Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

LehrplanPLUS Wirtschaftsschule

Lehrplan für die bayerische Wirtschaftsschule
vierstufig, dreistufig und zweistufig

LehrplanPLUS

Lehrpläne für die bayerische Wirtschaftsschule

vierstufig,
dreistufig und
zweistufig

Juli 2014

STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN

www.lehrplanplus.bayern.de

LehrplanPLUS Wirtschaftsschule

Der Lehrplan wurde mit Verfügung vom 20.08.2014 (Az. VI.4 - 5S 9410-4 - 7a.67646) für verbindlich erklärt. Er gilt für die 7. Jahrgangsstufe der vierstufigen Wirtschaftsschule ab dem Schuljahr 2014/2015, für die 8. Jahrgangsstufe der vier- und dreistufigen Wirtschafts schule ab dem Schuljahr 2015/2016, für die 9. Jahrgangsstufe der vier- und dreistufigen bzw. für die 10. Jahrgangsstufe der zweistufigen Wirtschaftsschule ab dem Schuljahr 2016/2017 und für die 10. Jahrgangsstufe der vier- und dreistufigen bzw. für die 11. Jahr gangsstufe der zweistufigen Wirtschaftsschule ab dem Schuljahr 2017/2018.

In Fällen, in denen auf die Nennung beider Geschlechter zur leichteren Lesbarkeit verzich tet wurde, wurden selbstverständlich beide Geschlechter mitbedacht.

LehrplanPLUS Bayern mit Service online

Der hier vorliegende Lehrplan für die Wirtschaftsschule wurde im Rahmen des Projekts LehrplanPLUS entwickelt.

LehrplanPLUS verknüpft in elektronischer Form den hier als Printfassung vorliegenden genehmigten Lehrplan mit einem Serviceteil, der weiterführende Informationen und vielfältige Unterstützungsmaterialien enthält und nutzerfreundliche Funktionalitäten bietet.

Unter der Adresse www.lehrplanplus.bayern.de steht Ihnen dieses Angebot zur Verfügung.

Dort finden Sie über den Hilfebutton oder die unten gezeigte Fläche Zugang zu Hilfeseiten, die Ihnen die zentralen Fragen zum Lehrplan beantworten.

Inhalt

Bildungs- und Erziehungsauftrag der Wirtschaftsschule 13

Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele 21

Fachprofile – Wirtschaftsschule 27
- Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 28
- Deutsch 35
- Englisch 42
- Ethik 47
- Evangelische Religionslehre 54
- Geschichte/Sozialkunde 62
- Informationsverarbeitung 68
- Katholische Religionslehre 74
- Mathematik 82
- Mensch und Umwelt 88
- Musisch-ästhetische Bildung 94
- Sozialkunde 100
- Sport 105
- Übungsunternehmen 112
- Wirtschaftsgeographie 118

Grundlegende Kompetenzen – vierstufige Wirtschaftsschule 125
- Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7 126
- Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 133
- Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 140
- Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 146

Fachlehrpläne – vierstufige Wirtschaftsschule 153
- Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 7 155
- Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 8 157
- Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 9 161
- Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 166
- Deutsch 7 170
- Deutsch 8 177
- Deutsch 9 184
- Deutsch 10 190
- Englisch 7 196
- Englisch 8 202
- Englisch 9 208
- Englisch 10 214
- Ethik 7 220
- Ethik 8 224
- Ethik 9 228
- Ethik 10 232
- Evangelische Religionslehre 7 236
- Evangelische Religionslehre 8 240
- Evangelische Religionslehre 9 244
- Evangelische Religionslehre 10 248
- Geschichte/Sozialkunde 7 251
- Geschichte/Sozialkunde 8 256
- Geschichte/Sozialkunde 9 260
- Geschichte/Sozialkunde 10 265

Informationsverarbeitung 7 269
Informationsverarbeitung 8 274
Katholische Religionslehre 7 277
Katholische Religionslehre 8 281
Katholische Religionslehre 9 285
Katholische Religionslehre 10 290
Mathematik 7 294
Mathematik 8 297
Mathematik 9 300
Mathematik 10 304
Mensch und Umwelt 7 307
Mensch und Umwelt 8 310
Musisch-ästhetische Bildung 7 313
Musisch-ästhetische Bildung 8 317
Sport: Basissport 7 322
Sport: Basissport 8 329
Sport: Basissport 9 334
Sport: Basissport 10 338
Sport: Differenzierter Sport 342
Übungsunternehmen 9/10 375
Wirtschaftsgeographie 9 383
Wirtschaftsgeographie 10 387

Grundlegende Kompetenzen – dreistufige Wirtschaftsschule 391
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 392
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 400
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 406

Fachlehrpläne – dreistufige Wirtschaftsschule 413
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 8 414
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 9 419
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 424
Deutsch 8 428
Deutsch 9 435
Deutsch 10 441
Englisch 8 447
Englisch 9 453
Englisch 10 459
Ethik 8 465
Ethik 9 469
Ethik 10 473
Evangelische Religionslehre 8 477
Evangelische Religionslehre 9 481
Evangelische Religionslehre 10 485
Geschichte/Sozialkunde 8 488
Geschichte/Sozialkunde 9 492
Geschichte/Sozialkunde 10 497
Informationsverarbeitung 8 501
Informationsverarbeitung 9 505
Katholische Religionslehre 8 508
Katholische Religionslehre 9 512
Katholische Religionslehre 10 517
Mathematik 8 521
Mathematik 9 525
Mathematik 10 528
Mensch und Umwelt 8 531
Musisch-ästhetische Bildung 8 534
Sport: Basissport 8 539
Sport: Basissport 9 544
Sport: Basissport 10 548

Sport: Differenzierter Sport ... 552
Übungsunternehmen 9/10 ... 585
Wirtschaftsgeographie 10 ... 593

Grundlegende Kompetenzen – zweistufige Wirtschaftsschule ... 597
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 ... 598
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 11 ... 604

Fachlehrpläne – zweistufige Wirtschaftsschule ... 611
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 ... 612
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 11 ... 618
Deutsch 10 ... 625
Deutsch 11 ... 631
Englisch 10 ... 637
Englisch 11 ... 643
Ethik 10 ... 649
Ethik 11 ... 651
Evangelische Religionslehre 10 ... 653
Evangelische Religionslehre 11 ... 655
Informationsverarbeitung 10 ... 657
Informationsverarbeitung 11 ... 660
Katholische Religionslehre 10 ... 663
Katholische Religionslehre 11 ... 665
Mathematik 10 ... 667
Mathematik 11 ... 671
Sozialkunde 10 ... 674
Sport: Basissport 10/11 ... 677
Übungsunternehmen 10/11 ... 681

Bildungs- und Erziehungsauftrag der Wirtschaftsschule

Art. 131 Verfassung des Freistaates Bayern

1. Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.

2. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Ver antwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verant wortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.

3. Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.

Bildungs- und Erziehungsauftrag der Wirtschaftsschule

1 Bildung als Auftrag der Wirtschaftsschule

Die Wirtschaftsschule ist eine Berufsfachschule. Sie vermittelt Kompetenzen im Bereich der Allgemeinbildung und der beruflichen Grundbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Damit befähigt sie ihre Schülerinnen und Schüler sowohl für eine Berufsausbildung als auch für den Übertritt an weiterführende Schulen.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen nach bestandener Abschlussprüfung einen Mittleren Schulabschluss, der den Anforderungen der Bildungsstandards der *Kultusministerkonferenz für einen Mittleren Bildungsabschluss* entspricht.

Ausgangspunkt des gemeinsamen Lernens und Lebens in der Wirtschaftsschule bildet die vorhandene Vielfalt an Erfahrungen, Kompetenzen und Interessen, die Schülerinnen und Schüler mit- und einbringen. Die Wirtschaftsschule knüpft hierbei an die biografischen und sprachlichen Erfahrungen sowie die sozialen Kompetenzen aller ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler an. Sie fördert und fordert die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich und unterstützt sie in ihrer Entwicklung zu eigenständig denkenden sowie verantwortungs- und wertebewusst handelnden Persönlichkeiten.

1.1 Werteorientierung in einer demokratischen Gesellschaft

Das pädagogische Handeln im Unterricht und im Schulleben der Wirtschaftsschule orientiert sich an den in der *Verfassung des Freistaates Bayern* genannten Bildungszielen sowie an den Grundsätzen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Sinne des *Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland* und der *Verfassung des Freistaates Bayern*. Weitere Grundlagen bilden das *Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen* und die *Wirtschaftsschulordnung*.

Auf der Basis dieser Werte beobachten und überdenken die Schülerinnen und Schüler ihr Handeln und ihre Begegnungen mit Mitschülerinnen und Mitschülern in altersangemessener Weise. Sie erfahren in ihrem schulischen Alltag die Bedeutung und Notwendigkeit eines achtsamen, toleranten und respektvollen Umgangs mit anderen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Weltanschauungen, religiösen Überzeugungen, Meinungen und Lebensweisen erweitern sie ihren Erfahrungshorizont, ihre Bewertungsmaßstäbe sowie ihre Handlungsmöglichkeiten.

1.2 Inklusion

Die Wirtschaftsschule wirkt am gesellschaftlichen Auftrag zur Umsetzung von Inklusion mit. Dies schließt das Recht auf gemeinsame und bestmögliche Bildung ein, unabhängig von Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Weltanschauung, Begabung oder Geschlecht. Die Wirtschaftsschule versteht Vielfalt in der Klasse und in der Schule als Bereicherung und Ressource und bezieht diese gezielt in den Unterricht ein. Das gemeinsame Leben und Lernen orientiert sich damit an den individuellen Interessen und Stärken der Schülerinnen und Schüler und berücksichtigt die jeweiligen kulturellen, religiösen, sprachlichen und so

zialen Hintergründe. Der Unterricht richtet sich an den unterschiedlichen Lern- und Ent wicklungsbedürfnissen aus und achtet auf gleichberechtigte Teilhabe.

1.3 Partizipation

Die Schülerinnen und Schüler haben das Recht, verantwortungsbewusst an Entscheidun gen mitzuwirken, die sie selbst sowie die Klassen- und Schulgemeinschaft betreffen. Die Wirtschaftsschule ermuntert die Schülerinnen und Schüler, sich bei entsprechenden Ent scheidungsprozessen einzubringen. Sie schafft und nutzt geeignete Anlässe, zeigt Mög lichkeiten für eine aktive Beteiligung auf und unterstützt den Erwerb demokratischer Hand lungsweisen und personaler wie sozialer Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler gestalten den Unterricht und das Schulleben in der Wirt schaftsschule mit und erwerben so ein grundlegendes Verständnis von Demokratie und ih ren Prinzipien. Sie übernehmen Verantwortung und lernen innerhalb der Schulgemein schaft, dass Partizipation mit Rechten, aber auch mit Pflichten einhergeht. Lehrkräfte und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sind Vorbilder – in ihrem respektvollen Umgang mit anderen, in ihren Werthaltungen sowie in der Art und Weise, wie sie ihre eigenen Rechte und Pflichten wahrnehmen.

1.4 Sprachliche Bildung

Kommunikation, Informationsgewinnung und -verarbeitung sind maßgebend für die Per sönlichkeitsentwicklung und die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben so wie für das schulische und lebenslange Lernen. Sprachliche Bildung ist ein durchgängiges Unterrichtsprinzip im schulischen Alltag und betrifft alle Fächer.

In der Klassen- und Schulgemeinschaft schafft das Aufgreifen und Vergleichen von Ele menten verschiedener Sprachen, Dialekte und Schriften ein Interesse für Sprache, erhöht die Sprachbewusstheit, erweitert den persönlichen Lernhorizont und das Weltwissen aller Schülerinnen und Schüler.

1.5 Berufliche Grundbildung

Die Wirtschaftsschule vermittelt als kaufmännisch ausgerichtete Berufsfachschule allge meinbildende und berufliche Kompetenzen. Sie ist ein Ort, an dem die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbst-, Sozial- und Fachkompetenz gestärkt werden, um so eine umfas sende Handlungskompetenz aufzubauen. Dies fördert die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln, und bereitet sie somit auf das Berufsleben vor.

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu befähigt, Verantwortung für sich selbst und an dere in Gesellschaft und Staat zu übernehmen. Sie vernetzen wirtschaftliche, ökologische, soziale und weltanschauliche Aspekte miteinander und handeln vor diesem Hintergrund ziel- und prozessorientiert in Zusammenhängen.

Die Wirtschaftsschule fördert dabei die Bereitschaft und Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sich Ziele zu setzen, Herausforderungen aus der Berufs- und Lebenswelt anzu

nehmen und zu bewältigen. Sie reflektieren dabei ihre getroffenen Entscheidungen und Verhaltensweisen und ziehen daraus Rückschlüsse für ihr zukünftiges Handeln.

2 Schülerinnen und Schüler an der Wirtschaftsschule

2.1 Lebensphase

Die Wirtschaftsschule bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, aktiv und selbstgesteuert zu lernen. Sie verknüpfen neue Informationen mit ihrem Vorwissen, interpretieren diese vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrung und vernetzen sie mit ihrem individuellen Bild der Wirklichkeit. Dieses neue Bild prägt ihre zukünftigen Handlungen und Haltungen. Innerhalb ihrer Lernprozesse werden Kompetenzen entwickelt, die in konkreten Situationen zum Handeln befähigen und Denkstrukturen erweitern. Dieser Prozess bedarf der inneren Motivation. Schülerinnen und Schüler sind vor allem dann bereit, Kompetenzen aufzubauen, wenn diese mit ihrer Lebenswirklichkeit und ihren Erfahrungen im Zusammenhang stehen und ihnen einen erkennbaren Nutzen für die Bewältigung ihrer Lebenssituationen bringen. Dabei werden ihre heterogenen persönlichen, sozialen und kulturellen Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen wie Familie und soziales Umfeld berücksichtigt.

2.2 Perspektiven schulischer und beruflicher Bildung

Ein erfolgreicher Abschluss der Wirtschaftsschule befähigt die Schülerinnen und Schüler zu einem Übertritt an weiterführende Schulen. Aufgrund der vertieften kaufmännischen Praxisorientierung werden die Schülerinnen und Schüler ebenso erfolgreich auf ihr künftiges Berufsleben vorbereitet.

In der aktuellen Lebens- und Arbeitswelt ist nicht entscheidend, dass die Schülerinnen und Schüler Wissen nur reproduzieren können, sondern dass sie auch dazu in der Lage sind, dieses in einen Zusammenhang zu bringen und anzuwenden. Für ein erfolgreiches Berufsleben ist es notwendig, dass sie über die Kompetenz verfügen, zu handeln und Situationen selbständig zu meistern. Deshalb steht im Unterricht die Förderung von Handlungskompetenz bei den Schülerinnen und Schülern im Mittelpunkt. Sowohl die allgemeinbildenden als auch die berufsvorbereitenden Unterrichtsfächer tragen ihren Anteil zum Erwerb der Handlungskompetenz im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung bei.

3 Der Unterricht an der Wirtschaftsschule

3.1 Kompetenzerwartungen im Wirtschaftsschullehrplan

Der LehrplanPLUS versteht Kompetenzen als Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Wissen und Können miteinander verknüpfen. Hierbei werden Fähigkeiten wie Reflexionsfähigkeit, Argumentationsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Problemlösefähigkeit sowie motivationale Aspekte besonders berücksichtigt. Der Lehrplan definiert Inhalte und beschreibt Kompetenzerwartungen auf einem mittleren Anforderungsniveau.

In allen Fächern wird stets der Bezug zur Lebens- und Berufswirklichkeit berücksichtigt. Die fächerübergreifende Vernetzung von Kompetenzen wird hierbei besonders betont. Im Fach Übungsunternehmen werden die Kompetenzen aus allgemeinbildenden und wirtschaftlichen Fächern verzahnt. Das Übungsunternehmen übernimmt dabei die Funktion des Lernortes Betrieb. Die Schülerinnen und Schüler werden zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Rahmen realistischer kaufmännischer Abläufe komplexe betriebswirtschaftliche Situationen bewältigen und dabei auf die in anderen Fächern erworbenen Kompetenzen zurückgreifen.

3.2 Kompetenzorientierter Unterricht

Die Umsetzung der Kompetenzorientierung im Unterricht ist gekennzeichnet durch folgende Aspekte:

Verstärkte Förderung der Selbstkompetenz

Selbständigkeit, vernetztes Denken, Problemlösen sowie die Entwicklung von Einstellungen, Haltungen und Motivation sind die dem Unterricht zugrundeliegenden Prinzipien. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihr Lernen und Leben übernehmen. Der Unterricht unterstützt sie dabei, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihre Kreativität zu entfalten.

Alltagskompetenzen

Die Unterrichtsthemen knüpfen an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler an. Durch die Anwendung von erworbenen Fähigkeiten und Wissen in realen Gegebenheiten oder lebensnahen Lernsituationen werden viele der erworbenen Kompetenzen für die Jugendlichen auch als Alltagskompetenzen nutzbar.

Bewältigung komplexer Situationen

Alltags- und berufsbezogene Aufgabenstellungen nehmen eine zentrale Stellung in der Unterrichtsgestaltung ein. Kompetenzorientierte Aufgaben bilden die Herausforderungen und Problemstellungen des realen Lebens ab und veranlassen die Schülerinnen und Schüler, diese zu lösen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben durch die selbständige und eigenverantwortliche Bearbeitung dieser Aufgaben die erforderlichen Kompetenzen und wenden vielfältige Lern- und Arbeitsstrategien an. Um der heterogenen Sozialisation und den verschiedenen Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, sind unterschiedliche Aufgabenstellungen zur Binnendifferenzierung erforderlich – auch im Rahmen eines inklusiven Unterrichts.

Der Zugang zum nachhaltigen Lernen wird dadurch ermöglicht, dass die Schülerinnen und Schüler die Bearbeitung von kompetenzorientierten Aufgabenstellungen als große Hilfe

stellung erleben. Sie können somit alltägliche Lebenssituation besser bewältigen und sind auf zukünftige berufliche Herausforderungen vorbereitet.

Fester Bestandteil der Bearbeitung kompetenzorientierter Aufgaben ist hierbei die Reflexion und Bewertung der eigenen Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse. Dabei überdenken die Schülerinnen und Schüler kritisch ihre Arbeitsweisen und ziehen entsprechende Schlüsse für ihr künftiges Vorgehen. Sie werden so schrittweise dazu befähigt, Verantwortung für ihren eigenen Lernfortschritt mitzutragen.

Zudem fördert der konsequente Einsatz kompetenzorientierter Aufgaben die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ist dazu geeignet, Binnendifferenzierung und individuelle Förderung im Unterricht umzusetzen. Dabei werden auch die Möglichkeiten von Intensivierungsstunden genutzt.

3.3 Rolle und Haltung der Lehrkraft

Die Rolle der Lehrkraft wird zum Berater, Begleiter und Beobachter der Lernenden erweitert. Die Lehrkraft gibt nicht mehr nur die Lernschritte vor, sondern setzt vielmehr Impulse, die die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung einer kompetenzorientierten Aufgabenstellung unterstützen. Die Lehrkraft gibt individuelle Hilfestellungen. Sie diagnostiziert Stärken und Verbesserungsbereiche und ergreift entsprechende pädagogische Maßnahmen, um die Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu fördern. Dies alles wird durch die Zusammenarbeit im Team erleichtert.

Die verstärkte Kooperation der Lehrkräfte und das fächerübergreifende Arbeiten finden sich als Ergebnis in der didaktischen Jahresplanung wieder.

3.4 Pädagogischer Freiraum

Um der Schule ausreichend Gestaltungsmöglichkeiten für das Lernen auch über einzelne Fächer hinaus zu ermöglichen, ist der Umfang der Fachlehrpläne so ausgelegt, dass bei insgesamt 38 Schulwochen ein zusätzlicher Rahmen zur Verfügung steht, der von der Schule in Einklang mit ihrem Profil gestaltet wird. Hierdurch können in der Klasse Lehrplanthemen entsprechend den Interessen der Schülerinnen und Schüler weiter vertieft und weiterführende Schülerbedürfnisse aufgegriffen werden.

4 Schulgemeinschaft

4.1 Schule und Eltern als Bildungspartner

Eine vertrauensvolle Kooperation von Elternhaus und Schule unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und bereichert Unterricht und Schulleben. Die Wirtschaftsschule zeigt eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern und erkennt die Vielfalt von Familien und ihren Lebensentwürfen an. In regelmäßigen Gesprächen und unterschiedlichen Formen des Dialogs werden Informationen ausgetauscht so wie gegenseitige Anregungen und Impulse aufgegriffen. Durch eine transparente Kommu

nikation zwischen Schule und Eltern werden diese aktiv in die Schulprozesse eingebun den.

4.2 Betriebe als Bildungspartner

Eine enge Kooperation mit regionalen Wirtschaftsunternehmen ist ein zentraler Bestandteil des Schulprofils der Wirtschaftsschule. Sie steht mit Unternehmen und anderen externen Partnern in einem ständigen und systematischen Austausch. Eine berufliche Schule braucht Partner, die mit ihr gemeinsam in einem fortwährenden Prozess reflektieren, für welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden müssen, um ihnen einen erfolgreichen Start in die Berufstätigkeit zu ermöglichen.

4.3 Vernetzung mit weiteren Bildungspartnern

Im Umkreis jeder Schule gibt es Bildungsangebote in der Trägerschaft außerschulischer Partner, z. B. des Freistaates, der Kommunen, der Kirchen, von Vereinen, Verbänden, Stif tungen oder Betrieben. Durch die Öffnung von Schule und Unterricht und die Kooperation mit Bildungspartnern erweitern die Wirtschaftsschulen ihr Lernangebot im Unterricht sowie über den Unterricht hinaus. Dazu beziehen die Lehrkräfte außerschulische Experten an der Schule ein, besuchen mit ihren Schülerinnen und Schülern außerschulische Lernorte und nutzen außerschulische Lernangebote.

5 Übergänge gestalten

Im Rahmen der neuen Lehrplangeneration LehrplanPLUS werden die zu erwerbenden Kompetenzen schulartübergreifend harmonisiert und der Übergang erleichtert. Dies ist ins besondere für die Wirtschaftsschule, welche sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Zu gangsmöglichkeiten auszeichnet, von Bedeutung. Die Wirtschaftsschule vermittelt ihren Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen sowohl für einen erfolgreichen Übergang in die Ausbildung als auch an weiterführende Schulen.

Darüber hinaus befindet sich die Wirtschaftsschule in einem regionalen Austausch mit den aufnehmenden und abgebenden Schulen, um den Übergang erfolgreich zu gestalten.

6 Qualitätsentwicklung in der Wirtschaftsschule

Eine moderne Wirtschaftsschule mit stärkerer Eigenverantwortung muss sich ständig ver änderten Bedingungen anpassen. Schulleitungen, Lehrerkollegien und Fachschaften ha ben in diesem Sinne verantwortungsbewusst ihre Entscheidungsspielräume zu nutzen, um schulische Prozesse in Hinblick auf ihre Qualität beständig zu beobachten und zu verbes sern. Ein unerlässliches Instrument für die Sicherung der Unterrichtsqualität ist dabei ein Qualitätsmanagementsystem, das die Schulqualität nachhaltig sichert und weiterentwi ckelt.

Die kontinuierliche Anpassung an die raschen Entwicklungen im Wirtschaftsleben und an die veränderten Alltags- und Berufssituationen hat hohe Priorität. Auch die Betriebspraktika der Lehrkräfte und ein ständiger Austausch mit den Betrieben tragen dazu bei, Innovation und Praxisbezug an der Wirtschaftsschule dauerhaft zu gewährleisten.

Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele

Die folgenden Kurzbeschreibungen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele gelten für alle unter LehrplanPLUS erfassten Lehrpläne. Diese Kurzbeschreibungen befinden sich gegenwärtig im Entwurfsstadium. Sie werden erst nach dem Abschluss der Anhörungsverfahren für die Lehrpläne der weiterführenden und der beruflichen Schulen verbindlich.

Schulart- und fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsziele sowie Alltagskompetenz und Lebensökonomie

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in Gesellschaft, Kultur, Politik, Natur und Technik mit Phänomenen und Entwicklungen konfrontiert, die – soweit sie im schulischen Kontext relevant sind – über die Grenzen eines einzelnen Unterrichtsfaches hinausreichen.

Die schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele beschreiben entsprechende Themenbereiche, denen die Schülerinnen und Schüler in der Schule sowohl im Fachunterricht als auch in fächerverbindenden Projekten und im Schulleben begegnen. Die Auseinandersetzung mit ihnen trägt zur Entwicklung einer ganzheitlich gebildeten und alltagskompetenten Persönlichkeit bei.

Die folgenden Kurzbeschreibungen geben einen für alle Schularten gültigen Überblick über die zentralen Aussagen der schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsziele und die Handlungsfelder der Alltagskompetenz und Lebensökonomie im Lehrplan PLUS. Schulart- und fachspezifische Verknüpfungen finden sich im Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulart, in den Fachprofilen, den Grundlegenden Kompetenzen und den Fachlehrplänen. Die den schulart- und fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen zugrunde liegenden verbindlichen Richtlinien, amtlichen Verlautbarungen und Empfehlungen, Landtagsbeschlüsse sowie schulartspezifische Matrices der Alltagskompetenz und Lebensökonomie werden im Serviceteil zum Download angeboten.

Alltagskompetenz und Lebensökonomie

In der Auseinandersetzung mit Inhalten aus den fünf Handlungsfeldern *Gesundheitsvorsorge*, *Ernährung*, *Haushaltsführung*, *selbstbestimmtes Verbraucherverhalten* und *Umweltverhalten* überdenken die Schülerinnen und Schüler ihre Einstellungen und optimieren ihr Handeln im Bereich Alltagskompetenz und Lebensökonomie. Sie erkennen die Bedeutung einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Lebensführung sowie einer überlegten Haushaltsökonomie für ihr eigenes Leben. Die Entwicklung von Alltagskompetenz und Lebensökonomie veranschaulicht eine schulartspezifische Matrix für die Jahrgangsstufen 1 bis 10.

Berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung in den weiterführenden und beruflichen Schulen legt den Grundstein für die spätere berufliche Ausrichtung von Schülerinnen und Schülern. Auf der Basis ihrer persönlichen Stärken und Schwächen sowie ihrer Neigungen und Interessen setzen sie sich mit verschiedenen Berufsbildern auseinander. Sie beobachten und reflektieren Strukturen und Entwicklungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, um tragfähige Entscheidungen für ihre berufliche Ausrichtung zu treffen.

Externe Partner sowie fachkundige Beratung (Bundesagentur für Arbeit, Beratungslehrkräfte) unterstützen die Entwicklung der für die berufliche Orientierung notwendigen Kompetenzen.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Im Rahmen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung entwickeln Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie befähigen, nachhaltige Entwicklungen als solche zu erkennen und aktiv mitzugestalten.

Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt und erweitern ihre Kenntnisse über die komplexe und wechselseitige Abhängigkeit zwischen Mensch und Umwelt. Sie gehen sorgsam mit den ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen um, damit Lebensgrundlage und Gestaltungsmöglichkeiten der jetzigen und der zukünftigen Generationen in allen Regionen der Welt gesichert werden.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Wissen über Umwelt- und Entwicklungsprobleme, deren komplexe Ursachen sowie Auswirkungen an und setzen sich mit Normen und Werten auseinander, um ihre Umwelt wie auch die vernetzte Welt im Sinne des Globalen Lernens kreativ mitgestalten zu können.

Familien- und Sexualerziehung

Die Familien- und Sexualerziehung begleitet den seelischen und körperlichen Reifungsprozess von Schülerinnen und Schülern. Sie hilft ihnen, auf der Grundlage eines sachlich begründeten Wissens zu Fragen der menschlichen Sexualität ihre individuelle Entwicklung vorbereitet zu erleben und ihre Geschlechtlichkeit anzunehmen. Zuneigung, gegenseitige Achtung und Verlässlichkeit begreifen die Schülerinnen und Schüler als wichtige Bestandteile persönlicher Beziehungen, beständiger Partnerschaft und des Familienlebens.

Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu sexuellen Themen sprachlich angemessen. Sie erkennen die Notwendigkeit eines vorbeugenden und verantwortungsvollen Verhaltens, um ihre Gesundheit und die anderer vor Krankheit, z. B. AIDS, zu schützen und um wertschätzend miteinander umzugehen. Die Schülerinnen und Schülern erkennen Gefahrensituationen für sexuelle Belästigungen und Gewalt und erlernen präventive Verhaltensweisen und Handlungsstrategien, um in gefährdenden Situationen angemessen zu reagieren.

Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung zielt auf eine aktive Gesundheitsvorsorge, Suchtprävention und die Entwicklung eines gesunden Lebensstils, der auf einer physischen, psychischen, sozialen, ökologischen und spirituellen Balance beruht.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Themenfeldern *Ernährung, Bewegung, Hygiene, Stress/psychische Gesundheit, Sucht-/Gewaltprävention* auseinander und lernen, achtsam und verantwortungsvoll mit sich selbst umzugehen. Eine aktive Freizeitgestaltung sowie die Kenntnis von Bewältigungsstrategien in Belastungssituationen stärken und schützen die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler.

Interkulturelle Bildung

Im Rahmen der Interkulturellen Bildung erwerben die Schülerinnen und Schüler elementare Kenntnisse über andere Kulturen und Religionen, die in einer multikulturellen und globalisierten Gesellschaft ein kultursensibles Verhalten und ein friedvolles Zusammenleben ermöglichen.

Im Vergleich eigener Einstellungen und Haltungen mit denen anderer entwickeln sie Interesse und Offenheit, gegenseitigen Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren kulturspezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen, z. B. hinsichtlich Lebensführung, Sprache und Religion. Interkulturelle Kompetenz zeigt sich darin, dass Menschen und Kulturen voneinander lernen und sich so gegenseitig bereichern.

Kulturelle Bildung

Die Auseinandersetzung mit Gegenständen der Kulturellen Bildung eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugänge zu Kunst und Kultur sowie zum eigenen künstlerischen Potenzial. Ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten erfahren sie als Bereicherung des Lebens und der eigenen Persönlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen und schätzen die Bedeutung kultureller Leistungen für die Gesellschaft.

Kulturelle Bildung dient einer ganzheitlichen Bildung. Sie fördert eine Lebensgestaltung, in der sowohl Individualität, z. B. Werthaltungen und Identität, als auch gesellschaftliche Teilhabe ihren Ausdruck finden.

Den jährlichen Kulturtag an bayerischen Schulen nützen die Schülerinnen und Schüler z. B. zum Ausbau künstlerisch-kultureller Netzwerke mit externen Kulturschaffenden und kulturellen Einrichtungen.

Medienbildung

Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln.

Sie analysieren und bewerten Vorzüge und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen sie kriteriengeleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab.

Ökonomische Verbraucherbildung

Das wachsende Angebot an Konsummöglichkeiten und der immer früher einsetzende Zugang zu allen Formen der modernen Kommunikationsmedien erfordern von Schülerinnen und Schülern ein bewusstes Verbraucherverhalten. Im Rahmen der Ökonomischen Ver

braucherbildung erwerben sie vor allem Markt-, Finanz- sowie Daten- und Informations kompetenzen, die sie zu einem verantwortungsvollen, nachhaltigen und wertorientierten Konsumhandeln befähigen. Dabei gewinnen sie auch einen Einblick in die Möglichkeiten der finanziellen Vorsorge und in die Notwendigkeit des bewussten Umgangs mit persönli chen Daten.

Politische Bildung

Politische Bildung basiert auf der Kenntnis und Akzeptanz von Demokratie, freiheitlich-demokratischer Grundordnung und Grundrechten. Die Schülerinnen und Schüler achten und schätzen den Wert der Freiheit und der Menschenrechte. Auf der Grundlage einer al tersgemäßen Fähigkeit und Bereitschaft zur Teilhabe am politischen Prozess tragen sie zu einer positiven wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gesellschaft und zum Erhalt des Friedens bei. Sie nehmen aktuelle Herausforderungen, etwa im Zusammenhang mit der Entwicklung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls, an.

Soziales Lernen

Im Sinne der obersten Bildungsziele der Bayerischen Verfassung achten die Schülerinnen und Schüler die Würde anderer Menschen in einer pluralen Gesellschaft. Sie üben Selbst beherrschung, übernehmen Verantwortung und zeigen Hilfsbereitschaft. Sie gestalten Be ziehungen auf der Grundlage von Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Tole ranz und Selbstbestimmtheit; sie haben Respekt vor anderen Standpunkten und sind fä hig, Kompromisse zu schließen, die der Gemeinschaft nützen.

Sprachliche Bildung

Sprache ermöglicht die kommunikative Teilhabe an einer Gemeinschaft. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für schulischen Erfolg und ihre Pflege nicht nur ein Anliegen des Faches Deutsch, sondern eine zentrale Aufgabe aller Fächer. Durch die Versprachlichung eigener und fremder Gedanken in Wort und Schrift fördern die Schülerin nen und Schüler die Begriffsentwicklung und festigen ihr Sprachhandeln. Sie halten die Regeln der Standardsprache als verbindlicher Norm ein, um verständlich und situationsan gemessen kommunizieren zu können, und bedienen sich einer treffenden, angemessenen und wertschätzenden Ausdrucksweise.

Technische Bildung

Technik ist die gezielte nutzbringende Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Technik bedeutet Fortschritt, kann aber auch Gefahren für den Einzelnen, die Gesellschaft und die Umwelt in sich bergen. Die Schülerinnen und Schüler kennen den Entwicklungs prozess von der Idee zum Produkt und reflektieren die Chancen und Risiken neuer techni scher Entwicklungen und deren Folgen. Sie handeln auf der Grundlage eines ethisch-mo ralischen Bewusstseins nach ökologischen, ökonomischen, sozialen und politischen Krite rien.

Verkehrserziehung

Verkehrserziehung zielt auf die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu einer sicheren Teilhabe am Verkehr sowie zu selbstverantwortlicher und altersgerechter Mobilität.

Sie schulen ihre motorischen Fähigkeiten sowie ihr antizipatorisches Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen, um als Fußgänger, Radfahrer, Mitfahrer und Benutzer motorisierter Fahrzeuge sowie öffentlicher Verkehrsmittel gefahrenbewusst und verantwortungsvoll zu agieren. Ihr Mobilitätshandeln zeigt Problembewusstsein für ökologische und ökonomische Fragen und Bereitschaft zu Rücksichtnahme und defensivem Verhalten.

Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler begegnen in einer offenen und globalisierten Gesellschaft der Vielfalt von Sinnangeboten und Wertvorstellungen. Sie setzen sich mit den verschiedenen Antworten auf Sinnfragen auseinander, um in politischen, religiösen und sozialen Zusammenhängen zu eigenen, reflektierten Werthaltungen zu finden. Das christliche Menschenbild und die daraus abzuleitenden Bildungs- und Erziehungsziele sind Grundlage und Leitperspektive für die Achtung vor dem Leben und vor der Würde des Menschen. Die Schülerinnen und Schüler respektieren unterschiedliche Überzeugungen und handeln aufgeschlossen und tolerant in einer pluralen Gesellschaft.

Fachprofile – Wirtschaftsschule

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 28
Deutsch 35
Englisch 42
Ethik 47
Evangelische Religionslehre 54
Geschichte/Sozialkunde 62
Informationsverarbeitung 68
Katholische Religionslehre 74
Mathematik 82
Mensch und Umwelt 88
Musisch-ästhetische Bildung 94
Sozialkunde 100
Sport 105
Übungsunternehmen 112
Wirtschaftsgeographie 118

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

1 Selbstverständnis des Faches Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle und sein Beitrag zur Bildung

Als Leitfach erfüllt das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle in besonderem Maße den Auftrag der Wirtschaftsschule, eine berufliche Grundbildung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine grundlegende betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Bildung. Die erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler, spätere Problemstellungen im beruflichen, aber auch im privaten Umfeld zu meistern. Die Lernbereiche, in denen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben, beziehen daher in jeder Jahrgangsstufe sowohl das private als auch das betriebliche Umfeld ein.

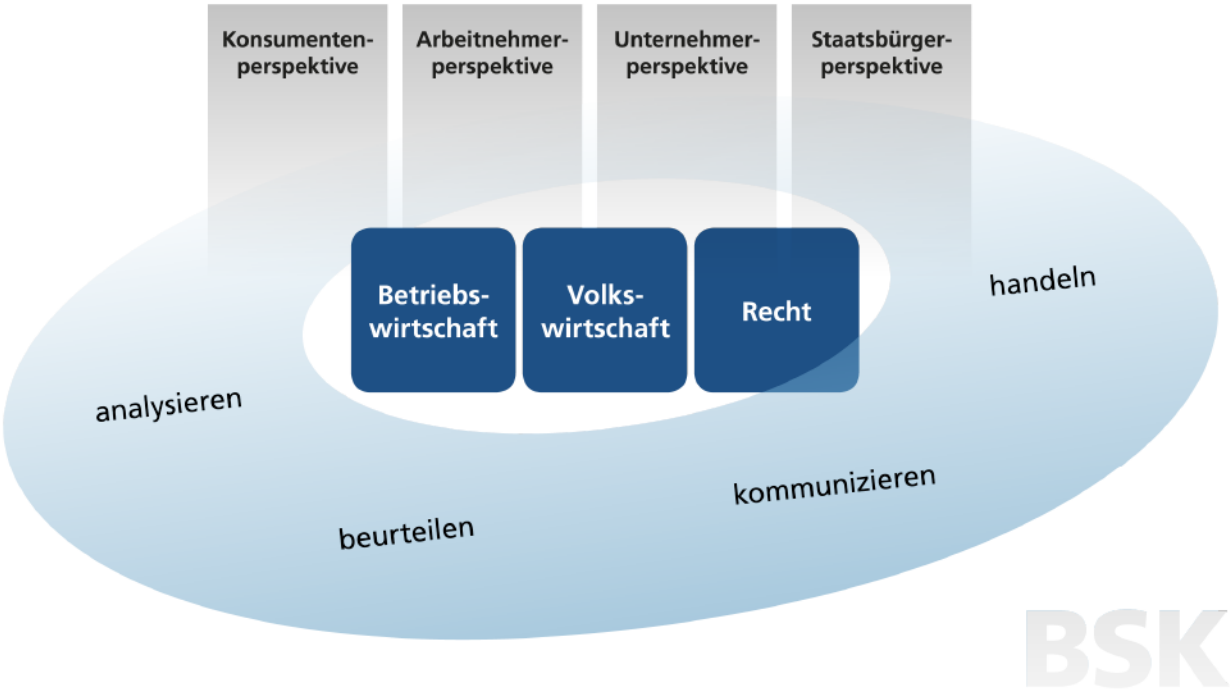
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle fungiert als Leitfach des gesamten Fächerkanons der Wirtschaftsschule. Die hier erworbenen Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen sind nicht nur im Fach selber von Nutzen, sondern sind auch auf andere Fächer sowie weitere, nicht wirtschaftliche Problemstellungen übertragbar und können dort erfolgreich angewendet werden. Ebenso profitiert umgekehrt das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle von den in anderen Fächern erworbenen Kompetenzen.

Das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle bereitet zum einen die Schülerinnen und Schüler auf eine Ausbildung – nicht nur im wirtschaftlichen Bereich – vor, zum anderen bietet das Fach den Schülerinnen und Schülern auch die Möglichkeit, sich im Anschluss weiter schulisch zu qualifizieren. Darüber hinaus erlauben es die erworbenen Kompetenzen, wirtschaftliche Problemstellungen auch im privaten Umfeld erfolgreich zu meistern.

2 Kompetenzorientierung im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle



Das Modell gliedert sich in drei Gegenstandsbereiche (Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Recht), vier prozessbezogene Kompetenzen (analysieren, beurteilen, kommunizieren, handeln) und vier Perspektiven (Schülerin bzw. Schüler in der Rolle als Konsument, Arbeitnehmer, Staatsbürger und Unternehmer). In ihren jeweiligen Rollen erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie auf die gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen in Beruf und Privatleben vorbereiten.

Das Leitfach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle folgt einem fächerübergreifenden Ansatz. Im Vordergrund stehen praxisorientierte, lebens- bzw. berufsorientierte Handlungssituationen, die von den Schülerinnen und Schülern ganzheitlich gelöst werden. Theoretische betriebs- und volkswirtschaftliche Grundlagen werden praxisorientiert vermittelt und befähigen zu kompetentem Handeln in beruflichen und privaten Situationen. Neben der Vermittlung von fachlichen Kompetenzen werden im Unterricht verstärkt überfachliche Kompetenzen angebahnt und gefördert. Lernen wird erleichtert, wenn der Zusammenhang zur Berufs- und Lebenspraxis immer wieder deutlich zu erkennen ist. Dabei spielen konkret auszuführende Handlungssituationen, aber auch in der Vorstellung oder Simulation vollzogene Operationen sowie das gedankliche Nachvollziehen und Bewerten von Handlungen eine wichtige Rolle.

Die im Lehrplan beschriebenen Kompetenzerwartungen orientieren sich sowohl an typischen Geschäftsprozessen eines Unternehmens, als auch an typischen Lebenssituationen von Schülerinnen und Schülern.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzen Analysieren, Beurteilen, Kommunizieren und Handeln ziehen sich wiederkehrend durch alle Jahrgangsstufen, bauen aufeinander auf und sind progressiv. Schülerinnen und Schüler analysieren, kommunizieren, beurteilen und handeln in jedem einzelnen Lerngebiet. Hierdurch wird es ermöglicht, fortwährend und vertiefend Kompetenzen aufzubauen und zu erwerben.

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler erfassen betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche oder rechtliche Handlungssituationen und analysieren bzw. strukturieren diese.

Kommunizieren

Schriftliche und mündliche Kommunikation sind zentrale Bestandteile jeder Aufgabenstellung. Im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle spielen wirtschaftliche und rechtliche Fachbegriffe eine zentrale Rolle. Die Schülerinnen und Schüler müssen diese Fachsprache aktiv und passiv beherrschen und sie adressatengerecht in die Kommunikation einbinden. Die für die konkrete Handlungssituation von den Schülerinnen und Schülern letztendlich erarbeiteten Lösungsvorschläge werden in schriftlicher oder mündlicher Form sach- und adressatengerecht unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache kommuniziert.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler bewerten und reflektieren zu treffende Entscheidungen für betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche oder rechtliche Problemstellungen. Dabei beleuchten sie alternative Lösungsmöglichkeiten der Handlungssituation unter verschiedenen Kriterien. Mit zunehmendem Kompetenzaufbau verfeinern sie ihre Urteilsfähigkeit.

Handeln

Die Aufgabenstellung wird im Rahmen der vollständigen Handlung schließlich mittels eines Handlungsproduktes gelöst. Hierfür ist es notwendig, dass sich die Schülerinnen und Schüler zunächst über die Aufgabenstellung orientieren, sich die für die Lösung notwendigen Informationen beschaffen und diese analysieren. Im Anschluss müssen Handlungsalternativen geplant, verglichen und beurteilt werden. Die Lösung kann je nach Problemstellung alleine oder im Team gefunden werden.

2.3 Gegenstandsbereiche

Betriebswirtschaft

Der Gegenstandbereich der Betriebswirtschaft ist zentral für das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle. Die Schülerinnen und Schüler agieren im Unterricht entweder in der Rolle als Arbeitnehmer oder Unternehmer in einem Unternehmen oder stehen als Konsumenten im Kontakt zu Betrieben. In jedem Fall handeln sie gemäß ihrer zugewiesenen Rolle. Die notwendigen Kompetenzen erwerben sie im Unterricht.

Volkswirtschaft

Auf der einen Seite werden bei betriebswirtschaftlichen Entscheidungen volkswirtschaftliche Gegebenheiten als Rahmenbedingungen vorausgesetzt. Auf der anderen Seite geht die Volkswirtschaftslehre von einem betriebswirtschaftlich sinnvollen Handeln der Unternehmen aus. Beide Teilbereiche der Wirtschaftswissenschaften stehen daher in engem Zusammenhang und können nicht isoliert betrachtet werden.

Recht

Rechtliche Rahmenbedingungen beeinflussen wirtschaftliche Entscheidungen. Dies gilt sowohl für Verbraucher und Staatsbürger als auch für Unternehmer und Arbeitnehmer. Die Schülerinnen und Schüler sollen daher die Kompetenz erwerben, Handlungssituationen unter Berücksichtigung von gültigen Rechtsnormen zu beurteilen und abschließend rechtlich korrekt zu handeln.

2.4 Perspektiven

Konsumentenperspektive

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, wirtschaftliche Lebenssituationen im Alltag erfolgreich zu meistern. So treffen sie z. B. regelmäßig Kaufentscheidungen oder müssen für ihre Zukunft vorsorgen. Die Schülerinnen und Schüler lernen jedoch auch, Kaufentscheidungen in Hinblick auf die Notwendigkeit einer geplanten Anschaffung zu hinterfragen. Es findet somit auch eine ökonomische Verbraucherbildung statt, indem sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit ihrer Rolle als Konsumenten auseinandersetzen.

Arbeitnehmerperspektive

In der Rolle als Arbeitnehmer erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die es ihnen im späteren Berufsleben ermöglichen, erfolgreich in einem Unternehmen zu agieren. Die Schülerinnen und Schüler verfassen z. B. Angebote oder Mängelrügen.

Staatsbürgerperspektive

Als mündige Staatsbürger beurteilen die Schülerinnen und Schüler wirtschaftspolitische Entscheidungen. Sie begreifen sich als Bürgerinnen und Bürger mit Verantwortung gegen über der Gesellschaft. Dies spiegelt sich z. B. in der Bereitschaft wider, aufgrund der de mographischen Entwicklung neben der gesetzlichen Rentenversicherung zusätzlich private Vorsorge zu treffen, oder auch darin, Steuererklärungen wahrheitsgemäß auszufüllen.

Unternehmerperspektive

In der Rolle als Unternehmer handeln die Schülerinnen und Schüler ökonomisch, ökolo gisch und sozial nachhaltig. Sie sind sich ihrer unternehmerischen Verantwortung bewusst.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

Der Fachlehrplan Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle ist in Lernbereiche ge gliedert. Darin sind jeweils von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbende Kompeten zerwartungen in Form konkreter Handlungen formuliert. Die Kompetenzen werden durch die Inhalte bei Bedarf spezifiziert. Die Inhalte verstehen sich somit als Konkretisierung der zuvor beschriebenen Kompetenzerwartungen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die weiteren Lerninhalte, anhand derer die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben sollen, in möglichst großer pädagogischer Eigenverantwortung durch die Schulen selbst festgelegt werden können.

Die Lernbereiche und die im Rahmen des jeweiligen Lernbereiches zu erwerbenden Kom petenzen beziehen sich entweder auf das private oder das berufliche Umfeld der jungen Menschen. Im beruflichen Umfeld wächst das Unternehmen, in welchem die Schülerinnen und Schüler agieren, von einem kleinen und regional tätigen Unternehmen über ein mittel ständisches und national agierendes Unternehmen hin zu einem international tätigen Groß unternehmen. Um eine bessere Gliederung der Lernbereiche zu ermöglichen, sind diese teilweise weiter untergliedert, bilden jedoch eine zusammenhängende thematische Einheit.

Die zu erwerbenden Kompetenzen sind aufeinander abgestimmt und bauen aufeinander auf. Neben den fachlichen Kompetenzen werden auch Sozial-, Selbst- und Methodenkom petenzen gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen z. B. teamorientiert zu arbeiten oder können situativ angemessen mit Kunden, Lieferanten oder Ausbildern kommunizie ren. Aber auch die Kompetenz, das Feedback eines Personalverantwortlichen oder Mitar beiters aufzunehmen und für künftige Handlungen umzusetzen, wird zunehmend erwor ben.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle steht als Leitfach mit nahezu al len Fächern der Wirtschaftsschule in enger Verbindung. Eine besondere Nähe ergibt sich zu dem Fach Informationsverarbeitung. Die Lernbereiche der beiden Fächer sind eng mit

einander verwoben und aufeinander abgestimmt. Zudem erfordert der Einsatz des Computers im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle eine Zusammenarbeit der beiden Fächer. Beispielsweise lautet ein Lernbereich in der vierstufigen Wirtschaftsschule „Ein Unternehmen in der Region erkunden“. Das Fach Informationsverarbeitung leistet mit dem Lernbereich „Informationen suchen, bewerten, verarbeiten und präsentieren, um ein Unternehmen in der Region zu erkunden" sowohl vorbereitende, begleitende, als auch nachbereitende Unterstützung.

In besonderer Art ist das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle mit dem Übungsunternehmen verzahnt. Dort werden die zuvor erworbenen Kompetenzen in einem Unternehmen praxisorientiert vertieft. Es findet eine phasenversetzte Umsetzung der im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle erworbenen Kompetenzen statt. Auch Wirtschaftsgeographie ist zum Beispiel in der vierstufigen Wirtschaftsschule über das Lerngebiet „Ein Ausbildungsort auswählen und erreichen“ eng mit dem Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle verbunden.

Es ergeben sich aber auch Anknüpfungspunkte zu den allgemeinbildenden Fächern. Mathematik liefert z. B. über die Prozentrechnung eine Grundlage für das Erstellen einer Ausgangsrechnung. Das Fach Deutsch vermittelt notwendige Kompetenzen im sprachlichen und kommunikativen Bereich über die prozessbezogenen Kompetenzen des Sprechens und Zuhörens sowie Schreibens.

5 Beitrag des Faches Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Der Unterricht im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle stellt in jeder Jahrgangsstufe einen direkten Bezug zum späteren Berufsleben her. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in ihrer Rolle als Arbeitnehmer mit unterschiedlichen kaufmännischen Berufsbildern auseinander. Dies unterstützt ihre Berufsfindung. Die erworbenen Fach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen tragen dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler später im Beruf in der Lage sind, erfolgreich zu agieren.

Medienbildung

Kommunikationsmedien unterstützen Lernprozesse in vielfältiger Weise und sind heute im privaten Umfeld, aber auch im Beruf allgegenwärtig. Ihr Einsatz als Hilfsmittel zur Informationsgewinnung erfolgt verantwortungsvoll und gezielt. Gerade für die Beantwortung wirtschaftlicher Fragestellungen ist der Einsatz unterschiedlicher Medien wie z. B. des Internets besonders hilfreich. Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen die Quellen kritisch. Zudem ermöglichen Kommunikationsmedien eine sach- und adressatengerechte Präsentation von Arbeitsergebnissen.

Ökonomische Verbraucherbildung

Die Schülerinnen und Schüler treffen im Bereich des wirtschaftlichen Handelns bewusste Entscheidungen und können deren Folgen abschätzen. Sie beziehen aber auch soziale und ökologische Aspekte in ihre Entscheidungen ein. Ferner wägen sie mögliche Alternati ven anstehender Entscheidungen ab, berücksichtigen dabei Risiken und treffen eine wohl überlegte, bewusste Entscheidung in ihrer Rolle als Verbraucher.

Soziales Lernen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen nicht nur ihre eigenen Interessen wahr, sondern verstehen sich als Teil der Solidargemeinschaft, für die sie Verantwortung übernehmen. Aufgrund auszuführender Handlungsaufträge, die auch im Team erledigt werden können, lernen Schülerinnen und Schüler beispielsweise Kompromisse einzugehen. Ebenso wer den Selbstkompetenzen, wie z. B. Durchhaltevermögen gefördert.

Sprachliche Bildung

Die Schülerinnen und Schüler erweitern über Handlungssituationen ihre Sprachkompe tenz, da beständig eine Kommunikation vonnöten ist. Der Verwendung wirtschaftlicher und fachlicher Begriffe kommt hierbei eine besondere Rolle zu. Sie lernen, sich situations- und adressatengerecht zu äußern.

Deutsch

1 Selbstverständnis des Faches Deutsch und sein Beitrag zur Bildung

Sprache ist und bleibt das zentrale Mittel zur Verständigung in unserer Lebenswelt. Die Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Leben ist ohne sprachliches Handeln nicht vorstellbar. Kompetent mit Sprache umzugehen, ist eine grund legende Voraussetzung für Bildung und lebenslanges Lernen. Der Deutschunterricht der Wirtschaftsschule schult für all dies die dazu notwendigen elementaren Kulturtechniken, nämlich Sprechen, Lesen und Schreiben.

Indem die Schülerinnen und Schüler Sprache als Mittel der Verständigung erfahren, wer den auch die sozialen Kompetenzen der Heranwachsenden gefördert. Die Fähigkeit, Anlie gen, Wünsche sowie Standpunkte mündlich wie schriftlich sachorientiert und unter Beach tung zentraler Kommunikationsregeln artikulieren zu können, ist eine wesentliche Voraus setzung, um die private, soziale und politische Lebenswelt selbstbestimmt und positiv ge stalten zu können.

Lese- und Medienkompetenz stellen Basiskompetenzen für alle Fächer der Wirtschafts schule dar. Durch sie erweitern die Jugendlichen ihren Horizont, können sich selbständig Wissen aneignen und kompetent und reflektiert Medien nutzen. Die Lektüre und Analyse von altersgemäßen literarischen Texten fördert die Werteerziehung, bildet Empathiefähig keit aus und leistet so einen wertvollen Beitrag zur Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler. Über ästhetische Erlebnisse gewinnen die Jugendlichen ein Gespür für die Schönheit der deutschen Sprache und Literatur und durch den eigenen kreativen Umgang mit Sprache und Medien erfahren sie vielfältige sprachliche Ausdrucksformen und Gestal tungsmöglichkeiten. So wird auch nachhaltig die Bereitschaft gefördert, am kulturellen Le ben der Gesellschaft teilzunehmen.

Die im Deutschunterricht der Wirtschaftsschule erworbenen Kompetenzen stellen für das spätere Leben Basiskompetenzen dar, welche die Schülerinnen und Schüler nachhaltig dazu befähigen, sich den immer wieder ändernden Anforderungen der Lebenswelt erfolg reich zu stellen und diese zu meistern.

Im Sinne eines kompetenzorientierten Unterrichts verlangen Langfristigkeit und Nachhal tigkeit, die zielorientierte Bewältigung situationsgebundener und anwendungsbezogener Aufgaben, Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, Individualisierung und fächerüber greifendes Arbeiten vom Deutschunterricht an der Wirtschaftsschule eine enge Vernetzung seiner verschiedenen Teilbereiche. Dementsprechend gilt es, realitätsnahe Lernarrange ments zu konzipieren, welche Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen integrativ vereinen, um einerseits adäquat an die bereits erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und andererseits diese in Hinblick auf die Be wältigung kommender Anforderungssituationen konstruktiv auszubauen. Sinnvolles Üben (z. B. mittels Lernaufgaben) und die Ausbildung von Routinen haben hierbei für ein nach haltiges Lernen zentrale Bedeutung.

2 Kompetenzorientierung im Fach Deutsch

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Deutsch

Das Kompetenzstrukturmodell des Faches Deutsch ist für alle weiterführenden Schularten gleich und basiert auf den Modellen der Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) im Fach Deutsch für den Hauptschulabschluss (2004) und den Mittleren Bildungsabschluss (2003). Die vier Kompetenzbereiche *Sprechen und Zuhören*, *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen*, *Schreiben* sowie *Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren* sind jeweils untergliedert in verschiedene Komponenten, was eine strukturiertere Darstellung der Kompetenzerwartungen ermöglicht. Die Kompetenzbereiche stehen nicht nebeneinander, sondern sind integrativ miteinander verbunden. Der Kompetenzbereich *Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren* liegt quer zu den drei anderen, um herauszustellen, dass die Sprachbetrachtung in funktionalem Zusammenhang mit dem Sprechen, Lesen und Schreiben steht. Die einzelnen Methoden und Arbeitstechniken eignen sich die Schülerinnen und Schüler integriert mit dem Erwerb der Kompetenzen aus den vier Kompetenzbereichen an. Das Kompetenzstrukturmodell Deutsch ist Grundlage für die Struktur und Anordnung der vier Lernbereiche des Fachlehrplans der weiterführenden Schulen über alle Jahrgangsstufen hinweg. Es weist im Vergleich zu den Modellen der KMK einige Veränderungen auf, die bei der Beschreibung der einzelnen Kompetenzbereiche erläutert werden.

2.2 Kompetenzbereiche

Sprechen und Zuhören

Dieser Kompetenzbereich ist in die Teilbereiche *verstehend zuhören*, *zu und vor anderen sprechen*, *mit anderen sprechen* und *szenisch spielen* gegliedert. In diesem Kompetenzbereich sind die Teilbereiche etwas anders angeordnet als in den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Bildungsabschluss der KMK, um die Trennung von rezeptivem und aktivem Sprachgebrauch herauszustellen. Szenisches Spiel als eine besondere Form der Kommunikation bildet den Abschluss. Im Vordergrund stehen die Aufnahme von Informationen durch Zuhören, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie die adressatengerechte Gestaltung von Gesprächsbeiträgen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen durch aufmerksames Verfolgen und Zuhören von Redebeiträgen und Hörtexten Informationen auf und geben diese anschließend weiter. Sie äußern intentionsabhängig Gedanken, Anliegen und Wünsche und halten dabei übliche Konventionen ein. Dabei verbessern sie ihre Ausdrucksweise und die Fähigkeit, mit anderen zu kommunizieren. Beim Vortragen bzw. Präsentieren gestalten sie ihre Redebeiträge durch den Einsatz sprachlicher und außersprachlicher Mittel abwechslungsreich und interessant und verstärken die Wirkung des Gesagten durch eine bewusste Körpersprache. In Diskussionen bzw. Gesprächen vertreten die Schülerinnen und Schüler unter Beachtung von Argumentationstechniken und Diskussionsregeln sachlich ihren Standpunkt und pflegen gleichzeitig einen respektvollen Umgang miteinander. Zudem entwickeln sie die Kompetenz, sich in Diskussionen konstruktiv an einer Kompromissfindung oder der Erarbeitung eines Lösungsvorschlages einzubringen. Im szenischen Spiel erleben sie Sprache und Körpersprache als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel und schulen ihre Empathiefähigkeit.

Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

In diesem Bereich wurde die entsprechende Überschrift des Kompetenzstrukturmodells der KMK Bildungsstandards Deutsch für den Mittleren Schulabschluss um das Adjektiv *weiteren* ergänzt, um zu signalisieren, dass nicht nur gedruckte Texte Gegenstand des Deutschunterrichts sind, sondern auch Texte, welche in einer anderen medialen Darstellungsform präsentiert werden, z. B. Hörtexte, Filme oder digitale Texte. Die Erweiterung – *mit Texten und weiteren Medien umgehen* bezeichnet dabei den reflexiven Umgang mit unterschiedlichen Texten in verschiedenen Medien, gleichzeitig aber auch den kreativen und produktiven Umgang mit den unterschiedlichen Medien selbst. Der Kompetenzbereich *Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen* gliedert sich in die Bereiche *Lesetechniken und -strategien anwenden*, *literarische Texte verstehen und nutzen*, *pragmatische Texte verstehen und nutzen* sowie *weitere Medien verstehen und nutzen*. Anders als in den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Bildungsabschluss der KMK wurden die Bereiche Lesetechniken und Strategien zum Leseverstehen zu einem Bereich zusammengefasst. Die Begriffe „Sach- und Gebrauchstexte“ wurden durch die Formulierung „pragmatische Texte“ ersetzt. Die Lesekompetenz ist die Schlüsselqualifikation im Umgang mit Texten aller Art. Sie trägt in umfassender Weise zum Verständnis der Welt und zur Interaktion mit ihr bei. Zudem fördert Lesen die Ausbildung neuer Denkstrukturen und die Wortschatzerweiterung. Gerade in Hinblick auf das spätere Berufsleben ist die Kompetenz, Texte zu lesen und ihnen Informationen und Meinungen entnehmen zu können, es

sentiell. So erwerben die Schülerinnen und Schüler Lesestrategien, die sie befähigen, zu nehmend anspruchsvollere literarische und pragmatische Texte zu strukturieren, zu analy sieren und für private und schulische bzw. berufliche Zwecke in vielfältiger Weise zu nut zen. Hierbei nimmt auch die Förderung der Lesemotivation einen wichtigen Stellenwert ein. Auch das Erlernen des sicheren, kritischen und situationsgerechten Umgangs mit weite ren, vor allem den sogenannten Neuen Medien, hat eine zentrale Stellung in diesem Kom petenzbereich. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre eigene Mediennutzung u. a. vor dem Hintergrund der medialen Beeinflussung und verschaffen sich einen umfassenden Überblick über den aktuellen Medienmarkt, um Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen.

Schreiben

Der Kompetenzbereich *Schreiben* wird in folgende Teilbereiche gegliedert: *über Schreib fertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen*, *Texte planen und schreiben* und *Texte überarbei ten*. Texte zu planen und zu schreiben sind keine streng nacheinander ausgeführten Ar beitsschritte, sondern greifen vielmehr ineinander. Anders als in den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Bildungsabschluss der KMK wurden daher die Teilbereiche *Texte planen* und *Texte schreiben* zu einem zusammengefasst. Der Teilbereich *richtig schreiben* wurde als ganzer verschoben in den Kompetenzbereich *Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren*. Die Schülerinnen und Schüler erlernen vielfältige Schreibformen des Erzählens, Informierens und Argumentierens, mit denen sie die sprach lichen Herausforderungen des Alltags schriftlich meistern können. Hefteinträge und eigene Texte strukturieren sie selbständig, übersichtlich und optisch ansprechend, auch mit einem Textverarbeitungsprogramm. Die Schülerinnen und Schüler entwerfen und planen Texte laut Aufgabenstellung und beziehen ggf. Materialien mit ein. Sie analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte; z. B. fassen sie diese zusammen, erläutern ausgewählte Textstellen oder benennen sprachliche und formale Besonderheiten. Im Rahmen des kreativen Schreibens verfassen und gestalten die Schülerinnen und Schü ler eigene Texte in allen literarischen Gattungen und erweitern so ihre schriftlichen Aus drucks- und Gestaltungsmöglichkeiten. Um eigene und fremde Texte inhaltlich und sprach lich zu optimieren, wenden sie verschiedene Techniken und Strategien zur Textüberarbei tung an.

Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

Der Kompetenzbereich *Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren* glie dert sich in die Teilbereiche *sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren*, *sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren* sowie *richtig schreiben*. Die hier etwas größeren Abweichungen von den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Bil dungsabschluss der KMK sollen hervorheben, dass an erster Stelle die Beschäftigung mit sprachlicher Verständigung steht und das Untersuchen von und Nachdenken über sprach liche Strukturen diesem Prozess nachgelagert ist. Ferner wurde hier der Bereich *richtig schreiben* aus dem Kompetenzbereich *Schreiben* der Bildungsstandards integriert.
Die Schülerinnen und Schüler denken über Sprachgebrauch und Sprache nach, um das komplexe Erscheinungsbild sprachlichen Handelns – des eigenen und fremden – und die Bedingungen, unter denen es zustande kommt bzw. aufgenommen wird, zu verstehen und

für die eigene Sprachentwicklung zu nutzen. Sie gewinnen dabei zunehmend an Sprach bewusstsein und Sprachbewusstheit. Dieser Kompetenzbereich ist eng mit den drei ande ren verknüpft, da hier die Grundlagen dafür gelegt werden, mündliche wie schriftliche Kom munikationssituationen und -prozesse zu analysieren und eigene Texte regelkonform zu verfassen. Einerseits erfahren die Schülerinnen und Schüler durch die bewusste Auseinan dersetzung mit sprachlichen Äußerungen, dass z. B. Wortwahl, Satzbau oder Sprachvarie tät immer gekoppelt sind an bestimmte Aussageabsichten. Andererseits wenden sie das dabei Gelernte auch aktiv an, indem sie beim Formulieren eigener mündlicher oder schrift licher Beiträge darauf achten, dass sie der Gesprächssituation gerecht werden und adres satengerecht formulieren. Als vorbereitende Übungen – vor allem in den unteren Jahr gangsstufen – ist daher die Erweiterung des Wortschatzes sowie die analytische Durch dringung auch komplizierter Satzgefüge von großer Bedeutung. In den oberen Jahrgangs stufen der Wirtschaftsschule beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit ver schiedenen Aspekten der Sprachgeschichte und lernen Kommunikationsmodelle kennen, mit deren Hilfe sie Kommunikationsprozesse und eventuelle Störungen analysieren kön nen. Über alle Jahrgangsstufen hinweg berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler die formalsprachliche Richtigkeit ihrer Äußerungen. Der Unterricht vermittelt hier die wesentli chen Normen und entsprechenden formalsprachlichen Kompetenzen.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Deutsch

Der Fachlehrplan Deutsch lehnt sich eng an die Bildungsstandards der Kultusministerkon ferenz im Fach Deutsch für den Mittleren Bildungsabschluss an. Analog zu den Bildungs standards werden daher im Fachlehrplan Kompetenzerwartungen und Inhalte integriert ausgewiesen. Der Fachlehrplan Deutsch gliedert sich in vier Lernbereiche, die mit den im Kompetenzstrukturmodell dargestellten Kompetenzbereichen identisch sind. Jeder dieser Lernbereiche gliedert sich in die im Modell genannten Teilbereiche.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Da die Beherrschung der deutschen Sprache, der Erwerb grundlegender Lese- und Schreibfähigkeiten und der mündlich wie schriftlich situationsangemessene, sachgerechte und zielgerichtete Gebrauch von Sprache Voraussetzungen für den Lernerfolg in nahezu allen anderen Unterrichtsfächern sind, kommt dem Fach Deutsch in der Wirtschaftsschule eine Schlüsselrolle zu. Der Deutschunterricht der Wirtschaftsschule selbst lässt sich mit anderen Unterrichtsfächern in vielfältiger Weise verknüpfen. Exemplarisch seien hier die Fächer Informationsverarbeitung (Beschreibung und Auswertung von Diagrammen, Orga nigrammen etc), Übungsunternehmen (Erstellung von Bewerbungsmappen), Betriebswirt schaftliche Steuerung und Kontrolle (Analyse von normativen Texten), Geschichte/Sozial kunde (Diskussion gesellschaftlicher und politischer Fragestellungen) und Englisch (Erstel lung eines Lebenslaufs, Durchführung eines Bewerbungsgespräches) genannt. Die Lehr kräfte sollen die vielfältigen Möglichkeiten einer fächerübergreifenden Kooperation nutzen, da das Erkennen von überfachlichen Bezügen das Verstehen erleichtert, die Motivation fördert und die Gelegenheit eröffnet, reflektiert in größeren Zusammenhängen zu denken und zu handeln.

5 Beitrag des Faches Deutsch zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Sprachliche Bildung

Der Deutschunterricht der Wirtschaftsschule leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sprachlichen Bildung. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich bewusst und reflektiert für ihr jeweiliges Sprachhandeln unter Berücksichtigung der Sprechsituation bzw. des Schreibanlasses und analysieren die Sprachverwendung und den Sprachgebrauch in unterschiedlichen Kommunikationsprozessen. Sie festigen ihr Sprachhandeln, indem sie sich mit den Normen der Hochsprache auseinandersetzen und grammatikalische Regeln bewusst anwenden.

Berufliche Orientierung

Im Rahmen des Deutschunterrichts an der Wirtschaftsschule setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Gestaltung ihrer beruflichen Zukunft auseinander. Dies geschieht auf verschiedene Art und Weise. Zunächst erlangen die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die Vielfalt beruflicher und schulischer Ausbildungsmöglichkeiten, indem sie z. B. ausgewählte Berufsbilder in Form von Kurzreferaten vorstellen. In den höheren Jahrgangsstufen bereitet der Unterricht sie praxisnah auf verschiedene berufliche Anforderungssituationen vor. Dazu zählen das Anfertigen von Bewerbungsmappen sowie das Gestalten von realitätsnahen beruflichen Sprechsituationen, wie z. B. die Nachfrage nach einem Praktikumsplatz. Für das Bewerbungsgespräch erproben und reflektieren die Schülerinnen und Schüler in Rollenspielen sowohl ein angemessenes Auftreten und Verhalten als auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Interkulturelle Bildung

Lesen ist von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, Kenntnisse über verschiedene Kulturen und Religionen zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler erfahren durch pragmatische und literarische Texte sowie ausgewählte Lektüren, wodurch das Zusammenleben der Menschen anderer Kulturkreise geprägt ist. Im Unterricht findet ein Austausch über die gesammelten Leseerfahrungen statt. In Gesprächen und Diskussionen zu sozialen, politischen und kulturellen Fragestellungen thematisieren die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft für sie bedeutende Traditionen sowie ihre Vorstellungen von Glaube und Gemeinschaft. Dabei vermittelt der Deutschunterricht der Wirtschaftsschule die Kompetenzen, andere Haltungen und Wertvorstellungen zu respektieren und eigene Überzeugungen zu reflektieren.

Kulturelle Bildung

Der Deutschunterricht der Wirtschaftsschule bietet den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Möglichkeiten, Kunst und Kultur wahrzunehmen, zu erleben und selbst zu gestalten.

Erlebnisse wie die Beschäftigung mit Literatur oder der Besuch einer Theatervorstellung schulen ihr ästhetisches Empfinden und eröffnen ihnen Zugänge zum kulturellen Leben. Durch die eigene kreative Gestaltung von Texten oder weiteren Medienprodukten erleben sie sich selbst als Kulturschaffende und gewinnen auch so eine Haltung, welche künstleri sches Schaffen und kulturelle Leistung wertschätzt.

Medienbildung

Die Kompetenz, Medien zu verstehen, sie zu nutzen und kreativ mit ihnen umzugehen, spielt im Deutschunterricht der Wirtschaftsschule eine bedeutende Rolle. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Medien kennen und nutzen das jeweilige Medium zielgerichtet und reflektiert für ihre Bedürfnisse. Über den eigenen Medienkonsum und die Erfahrungen findet ein Austausch statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihre Nut zungsgewohnheiten und ihr Verhalten reflektieren und bewerten. Ihre Kreativität und ihre Medienkompetenz werden dadurch geschult, dass Medien nicht nur analytisch, reflexiv ge nutzt werden, sondern auch kreativ eigene Medienprodukte gestaltet werden.

Soziales Lernen

In Gesprächen und Diskussionen tauschen die Schülerinnen und Schüler Ansichten und Gedanken zu persönlichen, gesellschaftlichen oder politischen Themen aus. Dabei pflegen sie eine Gesprächskultur, die durch eine respektvolle und wertschätzende Haltung gegen über anderen geprägt ist. Um Konflikte sachlich und konstruktiv auszutragen, wenden sie die im Deutschunterricht an der Wirtschaftsschule erworbenen Diskussionsregeln und Ar gumentationstechniken an. Diese beinhalten auch die Kompetenz, bei unterschiedlichen Standpunkten Kompromisse zu schließen und mögliche Lösungsansätze zu finden.

Werteerziehung

Die Beschäftigung mit Literatur bietet den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Möglich keiten, sich mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Normen auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler analysieren das Verhalten der Protagonisten und erkennen ihre Handlungsmotive. Durch die Beurteilung des Verhaltens der Figuren, z. B. auch im szenischen Spiel, schulen sie ihre Empathiefähigkeit, zeigen Verständnis und kommen so zu eigenen reflektierten Werthaltungen. Aber auch die argumentative Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Themen erfordert von den Schülerinnen und Schülern vor dem Hintergrund einer differenzierten Bewertung der Fakten bewusste Werteentscheidungen. Die dabei im Deutschunterricht der Wirtschafts schule vermittelten Kompetenzen, eigene Standpunkte zu revidieren, Kompromisse einzu gehen und Toleranz zu zeigen, sind auch Grundlage für eine offene plurale Gesellschaft.

Englisch

1 Selbstverständnis des Faches Englisch und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Aufgaben des Faches

Im Englischunterricht der Wirtschaftsschule erwerben die Schülerinnen und Schülern Kompetenzen, die sie für ihre persönliche und berufliche Lebensgestaltung nutzen. Dabei erhalten sie vielfältige Einblicke in die englischsprachige Welt und setzen sich mit deren Kulturen auseinander. Sie nehmen kulturelle Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten bewusst wahr, wertschätzen das Fremde als selbstverständlichen Bestandteil ihrer eigenen Lebenswelt und setzen sich kritisch tolerant damit auseinander.

1.2 Erweiterung der Sprachkompetenz

Der Englischunterricht in der Wirtschaftsschule nutzt die außerschulischen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der Fremdsprache Englisch und greift im Sinne eines vergleichenden Lernens auf bereits vorhandene Sprachen in der heterogenen Lerngruppe zurück. Die verschiedenen Sprachbiografien und Lernerfahrungen werden im Unterricht berücksichtigt und ermöglichen so individuelle Sprachzugänge. Durch vielfältige Übungen in mannigfaltigen Kontexten sowie auf das Alter der Schülerinnen und Schüler abgestimmte handlungsorientierte Sprachanwendungen ist ein begabungsgerechter Kompetenzaufbau bei allen Schülerinnen und Schülern gewährleistet. Der Einsatz von Medien ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen vertieften Zugang zur Fremdsprache.

Der Englischunterricht an der Wirtschaftsschule gestaltet Lernsituationen, die Themen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, wie Schule und Freizeit, sowie Bereiche der Berufswelt, wie beispielsweise Messeauftritte, unter fremdsprachlichen Aspekten aufgreifen. Authentische Materialien tragen dazu bei, das Interesse und die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und sie gezielt auf Situationen des Alltags und des Berufslebens vorzubereiten.

1.3 Englischunterricht an der Wirtschaftsschule

Englisch ist als Verkehrssprache in einer globalisierten Welt ein zunehmend selbstverständliches Kommunikationsmittel im wirtschaftlichen Leben und ist somit für den beruflichen Erfolg der Schülerinnen und Schüler unerlässlich. Zur Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler erfolgt der Englischunterricht an den Wirtschaftsschulen weitgehend einsprachig. Bei Äußerungen der Schülerinnen und Schüler steht der kommunikative Aspekt im Vordergrund. Auf sprachliche Korrektheit wird geachtet. Um die Mitteilungsfreude der Lernenden zu erhalten wird die Fehlerkorrektur behutsam vorgenommen.

Die Schülerinnen und Schüler in der Wirtschaftsschule erwerben im Fach Englisch Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Alltagsleben und im späteren Berufsleben dazu befähi

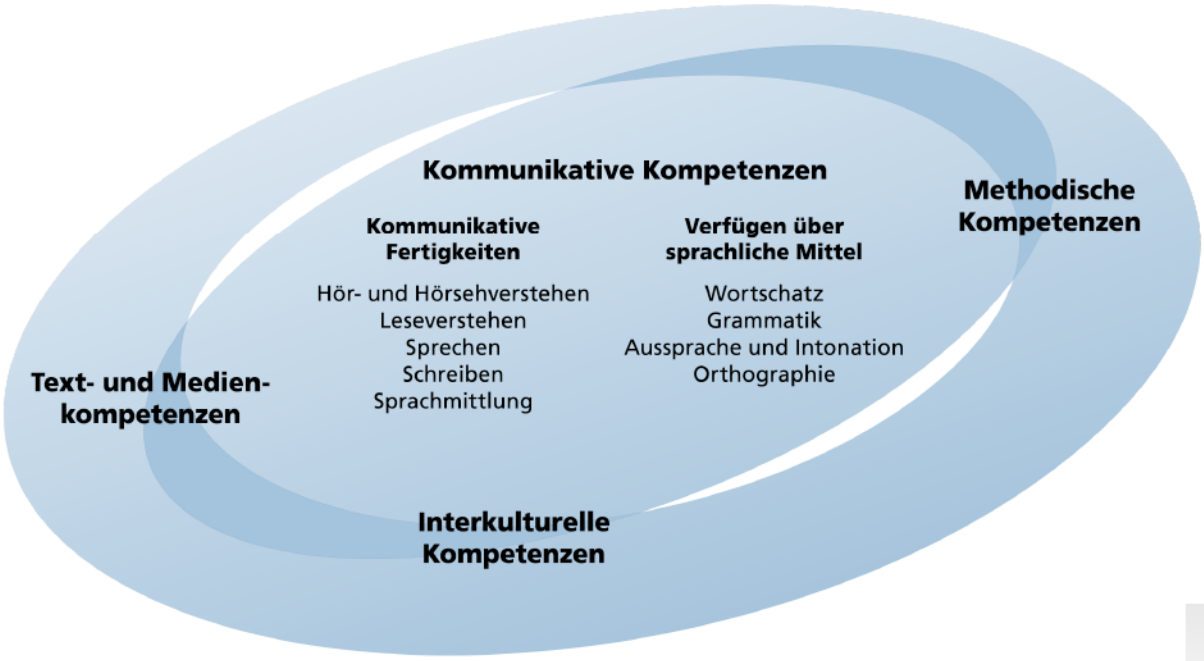
gen, mit anderen Personen nicht nur in alltäglichen, sondern auch in vielfältigen berufsspezifischen Situationen (z. B. Handelskorrespondenz, telefonische Terminabsprachen) erfolgreich zu kommunizieren. Sie vertiefen bereits vorhandene Kenntnisse und beschäftigen sich mit berufsbezogenen Inhalten.

Das Anforderungsniveau im Bereich der kommunikativen Kompetenzen orientiert sich an den Niveaustufen, die der Europarat im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR) beschreibt. An der Wirtschaftsschule erreichen die Teilnehmer an der Abschlussprüfung zum mittleren Schulabschluss das Level B 1+.

2 Kompetenzorientierung im Fach Englisch

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Moderne Fremdsprachen



Das Kompetenzstrukturmodell für Englisch an der Wirtschaftsschule orientiert sich an den *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss der Kultusministerkonferenz* vom 4.12.2003.

Die systematische Entwicklung von Kompetenzen, die erfolgreiches kommunikatives Handeln in fremdsprachlichen Situationen gewährleisten, findet in den Bereichen *Kommunikative Kompetenzen*, *Interkulturelle Kompetenzen*, *Text- und Medienkompetenzen* sowie *Methodische Kompetenzen* statt. Alle Kompetenzbereiche des Faches werden im Unterricht immer wieder vernetzt und gebündelt berücksichtigt. Sie können jedoch je nach Schwerpunktsetzung unterschiedlich gewichtet werden.

2.2 Kompetenzbereiche

Kommunikative Kompetenzen

Zu den Kommunikativen Kompetenzen gehören die kommunikativen Fertigkeiten und die Verfügung über sprachliche Mittel.

Kommunikative Fertigkeiten

Für eine erfolgreiche Kommunikation sind die kommunikativen Fertigkeiten *Hör- und Hör sehverstehen*, *Leseverstehen*, *Sprechen*, *Schreiben* und *Sprachmittlung* unabdingbar. Sie befähigen die Schülerinnen und Schüler, gehörte und gelesene Texte sowohl zu verstehen, als auch selbst mündlich und schriftlich zu produzieren. Im Fremdsprachenunterricht der Wirtschaftsschule stehen produktive und rezeptive Fertigkeiten gleichberechtigt nebenein ander. Von Beginn an steht die realitätsnahe, handlungsorientierte, situationsadäquate und adressatenbezogene Verwendung der Fremdsprache im Vordergrund.

Verfügen über sprachliche Mittel

Die Basis für die mündliche und schriftliche Verständigung in der Fremdsprache bilden die sprachlichen Mittel aus den Bereichen *Wortschatz, Grammatik*, *Aussprache und Intonation* sowie *Orthographie*. Die sprachlichen Mittel werden in ihrer Verschränkung mit den kom munikativen Fertigkeiten erworben. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen the menbezogenen und individuellen Wortschatz und gewinnen einen Überblick über das grammatische System der englischen Sprache. Sie werden dazu befähigt, Englisch in per sönlichen und berufsbezogenen Kommunikationssituationen weitgehend korrekt anzuwen den und sich in Bezug auf Sprechtempo und Prosodie der Zielsprache anzunähern. Miss verständnisse bei Gesprächen kommen in der Regel nicht vor. Unter Anwendung der eng lischen Rechtschreibnormen erstellen sie persönliche und formale Schreiben ausreichend korrekt.

Interkulturelle Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Interkulturelle Kompetenzen auf der Basis eines soziokulturellen Orientierungswissens zu exemplarischen Themen und Inhalten. Sie setzen sich mit spezifischen Denk- und Lebensweisen, Werten, Normen und Lebensbedingungen englischsprachiger Kulturen auseinander, gehen verständnisvoll mit kultureller Verschie denheit um und bewältigen mithilfe geeigneter Kommunikationsstrategien interkulturelle Begegnungssituationen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, kulturelle Differenz bewusst wahrzunehmen und offen damit umzugehen, um interkulturelle Begegnungssituationen er folgreich zu bewältigen.

Text- und Medienkompetenzen

Der Bereich Text- und Medienkompetenzen beschreibt den erschließenden und kreativ ge staltenden Umgang mit Texten und Medien. Im Englischunterricht der Wirtschaftsschule

erwerben die Schülerinnen und Schüler Strategien und Verfahren zur Erschließung von Texten. Sie können Texte aufgabenbezogen analysieren und die gewonnenen Erkenntnisse bei der Erstellung und Darstellung eigener Texte nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit einer Vielfalt auditiver, audiovisueller, schriftlicher und visueller Texte zu den Themengebieten der einzelnen Jahrgangsstufen. Dabei erschließen sie deren Inhalt und Gestaltungsmittel. Diese Erkenntnisse nutzen sie bei der Erstellung eigener Texte.

Methodische Kompetenzen

Methodische Kompetenzen umfassen Lerntechniken und Sprachlernstrategien (auch Lernbewusstheit), die im Englischunterricht der Wirtschaftsschule aktiv geübt und mithilfe geeigneter Übungstypen aufgebaut werden. Diese bilden die Grundlage für die Entwicklung von Sprachlernkompetenzen für den Erwerb weiterer Fremdsprachen. Die Sprachenvielfalt in der Lerngruppe wird für die Entwicklung von Sprachbewusstsein genutzt. Methodische Kompetenzen umfassen auch eine reflektierte und verantwortungsbewusste Nutzung von Medien im Sprachlernprozess. Im Englischunterricht der Wirtschaftsschule werden Präsentationstechniken und methodische Kompetenzen, wie das Überblickslesen von Texten, auch im beruflichen Kontext trainiert.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Englisch

Im Lehrplan Englisch entsprechen die Lernbereiche den Kompetenzbereichen des Kompetenzstrukturmodells. Kompetenzerwartungen und Inhalte werden im Fachlehrplan integriert dargestellt. Die Themengebiete der einzelnen Jahrgangsstufen beziehen sich gleichermaßen auf alle Kompetenzbereiche dieser Jahrgangsstufe und sind nicht zwingend nacheinander zu bearbeiten. Sie werden immer wieder aufgegriffen und werden dabei, abhängig von der jeweiligen Schwerpunktsetzung im Unterricht, auf unterschiedliche Weise aktiviert.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Englischunterricht ermöglicht vielfältige Verbindungen zu anderen Fächern, indem er dort behandelte Themen und Inhalte berücksichtigt. Auch können interkulturelle Elemente aus dem Englischunterricht in fächerverbindende Unterrichtseinheiten oder Projekte einfließen. Der Englischunterricht an der Wirtschaftsschule bietet vielfältige Anknüpfungspunkte an Inhalte wirtschaftlicher Fächer. Eine Schärfung des Profils der Wirtschaftsschule als eine allgemeinbildende Schule, die berufliche Grundbildung vermittelt, ist so möglich.

5 Beitrag des Faches Englisch zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Insbesondere im Berufsfeld *Wirtschaft und Verwaltung* erwerben die Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule fundierte sprachliche Kompetenzen und weitere in der Wirtschaft gefragte Schlüsselqualifikationen. Dadurch gewinnen sie Sicherheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck mit englischsprachigen Geschäftspartnern im beruflichen Umfeld.

Interkulturelle Bildung

Einen besonderen Schwerpunkt im Fach Englisch nimmt die Interkulturelle Bildung ein. Im Zuge der zunehmenden Globalisierung und der voranschreitenden Vereinigung Europas ist ein verständnisvoller Umgang miteinander auf der Basis von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung von größter Bedeutung. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen kulturellen Bräuchen und Gepflogenheiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht Neugier, Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Medienbildung

Die Kenntnisse über andere Kulturen erlangen die Schülerinnen und Schüler vor allem über die Medien. Gerade moderne Medien spielen im Alltag von Heranwachsenden eine zentrale Rolle, da sie diese zur Kommunikation und zur Informationsbeschaffung ganz wesentlich nutzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Fach Englisch den verantwortungsvollen Umgang mit den Medien. Sie werden zudem dazu befähigt, Medien gezielt als Recherche-, Kommunikations-, Gestaltungs- und Lernwerkzeug einzusetzen.

Soziales Lernen

Der rücksichtsvolle Umgang miteinander bei der Zusammenarbeit in englischsprachigen Kommunikationssituationen unterstützt das Soziale Lernen der Schülerinnen und Schüler. Durch die Arbeit in Teams wird das Verantwortungsbewusstsein des einzelnen und die Toleranz gegenüber anderen besonders gefördert.

Ethik

1 Selbstverständnis des Faches Ethik und sein Beitrag zur Bildung

Das Fach Ethik will den Schülerinnen und Schülern eine Orientierungshilfe bei Fragen und Problemen aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich in Alltag, Familie und Schule geben. Im Lauf der Schulzeit weitet sich der Blick auf größere Zusammenhänge und wichtige ethische Probleme und Antworten. Dabei hat das Fach im Fächerkanon der Wirtschaftsschule die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach eigenen Lebenszielen und dem damit verbundenen Zurechtfinden in der Gesellschaft zu unterstützen. Die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit soll im Bewusstsein sozialer Bindungen auf der Grundlage von Wertmaßstäben gefördert werden, die einer pluralistischen Gesellschaftsordnung entsprechen. Indem das Fach Ethik die Schülerinnen und Schüler zu „wertein sichtigem Urteilen und Handeln" (Art. 47 BayEUG) befähigt, leistet es einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag zu einem Miteinander auf der Grundlage gesellschaftlich anerkannter Wertvorstellungen. Gleichzeitig schafft es damit eine wichtige Voraussetzung für ein gelingendes Leben des Einzelnen.

Für Schülerinnen und Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ist der Ethikunterricht Pflichtfach (Art. 47 Abs. 1 BayEUG). Er orientiert sich in seiner grundlegenden Zielsetzung an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaates Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im Übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Insbesondere orientiert er sich bezüglich seiner inhaltlichen Rahmenbedingungen an den Aussagen der Bayerischen Verfassung in Artikel 131 und den Festlegungen des Grundrechtekatalogs im Grundgesetz. Die Erziehung zu Toleranz, Selbstbeherrschung und Achtung der Überzeugungen des Andersdenkenden sowie zur Übernahme von Verantwortung sind Ausdruck dieser Orientierung. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unverzichtbare Grundlage des Ethikunterrichts. Er leistet auf diese Weise einen Beitrag zur Gewissensbildung. Dabei ist stets zu berücksichtigen, dass das Fach Ethik in der Wirtschaftsschule auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen auch in seinem pädagogischen Anspruch zu berücksichtigen hat.

Die Schülerinnen und Schüler erleben in der Wirtschaftsschule wichtige Phasen ihrer Persönlichkeitsentwicklung bis hin zu Entscheidungen über Bildungsabschlüsse, Berufswahl, Ausbildung, Partnerschaft und Familie. Um zu bewusstem Handeln und verantwortlicher Lebensführung anzuleiten, zielt das Fach auf die Entwicklung einer von Vernunft geleiteten Persönlichkeit, die selbständig überlegt und handelt, die eigene Haltungen und Denkmuster kritisch in Frage stellt und die sich der Bedeutung des Mitmenschen und der Mitwelt bewusst ist. Im Ethikunterricht wird nicht nur ein begrifflich differenziertes Gespräch und ein aufmerksames gegenseitiges Zuhören gefördert, sondern vor allem auch Weltoffenheit und „Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne“ (Art. 131 Abs. 2 BayVerf.). Intensives Nachdenken in offenen Gesprächen bis hin zu ersten philosophischen Diskursen über die verschiedenartigen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten unterstützen die eigene Urteilsbildung.

Die Suche nach Selbstfindung und das Streben nach größerer Unabhängigkeit führen häufig zur Ablösung von bisher vertrauten und anerkannten Autoritäten. Im Ethikunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Wünsche nach individueller Entfaltung nicht isoliert zu sehen. Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen und Haltungen die Bedeutung von Werten und Normen, die einem menschlichen und solidarischen Zusammenleben förderlich sind. Indem der Ethikunterricht die Schülerinnen und Schüler dazu anleitet, sich selbst und ihre Mitmenschen bewusst wahrzunehmen, fördert er nicht nur die Entwicklung des eigenen Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls, sondern ebenso das Bewusstsein für den Eigenwert des anderen und die Achtung gegenüber dessen Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen. Mit Blick auf die Inklusion spielt dabei auch der respektvolle Umgang mit Menschen mit Behinderung eine wichtige Rolle.

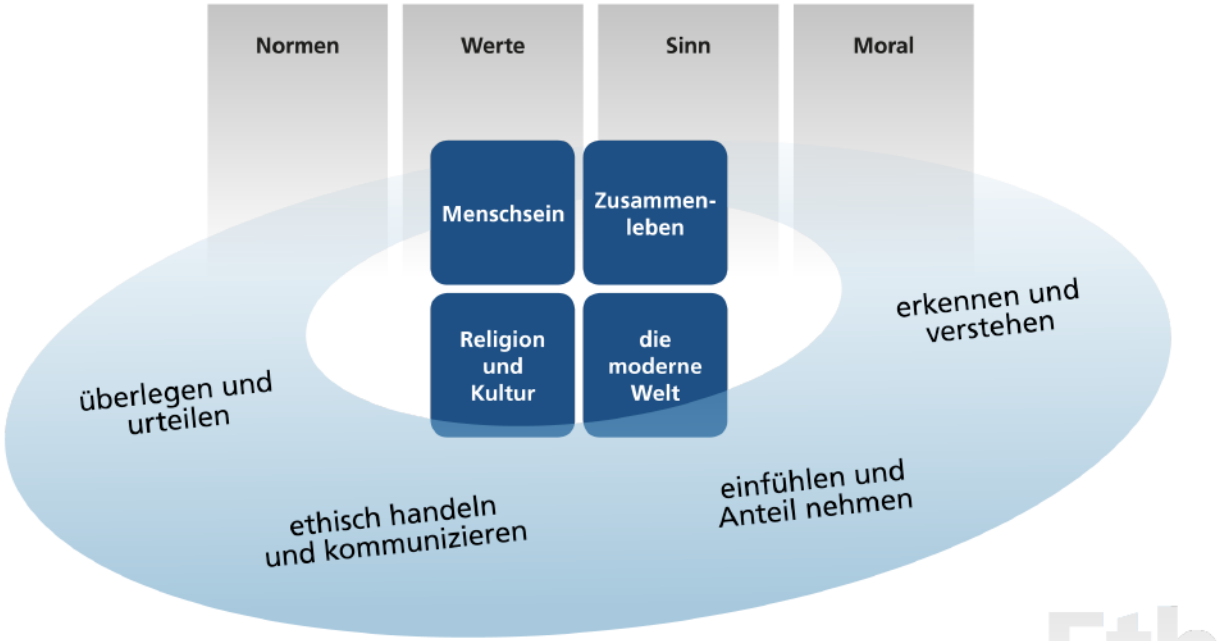
Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, soll dem Einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung der anderen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben deshalb auch Kenntnisse über wichtige Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen sowie der sie prägenden Religionen. Der Ethikunterricht legt damit eine wesentliche Grundlage für ein von Wertschätzung und Toleranz geprägtes Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubensvorstellungen. Er will den Schülerinnen und Schülern Gewaltlosigkeit als unverzichtbares Prinzip für die Bewältigung von Meinungsverschiedenheiten und von Konflikten vermitteln und sie befähigen, mit Herausforderungen, die sich ihnen in diesem Zusammenhang stellen, entsprechend umzugehen.

Ethische Fragen, die sich aus dem Verhältnis des Menschen zur Natur, aus seinem Umgang mit technischen Errungenschaften und aus dem Leben in einer globalisierten Welt ergeben, sind mit Herausforderungen verbunden, die ein reflektiertes und verantwortungsbewusstes Handeln des Einzelnen erfordern. Dies muss schon beim Heranwachsenden angebahnt werden. Der Ethikunterricht leistet hier einen wesentlichen Beitrag, indem er ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln bzw. Verhalten und den Problemen der modernen Welt schafft und bei Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten zur Problembewältigung entwickelt.

2 Kompetenzorientierung im Fach Ethik

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Ethik



Im Kompetenzstrukturmodell für das Fach Ethik sind die zentralen Kompetenz- und Gegenstandsbereiche mit den ethischen Leitbegriffen Werte, Normen, Moral und Sinn verbunden, wodurch der spezifische Charakter des Faches sichtbar wird. Moralisches Lernen ist in allen Jahrgangsstufen sowohl kognitives als auch die Motivation förderndes Lernen. Dies bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler im Ethikunterricht nicht nur verstehen sollen, welche Werte und Normen gelten und warum sie gelten, sondern auch lernen, dass für ein gelingendes Leben das Engagement für diese Werte und Normen notwendig ist. Die Beschäftigung mit der Sinnfrage bezüglich der Motivation für ein an Werten orientiertes Leben hat deshalb im Ethikunterricht einen besonders hohen Stellenwert.

Die prozessbezogenen Kompetenzen, die in Ethik gefördert werden, gliedern sich in die vier Bereiche *erkennen und verstehen*, *überlegen und urteilen*, *einfühlen und Anteil nehmen* und *ethisch handeln und kommunizieren*, wobei Kompetenzen eines Bereiches solche eines anderen voraussetzen bzw. einschließen können.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Erkennen und verstehen

Erkennen und verstehen umfasst die kognitiven Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ethisch bedeutsame Dinge, Sachverhalte und Herausforderungen im Leben und Zusammenleben gedanklich zu durchdringen oder sich vergegenwärtigen zu können.

Überlegen und urteilen

Überlegen und urteilen beinhaltet alle geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich Problemen eigenständig reflektierend, wertend und urteilend zu stellen und konstruktive Lösungswege aufzuzeigen. Konfrontiert mit vielfältigen, auch gegensätzlichen Ansichten, Ideen und Lebensbildern sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedenartige Entscheidungsmöglichkeiten herausfinden, gegeneinander abwägen und versuchen, sich begründete, eigenständige Meinungen zu bilden.

Einfühlen und Anteil nehmen

Einfühlen und Anteil nehmen umfasst die verschiedenen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, ihre Mitmenschen mit ihren Bedürfnissen bewusst wahrnehmen und darauf angemessen reagieren zu können. In diesem Zusammenhang spielt die Einübung in den Perspektivenwechsel eine wichtige Rolle. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur die eigene Position bezüglich eines Themas formulieren können, sondern sich auch die emotionalen Konsequenzen für eine fremde handelnde Person vorstellen und ausdrücken können.

Ethisch handeln und kommunizieren

Ethisch handeln und kommunizieren beinhaltet Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler befähigen, konkrete ethische Herausforderungen in Wort und Tat verantwortlich bewältigen zu können.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche umfassen die wesentlichen Themengebiete, die im Unterricht ineinander verschränkt behandelt werden können.

Menschsein

Menschsein artikuliert sich insbesondere in der Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit ihren Fähigkeiten, Wünschen und Gedanken und den verschiedenen Möglichkeiten, ihr Leben zu führen und selbst zu gestalten.

Zusammenleben

Zusammenleben bildet im besonderen Maße den Rahmen zur Entwicklung vielfältiger so zialer Kompetenzen.

Religion und Kultur

Religion und Kultur entwickelt ethische Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit den Wertvorstellungen verschiedener Kulturen und der sie prägenden Religionen und befähigt dazu, das eigene Welt- und Menschenbild zu erweitern, zu überprüfen und zu festigen.

Die moderne Welt

Die moderne Welt trägt dem Umstand Rechnung, dass mit den technischen Errungen schaften, welche die menschliche Zivilisation in immer neuer Form prägen, neuartige ethi sche Herausforderungen entstehen.

Die Grundlegenden Kompetenzen und die Kompetenzerwartungen im Fachlehrplan lassen sich im Einzelnen zu den Gegenstandsbereichen und den prozessbezogenen Kompeten zen des Modells in Beziehung setzen.

2.4 Perspektiven

Der Unterricht im Fach Ethik der Wirtschaftsschule bezieht sich in unterschiedlicher Weise immer auf Moral und Normen, Werte und Sinn. Im Mittelpunkt der Beschäftigung mit den verschiedenen Gegenstandsbereichen in Ethik steht oft die Frage nach einem moralisch vertretbaren Handeln. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich darüber hinaus regelmä ßig damit auseinander, welche Bedeutung bestimmte Normen und Werte für unsere Hal tungen und unser Verhalten haben. Und schließlich stellt sich im Ethikunterricht die zentra le Frage nach dem Sinn des menschlichen Lebens. Die Schülerinnen und Schüler erfassen in altersgemäßer Weise die Tragweite dieser Frage für das eigene Handeln und Planen. Die Begriffe Moral, Normen, Werte und Sinn bezeichnen also die grundlegenden Bezugs punkte des Faches Ethik. Auf diese sind die verschiedenen Kompetenzen ausgerichtet, welche die Schülerinnen und Schüler in der Wirtschaftsschule erwerben.

3 Aufbau des Fachlehrplans

Von den Gegenstandsbereichen des Kompetenzmodells leiten sich im Fachlehrplan der Wirtschaftsschule die einzelnen Lernbereiche ab. Die Lernbereiche beziehen sich auf die schulische und außerschulische Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler:

- Menschsein
- Zusammenleben
- Religion und Kultur
- die moderne Welt

Grundsätzlich können die Lernbereiche unabhängig von einer chronologischen Ordnung erarbeitet werden, wobei die Kompetenzerwartungen innerhalb der Lernbereiche aufeinander aufbauen können.

Die Progression wird im Fach Ethik über eine thematische Ausweitung bei der Beschäftigung mit den Gegenstandsbereichen abgebildet. Diese manifestiert sich über die Jahrgangsstufen hinweg in einem Fortschreiten vom nahen Lebensumfeld der Schüler hin zu einer gesellschaftlichen und globalen Betrachtungsweise und vom Anschaulich-Konkreten zum Abstrakteren.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Ethikunterricht stellt die Fragen nach dem Menschen und seinem Leben im Sinne eines ganzheitlichen Verständnisses und stützt sich daher vielfach inhaltlich auf einen fächerverbindenden Ansatz. Die Beschäftigung mit Themen wie Nachhaltigkeit, Medien oder Partnerschaft geben Gelegenheit zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit u. a. mit Geschichte/Sozialkunde, Mensch und Umwelt, Wirtschaftsgeographie oder Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle.

Eine Verbindung zum Deutschunterricht und dessen Kompetenzerwartungen ergibt sich im Ethikunterricht aus der Förderung vielfältiger sprachlicher Fähigkeiten bis zur Anbahnung eines philosophischen Dialogs: So sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Gedanken verständlich und begrifflich differenziert ausdrücken, in Diskussionen Argumente austauschen und Texte verstehen und interpretieren.

Im Nachdenken über Fragen der Religion besteht eine Parallele zum konfessionellen Religionsunterricht. Daher ist ein Austausch mit den Religionslehrkräften wünschenswert, nicht zuletzt in Hinblick auf eine interkulturelle Verständigung.

5 Beitrag des Faches Ethik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Ethik steht in enger Verbindung mit vielen der schulart- und fächerübergreifenden Erziehungsziele.

Werteerziehung

Im Nachdenken etwa darüber, wie eigene Werthaltungen das Handeln und Verhalten bestimmen, erweist sich die Werteerziehung als eine wesentliche Grundlage des Ethikunterrichts.

Soziales Lernen

Eine besondere Bedeutung hat im Ethikunterricht das Soziale Lernen. Hier finden sich übergreifende Berührungspunkte zu dem Gegenstandsbereich Zusammenleben, indem

die Schülerinnen und Schüler z. B. lernen, achtsam und respektvoll miteinander umzuge hen und sich sozial zu engagieren.

Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung

Kulturelle Bildung und Interkulturelle Bildung findet im Ethikunterricht immer dann statt, wenn die Vielfalt von Religionen und Glaubensbekenntnissen, von Brauchtum und Kultur in den Blick gerät.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Der Ethikunterricht fördert im besonderen Maße die Bildung für Nachhaltige Entwicklung, wenn er die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, sich in altersgemäßer Weise kritisch mit den Fragen des eigenen Umwelt- und Konsumverhaltens und des Natur- und Tier schutzes auseinanderzusetzen.

Familien- und Sexualerziehung

Ein gelingendes Leben in Familie und Partnerschaft wird im Ethikunterricht insbesondere in Hinblick auf die Wahrnehmung von Gefühlen und Bedürfnissen und hinsichtlich einer konstruktiven Kommunikation thematisiert.

Berufliche Orientierung

Der Ethikunterricht gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, moralische Fragen der Arbeitswelt und ihre persönlichen Stärken zu reflektieren, was sie in ihrer beruflichen Orientierung unterstützt.

Medienbildung

Der Ethikunterricht leistet einen Beitrag zur Medienbildung, indem er der Frage nach einer sinnvollen und gefahrlosen Mediennutzung nachgeht.

Politische Bildung

Die Politische Bildung spiegelt sich in den vielfältigen Ansätzen einer Demokratie- und Friedenserziehung im Ethikunterricht wider.

Ökonomische Verbraucherbildung

Der Ethikunterricht macht den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass sie als Verbrau cher Mitverantwortung tragen für eine Vielfalt von Phänomenen in der globalisierten Welt.

Evangelische Religionslehre

1 Selbstverständnis des Faches Evangelische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

1.1 Selbstverständnis des Faches

Der evangelische Religionsunterricht hat im Fächerkanon der Schule die Aufgabe, der Kommunikation der Schülerinnen und Schüler mit der christlichen Tradition in der gegenwärtigen Welt zu dienen. Mit dem Religionsunterricht nimmt die Kirche Bildungsverantwortung in der pluralen Gesellschaft am Ort der Schule wahr. Sie tut dies in konfessioneller Deutlichkeit und ökumenischer Offenheit. Der Religionsunterricht geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule und wird von Kirche und Staat gemeinsam verantwortet.

Aus dieser Aufgabe ergeben sich folgende Ziele:

- Der Religionsunterricht informiert und orientiert über die christliche Tradition und ihre jüdischen Wurzeln, über die Kirche in Geschichte und Gegenwart, über Fragen der Ökumene und des interreligiösen Dialogs sowie über philosophische und außerchristliche Deutungen von Mensch und Welt. Er will Schülerinnen und Schülern Wege zu einem lebensbezogenen Umgang mit der biblischen Überlieferung eröffnen.
- Der Religionsunterricht bringt Fragen und Herausforderungen unserer Zeit zur Sprache; er will Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit christlichem Glauben und Handeln anregen und sie ermutigen, vom Evangelium her Perspektiven für die eigene Orientierung zu entwickeln. Bei den damit verbundenen Lernprozessen sind die religiöse Entwicklung und Sozialisation der Schülerinnen und Schüler zu beachten
- Der Religionsunterricht fördert die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler; er will sie hinführen zu einem vor Gott verantwortlichen achtsamen Umgang mit Mensch und Welt. Er bietet den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der schulischen Möglichkeiten Lebenshilfe und Begleitung an. Dazu gehört auch, im Leben der Schule Raum zu schaffen für Innehalten und Feiern, für Gebet und Gottesdienst. Der Religionsunterricht unterstützt von seinem christlichen Menschenbild her soziales und kommunikatives Lernen; er fördert Toleranz und Empathie.
- Der Religionsunterricht bringt die biblische Botschaft nicht nur als historisch Gegebenes zur Sprache, sondern will zugleich offen sein für die persönliche Anrede Gottes an den Menschen. Er will Wege zum Glauben eröffnen und Schülerinnen und Schülern dabei helfen, ihren Ort in der Gemeinschaft der Christen zu bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler sollen, auch im Umgang mit bedrückenden Lebenserfahrungen, zu einem Leben aus der Hoffnung des christlichen Glaubens ermutigt werden.

Der Religionsunterricht ist heute geprägt von einer Vielfalt an Konzeptionen und Methoden. Seiner Aufgabe entspricht ein mehrdimensionales Lernen und Lehren. In der spannungsvollen Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung begegnen sich im Unterricht Lernende und Lehrende als Personen mit einer je eigenen Geschichte. Dass der Religionsunterricht im Vertrauen auf Gott geschehen kann, schließt die Bejahung der mensch

lichen Grenzen allen Lehrens und Lernens ebenso ein wie die Möglichkeit, immer wieder neu anzufangen.

(Leitlinien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für den evangelischen Religionsunterricht in Bayern)

1.2 Beitrag des Faches zur Bildung in der Wirtschaftsschule

Zusammen mit den anderen an der Wirtschaftsschule vertretenen Fächern zielt der evangelische Religionsunterricht auf eine fundierte Bildung, die es den Jugendlichen erlaubt, sich in einer komplexen Welt zu orientieren und sich mit ihrer eigenen Person einzubringen. Der Religionsunterricht nimmt dabei den Anspruch der Schülerinnen und Schüler auf religiöse Bildung ernst und bringt die religiöse Perspektive in die Vielfalt der unterschiedlichen Weltzugänge ein.

Der Religionsunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Raum, eigene Lebens- und Sinnfragen sowie die Frage nach Gott zur Sprache zu bringen und ihre Gedanken dazu weiterzuentwickeln. Ausgehend vom Grundgedanken christlicher Überlieferung, dass Gott den Menschen nahe kommt, erfahren diese Fragen vielfältige Anregungen, auch im Blick auf den Umgang mit Krisen, Leid, Schuld und Versagen.

Die existenziellen Fragen der Jugendlichen können im Dialog mit Gedanken und Sichtweisen anderer Weltanschauungen und Religionen vertieft werden. Dabei lernen Jugendliche angesichts der Pluralität von Sichtweisen eigene Standpunkte auszubilden, ins Gespräch mit anderen einzubringen und mit anderen Positionen respektvoll umzugehen. In der Auseinandersetzung mit den Vorstellungen anderer werden die Jugendlichen auch sensibilisiert, mit Impulsen von außen tolerant und konstruktiv umzugehen sowie Spannungen und Differenzen auszuhalten.

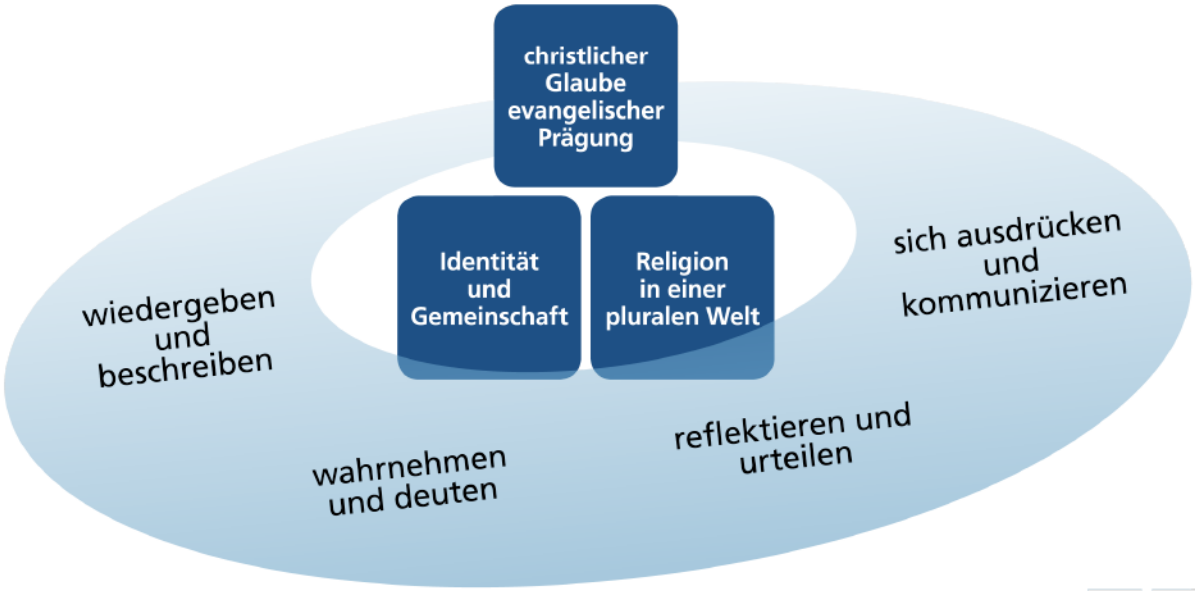
Im Religionsunterricht werden Schülerinnen und Schüler ermutigt, sich selbst und das Miteinander in der Gemeinschaft bewusst wahrzunehmen und ethische Fragestellungen im näheren und weiteren Umfeld zu erkennen; in Begegnung und Austausch mit anderen werden sie angeleitet, neue und fremde Perspektiven einzunehmen und ihre Empathiefähigkeit weiter auszubilden. Sie erhalten Hilfestellungen für eine differenzierte Auseinandersetzung mit ethischen Herausforderungen und sind dadurch in der Lage, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Sie werden ermutigt, sich mit ihren Kräften und Möglichkeiten in die Gestaltung des gemeinschaftlichen Lebens in Kirche und Gesellschaft einzubringen. Für die Bildung im ethischen Bereich können zentrale Aspekte des christlichen Menschenbildes, wie z. B. der Gedanke, dass alle Menschen Gottes Geschöpfe mit je eigener Würde und Verantwortung sind, einen wichtigen Bildungsbeitrag liefern; dabei kann erkennbar werden, dass der Mensch bei all seiner Kreativität und Schaffenskraft dennoch angewiesen bleibt auf Hilfe und Ergänzung von außen und sein Handeln sich nicht allein am eigenen Nutzen orientieren soll.

Die Jugendlichen werden im Religionsunterricht an der Wirtschaftsschule in ihrer Entwicklung zu einer mündigen Persönlichkeit unterstützt. Dazu erhalten sie auch Impulse, mit eigenen Stärken und Schwächen konstruktiv umzugehen und einen Sinn für die Grenzen des Machbaren zu entwickeln.

2 Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religionslehre

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Evangelische Religionslehre



Das Kompetenzstrukturmodell spiegelt die Strukturen des Faches Evangelische Religionslehre wider, an denen die langfristigen Lernprozesse ausgerichtet werden und mit denen kompetenzorientierter Unterricht geplant wird. Die prozessbezogenen Kompetenzen bilden den äußeren Rahmen des Modells und gliedern sich in vier Bereiche: *wiedergeben und beschreiben, wahrnehmen und deuten, reflektieren und urteilen, sich ausdrücken und kommunizieren*. Sie greifen fortlaufend ineinander. Die drei Gegenstandsbereiche *Christlicher Glaube evangelischer Prägung*, *Identität und Gemeinschaft* sowie *Religion in einer pluralen Welt* sind aufeinander bezogen und miteinander verschränkt.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Wiedergeben und beschreiben

In diesem Kompetenzbereich lernen Schülerinnen und Schüler Inhalte differenziert darzustellen und zu beschreiben. Dies ermöglicht eine Einordnung des eigenen Wissens und legt die Basis für ein verknüpftes Denken und Handeln.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- biblische und weltanschauliche Inhalte differenziert wiedergeben,
- historische, theologische und religionskundliche Fakten in ihren Zusammenhängen be nennen und sachgemäß unter Verwendung von Fachsprache darstellen.

Wahrnehmen und deuten

Schülerinnen und Schüler nehmen historische, biblische und weltanschauliche Sachver halte bewusst wahr und erklären deren Zusammenhänge und Bedeutung.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- sich und die Welt in ihrem Erfahrungsbereich mit allen Sinnen aufmerksam wahrneh men, über die eigene Einstellung Auskunft geben und ggf. eigene Wahrnehmungsmus ter in Frage stellen,
- eine religiöse Erschließung der Welt und ihres Lebens von anderen Deutungen unter scheiden und beide als einander ergänzend wahrnehmen,
- religiöse Ausdrucksformen und Phänomene identifizieren, deuten und Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen.

Reflektieren und urteilen

Gegebenes kritisch zu hinterfragen, sich mit den Vorstellungen anderer auseinanderzuset zen und eigene Gedanken in ein Gespräch einzubringen, fördert die Mündigkeit im religiö sen Bereich und dient auch der Persönlichkeitsbildung im Allgemeinen.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, indem sie z. B.

- sich mit verschiedenen Standpunkten zu religiösen und ethischen Themen auseinander setzen, um dazu eine eigene Position zu entwickeln,
- unterschiedliche Sinnangebote und Formen von Religiosität kritisch hinterfragen und ei genständig damit umgehen,
- Dilemmata und Anfragen an den christlichen Glauben reflektieren und Möglichkeiten des Umgangs damit beurteilen.

Sich ausdrücken und kommunizieren

Eigene Gedanken und Gefühle auszudrücken und sich kreativ und gestalterisch an Pro zessen und Projekten zu beteiligen, legt den Grundstein für ein respektvolles Miteinander in Schule und Gesellschaft. Im Dialog werden Kompetenzen erworben, die für das Zusam menleben und -wirken mündiger Menschen von Bedeutung sind.

Schülerinnen und Schüler zeigen diese Kompetenz, wenn sie z. B.

- eigene Erfahrungen, Glaubensüberzeugungen und -zweifel zum Ausdruck bringen,

- Menschen anderer Weltanschauungen, Religionen, Konfessionen und Kulturen angemessen begegnen, ihre Meinung begründet vertreten und respektvoll auf das Gegenüber eingehen,
- mit christlicher Frömmigkeitspraxis und liturgischen Formen kreativ und eigenständig umgehen, z. B. bei der Mitgestaltung von Feiern in der Schule oder sozial-diakonischen Projekten.

2.3 Gegenstandsbereiche

Christlicher Glaube evangelischer Prägung

Im Gegenstandsbereich *Christlicher Glaube evangelischer Prägung* geht es u. a. um Grundzüge und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, Charakteristika des protestantischen Profils sowie um Aspekte der Entwicklung von Kirche und Konfessionen.

Identität und Gemeinschaft

Der Gegenstandsbereich *Identität und Gemeinschaft* thematisiert Fragen, die das eigene Leben in Bezug auf die Gemeinschaft zum Inhalt haben. Dazu gehören z. B. die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, die Bewältigung von Konflikten, der respektvolle Umgang mit anderen, sowie die Bereitschaft, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen.

Religion in einer pluralen Welt

Im Gegenstandsbereich *Religion in einer pluralen Welt* wird der Dialog mit anderen Religionen, Kulturen und Weltanschauungen angebahnt. Dazu gehören z. B. Kenntnisse der Merkmale der Weltreligionen, die Auseinandersetzung mit anderen christlichen Konfessionen vor allem im eigenen Umfeld und die kritische Beurteilung neuer religiöser und nichtreligiöser Sinnangebote.

2.4 Grundzüge eines kompetenzorientierten evangelischen Religionsunterrichts

Der evangelische Religionsunterricht gehört zu den Fächern, die in besonderem Maße dazu beitragen können, Herz und Charakter zu bilden und zu einem auf Basis des christlichen Glaubens verantwortlich handelnden Menschen zu erziehen.

Der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die neues und bereits erworbenes Wissen und Können miteinander verknüpfen, ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die alltäglichen Herausforderungen in ihrem Leben zu bewältigen.

Eine wertschätzende Kommunikation untereinander spielt eine große Rolle im gemeinsamen Lernprozess und fördert Selbsttätigkeit, Reflexionsfähigkeit, Argumentationsfähigkeit, Urteilsfähigkeit und Problemlösefähigkeit.

Der Religionsunterricht gibt auch Raum dafür, dass sich die Persönlichkeit entfalten und eine eigene Identität bilden kann sowie Überzeugungen und Werthaltungen entwickelt werden können und der Einzelne Verantwortung übernehmen und sich als Mitmensch in gegenseitigem Aufeinander-Angewiesen-Sein erfahren kann.

Kompetenzorientierter Unterricht im Fach Evangelische Religionslehre erfordert auch ein Verständnis für die Grenzen dieses Konzepts. Zum einen liegt eine Grenze da, wo Ergebnisse mit Rücksicht auf die Glaubens- und Gewissenfreiheit der Schülerinnen und Schüler nicht vorgegeben werden können und dürfen. Zum anderen ist ausgehend von einem christlichen Menschenbild eine einseitige Ausrichtung auf das Können und die Fähigkeiten eines Menschen zu relativieren, denn er ist bedingungslos geliebtes Geschöpf Gottes und bezieht daraus seine Würde.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Evangelische Religionslehre

In der vierstufigen Wirtschaftsschule werden in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 jeweils fünf, in der Jahrgangsstufe 10 vier Lernbereiche vorgegeben, die für die Schülerinnen und Schüler relevante Themen ansprechen. In der dreistufigen Wirtschaftsschule wird in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 analog vorgegangen. In der zweistufigen Wirtschaftsschule werden die Lernbereiche der Jahrgangsstufe 10 der vierstufigen Wirtschaftsschule auf die Jahrgangsstufen 10 und 11 gleichmäßig aufgeteilt.

In jeder Jahrgangsstufe decken alle Lernbereiche die drei Gegenstandsbereiche des Kompetenzstrukturmodells ab. Dabei lassen sich einzelne Lernbereiche schwerpunktmäßig jeweils einem davon zuordnen. Bezüge zu den anderen beiden sind jedoch angelegt und machen deutlich, dass die Lernbereiche nie isoliert gesehen werden können und dürfen.

Im Sinne eines aufbauenden Lernens ziehen sich diverse thematische Lernstränge durch die verschiedenen Jahrgangsstufen hindurch. Diese beginnen zum großen Teil schon in der Grundschule und werden bis zur Jahrgangsstufe 10 fortgeführt. Dabei werden die Zugänge und Fragestellungen zunehmend differenzierter und abstrakter. In den unteren Jahrgangsstufen werden zunächst einzelne Aspekte behandelt, die sich im Laufe der folgenden Jahrgangsstufen verdichten und oft im Abschlussjahr in umfassende theologische, religiöse und ethische Fragestellungen münden.

Die separat ausgewiesenen Inhalte sind den Kompetenzerwartungen jeweils klar zugeordnet, bieten neben verbindlichen Inhalten auch eine Reihe von zusätzlichen Vorschlägen und lassen – je nach Interesse und Vorwissen der Schülerinnen und Schüler, Neigung der Lehrkraft und der jeweiligen schulischen Situation – auch individuelle Schwerpunktsetzungen zu.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

In besonderer Weise wird im Fach Evangelische Religionslehre die Zusammenarbeit mit den anderen an der jeweiligen Wirtschaftsschule vertretenen Konfessionen, insbesondere mit dem katholischen Religionsunterricht sowie mit dem Ethikunterricht und ggf. anderen Religionen, angestrebt.

Eine Zusammenarbeit bietet sich hier aufgrund der Auseinandersetzung mit grundsätzlich ähnlichen Frage- und Problemstellungen an und eröffnet die Möglichkeit, Gemeinsamkeiten zu entdecken, unterschiedliche Zugänge zu bedenken und gemeinsame Projekte zu realisieren.

Aufgrund seiner dialogischen Offenheit und seines breiten Themenspektrums eignet sich der evangelische Religionsunterricht aber auch für fächerverbindendes Lernen. Inhaltliche Bezüge ergeben sich zu einzelnen Unterrichtsthemen, z. B. aus den Wirtschaftsfächern, Mensch und Umwelt, Sozialkunde und Geschichte, konkrete Kooperationsmöglichkeiten mit Fächern wie Deutsch und Musisch-ästhetische Bildung.

5 Beitrag des Faches zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Evangelische Religionslehre leistet Beiträge zu vielen fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Folgende sind dabei besonders zu nennen:

Werteerziehung

In der Begegnung und Auseinandersetzung mit christlicher Überlieferung und christlichem Glauben deuten und reflektieren die Schülerinnen und Schüler Werte, Grundhaltungen und Einstellungen sowie ethische Grundprinzipien. Der evangelische Religionsunterricht bietet die Möglichkeit und den Raum, um auf der Grundlage von Toleranz, Wertschätzung und Respekt miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen sowie eigene Positionen zu entwickeln und anzuwenden.

Soziales Lernen

Fragen des Zusammenlebens in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bezügen sind im evangelischen Religionsunterricht von besonderer Bedeutung. Insbesondere in biblischen Texten entdecken die Schülerinnen und Schüler Grundprinzipien, die gelingendes Miteinander ermöglichen. Ausgehend von der Verheißung des eigenen Angenommenseins und der Zuwendung Gottes zu jedem einzelnen Menschen auch in Schuld und Scheitern, können die Jugendlichen eigene Haltungen und Handlungsmuster hinterfragen, Empathie, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit einüben. Darüber hinaus eröffnet der evangelische Religionsunterricht Möglichkeiten für sozial-diakonische Projekte, bei denen Jugendliche ihre sozialen Kompetenzen ausprobieren und anwenden können.

Kulturelle Bildung

Im evangelischen Religionsunterricht der Wirtschaftsschule setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der evangelischen Konfession und den prägenden Einflüssen des Christentums auf die westliche Kultur auseinander. Dadurch wird die Ausbildung einer eigenen religiösen und kulturellen Identität gefördert.

Interkulturelle Bildung

In der Begegnung mit unterschiedlichen Weltreligionen und Weltanschauungen werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, mit Menschen anderer Kulturen und Überzeugungen in Dialog zu treten, Vorurteile zu hinterfragen, Toleranz einzuüben und kritisch mit medialen Darstellungen umzugehen.

Geschichte/Sozialkunde

1 Selbstverständnis des Faches Geschichte/Sozialkunde und sein Beitrag zur Bildung

An der Wirtschaftsschule ist das Fach Geschichte/Sozialkunde von zentraler Bedeutung für die Allgemeinbildung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben hier unverzichtbare Kompetenzen, die sie dazu befähigen, sich in der heutigen Welt zu orientieren und als mündige Bürger nicht nur in einer Demokratie zu leben, sondern diese aktiv mitzugestalten.

Das Fach ist für die Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule Bindeglied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Unterricht eröffnet den Heranwachsenden die Möglichkeit, sich einerseits der historischen Bedingtheit gegenwärtiger Ereignisse bewusst zu werden und andererseits die Einflüsse gegenwärtigen Handelns auf die Zukunft ein schätzen zu können.

Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wird von zahlreichen schwer durchschauba ren und sich wechselseitig bedingenden Prozessen geprägt. Dies zeigt sich beispielsweise in Form der Globalisierung mit all ihren vielschichtigen Folgen und Einflüssen und eines stetig wachsenden, ungefilterten und frei zugänglichen Informationsangebots – mit oftmals unklarer Quellenlage. Das Fach Geschichte/Sozialkunde ermöglicht den Schülerinnen und Schülern deshalb den Erwerb von Kompetenzen, die sie dazu befähigen, sich in der heuti gen Informationsgesellschaft unabhängig von der Meinung anderer selbsttätig über vergangene und gegenwärtige Prozesse zu informieren und sich in der Vergangen heit und Gegenwart zu orientieren.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten möglichst eigenständig mit historischem und aktu ellem Quellenmaterial. Auf diese Weise können sie in altersgerechtem Umfang die Vorge hensweise eines Historikers nachvollziehen und einschätzen, wie unsicher und letztlich un erreichbar das Konzept der „historischen Wahrheit“ bleibt.
Die Heranwachsenden analysieren darüber hinaus politische, gesellschaftliche und kultu relle Rahmenbedingungen, um deren Einfluss auf das Leben der Menschen zu verschiede nen Zeiten zu beurteilen. Sie vollziehen so die Multikausalität historischer und gegenwärti ger Ereignisse und Entwicklungen nach und wenden die Erkenntnisse auf ihre eigene sich in einem ständigen Wandel befindliche Lebenswelt an.

Die Denkweise und die Kultur, die unsere heutige Lebensweise prägen, haben ihre augen blickliche Ausprägung während eines langen und wechselhaften historischen Prozesses in Deutschland, Europa und der Welt erlangt. Das Reflektieren dieser Entwicklungen befähigt die Schülerinnen und Schülern dazu, sich mit der modernen Vorstellung von Demokratie und Menschenrechten zu identifizieren.

Dies alles trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei, sodass diese in der Lage sind, auf gefestigte Wertvorstellungen zurückzugreifen und sich – unter dem Leitfaden von Toleranz und Kompromissbereitschaft – sicher in einer vielschichtigen Welt bewegen zu können.

2 Kompetenzorientierung im Fach Geschichte/Sozialkunde

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Geschichte/Sozialkunde

Das Fach Geschichte/Sozialkunde versteht sich als Symbiose der Fächer Geschichte und Sozialkunde, die ineinander aufgehen und sich gegenseitig bedingen. Daraus ergeben sich zwei wesentliche Ziele, vor deren Hintergrund die prozessbezogenen Kompetenzen erworben werden und unter welchen die Betrachtung der Gegenstandsbereiche erfolgt. Zum einen ist hierbei grundlegend, sich der historischen Bedingtheit und Entwicklungsfähigkeit von Menschen, Gesellschaften, Kulturen und Strukturen – kurz: sich der „Geschichtlichkeit" all dieser Faktoren – bewusst zu sein und diese zu reflektieren (*Geschichtsbewusstsein*). Zum anderen ist es notwendig, Entwicklungen und Strukturen von Politik und Gesellschaft zu erfassen und zu verstehen und bereit zu sein und diese aktiv mitzugestalten (*Demokratiekompetenz*). Zielsetzung ist es, dass die Schülerinnen und Schüler diese beiden Perspektiven auch auf Ereignisse und Situationen aus ihrer Lebenswelt übertragen und so mit reflektiert und verantwortungsbewusst als Bürgerin bzw. Bürger in der Demokratie mit wirken.

Die Zielsetzungen, das Erlangen von Geschichtsbewusstsein und Demokratiekompetenz, stehen im Zentrum des Kompetenzstrukturmodells Geschichte/Sozialkunde (äußerer Ring). Zum Erreichen dieser Zielsetzungen sind folgende prozessbezogene Kompetenzen (innere Ringe) notwendig: *Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz, Narrative Kompetenz, Partizipationskompetenz, Orientierungskompetenz* und *Wertekompetenz.* Diese werden stets mit der inhaltlichen, wissensorientierten Dimension des Faches verknüpft, die sich in die Gegenstandsbereiche (innere Felder) *Gesellschaft und Kultur,*

Herrschaftslegitimation und Partizipationsmöglichkeiten, Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie sowie *Konflikte und Lösungen* auffächert.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Sachkompetenz

Anhand zentraler Begriffe, Daten, Namen und Zusammenhänge erwerben die Schülerinnen und Schüler eine fachterminologische und chronologische Grundlage historischen Bewusstseins, die das geschichtliche Kontinuum gliedern hilft und das Verständnis für zeitypische wie langfristige Strukturen vertieft. Transferierbares und anschlussfähiges Wissen ist zugleich Voraussetzung und Ergebnis quellenbasierten Arbeitens an historischen und sozialwissenschaftlichen Themen.

Methodenkompetenz

Sie umfasst insbesondere die Fähigkeit zur Analyse und Interpretation von unterschiedlichen Quellen und Darstellungen sowie zum rationalen Argumentieren. Dies schließt neben dem reflektierten Umgang mit geschichtskulturellen und sozialwissenschaftlichen Phänomenen auch die bewusste Nutzung von verschiedenen Präsentationsformen und Medien sowie deren kritische Bewertung ein.

Urteilskompetenz

Sie beinhaltet die Fähigkeit, zu argumentativ gestützten Sach- und Werturteilen zu kommen, sowie kritisch sowohl mit eigenen als auch mit fremden historischen und gegenwärtigen politischen Sinnbildungen und Situationen umzugehen.

Orientierungskompetenz

Mittels Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz orientieren sich die Schülerinnen und Schüler in Gegenwart und Zukunft, indem sie ihr Denken und Handeln auf historische Erfahrungen beziehen und das eigene gegenwärtige Weltbild auch vor dem Hintergrund interkultureller Erfahrungen hinterfragen. So können sie Maßstäbe für ihr Handeln entwickeln und ihr Leben selbstbestimmt und mündig gestalten.

Narrative Kompetenz

Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, historische Zusammenhänge zu erkennen, zu verstehen und als Geschichte darzustellen und vorhandene historische Narrationen zu hinterfragen und zu reflektieren. Diese Darstellungen unterschiedlicher Form (mündlich, schriftlich oder andere Kommunikationsformen) sind Ausdruck eines angewandten Geschichtsbewusstseins und befähigen die Schülerinnen und Schüler auch zur Teilnahme am öffentlichen Diskurs über Geschichte.

Wertekompetenz

Auf Grundlage von Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler demokratische Werte und Einstellungen. Sie sind bereit und in der Lage, diese zu vertreten, zu leben und ggf. auch zu verteidigen.

Partizipationskompetenz

Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz eröffnen den Schülerinnen und Schülern die Mög lichkeit, politik- und gesellschaftsbezogene Meinungen und Interessen zu formulieren, die se einzubringen und gegenüber sich selbst und anderen zu vertreten.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die vier Domänen *Gesellschaft und Kultur, Herrschaftslegitimation und Partizipationsmög lichkeiten, Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie* sowie *Konflikte und Lösungen* bilden die Gegenstandsbereiche des Faches Geschichte/Sozialkunde.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Geschichte/Sozialkunde

Der Lehrplan des Faches Geschichte/Sozialkunde orientiert sich an der Chronologie histo rischer Entwicklungen, bezieht aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen mit ein und berücksichtigt schließlich Anknüpfungspunkte aus der Lebenswelt der Schülerin nen und Schüler. Die im Fachlehrplan getrennt ausgewiesenen Inhalte legen dabei wichti ge historische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe fest, die in allen Jahrgangsstufen in immer neuen Kontexten Anwendung finden.
Die Methodenkompetenzen im Fach Geschichte/Sozialkunde sind in jeder Jahrgangsstufe zu einem eigenen Lernbereich zusammengefasst. Sie werden im Zusammenhang mit an deren Lernbereichen erworben und hierzu von der jeweiligen Lehrkraft in eigenem pädago gisch-didaktischen Ermessen in alle anderen Lernbereiche integriert.
Bei der Gestaltung der Schnittstellen der Jahrgangsstufen wurden die jeweiligen Zubrin gerschulen berücksichtigt, indem am Beginn jeder Jahrgangsstufe entsprechende Rekurse vorgesehen sind. Damit soll dem heterogenen Stand der Schülerinnen und Schüler bezüg lich Kompetenzen und Inhalten Rechnung getragen werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Selbstverständnis des Faches Geschichte/Sozialkunde ermöglicht unter anderem die Kooperation mit unterschiedlichen Fächern der Wirtschaftsschule. Im Folgenden werden exemplarische Anknüpfungspunkte aufgezeigt.

Das Reflektieren von vergangenen und gegenwärtigen Werten und Einstellungen stellt ein wesentliches Bindeglied zwischen dem Fach Geschichte/Sozialkunde und den Fächern Katholische und Evangelische Religionslehre sowie Ethik dar.

Geschichte/Sozialkunde kann aufbauen auf Kompetenzen, die bereits im Fach Deutsch ei ne zentrale Rolle spielen, wie Lesetechniken und -strategien, Texte planen und schreiben, zu- und vor anderen sprechen und szenisches Spielen. Der Erwerb verschiedener Metho denkompetenzen (z. B. Bildbeschreibung, Texterschließung, Diskussionen und Präsenta tionen) ermöglicht Kooperationen mit dem Fach Deutsch.

Besonders mit dem Fach Englisch bietet sich ein fächerübergreifendes Unterrichtsvorha ben bei der Analyse historischer und aktueller englischsprachiger Quellen (z. B. Karikatu ren, Filme, Liedtexte) an.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen Kunst, Musik und Architektur sowohl in Geschich te/Sozialkunde als auch in Musisch-ästhetischer Bildung als wichtige Ausdrucksmittel ver gangener und jetziger Epochen und ordnen diese hinsichtlich ihrer beabsichtigten Wirkun gen ein.

Vor dem Hintergrund historischer Einflüsse auf den globalen Handel erkennen die Schüle rinnen und Schüler (aktuelle) wirtschaftliche Problemfelder und treffen bewusste Konsum entscheidungen, womit fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben mit Wirtschaftsgeogra phie ermöglicht werden.

5 Beitrag des Faches Geschichte/Sozialkunde zu den übergrei fenden Bildungs- und Erziehungszielen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler an der Wirtschaftsschule entwickeln im Fach Geschichte/ Sozialkunde ein Bewusstsein für die Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Anhand von gegenwärtigen und historischen Ziel- und Interessenkonflikten beur teilen sie den Stellenwert eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Res sourcen.

Interkulturelle Bildung

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen religiösen Vorstellungen, Einstellungen und Werthaltungen aus unterschiedlichen Kulturen und Epochen begegnen die Schülerinnen und Schüler verschiedenen Kulturen respektvoll und tolerant.

Kulturelle Bildung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kunst und Kultur als wesentliches Ausdrucksmittel wahr. Sie entwickeln ein Bewusstsein für künstlerisches Schaffen und schätzen die Bedeu tung kultureller Leistungen für die Gesellschaft.

Medienbildung

Das Fach Geschichte/Sozialkunde leistet an der Wirtschaftsschule durch die bewusste und kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Medienarten, mit denen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt konfrontiert werden, einen wichtigen Beitrag zur Medienbildung der Jugendlichen.

Politische Bildung

Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit sozialkundlichen und geschichtlichen Fragestellungen beschäftigen, erwerben sie ein grundlegendes Verständnis für demokratische Prozesse in unserer Gesellschaft. Sie achten und schätzen den Wert der Grundrechte und nehmen am politischen Willensbildungsprozess teil.

Soziales Lernen

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Weltanschauungen ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, den Wert einer pluralen Gesellschaft zu erfassen und damit die Würde eines jeden Menschen zu achten. In Diskussionen halten sie die Regeln einer demokratischen Gesprächskultur ein.

Werteerziehung

Das Fach Geschichte/Sozialkunde an der Wirtschaftsschule eröffnet den Schülerinnen und Schüler den Zugang zu vergangenen und gegenwärtigen Menschenbildern und Werthaltungen. Über deren kritische Analyse entwickeln sie eigene reflektierte Werteinstellungen.

Informationsverarbeitung

1 Selbstverständnis des Faches Informationsverarbeitung und sein Beitrag zur Bildung

Die Informationsverarbeitung hat in fast alle Lebensbereiche unserer Schülerinnen und Schüler Einzug gehalten. In privaten Haushalten stehen Multimediageräte (z. B. Computer, Tablet, Smart-TV, Smartphone, Notebook) für die verschiedensten Handlungssituationen zur Verfügung, sodass die Schülerinnen und Schüler Geräte der Informationsverarbeitung in bestimmten Zusammenhängen bereits kennen und nutzen. Das Unterrichtsfach Informationsverarbeitung vermittelt die routinierte Nutzung der Hardware, wozu sowohl der sachkundige und verantwortungsbewusste Umgang mit den technischen Geräten als auch die rationelle Bedienung der Tastatur sowie der zielorientierte Einsatz von kaufmännischer Standardsoftware gehört.

Die Schülerinnen und Schüler werden durch das Fach Informationsverarbeitung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert, indem sie vielfältige berufs- und alltagsbezogene Handlungssituationen mit Geräten der Informationsverarbeitung selbständig, eigenverantwortlich, kreativ und effizient bearbeiten und dabei auch effektiv im Team zusammenarbeiten.

Die Verfügbarkeit von Medien und die damit verbundenen Nutzungsgewohnheiten haben sich einer grundlegenden Veränderung unterzogen. In diesem Zusammenhang leistet das Fach Informationsverarbeitung einen wertvollen Beitrag zur Medienerziehung, indem es die Schülerinnen und Schüler zu einer reflektierten und verantwortungsbewussten Nutzung anleitet. Urheberrechte, Persönlichkeitsrechte und Aspekte des Datenschutzes werden dabei als wichtige Faktoren bei der Nutzung digitaler Medien vermittelt.

Das Fach Informationsverarbeitung fördert Kreativität, Teamfähigkeit und die Fähigkeit zum logischen und problemlösungsorientieren Denken. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen an und stärken damit ihre Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für sich und ihre Umwelt. Durch die eigenständige Bewältigung konkreter Handlungssituationen erwerben die Schülerinnen und Schüler eine fundierte berufliche Handlungskompetenz, die sie befähigt, neuere Entwicklungen zu berücksichtigen und sich damit selbständig in neue Computerprogramme einzuarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Fach Informationsverarbeitung auch bei modernen, sich ständig wandelnden Kommunikationsmöglichkeiten vorgegebene Standards einzuhalten und so ein positives Erscheinungsbild eines Unternehmens zu gewährleisten. Das Fach Informationsverarbeitung trägt zur sprachlichen Bildung bei, indem die Schülerinnen und Schüler darin gefördert werden, ihr Arbeitsergebnis zielgerichtet zu visualisieren und komplexe Sachverhalte übersichtlich und sprachlich präzise darzustellen. Dabei sollen sie zur Ergebnisdarstellung auch multimediale Präsentationen verwenden.

Die erworbenen Kompetenzen im Fach Informationsverarbeitung sind grundlegende Voraussetzungen, um in der Berufs- und Arbeitswelt selbständig und verantwortlich zu handeln und zu entscheiden.

2 Kompetenzorientierung im Fach Informationsverarbeitung

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Informationsverarbeitung

Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Informationsverarbeitung gliedert sich in drei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (äußerer Ring), die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in vier *Gegen standsbereichen* (innere Quadrate) erworben werden, und die *Perspektiven*, die die Rollen beschreiben, in denen die Schülerinnen und Schüler handeln.

Das Kompetenzstrukturmodell ist hinsichtlich der prozessbezogenen Kompetenzen und der Perspektiven mit den Kompetenzstrukturmodellen der Fächer Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle und Wirtschaftsgeographie identisch. Die Gegenstandsbereiche zeigen auf, womit sich das Fach Informationsverarbeitung beschäftigt. Sie stehen in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander und erfahren je nach Zielsetzung im Unterricht eine unterschiedliche Ausprägung.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Aufgabenstellungen aus dem privaten und be ruflichen Umfeld (z. B. eine Einnahmen- und Ausgabenrechnung erstellen, einen Ge

schäftsbrief gestalten) und wählen zu deren Bearbeitung geeignete Arbeitsmethoden und digitale Medien.

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler lösen private und berufliche Aufgabenstellungen, die im Zusammenhang mit Informationsverarbeitung stehen. Sie erstellen z. B. Dokumente, werten Daten aus, führen Kalkulationen durch und gestalten Präsentationsunterlagen. Diese und andere Aufgabenstellungen führen sie planvoll und eigenverantwortlich durch.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren Informationen adressatengerecht mithilfe digitaler Medien und unter Einhaltung der üblichen Standards, z. B. DIN 5008, Persönlichkeits- und Urheberrecht, Gestaltungsregeln, Netiquette. Ihre gewonnenen Erkenntnisse präsentieren sie in verbaler und visueller Form (z. B. durch Nutzung einer Präsentationssoftware) unter Beachtung der entsprechenden Layout- und Gestaltungsregeln.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Sachverhalte, Prozesse und Entscheidungen im Rahmen ihres Arbeitsprozesses und bewerten ihre eigenen Arbeitsergebnisse und die anderer vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer und ethischer Ziele.

2.3 Gegenstandsbereiche

Arbeitsplatz

Der Gegenstandsbereich Arbeitsplatz umfasst den sachgemäßen Umgang mit elektronischen Medien und die ergonomische Ausgestaltung des Arbeitsplatzes. Darüber hinaus werden ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt, die im Zusammenhang mit der Ausstattung und Nutzung von Informationstechnologien stehen, z. B. Verbrauch von Ressourcen.

Anwendungen

Der Gegenstandsbereich Anwendungen umfasst die kaufmännische Standardsoftware für Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentation.

Informationen

Der Gegenstandsbereich Informationen umfasst die Dienste des Internets, z. B. soziale Netzwerke und dessen Sicherheitseinstellungen, Onlineshopping, Suchmaschinen, personalisierte Werbung und E-Mail.

2.4 Perspektiven

Die Kompetenzen, die im Fach Informationsverarbeitung erworben werden sollen, sind aus der Perspektive der jeweiligen Rolle beschrieben:

Konsumentenperspektive

In der Rolle als Konsument werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, kaufmännische Software zu nutzen, um planvoll mit ihrem Geld umzugehen und verantwortliche Kaufentscheidungen im Internet zu treffen.

Arbeitnehmerperspektive

In der Rolle als Arbeitnehmer setzen sie kaufmännische Software ein, um ihre Aufgaben im Geschäftsablauf eines Unternehmens rationell zu bearbeiten.

Unternehmerperspektive

In der Rolle als Unternehmer bereiten sie unternehmerische Entscheidungen mithilfe des Computers vor und stellen die Ergebnisse digital dar.

Staatsbürgerperspektive

In der Rolle als Staatsbürger werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich verantwortungsbewusst in der Gemeinschaft zu verhalten. Wichtige Aspekte in einer medial geprägten Gesellschaft sind dabei der gewissenhafte Umgang mit Daten sowie die Wahrung von Persönlichkeits- und Urheberrechten.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Informationsverarbeitung

Der Aufbau des Lehrplans Informationsverarbeitung ist durch die enge inhaltliche Abstimmung mit dem Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle gekennzeichnet. Diese zeigt sich darin, dass die Lernbereiche der beiden Lehrpläne weitestgehend in ihrer Bezeichnung und Gliederung abgestimmt sind.

Die Kompetenzen aus dem Lernbereich *Sachgemäß und rationell mit dem Computer umgehen* werden integrativ und durchgehend in allen Lernbereichen gefördert.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die Lehrpläne Informationsverarbeitung und Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle sind inhaltlich und zeitlich eng abgestimmt. Beispielsweise lautet ein Lernbereich im

Fach Informationsverarbeitung in der vierstufigen Wirtschaftsschule *Informationen suchen, bewerten, verarbeiten und präsentieren, um ein Unternehmen in der Region zu erkunden*. Der mit diesem Lernbereich verbundene Kompetenzerwerb steht in direktem Zusammenhang mit dem Lernbereich *Ein Unternehmen in der Region erkunden* aus dem Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle. Diese und andere direkte inhaltliche Verbindungen zwischen den beiden Lehrplänen erfordern eine intensive Zusammenarbeit der beiden Fächer, zum Beispiel im Rahmen der Erstellung der didaktischen Jahresplanung, gemeinsamer Lernsituationen und Leistungsnachweisen.

Darüber hinaus bietet sich eine enge Zusammenarbeit mit den Fächern Mensch und Umwelt sowie Deutsch, Mathematik und Musisch-ästhetische Bildung an.

Mit dem Fach Deutsch ist z. B. eine Zusammenarbeit bei der Kontaktaufnahme mit Unternehmen, bei der Erstellung eines Berichts über eine Betriebserkundung und bei der Dokumentation einer Veranstaltung sinnvoll.

Bezugsmöglichkeiten zum Fach Mensch und Umwelt ergeben sich insbesondere bei der Thematik *Ergonomie am Arbeitsplatz*.

Bei der vielfältigen Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit einem Tabellenkalkulationsprogramm bietet sich eine fächerübergreifende Zusammenarbeit mit dem Fach Mathematik an.

Zur Erstellung und Gestaltung von Präsentationen und Dokumenten ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Fach Musisch-ästhetische Bildung in Hinblick auf Farben- und Formenlehre sowie Gestaltungsregeln sinnvoll.

Darüber hinaus lassen sich vielfältige Verknüpfungen zu allen Fächern der Wirtschaftsschule und in allen Jahrgangsstufen erstellen, da das Fach Informationsverarbeitung Kompetenzen vermittelt, die in vielfältiger Weise genutzt werden können, beispielsweise zur Informationsrecherche, Visualisierung von Arbeitsergebnissen in Form von Tabellen und Diagrammen sowie zur Erstellung und Gestaltung von Texten und Präsentationen.

5 Beitrag des Faches Informationsverarbeitung zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Der Unterricht im Fach Informationsverarbeitung ist geprägt durch den Einsatz von Standardsoftware, dessen rationelle Anwendung eine in der Wirtschaft unentbehrliche Kompetenz darstellt. Die Förderung der für das Berufsleben wichtigen Schlüsselqualifikationen, insbesondere in Hinblick auf Teamfähigkeit, Sozial- und Selbstkompetenz bereitet die Schülerinnen und Schüler gezielt auf den Übergang in die Berufswelt vor. Das Fach Informationsverarbeitung unterstützt gemeinsam mit dem Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle die Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl.

Gesundheitsförderung

Durch die Beachtung der Ergonomie am Arbeitsplatz, entsprechender Ausgleichs- und Entspannungsübungen und der Auseinandersetzung mit Suchtgefahren trägt das Fach Informationsverarbeitung zur Gesundheitsbildung und -erhaltung bei.

Medienbildung

Der Alltag der Schülerinnen und Schüler ist geprägt durch eine intensive Nutzung verschiedenster Medien, die vor allem der Kommunikation, Orientierung und der Informationsbeschaffung dienen. Das Fach Informationsverarbeitung trägt dazu bei, einen dem Alter angemessenen, reflektierten, kritischen und kreativen Umgang mit digitalen Medien kontinuierlich zu fördern. Darüber hinaus werden durch den gezielten Einsatz medialer Hilfsmittel zur Informationsgewinnung, -bearbeitung und -auswertung sowie zur sach- und adressatengerechten Präsentation von Arbeitsergebnissen medienbezogene Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Ökonomische Verbraucherbildung

In Bereichen des wirtschaftlichen Handelns werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet, bewusste Entscheidungen zu treffen und deren Folgen abschätzen zu können, z. B. beim Abschluss von Kaufverträgen im Internet oder in ihrer Rolle als umworbener Kunde.

Soziale Bildung

Im Fach Informationsverarbeitung erlernen die Schülerinnen und Schüler die adressatengerechte Kommunikation über E-Mail und Briefe. Ziel des Faches Informationsverarbeitung ist es, dass sie im Umgang mit sozialen Netzwerken eine kritische Selbstreflexion und ein adäquates Sozialverhalten an den Tag legen, vor allem in Hinblick auf die vielfältigen Möglichkeiten zur medialen Selbstdarstellung. Darüber hinaus setzen sie sich mit Aspekten des Persönlichkeitsrechtes auseinander und lernen, achtsam, respekt- und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

Sprachliche Bildung

Die Schülerinnen und Schüler erweitern im Fach Informationsverarbeitung ihre Sprachhandlungskompetenz, indem sie z. B. ihre Präsentationen frei vortragen, einen modernen Briefstil einüben und Werbetexte für einen Flyer formulieren.

Technische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler verstehen durch den Unterricht in Informationsverarbeitung die Funktionen, Begriffe und Strukturen digitaler Medien und nutzen kaufmännische Software verantwortungsbewusst, sachgerecht und zielorientiert.

Katholische Religionslehre

1 Selbstverständnis des Faches Katholische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

Der katholische Religionsunterricht eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihren Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin ihres Lebens und insbesondere der Frage nach Gott nachzugehen. Sie suchen nach überzeugenden Sinnentwürfen für ihr Leben so wie nach Wegen für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben mit anderen Menschen. Diese Fragen und Sehnsüchte eröffnen den jungen Menschen einen spezifischen, religiösen Zugang zur Wirklichkeit.

Im Religionsunterricht denken Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule über Antworten aus der Sicht des christlichen Glaubens nach, überprüfen die in der Grundschule und Mittelschule erarbeiteten Weltdeutungen und Wertvorstellungen und entwickeln diese weiter. Sie erweitern und vertiefen so ihren Lebenshorizont und ihren Glauben.

Die Deutsche Bischofskonferenz setzt mit ihren Verlautbarungen, vor allem mit den Richtlinien für Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht, einen verbindlichen Rahmen für Kompetenzen und Lerninhalte. Der katholische Religionsunterricht dient dem nach dem Erwerb folgender Kenntnisse, Kompetenzen und Haltungen:

Die Schülerinnen und Schülereignen sich strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den katholischen Glauben an.
Für Christen lautet die Antwort auf die Frage nach Gott Jesus Christus. Aus der Kraft seiner Verkündigung, aus dem Zeugnis seines Handelns, Lebens, Leidens und Sterbens und vor allem aus der Frohbotschaft seiner Auferweckung erwachsen die Hoffnung und der Glaube der Kirche. Daraus ergibt sich ein neuer und richtungsweisender Blick auf die Wirklichkeit des Ganzen unserer Welt. Die zentralen Inhalte des Glaubens bilden im Sinne eines Orientierungswissens die Grundlage für das altersgemäße Verstehen der vielfältigen Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung, von Symbolen, Bildern, biblischen Erzählungen und Gebetsformen sowie Werten und Weisungen zur christlichen Lebensgestaltung. Dieses Verstehen ermöglicht die Entwicklung einer eigenen religiösen Identität; Jugendliche in der Pubertät stehen vor der Aufgabe, den Glauben eines Kindes in den Glauben eines jungen Erwachsenen zu transformieren. Dazu leistet der katholische Religionsunterricht seinen originären Beitrag

Die Schülerinnen und Schüler machen sich vertraut mit Formen gelebten Glaubens.
Für eine wachsende Zahl von Jugendlichen ist der Religionsunterricht, insbesondere nach dem Empfang der Firmung in der Pfarrgemeinde, der wichtigste und oft auch einzige Ort der Begegnung mit dem christlichen Glauben. Andererseits interessieren sich die Heranwachsenden in der Pubertät für die Lebenspraxis anderer Menschen und setzen sich auf der Suche nach eigenen Erfahrungen bezüglich Religion und Glaube kritisch mit dem kirchlichen Leben auseinander. Dazu bedarf es Formen erlebter Begegnung mit Glaubenspraxis in Ritualen, Gebetsweisen, einfachen gottesdienstlichen Feiern, in Stilleübungen, christlichen Zeichen und Festen, in Beispielen für soziales Engagement. Sie können die Persönlichkeit der Wirtschaftsschülerinnen und -schüler gerade bei der Vorbereitung auf ihre anstehende Berufswahl stärken und stützen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit.
Heute begegnen Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise Menschen aus anderen Kulturkreisen, Konfessionen und Religionen. In der Wirtschaftsschule nehmen sie mit wachsendem Alter und zunehmender Lebenserfahrung Neues auf und teilen ihre Vorstellungen und Verstehensweisen miteinander; so lernen sie, einander aufmerksam zuzuhören, entwickeln Offenheit füreinander, stellen Unterschiede fest und gehen dabei respektvoll miteinander um. Der Austausch mit Jugendlichen anderer Konfessionen und Religionen fördert das Zusammenleben und schärft zugleich den Blick für das Wesentliche des christlichen Glaubens. Die Wirtschaftsschule kann als Lebensraum junger Menschen ein Übungsfeld sein, um gewaltfreie Formen von Zivilcourage, gegenseitige Achtung und Toleranz aktiv zu erproben.

Auf der Grundlage des christlichen Welt- und Menschenbildes leistet der katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag für die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen Menschen auf der Basis elementarer Gleichwertigkeit. Auch Menschen mit Behinderungen stehen ganz selbstverständlich innerhalb jenes weiten Rahmens, in welchem Gott menschliches Leben zulässt. Inklusives Handeln erwächst aus dieser Vielfalt, die menschlicher Würde entspricht.

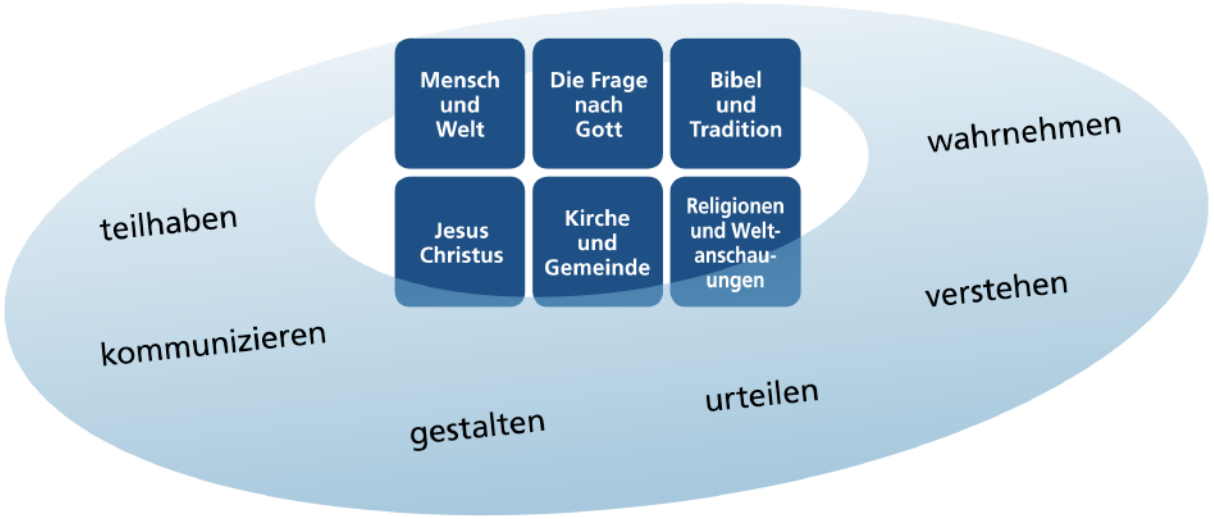
Der Religionsunterricht ist als bekenntnisgebundenes Fach im Grundgesetz und in der Bayerischen Verfassung verankert. Seine Konfessionalität ermöglicht einen direkten und authentischen Kontakt zum Glauben der katholischen Kirche. Eine solche Rückbindung und Auseinandersetzung mit erlebbaren Glaubensformen und Traditionen bieten die Chance, in einer offenen und weltanschaulich vielstimmigen Gesellschaft einen eigenen religiösen Standpunkt zu entwickeln.

Begegnung mit Religion und Glaube ist nicht auf die Schule beschränkt. Sie findet statt im alltäglichen Zusammenleben in der Familie, in einer Vielzahl von Anlässen innerhalb des sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens, in Eindrücken der Medien, an Festtagen des Kirchen- bzw. Kalenderjahres, auch in kirchlichen Aktionen, die sich an Heranwachsende wenden. Jubiläen, Feste im Jahreskreis oder im Kirchenjahr, aber auch schicksalhafte Ereignisse wie Krankheit und Tod im Umfeld der Schule brauchen das Miteinander der gesamten Schulgemeinschaft; Angebote von Schulpastoral und Krisenseelsorge ergänzen und bereichern das Schulleben. Die Pfarrgemeinden übernehmen vor allem mit der Hinführung zum Sakrament der Firmung die Verantwortung für eigene katechetische Angebote. Diese Vorbereitungsphase wirkt auf die Schule und den Unterricht zurück. Im katholischen Religionsunterricht reflektieren die Schülerinnen und Schülern zumindest ansatzweise die erlebte Glaubenspraxis der Kirche, was ihnen dadurch eine funDierte persönliche Glaubensentscheidung ermöglicht.

2 Kompetenzorientierung im Fach Katholische Religionslehre

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Katholische Religionslehre



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Katholische Religionslehre ist schulartüber greifend angelegt. Es zeigt in seiner Mitte die Gegenstandsbereiche als inhaltliche The menfelder, deren Verbindung mit den prozessbezogenen Kompetenzen im äußeren Kreis den Erwerb und Aufbau religiöser Kompetenzen in altersspezifischer Weise ermöglicht. Die prozessbezogenen Kompetenzen stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern beziehen sich wechselseitig aufeinander, beanspruchen oder steuern einander.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Folgende prozessbezogenen Kompetenzen dienen dem Erwerb persönlicher religiöser Ori entierungsfähigkeit und Sinnfindung:

Wahrnehmen

Die Sinne eröffnen die Welt. Im Aufmerksamwerden und im Sichöffnen nehmen die Schü lerinnen und Schüler auf, was geschieht - auch das, was sich hörbar machen will, was sie anspricht und sie berührt. In der Fähigkeit zum *Wahrnehmen* liegt damit ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

Verstehen

Im *Verstehen* gewinnt das Wahrgenommene für den Einzelnen Sinn und Bedeutung. Da durch entsteht lebendiges Wissen. Verstehen umschließt das Unterscheiden von fakti schen Informationen und bild- oder symbolhaften Sprach- und Ausdrucksformen. Religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit zeigt sich darin, dass und wie in wichtigen Lebensfragen sinnvolle Zusammenhänge entdeckt und aufgebaut werden.

Urteilen

Im *Urteilen* verlangt das Verstandene nach einer wertenden Auseinandersetzung. Durch den Zugriff auf Neues wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert, geklärt oder in Frage gestellt. Eine eigene Sicht der Dinge erwerben Schülerinnen und Schüler, wenn sie lernen, abzuwägen und kritisch zu reflektieren. Im Urteilen-Können gründet die Freiheit zu religiö ser Entscheidung.

Gestalten

Gestalten ist ein schöpferischer Prozess, der in besonderem Maße mit biografischen Prä gungen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler drücken ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene aus und teilen es mit. Darin formen und klären sie zugleich ihre Beziehungen zu vorgegebenen kulturellen und religiösen Inhalten und entwi ckeln ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

Kommunizieren

Kommunizieren befähigt die Schülerinnen und Schüler zum Dialog mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Darin bewähren, korrigieren oder erweitern sich eigene Vorstellungen. In dieser Weise geprüft, entwickelt und festigt sich die Fähigkeit zum diffe renzierten Sichverständigen in Hinblick auf einen eigenen religiösen Standpunkt.

Teilhaben

Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten *Teilhabe* im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für ande re. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Menschen mit religiös entfalteter Kompetenz sind bereit und in der Lage, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche benennen die zentralen Inhalte und Ausdrucksformen des ka tholischen Glaubens. In Hinblick auf die Wirtschaftsschule, aus Sicht der Schülerinnen und

Schüler in einer Zeit persönlicher Umbrüche und Orientierungssuche, lassen sie sich fol gendermaßen fassen:

Mensch und Welt

Der Religionsunterricht erschließt auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerzie hung und bei der Vorbereitung auf einen Beruf.

Die Frage nach Gott

Der Religionsunterricht ermutigt die Jugendlichen, auf dem Hintergrund wachsender Le benserfahrung die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die Frage nach Gott erneut zu stellen und zu bedenken.

Bibel und Tradition

Der Religionsunterricht eröffnet Zugänge zur lebensbedeutsamen und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen.

Jesus Christus

Der Religionsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich der Frohbotschaft über Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi zu öffnen und diese auf ihr eigenes Leben zu beziehen.

Kirche und Gemeinde

Der Religionsunterricht lädt zur Begegnung mit gläubigen Christen, mit Kirche und Pfarrge meinde ein.

Religionen und Weltanschauungen

Der Religionsunterricht macht mit den vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens vertraut und fördert dadurch das Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen.

2.4 Kompetenzorientierung im Spannungsfeld von Vermittlung und Aneignung religiöser Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen

Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und eigenständig, wenn sie eine Beziehung zu sich, zu anderen und zu den Gegenstandsbereichen der Welt aufbauen. Dieses handlungsorientierte Lernen wird auch in der Wirtschaftsschule von Anregungen der Lehrenden initiiert, begleitet und gefördert. Im katholischen Religionsunterricht schafft die Lehrkraft anregende Lernsituationen und ermöglicht Lernprozesse, indem sie z. B. hilft, religiöse Traditionen in ihren Zusammenhängen zu erschließen. So erweitern die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht ihre Kompetenzen bzw. bauen neue auf, sodass Selbsttätigkeit und eine differenzierte Auseinandersetzung mit religiöser Tradition ermöglicht werden. Auf diese Weise können Jugendliche Halt und Orientierung im christlichen Glauben finden und werden kompetent für ein verantwortliches Denken und Handeln in Hinblick auf den katholischen Glauben, die eigene Religiosität, andere Religionen oder Weltanschauungen.

Religionslehrerinnen und -lehrer sind 'Brückenbauer' zwischen der überlieferten Botschaft des Glaubens und der Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler, zwischen Religionsunterricht und Schule, Kirche und Gesellschaft sowie zwischen Glaubenden und Anders- bzw. Nichtgläubigen. Als solche werden sie vor allem dann wahrgenommen, wenn sie authentisch Stellung beziehen. Die Begegnung mit Menschen und ihren persönlichen Glaubensüberzeugungen kann bei Schülerinnen und Schülern das Gespür für lebensbedeutsame Orientierungen wecken.

Religionslehrerinnen und -lehrer begleiten die Wirtschaftsschülerinnen und -schüler in der Pubertät, einer Lebensphase existentieller Verunsicherung und Suche nach grundlegender Orientierung. Sie fördern den Aufbau von Haltungen und Einstellungen in Bezug auf Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Gerechtigkeit und Solidarität, Sensibilität für das Leiden anderer und Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus.

Die Religionslehrkräfte sind sich bei alledem dessen bewusst, dass der Aufbau solcher Haltungen und Einstellungen nicht in gleicher Weise überprüft werden kann und darf wie der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten. Lernprozesse zur Entwicklung angemessener Einstellungen und Haltungen vollziehen sich im Unterricht, besonders auch im alltäglichen Zusammenleben in der Familie und der Peergroup, aber nicht minder in der (Ganztags-)Schule.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Katholische Religionslehre

Aus den genannten sechs Gegenstandsbereichen werden für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 des Fachlehrplans für die vierstufige Wirtschaftsschule sowie für die Jahrgangsstufen 8 und 9 der dreistufigen Wirtschaftsschule jeweils fünf Lernbereiche (in den Abschlussjahrgangsstufen 10 jeweils vier Lernbereiche), und für die Jahrgangsstufe 10 und 11 je zwei Lernbereiche formuliert, wobei im Jahrgangsstufenprofil des 3. Kapitels jedem Lernbereich eine Grundlegende Kompetenz entspricht. Für die Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Jahrgangsstufe gibt es keine Vor- oder Nachordnung: Jeder Lernbereich ist gleichwertig. Die Lernbereiche gliedern sich in Kompetenzerwartungen und Inhalte.

Die Inhalte und Kompetenzerwartungen bauen entwicklungspsychologisch sinnvoll und religionspädagogisch geordnet von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe aufeinander auf.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung pflegt das Fach Katholische Religionslehre – entsprechend den gemeinsamen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche Deutschlands zur ökumenischen Kooperation – zunächst die Zusammenarbeit mit anderen an der jeweiligen Wirtschaftsschule vertretenen Konfessionen. Darüber hinaus suchen Christen gemeinsam den Dialog und die Verständigung mit anderen Religionen und Kulturen; dies geschieht nach Möglichkeit sowohl im Unterricht als auch im Schulleben.

Der katholische Religionsunterricht steht in je wechselseitiger Verbindung zu anderen an der Wirtschaftsschule vertretenen Fächern. Dies ermöglicht den Erwerb methodischer Kompetenzen, etwa mit dem Fach Deutsch, wenn es um die Interpretation von (religiösen) Texten oder um die Erweiterung von (religiöser) Sprach- und Ausdrucksfähigkeit geht. Bezüge zu anderen Fächern ergeben sich bei gemeinsam geteilten Inhalten, z. B. mit den Fächern Geschichte (z. B. antike Religionsgeschichte, christlich geprägtes Mittelalter, Reformation), Musisch-Ästhetische Bildung, Mensch und Umwelt (Naturwissenschaft und Glaube, Schöpfungsverantwortung, menschliche Sexualität etc.) Die Fächer Katholische Religionslehre und Musisch-Ästhetische Bildung kooperieren darüber hinaus bei der Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten.

5 Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Kulturelle und Interkulturelle Bildung

Der katholische Religionsunterricht dient in besonderer Weise der Kulturellen und Interkulturellen Bildung. In Kunst und Musik, an Bauwerken und in sozialen Errungenschaften zeigt sich in Geschichte und Gegenwart die gestaltende und bildende Kraft des Glaubens.

Werteerziehung

Katholische Religionslehre leistet zudem einen originären Beitrag zur Werteerziehung, die z. B. auch in alltagsbezogenen Aufgabenfeldern wirksam ist; denn Sinn und Begründung bestimmter Werte und Haltungen wie gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme, Solidarität und Toleranz werden oft nur durch Rückbesinnung auf ihren religiösen Ursprung einsichtig.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Im christlichen Glauben werden nicht zuletzt Natur und Umwelt als Schöpfung Gottes verstanden, sodass den Schülerinnen und Schülern die Treuhänderschaft des Menschen für die ihm anvertrauten Güter des Lebens und für die Zukunft der Erde bewusst wird.

Sprachliche Bildung, Soziales Lernen, Familien- und Sexualerziehung und Politische Bildung.

Der katholische Religionsunterricht leistet auch seinen spezifischen Beitrag für den Kompetenzerwerb in den Bereichen Sprachliche Bildung, Soziales Lernen, Familien- und Sexualerziehung und Politische Bildung.

Mathematik

1 Selbstverständnis des Faches Mathematik und sein Beitrag zur Bildung

Mathematische Kompetenzen schaffen wesentliche Voraussetzungen für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Fach Mathematik technische, natürliche, soziale und kulturelle Erscheinungen und Vorgänge mithilfe der Mathematik wahrzunehmen, zu verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte zu beurteilen. Durch die Nutzung von Sprache, Symbolen, Formeln und Bildern können inner- und außermathematische Probleme erkannt und verstanden werden. Die Bewältigung von Alltagssituationen beruht letztendlich auch auf den Grunderfahrungen und auf anwendungsbereitem mathematischen Wissen und Können. Zugleich sind die überfachlichen Kompetenzen wie Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, Problemlösekompetenz und Medienkompetenz in einer sich dynamisch verändernden Welt für eine nachhaltige Bildung unverzichtbar.

Die mathematische Bildung hat für die Berufsvorbereitung und Ausbildungsreife eine Schlüsselrolle. Die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, sie angemessen zu verbalisieren und Darstellungsformen sowie Modelle der Mathematik zu benutzen, ist Voraussetzung für die Bearbeitung verschiedenster Sachverhalte. Die Mathematik ermöglicht daher den Schülerinnen und Schülern, ihre Zukunft aktiv und eigenverantwortlich mitzugestalten.

Mathematik ist traditionell ein charakteristischer Teil der Sprache der Naturwissenschaften und der Technik. Aber auch in Wirtschaft und Politik sowie in den Sozialwissenschaften bilden mit mathematischen Methoden gewonnene Aussagen häufig die Grundlage für Entscheidungen von weitreichender Bedeutung.

Der Mathematikunterricht an der Wirtschaftsschule beschäftigt sich vorrangig mit Problemstellungen aus dem wirtschaftlichen Bereich. Den Schülerinnen und Schülern soll dabei eine mathematische Grundbildung vermittelt werden. Diese ermöglicht es ihnen, mathematisches Wissen funktional und flexibel (im wirtschaftlichen Kontext) bei der Bearbeitung vielfältiger situationsbezogener Probleme einzusetzen und begründete mathematische Urteile abzugeben.

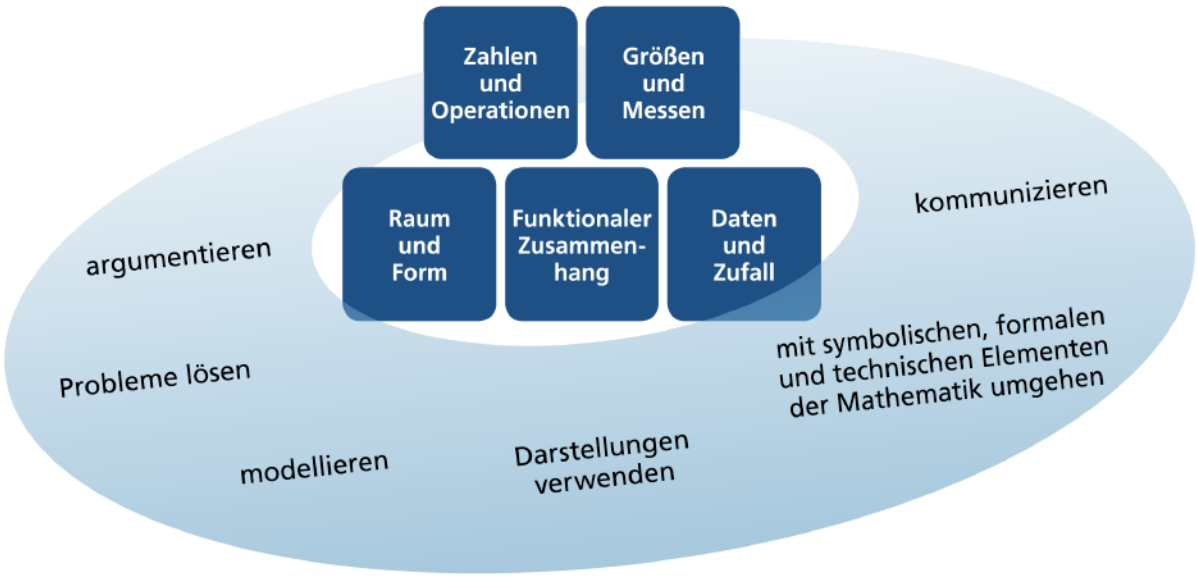
Um dieses Ziel zu erreichen, ist konsequentes Üben erforderlich. Dies beginnt mit vielen einfachen Aufgaben und endet bei komplexeren Anwendungsaufgaben.

Der Unterricht im Fach Mathematik leistet aber auch einen wesentlichen Beitrag zur Erziehung. Dies zeigt sich in der Entwicklung von Willen und Ausdauer zur Lösung von Problemstellungen, in der Erziehung zu Exaktheit, Systematik, Planmäßigkeit (auch bei der Anfertigung von Hausaufgaben), Ordnung, Sauberkeit, in der Vermittlung von sozialem Lernen sowie in der Kontinuität im Lernprozess.

2 Kompetenzorientierung im Fach Mathematik

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Mathematik



Das dem Lehrplan zugrunde liegende Kompetenzstrukturmodell orientiert sich an den *Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Mittleren Schulabschluss* vom 04.12.2003. Es gliedert sich in zwei Bereiche, die sechs *prozessbezogenen Kompetenzen* und die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, die in fünf *Gegenstandsbereichen* erworben werden.

Die *prozessbezogenen Kompetenzen* (äußerer Ring) und die *Gegenstandsbereiche* (innere Felder) werden im Unterricht stets miteinander verknüpft.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Argumentieren

Hierzu gehört sowohl das Verbinden mathematischer Aussagen zu logischen Argumentationsketten als auch das Verstehen und kritische Bewerten verschiedener Formen mathematischer Argumentationen, z. B. durch Fragen wie: „Kann es sein, dass …?“, „Warum ist das so?“, „Gilt das immer?“. Ebenso beschreiben und begründen die Schülerinnen und Schüler eigene oder fremde Lösungswege.

Probleme lösen

Wenn bei einer Aufgabe die Lösungsstruktur nicht offensichtlich ist oder mehrere aufeinander aufbauende Schritte notwendig sind, werden Probleme mathematisch gelöst. Die Schülerinnen und Schüler müssen folglich über Strategien zur Entwicklung von Lösungsideen sowie zur Ausführung geeigneter Lösungswege verfügen, z. B. Verwenden einer Skizze, Figur, Tabelle, Einzeichnen von Hilfslinien, systematisches Probieren, Vorwärts- oder Rückwärtsarbeiten, Zerlegen oder Ergänzen, Nutzen von Symmetrien oder Analogien. Zu dieser Kompetenz gehört auch die Durchführung einer Plausibilitätskontrolle.

Modellieren

Realitätsbezogene Situationen sollen so verstanden werden, dass diese strukturiert werden und entsprechende Aufgaben gelöst werden können. Der Bearbeitungsvorgang realitätsbezogener Problemstellungen lässt sich idealtypisch durch folgende Teilschritte beschreiben:

- Verstehen der realen Problemsituation
- Vereinfachen und Strukturieren der beschriebenen Situation
- Übersetzen der vereinfachten Realsituation in die Mathematik
- Lösen der Problemstellung durch mathematische Mittel
- Rückinterpretation und Überprüfung des mathematischen Ergebnisses anhand des realen Kontextes

Jeder Teilschritt dieses Modells setzt in der Regel weitere allgemeine mathematische Kompetenzen voraus.

Darstellungen verwenden

Im Mittelpunkt steht die Anwendung, Interpretation und Unterscheidung verschiedener Darstellungsformen. Die Kenntnis und der Wechsel zwischen diesen Formen (z. B. Diagramme, Abbildungen, Fotos, Skizzen, Graphen, Formeln, sprachliche Darstellungen, Gesten) ist Voraussetzung für die Veränderung und Interpretation dieser Darstellungsformen. Ohne weitere Kompetenzen, beispielsweise das Kommunizieren, ist dieser Bereich nicht denkbar.

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen

Alle mathematischen Kenntnisse (Fakten, Regeln) werden hier zugeordnet. Sie umfassen unter anderem folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- Anwenden von Definitionen, Regeln, Algorithmen und Formeln
- formales Arbeiten mit Zahlen, Größen, Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen und Vektoren
- Ausführen von Lösungs- und Kontrollverfahren

- Anwenden geometrischer Grundkonstruktionen
- Verwenden von Hilfsmitteln

Kommunizieren

Kommunizieren ist bei der Bearbeitung nahezu jeder Aufgabe notwendig. Schriftliche Texte oder mündliche Aussagen müssen einerseits verstanden werden, andererseits sollen Überlegungen und Ergebnisse unter Verwendung der Fachsprache in angemessener Form dargestellt und präsentiert werden.
Eine Unterscheidung von Kommunizieren und Argumentieren kann nicht immer trennscharf vorgenommen werden. Kommunizieren steht häufig dann im Vordergrund, wenn ein einzelner Adressat (z. B. Mitschüler oder Lehrer) gegeben ist, z. B. wenn ein Lösungsweg erläutert wird. Die mathematische Fachsprache rückt dabei in den Fokus.

2.3 Gegenstandsbereiche

Jeder Gegenstandsbereich durchzieht den Lehrplan für das Fach Mathematik an Wirtschaftsschulen spiralförmig über alle Jahrgangsstufen hinweg. Ziel dieses Ansatzes ist kumulatives Lernen und ein daraus resultierendes Verständnis für grundlegende mathematische Begriffe und Konzepte. Themengebietsübergreifendes und vernetztes Denken soll nachhaltig gefördert werden.

Zahlen und Operationen

Im Gegenstandsbereich Zahlen und Operationen setzen sich die Schülerinnen und Schüler (aufbauend auf das Wissen aus der Mittelschule) mit Prozentrechnen und dem Rechnen mit Potenzen auseinander. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um komplexere Probleme aus den Themenbereichen Finanzmathematik sowie Wachstum und Zerfall zu lösen.

Größen und Messen / Raum und Form

Ausgehend von den bekannten Formen Rechteck und Quadrat werden über die Jahrgangsstufen hinweg die Flächen weiter entwickelt zu Trapez, Parallelogramm, Dreieck und Kreis. Über diesen Formen werden entsprechende Körper (auch spitze Körper) betrachtet. Grundlage ist hierfür der richtige Umgang mit Größen und die Fähigkeit, Formen zu messen.

Funktionaler Zusammenhang

Viele mathematische Problemstellungen drehen sich um den Zusammenhang zweier Variablen. Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand praxisnaher Aufgaben ausgehend vom Lösen einer linearen Gleichung über lineare Funktionen zu Anwendungen kommen, die auf quadratischen Gleichungen und Funktionen beruhen. Sie sehen alltägliche Vorgän

ge oder Situationen als mathematisches Modell, das sich näherungsweise durch eine lineare oder quadratische Funktion beschreiben lässt.

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler erheben beispielsweise Daten nach eigenen Fragestellungen oder bewerten Informationen aus leicht zugänglichen Quellen, z. B. Bilder oder Fahrpläne. Sie werten die erhobenen Daten anhand statistischer Kenngrößen aus. Durch einfache und zusammengesetzte Zufallsexperimente werden Wahrscheinlichkeiten berechnet und mithilfe von Darstellungen (z. B. Baumdiagramm) veranschaulicht.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Mathematik

Der Fachlehrplan Mathematik ist in jeder Jahrgangsstufe in mehrere Lernbereiche unterteilt, die nach der jeweiligen inhaltlichen Schwerpunktsetzung benannt sind. Gleichzeitig lassen sich diese Lernbereiche eindeutig den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells für das Fach Mathematik zuordnen, die sich auf die sogenannten Leitideen der KMK-Bildungsstandards gründen. Für die Wirtschaftsschule ergibt sich folgende Zuordnung für alle Jahrgangsstufen:

- Zahlen und Operationen
- Größen und Messen, Raum und Form
- Funktionaler Zusammenhang
- Daten und Zufall

Die einzelnen Lernbereiche können in weitere Teilbereiche untergliedert sein, wenn es die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfordert. Innerhalb der Lernbereiche sind die Kompetenzerwartungen ausformuliert. Die Inhalte, anhand derer die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen erwerben, sind integriert ausgewiesen und direkt in die Kompetenzerwartungen eingefügt. So wird eine stärkere Orientierung an den Kompetenzerwartungen sowie die Verknüpfung von prozessbezogenen Kompetenzen und Inhalten unterstützt.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Im Mathematikunterricht der Wirtschaftsschule ergeben sich durch die Universalität des Faches zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Neben dem Bezug zu den Naturwissenschaften (Mensch und Umwelt) gibt es Anknüpfungspunkte zu den allgemeinbildenden und kaufmännischen Fächern, beispielsweise bei der Auswertung von Grafiken oder dem Verstehen von Texten. Ebenso legt die Mathematik (unter anderem durch die Prozentrechnung und die Funktionenlehre) die Grundlagen für das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle. Durch den Einsatz moderner Medien kann auch an vielen Stellen eine Verknüpfung zur Informationsverarbeitung (z. B. Auswertung erhobener Daten, Erstellen von Diagrammen, Erstellen eines Tilgungsplans) hergestellt werden.

5 Beitrag des Faches Mathematik zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Der Mathematikunterricht an der Wirtschaftsschule stellt so oft wie möglich einen direkten Bezug zum späteren Berufsleben her. Gerade mit ihrer formalen Sprache, ihrer Abstraktion und logischen Präzision ist die Mathematik für die Bearbeitung verschiedenster beruflicher Sachverhalte geeignet.

Medienbildung

Medien spielen für unsere Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle als Kommunikations- , Orientierungs- und Informationsquelle. Es finden sich an mehreren Stellen des Lehrplans Verknüpfungen zu einem Lernen durch und mit Medien. Dies kann beispielsweise der Taschenrechner, eine Tabellenkalkulationssoftware oder eine dynamische Geometriesoftware sein. Gerade die Veränderung des Ergebnisses bei sich wandelnden Ausgangsgrößen ist durch dynamische Software anschaulich darzustellen. Traditionell wird aber auch die Kopfrechenleistung unserer Schülerinnen und Schüler gefördert und daher an gegebenen Stellen bewusst auf Hilfsmittel wie den Taschenrechner verzichtet.

Ökonomische Verbraucherbildung

Der Mathematikunterricht an der Wirtschaftsschule gibt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten an die Hand, als zukünftige Konsumenten richtige Entscheidungen zu treffen. Sei es bei der Auswahl eines an das Konsumverhalten angepassten Handyvertrags oder bei dem Vergleich mehrerer Tilgungspläne. Gerade im Bereich der Finanzmathematik kann auf die Notwendigkeit des Sparens und der finanziellen Vorsorge hingewiesen werden.

Sprachliche Bildung

Durch konsequenten Einsatz der prozessbezogenen Kompetenzen Kommunizieren und Argumentieren leistet der Mathematikunterricht an der Wirtschaftsschule einen Beitrag zur Sprachlichen Bildung. Die Schülerinnen und Schüler erweitern in sach- und situationsbezogenen Problemstellungen ihre Sprachhandlungskompetenz.

Mensch und Umwelt

1 Selbstverständnis des Faches Mensch und Umwelt und sein Beitrag zur Bildung

Fortschritt und gesellschaftlicher Wohlstand gründen wesentlich auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen sowie ingenieurwissenschaftlichen Entwicklungen. Das Fach Mensch und Umwelt bildet eine Grundlage für eine naturwissenschaftlich-technische Bildung und soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ein aufgeklärtes Weltbild zu entwickeln und die Notwendigkeit des eigenverantwortlichen und umweltgerechten Handelns zu erkennen.

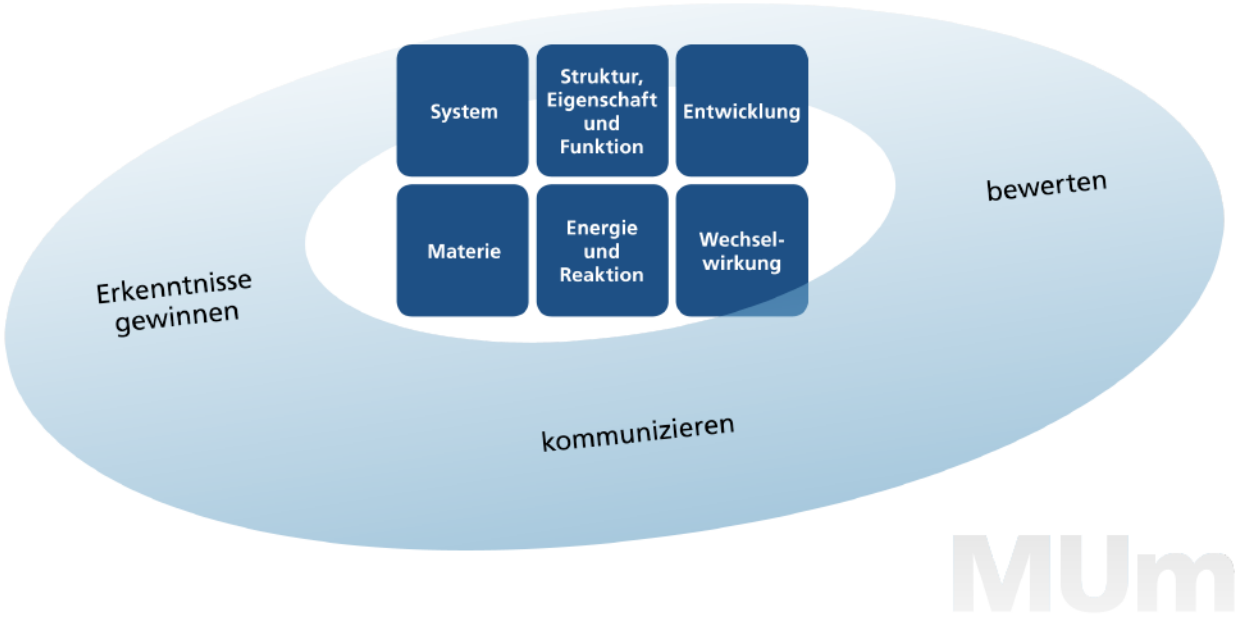
Das Fach bringt naturwissenschaftliche Sachverhalte in Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Durch Alltags- und Praxisbezüge zu einer späteren Berufsausbildung bzw. -ausübung unterstützt das Fach die Schülerinnen und Schüler dabei, auf der Grundlage ihres naturwissenschaftlichen Wissens in privaten, gesellschaftlichen sowie in verschiedenen Bereichen der Arbeitswelt durchdacht und verantwortungsvoll zu Handeln.

Die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Fragestellungen zur Technik und zur Natur fördert deren Verantwortungsbewusstsein für die eigene Gesundheit und für die Umwelt und stärkt deren Handlungsbereitschaft in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung in Bezug auf ökonomische, ökologische und soziale Fragestellungen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Mensch und Umwelt

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Mensch und Umwelt



Mit dem Ziel den Schülerinnen und Schülern das Erkennen von Zusammenhängen zu erleichtern, werden im Fach Mensch und Umwelt die Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik zusammengeführt. Die Basiskonzepte der einzelnen Naturwissenschaften Biologie, Chemie und Physik werden in sechs Gegenstandsbereichen gebündelt. Das Kompetenzstrukturmodell ist hinsichtlich der prozessbezogenen Kompetenzen sowie der Gegenstandsbereiche mit dem Kompetenzstrukturmodell des naturwissenschaftlichen Faches an der Mittelschule identisch.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Die Handlungskompetenz konkretisiert sich in prozessbezogenen Kompetenzen, die im äußeren Bereich des Kompetenzstrukturmodells dargestellt sind.

Erkenntnisse gewinnen

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Erkenntnisse, indem sie Texten Informationen entnehmen und Modelle nutzen. Sie analysieren naturwissenschaftliche Sachverhalte, indem sie beobachten, vergleichen, Vermutungen anstellen, experimentieren und Schlussfolgerungen ziehen. Dabei entwickeln sie Vorstellungen über technische Gestaltungsmöglich

keiten, naturwissenschaftlich-technische Verfahren (Einsatzmöglichkeiten technischer Ge räte) und Methoden. Diese wenden sie in eigenverantwortlich getroffenen Entscheidungen zur Lösung von Problemstellungen an, indem sie mögliche Handlungsalternativen abwä gen.

Bewerten

Die Schülerinnen und Schüler bewerten ihre Lösung der Ausgangssituation, indem sie ihre Entscheidungen und Handlungen in Hinblick auf die eigene Lebensführung, die Gesell schaft, die Umwelt sowie technische Anwendungsmöglichkeiten und ökonomische Sach verhalte beurteilen. Sie reflektieren die von ihnen getroffenen Entscheidungen und durch laufenen Handlungen. Für ein angemessenes Handeln zur Bewältigung zukünftiger priva ter, gesellschaftlicher und beruflicher Situationen leiten sie Konsequenzen ab.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren und präsentieren naturwissenschaftliche Sachverhalte, wobei sie Medien ggf. zielgerichtet einsetzen. Sie tauschen sich unter Ver wendung von Fachbegriffen, grafischer Darstellungsformen und vereinfachter chemischer Formalsprache aus.

2.3 Gegenstandsbereiche

Das Fach Mensch und Umwelt umfasst die folgenden, im Zentrum des Kompetenzstruktur modells aufgeführten, sechs Gegenstandsbereiche. Die Lernbereiche des Faches können einen oder auch mehrere dieser Gegenstandsbereiche integrieren. Durch diese Vernet zung werden naturwissenschaftliche Zusammenhänge leichter erfasst.

System

Der Gegenstandsbereich *System* meint zum einen verschiedene Biosysteme wie Organis mus, Ökosysteme und Biosphäre. Zum anderen lassen sich physikalische Systeme in wohl definierter Weise von ihrer Umgebung abgrenzen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Systeme spezifische Eigenschaften besitzen und dass ihre Bestandteile untereinan der aber auch in Beziehung zu anderen Systemen in Wechselwirkung stehen.

Struktur, Eigenschaft und Funktion

Unter dem Gegenstandsbereich *Struktur, Eigenschaft und Funktion* werden sowohl die biologischen Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion als auch die chemischen Zusammenhänge zwischen den Eigenschaften eines Stoffes und den Wechselwirkungen der Teilchen verstanden. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit strukturellen und funktionellen Grundbaueinheiten, aber auch mit verschiedenen Systemen, die durch Struktur, Funktion und Eigenschaften gekennzeichnet sind.

Entwicklung

Die sich im Laufe der Zeit verändernden Biosysteme stehen im Mittelpunkt des Gegen standsbereiches *Entwicklung*. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Individualent wicklung lernen die Schülerinnen und Schüler den Wert des Lebens zu schätzen und auf einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper zu achten.

Materie

Der Gegenstandsbereich *Materie* stellt die erfahrbaren Phänomene der stofflichen Welt und deren Deutung auf der Teilchenebene dar. Dazu gehören u. a. die verschiedenen Ag gregatszustände der aus Teilchen bestehenden Körper. Die Schülerinnen und Schüler ent decken Regelhaftigkeiten sowie Beziehungen in der Natur, die im Aufbau und in der Struk tur der Materie begründet liegen.

Energie und Reaktion

Im Gegenstandsbereich *Energie und Reaktion* beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Energiebilanz des Menschen und erkennen die Bedeutung der Pflanzen als Primärproduzenten. Außerdem begründen sie auf der Grundlage ihres Wissens über verschiedene Arten der Nutzung fossiler und regenerativer Energien die Bedeutung eines nachhaltigen Umgangs mit Energie.

Wechselwirkungen

Der Gegenstandsbereich *Wechselwirkungen* zeigt auf, dass Materie in Form von Körpern untereinander oder mit Strahlung in Wechselwirkungen treten kann, wodurch es zu Verfor mungen sowie zu Veränderungen der Bewegungszustände der Körper kommen kann.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Mensch und Umwelt

Die Stundentafel weist das Fach Mensch und Umwelt in den Jahrgangsstufen 7 und 8 mit jeweils zwei Wochenstunden aus. Die Lernbereiche sind in ihrer Reihenfolge verbindlich.

Für die Jahrgangsstufe 7 sind die Lernbereiche *An einem Bildschirmarbeitsplatz ergono misch arbeiten*, *Mobiltelefone verantwortungsbewusst nutzen* und *Mobilität effizient gestal ten* vorgesehen.

Die Jahrgangsstufe 8 umfasst die Lernbereiche *Elektrische Haushaltsgeräte effizient nut zen*, *Wald als wichtigen Lebensraum schützen* und *Sexualität verantwortungsbewusst le ben*.

Jeder Lernbereich weist Kompetenzerwartungen aus, die anhand der zugeordneten Inhal te anzubahnen sind. Darüber hinausgehende Inhalte obliegen dem pädagogischen Frei raum.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Vernetzungsmöglichkeiten des Faches Mensch und Umwelt ergeben sich zum einen hinsichtlich der in allen Fächern integrierten Kompetenzen, wie z. B. der Methodenkompetenz. Darüber hinaus bieten sich aber auch eine Reihe inhaltlicher Vernetzungsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Fächern an.

Im Fach Mensch und Umwelt steht in der Jahrgangsstufe 7 beispielsweise der Lernbereich An einem Bildschirmarbeitsplatz ergonomisch arbeiten im direkten Bezug zum Lernbereich sachgemäß und rationell mit einem Computer umgehen des Faches Informationsverarbeitung, indem die Schülerinnen und Schüler auf die Einhaltung ergonomischer Gesichtspunkte achten. Außerdem bietet sich die Anbindung des Lernbereiches Ein Unternehmen in der Region erkunden im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle an. Hier können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Erkundungen feststellen, inwieweit in einem Unternehmen die Bildschirmarbeitsplätze nach ergonomischen Richtlinien gestaltet sind.

In der Jahrgangsstufe 8 ergibt sich beispielsweise im Rahmen des Lernbereiches Elektrische Haushaltsgeräte effizient nutzen eine Bezugsmöglichkeit zum Lernbereich Mit Konsum und technischen Gütern verantwortungsvoll umgehen des Faches Ethik. Auch kann hier eine Brücke zum Themengebiet Umweltschutz im eigenen Lebensbereich des Faches Englisch geschlagen werden. Darüber hinaus kann in diesem Themengebiet an den Lernbereich Wald als wichtigen Lebensraum schützen des Faches Mensch und Umwelt angeknüpft werden.

Im Fach Musisch-ästhetische Bildung sind in der Jahrgangsstufe 8 im Lernbereich Bilder drucken, malen, zeichnen Objekte aus der Natur und Umwelt vorgesehen. Hier bietet sich die Verknüpfung mit dem Lernbereich Wald als wichtigen Lebens- und Schutzraum begreifen an.

Für den Lernbereich Sexualität verantwortungsbewusst leben empfiehlt sich in der Jahrgangsstufe 8 eine Abstimmung mit dem Lernbereich Sexualität als Ausdruck personaler Liebe im Fach Katholische Religionslehre.

5 Beitrag des Faches Mensch und Umwelt zu den fächerüber greifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Familien- und Sexualerziehung

Die Schülerinnen und Schüler begreifen den Wert einer verantwortungsvollen Partnerschaft und sind sich der ethischen Aspekte der Familienplanung bewusst.

Gesundheitsförderung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Einfluss der individuellen Lebensweise auf die Gesundheit. Dies befähigt sie dazu, gesundheitsbezogene Handlungsalternativen zu beur

teilen und für sich angemessene Handlungsoptionen zu wählen. Das Gesundheitsbewusst sein der Schülerinnen und Schüler wird gestärkt.

Medienbildung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien ge zielt als Recherche-, Kommunikations- oder Gestaltungswerkzeug. Grundlegende Kennt nisse über die Funktionsweisen der Medien ermöglichen ihnen einen kompetenten Medi enumgang, der sowohl für die aktuelle Lebensgestaltung als auch für die Bewältigung künftiger beruflicher Herausforderungen unverzichtbar ist.

Technische Bildung

Auf der Basis ihres Wissens über die Funktionsweisen von Gerätschaften eines Bild schirmarbeitsplatzes und über verschiedene mobile Kommunikationsmedien sowie der en ergetischen Betrachtung verschiedener Fortbewegungsmittel und elektrischer Haushalts geräte beurteilen die Schülerinnen und Schüler die Chancen und Risiken technischer An wendungen. Sie reflektieren ihr Nutzerverhalten und ziehen daraus Konsequenzen.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler gehen verantwortungsvoll mit Technik um und sind sich des Problems einer angemessenen und umweltfreundlichen Entsorgung bewusst. Sie erken nen die Bedeutung einer intakten Umwelt für ihr persönliches Wohlbefinden und zur Erhal tung ihrer Gesundheit. Dies trägt zu einem umweltgerechten und nachhaltigen Lebenskon zept bei.

Werteerziehung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich reflektierend mit moderner Technik auseinander. Dadurch können sie ihr Handeln bewusst an der Verantwortung für sich, für die Gesell schaft sowie für die Umwelt ausrichten.

Musisch-ästhetische Bildung

1 Selbstverständnis des Faches Musisch-ästhetische Bildung und sein Beitrag zur Bildung

Das Fach „Musisch-ästhetische Bildung“ gehört zum allgemeinbildenden Fächerkanon der Wirtschaftsschule. Die intensive Beschäftigung mit musischen Bereichen fördert und fordert emotionale, rationale, kommunikative und motorische Fähigkeiten der jungen Menschen. Sie steigern dabei zunehmend ihre Konzentrations- und Leistungsbereitschaft. Kunst und Musik bereiten Freude und besitzen großes Begeisterungspotenzial. Sie befriedigen die dem Menschen eigenen Bedürfnisse nach stimmlichem Ausdruck, ästhetischer Wahrnehmung und Gestaltung. Die Schülerinnen und Schüler steigern dabei ihre Konzentrations- und Leistungsbereitschaft. Musisch-ästhetische Bildung spricht über Gefühl und Verstand hinaus jeden Einzelnen in seiner Ganzheit an und besitzt die Kraft, Menschen im gemeinsamen Singen, Musizieren und künstlerischen Gestalten zu verbinden. Sie sind prägende Bestandteile aller Kulturkreise, eine Grundform menschlicher Äußerung und ein künstlerisches wie soziales Ausdrucksmittel.

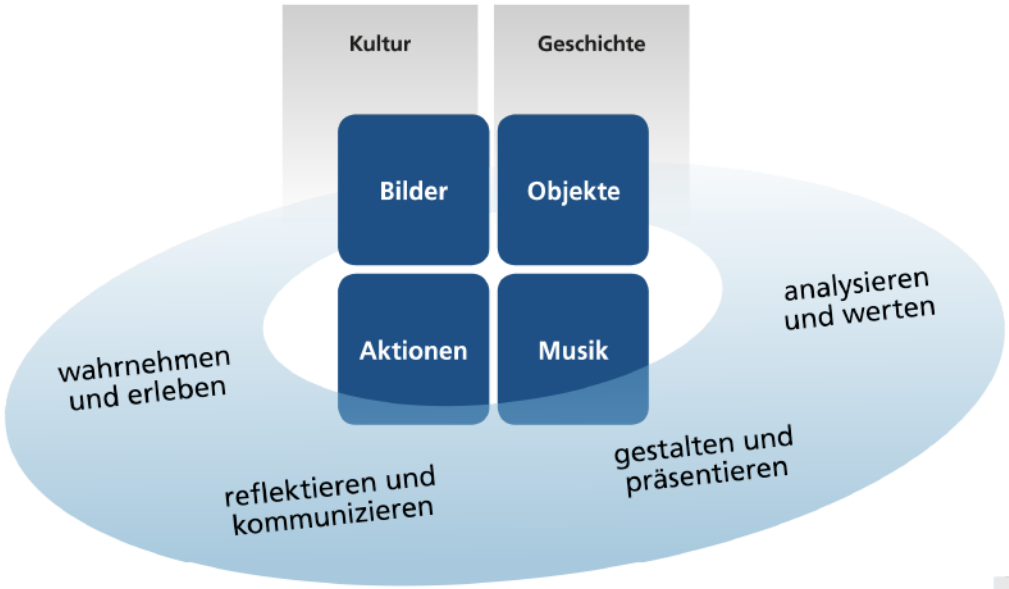
Das Fach wird alternativ als Unterlernbereich Musik oder Kunst umgesetzt. Im Leben von Jugendlichen hat die Musik einen hohen Stellenwert. Kunst dient ihnen zur Orientierung in einer zunehmend von Bildern geprägten Welt. Wesentliche Voraussetzungen sind Fantasie und Kreativität. Die altersgerechte Auseinandersetzung mit aktuellen und historischen Werken im Fach Musisch-ästhetische Bildung regt die Schülerinnen und Schüler zu musischer Aktivität an. Sie entwickeln eigene Fantasien und Vorstellungen und äußern sich in nichtsprachlichen Ausdrucksformen. Ästhetisches Erleben, bewusstes Hören, reflektiertes Verstehen und gemeinschaftsstiftendes Gestalten tragen zur allgemeinen und zur kulturellen Bildung sowie zur Persönlichkeitsentfaltung bei. Durch unterschiedliche musische Aktivitäten entdecken die Schülerinnen und Schüler auch individuelle Möglichkeiten künstlerischen Ausdrucks. Sie erleben, dass visuelles und akustisches Gestalten und differenziertes Wahrnehmen ihr Leben bereichern und einen Beitrag zu persönlichem Ausgleich und emotionaler Balance leisten kann. Die Schülerinnen und Schüler genießen visuelle bzw. akustische Werke und beziehen eigene Standpunkte. Sie erfahren ihre Lebensrealität als gestaltbar, wirken aktiv an ihrer Lebenswelt mit und wagen dabei persönlichen Ausdruck.

Eine zentrale Anforderung im Profil der Wirtschaftsschule ist die Nähe zur beruflichen Praxis und damit der Anspruch des Unterrichts hinsichtlich berufs- und lebensrelevanter Aufgabenstellungen. Dementsprechend wurden Anknüpfungspunkte in einzelnen Lernbereichen geschaffen, so z. B. im Lernbereich Musik für Werbung erfinden und präsentieren. Damit trägt das Fach Musisch-ästhetische Bildung zur Profilbildung bzw. Profilschärfung der Wirtschaftsschule bei. Die Ausbildungsfähigkeit wird also nicht nur im Fachunterricht, sondern auch in den allgemeinbildenden Fächern erworben.

2 Kompetenzorientierung im Fach Musisch-ästhetische Bildung

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Musisch-ästhetische Bildung



MÄB

Das Kompetenzstrukturmodell bezieht sich auf den Unterricht im Fach Musisch-ästhetische Bildung an der Wirtschaftsschule. Es weist prozessbezogene Kompetenzen und Gegenstandsbereiche aus, die aus den unterschiedlichen Perspektiven von Kultur und Geschichte umgesetzt werden. Im Unterricht stehen vor allem praktische und handlungsorientierte Zugänge im Zentrum.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Wahrnehmen und erleben

Der Unterricht bietet Raum für die individuelle Entwicklung des sinnlichen Wahrnehmens. Die Schülerinnen und Schüler ergänzen kontinuierlich das spontane emotionale Aufnehmen von Kunst bzw. Musik durch zunehmend differenzierendes Betrachten bzw. Zuhören. Vielfältige praktische Erscheinungsformen ermöglichen ein umfassendes Erleben künstlerischen Ausdrucks.

Analysieren und werten

In der Analyse von Werken erkennen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Elemente, regelhafte Strukturen und künstlerisch-individuelle Besonderheiten. Sie erleben unterschiedliche Stile und ordnen sie anhand ihrer Merkmale in altersgemäßer Weise in historische, systematische oder funktionale Zusammenhänge ein. Das vergleichende, begründete Urteilen über selbst geschaffene und andere Werke stellt eine wichtige Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler dar. Sie bewerten zunehmend kompetent und reflektiert und gelangen so zu eigenen ästhetischen Wertungen.

Gestalten und präsentieren

Die Möglichkeit kreativen Gestaltens bietet sich den Schülerinnen und Schülern in den musischen Fächern in besonderem Maße. Sie nutzen vielfältige Fähigkeiten des produktiven und reproduktiven Umgangs mit Musik bzw. Kunst, denken über beabsichtigte und erreichte Wirkungen nach und erleben, wie der künstlerische Ausdruck bei der Präsentation zum Dialog mit dem Publikum wird.

Reflektieren und kommunizieren

Im Reflektieren und Kommunizieren erkennen die Schülerinnen und Schüler eigene und andere Vorlieben und versprachlichen künstlerische Eindrücke. Dabei verstehen und gebrauchen sie ein zunehmend differenziertes Fachvokabular, mit dem sich visuelle bzw. akustische Werke sachgerecht und eindeutig beschreiben lassen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Im Fach Musisch-ästhetische Bildung setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Objekten, Aktionen und Musik auseinander. Diese Gegenstandsbereiche sind prägende Bestandteile aller Kulturkreise in jeder geschichtlichen Epoche, sie sind eine Grundform menschlicher Äußerung und ein künstlerisches wie soziales Ausdrucksmittel. Musik, Bilder, Objekte und Aktionen sprechen über Gefühl und Verstand hinaus jeden Einzelnen in seiner Ganzheit an und besitzen die Kraft, Menschen im gemeinsamen Singen und Musizieren (vgl. Gegenstandsbereich Musik) bzw. künstlerischen Gestalten (vgl. Gegenstandsbereiche Bilder, Objekte und Aktionen) zu verbinden.

2.4 Perspektiven

Im Kontext von Kultur und Geschichte werden eigene und fremde Formen künstlerischer Praxis wahrgenommen, erlebt, analysiert und bewertet, gestaltet und präsentiert, reflektiert und kommuniziert. Dies beschränkt sich nicht nur auf den kulturellen Heimatraum. Auch die Eigenarten anderer Länder sind zu würdigen. Das Kennenlernen von Kunst bzw. Musik anderer Kulturkreise unterstützt die Jugendlichen beim Aufbau einer auf Toleranz und Achtung basierenden Werthaltung. Unterschiedliche Stilausprägungen werden als Ausdruck unterschiedlicher Lebensauffassungen wahrgenommen.

Die Begegnung mit regionaltypischen Ausprägungen sowie unterschiedlichen ästhetischen Sichtweisen und Formen der christlich-abendländischen Tradition hilft beim Finden der ei genen Identität und schafft Gelegenheiten zur Teilhabe am kulturellen Leben in einer plura listischen und multikulturellen Gesellschaft.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Musisch-ästhetische Bil dung

Das Fach Musisch-ästhetische Bildung wird nach Wahl der Schule als Musik oder Kunst durchgeführt. Die Bereiche Musik und Kunst weisen in jeder Jahrgangsstufe jeweils drei Lernbereiche auf. Die Lehrkraft entscheidet, wann welches Lerngebiet im Unterricht zum Tragen kommt, z. B. in Hinblick auf Gestaltungsanlässe und -möglichkeiten, mit Blick auf den Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie die Möglichkeiten der Region, etwa in Kunsthandwerk und -gewerbe.

Je nach Lerngegenstand werden die einzelnen Kompetenzerwartungen und Inhalte der Lernbereiche im Unterricht aufeinander bezogen und miteinander verknüpft. So wird bei spielsweise ein Lied von den Schülerinnen und Schülern gesungen und musiziert, thema tisch oder geschichtlich eingeordnet, szenisch gestaltet und anhand seiner musikalischen Merkmale untersucht.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Musisch-ästhetische Bildung bietet zahlreiche Möglichkeiten für fächerübergrei fendes Arbeiten. Im Unterlernbereich Musik ergeben sich häufig inhaltliche Verbindungen zu anderen Fächern: Lieder und Sprechstücke mit deutschsprachigem (Deutsch) oder fremdsprachigem Text (Englisch), Lieder mit religiösen oder sozialen Themen (Religion, Ethik) oder Bewegungslieder und Tanz (Sport). Beim Gestalten musikalischer Spielszenen erleben die Schülerinnen und Schüler das Zusammenwirken vieler Fachinhalte im projekt orientierten Arbeiten (Deutsch, Sport).

Das Selbstverständnis des Unterlernbereiches Kunst erfordert die Zusammenarbeit mit an deren Fächern: Besuch von Museen und Denkmälern (Religion, Ethik), das Hören und Il lustrieren von Geschichten bzw. das Beschreiben und Analysieren von Bildern (Deutsch, Geschichte) und die sprachliche Formulierung von Bildwahrnehmungen (Deutsch) sowie das Layout von Printprodukten (Informationsverarbeitung). Die Erstellung von Beiträgen für die Homepage, Schülerzeitung, Schulhausgestaltung oder die Ausgestaltung von Schul festen in schulischen Arbeitsgemeinschaften wird durch die erworbenen Kompetenzen im Unterlernbereich Kunst entscheidend unterstützt.

5 Beitrag des Faches Musisch-ästhetische Bildung zu den über greifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Musisch-ästhetische Bildung leistet einen umfassenden Beitrag zu folgenden fä cherübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen:

Interkulturelle Bildung

Die interkulturelle Bildung der Schülerinnen und Schüler wird im Unterricht durch die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe unterschiedlicher Regionen unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler setzen die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung. Ebenso schätzen sie das Fremde als wertvoll und bereichernd ein.

Kulturelle Bildung

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die künstlerische Leistung anderer, schätzen die Bedeutung von Kunst bzw. Musik in ihrer Lebenswelt, nehmen unterschiedliche ästhetische Perspektiven ein und gewinnen Sicherheit im Umgang mit eigenen künstlerischen Fähigkeiten. Durch das Hören und Betrachten künstlerischer Werke sowie durch die selbsttätige künstlerische Gestaltung bekommen die Jugendlichen Zugang zu Musik bzw. Kunst verschiedener Zeiten und Regionen und erweitern ihr Repertoire an musischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Medienbildung

Die heutigen digitalen Medien prägen die Umwelt sowie die Vorstellungswelt der Schülerinnen und Schüler signifikant. Die kritische wie gestaltende Auseinandersetzung mit diesen Medien im Unterricht bildet einen wichtigen Beitrag zur Medienbildung der Schülerinnen und Schüler.

Soziales Lernen

In einem Team erleben die Schülerinnen und Schüler motivierende Ergebnisse musischer Zusammenarbeit. Sie zeigen Verantwortung, Einfühlungsvermögen und soziale Fertigkeiten. Sie entwickeln damit in der Gruppe grundlegende soziale Fähigkeiten der Toleranz und Verantwortung. Öffentliche Aufführungen setzen prägende Impulse für die Entwicklung der Persönlichkeit.

Sprachliche Bildung

Die Verständigung über Lieder und Bilder erfolgt im Unterricht vor allem auch sprachlich. Durch die zunehmende Differenzierung der sprachlichen Mittel im Beschreiben, Analysieren, Deuten und Werten erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Kompetenzen und verwenden Fachbegriffe bewusst und sinnvoll.

Werteerziehung

Die Jugendlichen wenden verschiedene Methoden des Wertens und Urteilens in musischen Zusammenhängen an. In der Betrachtung eigener und anderer Werke wägen sie Argumente ab und entwickeln eine tolerante Haltung gegenüber Entscheidungen und Präfe

renzen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Schließlich erleben sie Musik bzw. Kunst in ihrer Vielfalt als wertvollen und bereichernden Bestandteil ihres Lebens.

Sozialkunde

1 Selbstverständnis des Faches Sozialkunde und sein Beitrag zur Bildung

Der Mensch als soziales und politisches Wesen, die wichtigsten Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die demokratische Gestaltung der staatlichen Ordnung und die Grundfragen der europäischen bzw. internationalen Politik stehen im Zentrum des Faches Sozialkunde als dem Leitfach der politischen Bildung.

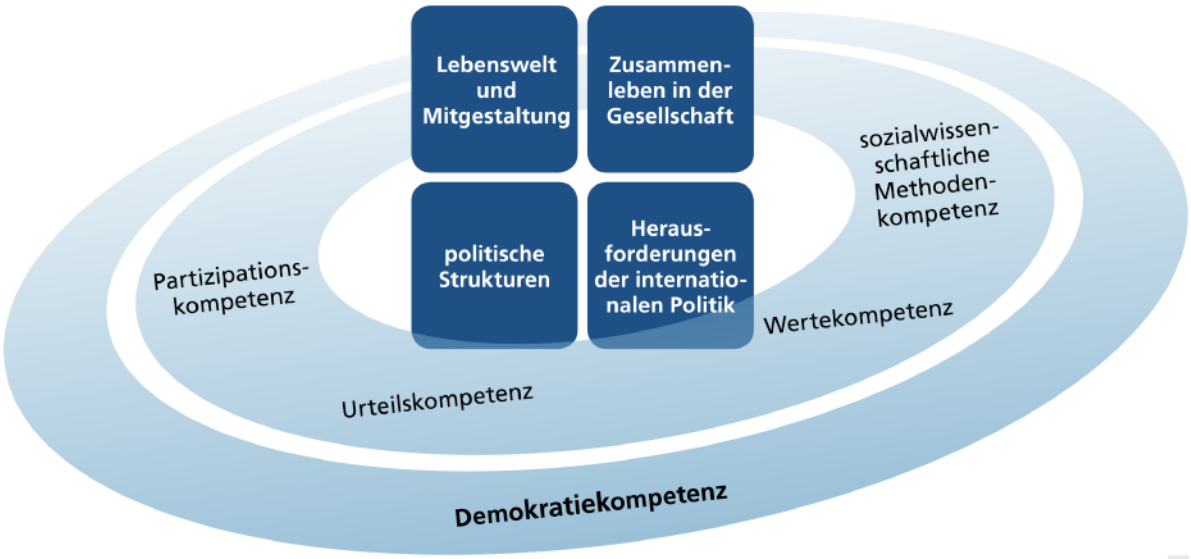
Das Fach Sozialkunde eröffnet jungen Menschen sowohl die Möglichkeit, demokratische Werte und Einstellungen zu entwickeln als auch politik- und gesellschaftsbezogene Meinungen zu formulieren und zu vertreten. So analysieren und reflektieren die Schülerinnen und Schüler politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Herausforderungen in Europa und der Welt. Sie vollziehen die Multikausalität von Ereignissen und Entwicklungen nach und wenden die Erkenntnisse auf ihre eigene, sich in einem ständigen Wandel befindliche Lebenswelt an.

Auf der Basis eines sicheren Urteilsvermögens können sie antidemokratische Tendenzen erkennen und ihnen im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegentreten. Das Fach Sozialkunde gibt wertvolle Impulse zur Gestaltung der Gegenwart und leistet somit einen unverzichtbaren Beitrag zur Erziehung junger Menschen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern.

2 Kompetenzorientierung im Fach Sozialkunde

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Sozialkunde



Schülerinnen und Schüler entwickeln auf der Grundlage des im Grundgesetz verankerten Menschenbildes Kompetenzen, die sie zu eigenverantwortlichem Handeln, reflektiertem Urteilen und zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft befähigen.

Das Kompetenzstrukturmodell Sozialkunde gilt schulartübergreifend für Wirtschaftsschule, Realschule, Gymnasium und Berufliche Oberschule (FOS/BOS). Es ist in Gegenstandsbereiche (innen) und Prozesskompetenzen (außen) untergliedert und folgt der zentralen Zielsetzung des Erwerbs von *Demokratiekompetenz*. *Demokratiekompetenz* bedeutet, Politik und Gesellschaft zu verstehen und bereit zu sein, verantwortungsbewusst als Bürgerin bzw. Bürger in der Demokratie mitzuwirken.

Die inhaltliche, wissensorientierte Dimension des Faches, die sich in die Gegenstandsbereiche *Lebenswelt und Mitgestaltung, Zusammenleben in der Gesellschaft, politische Strukturen* und *Herausforderungen der internationalen Politik* auffächert, ist sehr eng verbunden mit der zu erwerbenden fachspezifischen sozialwissenschaftlichen *Methodenkompetenz*. Letzteres bedeutet, dass sozialwissenschaftliche Methoden gekannt, angewendet und reflektiert werden.

In enger Verbindung zu den Gegenstandsbereichen des Faches stehen die Teilkompetenzen *Urteils-, Partizipations- und Wertekompetenz*, die sich gegenseitig bedingen und beeinflussen.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Sachverhalte in Politik und Gesellschaft, ordnen sie ein und beurteilen diese.

Partizipationskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler formulieren politik- und gesellschaftsbezogene Meinungen und Interessen, bringen diese ein und vertreten sie gegenüber sich selbst und anderen.

Wertekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln, vertreten, leben und verteidigen gegebenenfalls demokratische Werte und Einstellungen.

Sozialwissenschaftliche Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wenden sozialwissenschaftliche Methoden an und reflektie ren diese. Die prozessbezogenen Kompetenzen Urteils-, Partizipations- und Wertekompe tenz bedingen und beeinflussen sich gegenseitig und stehen in engem Zusammenhang mit den Gegenstandsbereichen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die inhaltliche, wissensorientierte Dimension des Faches gliedert sich in die Gegenstands bereiche *Lebenswelt und Mitgestaltung, Zusammenleben in der Gesellschaft, politische Strukturen* und *Herausforderungen der internationalen Politik*. Diese Dimension des Fa ches ist sehr eng verbunden mit der zu erwerbenden fachspezifischen sozialwissenschaft lichen Methodenkompetenz.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Sozialkunde

Der Lehrplan des Faches Sozialkunde weist Kompetenzerwartungen und Inhalte getrennt aus und ist thematisch gegliedert. Die Lernbereiche des Fachlehrplans sind mit denen des Kompetenzstrukturmodells identisch (*Lebenswelt und Mitgestaltung, Zusammenleben in der Gesellschaft, politische Strukturen* und *Herausforderungen der internationalen Politik*). Die Methodenkompetenzen im Fach Sozialkunde bilden einen eigenen Lernbereich am En de des Fachlehrplans. Sie werden im Zusammenhang mit anderen Lernbereichen erwor ben und hierzu von der jeweiligen Lehrkraft in eigenem pädagogisch-didaktischen Ermes sen in alle anderen Lernbereiche integriert.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Selbstverständnis des Faches Sozialkunde ermöglicht unter anderem die Kooperation mit unterschiedlichen Fächern der Wirtschaftsschule. Im Folgenden werden exemplarische Anknüpfungspunkte aufgezeigt.

Das Reflektieren gegenwärtiger Werte und Einstellungen stellt ein wesentliches Bindeglied zwischen dem Fach Sozialkunde und den Fächern Katholische und Evangelische Religionslehre sowie Ethik dar.

Sozialkunde kann aufbauen auf Kompetenzen, die bereits im Fach Deutsch eine zentrale Rolle spielen, wie Lesetechniken und -strategien, Texte planen und schreiben, zu und vor anderen sprechen und szenisches Spielen. Der Erwerb verschiedener Methodenkompetenzen (z. B. Bildbeschreibung, Texterschließung, Diskussionen und Präsentationen) ermöglicht Kooperationen mit dem Fach Deutsch.

Es bietet sich besonders mit dem Fach Englisch ein fächerübergreifendes Unterrichtsvorhaben bei der Analyse aktueller englischsprachiger Quellen (z. B. Karikaturen, Filme, Liedtexte) an.

5 Beitrag des Faches Sozialkunde zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

An der Wirtschaftsschule entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Fach Sozialkunde ein Bewusstsein für die Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Anhand von gegenwärtigen Ziel- und Interessenkonflikten beurteilen sie den Stellenwert eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen.

Interkulturelle Bildung

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen religiösen Wertvorstellungen, Einstellungen und Werthaltungen aus unterschiedlichen Kulturen begegnen die Schülerinnen und Schüler verschiedenen Kulturen respektvoll und tolerant.

Medienbildung

Das Fach Sozialkunde an der Wirtschaftsschule leistet durch die bewusste und kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Medienarten, mit denen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswelt konfrontiert werden, einen wichtigen Beitrag zur Medienbildung der Jugendlichen.

Politische Bildung

Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit politischen Fragestellungen beschäftigen, er werben sie ein grundlegendes Verständnis für demokratische Prozesse in unserer Gesell schaft. Sie achten und schätzen den Wert der Grundrechte und nehmen am politischen Willensbildungsprozess teil.

Soziales Lernen

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Einstellungen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, den Wert einer pluralen Gesellschaft zu erfassen und damit die Würde eines jeden Menschen zu achten. In Diskussionen halten sie die Regeln einer demokratischen Gesprächskultur ein.

Werteerziehung

Das Fach Sozialkunde an der Wirtschaftschule eröffnet den Schülerinnen und Schüler den Zugang zu gegenwärtigen Werthaltungen. Über deren kritische Analyse entwickeln sie ei gene reflektierte Werteinstellungen.

Sport

1 Selbstverständnis des Faches Sport und sein Beitrag zur Bildung

Der Sportunterricht an der Wirtschaftsschule hat die Aufgabe, Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Aktivität zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Aufbauend auf bereits erworbenen Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Lernbereichen dazu motiviert und befähigt werden, sich in ihrer Schulzeit und darüber hinaus sinnvoll und selbständig sportlich zu betätigen.

Im einzigen Bewegungsfach des schulischen Fächerkanons wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, sich handelnd und reflektierend mit ihrem Körper auseinanderzusetzen und anhand vielfältiger Bewegungserfahrungen die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit zu erleben, zu entwickeln, ein- und wertzuschätzen. Sie gewöhnen sich auf diesem Weg an eine gesundheitsorientierte Lebensweise mit sinnvoller und regelmäßiger sportlicher Betätigung und begreifen Sport als Möglichkeit zum Ausgleich und als Chance, beruflichen Belastungen erfolgreich begegnen zu können. Zudem reflektieren sie die Vielfalt der Erscheinungsformen des Sports sowie die verschiedenen Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports und erwerben die Kompetenz, Trends und Sportkonzepte zu beurteilen.

Neben der Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu sportlicher Handlungsfähigkeit und der Ausbildung ihrer motorischen, koordinativen und konditionellen Leistungsfähigkeit zielt der Sportunterricht insbesondere in den Lernbereichen *Gesundheit und Fitness*, *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* sowie *Freizeit und Umwelt* auf die Erziehung durch Sport ab. Sport, Spiel und Bewegung in einer (Klassen-)Gemeinschaft unterstützen durch vielfältige interaktive Handlungsanlässe, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten und gemeinsame Erlebnisse den Erwerb grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen. Dazu gehören unter anderem Kooperationsfähigkeit, Fairness, Teamgeist, Rücksichtnahme, der Umgang mit Sieg und Niederlage, Durchhaltevermögen sowie Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.

Der Sportunterricht trägt damit wesentlich zu einer ganzheitlichen Persönlichkeits- und Werteerziehung bei und fördert dadurch auch den konstruktiven Umgang mit Heterogenität in der Klassengemeinschaft. In einer sich wandelnden, zunehmend technologisierten Gesellschaft schafft der Sportunterricht Bewegungszeiten und -räume und damit Möglichkeiten für reale soziale Beziehungen und soll Passivität und fehlender Anstrengungsbereitschaft entgegen wirken.

Sport und Bewegung spielen in der Wirtschaftsschule über den Sportunterricht hinaus eine wesentliche Rolle. Der außerunterrichtliche Schulsport bereichert mit vielfältigen Möglichkeiten und Angeboten („Bewegte Schule“, Bundesjugendspiele, schulsportliche Wettbewerbe, Sport- und Schulfeste, Schülerfahrten mit sportlichen Elementen, Projekttage u. a.) die schulische Sport- und Gesundheitserziehung und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens, des Ganztagesschulbetriebs und zur Stärkung des Schulprofils. Darüber hinaus ergeben sich Brücken zum außerschulischen Sport und zur Zusam

menarbeit mit den Vereinen, um dadurch die frühe Einbindung in ein sportorientiertes Um feld zu fördern, z. B. durch das Kooperationsmodell „Sport nach 1 in Schule und Verein“.

Hinweise zum Unterricht

Der Sportunterricht wird in der drei- und vierstufigen Wirtschaftsschule in den Jahrgangs stufen 7/8 mit 10 als *Basissportunterricht* (BSU) und *Differenzierter Sportunterricht* (DSU) erteilt. In der zweistufigen Wirtschaftsschule entfällt der *Differenzierte Sportunterricht* und der *Basissportunterricht* kann in den Jahrgangsstufen 10 und 11 auch in einem Schuljahr gebündelt werden. Der *Basissportunterricht* wird in nach Geschlechtern getrennten Sport klassen unterrichtet. Mädchen werden von weiblichen Sportlehrkräften, Jungen von männ lichen Sportlehrkräften unterrichtet.

Der *Differenzierte Sportunterricht* (DSU) in den Jahrgangsstufen 7 mit 10 trägt zur Vertie fung erworbener Kompetenzen aus dem *Basissportunterricht* bzw. dem Erwerb neuer sportartspezifischer Kompetenzen bei (siehe eigener Lehrplan). Er wird je nach Ausstat tung der Schule und fachlicher Qualifikation der Lehrkraft in sportartspezifischen Interes sengruppen überwiegend koedukativ erteilt. Der Unterricht in den Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Hockey wird in der Regel nicht koedukativ erteilt. Die Schulleiterin/Der Schulleiter kann in begründeten Fällen Ausnahmegenehmigungen ertei len. Bei Judo, Ringen und Selbstverteidigung ist innerhalb der Interessengruppe nach Ge schlechtern zu trennen.

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf erfahren im Sportunterricht eine besondere Berücksichtigung, beispielsweise durch methodische Differenzierung in Klein gruppen oder individuelle Aufgabenstellungen. Daneben kann der *Sportförderunterricht* als Wahlunterricht einen Beitrag zur individuellen motorischen und psychosozialen Förderung von Kindern und Jugendlichen leisten.

Darüber hinaus verbleiben pädagogische Freiräume, um die verbindlichen Kompetenzen und Inhalte des Lehrplans zu vertiefen oder zu erweitern und um beispielsweise in kleine ren Projekten auf Anregungen der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Je nach Qualifi kation der Lehrkraft können hier Inhalte des *Differenzierten Sportunterrichts* sowie Trend sportarten Eingang finden.

Bei allen sportlichen Aktivitäten sind die amtlichen Sicherheitsbestimmungen und die Ver öffentlichungen der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) zur Sicherheitserzie hung und zum Gesundheitsschutz zu beachten. Insbesondere bei gefahrengeneigten Sportlichen Handlungsfeldern wie *Sich im Wasser bewegen / Schwimmen* ist auf die Qua lifikation der Lehrkraft zu achten.

2 Kompetenzorientierung im Fach Sport

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Sport

Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Sport gliedert sich in zwei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (äußere Ringe) und in die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in vier *Gegenstandsbereichen* (innere Quadrate) erworben werden. Die Gegenstandsbereiche *Sportliche Handlungsfelder*, *Gesundheit und Fitness, Freizeit und Umwelt* sowie *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz* stehen in enger und vielfältiger Wechselwirkung zueinander und erfahren je nach Zielsetzung im Unterricht eine unterschiedliche Ausprägung.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Leisten

Kinder und Jugendliche wollen etwas können, sich durch ihre Leistungen ausdrücken und sich miteinander vergleichen. Im Sportunterricht bedeutet *leisten*, sportliches Handeln und die dabei erzielten Ergebnisse in Bezug zu subjektiven und objektiven Gütekriterien zu setzen und entsprechend zu beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler verarbeiten Erfolge und Misserfolge im Sport zunehmend angemessen, indem sie die Zusammenhänge von Leistungsanforderungen, -voraussetzungen, -ergebnissen und -beurteilungen immer besser verstehen lernen.

Gestalten

Die Kompetenz des Gestaltens erwerben die Schülerinnen und Schüler, indem sie auf Grundlage vielfältiger Bewegungserfahrungen lernen, Bewegungsmöglichkeiten variantenreich und kreativ einzusetzen und Bewegungshandlungen individuell bzw. situativ zu gestalten. Durch die Heterogenität der Klasse können in diesem Zusammenhang vielfältige Ideen entstehen.

Spielen

Das sportliche Spielen lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und von der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch vom Anpassen der Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche Voraussetzungen der Mitspielerinnen und Mitspieler. Hierzu sammeln die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen durch zahlreiche Bewegungs- und Sportspiele in unterschiedlichen Spielräumen.

Wahrnehmen, analysieren, bewerten

Mit verschiedenen Sinnen nehmen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ihren Körper, ihre Bewegungen und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, sportliche Herausforderungen und eigene Fähigkeiten, aber auch Gefahren zunehmend differenziert wahr. Sie analysieren diese Wahrnehmungen und bewerten sie zunehmend realistisch.

Entscheiden, handeln, verantworten

Auf Grundlage ihrer Wahrnehmung, Analyse und Bewertung lernen die Schülerinnen und Schüler, in den *Sportlichen Handlungsfeldern* sach- und situationsgerechte Entscheidungen zu treffen, entsprechend zu handeln und ihre Handlungen auch zu verantworten.

Kooperieren, kommunizieren, präsentieren

Der Sportunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich fair und kooperativ zu verhalten, angemessen verbal und nonverbal zu kommunizieren und Bewegungen allein, paarweise und in der Gruppe zu präsentieren.

2.3 Gegenstandsbereiche

Sportliche Handlungsfelder

Der Gegenstandsbereich *Sportliche Handlungsfelder* steht im Zentrum des Sportunterrichts und umfasst:

- *Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik*
- *Sich im Wasser bewegen / Schwimmen*
- *Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele*
- *Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste*
- *Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz*
- *Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport (vgl. Jahrgangsstufe 7)*

Im Rahmen dieser *Sportlichen Handlungsfelder* und der damit verbundenen Bewegungser fahrungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Körper auseinander und er lernen vielseitige sportliche Bewegungsformen.

Gesundheit und Fitness

Im Gegenstandsbereich *Gesundheit und Fitness* erwerben die Schülerinnen und Schüler wesentliche Grundlagen gesundheitsorientierter sportlicher Betätigung und erkennen dabei deren Bedeutung für eine gesunde Lebensführung. Neben der Verbesserung ihrer gesund heitsrelevanten Fitness wird auf die Entwicklung von Körperbewusstsein und die Übernah me von Verantwortung für den eigenen Körper Wert gelegt.

Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Gegenstandsbereich *Fairness/Kooperation/ Selbstkompetenz* soziale und personale Kompetenzen wie Fairplay, Teamgeist, Selbstver trauen, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sowie die Fähigkeit, Konflikte zu lösen. Zudem erlangen sie eine wert schätzende Haltung bezüglich der eigenen Leistungen und der Leistungen anderer und er kennen den Wert gegenseitiger Unterstützung und Rücksichtnahme, vor allem auch ge genüber Mitschülerinnen und Mitschülern mit besonderem Förderbedarf.

Freizeit und Umwelt

Im Gegenstandsbereich *Freizeit und Umwelt* lernen die Schülerinnen und Schüler den Na turraum ihrer Schulumgebung kennen und üben einen nachhaltigen und verantwortungs vollen Umgang mit Natur und Umwelt. Örtliche Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten werden auch im Hinblick auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung genutzt.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Sport

Die Lernbereiche des Fachlehrplans Sport entsprechen den Gegenstandsbereichen des Kompetenzstrukturmodells (siehe 2.1) und sind im Unterricht stets miteinander vernetzt. Die Kompetenzen der Lernbereiche *Gesundheit und Fitness, Fairness/Kooperation/Selbst kompetenz* sowie *Freizeit und Umwelt* werden vor allem im Rahmen der *Sportlichen Hand lungsfelder* erworben.

Je nach Qualifikation der Lehrkraft und unter Einhaltung der einschlägigen Sicherheitsbe stimmungen können im Rahmen des pädagogischen Freiraums Schnupperangebote, z. B. mit Inhalten von Trendsportarten, Eingang in den Sportunterricht finden.

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des *Differenzierten Sportunterrichts* werden in ei nem eigenen Lehrplan aufgeführt.

Daneben kann der *Sportförderunterricht* als Wahlunterricht einen Beitrag zur individuellen motorischen und psychosozialen Förderung von Kindern und Jugendlichen leisten. Dieser wird nicht als eigener Lernbereich im Fachlehrplan aufgeführt, Zielsetzung und Anregun gen für den Unterricht sind aber unter *Materialien* im Serviceteil einzusehen.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Sportunterricht bietet viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern. Vor allem in Musich-ästhetischer Bildung (z. B. aktuelle Tanzstile) sowie im Fach Mensch und Umwelt (z. B. Lernbereich *Wald als wichtigen Lebensraum schützen*) gibt es zahlrei che Anlässe und Themenfelder, die gemeinsam gestaltet werden können. Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler werden beim Erwerb der Fachbegriffe dahingehend unterstützt, dass sie sich in deutscher Sprache über fachliche Inhalte austauschen und verständigen können.

5 Beitrag des Faches Sport zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Der Sportunterricht leistet vielfältige Beiträge zu den fächer- und schulartübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen. Dies gilt vor allem für die Bereiche:

Gesundheitsförderung

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Sportunterricht ihren Körper verstärkt wahr und entwickeln eine positive Haltung zum eigenen Körper. Sie übernehmen im Sinne einer all gemeinen Gesundheitsvorsorge Verantwortung für ihren Körper, u. a. durch regelmäßige Bewegung sowie Beachtung von Sicherheits- und Hygieneregeln.

Soziales Lernen

Durch das kooperative Miteinander und das faire Gegeneinander lernen die Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht achtsam, respekt- und rücksichtsvoll miteinander umzuge hen. Sie akzeptieren Konflikte als festen Bestandteil der gemeinsamen Interaktion und ler nen, angemessen mit ihnen umzugehen.

Werteerziehung

Gegenseitige Hilfe und Unterstützung sind nicht nur Erziehungsziele, sondern elementare Werte und fester Bestandteil im Sportunterricht. Darüber hinaus setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Werten, Normen und Vorbildern auseinander und entwickeln ein an den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft orientiertes Handeln.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Insbesondere bei der Bewegung in der freien Natur lernen die Schülerinnen und Schüler ihre natürliche Umgebung schätzen, erfahren diese als schützenswert und üben einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt ein.

Kulturelle Bildung

Sport ist ein fester Bestandteil unserer kulturellen Bildung. Im Sportunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler mit Kopf, Herz und Hand und verbinden motorische, kreativ-künstlerische und ästhetisch-gestalterische Handlungsprozesse mit kognitivem Lernen.

Interkulturelle Bildung

Sportunterricht ist durch unmittelbare Interaktion geprägt. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln soziale Sensibilität, Kontaktfähigkeit und ein Verständnis für das Handeln des anderen, unabhängig von dessen kulturellem Hintergrund. Beispielsweise erfahren sie auf motivierende Weise die tänzerische und musikalische Vielfalt fremder Kulturen. In kleineren Projekten haben Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, die sportliche Vielfalt fremder Kulturen kennenzulernen.

Übungsunternehmen

1 Selbstverständnis des Faches Übungsunternehmen und sein Beitrag zur Bildung

Das Fach Übungsunternehmen bildet den Kern der anwendungsorientierten und praxisnahen beruflichen Grundbildung an der Wirtschaftsschule. Im Unterricht werden die im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle erworbenen Kompetenzen phasenversetzt vertieft und auf neue, an betrieblichen Prozessen orientierten, Handlungssituationen übertragen.

Der Lernort Übungsunternehmen simuliert ein modernes Unternehmen, das in vielfältiger und möglichst realistischer Weise in einer Marktsituation tätig ist und in dem die Schülerinnen und Schüler als Mitarbeiter prozess- und projektorientiert agieren. Die einzelnen Arbeitsplätze des Übungsunternehmens orientieren sich dabei an einer typischen Aufbau- bzw. Ablauforganisation eines Großhandelsbetriebes.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten betriebswirtschaftliche Aufgabenstellungen, die sich aus dem Geschäftsbetrieb ihres Übungsunternehmens ergeben. Dazu planen sie ihre Arbeitsschritte und treffen eigenverantwortlich Entscheidungen für das Übungsunternehmen. Die Schülerinnen und Schüler planen, kontrollieren, bewerten und reflektieren regelmäßig ihre eigenen Arbeitsergebnisse ebenso wie die im Übungsunternehmen ablaufenden betriebswirtschaftlichen Prozesse. Auf diese Weise erwerben die Schülerinnen und Schüler auch die Kompetenz, ihre Tätigkeiten in einen betriebswirtschaftlichen Gesamtzusammenhang einzuordnen, zu reflektieren und Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Arbeitsprozesse zu entwickeln.

Der damit verbundene Kompetenzerwerb befähigt die Schülerinnen und Schüler, spätere Handlungssituationen im beruflichen aber auch im privaten Umfeld selbständig zu meistern. Neben den fachlichen Kompetenzen werden Sozial-, Selbst- und insbesondere Methodenkompetenzen gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, teamorientiert zu arbeiten und eigenverantwortlich zu planen, zu entscheiden und zu bewerten. Sie entwickeln die Fähigkeit, situativ angemessen mit Geschäftspartnern zu kommunizieren. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Rückmeldungen eines Personalverantwortlichen oder Mitarbeiters aufzunehmen und in künftigen Handlungen umzusetzen. Die Anwendung digitaler Medien ist im Fach Übungsunternehmen selbstverständlich. Dazu zählt insbesondere der zielgerichtete Einsatz geeigneter Software im Geschäftsbetrieb des Übungsunternehmens. Die erworbenen Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen sind auf andere Fächer und Situationen übertragbar und können dort erfolgreich angewendet werden.

2 Kompetenzorientierung im Fach Übungsunternehmen

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Übungsunternehmen

Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Übungsunternehmen gliedert sich in drei Be reiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (äußerer Ring), die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in zwei *Gegen standsbereichen* (innere Quadrate) erworben werden und die *Perspektiven*, die die Rollen beschreiben, in denen die Schülerinnen und Schüler handeln. Die Perspektiven beziehen sich dabei auf das Gesamtmodell.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Analysieren

Wesentliche Grundlage des ökonomischen Handelns ist eine reflektierte Analyse. Auf der Basis eines fundierten fachlichen Wissens erfassen, strukturieren und systematisieren die Schülerinnen und Schüler wirtschaftliche oder rechtliche Sachverhalte im Unternehmens ablauf.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren erfolgreich in ihrer Rolle als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen, indem sie die Fachsprache, geeignete kommunikative Strategien, Kommunikationswege und Medien adressatengerecht und zielführend einset zen.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen wirtschaftliche und rechtliche Prozesse und Ent scheidungen aus ihrer Perspektive als Arbeitnehmer und im Interesse des Unternehmens vor dem Hintergrund ökonomischer, ökologischer, sozialer sowie ethischer Ziele. Daraus leiten sie Konsequenzen für die Bewältigung wirtschaftlicher und rechtlicher Handlungssi tuationen ab.

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler handeln, indem sie Entscheidungen treffen, Maßnahmen ab leiten, Arbeitsschritte planen und Handlungsprodukte erstellen. Sie sind bereit, sich auch mit komplexen Herausforderungen rational und aufgeschlossen auseinanderzusetzen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Betriebswirtschaft

Der Gegenstandbereich Betriebswirtschaft ist zentral für das Fach Übungsunternehmen. Die Schülerinnen und Schüler agieren als Arbeitnehmer in einem Unternehmen und treffen dabei auch unternehmerische Entscheidungen. Sie setzen die im Fach Betriebswirtschaftli che Steuerung und Kontrolle erworbenen fachlichen Kompetenzen ein.

Recht

Rechtliche Rahmenbedingungen beeinflussen wirtschaftliche Entscheidungen. Dies gilt so wohl für Arbeitnehmer als auch für Unternehmer. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenz, betriebliche Situationen auch unter Beachtung von Gesetzesnormen zu beurteilen und Maßnahmen daraus abzuleiten.

2.4 Perspektiven

Arbeitnehmerperspektive

In ihrer Rolle als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erwerben die jungen Menschen Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, im späteren Berufsleben erfolgreich in einem Un

ternehmen zu agieren. Sie handeln in einer Vielzahl unterschiedlicher Situationen, die sich aus dem täglichen Geschäftsablauf ergeben.

Unternehmerperspektive

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, unternehmerische Entscheidungen zu treffen. Sie handeln ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig im Interesse des Unternehmens. Dies befähigt sie im späteren Berufsleben, sich als Unternehmer erfolgreich zu behaupten.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Übungsunternehmen

Der Fachlehrplan Übungsunternehmen ist in drei Bereiche gegliedert. Der erste Bereich gliedert sich in zwei Lernbereiche. Beide beinhalten Kompetenzen, die für einen Mitarbeiter grundlegend notwendig sind, um erfolgreich in einem Unternehmen zu agieren. Dazu gehört zum Beispiel die Fähigkeit, Zielsetzungen festzulegen und Arbeitsprozesse zu organisieren.

Der zweite Bereich gliedert sich ebenfalls in zwei Lernbereiche, die Kompetenzen zur Bewältigung des täglichen kaufmännischen Geschäftsablaufs in einem Unternehmen beinhalten.

Die Kompetenzen aus dem ersten und zweiten Bereich sind über die 9. und 10. Jahrgangsstufen hinweg durchgehend zu fördern und nachhaltig zu festigen.

Der dritte Bereich ist in acht Lernbereiche untergliedert, die Kompetenzen zur Bewältigung komplexer betriebswirtschaftlicher Aufgabenstellungen enthalten und die Fähigkeit fördern, unternehmerische Entscheidungen zu treffen.

Der Erwerb der Kompetenzen der einzelnen Lernbereiche erfolgt nicht losgelöst voneinander, sondern verzahnt und lernbereichsübergreifend. Die Festlegung, an welchen Stellen der Einsatz der einzelnen Lernbereiche des dritten Teils sinnvoll ist und welcher zeitliche Rahmen für die Lernbereiche aufgewendet werden soll, liegt in der Verantwortung der Lehrkraft.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Das Fach Übungsunternehmen ist mit vielen anderen Fächern vernetzt:

Die Verknüpfung wirtschaftlicher Lerninhalte aus dem Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle orientiert sich an den betrieblichen Abläufen. Dem Unterricht in diesem Fach kann dann – phasenversetzt – die Umsetzung des Gelernten im Fach Übungsunternehmen folgen.

Die im Fach Informationsverarbeitung erworbenen Kompetenzen werden zur Lösung der im Fach Übungsunternehmen gestellten Aufgabenstellungen verwendet, z. B. bei der Gestaltung und Versendung von Werbeflyern oder der Erstellung von Geschäftspräsentatio

nen. Integrativ werden im Fach Übungsunternehmen Kompetenzen aus dem Bereich Information sverarbeitung nachhaltig gefestigt und weiterentwickelt.

Eine enge Verzahnung besteht auch mit den Fächern Deutsch und Englisch. Das Fach Deutsch vermittelt notwendige Kompetenzen im sprachlichen und kommunikativen Bereich, die zum Beispiel bei der schriftlichen und mündlichen Kommunikation mit Geschäftspartnern genutzt werden.

Im Fach Englisch wird die sprachliche Grundlage für den Handel mit dem EU-Ausland gelegt. Dabei werden beispielsweise Geschäftsbriefe in Englisch formuliert.

Eine Zusammenarbeit ist auch mit weiteren allgemeinbildenden Fächern sinnvoll. Zum Beispiel können die Schülerinnen und Schüler bei der Kalkulation ihrer Verkaufspreise auf Kompetenzen aus dem Fach Mathematik zurückgreifen und bei der Gestaltung ihres Arbeitsplatzes auf Kompetenzen, die im Fach Mensch und Umwelt erworben wurden.

5 Beitrag des Faches Übungsunternehmen zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Der Unterricht im Fach Übungsunternehmen stellt einen direkten Bezug zum späteren Berufsleben her. Die Schülerinnen und Schüler sammeln im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung realitätsnah Erfahrungen.

Medienbildung

Kommunikationsmedien unterstützen Lernprozesse in vielfältiger Weise und sind heute im privaten Umfeld und im Beruf allgegenwärtig. Die Schülerinnen und Schüler nutzen digitale Medien im Fach Übungsunternehmen als Hilfsmittel zur Informationsgewinnung, zur sach- und adressatengerechten Präsentation von Arbeitsergebnissen und als adäquates Kommunikationsmittel, um z. B. mit Kunden oder Lieferanten in Kontakt zu treten.

Soziales Lernen

Die Schülerinnen und Schüler agieren im Fach Übungsunternehmen als Teil eines Unternehmens. Sie lernen, nicht nur ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, sondern auch Verantwortung zu übernehmen und Gefühle und Verhalten anderer, z. B. von Kollegen und Kunden, zu respektieren. Damit wird nicht nur die Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler, sondern auch in hohem Maße ihre Sozialkompetenz gefördert.

Sprachliche Bildung

Die Schülerinnen und Schüler erweitern im Fach Übungsunternehmen ihre Sprachkompetenz, indem sie Geschäftsbriefe und E-Mails korrekt und zielgruppengerecht formulieren, Präsentationen frei vortragen und Werbetexte für einen Flyer formulieren.

Wirtschaftsgeographie

1 Selbstverständnis des Faches Wirtschaftsgeographie und sein Beitrag zur Bildung

Die Schülerinnen und Schüler müssen zur Bewältigung gegenwärtiger Herausforderungen wie Umweltprobleme, wachsende Globalisierung sowie Veränderungen in der Arbeitswelt wie Strukturwandel und eine zunehmende berufliche Mobilität sowohl im privaten wie auch im beruflichen Bereich befähigt werden.

Das Fach Wirtschaftsgeographie bildet eine Grundlage für naturwissenschaftliche sowie in besonderem Maße für wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Bildung und erfüllt damit vor allem den fächerübergreifenden Ansatz. Diese Verknüpfung natur- und gesellschafts wissenschaftlicher Denkweisen befähigt die Schülerinnen und Schüler, Wechselwirkungen zwischen naturräumlichen Gegebenheiten und dem gestaltenden Menschen sowohl regio nal wie auch großräumig zu erkennen. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler zum Denken und Handeln in raum- und wirtschaftsbezogenen Systemen und Prozessen ange regt und entwickeln wirtschaftsgeographische Gesamtkompetenz.

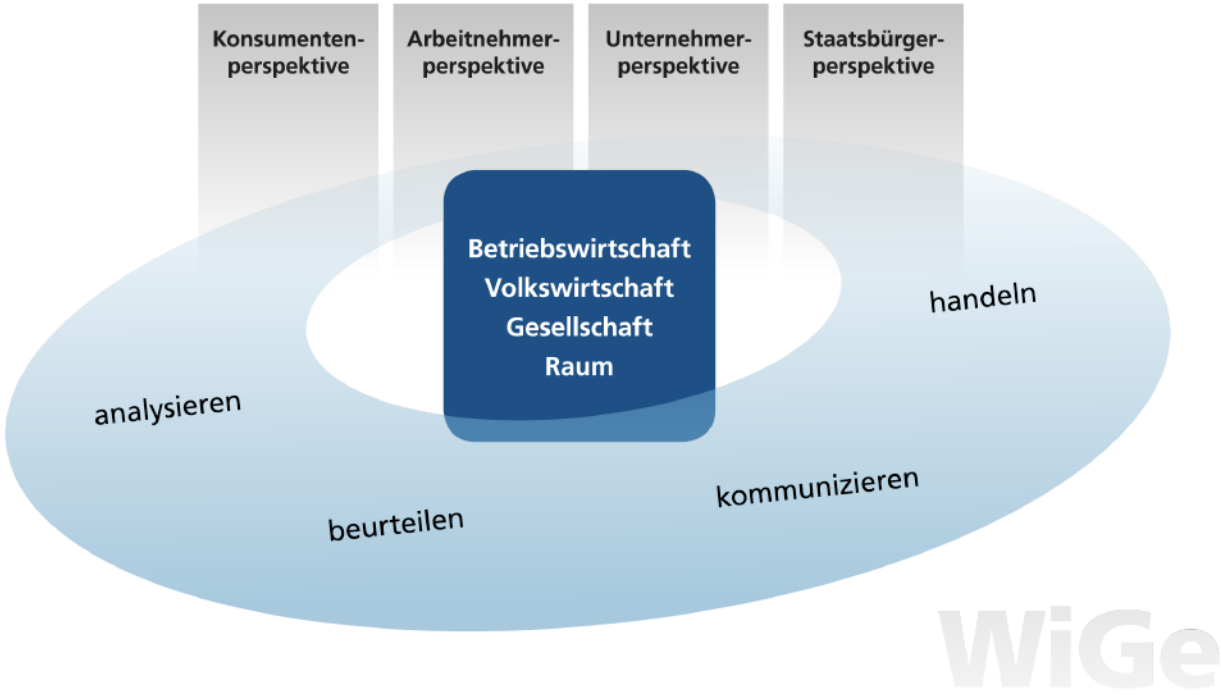
Lebenswelt- und Praxisbezüge des Faches unterstützen die Schülerinnen und Schüler, die Sinnhaftigkeit wirtschaftsgeographischer Fertigkeiten bzw. Kompetenzen für sich selbst und für verschiedene Bereiche der Arbeitswelt zu erkennen. Die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Problem- und Entscheidungssituationen in der Rolle als Kon sument, Arbeitnehmer und Unternehmer sowie Staatsbürger stärkt deren Urteilsvermögen und Handlungsbereitschaft in Hinblick auf ökonomische, ökologische und soziale Frage stellungen.

Die Förderung von Wahrnehmung, Raumorientierung, zielorientierter Planung, Ausdrucks fähigkeit und Arbeitshaltung sowie die eingehende Beschäftigung mit verschiedenen Be rufsfeldern wie Tourismus oder Umweltschutz stellen einen Beitrag zur beruflichen Bildung dar. Der Unterricht unterstützt dadurch die Berufsorientierung und anschlussfähiges be rufsbezogenes Lernen. Das Fach Wirtschaftsgeographie befähigt junge Menschen somit zur reflektierten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und stärkt deren Entwicklung zu mündigen und weltoffenen Bürgerinnen und Bürgern.

2 Kompetenzorientierung im Fach Wirtschaftsgeographie

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Wirtschaftsgeographie



Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Wirtschaftsgeographie gliedert sich in drei Bereiche, die im Unterricht stets miteinander verknüpft werden: in die *prozessbezogenen Kompetenzen* (äußerer Ring), die *inhaltsbezogenen Kompetenzen*, welche in dem *Gegenstandsbereich* (inneres Quadrat) erworben werden, und die *Perspektiven*, die die Rollen beschreiben, in denen die Schülerinnen und Schüler handeln.

Das Modell ist hinsichtlich der prozessbezogenen Kompetenzen und der Perspektiven mit den Kompetenzstrukturmodellen der Fächer Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle und Informationsverarbeitung identisch. Der Gegenstandsbereich zeigt die besondere inhaltliche Struktur des Faches Wirtschaftsgeographie auf.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Analysieren

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, Räume in Hinblick auf naturräumliche Gegebenheiten (Geologie, Klima, Vegetation), den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungsstand, konkrete Marktentwicklungen und aktuelle politische Entscheidungen zu untersuchen. Dazu verwenden sie fachspezifische Arbeitsmethoden.

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler erwerben nachhaltige raumbezogene Handlungskompetenz. Dies drückt sich in ihrer Bereitschaft und Fähigkeit aus, als Unternehmer, Arbeitnehmer, Konsument oder Staatsbürger Räume unter dem Maßstab von Werten und Normen, insbe sondere dem Leitbild der Nachhaltigkeit, mitzugestalten und Einflussmöglichkeiten aktiv zu nutzen.

Kommunizieren

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Kommunikationskompetenz in einer Vielzahl von Situationen: Sie diskutieren bestehende Raumnutzungs- und Interessenkonflikte, ent wickeln im Team Zukunftsszenarien, bereiten ihre Ergebnisse transparent auf und präsen tieren sie überzeugend.

Beurteilen

Die Schülerinnen und Schüler lernen, wirtschaftsgeographische Sachverhalte, Prozesse und Entscheidungen unter dem Maßstab ökonomischer, ökologischer, sozialer und ethi scher Ziele zu beurteilen. Sie leiten Konsequenzen für die Bewältigung wirtschaftsgeogra phischer Handlungssituationen ab.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche der Wirtschaftsgeographie sind die Schnittstellen zwischen Raum, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Gesellschaft. Der Unterricht im Fach Wirt schaftsgeographie beschäftigt sich mit der räumlichen Dimension wirtschaftlicher und ge sellschaftlicher Prozesse. Die wirtschaftlichen Prozesse beziehen sich dabei sowohl auf betriebliche als auch auf volkswirtschaftliche Aspekte. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Wechselwirkungen zwischen Raumfaktoren und wirtschaftlichem bzw. ge sellschaftlichem Handeln erfassen, bewerten und verantwortliche Handlungen ableiten.

Diese Schnittstellenposition des Faches spiegelt sich im Lehrplan wider. Die Lernbereiche des Fachlehrplans haben einen multidisziplinären Zugang, da sie die Gegenstandsberei che integrieren. Durch diese Vernetzung können wirtschaftsgeographische Zusammenhän ge mehrdimensional erfasst werden.

2.4 Perspektiven

Die Kompetenzen der Lernbereiche sind aus der Perspektive der jeweiligen Rolle be schrieben.

Konsumentenperspektive

In der Rolle als Konsument werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, verantwortliche Kaufentscheidungen zu treffen.

Arbeitnehmerperspektive

In der Rolle als Arbeitnehmer agieren die Schülerinnen und Schüler auch auf dem interna tionalen Arbeitsmarkt und nutzen die Chancen der Mobilität bewusst.

Unternehmerperspektive

In der Rolle als Unternehmer treffen sie ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Entscheidungen für ihr Unternehmen.

Staatsbürgerperspektive

In der Rolle als Staatsbürger beurteilen sie wirtschaftspolitische Entscheidungen und zie hen Rückschlüsse für ihr eigenes Engagement.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Wirtschaftsgeographie

Der Fachlehrplan Wirtschaftsgeographie ist in Lernbereiche gegliedert. Darin sind jeweils Kompetenzen formuliert, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Jahr gangsstufe erworben haben sollen. Zusätzlich zu den Kompetenzerwartungen werden In halte aufgeführt.

In der Jahrgangsstufe 9 der vierstufigen Wirtschaftsschule bewältigen die Schülerinnen und Schüler die Lösung wirtschaftsgeographischer Fragestellungen insbesondere aus ih rer Perspektive als Konsument oder Staatsbürger. Die Lernbereiche der Jahrgangsstufe 10 enthalten komplexere Problemstellungen, wobei die Schülerinnen und Schüler nun Ent scheidungsprozesse vor allem aus Unternehmensperspektive erfassen, bewerten und ge stalten sollen. Dabei agieren die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Der Unterricht im Fach Wirtschaftsgeographie ermöglicht vielfältige Verbindungen zu an deren Fächern. Insbesondere mit dem Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kon trolle ergeben sich verschiedene fach- und jahrgangsübergreifende Verbindungen. Zum Beispiel:

Der Lernbereich *Verantwortungsbewusste Konsumentscheidungen treffen* aus dem Lehr plan Wirtschaftsgeographie baut auf Kompetenzen auf, die im Lernbereich *Als privater Endverbraucher wirtschaftlich handeln: Mit Geld verantwortlich umgehen* (Betriebswirt

schaftliche Steuerung und Kontrolle) von den Schülerinnen und Schülern erworben wurden.

Im Rahmen der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz ist ebenfalls eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte für die Fächer Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle und Wirtschaftsgeographie sinnvoll.

Mit dem Fach Übungsunternehmen ergeben sich Verbindungsmöglichkeiten z. B. durch die Lernbereiche *Neue Beschaffungsmärkte im Ausland erschließen* (Wirtschaftsgeographie) und *Waren im EU-Binnenmarkt einkaufen und verkaufen* (Übungsunternehmen). So bietet es sich z. B. an, über die geographische Lage der Lieferanten des Übungsunternehmens im EU-Ausland und die Lieferwege Verknüpfungen zur Wirtschaftsgeographie herzustellen. Auch kann im Lernbereich *Einen Standort in der Region wählen* (Wirtschaftsgeographie) das betreffende Übungsunternehmen in Hinblick auf Standortfaktoren bzw. Konkurrenzfähigkeit des Standortes untersucht und bewertet werden.

In Hinblick auf Recherchemethoden und -medien sowie Präsentationsmethoden und -medien hat das Fach Informationsverarbeitung eine allgemein aufbauende Funktion für sämtliche Lernbereiche des Faches Wirtschaftsgeographie. So werden beispielsweise im Lernbereich *Dokumente mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen und gestalten* einfache geographische Lagebeziehungen in digitaler Form visualisiert.

Bei der Informationssuche und der damit einhergehenden kritischen Quellenanalyse, der Informationsauswertung hinsichtlich Güte und Vollständigkeit und der darauf folgenden Ergebnissicherung sollte eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen Wirtschaftsgeographie und Deutsch erfolgen. Weiter lassen sich beispielsweise im Lernbereich *Eine Gruppenreise in der Region planen* (vierstufige Wirtschaftsschule) zwischen beiden Fächern vielfältige Verknüpfungen durch die sprachliche Ausformulierung und rhetorische Gestaltung einer themenbezogenen Präsentation bilden. In beiden Jahrgangsstufen werden durch sachliche Diskussionen unter Verwendung einer angemessenen Fachsprache (vgl. Lernbereich „Ein Vertriebsnetz international aufbauen“ in der vierstufigen Wirtschaftsschule) sowie situations- und partnergerechten Ausformulierungen von Handlungsspielräumen und -alternativen immer wieder Brücken zu Themen des Fachbereichs Deutsch geschlagen.

Parallelen zwischen dem Fach Wirtschaftsgeographie und den Fächern Katholische bzw. Evangelische Religionslehre ergeben sich zum einen aus der Verantwortung jedes Einzelnen für die Schöpfung bzw. die natürliche Umwelt mit ihren endlichen Ressourcen sowie für die Mitmenschen. Beide Fachbereiche diskutieren aus verschiedenen Blickwinkeln die Konsequenzen des menschlichen Handelns und der Verwirklichung eigener Bedürfnisse. Hierzu bietet sich vor allem der Lernbereich *Verantwortungsbewusste Konsumentscheidungen treffen* an, eine Brücke zu schlagen. Zum anderen sind Anknüpfungspunkte der beiden Fächer insbesondere über die Grenzen des menschlich Machbaren zu finden. Der Lernbereich *Ein Vertriebsnetz international aufbauen* (vierstufige Wirtschaftsschule) diskutiert Barrieren geographischer und kultureller Art bei der internationalen Expansion eines Wirtschaftsunternehmens und der Lernbereich *Grenze erkennen - auf der Suche nach dem rechten Maß* der Katholischen Religionslehre beleuchtet das Höher-schneller-weiter-Prinzip kritisch.

Schnittstellen gibt es auch mit dem Lehrplan Sozialkunde/Geschichte. Ein zentrales Thema beider Lehrpläne ist der Aspekt Nachhaltigkeit. Während sich Sozialkunde/Geschichte mit dem Paradigmenwechsel innerhalb des ökologischen Bewusstseins befasst, zielt Wirtschaftsgeographie darauf ab, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr eigenes Konsumverhalten zu prüfen und kritisch zu hinterfragen.

Umweltschutz und gesunde Ernährung sind gleichermaßen elementare Themen des Englischlehrplans. Wirtschaftsgeographie knüpft hieran an und untersucht, ob und wo Nahrungsmittel und Konsumgüter umwelt- und sozialverträglich erzeugt werden und auf welchen Wegen diese nach Deutschland gelangen. Eine weitere enge Verzahnung weisen beide Lehrpläne zum Bereich Berufswahl – die heute auch eine internationale Dimension beinhalten kann – auf. Gleichermaßen erlangt der internationale Tourismus in beiden Fächern einen besonderen Stellenwert. Landeskundliche Darstellungen anglophoner Länder, Nachhaltigkeit sowie Globalisierungstendenzen sind die zentralen Themen der Jahrgangsstufe 10, die in beiden Fächern wiederum aus einem unterschiedlichen Blickwinkel betrachtet werden. Diese enge Abstimmung eröffnet die Möglichkeit, fächerübergreifend und bilingual zu arbeiten.

5 Beitrag des Faches Wirtschaftsgeographie zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Berufliche Orientierung

Der Unterricht im Fach Wirtschaftsgeographie unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Wahl eines Ausbildungsplatzes, indem sie sich mit ihrer Bereitschaft zur Mobilität auseinandersetzen und Arbeitswege effizient und umweltverträglich planen. Dabei trägt das Fach Wirtschaftsgeographie zur beruflichen Orientierung bei.

Medienbildung

Moderne Kommunikationsmedien unterstützen Lernprozesse in vielfältiger Weise. Durch den gezielten Einsatz medialer Hilfsmittel zur Informationsgewinnung und -auswertung sowie zur sach- und adressatengerechten Präsentation von Arbeitsergebnissen wird das selbstgesteuerte und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Ökonomische Verbraucherbildung

Die Schülerinnen und Schüler treffen in ihrem wirtschaftlichen Handeln bewusste Entscheidungen und können deren Folgen abschätzen. Sie beziehen dabei soziale und ökologische Aspekte in ihr Verhalten mit ein. Weiterhin fördert das Fach Wirtschaftsgeographie die sozioökonomische Bildung.

Politische Bildung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Entscheidungsprozessen in der Gesellschaft auseinander und engagieren sich in der Gemeinschaft sowohl für ihre Heimatregion als auch im internationalen Kontext.

Wertebildung

In Zielkonfliktsituationen wägen die Schülerinnen und Schüler das Für und Wider der jeweiligen Argumente ab und schulen damit ihre Urteilsfähigkeit. Weiterhin entwickeln sie Wertemaßstäbe für ihr Handeln.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenz, ihre Entscheidungen in der Rolle als Konsument, Arbeitnehmer oder Unternehmer im Bewusstsein ihrer Verantwortung für Natur und Umwelt zu treffen. Sie nehmen bewusst an der Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenswirklichkeit in Räumen teil.

Grundlegende Kompetenzen – vierstufige Wirtschaftsschule

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7 126
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 133
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 140
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 146

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an, um Situationen aus ihrer Lebenswelt zu bewältigen. Sie beschaffen sich Informationen aus überschaubaren Quellen und werten diese aus. Ihre Ergebnisse arbeiten sie in einfacher Form aus und präsentieren diese. Bei kurzen, einfachen Vorträgen sprechen sie weitge hend frei mithilfe eines Stichwortzettels.
- Die wirtschaftliche Vielfalt ihrer Region wird von den Schülerinnen und Schülern erfasst. Sie erkunden ein Unternehmen, um Einblicke in Unternehmensabläufe zu erhalten und beschreiben das Unternehmen im Rahmen einer kurzen, einfachen Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler planen die Finanzierung einer größeren eigenen Anschaf fung, z. B. eines Mountainbikes. Sie werten ihre finanzielle Situation sowie ihr Ausgabe verhalten auf einfache Weise aus, um mit dem zur Verfügung stehenden Geld verant wortlich umzugehen. Dabei wägen sie die Risiken und Chancen altersgemäßer Beschäf tigungsverhältnisse ab.
- Sie treffen überlegte Kaufentscheidungen und schließen im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten Kaufverträge ab. Dabei erfüllen sie ihre Pflichten und nehmen ihre Rechte aktiv wahr.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler hören anderen aufmerksam zu und entnehmen verschie denen kurzen Hörtexten Informationen, die sie geordnet wiedergeben.
- Sie wenden erforderliche Gesprächsregeln an, um einen fairen Umgang mit den Ge sprächspartnern bei unterschiedlichen Standpunkten zu gewährleisten, sprechen sou verän frei und tragen z. B. Gedichte wirkungsvoll vor.
- Beim Lesen wenden sie Strategien wie das Markieren von Schlüsselwörtern an, um Texte zu strukturieren.
- Die Schülerinnen und Schüler erschließen pragmatische Texte (z. B. Berichte, Nachrich ten) hinsichtlich Inhalt und Aussageabsicht und nutzen die Erkenntnisse u. a. für die Meinungsbildung zu altersgemäßen Themen.
- Sie unterscheiden informierende (z. B. Berichte, Nachrichten) und literarische Texte (z. B. Märchen, Sagen, Gedichte) anhand mehrerer Kriterien (Inhalt, Sprache und Form) und gehen mit Literatur produktiv und kreativ um. Bei der Analyse von Texten spielt die angeleitete Auseinandersetzung mit altersgemäßen Jugendbüchern eine wesentliche Rolle.
- Ihren Medienkonsum (vor allem den von digitalen Spielen) hinterfragen die Schülerinnen und Schüler, indem sie die Chancen und Gefahren der verschiedenen Medien im Ver wendungszusammenhang überdenken.
- Die Schülerinnen und Schüler erzählen schriftlich selbst Erlebtes oder Erdachtes schlüs sig und sprachlich abwechslungsreich und informieren in selbst verfassten Texten, in denen sie Vorgänge und Gegenstände beschreiben und objektiv und knapp über Erleb nisse berichten.

- Im Sprachgebrauch unterscheiden sie zwischen öffentlichen und privaten Kommunikationssituationen (z. B. hinsichtlich Sprachebene und Wortwahl), um je nach Situation angemessen zu formulieren.
- Sie benennen und flektieren unterschiedliche Wortarten und analysieren grammatische Strukturen des Satzbaus, um beim eigenen Formulieren weniger Fehler zu machen.
- Ferner reflektieren sie die sprachliche Gestaltung der gelesenen Texte, indem sie den verwendeten Wortschatz untersuchen und ordnen sowie bildhafte Sprache (z. B. Sprichwörter, Vergleiche) deuten.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden grammatische Regeln im Bereich der Groß- und Kleinschreibung und der Zeichensetzung korrekt an und vermeiden Rechtschreibfehler durch den Einsatz von Rechtschreibstrategien (z. B. Sprechprobe) und Wörterbüchern.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen einfache, langsam und deutlich gesprochene Hörtexte (z. B. Dialoge, Anweisungen), die das eigene Alltagsleben sowie das Alltagsleben im Vereinigten Königreich und in Irland wie auch die Geschichte und Persönlichkeiten der beiden Länder betreffen, und reagieren entsprechend.
- Einfache und kurze Lesetexte (z. B. Fotogeschichten, Erzähltexte), die das eigene Alltagsleben sowie das Alltagsleben im Vereinigten Königreich und in Irland wie auch die Geschichte und Persönlichkeiten der beiden Länder betreffen, erschließen sie. Sie entnehmen diesen Lesetexten Informationen mit Hilfestellung und nutzen diese als Grundlage zur Anfertigung einfacher Notizen.
- Sie teilen sich englischsprachigen Partnern zu Themen, die das eigene Alltagsleben so wie das Alltagsleben im Vereinigten Königreich und in Irland wie auch die Geschichte und Persönlichkeiten der beiden Länder in unterschiedlichen Kommunikationssituationen betreffen, und unter Verwendung einfacher und kurzer Satzkonstruktionen schriftlich mit, indem sie kurze, einfache Texte (z. B. Briefe oder E-Mails an Freunde im Ausland) verfassen und dabei grundlegende Schreibtechniken anwenden. Hierbei nutzen sie unter Anleitung grundlegende Techniken zur Informationsbeschaffung.
- Mittels einfacher, geübter Fragen, Antworten und Aussagen beteiligen sie sich an Kommunikationssituationen (z. B. Schulalltag, Freizeit), die langsam und deutlich formuliert sind und die das eigene Alltagsleben sowie das Alltagsleben im Vereinigten Königreich und in Irland wie auch die Geschichte und Persönlichkeiten der beiden Länder in unterschiedlichen Kommunikationssituationen betreffen sowie die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einschließen.
- Sie tragen in kurzen und einfach formulierten Sprechpasssagen vorbereitete Präsentationen passend zu einem im Unterricht erarbeiteten oder vertrauten Thema adressatengerecht vor und nutzen dazu unter Anleitung sehr einfache Visualisierungstechniken (z. B. Bilder).
- In einfachen, bekannten Alltagssituationen treten sie in Grundzügen sprachmittelnd auf (z. B. Vorstellen von Personen) und übertragen die Hauptaussagen kurzer, einfach strukturierter Texte (z. B. Speisekarte) oder Sprechpassagen in die jeweils andere Sprache.
- Sie wenden unter Anleitung grundlegende Lernstrategien und Arbeitstechniken zum Erwerb einer Fremdsprache an und setzen diese mit Hilfestellung beim individuellen Lernen ein, z. B. Eselsbrücken, Reime.

- Sie verfügen über Grundlagenwissen zum Vereinigten Königreich und zu Irland (z. B. geographische und geschichtliche Aspekte, Alltagskultur) und vergleichen unter Anleitung eigene und fremde Verhaltens- und Lebensweisen. Dieses nutzen sie zur Bewältigung einfacher, bekannter Alltagssituationen.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich, ausgehend von der Wahrnehmung der eigenen pubertären Veränderungen, mit alterstypischen Herausforderungen bei der Suche nach ihrer Identität (z. B. ihrem Selbstbild und ihren Gefühlen) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Bedeutung der Peergroup für ihr Leben und hinterfragen deren Einfluss auf die eigene Person.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden gewaltfreie Strategien zur Lösung von Konflikten mit Gleichaltrigen an, z. B. Kompromisse.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in alltägliche Probleme anderer Menschen ein und zeigen Offenheit, Hilfsbereitschaft und Achtung vor deren Würde.
- Ausgehend von der Auseinandersetzung mit Vorbildern bzw. sozial engagierten Personen verwirklichen die Schülerinnen und Schüler ein gemeinnütziges Projekt und schätzen den Wert sozialen Engagements.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre konkrete Rolle und Verantwortung hinsichtlich der Erhaltung einer intakten Umwelt für kommende Generationen und leisten in ihrem Lebensumfeld Beiträge zum Schutz der Natur.
- Die Schülerinnen und Schüler überprüfen ethische Vorstellungen der Weltreligionen von einem verantwortlichen Umgang des Menschen mit Tieren und der Umwelt und integrieren sie ggf. in ihre eigenen ethischen Überzeugungen.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen als Bereicherung wahr und leiten daraus eine Haltung ab, die die Würde des Menschen im Blick hat und von Respekt, Anerkennung und gegenseitiger Toleranz geprägt ist.
- Sie erklären, wie der Apostel Paulus bei seiner Verkündigung lokale, gesellschaftliche und religiöse Grenzen überschreitet und erläutern Beispiele zeitgemäßer Mission.
- Sie setzen sich ausgehend vom Pfingstgeschehen mit der Entwicklung und den Problemen der frühen Kirche auseinander und reflektieren das wechselhafte Verhältnis von Ablehnung und Akzeptanz. Sie zeigen an Beispielen, wie sich Kirche nach und nach organisiert, und nehmen diese als Gemeinschaft der Glaubenden wahr, die vom Engagement des Einzelnen lebt.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr eigenes Erwachsenwerden und die damit verbundenen Probleme und Erwartungen an sich und andere. Sie beschreiben die Konfirmation als Bestärkung im Glauben und Bestätigung der eigenen Taufe und setzen sich in Beziehung zum Zuspruch Gottes, Begleiter auf dem Lebensweg zu sein.
- Sie erläutern in Grundzügen die islamische Lehre und Glaubenspraxis und diskutieren eigene Vorstellungen und Ideen zu Begegnung und Dialog mit dem Islam.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. Werte und Normen, Regierungsformen) die Entwicklung Europas vom Mittelalter bis zum Absolutismus nach.
- Sie bewerten den Grad persönlicher, politischer und religiöser Freiheiten der Menschen in der Zeit vom Mittelalter bis zum Absolutismus und vergleichen dies mit ihrer persönlichen Lebenssituation.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen eine Beziehung zwischen der Entwicklung technologischer Möglichkeiten zur Weitergabe und Sicherung von Wissen (z. B. Buchherstellung im Mittelalter, Revolutionierung des Buchdruckverfahrens durch Gutenberg) und der Rolle von Medien im täglichen Leben der Menschen damals und heute her.
- Sie beurteilen die früheren Herrschaftsformen der Grundherrschaft und des Absolutismus vor dem Hintergrund der damaligen Zeit und unserem heutigen demokratischen Regierungssystem.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen Kunst und Architektur an Beispielen vergangener Epochen (z. B. Barock) als wichtiges Ausdrucksmittel einer Gesellschaft ein.
- Sie nutzen die Analyse des Aufeinandertreffens verschiedener Kulturen (z. B. bei den Entdeckungsfahrten), um die Bedeutung von Vielfalt und Toleranz für das Zusammenleben in einer Gesellschaft wertzuschätzen.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten vor dem Hintergrund historischer kriegerischer Auseinandersetzungen (z. B. Dreißigjähriger Krieg) die Notwendigkeit friedenssichernder Politik.
- Sie erarbeiten aus ausgewählten Materialien Informationen zu historischen und aktuellen Fragestellungen.

Informationsverarbeitung

- Die Schülerinnen und Schüler setzen moderne, digitale Kommunikationsmittel (z. B. Laptop und/oder Netbook) für einfache Routineaufgaben des privaten und beruflichen Lebens sicher und rationell ein.
- Sie erarbeiten sich gängige Softwareprogramme für Berufs- und Privatleben weitestgehend selbständig. Dabei greifen sie auf Hilfefunktionen der jeweiligen Programme und Lernplattformen zurück.
- Sie lösen einfache Aufgaben (z. B. Einnahmen- und Ausgabenrechnung, Sparplan) mit einem Tabellenkalkulationsprogramm, erledigen ihre Korrespondenz normgerecht, erstellen einfache Dokumente (z. B. Checklisten, Beobachtungsbögen und Berichte) mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes und bereiten die Lern- und Arbeitsergebnisse übersichtlich mit den Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms auf.
- Sie wenden Techniken zur Verbesserung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit selbständig und zielorientiert an.
- Sie setzen Dienste des Internets (z. B. soziale Netzwerke, Suchmaschinen) zielgerichtet ein, um zu kommunizieren und Informationen sicher und schnell zu finden. Sie prüfen die Seriosität, Richtigkeit und Aktualität der gefundenen Ergebnisse und vermeiden die Gefahren des Internets in ihren Lebensbereichen, z. B. unbeabsichtigt einen Kaufvertrag abzuschließen.

- Sie beachten beim Umgang mit Daten grundlegende Urheber- und Persönlichkeitsrechte (z. B. Recht am eigenen Bild) und fordern auch Dritte zur Einhaltung dieser Regeln auf.
- Sie berücksichtigen bei der Einrichtung ihres Arbeitsplatzes ergonomische Grundsätze und nutzen spezielle Übungen (z. B. Fingergymnastik, Dehnen), um gesundheitlichen Schäden bei der Arbeit am Computer entgegenzuwirken.
- Sie nutzen ihre Kenntnisse über das Suchtpotenzial digitaler Kommunikationsmittel, um den damit verbundenen Risiken durch geeignete Verhaltensstrategien (z. B. Offline-Zeiten festlegen) vorzubeugen.
- Sie setzen beim Umgang mit dem Computer Ressourcen (z. B. Energie, Papier, Tintenpatronen) sparsam ein und führen Altbestände dem Recyclingprozess zu. Dabei nehmen sie ihre persönliche Verantwortung für die Umwelt und den Erhalt unserer Lebensgrundlage wahr.

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler entdecken und präsentieren auf der Suche nach dem eigenen Selbst verschiedene Angebote ihres Umfelds als Orientierungshilfe für ihren persönlichen Lebens- und Glaubensweg. Sie zeigen auf, dass Menschen auf unterschiedlichen Wegen Gott suchen und finden.
- Sie geben zentrale ethische Weisungen der Bibel wieder und beurteilen diese in ihrer Funktion als Orientierungshilfen für ein gelingendes Leben. Sie erkennen in der Liebe zu Gott und den Mitmenschen das eigentliche Ziel aller ethischen Vorschriften und leiten daraus Handlungsimpulse ab.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen und erläutern Texte und Merkmale der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi und zeigen, wie dessen Botschaft von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes Menschen verändert hat. Sie benennen das Herausfordernde und Provozierende dieser Botschaft und setzen sie in Beziehung zu ihrem eigenen Leben und zu anderen Biografien.
- Sie erläutern zentrale theologische Anliegen der Reformatoren, die zur Kirchentrennung geführt haben, und beschreiben deren existentielle Bedeutung. Sie stellen dar, wie es innerhalb der Kirche zu Differenzierungen kam. Sie verstehen die Forderung Jesu, dass alle eins seien, als bleibenden Auftrag und zeigen Möglichkeiten zu konkreter Ökumene auf.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern wichtige Glaubensvollzüge im Islam, einschließlich deren Grundlegung im Leben Muhammads und im Koran, und vergleichen sie mit dem Christentum. Sie beschreiben problembeladene, aber auch gewinnbringende Seiten im christlich-muslimischen Verhältnis und zeigen dadurch Bereitschaft, Andersgläubigen mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler verwenden für Sachverhalte unterschiedliche Darstellungsformen wie absolute Werte, relative Werte (Prozentangaben), Kreisdiagramm und lösen mit Hilfe der Prozentrechnung alltags- und wirtschaftsbezogene Aufgaben.
- Die Schülerinnen und Schüler erläutern ihr mathematisches Grundverständnis über Winkel und Winkelmaße, indem sie die Winkel an sich schneidenden bzw. parallelen Gera

den beschreiben und Winkelberechnungen unter Berücksichtigung der Eigenschaften dieser Winkel durchführen.
- Sie konstruieren ebene geometrische Figuren (Dreiecke, Trapeze und Parallelogramme), messen Seitenlängen und Winkel, berechnen und vergleichen Flächengrößen. Sie erfassen Form und Größe realer Flächen in der Umwelt und beschreiben sie eindeutig.
- Sie führen Flächen- bzw. Volumenberechnungen am geraden Dreiecksprisma sicher durch, konstruieren Prismenmodelle und Netze, beschreiben und berechnen prismenförmige Objekte aus ihrer Lebenswelt.
- Die Schülerinnen und Schüler übersetzen mathematische und reale Situationen (z. B. Figurenfolgen, Zahlenrätsel und Nutzungsgebühren für Handy, Internet, Strom) mit Hilfe von Termen und Gleichungen in mathematische Modelle, um damit verbundene Fragestellungen mathematisch zu lösen.
- Sie formen Terme in gleichwertige Terme um und nutzen diese Kenntnisse bei der Bestimmung der Lösungsmenge linearer Gleichungen.
- Sie veranschaulichen Umfragedaten durch geeignete Darstellungsformen (z. B. Tabelle, Diagramme) und präsentieren diese.

Mensch und Umwelt

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren die individuellen Voraussetzungen für ein gesundes und effektives Arbeiten am Bildschirmarbeitsplatz, optimieren eigenverantwortlich vorhandene Gestaltungsspielräume und beugen wachsenden körperlichen Belastungen nachhaltig vor, indem sie ihre Arbeitsmittel ergonomisch richtig nutzen.
- Sie analysieren ihr individuelles Nutzerverhalten bezüglich des Mobiltelefons, erkennen für sie optimale technische Eigenschaften und Funktionen eines Mobiltelefons und ziehen Konsequenzen in Hinblick auf einen gesundheits- und umweltbewussten Gebrauch.
- Sie reflektieren ihr individuelles Mobilitätsverhalten und ziehen im Rahmen der jeweiligen regionalen Alternativen umwelt- und gesundheitswirksame Konsequenzen.

Musisch-ästhetische Bildung

- Für den Lernbereich Kunst nehmen die Schülerinnen und Schüler künstlerische Werke aus verschiedenen Epochen in ihren Eigenheiten bewusst wahr und beschreiben diese mit Fachbegriffen in Hinblick auf Bildwirkung sowie auf eigene Gestaltungsvorhaben.
- Sie analysieren digitale Fotomontagen und Raumwirkungen in Bildern. Sie bewerten unterschiedliche Zeichenmittel hinsichtlich ihrer Wirkung und setzen sie zielgerichtet ein. Sie ordnen kritisch Fotos hinsichtlich ihres Informations- und Realitätsbezugs ein.
- Sie arbeiten selbständig, konzentriert und konsequent anhand praktischer Aufgabenstellungen und kombinieren verschiedene gestalterische Techniken. Sie präsentieren ihre Ergebnisse und erläutern ihre Gestaltungsabsicht. Sie unterstützen sich gegenseitig, schätzen die Zusammenarbeit im Team und übernehmen Verantwortung für sich und die Gruppe.
- Sie reflektieren ihre Ergebnisse, den Besuch eines Museums oder einer Ausstellung anhand vorgegebener Kriterien und verwenden dabei Fachbegriffe. Sie äußern sich konstruktiv zu den Bildern ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Für den Lernbereich Musik nehmen die Schülerinnen und Schüler Lieder und Musikstücke akustisch wahr. Sie entwickeln Vorstellungen über ihre individuellen musikalischen Fähigkeiten.

- Sie beschreiben musikalische Werke mit Fachbegriffen in Hinblick auf die verschiedenen musikalischen Stilrichtungen und Gestaltungsgrundsätze. Dabei greifen sie auf ihre individuellen Erfahrungen zurück und kombinieren diese mit neuen Erkenntnissen.
- Sie singen, musizieren und improvisieren, sowohl unter Anleitung als auch eigenständig, einfache Lieder aktueller Musikstile auf der Basis von eigenen Vorstellungen. Sie präsentieren ihre Werke der Schulöffentlichkeit und realisieren, dass künstlerische Darstellungen auch Teil der Selbstdarstellung sind.
- Sie setzen sich kritisch mit den musikalischen Werken anderer auseinander und äußern sich konstruktiv und wertschätzend.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler stellen vertiefte Zusammenhänge von sportlicher Betätigung und körperlichem Wohlbefinden in Theorie und Praxis her (z. B. Ausdauertraining, funktionelles Kraft- und Beweglichkeitstraining) und berücksichtigen diese auch in ihrem Alltag.
- Auch unter Wettbewerbsbedingungen respektieren sie die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, arbeiten konstruktiv bei Konfliktlösungen mit und schätzen Fairplay.
- Bei sportlichen Schulveranstaltungen auch außerhalb der Schule beziehen die Schülerinnen und Schüler ökonomische und ökologische Aspekte in ihr Handeln mit ein.
- Sie erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik, z. B. Weitwurf, Anlauf- und Absprungschulung beim Hoch- und Weitsprung.
- Im Bewegungsraum Wasser erweitern die Schülerinnen und Schüler systematisch ihre Bewegungserfahrungen (z. B. um Elemente des Synchronschwimmens), bewältigen kurze Strecken in hohem Tempo und erfüllen weitgehend Bedingungen von Schwimmabzeichen.
- Im Fußball und Handball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techniken in spielnahen Situationen an (z. B. Kurzpass mit der Innenseite, Torwurf aus unterschiedlichen Positionen) und zeigen einfache individualtaktische und gruppentaktische Verhaltensweisen, z. B. Doppelpass, einfache Finten.
- Sie schätzen Risiken selbständig ein, bewältigen und lösen kreative Aufgabenstellungen verantwortungsbewusst und zuverlässig und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Turngerät.
- Die Schülerinnen und Schüler führen Grundschritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreographischen Elementen in einfachen Kombinationen aus. Schülerinnen kombinieren zudem tänzerische Grundformen mit einem weiteren Handgerät oder mit Alltagsobjekten zu einer einfachen Choreographie.
- Im Sportlichen Handlungsfeld *Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport* bewegen sich die Schülerinnen und Schüler mit mindestens einem Gleitgerät sicher, gewandt und geländeangepasst auf Schnee und Eis und kontrollieren Gleichgewicht und Geschwindigkeit. Das Sportliche Handlungsfeld wird aus organisatorischen Gründen meist in Schulskikursen oder Projekten unterrichtet.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Lern- und Arbeitstechniken auch zur Lösung einfacher wirtschaftlicher Problemstellungen an. Kurze, übersichtliche Präsentationen erstellen sie auch computergestützt und tragen ihre Ergebnisse flüssig vor.
- Sie verschaffen sich einen Einblick in die Arbeitswelt und informieren sich über verschiedene Berufsfelder.
- Von den Schülerinnen und Schülern wird ein einfaches Veranstaltungskonzept erstellt. Zudem führen sie die Veranstaltung durch. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen den Erfolg der Veranstaltung.
- Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren die Beschaffung von Waren und Materialien in einem kleinen, regional agierenden Unternehmen. Sie überwachen den ordnungsgemäßen Ablauf der Prozesse.
- Sie verkaufen Waren und Dienstleistungen in einem regional tätigen Unternehmen. Zur Förderung des Verkaufs entwickeln die Schülerinnen und Schüler anlassbezogene einfache Werbemaßnahmen.
- Um geeignete Arbeitskräfte für ein Unternehmen zu finden, bestimmen die Schülerinnen und Schüler Anforderungen an neue Mitarbeiter. Sie nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der Rekrutierung von Mitarbeitern und treffen durch eine Analyse von Bewerbungsunterlagen eine Vorauswahl.
- Die Wertströme in einem Unternehmen werden von den Schülerinnen und Schülern erfasst. Dazu sortieren und buchen sie gängige Belege gemäß den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung.
- Sie stellen Aufwände und Erträge gegenüber, um das Betriebsergebnis zu ermitteln. Die Schülerinnen und Schüler stellen die Vermögens- und Kapitallage des Unternehmens in Form einer Bilanz dar.
- Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren in betrieblichen Situationen weitgehend sicher und nutzen unterschiedliche Kommunikationsmittel, z. B. Telefon, E-Mail und Fax.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler wenden kommunikative Verhaltensregeln an und nehmen verschiedene Rollen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen ein. Dadurch stellen sie ihre Empathiefähigkeit unter Beweis.
- Sie tragen Arbeitsergebnisse vor und halten Kurzreferate, wobei sie ihre Informationsquellen angeben.
- Pragmatische sowie literarische Texte verstehen sie auch dadurch, dass sie beim Lesen verschiedene Strategien und Lesestile (flüssig, sinnbezogen, überfliegend) anwenden, die es ihnen ermöglichen, Aufbau und Inhalt der Texte zu durchdringen.
- Die Schülerinnen und Schüler fassen den Inhalt kurzer Texte mündlich und schriftlich zusammen, analysieren ihren Inhalt anhand vorgegebener Leitfragen und stellen ihren Standpunkt zu den behandelten Themen dar.

- Ferner beschreiben und deuten sie bildliche Darstellungen (z. B. Karikaturen, Schaubil der, Plakate) mündlich wie schriftlich.
- Gesprächsverlauf und -inhalte halten sie in Form eines Protokolls fest.
- Sie setzen unterschiedliche Medien gezielt und reflektiert zur Informationsbeschaffung ein und benennen sowohl in den Massenmedien als auch in anderen Kommunikationssi tuationen (z. B. in Werbetexten, Verkaufsgesprächen) manipulativen Sprachgebrauch.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen grundlegende Textfunktionen (informativ, argu mentativ, normativ, ästhetisch) und belegen sie an ausgewählten stilistischen Besonder heiten im Bereich von Sprachebene, Satzbau und Wortwahl.
- Rechtschreibstrategien (z. B. Karteikarten oder ein individuelles Fehlerverzeichnis) wen den sie selbständig an und schlagen in Wörterbüchern nach, um sprachlich und formal richtige Texte zu verfassen.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen langsam und deutlich gesprochene Hörtexte (z. B. Gespräche, Ansagen), die Themen wie Reisen, Medien, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich und die amerikanische Lebensweise betreffen, und reagieren entspre chend.
- Einfache Lesetexte (z. B. *Comics*, Reisebeschreibungen), die Themen wie Reisen, Me dien, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich und die amerikanische Lebensweise be treffen, erschließen sie. Sie entnehmen diesen Lesetexten weitgehend selbständig Infor mationen als Grundlage für eigene Aufzeichnungen.
- Sie teilen sich englischsprachigen Partnern zu Themen wie Reisen, Medien, Umwelt schutz im eigenen Lebensbereich und der amerikanischen Lebensweise in unterschied lichen Kommunikationssituationen und unter Verwendung einfacher Satzkonstruktionen schriftlich mit, indem sie einfache Texte (z. B. Anfragen nach Reiseprogrammen, Be schreibungen) verfassen. Hierbei nutzen sie zum Teil selbständig grundlegende Techni ken zur Informationsbeschaffung.
- Mittels einfacher Fragen, Antworten und Aussagen beteiligen sie sich an Kommunikati onssituationen (z. B. Urlaubsplanung, Schulpartnerschaften), die deutlich formuliert sind und die Themen wie Reisen, Medien, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich und die amerikanische Lebensweise in unterschiedlichen Kommunikationssituationen sowie die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einschließen.
- Sie tragen in kurzen Sprechpassagen vorbereitete Präsentationen passend zu einem im Unterricht erarbeiteten Thema adressatengerecht vor und nutzen dazu unter Anleitung einfache, auch computergestützte Visualisierungstechniken.
- In bekannten Alltagssituationen treten sie in Grundzügen sprachmittelnd auf (z. B. Infor mationen einholen) und übertragen die Aussagen einfach strukturierter Texte (z. B. Ho telangebot) oder Sprechpassagen in die jeweils andere Sprache.
- Sie wenden ein erweitertes Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken zum Er werb einer Fremdsprache an und gestalten weitgehend selbständig Lern- und Arbeits bedingungen, die dem individuellen Lernen förderlich sind, z. B. Mindmaps, Wortfamili en.
- Gegenüber der Lebensweise englischsprachiger Länder, vornehmlich den USA, zeigen sie sich aufgeschlossen und sie verfügen über entsprechendes Grundlagenwissen. Sie setzen sich mit deren kulturellen Werten und Lebensweisen auseinander und meistern bekannte Alltagssituationen.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihre altersbedingt größer werdenden Freiräume (z. B. bei Mode, Freizeitgestaltung und Jugendkultur) selbstbestimmt und verantwortungsvoll und setzen sich, z. B. im Umgang mit Autoritäten, mit ihren Möglichkeiten und Grenzen als Heranwachsende auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Sinnfrage als ein wesentliches Kriterium der Gestaltung ihres eigenen Lebens und prüfen verschiedene Antworten.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in die Lage von Menschen ein, die mit Grenzsituationen, z. B. Krankheit oder Tod, konfrontiert sind, und sind sich des Zusammenhangs zwischen der Begrenztheit des Lebens und der Sinnorientierung des Menschen bewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken darüber, was für sie persönlich ein glückliches Leben ausmacht und erkennen, dass sie altersbedingt in zunehmendem Maße für ihr persönliches Glück verantwortlich sind.
- Anhand ökologischer und ethischer Kriterien wie z. B. Mitverantwortung und Solidarität zeigen die Schülerinnen und Schüler Bewusstsein für einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit alltagstypischen Konsumgütern.
- Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung des Internets in ihrem alltäglichen Leben bewusst, beurteilen dessen Nutzung auf der Grundlage ethischer und einfacher rechtlicher Maßstäbe und berücksichtigen Strategien und Regeln für einen verträglichen und rücksichtsvollen Gebrauch.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler erklären vor dem Hintergrund des Lebens und Wirkens von Martin Luther wichtige theologische Einsichten und Anliegen des Reformators und beschreiben deren bleibende Auswirkungen für die Gesellschaft und den christlichen Glauben.
- Sie geben Auskunft über Begriff und Ziel der Ökumene im Allgemeinen und erklären charakteristische Merkmale, insbesondere der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Konfession; sie diskutieren Chancen und Grenzen des ökumenischen Miteinanders.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen die konfliktträchtige Rolle der Propheten als Mahner in deren jeweiliger geschichtlichen, gesellschaftlichen und religiösen Situation auf. Sie diskutieren Wege, wie man sich auch heute als mutiger Querdenker für die Beseitigung von Missständen einsetzen kann.
- Sie nehmen Menschen in Not wahr und reflektieren eigene Möglichkeiten des Handelns. Ausgehend vom biblisch-christlichen Auftrag der Nächstenliebe erklären sie anhand konkreter Beispiele die Bedeutung der Diakonie.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Erscheinungsformen fernöstlicher Religionen in unserer Gesellschaft wahr. Unter Einbeziehung grundlegender Aspekte des Hinduismus erklären sie zentrale Grundzüge der buddhistischen Lehre und setzen diese an geeigneter Stelle mit ausgewählten Glaubensaussagen des Christentums in Beziehung.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Bezüge zwischen historischen Wertvorstellungen und der Entwicklung unseres heutigen Wertesystems herzustellen.
- Sie zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. Arbeits- und Lebenswelt) die Entwicklung Europas vom Absolutismus bis zur Industrialisierung nach.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über gesellschaftliche, politische, soziale und ökonomische Missstände (z. B. im 18. und 19. Jahrhundert), um nachzuvollziehen, warum diese zu Revolutionen führen können.
- Sie erklären mit aktuellen und historischen Bezügen, dass instabile Verhältnisse im politischen, sozialen und ökonomischen Bereich den Wunsch nach Stabilität (z. B. Napoleonische Ära) hervorrufen.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit politischen und sozialen Entwicklungen auseinander, um zu bewerten, warum diese in der Geschichte nicht nur linear verlaufen und weshalb politisches Engagement (z. B. Revolution 1848) nicht unmittelbar zum Erfolg führt.
- Sie nutzen ihr Wissen um die Möglichkeiten der politischen Mitwirkung in einer Demokratie, um sich verantwortungsvoll als Einzelne oder als Mitglieder einer Bewegung gesellschaftlich, sozial und politisch zu engagieren.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Bedeutung der Verfassungstradition seit dem 18. Jahrhundert für das Grundgesetz ein und beurteilen die vom Grundgesetz garantierten Rechte und Freiheiten.
- Sie nutzen ihre Kenntnisse der Auswirkungen der industriellen Revolution, um deren Chancen und Risiken bis in unsere Gegenwart einzuschätzen.
- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren anhand vorgegebener Methoden zu historischen und aktuellen Fragestellungen. Dabei beurteilen sie die genutzten Informationsquellen nach der Wirkungsabsicht ihrer Urheber.

Informationsverarbeitung

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen selbständig moderne Kommunikationsmedien für ihren privaten Alltag und für ihr berufliches Handlungsumfeld.
- Sie fertigen für ein Veranstaltungskonzept (z. B. SMV-Tag, Faschingsfeier) eine sach- und zielgruppengerechte Präsentation.
- Sie erstellen ein Kalkulationsschema, um die für eine Veranstaltung erforderlichen Kalkulationen durchzuführen.
- Sie dokumentieren den Erfolg einer von ihnen durchgeführten Veranstaltung in einem sinnvoll strukturierten Bericht.
- Sie realisieren geplante Werbemaßnahmen (z. B. Flyer, Serienbriefe) unter Berücksichtigung von Layout-Regeln.
- Sie kommunizieren in einem Unternehmen auf verschiedenen medialen Wegen (z. B. E Mail, Geschäftsbrief) mit Kunden und Lieferanten und erstellen normgerechte Korrespondenz für die Beschaffung und den Verkauf von Waren und Dienstleistungen.
- Sie gestalten externe und interne Stellenanzeigen unter Berücksichtigung formaler, ästhetischer, ethischer und ökonomischer Kriterien.

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen in der Auseinandersetzung mit der christlichen Auffassung von Liebe und Sexualität wahr, dass beide nach dem Schöpfungswillen Gottes fundamental zum menschlichen Leben gehören. Sie verstehen und begründen, dass Sexualität aus christlicher Perspektive eines geschützten Raums der Treue und Verantwortung bedarf.
- Sie beschreiben in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gottesbildern aus Gegenwart und Vergangenheit die Möglichkeiten und Grenzen, sich Gott vorzustellen und ein Bild von ihm zu machen. Sie verstehen den Glauben, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden und in seinem Geist gegenwärtig ist, und gestalten dies in eigenen Ausdrucksweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale der biblischen Propheten, einschließlich des jeweiligen geschichtlichen Hintergrunds, und verstehen prophetisches Reden als Gotteswort in Menschenwort. Sie beurteilen heutige Verhältnisse, in denen die Grundwerte der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung bedroht sind, und begründen die Notwendigkeit prophetischen Eingreifens damals wie heute.
- Sie stellen die Bedeutung der Sakramente der katholischen Kirche in ihren wesentlichen Zügen dar und erklären die Unterschiede von Zeichen, Symbol und Sakrament. Sie verstehen und erläutern, dass sich in Jesu Christi Handeln die Zuwendung Gottes zu den Menschen zeigt und deshalb alle Sakramente ihren Grund in ihm haben. Sie entdecken und beschreiben Spuren des Göttlichen in ihrem Alltag und sind bereit, ihre Wirklichkeit in diesem Sinne wahrzunehmen.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen hinduistische und buddhistische Denk- und Lebensformen dar. Sie vergleichen diese mit der christlichen Sicht. Vor diesem Hintergrund setzen sich mit ihrem eigenen Glauben in Bezug auf Gott und Erlösung auseinander.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler übersetzen ausgehend von konkreten Beispielen (z. B. Bakterienwachstum, Entfernungen, Längen) große und kleine Zahlen in die verkürzende Potenzschreibweise und wenden bei der Berechnung von Termen die Potenzgesetze an.
- Sie vergleichen mithilfe der Zinsrechnung ausgewählte Finanzprodukte, um erste Einblicke in die Bedeutung von Sparguthaben und Darlehen zu erhalten.
- Die Schülerinnen und Schüler konstruieren Kreislinien und beschreiben kreisförmige Figuren. Sie führen Längen- und Flächenberechnungen am Kreis sicher durch, vergleichen und berechnen Größe und Umfang realer, kreisförmiger Flächen.
- Sie skizzieren Schrägbilder und Netze von Kreiszylindern, führen Flächen- bzw. Volumenberechnungen am Kreiszylinder durch und erläutern ihre Vorstellungen von Flächen- und Rauminhalten runder Körper und deren perspektivische Darstellung.
- Sie beschreiben funktionale Zusammenhänge und stellen diese in unterschiedlichen Formen (Text, Tabelle und Graph) dar. Sie erläutern Beziehungen zwischen den Darstellungsformen und ordnen sie einander zu. Bei der Lösung alltagsnaher Aufgaben wählen sie eine geeignete Darstellungsform aus.

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und vergleichen unterschiedliche Darstellungen von Funktionen (z. B. Kosten- und Preisfunktionen, Weg-Zeit-Funktionen, Handytarife) und nutzen dies bei der Lösung realitätsnaher Probleme im Zusammenhang mit linearen und proportionalen Zuordnungen.
- Die Schülerinnen und Schüler modellieren reale Situationen mithilfe linearer Funktionen und ihrer Sonderfälle.
- Sie modellieren verschiedene Sachkontexte mithilfe linearer Gleichungssysteme und reflektieren die Lösung auf die reale Ausgangssituation.
- Sie werten statistische Daten aus und hinterfragen den Zusammenhang mit der Realität.

Mensch und Umwelt

- Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen ihr individuelles Nutzerverhalten von Elektrogeräten im Haushalt und ziehen Konsequenzen für einen sicherheitsbewussten Umgang sowie für eine kosten- und umweltbewusste Nutzung energieeffizienter Haushaltsgeräte.
- Sie unterscheiden wichtige Verwendungsmöglichkeiten von Holz und erkennen dadurch den Konflikt zwischen wirtschaftlicher Nutzung und globaler Bedeutung des Ökosystems Wald in Hinblick auf biologische Vielfalt und Klimaregulation.
- Sie erkennen Wald als schutzwürdigen und schutzbedürftigen Lebensraum und leiten daraus Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten hinsichtlich der Nutzung des Waldes als Erholungsraum ab.
- Sie beurteilen Vor- und Nachteile verschiedener Verhütungsmethoden für ihre zukünftige Familienplanung und übernehmen dadurch Verantwortung für ihre eigene Gesundheit, die ihrer Partnerin bzw. ihres Partners sowie des ungeborenen Lebens.

Musisch-ästhetische Bildung

- Im Lernbereich Kunst nehmen die Schülerinnen und Schüler Plakate und andere Werbeträger, Animationsfilme, künstlerische Darstellungen und Druckgrafiken bewusst wahr. Dadurch sind sie vertraut mit aktuellen ästhetischen Sichtweisen und Zusammenhängen und nehmen ihre Wirklichkeit aus einer veränderten Perspektive wahr.
- Sie bewerten Plakate, Animationsfilme oder andere Werbemittel anhand eines Kriterienkatalogs. Sie analysieren die Werbeträger hinsichtlich ihrer Wirkung auf verschiedene Zielgruppen und benützen dabei Fachbegriffe.
- Sie gestalten und präsentieren eigene Ideen zu einem Thema.
  Sie wenden verschiedene gestalterische Verfahren experimentell an und erweitern so ihre Ausdrucksmöglichkeiten bei der Erstellung von Werbemitteln und Drucken. Sie präsentieren ihre Ergebnisse, erläutern ihre Gestaltungsabsicht sowie die beabsichtigte Bildwirkung. Die Zusammenarbeit im Team ist wesentlicher Bestandteil der Arbeitsformen. Sie übernehmen dadurch Verantwortung für sich, die Gruppe und das gemeinsame Ergebnis.
- Sie reflektieren ihren Arbeitsprozess von der Gestaltung bis zur Umsetzung und setzen sich eigene künstlerische Ziele.
  Sie äußern sich konstruktiv zu den Bildern und Animationsfilmen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und beurteilen deren Ergebnisse nach einem selbst gewählten Kriterienkatalog.

- Im Lernbereich Musik nehmen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Formen von Musik differenziert wahr und entwickeln Vorstellungen für eigene Gestaltungsab sichten.
- Sie sind in der Lage, Musik einzuordnen und zu bewerten. Die Schülerinnen und Schüler schätzen Musik als wertvoll und bereichernd für ihr Leben. Sie erkennen, dass gesell schaftliche und künstlerische Prozesse sehr oft zusammenwirken und sich wechselsei tig bedingen und unterstützen.
- Sie singen, bearbeiten, gestalten und begleiten Lieder und Stücke aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Dabei zeigen sie Mut zu kreativen und ungewöhnlichen Lösungen und lassen zeitgemäße Medien zum Einsatz kommen.
  Sie arbeiten teamorientiert, unterstützen sich gegenseitig und bringen ihre individuellen Stärken ein.
- Sie setzen sich musikalische Ziele und gehen in der Diskussion mit anderen kritisch und selbstbewusst mit ihren eigenen und den Leistungen anderer um.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen den Zusammenhang zwischen Energie bereitstellung und Belastungsintensität bei sportlichen Aktivitäten und wenden Grund kenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an, z. B. gesundheits orientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen ausdauernd und leistungsbereit selbst gesteck te Ziele, reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und berücksichtigen dabei Strategien zur Vermeidung von Konflikten.
- In Schule und Natur verhalten sich die Schülerinnen und Schüler rücksichtsvoll und ver meiden unnötige Umweltbelastungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fä higkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik, z. B. Schritt-Weitsprung, Standstoß beim Kugelstoß.
- Sie bewältigen die Gesamtkoordination von mindestens zwei Schwimmarten, wenden einfache Techniken des Wasserballspiels sowie Basiselemente des Wasserspringens an und setzen Rettungshilfen unter Anleitung fachgerecht ein.
- Im Basketball und Volleyball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techni ken in spielnahen Situationen an (z. B. Korbleger, Angabe von unten) und zeigen einfa che individualtaktische und gruppentaktische Maßnahmen, z. B. Give and Go, Annah me.
- Sie gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an ver schiedenen Turngeräten mit Partner oder in der Gruppe und demonstrieren eine min destens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- Die Schülerinnen und Schüler verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbe wegungen und choreographischen Elementen zu Kombinationen. Schülerinnen erarbei ten zudem systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbständig und sicher an. Sie informieren sich über wirtschaftliche Problemstellungen und arbeiten strukturiert an zunehmend komplexen Lösungen, die sie mit verschiedenen vorgegebenen Medien anschaulich und zielgruppenorientiert präsentieren.
- Sie wählen im Bewusstsein ihrer Stärken, Schwächen und persönlichen Interessen einen geeigneten Beruf aus, und erstellen ansprechende und korrekte Bewerbungsunterlagen und bereiten sich auf ein Auswahlverfahren vor.
- In ihrer Rolle als Auszubildende kommen die Schülerinnen und Schüler ihren Verpflichtungen nach und treten für ihre Rechte im Betrieb ein.
- Die Schülerinnen und Schüler treffen auf der Grundlage von Verkaufsstatistiken und Lagerkennzahlen sortimentspolitische Entscheidungen in einem deutschlandweit agierenden Unternehmen. Sie planen und organisieren die Beschaffung von Waren, die neu ins Sortiment aufgenommen werden sollen. Bei Kaufvertragsstörungen handeln sie rechtlich sicher und im Interesse des Unternehmens.
- Sie erstellen Angebote und schließen Kaufverträge mit den Kunden ab und übernehmen Verantwortung für die Erfüllung der Kaufverträge. Bei ausbleibender Zahlung handeln die Schülerinnen und Schüler rechtlich sicher und im Interesse des Unternehmens.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen sämtliche Geschäftsfälle buchhalterisch.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Positionen in Gesprächen und Diskussionen und führen Rollenspiele (z. B. Vorstellungsgespräche) durch.
- Sie halten zu selbständig aufbereiteten Themen Kurzreferate.
- Sie lesen pragmatische (z. B. Kommentar, Glosse, Reportage) sowie literarische (z. B. Kurzgeschichte, Parabel, Gedicht) Texte und erschließen diese nach inhaltlichen, sprachlich-rhetorischen und formalen Kriterien, wobei sie die Aussageabsicht des Verfassers bestimmen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfassen argumentative Texte (z. B. lineare Erörterungen) und Textanalysen (z. B. Inhaltsangaben) zu pragmatischen sowie zu literarischen Texten.
- Sie erstellen Bewerbungsmappen (z. B. Anschreiben, Lebenslauf), um den schriftsprachlichen Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden.
- Altersgemäße Fernsehformate analysieren sie in Hinblick auf deren Gestaltung und beabsichtigte Wirkung (z. B. Konsumentenbindung, Rollenbilder).
- Sie untersuchen Literatur in ihrer inszenierten Form (z. B. Theateraufführung, Verfilmung) vor dem Hintergrund der jeweiligen Textvorlage.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren Kommunikationssituationen anhand eines Kommunikationsmodells (Sender, Empfänger, Botschaft) und erkennen dadurch mögliche Störungen und deren Ursachen im Kommunikationsprozess.

- Mündlich wie schriftlich formulieren sie abwechslungsreich und der jeweiligen Situation angemessen, indem sie variable Satzbaupläne einsetzen, zwischen Verbal- und Nominalstil wechseln und Fachbegriffe, Fremdwörter sowie einfache rhetorische Mittel in ihre Sprachverwendung einbauen.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Hörtexte (z. B. Bewerbungsgespräche, einfache Vorträge), die in deutlich gesprochener Standardsprache vorgetragen werden und die den erweiterten Interessen- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, ihre zukünftigen Arbeitswelt sowie ausgewählte englischsprachige Länder (z. B. Kanada, Australien) betreffen, und reagieren entsprechend.
- Lesetexte mittlerer Länge und Komplexität (z. B. Stellenanzeigen, einfache Handelskorrespondenz) werden erschlossen. Dabei entnehmen sie diesen weitgehend selbständig Informationen als Grundlage für selbstverfasste Schriftstücke oder Kurzvorträge.
- Sie teilen sich englischsprachigen Personen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen aus dem persönlichen und beruflichen Bereich (z. B. einfache Handelskorrespondenz, persönliche Briefe, Erzählungen) und unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel (z. B. Haupt- und Nebensatz) schriftlich mit und nutzen weitgehend selbständig geeignete Möglichkeiten der Informationsbeschaffung.
- Unter Beachtung grundlegender Kommunikations- und Interaktionsregeln beteiligen sie sich an gängigen Gesprächssituationen (z. B. Terminvereinbarung, Berufspläne), indem sie einfache Sachverhalte und Erfahrungen wiedergeben, auf Beiträge von anderen Bezug nehmen und eigene Standpunkte vertreten.
- Sie tragen kurze vorbereitete Präsentationen zu bekannten Themen adressatengerecht vor. Dabei nutzen sie grundlegende Präsentationstechniken. Sie entscheiden über die geeigneten Visualisierungstechniken und wenden diese weitgehend selbständig an.
- In Alltagssituationen und in einfachen, berufsbezogenen Einstiegssituationen (z. B. Begrüßen von Geschäftspartnern) treten sie sprachmittelnd auf und übertragen Informationen aus einfach strukturierten Sach- oder Gebrauchstexten oder Sprechpassagen mittlerer Länge und Komplexität (z. B. Stellenbeschreibung) in die jeweils andere Sprache.
- Sie nutzen weitgehend selbständig Lernstrategien und Arbeitstechniken zum Erwerb einer Fremdsprache, entscheiden eigenständig, welche Lern-, und Arbeitsbedingungen ihrem individuellen Lernfortschritt förderlich sind und zeigen Bereitschaft, diese zu reflektieren und zu verbessern.
- Sie zeigen sich aufgeschlossen gegenüber der Alltagskultur und gesellschaftlichen Gegebenheiten verschiedener englischsprachiger Länder und verfügen über entsprechendes Grundlagenwissen. Dadurch kommunizieren sie in Alltagssituationen und einfachen berufsbezogenen Situationen angemessen und zeigen Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung verschiedener Formen zwischenmenschlicher Beziehungen, z. B. im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Partnerschaft.

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Bedingungen gelingender Partnerschaft auseinander und verstehen dabei die besondere Bedeutung von Verantwortung, Vertrauen und Respekt.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Sexualität als Grundbedürfnis des Menschen und gehen verantwortungsbewusst mit der eigenen Sexualität um.
- Die Schülerinnen und Schüler planen ihre berufliche Zukunft auf der Basis ihrer Stärken und Schwächen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen Arbeit und Leistung in ihren Entwurf eines guten Lebens ein.
- Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Bedeutung der Friedenswahrung für das Leben des Einzelnen, setzen sich in ihrem Lebensumfeld für ein friedliches Zusammenleben ein und wenden geeignete und gewaltfreie Mittel zur Lösung von Konflikten an.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung der grundlegenden religiösen Gebote für das Zusammenleben der Menschen und erkennen Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen.
- Die Schülerinnen und Schüler tolerieren abweichende Anschauungen, z. B. religiöse und areligiöse Überzeugungen, und tragen damit zu einem friedlichen Zusammenleben in einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft bei.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre gegenwärtige Situation als eine Phase der Orientierung wahr und erörtern Chancen und Grenzen von Beruf, Freizeit und Medien nutzung.
- Sie erläutern Grundzüge jüdischen Glaubens und Lebens und geben einen Überblick über ausgewählte Aspekte der Geschichte Israels und des Judentums. Sie nehmen einen begründeten Standpunkt gegen Antisemitismus ein und tauschen sich über die gegenwärtige Bedeutung eines jüdisch-christlichen Dialogs aus.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen, insbesondere christlichen Vorstellungen vom Tod auseinander und beschreiben Möglichkeiten des Umgangs damit. Dabei reflektieren sie zentrale Aussagen der christlichen Hoffnung auf die Auferstehung als mögliche Perspektive für ihr eigenes Leben.
- Sie diskutieren die Vielfalt der christlichen Glaubenspraxis anhand von Beispielen, wie gelebter Glaube Gestalt gewinnt, und stellen Bezüge her zu ihrem eigenen Leben.
- Sie beschreiben Partnerschaft und Sexualität aus biblischer Sicht als Geschenk Gottes. Sie diskutieren Werte für eine gelingende Partnerschaft und verfügen über Kriterien für einen achtsamen Umgang mit Sexualität.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. Weltanschauungen) die Entwicklung Deutschlands vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts nach.
- Sie nutzen ihr Verständnis historischer Zusammenhänge, um aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen zu verstehen und zu bewerten. Dabei erlangen sie ein Bewusstsein der unmittelbaren Auswirkungen politischer Entscheidungen auf das eigene Leben.

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre Kenntnisse der Folgen des Ersten und Zweiten Weltkriegs, um die Notwendigkeit friedlicher Konfliktlösungen einschätzen zu können.
- Sie bilden sich auf der Basis von Wissen und Verständnis eigene Urteile, die sie in der Konfrontation mit anderen sachlich und argumentativ überzeugend vertreten. Dabei tolerieren sie unterschiedliche Meinungen und erkennen die Notwendigkeit sowie die Grenzen, Kompromisse zu schließen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Wissen über die Ausgrenzung und Verfolgung von Minderheiten im Dritten Reich, um in Diskussionen über Minderheitenrechte kritisch Stellung zu beziehen.
- Sie finden zu historischen und aktuellen Fragestellungen eigenständig Informationsmaterial in verschiedenen Medien, das sie kritisch analysieren. Die Ergebnisse stellen sie mittels ausgewählter Präsentationstechniken vor.

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler begreifen und charakterisieren das Gewissen als hilfreiche Instanz der Entscheidungsfindung in ethischen Konflikten und erläutern seine wesentlichen Eigenschaften und Funktionen. Sie reflektieren und beschreiben den Zusammenhang mit der Schuldfrage, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld und Sünde und erörtern Wege, ein versöhntes Leben zu führen.
- Im Wissen um die biblisch-christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung Gottes formulieren die Schülerinnen und Schüler die damit verbundenen Konsequenzen und setzen diese Glaubensaussagen in Bezug zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Sterben und Tod als Grenzsituation auseinander und tauschen sich darüber aus. Sie diskutieren Deutungsansätze des Todes Jesu, erläutern neutestamentliche Zeugnisse der christlichen Auferstehungshoffnung und Vorstellungen davon in anderen Religionen. Sie reflektieren Endzeiterwartungen und beschreiben, wie Menschen aus dieser Erwartung heraus ihrem Leben einen Sinn gaben bzw. geben.
- Sie erörtern an Beispielen der Kirchengeschichte, inwieweit die Kirche ihrem Sendungsauftrag gerecht geworden ist, begründen ihr Urteil unter Einbeziehung des historischen Kontextes und der Botschaft Jesu Christi und beurteilen, welche Relevanz die Auseinandersetzung mit der Geschichte für die Gegenwart des Christentums hat.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich ausgehend von der eigenen Grunderfahrung des Suchens nach Orientierung und Sinn mit den verschiedenen Angeboten neuerer religiöser und weltanschaulicher Bewegungen auseinander und bewerten diese. Ausgehend vom christlichen Menschenbild beurteilen sie religiöse und pseudoreligiöse Strömungen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler fassen exponentielle Wachstums- und Zerfallsprozesse in mathematische Modelle, gehen mit unterschiedlichen Darstellungsformen um, berechnen Funktionswerte und unterscheiden somit im konkreten Fall exponentielles von linearem Wachstumsverhalten.

- Sie wenden die Strahlensätze bei der rechnerischen oder zeichnerischen Bestimmung fehlender Streckenlängen und bei der Beschreibung ähnlicher Figuren an. Sie lösen problemorientierte Aufgaben, schätzen, berechnen und vergleichen reale Größen mithilfe der Strahlensätze.
- Sie führen Längenberechnungen in rechtwinkligen Flächen und Objekten mit dem Lehrsatz des Pythagoras durch und beschreiben rechtwinklige Strukturen aus ihrer Lebenswelt. Sie nutzen die Umkehrung des Satzes des Pythagoras zur Konstruktion rechter Winkel und erkennen die Bedeutung der Konstruktionsmethode bei der Lösung inner- und außermathematischer Problemsituationen.
- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren reale Situationen (z. B. Gefälle, Diagonalen im Raum) als rechtwinkliges Dreieck und berechnen mit den Winkelfunktionen Sinus, Kosinus, Tangens Winkel und Strecken.
- Sie führen Flächen- und Volumenberechnungen an spitzen Körpern (gerade Pyramide und Kreiskegel) durch, skizzieren Schrägbilder und Netze von geraden Pyramiden und Kreiskegeln, ermitteln, beschreiben und berechnen pyramiden- bzw. kegelförmige Objekte aus ihrer Lebenswelt.
- Sie beschreiben mithilfe von quadratischen Funktionen funktionale Zusammenhänge zwischen Größen aus der Mathematik, dem Alltag und den Naturwissenschaften. Bei der Lösung damit verbundener Problemstellungen stellen sie die Funktionen grafisch dar, berechnen spezielle Wertepaare und lösen quadratische Gleichungen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen reale Situationen als Zufallsexperimente (z. B. das Werfen eines Würfels) ein, veranschaulichen diese in einem Baumdiagramm und berechnen die entsprechenden Wahrscheinlichkeiten.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Grundkenntnisse der Trainingslehre (z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung) sowie Entspannungsmethoden (z. B. Stretching, Progressive Muskelrelaxation) selbständig in der sportlichen Praxis an und erläutern Sport als Möglichkeit, um zukünftigen beruflichen Belastungen ausgleichend begegnen zu können.
- Sie schätzen eigene Fähigkeiten realistisch ein und übernehmen Verantwortung auch ohne eine Aufforderung von außen, z. B. bei der Hilfestellung.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen außerschulische Sportangebote im Hinblick auf lebenslanges Sporttreiben und informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports.
- Trainingsmethoden wenden die Schülerinnen und Schüler selbständig an und verbessern so ihre Ausdauerleistung.
- Die Schülerinnen und Schüler verbessern systematisch ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten im Wasser, präsentieren gestalterische Möglichkeiten des Schwimmens und wenden Rettungsmaßnahmen zunehmend selbständig an.
- Im Fußball und Handball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken und Taktikmuster (z. B. Flankenbälle, Positionswechsel bzw. Fallwurf, Tempogenstoß) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein.
- Sie präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte-/Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partner/in und/oder in der Gruppe, und kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Gruppen.

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn. Schülerinnen kombinieren zudem tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreographie.

Übungsunternehmen

Das Fach wird als Doppeljahrgangsstufe ausgewiesen. Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses und sind in der Jahrgangsstufe 10 zu finden.

Wirtschaftsgeographie

- Die Schülerinnen und Schüler untersuchen grundlegende physisch-geographische Faktoren, z. B. Klima, Relief, Boden, Vegetation.
- Sie lesen und interpretieren topographische, physische und thematische Karten, beschreiben Lagebeziehungen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen und erstellen auch einfache Karten selbst.
- Unter Verwendung von Karten und anderen Orientierungsmedien bewegen sie sich in Ortschaften und im Gelände zielgerecht.
- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in ihrer Heimatregion und beschreiben die grundlegenden wirtschaftsbezogenen Lage- und Nutzungsbeziehungen.
- Sie führen Raumanalysen durch, insbesondere in der Heimatregion, und zeigen dabei neben den Wechselwirkungen zwischen der natürlichen Ausstattung und der wirtschaftlichen Nutzung verschiedenartigerer Räume auch mögliche Gefährdungspotenziale auf.
- Sie erklären die Entstehung von Naturkatastrophen, beschreiben deren Auswirkungen und leiten daraus individuelle geeignete ökologische, soziale und wirtschaftliche Hilfs- und Vorsorgemaßnahmen ab.
- Sie kommunizieren unter Verwendung wirtschaftsgeographischer Grundbegriffe und visualisieren verschiedene wirtschaftsgeographische Lage- und Nutzungsbeziehungen in Räumen mithilfe verschiedener Präsentationstechniken, z. B. Flip-Chart, Plakate, Präsentationssoftware.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen umwelt- und sozialverträgliche Gegebenheiten des Anbaus bzw. der Herstellung von Produkten und treffen verantwortungsbewusste Verbraucherentscheidungen, indem sie sich mit dem Spannungsverhältnis von Ökologie und Wirtschaft sowie sozialen und ethischen Aspekten unserer Konsumgesellschaft auseinandersetzen.
- Sie verstehen Mobilität als wesentliches Kriterium im Berufsleben und planen Arbeitswege im Inland effizient und umweltverträglich. Zur Entscheidungsfindung verwenden sie einfache Bewertungsmethoden.
- Bei kontrovers diskutierten Projekten in ihrer Heimatregion nehmen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung wahr und entwickeln durchdachte Lösungsvorschläge.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden zum Lösen komplexer Problemstellungen ein breites Spektrum von Lern- und Arbeitstechniken sicher an.
- Sie schätzen die Güte von Quellen bei der selbständigen Informationsbeschaffung ein, erarbeiten strukturierte und nachvollziehbare Lösungen und präsentieren auch zuneh mend umfangreiche Ergebnisse anschaulich und nachvollziehbar.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen eigenständig geeignete Präsentationsformen aus und setzen diese kreativ und sachgerecht um. Ihre Vorträge gestalten sie frei und flüs sig.
- Alltagsprobleme, die im Zuge steigender Selbständigkeit auf die Schülerinnen und Schüler zukommen, werden von ihnen gelöst. Sie treffen Vorsorge gegen Risiken und für ihre Zukunft. Sie bauen privates Vermögen auf.
- Sie beschaffen und verkaufen Produkte im EU-Binnenmarkt für ihr Unternehmen. Um die Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen, denken und planen die Schülerinnen und Schüler strategisch.
- Die Schülerinnen und Schüler planen die Anschaffung von notwendigen Investitionsgü tern und finden geeignete Finanzierungsmöglichkeiten.
- Mit den Hilfsmitteln der Kosten- und Leistungsrechnung treffen die Schülerinnen und Schüler unternehmerische Entscheidungen und bewerten die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler entnehmen Hörtexten wesentliche Informationen, die sie sichern und in selbständig aufbereiteter Form wiedergeben, um Aussageabsicht, Thema und ggf. die Meinung des Autors zu benennen.
- Sie argumentieren in Gesprächen und Diskussionen, indem sie ihren Standpunkt aus führlich darlegen und offen sind für Kompromisslösungen bzw. solche selbst entwickeln.
- Die Schülerinnen und Schüler halten Präsentationen zu komplexen Sachverhalten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.
- Komplexe Texte erschließen sie sicher und selbständig unter Nutzung der erlernten Strategien, wobei sie Exzerpte erstellen, mit deren Hilfe sie selbstgesteuert lernen.
- Sie setzen sich interpretierend mit literarischen Texten und szenischen Darstellungen auseinander, wobei sie Fachbegriffe treffend und sicher verwenden und Informationen über den literarischen Markt nutzen.
- Medien wählen sie selbständig und bedarfsgerecht aus und nutzen sie zur Informations beschaffung, -vermittlung und Meinungsbildung.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren pragmatische und literarische Texte schrift lich, indem sie z. B. Überblicksinformationen, Inhaltsangaben und Textstellenerläuterun gen anfertigen und sie verfassen argumentative Texte.

- Kommunikationssituationen aus dem Alltag oder aus literarischen Vorlagen reflektieren sie in Hinblick auf sprachliche Gestaltung, Inhalts- und Beziehungsebene, um zu beur teilen, ob und warum Kommunikation gelingt.
- Sie formulieren präzise und in sprachlich komprimierter Form, wobei sie komplexe Satz baupläne, Verbal- und Nominalstil sowie einen differenzierten Wortschatz einsetzen.
- Ihre schriftlichen Texte verbessern sie in formalsprachlicher und stilistischer Hinsicht selbständig mit Hilfe geeigneter Korrekturprogramme (z. B. Online-Angebote) bzw. Wör terbüchern, z. B. Synonymwörterbuch, Stilwörterbuch.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Hörtexte (z. B. Telefonate, Präsentationen) über Themen des allgemeinen Interesses und aus Bereichen der wirtschaftlichen Grundbil dung, Globalisierung und Ökologie, die in Standardsprache, auch mit kleinen Akzentva rianten, gesprochen werden, und reagieren entsprechend.
- Längere, komplexere und teilweise authentische Lesetexte des allgemeinen Interesses und Texte aus dem späteren beruflichen Leben (z. B. Zeitungsartikel, Handelskorre spondenz) erschließen sie und entnehmen diesen Informationen, die als Grundlage für selbstverfasste Schriftstücke, Gespräche oder Vorträge dienen.
- Sie teilen sich englischsprachigen Personen in unterschiedlichen Kommunikationssitua tionen (z. B. Handelskorrespondenz, Stellungnahme, Bericht) schriftlich mit, indem sie private und berufsbezogene Texte themen- und adressatengerecht unter selbständiger Nutzung vielfältiger Informationsquellen planen und verfassen.
- Unter Beachtung grundlegender Kommunikations- und Interaktionsregeln beteiligen sie sich an Gesprächen und Diskussionen zu bekannten Themen (z. B. Umgang mit Rekla mationen, Messegespräche), indem sie Sachverhalte und Erfahrungen wiedergeben, auf andere Beiträge eingehen, eigene Standpunkte darlegen, diese begründen und so das Gespräch aufrechthalten.
- Sie tragen vorbereitete Präsentationen zu einem bekannten Themenspektrum adressa tengerecht unter Einsatz geeigneter Präsentations- und Visualisierungstechniken vor.
- In Alltags- und einfachen beruflichen Situationen (z. B. Umgang mit Reklamationen) tre ten sie sprachmittelnd auf und übertragen die Informationen aus komplexeren und teil weise authentischen Texten (z. B. Reklamationsschreiben) situations- und adressaten gerecht in die jeweils andere Sprache.
- Sie wenden selbständig Lernstrategien und Arbeitstechniken an. Sie planen und reflek tieren welche Lern-, und Arbeitsbedingungen ihrem individuellen Lernfortschritt förder lich sind, um den Erwerb einer Fremdsprache zu unterstützen.
- Sie verfügen über kulturelles und gesellschaftliches Grundlagenwissen verschiedener englischsprachiger Länder und begegnen Gesprächspartnern in alltäglichen und berufli chen Situationen aufgeschlossen und tolerant. Sie agieren in Begegnungssituationen angemessen und zeigen Empathie für die Wertehaltungen und Denkweisen ihres Ge genübers.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Formen eines verantwor tungsvollen, partnerschaftlichen und toleranten Zusammenlebens auseinander und ge langen zu eigenen, wertorientierten Vorstellungen von einem gelingenden Leben.

- Bei moralischen Entscheidungen berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler ihr Ge wissen in reflektierter Weise.
- Im Bewusstsein der Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme treten die Schüle rinnen und Schüler für Menschenrechte ein und zeigen Bereitschaft, mit wachem Gewis sen Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein altersgerechtes, differenziertes Men schen- und Weltbild, um sich z. B. ein eigenes Urteil zu medien- oder medizinethischen Fragestellungen zu bilden.
- An exemplarischen Konfliktfeldern moderner Medizin oder Medien vollziehen die Schü lerinnen und Schüler die Tragweite gesellschaftlicher und politischer Verantwortung nach und erkennen Entscheidungszwänge, die aufgrund neuer Erkenntnisse in Wissen schaft und Technik entstehen.
- Anhand ethischer Kriterien beurteilen die Schülerinnen und Schüler aktuelle gesell schaftliche Probleme und entwerfen Lösungsansätze.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Formen der Sinn- und Heilssuche in unserer Zeit auseinander und beschreiben Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz gegenüber bestimmten Formen. Sie beurteilen christliche und nichtchristli che Angebote zur Sinnfindung und hinterfragen diese im Hinblick auf ihre Lebensförder lichkeit.
- Auf der Basis einer grundsätzlich offenen Haltung gehen die Schülerinnen und Schüler angemessen mit der Frage nach Gott um. Sie reflektieren ihre eigenen Gottesvorstellun gen vor dem Hintergrund der vielfältigen Redensweise von Gott in der biblisch-christli chen Tradition.
- Sie diskutieren anhand ausgewählter Beispiele Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Zeit des Nationalsozialismus und in der Gegen wart; sie beschreiben ausgehend von Beispielen kirchlichen Engagements ihr eigenes Verhältnis zur Kirche.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen aktuelle ethische Problemstellungen und Ent scheidungsfragen im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung wahr und vertreten ausgehend von einem christlichen Menschenbild eigene Positionen.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. politische Strukturen) die Entwicklung Deutschlands und Europas von der Nachkriegszeit bis heu te nach.
- Sie beurteilen die Bedeutung sozialer und wirtschaftliche Verhältnisse für die Stabilität demokratischer Systeme, z. B. in der BRD.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen ein, wie sich der Kalte Krieg und sein Ende auf die Entwicklung Deutschlands auswirkten.
- Sie nutzen ihre Kenntnisse über ihre Möglichkeiten der politischen Teilhabe, um sich in geeigneter Weise in den politischen Meinungsbildungsprozess einzubringen.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Rolle internationaler Organisation bei aktu ellen globalen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Pro

blemfeldern, um die Chancen und Grenzen internationalen Handelns aufzeigen zu können.
- Sie finden zu historischen und aktuellen Fragestellungen eigenständig Informationsmaterial in verschiedenen Medien, das sie kritisch analysieren und deuten. Die Ergebnisse bereiten sie strukturiert auf und stellen diese mittels frei gewählter Präsentationstechniken vor.

Katholische Religionslehre

- Schülerinnen und Schüler reflektieren vor dem Hintergrund rasanter wissenschaftlicher und technischer Entwicklungen Chancen und Grenzen menschlicher Machbarkeit und deren Vereinbarkeit mit dem christlichen Welt- und Menschenbild. Sie erkennen in Grenzsituationen menschlichen Lebens die ethische und religiöse Dimension und setzen sich mit kirchlichen Positionen auseinander.
- Sie reflektieren und skizzieren Anfragen an den Gottesglauben aus Gegenwart und Vergangenheit sowie Anfragen an Gott angesichts des Leidens in der Welt. Sie nehmen an hand ausgewählter Biografien wahr und erläutern, dass die Frage nach Gott nicht allein durch die Vernunft zu ergründen ist, sondern eine existentielle Dimension aufweist, die zur persönlichen Stellungnahme aufruft.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren außerbiblische Quellen über Jesus von Nazareth. Sie setzen sich mit den Jesusdarstellungen im Judentum und Islam auseinander und interpretieren die biblischen Glaubensaussagen zu Jesus Christus. Sie stellen Zusammenhänge zu deren Ausdeutung in der Kunst her und hinterfragen ihr eigenes Bild von Jesus.
- Sie nehmen Kirche als weltweite Gemeinschaft wahr und begründen deren Sendungsauftrag. Sie formulieren eigene Vorstellungen von gelebtem Christsein und setzen diese mit dem kirchlichen Selbstverständnis in Beziehung.

Mathematik

- Ausgehend von der Zinsrechnung in der Jahrgangsstufe 8 beschreiben die Schülerinnen und Schüler die Zinseszinsrechnung als ein Beispiel für exponentielles Wachstum.
- Sie beurteilen mithilfe der Rentenrechnung unterschiedliche Sparformen, indem sie das Anfangskapital, den Zinssatz, die Laufzeit sowie das Endkapital berechnen.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen durch das Aufstellen von Tilgungsplänen unterschiedliche Darlehensverträge.
- Sie führen Flächen- und Volumenberechnungen an der Kugel und an zusammengesetzten Körpern selbständig durch, nehmen Flächen- und Raummessungen vor, modellieren reale Problemstellungen und analysieren geometrische Strukturen in der Umwelt.
- Sie führen mit dem Sinus- bzw. dem Kosinussatz Längen-, Winkel- und Flächenberechnungen im allgemeinen Dreieck und in zusammengesetzten Flächen durch. Sie lösen sachorientierte Aufgaben (z. B. Vermessungsaufgaben im Gelände) und erläutern ihre Vorstellungen zu Dimensionen und Größe realer Flächen.
- Die Schülerinnen und Schüler modellieren funktionale Zusammenhänge realer Größen aus dem Alltag und der Mathematik mithilfe von linearen und quadratischen Funktionen und nutzen diese zur Lösung damit verbundener Problemstellungen.
- Sie werten Ereignisse aus, indem sie mithilfe der Pfadregeln und unter Anwendung der Fachbegriffe die Wahrscheinlichkeiten berechnen.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verantwortungsbewusstsein für die Gesunderhal tung ihres Körpers und setzen sich kritisch mit Trends und Tendenzen im Sport (z. B. Doping) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich im Sport und darüber hinaus fair und ko operativ, stärken das eigene Wohlbefinden und sehen darin auch eine Voraussetzung für ein soziales Miteinander im privaten und beruflichen Umfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler betreiben Sport als eine freudvolle, gesundheitsfördernde und -erhaltende Form der Freizeitgestaltung und engagieren sich demgemäß.
- Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich selbständig und planvoll auf einen leichtath letischen Dreikampf vor und führen diesen unter Anwendung der Wettkampfregeln selb ständig durch.
- Sie setzen ein breites Repertoire an Formen der Wasserbewältigung ein und wenden dies auch bei der Wasserrettung an.
- Im Basketball und Volleyball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken (z. B. Blockstellen und Abrollen bzw. Angabe von oben) und Taktikmuster (z. B. Fast Break bzw. einfache Spielsysteme) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein und setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Fertigkeiten an zwei ausgewählten Ge räten, kombinieren verschiedene Turngeräte und sichern, helfen und korrigieren selb ständig und eigenverantwortlich.
- Sie erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining. Schülerin nen choreographieren und präsentieren zudem nach einer vorgegebenen Systematik ei ne kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en).

Übungsunternehmen

- Die Schülerinnen und Schüler beschaffen Waren und wickeln Kundenaufträge ab. Dazu bewältigen sie alle notwendigen inner- und außerbetrieblichen Handlungen im Ein- und Verkauf und in der Finanzbuchhaltung. Bei auftretenden Kaufvertragsstörungen reagie ren sie rechtlich fundiert und im Interesse ihres Unternehmens.
- Sie berücksichtigen die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf die anderen Mitarbeite rinnen und Mitarbeiter ebenso wie auf die betriebswirtschaftlichen Prozesse und das Gesamtergebnis des Übungsunternehmens.
- Sie nutzen Dienste des Internets, um Informationen als Grundlage für unternehmerische Entscheidungen sicher und schnell zu ermitteln.
- Mithilfe eines Warenwirtschaftssystems organisieren die Schülerinnen und Schüler z. B. die Lagervewaltung des Übungsunternehmens. Sie nutzen gängige Standardsoftware programme beispielsweise zur Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation.
- Sie kommunizieren mit ihren Geschäftspartnern angemessen in schriftlicher und mündli cher Form mit dem Ziel einer langfristig erfolgreichen Kunden- oder Lieferantenbezie hung. Zu diesem Zweck erstellen sie geeignete Dokumente wie Geschäftsbriefe, Telefa xe oder E-Mails und fertigen Telefonnotizen an. Beim Handel mit Geschäftspartnern im EU-Ausland berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler rechtliche Besonderheiten und kommunizieren auch in einer Fremdsprache.

- Sie reagieren auf Veränderungen am Markt, analysieren die Situation, treffen notwendige Entscheidungen und führen entsprechende Maßnahmen durch. Die Schülerinnen und Schüler leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ihres Unternehmens.
- Sie kommunizieren im Übungsunternehmen angemessen mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das Arbeitsergebnis im Team und für das Gesamtergebnis des Unternehmens.

Wirtschaftsgeographie

- Die Schülerinnen und Schüler wenden ihr globales topographisches Grundwissen in Bezug auf wirtschaftsgeographische Fragestellungen situationsbezogen an.
- Sie beschreiben mithilfe wirtschaftsgeographischer Erklärungsmodelle die Verflechtung von Wirtschaftsräumen und setzen sich dabei mit Phänomen der fortschreitenden Globalisierung (z. B. internationale Verdrängungsprozesse) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler erklären globale Unterschiede von Wirtschafts- und Naturräumen, insbesondere die Verknappung von Ressourcenbeständen, und bewerten raumwirksame Prozesse sowie ökologische Systeme hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit.
- Aus Unternehmenssicht erarbeiten sie eine nachhaltige Handlungsempfehlung, um die ökonomischen und ökologischen Auswirkungen einer sozioökonomischen Krise zu bewältigen.
- Sie vergleichen qualitative und quantitative Kriterien hinsichtlich einer Standortwahl bzw. der Erschließung ausländischer Beschaffungsmärkte und hinterfragen bei Auslandsstandorten besonders deren Einfluss auf die dort existierende Wirtschaftsstruktur.
- Sie filtern zielgerichtet Informationen aus Karten, Statistiken, Fachliteratur und anderen Medien, hinterfragen dabei deren Seriosität, Qualität und Eignung und verwenden bei Präsentationen insbesondere kartographische Medien.
- Die Schülerinnen und Schüler identifizieren ökonomische und soziale Probleme im internationalen Raum und grenzen deren Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung ab.
- Zur Lösung wirtschaftsgeographischer Fragestellungen nutzen sie komplexe Methoden der Entscheidungsfindung, z. B. Nutzwertanalyse, gewichtetes Scoring-Verfahren, und verwenden dabei gezielt wirtschaftsgeographische Fachbegriffe.
- Sie realisieren internationale Mobilität als möglichen Bestandteil im Arbeitsleben und entwerfen ein Konzept für einen berufsorientierten Auslandsaufenthalt.
- Unter Berücksichtigung ethischer und ökologischer Aspekte entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein nachhaltiges touristisches Produkt.

Fachlehrpläne – vierstufige Wirtschaftsschule

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 7 155
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 8 157
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 9 161
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 166
Deutsch 7 170
Deutsch 8 177
Deutsch 9 184
Deutsch 10 190
Englisch 7 196
Englisch 8 202
Englisch 9 208
Englisch 10 214
Ethik 7 220
Ethik 8 224
Ethik 9 228
Ethik 10 232
Evangelische Religionslehre 7 236
Evangelische Religionslehre 8 240
Evangelische Religionslehre 9 244
Evangelische Religionslehre 10 248
Geschichte/Sozialkunde 7 251
Geschichte/Sozialkunde 8 256
Geschichte/Sozialkunde 9 260
Geschichte/Sozialkunde 10 265
Informationsverarbeitung 7 269
Informationsverarbeitung 8 274
Katholische Religionslehre 7 277
Katholische Religionslehre 8 281
Katholische Religionslehre 9 285
Katholische Religionslehre 10 290
Mathematik 7 294
Mathematik 8 297
Mathematik 9 300
Mathematik 10 304
Mensch und Umwelt 7 307
Mensch und Umwelt 8 310
Musisch-ästhetische Bildung 7 313
Musisch-ästhetische Bildung 8 317
Sport: Basissport 7 322

Sport: Basissport 8 329
Sport: Basissport 9 334
Sport: Basissport 10 338
Sport: Differenzierter Sport 342
Übungsunternehmen 9/10 375
Wirtschaftsgeographie 9 383
Wirtschaftsgeographie 10 387

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Ein Unternehmen in der Region erkunden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Vielfalt der Unternehmen in der Region und machen sich mit deren Standortbedingungen und Grundfunktionen vertraut.
- ermitteln Daten eines Unternehmens (z. B. durch eine Internetrecherche) und wenden in diesem Zusammenhang grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an. Dabei strukturieren sie ihre Arbeitsabläufe und stellen einen Zeitplan zur Erreichung ihrer Arbeitsergebnisse auf.
- erkunden das ausgewählte Unternehmen mithilfe eines zuvor erstellten Beobachtungsbogens und treten vor Ort angemessen auf.
- werten ihre Beobachtungen und Informationen über das erkundete Unternehmen, zum Beispiel über Mitarbeiter, Produkte, Kunden und Lieferanten, systematisch aus und präsentieren ihre Ergebnisse unter Einsatz üblicher Standardsoftware weitgehend frei.
- reflektieren die gesammelten Beobachtungen sowie Erfahrungen und ziehen Rückschlüsse, insbesondere für ihr künftiges Auftreten in Unternehmen.
- beurteilen abschließend die Planung ihrer Arbeitsabläufe, bewerten die Durchführung und setzen Strategien zur Optimierung künftiger Arbeitsabläufe ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfacher Wirtschaftskreislauf
- Standortfaktoren
- betriebswirtschaftliche Grundfunktionen
- Lern- und Arbeitstechniken: Informationsbeschaffungsstrategie, selektive Informationsstrategie, Lesestrategie, Elaborationsstrategie, Reflexionsstrategie, Regulationsstrategie
- Präsentationsmedien, z. B. Plakat, Zeitungsartikel, Artikel für den Jahresbericht, Präsentationssoftware

Lernbereich 2: Als privater Endverbraucher wirtschaftlich handeln

2.1 Mit Geld verantwortlich umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- sammeln eigenverantwortlich Belege (z. B. Kassenzettel), stellen ihre Einnahmen und Ausgaben mithilfe üblicher Standardsoftware übersichtlich gegenüber und bewerten ihre finanzielle Situation.

- vermeiden Verschuldung, indem sie sich in Bezug auf größere eigene Anschaffungen realistische Ziele setzen.
- planen die Finanzierung eigener altersgemäßer Anschaffungen, indem sie Sparpläne unter Beachtung ihrer finanziellen Situation erstellen.
- wägen die Vor- und Nachteile altersgemäßer Beschäftigungsverhältnisse ab.
- berechnen mithilfe des Dreisatzes, wie sich eine Veränderung der Arbeitsmenge oder Arbeitszeit auf die Höhe des Verdienstes auswirkt.
- unterscheiden zwischen sachlichen und manipulativen Werbebotschaften und sind sich ihrer Rolle als umworbener Kunde bewusst.
- prüfen Sonderangebote hinsichtlich gewährter Preisnachlässe, indem sie deren Höhe mithilfe der Prozentrechnung berechnen.
- treffen eigenverantwortlich Kaufentscheidungen und berücksichtigen in diesem Zusam menhang ökonomische, ökologische, soziale und ethische Aspekte.
- nutzen die Möglichkeiten eines Jugend-Girokontos und kontrollieren ihre Kontoauszüge.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Einnahmen- und Ausgabenrechnung
- Beschäftigungsverhältnisse für Jugendliche
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- gerader Dreisatz
- Prozentrechnung vom Hundert

2.2 Kaufverträge abschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schließen im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten persönlich Kaufverträge ab.
- übernehmen Verantwortung für ihre Kaufentscheidungen. Dazu sind sie sich ihrer Ver pflichtungen und Rechte aufgrund der von ihnen abgeschlossenen Verträge bewusst. Bei Fehlkäufen nutzen sie Möglichkeiten, die ihnen ihre Vertragspartner freiwillig gewäh ren, z. B. Kulanz.
- vermeiden im Internet unbeabsichtigte Kaufvertragsabschlüsse, indem sie z. B. Internet angebote kritisch hinsichtlich möglicher Kostenfallen überprüfen.
- schließen Kaufverträge im Internet ab und nehmen ihre besonderen Rechte beim Inter netkauf wahr.
- ordnen eine eingehende Rechnung ihrer Bestellung zu.
- überprüfen bei Barzahlung das Wechselgeld durch Kopfrechnen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einseitiger Handelskauf
- Zustandekommen von Kaufverträgen
- beschränkte Geschäftsfähigkeit
- Rechte und Pflichten aus Kaufverträgen
- Widerrufsrecht beim Internetkauf
- Barzahlung, Kauf auf Rechnung

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sich einen Einblick in die Arbeitswelt verschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- recherchieren Angebote, die es ihnen ermöglichen, sich einen Einblick in die Arbeitswelt zu verschaffen, z. B. im Rahmen eines Betriebspraktikums, einer Berufsbörse, einer Informationsveranstaltung der Berufsberatung in der Schule, durch einen Erfahrungsaustausch mit Auszubildenden oder Interviews mit Personalexperten aus Unternehmen. Sie planen und setzen die Maßnahmen weitgehend selbständig um.
- suchen sich kompetente Partner, die sie bei ihrer Berufsorientierung unterstützen.
- informieren sich über ausgewählte Berufe und ermitteln dabei, welche körperlichen, geistigen und sozialen Anforderungen in den verschiedenen Berufen gestellt werden.
- diskutieren Verhaltensregeln und Umgangsformen in der Arbeitswelt.
- dokumentieren ihre gesammelten Informationen und Erkenntnisse über die Arbeits- und Berufswelt.
- ziehen Konsequenzen für ihre Berufswahl, indem sie ihre über die Arbeits- und Berufswelt gewonnen Informationen und Erkenntnisse reflektieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mögliche Kooperationspartner, z. B. Bundesagentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Unternehmen, Berufsschule
- Verhaltensregeln, z. B. Pünktlichkeit, Kleidungsstil, Umgang mit dem Mobiltelefon
- Dokumentationsmöglichkeiten, z. B. Bericht, Portfolio, Video, Podcast, Schautafeln, Beitrag für die Homepage

Lernbereich 2: Eine Veranstaltung zum Erfolg führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- definieren unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen (z. B. räumliche Gegebenheiten und Budget) die Art und das Ziel der Veranstaltung und legen einen Termin fest.
- erstellen eigenverantwortlich ein Veranstaltungskonzept. Dabei arbeiten sie kooperativ im Team und berücksichtigen die Vorstellungen anderer. Bei Entscheidungen sind sie bereit, Kompromisse einzugehen.
- erstellen einen Organisationsplan, in dem sie den zeitlichen Ablauf und die vor, während und nach der Veranstaltung anfallenden Tätigkeiten beschreiben. Sie verteilen die Aufgaben und legen Verantwortlichkeiten fest.
- beschaffen notwendige Materialien, Waren und Dienstleistungen für die Veranstaltung. Dabei beachten sie ökonomische und ökologische Gesichtspunkte.

- sondieren zur Finanzierung der Veranstaltung Einnahmemöglichkeiten (z. B. indem sie Sponsoren suchen) und ermitteln Verkaufs- bzw. Eintrittspreise.
- entwickeln Möglichkeiten, um auf ihre Veranstaltung aufmerksam zu machen und setzen diese um. Dabei wählen sie geeignete Kommunikationsmittel und berücksichtigen einen angemessenen Kommunikationsstil.
- sammeln sämtliche Belege (z. B. Kassenquittungen und Eingangsrechnungen) nach einem Ordnungssystem und dokumentieren diese in geeigneter Weise. Mithilfe ihrer Aufzeichnungen stellen sie den wirtschaftlichen Erfolg der Veranstaltung fest.
- führen eine Abschlussbewertung der Veranstaltung anhand selbst bestimmter Kriterien (z. B. Ablauf und wirtschaftlicher Erfolg) durch und leiten daraus Schlussfolgerungen für die Organisation zukünftiger Veranstaltungen ab.
- verfassen einen abschließenden Bericht über die Veranstaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veranstaltungen, z. B. Faschingsball, Weihnachtsfeier, Klassenfeier, Projekte bei Eltern- und Informationsabenden
- Bezugsquellenermittlung
- Angebotsvergleich
- Werbung
- Gewinn- und Verlustrechnung

Lernbereich 3: In einem kleinen, regional tätigen Unternehmen erfolgreich agieren

3.1 Waren und Materialien beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- errechnen den Meldebestand, um den optimalen Bestellzeitpunkt zu ermitteln, und legen die Bestellmenge fest.
- bestellen bei bekannten Lieferanten zu vorgegebenen Lieferungs- und Zahlungskonditionen. Dabei kommunizieren sie (z. B. über Telefon, per Fax und E-Mail) mit ihren Lieferanten sachlich korrekt und angemessen.
- prüfen gemäß der rechtlichen Vorschriften, ob durch die Reaktion des Lieferanten ein rechtsgültiger Kaufvertrag zustande gekommen ist.
- überwachen den Liefertermin und kontrollieren die gelieferte Ware hinsichtlich der richtigen Art, Menge und Beschaffenheit.
- prüfen die Eingangsrechnung auf sachliche und rechnerische Richtigkeit.
- zahlen die Eingangsrechnung durch Überweisung und prüfen den Kontoauszug.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerkennzahlen: Mindestbestand, Höchstbestand, Meldebestand, Bestellmenge, Bestellzeitpunkt
- Bestellung

- zweiseitiger Handelskauf
- Kontoauszug

3.2 Eine Werbemaßnahme entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entwickeln im Team Konzepte für anlassbezogene Werbemaßnahmen (z. B. für ein Jubiläum oder eine Sonderaktion) und skizzieren diese. Dabei berücksichtigen sie eigene Wertvorstellungen und rechtliche Grenzen der Werbung.
- setzen eine von ihnen gewählte Werbemaßnahme sprachlich und gestalterisch, auch mithilfe von Softwareprogrammen, um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
- Werbegrundsätze: Wahrheit, Klarheit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit

3.3 Waren und Dienstleistungen verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Auftragsbestätigungen aufgrund von Kundenbestellungen, wobei sie die Liefer- bzw. Leistungsfähigkeit des Unternehmens (z. B. anhand des Lagerbestands) berücksichtigen.
- kommunizieren bei Rückfragen der Kunden sowohl mündlich als auch schriftlich sachlich korrekt und in höflichem Ton. Sie reflektieren ihr verbales und nonverbales Verhalten, holen sich Rückmeldungen ein und nutzen diese aktiv, um ihr Verhalten im Umgang mit den Kunden zu optimieren.
- erstellen Lieferscheine und veranlassen die rechtzeitige Lieferung.
- erstellen inhaltlich und rechnerisch richtige Ausgangsrechnungen.
- prüfen anhand der Kontoauszüge, ob Zahlungen rechtzeitig und in richtiger Höhe eingegangen sind.
- überprüfen bei Barzahlung das Wechselgeld durch Kopfrechnen und stellen Quittungen aus.
- führen das Kassenbuch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerbestand
- Auftragsbestätigung
- Lieferschein
- Ausgangsrechnung
- Quittung
- Kassenbuch

3.4 Geeignete Mitarbeiter suchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen zur Besetzung einer offenen Stelle Kriterien für ein Anforderungsprofil fest, z. B. gewünschte Ausbildung, stellenbezogene Fachkenntnisse, Persönlichkeitsmerkmale.
- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der internen und externen Personalbeschaffung.
- schätzen anhand selbst gewählter und gewichteter Kriterien die Eignung der Bewerber aufgrund der Bewerbungsunterlagen ein und treffen eine Vorauswahl.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- interne Personalbeschaffung, z. B. Versetzung, interne Stellenausschreibung
- externe Personalbeschaffung, z. B. mithilfe von Stellenanzeigen in Zeitungen oder im Internet, der Bundesagentur für Arbeit, von Zeitarbeitsfirmen

3.5 Wertströme erfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Wertströme des Unternehmens, indem sie Belege sortieren und buchen. Dabei beachten sie die entsprechenden Rechtsvorschriften und Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung. Beim Buchen verwenden sie den für das Unternehmen geeigneten Kontenrahmen und bewerten ihren Arbeitsprozess hinsichtlich der eingehaltenen Sorgfalt.
- schließen die Konten ab.
- ermitteln durch Gegenüberstellung von Warenaufwendungen und Umsatzerlösen den Rohgewinn.
- ermitteln mithilfe der Gewinn- und Verlustrechnung den Reingewinn und analysieren wesentliche Einflussfaktoren auf das Ergebnis.
- erstellen eine Bilanz, um die Vermögens- und Kapitallage des Unternehmens abzubilden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Belege, z. B. Kontoauszug, Quittung, Einzahlungsbeleg der Tageseinnahmen, Eingangsrechnungen, Ausgangsrechnungen
- Buchungssystematik
- Wareneinkäufe und -verkäufe sowie Zahlungen ohne Skonto
- Gewinn- und Verlustrechnung
- Bilanz

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Berufsorientierung

1.1 Einen geeigneten Beruf wählen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reflektieren in Hinblick auf eine spätere Ausbildung ihre individuellen Stärken und Schwächen und beziehen Fremdeinschätzungen Dritter mit ein. Dazu holen sie sich Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihrer Arbeitsweise ein. In der Folge vergleichen sie ihr Selbstbild mit dem Fremdbild, um sich persönlich weiterzuentwickeln.
- setzen sich für ihren beruflichen Werdegang realistische Ziele und fixieren diese schrift lich. Sie verfolgen diese Ziele.
- treffen eine für sie passende Berufsentscheidung. Dazu sondieren sie mithilfe verschie dener Informationsquellen die für sie in Frage kommenden Berufe. Sie berücksichtigen Anforderungsprofile der Berufe und Aufstiegsmöglichkeiten in den Berufen und beurtei len jeweils ihre persönliche Eignung.
- erkunden den regionalen sowie überregionalen Ausbildungsmarkt, um ihren Berufs wunsch zu realisieren. Sie reagieren flexibel auf das Angebot des Ausbildungsmarktes, passen ihren Berufswunsch an und ziehen auch räumliche Veränderungen in Betracht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Informationsquellen, z. B. Ausbildungsmessen, Informationsveranstaltungen, Bundes agentur für Arbeit
- Anforderungen eines Ausbildungsberufs

1.2 Sich bewerben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen für sie passende Ausbildungsbetriebe anhand selbst gewählter Kriterien aus.
- erstellen mit geeigneten Informations- und Kommunikationssystemen eine normgerechte und ansprechende Bewerbungsmappe, auch für den E-Mail-Versand. Sie nutzen die Möglichkeit einer Online-Bewerbung.
- achten bei allen Kontakten mit potenziellen Arbeitgebern auf ihr Auftreten und auf ihr äu ßeres Erscheinungsbild.
- lösen mögliche Einstellungstests und bewältigen weitere Auswahlverfahren, z. B. As sessment-Center, Präsentation der eignen Person. Dabei zeigen sie Einsatzbereitschaft, Selbstvertrauen, Ausdauer und strategisches Handeln.

- führen ein Bewerbungsgespräch. Sie bereiten sich auf das Gespräch vor, indem sie sich über das Unternehmen informieren, mögliche, an sie gerichtete Fragestellungen antizipieren und eigene Fragen formulieren.
- reflektieren ihr Auftreten, Verhalten und ihr äußeres Erscheinungsbild im gesamten Bewerbungsverfahren und leiten daraus Schlussfolgerungen für weitere Bewerbungen ab, die sie schriftlich fixieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bewerbungsunterlagen
- Einstellungstests
- Bewerbungsgespräch

1.3 Eine Ausbildung absolvieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen einen vom Arbeitgeber ausgefüllten Ausbildungsvertrag hinsichtlich der wesentlichen Bestandteile und schließen ihn unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorschriften ab.
- erfüllen ihre Pflichten als Auszubildende, sind sich aber auch ihrer Rechte bewusst und treten in angemessener Weise für diese ein. Sie berücksichtigen nicht nur ihre persönlichen Interessen, sondern auch die ihrer Kolleginnen und Kollegen und wägen bei Bedarf zwischen ihren eigenen Interessen und denen der Kolleginnen und Kollegen ab.
- kommunizieren mit Vorgesetzten sowie Kolleginnen und Kollegen, um ihren eigenen Standpunkt zu vertreten. Sie berücksichtigen dabei auch die Interessen des Gesprächspartners sowie dessen emotionale Verfassung.
- nehmen anstehende Arbeiten aufmerksam wahr und erledigen diese unaufgefordert und eigenverantwortlich. Sie kontrollieren kontinuierlich ihre Arbeitsergebnisse in Hinblick auf eigene Zielvorgaben und die des Unternehmens. Bei Bedarf optimieren sie ihre Arbeitsergebnisse. Sie übernehmen jederzeit Verantwortung für ihr Handeln. Sie unterscheiden, ob Fehler durch äußere Umstände oder ihr eigenes Handeln entstanden sind, und stehen bei eigenem Verschulden für diese ein.
- prüfen sachlich und rechnerisch ihre Gehaltsabrechnung mit Sozialversicherungs- und Steuerabzügen und erkennen sich als Teil der Solidargemeinschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufsbildungsgesetz
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- Sozialversicherungsbeiträge
- Zweige der Sozialversicherung
- steuerliche Abzüge

Lernbereich 2: Das Sortiment optimieren sowie Beschaffung und Absatz neuer Waren organisieren

2.1 Das Sortiment analysieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren das bestehende Sortiment des Unternehmens mithilfe von Verkaufszahlen und Lagerkennzahlen.
- bereinigen bei Bedarf das Sortiment und schätzen ab, durch welche Produkte das Sortiment erfolgversprechend erweitert werden könnte. Sie berücksichtigen dabei auch Angebote der Konkurrenz und neue Entwicklungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verkaufszahlen, z. B. durchschnittlicher Monatsabsatz, durchschnittlicher Monatsumsatz
- Lagerkennzahlen: durchschnittlicher Lagerbestand, Lagerumschlaghäufigkeit, durchschnittliche Lagerdauer

2.2 Neue Waren beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen aus verschiedenen, zuvor ermittelten Lieferanten verantwortungsbewusst geeignete aus. Dabei beachten sie wirtschaftliche, ökologische, regionale sowie soziale Gesichtspunkte. Sie aktualisieren ihre Lieferantendaten in einer Datenbank.
- erstellen normgerechte Anfragen, um mit den Lieferanten adäquat in Kontakt zu treten.
- führen unter Beachtung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen einen quantitativen und qualitativen Angebotsvergleich durch. Dazu erstellen sie Schemata mit einem Tabellenkalkulationsprogramm.
- führen mit den von ihnen ausgewählten Lieferanten mündliche Nachverhandlungen durch. Dazu formulieren sie Argumente, die die eigene Position stärken, und entkräften mögliche Gegenargumente der Lieferanten. Sie achten auf eine zielführende Kommunikation und dokumentieren das Gesprächsergebnis in einer Notiz.
- entscheiden sich aufgrund des Angebotsvergleichs und der Nachverhandlungen für einen Lieferanten und schließen einen entsprechenden Kaufvertrag ab. Den anfallenden Schriftverkehr erledigen sie normgerecht.
- überwachen die Lieferung und reagieren bei vorliegenden Kaufvertragsstörungen angemessen, indem sie einen normgerechten Geschäftsbrief aufsetzen.
- dokumentieren die Eingangsrechnung des Lieferanten sowie Gutschriften aufgrund von Rücksendungen und Nachlässen buchhalterisch.

- zahlen die Eingangsrechnung nach Möglichkeit unter Berücksichtigung von Skonto und dokumentieren dies buchhalterisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kaufvertragsstörungen: Schlechtleistung, Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Buchung von Eingangsrechnungen, erhaltenen Gutschriften und Kontobelastungen

2.3 Neue Waren verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- legen Verkaufspreise fest, indem sie diese für die neuen Produkte eigenverantwortlich kalkulieren. Sie überprüfen, ob die Preise am Markt realisierbar sind. Dabei berücksichtigen sie die Zahl der Marktteilnehmer und das Zustandekommen der Preise durch Angebot und Nachfrage.
- erstellen mithilfe geeigneter Software übersichtliche kaufmännische Schemata zu Preiskalkulationen.
- erstellen für die neuen Produkte einen Werbeplan, wobei sie im Team arbeiten und anderen gegenüber überzeugend ihre Meinung vertreten. Dadurch festigen sie ihre Kommunikationsfähigkeit, gehen jedoch im Rahmen der in der Gruppe zu treffenden Entscheidungen auch auf Kompromisse ein.
- reflektieren als zusätzliche Werbemaßnahme die Eignung des Internets, insbesondere sozialer Netzwerke, als Informations- und Werbeplattform für die neuen Produkte.
- erstellen aufgrund von Kundenanfragen für die neuen Produkte auf den Kunden abgestimmte Angebote.
- schließen mit Kunden rechtsgültige Kaufverträge ab und handhaben Probleme, die im Zusammenhang mit beschränkter Geschäftsfähigkeit auftreten.
- übergeben unter Beachtung der gültigen Rechtsnormen und firmeninterner Bestimmungen die Ware dem Kunden oder veranlassen die Versendung der Ware und aktualisieren den Lagerbestand.
- erstellen unter Beachtung der gültigen Rechtsnormen und firmeninterner Bestimmungen Ausgangsrechnungen und weisen den Skonto auf Basis des Bruttorechnungsbetrags aus. Die dabei anfallenden Belege dokumentieren sie buchhalterisch.
- bearbeiten Reklamationen und Rücksendungen unter Beachtung der Rechtslage sowie der jeweiligen Geschäftsbeziehung und gewähren bei Bedarf Nachlässe. Die dabei anfallenden Belege dokumentieren sie buchhalterisch.
- überwachen und buchen Zahlungseingänge. Sie führen bei Bedarf das kaufmännische Mahnverfahren durch und leiten das gerichtliche Mahnverfahren ein. In diesem Zusammenhang beachten sie bestehende Geschäftsbeziehungen und beweisen Einfühlungsvermögen.
- beurteilen die Auswirkung von Forderungsausfällen auf das Unternehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verkaufspreiskalkulation

- Inhalte des Werbeplans: Werbeziel, Budget, Werbemedium, Zielgruppe, Streugebiet, Streuzeit
- kundenspezifische Angebote
- Mahnschreiben

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Fit fürs Leben sein

1.1 Den Alltag bewältigen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schließen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten einen Mietvertrag für eine eigene Wohnung ab. Sie dokumentieren dabei die auf sie zukommenden finanziellen Belastungen und stellen diese mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms ihrem Budget gegenüber.
- veranlassen die durch die eigene Wohnung anfallenden Zahlungen für Miete, Energie sowie Information und Kommunikation, indem sie Formulare, auch mittels Homebanking, sorgfältig und genau ausfüllen.
- machen ihre Vorsorgeaufwendungen und berufsbedingten Ausgaben in der Einkommensteuererklärung geltend. Dazu ordnen sie ihre Belege und füllen die notwendigen Formulare fristgerecht und wahrheitsgemäß aus. Sie akzeptieren die Notwendigkeit von Steuerzahlungen, um dem Staat die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen.
- entscheiden sich unter Abwägung ökologischer und ökonomischer Kriterien für oder gegen einen Autokauf. Dabei berücksichtigen sie Alternativen zur Finanzierung sowie Folgekosten.
- führen unter Beachtung der Besonderheiten des Internets Einkäufe im Versandhandel durch und entscheiden sich begründet für oder gegen Angebote zum Ratenkauf. Sie wählen eine vom Verkäufer offerierte Zahlungsart und führen die Zahlung durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dauerauftrag, Lastschriftverfahren
- Einkommensteuererklärung
- Ratendarlehen, Leasing, Finanzierung mit eigenen Mitteln
- Kreditkarte, Online-Zahlungsservice, Vorkasse, Kauf auf Rechnung

1.2 Vorsorge treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen in Hinblick auf ihre Lebensumstände, ihre finanzielle Situation sowie ihre persönliche Risikobereitschaft für sie passende Versicherungen aus. Dabei vergegenwärtigen sie sich mögliche Risiken im privaten Umfeld. Sie sind bereit, auch vermeintlich komplexe Sachverhalte zu recherchieren und vielfältige persönliche Herausforderungen zu meistern.

- entscheiden sich unter Berücksichtigung der Anlagekriterien Sicherheit, Rentabilität und Liquidität sowie ihres persönlichen Anlegertyps für geeignete Möglichkeiten der Geldan lage. Anlageempfehlungen reflektieren sie kritisch.
- ergänzen die gesetzliche Rentenversicherung durch private Vorsorge und staatliche Förderung. Dabei vergleichen sie verschiedene Angebote kritisch und beziehen die von der demographischen Entwicklung verursachten Probleme der gesetzlichen Rentenver sicherung in ihre Entscheidungsfindung ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Haftpflichtversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung, Lebensversicherung, Kfz-Ver sicherung, Unfallversicherung
- Geldanlage auf Konten sowie in festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investment fonds
- Zinsrechnung
- gesetzliche und private Altersvorsorge

Lernbereich 2: Wettbewerbsfähig bleiben

2.1 Den Absatz von Produkten im Inland strategisch planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- werten vorliegende Ergebnisse der Marktforschung hinsichtlich Kundenwünschen, Kauf kraft und Kundenverhalten aus, um den Einstieg in einen neuen Markt zu planen.
- konzipieren einen kreativen Marketingmix für den neuen Markt und achten auch auf nachhaltige Kundenbindung. Sie arbeiten dabei kooperativ im Team und berücksichti gen bei Entscheidungen die Notwendigkeit von Kompromissen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Marketingmix: Produktpolitik, Preispolitik, Kommunikationspolitik, Distributionspolitik
- Franchising

2.2 Mit Unternehmen im EU-Binnenmarkt Handel treiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestellen Waren aus dem EU-Binnenmarkt und berücksichtigen dabei Chancen und Ri siken der Globalisierung. Sie füllen Bestellformulare aus, überprüfen den Wareneingang anhand des Lieferscheins und kontrollieren die Eingangsrechnung.
- bearbeiten Kundenbestellungen aus dem EU-Binnenmarkt, indem sie Auftragsbestäti gungen, Lieferscheine und Ausgangsrechnungen ausfüllen.

- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen bei innergemeinschaftlichem Erwerb und innergemeinschaftlicher Lieferung.
- zahlen Eingangsrechnungen per Überweisung und überwachen Zahlungseingänge. Sie buchen die Zahlungsaus- und -eingänge.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieferbedingungen: DDP, EXW
- Zahlungsbedingungen ohne Absicherungen
- Währungsrechnung mit Devisenkursen

2.3 Investitionsgüter finanzieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sondieren den Investitionsbedarf, der notwendig ist, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Sie erfassen gleichzeitig die Notwendigkeit der fortlaufenden Anpassung an die globalen Marktgegebenheiten und Konjunkturerwartungen.
- entscheiden sich zwischen verschiedenen Investitionsmöglichkeiten hinsichtlich möglicher Chancen und Risiken. Dabei lassen sie auch moralische, ökologische und soziale Aspekte mit einfließen.
- berechnen, welcher Teil des finanziellen Bedarfs durch Eigenkapital gedeckt werden kann und welcher Teil fremdfinanziert werden muss.
- schätzen die Möglichkeiten des Unternehmens zur Kreditsicherung ein. Hierbei berücksichtigen sie auch die Haftung entsprechend der Rechtsform des Unternehmens.
- prüfen die aktuelle Bilanz des Unternehmens und bewerten Veränderungen gegenüber den Bilanzen der vergangenen Jahre in Hinblick auf die Kreditwürdigkeit. Dazu beurteilen sie vorgegebene Bilanzkennziffern im Zeit- und Branchenvergleich.
- vergleichen Angebote zur Finanzierung der Investition und treffen eine Entscheidung. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Investitions- und Finanzierungsentscheidungen, die für das Unternehmen und seine Mitarbeiter langfristige Konsequenzen haben können.
- erfassen den Einkauf von Investitionsgütern buchhalterisch. Dabei berücksichtigen sie anfallende Anschaffungsnebenkosten.
- berechnen den Wertverlust eines Investitionsgutes und erstellen Abschreibungspläne.
- buchen die Abschreibungsbeträge und beurteilen die Auswirkungen auf den Gewinn.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Investitionen, z. B. Maschinen, Fuhrpark
- Finanzierungsmöglichkeiten: Nichtausschüttung von Gewinnen, Einlagenfinanzierung, Kontokorrentkredit, Ratendarlehen, Leasing
- Kreditsicherheiten: Sicherungsübereignung, Grundschuld
- Haftung bei Einzelunternehmen, OHG, KG, GmbH
- Bilanzkennziffern: Liquidität 2. Grades, Eigen- und Fremdkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Anlagendeckungsgrad II
- lineare Abschreibung

2.4 Die Wettbewerbsfähigkeit mithilfe der Kosten- und Leistungsrechnung sicherstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen die Kosten, die im Unternehmen anfallen, und unterscheiden Einzel- und Gemeinkosten.
- erstellen einen Betriebsabrechnungsbogen und verteilen die Gemeinkosten auf Kostenstellen. Sie berechnen die Zuschlagssätze für die Kalkulation.
- berechnen die Selbstkosten eines Produktes mithilfe der Kostenträgerstückrechnung.
- führen durch Vor- und Nachkalkulation die Kostenkontrolle für ein Produkt durch. Sie erstellen dazu ein Kalkulationsschema in einem Tabellenkalkulationsprogramm, um ihren Arbeitsprozess effizienter zu gestalten.
- ermitteln das Betriebsergebnis im Rahmen der Kostenträgerzeitrechnung. Damit überprüfen sie die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und machen sich bewusst, dass eine genaue Kostenkontrolle für den Erfolg des Unternehmens zwingend notwendig ist.
- berechnen den Deckungsbeitrag für einzelne Produkte pro Periode und leiten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis ab. Sie treffen auf Grundlage ihrer Berechnungen und unternehmensinterner Besonderheiten Entscheidungen über die Sortimentsgestaltung. Sie bewerten die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse, bessern selbständig nach und beurteilen den Arbeitsprozess hinsichtlich Effektivität und Erreichung der selbst gesteckten Ziele.
- setzen kurz- und langfristige Preisuntergrenzen für einzelne Produkte fest. Sie arbeiten verantwortungsbewusst sowie sorgfältig und tragen dadurch entscheidend dazu bei, dass das Unternehmen konkurrenzfähig bleibt.
- bestimmen die produzierte Stückzahl, ab der das Unternehmen die Gewinnzone erreicht.
- entscheiden in Abhängigkeit von Kapazitätsauslastung und Deckungsbeitrag über die Annahme von Zusatzaufträgen. Dadurch steigern sie die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kosten und Leistungen sowie Aufwendungen und Erträge
- kalkulatorische Kosten
- Einzel- und Gemeinkosten
- einstufiger Betriebsabrechnungsbogen
- Selbstkosten
- Kostenträgerzeitrechnung
- Deckungsbeitragsrechnung
- Break-even-Point
- kritischer Beschäftigungsgrad und Kapazitätsauslastung

Deutsch 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu und entnehmen die wesentlichen Informationen. Dabei signalisieren sie vor allem durch nonverbale Kommunikation (z. B. Nicken, Augenkontakt) ihr aktives Zuhören.
- folgen kürzeren Audiotexten (z. B. Liedern, Auszügen aus Hörspielen, Hörbüchern, Podcasts) konzentriert, um mithilfe von Leitfragen den Inhalt zu erfassen und Verständnisfragen zu beantworten.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren ihre Gedanken, Gefühle und Anliegen zu vertrauten Themenbereichen (z. B. Ausflugsziel für den Wandertag, Freizeitaktivitäten) deutlich und verständlich, damit der Zuhörer sie nachvollziehen kann.
- unterscheiden die verschiedenen Formen mündlicher Darstellung (Erzählen, Informieren, Argumentieren) und wenden sie unter Anleitung an, um den Erfordernissen der Kommunikationssituation gerecht zu werden.
- gestalten Sprechsituationen aus ihrem täglichen Erfahrungsbereich (z. B. Entschuldigung bei Zuspätkommen, Preisnachfrage) hinsichtlich Wortwahl, Sprachvarietät und Auftreten angemessen.
- lesen kürzere Texte flüssig und betont vor und tragen auch längere Gedichte frei vor.
- stellen Arbeitsergebnisse zusammenhängend und anschaulich vor, damit sie der Zuhörer nachvollziehen kann.
- setzen einige außersprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung, Körpersprache) wirkungsvoll ein, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen.
- beschaffen Informationen (z. B. Filminhalte, Nachrichten) und fassen sie zusammen, um sie an andere strukturiert weiterzugeben.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden in Kommunikationssituationen Gesprächsregeln an, indem sie bei Verständnisproblemen höflich nachfragen, beim Thema bleiben und auf Nachfragen angemessen reagieren, um eine gelingende Kommunikation sicherzustellen.
- verhalten sich in Konfliktsituationen sachorientiert, indem sie eine Bewertung der Fakten vornehmen und persönliche Angriffe beim Meinungsaustausch unterlassen sowie unterschiedliche Denkansätze bzw. Standpunkte tolerieren.
- beobachten und reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner hinsichtlich der Fähigkeit, mit Verständigungsschwierigkeiten angemessen umzugehen und eine wertschätzende Haltung gegenüber den anderen Gesprächspartnern einzunehmen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen vorgegebene Situationen aus literarischen oder pragmatischen Texten in Rollen szenisch dar, um sich in die verschiedenen Figuren hineinzudenken und damit ihre Empathie- und Ausdrucksfähigkeit nachzuweisen.
- verwenden bei der Darstellung von Erlebnissen und Situationen aus ihrem Alltag gestalterische Mittel der Rolleninterpretation (Mimik, Gestik, Aussprache, rollentypisches Verhalten) mit dem Ziel, die Wirkung von Ausdrucksvermögen und Körpersprache zu erleben und einzuschätzen.
- beobachten und reflektieren den Einsatz außersprachlicher Mittel sowie die Ausdrucksfähigkeit der Akteure, um die gestalterische Umsetzung der Rolle zu beurteilen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden verschiedene Lese- und Erschließungsstrategien (z. B. das Markieren von Schlüsselwörtern) sowie Lesestile (auch flüssig und sinnbezogen) an, um die Aussagen des Textes zu verstehen, ihn zu strukturieren und in eigenen Worten wiederzugeben.
- überprüfen ihr Leseverstehen und gleichen es mit dem der anderen Schülerinnen und Schüler ab, indem sie sich mithilfe von Leitfragen ihre individuellen Leseerwartungen und -erfahrungen bewusst machen.
- analysieren altersgemäße literarische und informierende Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Nachrichten, Berichte, Beschreibungen, Sachbuchartikel) anhand des Aufbaus

(z. B. das Layout von Zeitungsberichten), beschreiben diesen mittels Fachbegriffen und erarbeiten sich im Zusammenhang mit den äußeren Merkmalen die Absicht des jeweiligen Textes, um den Zusammenhang von Aufbau, Inhalt und Wirkung zu erfassen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden in Hinblick auf die Textsorte anhand zentraler und auffälliger Merkmale epische und lyrische Texte (z. B. Fabeln, Märchen, Sagen, altersgemäße Kurz- und Kalendergeschichten, Liedtexte und Gedichte), auch um selbständig entsprechende Texte zu verfassen oder kreativ zu bearbeiten.
- lesen altersgemäße literarische Ganzschriften und nutzen zum Textverständnis gemeinsam recherchierte Informationen zu Autor und Entstehungszeit des jeweiligen Werkes (z. B. bei einem Bibliotheksbesuch).
- erschließen sich den Inhalt und die Aussageabsichten altersgemäßer literarischer Texte, indem sie an zentralen Textstellen wichtige Merkmale von Figuren und die Personenkonstellation erarbeiten sowie den Handlungsverlauf skizzieren, um sich in literarische Figuren hineinzuversetzen.
- holen angeleitet Informationen über den Jugendliteraturmarkt ein (z. B. in Bibliotheken, Buchhandlungen) und präsentieren diese im Klassenverband (z. B. Buchvorstellung, Wandzeitung mit Buchempfehlungen), damit sie selbst gezielt Werke für den privaten oder schulischen Gebrauch auswählen können.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden und beschreiben in Hinblick auf die Textsorte (Nachricht, Bericht, Beschreibung, Sachbuchartikel) pragmatische Texte anhand der sprachlichen Gestaltung und entnehmen ihnen Informationen. Dabei vergleichen sie themengleiche Texte aus unterschiedlichen Quellen und analysieren im Zusammenhang mit dem verwendeten Sprachstil die Absicht des jeweiligen Textes – auch um zu verstehen, wie Medien beeinflussen wollen.
- erschließen sich den Inhalt altersgemäßer pragmatischer Texte, um eigene Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und sich darüber in argumentativer Weise mit anderen auszutauschen.
- entnehmen diskontinuierlichen Texten (z. B. Diagrammen, Grafiken, Schaubildern, Routenplänen, Fahrplänen) Informationen, verbalisieren diese und wandeln sie in kontinuierliche Texte um.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen unter Anleitung der Lehrkraft den aktuellen Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt und benennen den systematischen Aufbau dieser Medien, um diesen zielgerichtet Informa tionen zu entnehmen.
- untersuchen und diskutieren kritisch die Gestaltung und den Inhalt altersgemäßer Com puter-, Online- und Konsolenspiele und benennen mögliche Gefahren und Auswirkun gen auf den Menschen (z. B. zum Thema Gewalt in den Medien), um selbst verantwor tungsvoll und reflektiert mit diesen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten umzugehen.
- analysieren Sequenzen aus Filmen oder Kurzvideos bezüglich filmischer Gestaltungs mittel (Kameraperspektive und -einstellung), um deren Wirkung zu benennen.
- analysieren, vergleichen und erproben unterschiedliche Kommunikationsmedien im pri vaten Bereich hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen (z. B. Vergleich eines per sönlichen Gespräches mit einem Chatdialog oder eines Briefs mit einer E-Mail) und lei ten daraus Kommunikationsregeln ab.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Notizen zu Arbeitsaufträgen, um ihre Ergebnisse weiterzugeben.
- strukturieren Hefteinträge und eigene Texte übersichtlich und optisch ansprechend (auch unter Verwendung eines geeigneten Textverarbeitungsprogrammes) als Voraus setzung für eine gelingende Kommunikation.
- setzen sich gemäß der Aufgabenstellung ein Schreibziel und erstellen selbständig einen Schreibplan, wobei sie die für den Schreibanlass passende Grundform des Schreibens (Erzählen, Informieren, Argumentieren) wählen.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erzählen selbst Erlebtes oder Erdachtes (z. B. in Form einer Erlebniserzählung, eines Tagebucheintrags oder eines persönlichen Briefs), wobei sie die Handlung selbständig schlüssig planen und Anregungen (vor allem Reizwörter, Textvorlagen, Bilder) überlegt verwerten.
- setzen vielfältige erzähltechnische Mittel ein (z. B. Wechsel vom Präteritum zum Prä sens zur Erhöhung der Spannung, Verwendung von Sprichwörtern und Redewendun

gen, bewusster Einsatz der Erzählperspektive), um ihr Erzählrepertoire zu erweitern und so abwechslungsreich zu erzählen.
- wandeln Erzählungen oder Ausschnitte von Erzählungen selbständig in Dialoge um und achten dabei vor allem auf eine dem Charakter der jeweiligen Figuren angemessene Wortwahl, einen für die wörtliche Rede typischen Satzbau und eine schlüssige Darstellung des Geschehens.
- informieren, indem sie Gegenstände und Vorgänge beschreiben, wobei sie die Reihenfolge der einzelnen Handlungsschritte beachten, Fachbegriffe verwenden und Zusammenhänge logisch versprachlichen, um so Nachvollziehbarkeit zu ermöglichen.
- verfassen Basissätze zu literarischen Kurzformen sowie zu pragmatischen Texten (z. B. Fabeln, Ausschnitte aus Märchen, Sachbuchartikel) und benennen Schlüsselbegriffe, indem sie abschätzen, was inhaltlich wichtig ist, und so Textverständnis beweisen.
- erschließen klar strukturierte Sachtexte inhaltlich und fassen sie zunehmend selbständig mit eigenen Worten zusammen, um den Adressaten schriftlich zu informieren.
- informieren in Form eines Berichts in einer sachlichen Sprache, um Sachverhalte objektiv und knapp darzustellen.
- füllen einfache Formulare (z. B. Registrierung im Internet) aus und benennen den systematischen Aufbau dieser Texte, um in Alltagssituationen handlungsfähig zu sein.
- drücken ihre Meinung aus, indem sie Gedanken und Anliegen zu Interessen aus ihrer Erfahrungswelt verbalisieren, reflektieren und in adressatengerechter Form (z. B. Brief, E-Mail, Artikel für die Schülerzeitung) darstellen.
- setzen Sprache kreativ ein, indem sie Textvorlagen oder formale Vorgaben verwenden (z. B. Konkrete Poesie, Elfchen, Haikus), um eigene Gedanken und Gefühle zu versprachlichen und so Sprache als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel zu erfahren.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte unter Zuhilfenahme eines vorgegebenen Kriterienkatalogs auf inhaltliche Vollständigkeit, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit.
- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Erzählen, Informieren, Berichten, Beschreiben) erstellt wurden und berichtigen dabei ggf. Rechtschreibung und Zeichensetzung. Dabei erkennen und verbessern sie ausgehend von ihrem Wissen über eigene Fehlerschwerpunkte die sprachliche Gestaltung.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen grundlegende Textfunktionen (vor allem informativ, ästhetisch) und belegen sie an ausgewählten stilistischen Besonderheiten im Bereich von Sprachvarietät (z. B. Jugendsprache, Dialekt, Fachsprache), Satzbau und Wortwahl.
- entschlüsseln bildhafte Redewendungen und analysieren ihre Wirkung, um ihre Funktion im Textzusammenhang zu bestimmen.
- unterscheiden zwischen dem Sprachgebrauch in öffentlichen und privaten Kommunikationssituationen (z. B. Sprachvarietät, Wortwahl), um je nach Situation (z. B. persönlicher Brief, offizielle Anfrage) angemessen zu formulieren.
- analysieren Veränderungen im Sprachgebrauch Jugendlicher (z. B. Icons und Abkürzungen in SMS) und deren Auswirkungen auf die Schriftsprache.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden hypotaktischen und parataktischen Satzbau und gestalten die Syntax ihrer Äußerungen diesbezüglich bewusst, um abwechslungsreich zu formulieren.
- bestimmen Satzglieder (auch Adverbialsätze) mithilfe von Umstell-, Weglass- und Erweiterungsprobe, um die analytische Durchdringung der Syntax zu vertiefen.
- unterscheiden alle Wortarten, benennen sie terminologisch richtig und bestimmen ihre Funktion im Textzusammenhang.
- analysieren und verwenden Flexionsformen von Verb (auch Indikativ und Konjunktiv, Partizip Präsens und Perfekt zum adjektivischen Gebrauch) und Pronomen.
- untersuchen die Bildung von Wörtern (deutsche Prä- und Suffixe, gängige lateinische und griechische Prä- und Suffixe in Fremdwörtern, Ableitungen, Wortneuschöpfungen), um Wortbedeutungen zu erschließen.
- gliedern den Wortschatz zu unterschiedlichen Themen, indem sie Ober- und Unterbegriffe finden.
- finden und gebrauchen treffende und abwechslungsreiche Formulierungen, vor allem auch Konjunktionen und Pronomen, um erzählende und informierende Texte zu verfassen.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen bereits erlernte Rechtschreibregeln und setzen grammatikalisches Wissen ein, um richtig zu schreiben: z. B. Schreibung von das/dass, Getrennt- und Zusammen schreibung, lateinische und griechische Prä- und Suffixe.
- wenden die Regeln der Groß- und Kleinschreibung (auch Zeitangaben, Eigennamen) si cher an, indem sie auch grammatikalisches Wissen einsetzen, z. B. Kennzeichen für Substantivierungen.
- wenden die Regeln der Zeichensetzung zwischen Sätzen (vor allem Relativ- und Adver bialsätze), innerhalb von Sätzen und bei der wörtlichen Rede korrekt an.
- schreiben durch den selbständigen Einsatz von Rechtschreibstrategien (z. B. Sprech- und Schreibproben, individuelle Fehleranalyse) sowie den Gebrauch eines geeigneten Wörterbuchs bzw. Korrekturprogramms formal richtig.

Deutsch 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu und fragen bei Verständnisproblemen nach, um die Re debeiträge anderer nachzuvollziehen, sie mit eigenen Gedanken zu verknüpfen und ihre Meinung zum Gesagten zu äußern.
- folgen auch längeren Audiotexten (z. B. Auszügen aus Hörbüchern oder Radiosendun gen) aufmerksam, um den Inhalt zu erfassen und Verständnisfragen zu beantworten.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Anliegen auch zu allgemeinen gesellschaftlichen Themen (z. B. Medienkonsum bei Jugendlichen, Nutzung sozialer Netzwerke) struktu riert dar, um ihre Position/en zu vertreten und argumentativ zu begründen.
- wählen der Kommunikationssituation entsprechend die erforderliche Form der mündli chen Darstellung (Erzählen, Informieren, Argumentieren) und gestalten ihre Redebeiträ ge folgerichtig und anschaulich.
- gestalten unterschiedliche Sprechsituationen aus ihrem weiteren Erfahrungsbereich (z. B. Beschwerde oder Anfrage bei der Schulleitung, Einholen von Angeboten für Klas senfeiern), wobei sie höfliche Umgangsformen zeigen und ihr Anliegen strukturiert äu ßern.
- lesen auch längere Texte flüssig, betont und ggf. rhythmisch vor.
- halten Kurzreferate zu im Unterricht behandelten Themen, ggf. unterstützt durch Stich wortzettel oder Gliederung, und geben dabei ihre Informationsquellen an.
- variieren entsprechend der Aussageabsicht sprachliche (z. B. bildhafte Sprache, Sprachvarietät) und außersprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung, Körpersprache), um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen und zu halten.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden in Kommunikationssituation Gesprächsregeln an, indem sie alle Gesprächspartner einbeziehen und anhören sowie kritische Äußerungen angemessen formulieren, um einen gewinnbringenden Gedankenaustausch zu ermöglichen.
- beteiligen sich konstruktiv und sachlich an Streitgesprächen zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Höhe des Taschengeldes, Fernsehzeit), indem sie Positionen austauschen, die Aussagen der Gesprächsteilnehmer aufgreifen, weiterführen bzw. widerlegen und durch Nachfragen die Meinung der anderen nachvollziehen.
- beobachten und reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner hinsichtlich der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeit, auf die Ausführungen der Kommunikationspartner angemessen zu reagieren sowie die eigene Position schlüssig zu erläutern, um Störfaktoren der Kommunikation zu erkennen und zu beseitigen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen aus literarischen Vorlagen Dialoge und reflektieren durch die Umsetzung im szenischen Spiel Verhaltensweisen sowie Wertvorstellungen der Protagonisten.
- gestalten unterschiedliche Rollenspiele zu Situationen aus ihrem Alltag (z. B. Bewerbungsgespräch um ein Praktikum, Einholen einer Auskunft), wobei sie konventionelle Umgangsformen (z. B. Begrüßungsritual, Anrede) einhalten sowie Ausdrucksvermögen und Körpersprache gezielt einsetzen.
- beobachten und reflektieren anhand vorgegebener Kriterien die Darstellung im Rollenspiel, um Defizite zu benennen und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden verschiedene Lese- und Erschließungsstrategien sowie Lesestile (flüssig, sinnbezogen, überfliegend) an und berücksichtigen dabei das Layout (Teilüberschriften, Spalten, Fett- bzw. Kursivdruck, Vorspann, Illustrationen u. a.), um Texte zu strukturieren und ihre Aussagen zu verstehen und erklären zu können.
- deuten literarische Texte mittels Bezugnahme auf aussagekräftige Textstellen und gleichen ihr Textverständnis mit den Leseerwartungen und -erfahrungen anderer ab – auch um die unterschiedlichen Rezeptionsmöglichkeiten eines Werkes zu erkennen.

- erarbeiten sich selbständig die Bedeutung von Fremdwörtern oder komplexeren Textab schnitten aus dem Textzusammenhang oder durch Nachschlagen in einem geeigneten Wörterbuch bzw. Lexikon.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen verschiedene literarische Textsorten zielgerichtet anhand von inhaltlichen, sprachlichen und formalen Merkmalen den unterschiedlichen literarischen Gattungen (Epik, Lyrik, Dramatik) zu – auch um den Zusammenhang von Inhalt, Sprache und Form zu erkennen.
- nutzen zur Analyse eines altersgemäßen literarischen Textes ihr Wissen über wesentli che Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur, u. a. Erzähler, Erzählperspektive, Mo nolog, Dialog, lyrisches Ich, Reim, Versmaß.
- lesen altersgemäße literarische Ganzschriften aus dem Bereich der Jugendliteratur und nutzen zur Texterschließung selbständig recherchierte Informationen zu Autor und Ent stehungszeit des Werkes.
- erschließen altersgemäße literarische Texte durch die Untersuchung und die Darstel lung des Handlungsverlaufs, der Handlungsmotive und der Entwicklung von Figuren, z. B. Zeitstrahl, Soziogramm. Dabei nutzen sie auch die Wirkungsweise eines Perspekti venwechsels (z. B. produktionsorientiertes Verfahren wie Tagebucheintrag, Briefwech sel, SMS), um sich in literarische Figuren hineinzuversetzen.
- inszenieren (z. B. in Form eines Dialoges, einer Pantomime, eines Standbildes oder Hör spiels) kürzere literarische Texte oder stellen sie visuell dar (z. B. Comic, Bilderge schichte, Fotoroman) und diskutieren die Ergebnisse vor dem Hintergrund der jeweili gen Vorlage.
- holen Informationen über den Jugendliteraturmarkt ein (z. B. in Bibliotheken, Buchhand lungen, Zeitschriften), um Werke für den privaten und/oder schulischen Gebrauch (z. B. Auswahl der Klassenlektüre, Buchvorstellung) zu sondieren.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden pragmatische Texte nach Textfunktion und -sorte (informierende, kom mentierende, argumentierende, appellierende und normierende Texte), entnehmen ih nen zielgerichtet Informationen und persönliche Meinungen und untersuchen sie hin sichtlich Absicht, Textgestaltung und Wirkung.
- durchdringen Inhalt und Intention altersgemäßer pragmatischer Texte weitgehend selb ständig und unterscheiden hierbei zwischen Information und Meinung, um eigene be gründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und mit anderen dar über zu diskutieren.
- untersuchen und interpretieren Bilder und diskontinuierliche Texte (z. B. Diagramme, Grafiken, Schaubilder, Mindmaps) hinsichtlich inhaltlicher Aussagekraft, Funktion und Wirkung.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen, nach Vorauswahl der Lehrkraft, verschiedene Medien (z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Radio, Internet) unter Beachtung jeweiliger Vor- und Nachteile, um Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und selbst verschiedene Medienbeiträge (z. B. Leserbrief, Reportage, Weblog) zu produzieren.
- analysieren die Medienberichterstattung, indem sie die Darstellung eines Ereignisses oder eines Sachverhalts in verschiedenen Medien vergleichen (z. B. Zeitung, Internet, Fernsehen), um die unterschiedliche Informationsvermittlung in den Medien kritisch zu hinterfragen.
- analysieren Sequenzen aus filmischen Darstellungen (z. B. Spielfilme, Werbevideos, Talkshows) bezüglich filmischer Gestaltungsmittel (Kameraperspektive, -einstellung, Schnitttechnik, Ton- und Farbgestaltung), um deren Funktion und Wirkung zu benennen.
- untersuchen und hinterfragen kritisch die Darstellung, Aufbereitung und den Wahrheitsgehalt von Informationen im Internet, z. B. in Chats, Foren, Internet-Lexika oder sozialen Netzwerken.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- dokumentieren und protokollieren Verlauf und Inhalt von Gesprächen mithilfe von Telefonnotizen, Notizen und Mitschriften.
- setzen beim Verfassen von Texten die formalen Vorgaben der jeweiligen Textsorte (z. B. Bildbeschreibung, Protokoll) um und nutzen dabei ggf. die Layout-Funktion von Textverarbeitungsprogrammen.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei Adressat und Situation und wählen die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu kürzeren literarischen Texten, z. B. Kurzgeschichten, Kalendergeschichten. Dabei greifen sie auf Strategien zur Unterscheidung zwischen Wichtigem und Unwichtigem zurück, wobei sie das Geschehen im Präsens darstellen, bei

Vorzeitigkeit das Perfekt verwenden und für den Inhalt unerlässliche Äußerungen und Gedanken in der indirekten Rede wiedergeben.
- erschließen kürzere Sachtexte inhaltlich und fassen sie selbständig mit eigenen Worten zusammen, um den Adressaten schriftlich oder mündlich zu informieren.
- beschreiben und deuten bildliche Darstellungen (z. B. Karikaturen, Schaubilder, Plakate), wobei sie methodisch vorgehen, z. B. vom Vordergrund zum Hintergrund.
- protokollieren Sachverhalte, z. B. Verlauf oder Ergebnis einer Unterrichtsstunde oder eines Telefongesprächs.
- bestimmen in pragmatischen Texten (z. B. Zeitungsbericht, Leserbrief) sprachliche Auffälligkeiten und wertende Textpassagen mithilfe vorgegebener Leitfragen.
- füllen analoge und digitale Bestellformulare unter Berücksichtigung des systematischen Aufbaus dieser Texte selbständig und kritisch aus, um entsprechenden beruflichen und privaten Alltagssituationen gewachsen zu sein.
- durchdringen Inhalt und Intention altersgemäßer pragmatischer Texte weitgehend selbständig und unterscheiden dabei zwischen Information und Meinung, um eigene begründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und schriftlich darzulegen.
- drücken ihre Meinung zu kürzeren literarischen Texten und bildlichen Darstellungen (z. B. Kurzgeschichten, Karikaturen) aus, indem sie schriftlich begründend darlegen, welche Aussagen der jeweils vorliegende Text bzw. die bildliche Darstellung beinhaltet und ob sie diesen Aussagen zustimmen.
- gehen kreativ mit kürzeren literarischen Texten (z. B. Kurzgeschichten, Erzählungen, Balladen) um, indem sie sie verfremden (z. B. in eine andere Textsorte umwandeln), selbständig weiterschreiben oder das Geschehen in die Gegenwart bzw. Zukunft transformieren.
- setzen Sprache kreativ ein, indem sie bei der Erstellung eigener literarischer Texte die entsprechenden Textsortenkriterien berücksichtigen, z. B. Reimschema bei Lyrik, Merkmale epischer Kurzformen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte bezüglich ihres Aufbaus und ihrer inhaltlichen Vollständigkeit, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit. Dabei setzen sie bewusst Strategien (z. B. Textlupe, Schreibkonferenz) ein.
- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Beschreiben, Analysieren) erstellt wurden und berichtigen dabei ggf. Rechtschreibung und Zeichensetzung. Dabei setzen sie Rechtschreibwörterbücher ein.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen grundlegende Textfunktionen (informativ, argumentativ, normativ, ästhetisch) und belegen sie an ausgewählten stilistischen Besonderheiten im Bereich von Sprachvarietät, Satzbau und Wortwahl.
- entschlüsseln bildhafte Ausdrucksformen wie Vergleich, Metapher und Symbol, analysieren ihre Wirkung und setzen sie zur Intention des Autors in Bezug.
- untersuchen manipulativen Sprachgebrauch in unterschiedlichen Kommunikationssituationen (z. B. Werbetexte, Verkaufsgespräche), um kritisch zu hinterfragen, inwieweit und wie Einfluss auf den Kommunikationspartner genommen wird.
- analysieren den Einfluss anderer Sprachen auf die deutsche Sprache und den dadurch bedingten Sprachwandel, vor allem Anglizismen, Fremdwörter und Lehnwörter.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen Parataxen und Hypotaxen sowie Infinitiv- und Partizipialsätze gezielt ein, um abwechslungsreich zu formulieren und auch beim eigenen Formulieren komplexe Sätze zu bilden.
- bestimmen erweiterte Satzglieder routiniert und erkennen syntaktische Strukturen auch in Ausnahmefällen, z. B. Ellipsen.
- analysieren und verwenden alle Flexionsformen von Verb, Adjektiv, Nomen bzw. Substantiv und Pronomen.
- gliedern ihren Wortschatz mithilfe unterschiedlicher Kategorien: u. a. Ober- und Unterbegriff, Synonym und Antonym, Wortfeld, Wortfamilie.
- variieren in ihrem Sprachgebrauch auch durch den Einsatz von Synonymen, abwechslungsreichen Konjunktionen und Pronomen, um Sachverhalte und inhaltliche Zusammenhänge in informierenden, protokollierenden und einfachen argumentativen Texten angemessen darzustellen.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen Rechtschreibregeln und grammatikalisches Wissen weitgehend sicher, um richtig zu schreiben.

- wenden die Regeln der Zeichensetzung auch in komplizierten Satzfolgen (z. B. in Infinitiv- und Partizipialsätzen) korrekt an.
- vermeiden Rechtschreibfehler durch den Gebrauch geeigneter Nachschlagewerke bzw. Computerprogramme und wenden Rechtschreibstrategien (z. B. Karteikarten, individuelles Fehlerverzeichnis) an.

Deutsch 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu und entnehmen die wesentlichen Informationen und Wer tungen.
- folgen auch längeren und thematisch komplexeren Audiotexten (z. B. Auszügen aus Hörbüchern, Radiosendungen, Interviews) aufmerksam, um den Inhalt zu erfassen und anhand von Leitfragen zwischen Information und Wertung zu unterscheiden.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen in verschiedenen Kommunikationssitua tionen (Vorstellungsgespräch, Streitgespräch, Diskussion) überzeugend dar, indem sie Zusammenhänge erläutern und ihre Position/en begründen, um die Aufmerksamkeit und/oder Zustimmung des Zuhörers zu gewinnen.
- gestalten unterschiedliche Sprechsituationen aus dem beruflichen Bereich (z. B. Vorstel lungsgespräch, Nachfrage wegen eines Praktikums) in Hinblick auf eine adressaten-, si tuations- und zielorientierte Kommunikation angemessen.
- lesen längere und thematisch komplexere Texte sinnzusammenhängend, betont und ggf. rhythmisch vor.
- halten Referate zu selbständig recherchierten und aufbereiteten Inhalten (z. B. Vorstel lung eines Buches, Berufsbildes oder Betriebes) – ggf. unterstützt durch Stichwortzettel oder Gliederung.
- setzen sprachliche (z. B. Sprachvarietät, bildhafte Sprache, Fremdwörter) und außer sprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung, Körpersprache) bewusst ein, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu ge winnen und sie ggf. von der eigenen Position zu überzeugen.
- visualisieren und präsentieren Arbeitsergebnisse strukturiert und anschaulich mithilfe unterschiedlicher Medien (z. B. in Form einer Bildschirmpräsentation) und setzen dabei geeignete Präsentationstechniken ein, z. B. Moderationskarten.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich aktiv und konstruktiv an Gesprächen, indem sie gesprächslenkende Strategien (z. B. „Kommen wir bitte zurück zum Thema“, „Wer möchte dazu noch etwas sagen?“) einsetzen, um einen ergebnisorientierten und fairen Austausch zu ermöglichen.
- beteiligen sich konstruktiv an Diskussionen zu Themen aus dem schulischen und persönlichen Bereich (z. B. Schuluniform, Beitrag zum Tag der offenen Tür, Medienkonsum) und wenden Diskussionsregeln sowie Argumentationstechniken selbständig an, indem sie eigene Argumente erläutern, die Problemstellung aus der Perspektive der Gesprächspartner betrachten und die eigene Position kritisch überdenken, um abschließend ggf. zu einem Kompromiss zu gelangen.
- beobachten und reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner in Gesprächen, Diskussionen und Referaten nach vorgegebenen Kriterien, um Störfaktoren in der Kommunikation zu erkennen und die Gesprächskultur zu optimieren.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen sich literarische Texte durch die Entwicklung und Umsetzung von Rollen im szenischen Spiel, um Handlungsmotive der Figuren zu erkennen sowie die eigene Haltung zur Problemstellung bewusstzumachen.
- vertreten in Rollenspielen (z. B. Vorstellungsgespräch, Diskussion mit Eltern) ihre eigene Position sowie die der anderen und passen ihre Ausdrucksweise und Körpersprache der jeweiligen Rolle an.
- analysieren vor dem Hintergrund eines Kommunikationsmodells das Verhalten und sprachliche Handeln der Darsteller in Rollenspielen. Dabei benennen sie Fehlverhalten und sprachliche Defizite der Akteure und unterbreiten Verbesserungsvorschläge.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen passende Lese- und Erschließungsstrategien sowie Lesestile (sinnbezogen, überfliegend, selektiv, navigierend, intensiv) aus, um Inhalt und Intention von linearen und nichtlinearen Texten zu erfassen und zu erläutern.
- veranschaulichen einzelne Textpassagen, indem sie sie z. B. sinnerhaltend umformulieren oder in eine andere Textsorte konvertieren, um sich über Leseerwartungen und -erfahrungen bei Texten auszutauschen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden zielgerichtet und eigenständig anhand von inhaltlichen, sprachlich-rhetorischen und formalen Merkmalen lyrische, dramatische und insbesondere epische Textsorten (auch Kurzgeschichten, Parabeln, Satiren), um den Zusammenhang von Inhalt, Sprache, Form und Intention zu erkennen.
- nutzen Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur (u. a. Erzähler, Erzählperspektive, Monolog, Dialog, Reimschema, lyrisches Ich, ausgewählte Stilmittel wie Vergleich, Metapher, Personifikation, Ironie und Übertreibung), um die gattungsspezifischen und sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher literarischer Texte präzise zu benennen.
- lesen literarische Ganzschriften und tauschen sich, vor dem Hintergrund selbständig recherchierter Informationen zu Autor und Entstehungszeit des Werkes, über ihre Leseerfahrungen, ihr Leseverständnis und die Textaussagen aus.
- analysieren durch die Betrachtung der Figuren (Charakteristik und Konstellation), der Handlung und der Sprache mit den verwendeten Stilmitteln altersgemäße literarische Texte.
- bestimmen bei der Inszenierung von Literatur in verschiedenen Medien (z. B. Hörspiel, Verfilmung oder Theateraufführung) die Abweichungen, Unterschiede oder Verfremdungen im Vergleich zum Originaltext und analysieren die entsprechenden Ursachen bzw. die zugrunde liegenden Intentionen.
- werten Rezensionen zu gedruckten oder inszenierten literarischen Werken (z. B. im Internet, in Fachzeitschriften oder Literatursendungen) aus, um den eigenen Interessen entsprechende Literatur zu finden oder Empfehlungen für andere aussprechen zu können.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden Mischformen von pragmatischen Texten, begründen die Zuordnung bezüglich der Textsorte und entnehmen den Texten differenziert enthaltene Informationen, Wertungen und Meinungen.
- nutzen altersgemäße pragmatische Texte, um eigene begründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und mit anderen darüber zu diskutieren oder sie zu schriftlichen Argumenten auszubauen.
- analysieren selbständig grafische Darstellungen von Informationen (z. B. Diagramme, Organigramme, Karten, Mindmaps, Karikaturen) hinsichtlich Schlüssigkeit, Intention, Funktion und Wirkung und entnehmen ihnen Daten, Fakten und Meinungen.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen weitgehend selbständig Medien kritisch, ziel- und situationsabhängig und nutzen sie, um Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und selbst verschiedene Medienbeiträge (z. B. Leserbrief, Kritik, Glosse, Podcast) zu produzieren.
- analysieren und beurteilen kritisch die Gestaltung und Wirkung von altersgemäßen Fernsehserien und Produktwerbungen in Printmedien oder im Internet, z. B. Konsumentenbindung, Realität versus Fiktion, Rollen, Klischees.
- nutzen soziale Netzwerke bzw. das Internet verantwortungsbewusst, vorausschauend, zielgerichtet und unter Einbeziehung ihres Wissens über Datenschutz und mögliche rechtliche und soziale Probleme.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Stoffsammlungen und nutzen dabei Symbole, Farben und Zahlen zur Ordnung, um Gliederungen, z. B. für Erörterungen oder Referate, anzufertigen.
- erstellen auf der Grundlage von Notizen und Mitschriften Gliederungen und Konzepte (z. B. für Referate, Projekte, Gruppenarbeiten) – auch mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei die Schreibsituation und beziehen ggf. Materialien mit ein. Dabei wählen sie die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu längeren literarischen Texten (z. B. zu Erzählungen, Romanauszügen, Textausschnitten aus Jugendbüchern), unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem, wählen die richtige Zeitform und bringen ggf. diskontinuierliche Handlungsverläufe in die richtige Chronologie.
- analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte (z. B. Bericht, Reportage, Kommentar, Leserbrief) unter Berücksichtigung formaler und sprachlicher Auffälligkeiten und fassen deren Inhalte zusammen.
- verfassen formalisierte kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Praktikumsbericht u. a.) – auch um den schriftsprachlichen und formalen Anforderungen des Bewerbungsmarktes gerecht zu werden.

- bestimmen vor allem in argumentativen und appellativen pragmatischen Texten sprachliche Auffälligkeiten und stellen einen Zusammenhang her zwischen Autorenmeinung und sprachlicher Umsetzung.
- füllen analoge und digitale Fragebogen und Formulare selbständig vor dem Hintergrund datenschutzrechtlicher Überlegungen aus und hinterfragen deren mögliche Absichten.
- erstellen nach Erschließung des Themas eine Stoffsammlung (z. B. Ideenstern, Mind map, Cluster), ordnen und gliedern diese, um darauf basierend argumentative Texte zu vorgegebenen Themen – mit und ohne Einbeziehung von Materialien – zu verfassen.
- setzen Sprache kreativ ein, wobei sie literarische Texte oder Textausschnitte für ein anderes Medium aufbereiten (z. B. in Form von Drehbüchern, Hörspielen, Comics) und so auch ihr Erzählrepertoire erweitern, indem sie z. B. Pointen einarbeiten oder das Stilmittel der Ironie verwenden.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte nach selbst erarbeiteten Checklisten bezüglich logischem Aufbau (z. B. Anordnung der Argumente) und argumentativer und analytischer Schlüssigkeit.
- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Analysieren, Argumentieren) erstellt wurden und wenden dabei ein geläufiges Verfahren zur Überprüfung der Sprachrichtigkeit an, z. B. Wörterbücher, Online-Suchen oder computergestützte Korrekturprogramme.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Funktion eines Textes, belegen sie an stilistischen Besonderheiten (Sprachvarietät, Satzbau, Wortwahl, rhetorische Mittel) und setzen sie zur Autorenintention in Beziehung.
- entschlüsseln gängige rhetorische Stilmittel und analysieren ihre Wirkung im Textzusammenhang.
- analysieren Kommunikationssituationen anhand eines Kommunikationsmodells (Sender, Empfänger, Botschaft) und erkennen mögliche Störungen im Kommunikationsprozess und deren Ursachen.
- untersuchen historische Erscheinungen des Sprachwandels und deren Auswirkungen auf die Gegenwartssprache (vor allem Bedeutungswandel, Bedeutungsverengung, Bedeutungserweiterung), um zu erkennen, dass Sprache Veränderungsprozessen unterliegt.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen variable Satzbaupläne ein und nutzen bewusst die unterschiedliche sprachliche Wirkung, die dadurch hervorgerufen wird.
- ersetzen Satzglieder durch Nebensätze und erfassen dabei die Abhängigkeit und Stellung der Gliedsätze, um selbst komplexe Sätze zu bilden.
- variieren in ihrer Wortwahl, indem sie auch Nominal- und Verbalstil angemessen einsetzen, u. a. um aussagefähige Gliederungen für Textzusammenfassungen und Erörterungen zu verfassen.
- drücken sich präzise aus, indem sie u. a. Nominalisierungen, Fremdwörter und Fachbegriffe einsetzen, um informative und argumentative Texte zu verfassen.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden die Regeln der Zeichensetzung – auch für den Einbau von Zitaten – korrekt an.
- verbessern mit Hilfe geeigneter Nachschlagewerke bzw. Computerprogramme Texte zunehmend selbständig auf sprachliche Richtigkeit, wobei sie die Grenzen des Einsatzes von Computerprogrammen beachten.

Deutsch 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu, entnehmen die wesentlichen Informationen und Wertungen und reflektieren die Äußerungen der anderen auch in Hinblick auf Inhalts- und Beziehungsebene.
- folgen auch längeren und thematisch komplexeren Audiotexten (Kommentaren oder Interviews im Radio) aufmerksam, um den Inhalt detailliert anhand von selbständig angefertigten Mitschriften zu erfassen sowie Thema, Aussageabsicht und ggf.Meinung des Autors wiederzugeben.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen in verschiedenen Kommunikationssituationen (Interpretationsgespräch, Debatte, Diskussion) unter Beachtung von stilistischen Anforderungen dar, um die Aufmerksamkeit und/oder Zustimmung des Zuhörers zu gewinnen.
- lesen auch längere und thematisch anspruchsvollere Texte gestaltend und interpretierend vor.
- halten Präsentationen zu komplexeren Sachverhalten (z. B. zu aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur), wobei sie Zusammenhänge veranschaulichen, Schlussfolgerungen ziehen und auf weiterführende Aspekte (z. B. angrenzende Themenfelder oder prognostizierte Entwicklungen) eingehen.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden in Diskussionen selbständig Diskussionsregeln und Argumentationstechniken an, wobei sie unterschiedliche Haltungen zu kontroversen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Themen betrachten, ihre Argumente durch Belege stützen, ggf. ihren Standpunkt revidieren und selbständig einen Konsens bzw. Lösungsansatz bei unterschiedlichen Meinungen erarbeiten.
- beobachten, reflektieren und bewerten das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner hinsichtlich der kommunikativen Präsenz in Diskussionen und Gesprä

chen, der argumentativen Überzeugungskraft der Ausführungen sowie der Fähigkeit, auf andere Gesprächsteilnehmer mit gegensätzlichen Positionen einzugehen und Kompromisse zu finden.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten ein Rollenspiel zu einer vorgegebenen Thematik oder auf Grundlage eines literarischen Textes, um ihre sprachlich-kreativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Dabei analysieren und beurteilen sie die Interpretation der Rollen und benennen alternative Deutungsversionen bzw. Darstellungsvarianten.
- reflektieren in szenischen Darstellungen die Auswirkungen der eingenommenen Rolle auf das eigene Verhalten, Sprechen und Denken, wodurch sie ihre Empathiefähigkeit schulen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen eigenständig und textabhängig geeignete Lese- und Erschließungsstrategien (auch Bild-Ton-Text integrierend), um Inhalt und Intention von komplexeren linearen und nichtlinearen Texten zu erfassen, zu erläutern und für die eigene Meinungsbildung zu nutzen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Leseverstehen, erläutern schwierige Textstellen sinnerfassend und/oder visualisieren inhaltliche Zusammenhänge grafisch (z. B. in Form eines Flussdiagramms), um ihr Leseverständnis zu demonstrieren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen zielsicher und selbständig anhand von Inhalt, ästhetischen und formalen Besonderheiten die Textsorten- und Gattungszugehörigkeit verschiedener literarischer Texte oder Textauszüge, um diese hinsichtlich ihrer Besonderheiten zu analysieren und zu beschreiben.
- interpretieren selbständig längere altersgemäße epische und/oder dramatische Texte unter Berücksichtigung der Figurencharakteristik und -konstellation, der Handlung und sprachlicher Gestaltungsmittel und tauschen sich über ihre Deutungen aus.

- analysieren eine Inszenierung (z. B. Bühnenfassung, Verfilmung oder multimediales An gebot) eines literarischen Textes und benennen die erweiterten oder eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten des jeweiligen Mediums in Bezug auf den Originaltext.
- recherchieren selbständig und zielsicher Informationen über den aktuellen literarischen Markt und nutzen diese bei der Rezeption von und beim Gespräch über Literatur.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestimmen und hinterfragen vor dem Hintergrund der jeweiligen Textfunktion in pragma tischen Texten zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturel len Themen kritisch die Meinung der Autoren, die enthaltene Wertung und die Informa tionen.
- entnehmen Hypertexten enthaltene Daten, Fakten und Meinungen und nutzen dabei die vernetzten Informationen, um übergreifende Zusammenhänge herzustellen. Dabei sind sie sich jedoch der Gefahren und Grenzen dieser Form der Informationsbeschaffung be wusst.
- erfassen die Intention auch komplexerer Texte durch Reflektieren des Zusammenhangs zwischen der Absicht des Autors, den Textmerkmalen, der eigenen Leseerwartung und der Wirkung des Textes.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen und nutzen selbständig geeignete Medien, um situationsabhängig, zielgerichtet, qualitätsorientiert und kritisch Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und Standpunkte zu ausgewählten aktuellen Themen zu entwickeln.
- unterscheiden zwischen der realen Lebenswelt und ihrer Darstellung in den Medien so wie den virtuellen Welten (z. B. Computerspiele, Filme) und bewerten diese in Hinblick auf das von ihnen propagierte Weltbild.
- wenden ihre medialen Kompetenzen bei der textuellen und grafischen Publikation von Informationen (z. B. Erstellung eines Weblogs, Forumbeitrags, Onlinevideos) an.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen selbständig – auch mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen – Exzerpte zu Unterrichts- und Informationsmaterialien, um sie als Grundlage selbstgesteuerten Lernens zu nutzen.
- stellen Arbeitsergebnisse in Mitschriften und Aufsätzen mithilfe von Überschriften, Einrückungen und Gliederungssystemen strukturiert und übersichtlich dar.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei die Schreibsituation und beziehen gegebenenfalls Materialien mit ein. Sie wählen sicher die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu literarischen Texten (auch zu Parabeln, Satiren, Auszügen aus Romanen oder Dramen), wobei sie ihr Textverständnis beweisen, indem sie komplexe Handlungszusammenhänge strukturiert darstellen und ausgewählte Textstellen unter Berücksichtigung des Textzusammenhangs in eigenen Worten darstellen.
- analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte (z. B. Bericht, Reportage, Kommentar) und beweisen Textverständnis, indem sie den Text kohärent zusammenfassen und ausgewählte Textstellen unter Berücksichtigung des Textzusammenhangs in eigenen Worten erläutern.
- deuten in literarischen und pragmatischen Texten sprachliche Bilder und stellen dabei einen Zusammenhang her zwischen Autorenintention und sprachlicher Umsetzung.
- erstellen eine Stoffsammlung, ordnen und gliedern diese (z. B. numerische Gliederung, Cluster, Mindmap) entsprechend der zu schreibenden Texte, um darauf basierend argumentative Texte zu vorgegebenen Themen – unter Einbeziehung von Materialien – zu verfassen.
- setzen Sprache kreativ ein, indem sie literarische oder pragmatische Texte verfassen und dabei rhetorische Stilmittel bewusst verwenden, um ihr Anliegen zu unterstreichen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte selbständig und kriterienorientiert bezüglich logischem Aufbau, argumentativer und analytischer Schlüssigkeit und Überzeugungskraft, um so die Textqualität realistisch einzuschätzen.

- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Analysieren, Argumentieren) erstellt wurden und wenden dabei Strategien zur Rechtschreibprüfung an (z. B. Verwendung von Wörterbüchern, Online-Suchen). Dabei verwenden sie computergestützte Korrekturprogramme und setzen sie gezielt – unter Berücksichtigung ihrer Grenzen – ein.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- untersuchen selbständig den Zusammenhang zwischen sprachlicher Gestaltung und Textfunktion bzw. Autorenintention und belegen diesen anhand der Analyse von Sprachvarietät, Wortwahl, Satzbau und rhetorischen Stilmitteln.
- deuten rhetorische Mittel, analysieren ihre Wirkung und setzen sie zur Intention des Autors in Bezug, um schwierige Textstellen zu erläutern.
- analysieren Kommunikationssituationen in Hinblick auf sprachliche Gestaltung sowie Inhalts- und Beziehungsebene, um die Intention des Senders zu erkennen und um zu beurteilen, ob die Kommunikation gelingt.
- analysieren internationale Einflüsse auf die Gegenwartssprache (z. B. Political Correctness, Fachbegriffe aus den Neuen Medien, Wortschatz der Globalisierung), um zu erkennen, dass gesellschaftliche Entwicklungen Sprache beeinflussen.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen variable Satzbaupläne je nach Anlass gezielt ein, um eine angemessene stilistische Wirkung zu erzielen.
- bilden erweiterte Satzglieder, um sich in sprachlich komprimierter Form zu äußern.
- setzen Verbal- und Nominalstil, bildhafte Sprache und Ironie je nach Aussageabsicht bewusst ein.
- drücken sich mithilfe eines differenzierten Wortschatzes, der Fachbegriffe und Fremdwörter einschließt, abwechslungsreich und präzise aus, um argumentative und analytische Texte und Sprechsituationen schlüssig zu gestalten.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen den Regelteil von Rechtschreibwörterbüchern und grammatikalisches Wissen, um formal richtig zu schreiben.
- korrigieren selbst verfasste Texte bezüglich der Zeichensetzung. Dabei nutzen Sie den Regelteil von Rechtschreibwörterbüchern und grammatikalisches Wissen.

Englisch 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf einfache, langsam und deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen in britischer Standardsprache, welche die Themen der Jahrgangsstufe 7 betreffen.
- folgen einfachen, langsam und deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in britischer und amerikanischer Standardsprache und entnehmen diesen Inhalte, um sich in entsprechenden Situationen zurechtzufinden.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen und entnehmen Inhalte aus einfachen und kurzen Texten, die ihr unmittelbares Interessengebiet und Themen der Jahrgangsstufe 7 betreffen.
- erschließen und entnehmen Inhalte einfacher und kurzer Texte, die das Alltagsleben Jugendlicher, die Geschichte vom Vereinigten Königreich und Irland und Persönlichkeiten beider Länder betreffen, um eine erweiterte Vorstellung speziell vom Vereinigten Königreich und Irland zu erlangen.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen und beantworten einfache, geübte Fragen und bewältigen dabei auch kleine Varianten in deutlich gesprochenen Gesprächssituationen mit vertrautem Inhalt zu Themen aus der Jahrgangsstufe 7.
- tragen kurze, vertraute Texte oder Sprechpassagen (z. B. Rezepte, Gedichte, Teile eines Rollenspiels) passend zu einem im Unterricht erarbeiteten Thema vor und nutzen dazu einfache Visualisierungstechniken.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen, indem sie einfach strukturierte, persönliche Briefe und elektronische Mitteilungen schreiben.
- schreiben einfache, kurze Berichte, erzählende Texte, Erlebnisberichte, Beschreibungen, Dialoge sowie kreative Texte, z. B. Gedichte, *Comics*.
- buchstabieren und schreiben die bereits bekannte Lexik fehlerfrei, z. B. erzählende Texte, Beschreibungen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in einfachen, bekannten Alltagssituationen sprachmittelnd auf, z. B. Vorstellen von Personen, Freizeitgestaltung.
- übertragen sinngemäß die Hauptaussagen kurzer, einfach strukturierter Texte oder Textpassagen (z. B. Speisekarte) in die jeweils andere Sprache.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen Gespräche mit einfachen Sätzen zu den bereits bekannten Themengebieten und darüber hinaus zu den Themen der Jahrgangsstufe 7, um Kontakte zu knüpfen bzw. zu pflegen.
- holen kurze, einfache Auskünfte in Geschäften, Restaurants und Institutionen ein und antworten darauf.
- drücken in einfachen Sätzen Bitten, Entschuldigungen, Wünsche, Gefühle, Meinungen, Zustimmungen und Ablehnungen aus.

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen angemessen und verständlich.

- intonieren Aussagesätze zur Verdeutlichung von Zustimmung oder Ablehnung, Fragesätze und Aufforderungssätze angemessen und verständlich.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterhalten sich und schreiben in einfacher, geübter Form über Ereignisse in der unmittelbaren und abgeschlossenen Vergangenheit sowie Planungen in der Zukunft und ordnen Informationen zeitlich ein (Erweiterung der Zeiten um *Past Progressive, Present Perfect Simple*, Kontrast: *Simple Past / Present Perfect Simple*, Kontrast: *going to / will Future*).
- beschreiben mündlich und schriftlich in einfacher, geübter Form Personen, Sachverhalte und Gegenstände aus ihrem Erfahrungsbereich und vergleichen diese, indem sie *pair / collective nouns*, *one/ones*, Mengenbezeichnungen (*countable/uncountable*), Ordnungszahlen, Possessivpronomen (auch adjektivische Form), *mine*, *yours*, *his*, Steigerung von Adjektiven (germanisch und romanisch) und Steigerungsformen von *good*, *bad* verwenden.
- sprechen und schreiben in einfacher, geübter Form über zukünftige Ereignisse und verwenden dabei neben bekannten Zeitformen auch *Simple Present* und *Present Progressive* sowie Präpositionen der Zeit und Adverbien der Zeit und des Orts.
- verweisen auf Personen und Gegenstände in einfacher und geübter Form (Demonstrativpronomen: *this/that*, *these/those*, Demonstrativbegleiter, Relativpronomen: *who, which, that*).
- wenden indefinite Begleiter und Pronomen (z. B. *some*, *any*, *somebody*, *anybody*) an.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen mit Hilfestellung die Kernthematik einfacher, kurzer Texte bzw. Textabschnitte (z. B. kurzer Dialoge, persönlicher Briefe, E-Mails, Erzähltexte, (bildgestützt auch authentisch: Fotogeschichten, *Comics*, *Cartoons*), kurzer Sach- und Gebrauchstexte (Prospekt, Gebrauchsanweisung, Formular), bildlicher und grafischer Darstellungen (z. B. Poster, Piktogramme), kurzer literarischer Texte (Sketche, Gedichte) und der Klassenstufe angepasster Ganzschriften *(skimming)*.
- entnehmen mit Hilfestellung Informationen aus einfachen, kurzen Texten bzw. Textabschnitten (z. B. aus Lesetexten der Jahrgangsstufe 7 sowie aus Hörtexten wie auch aus kurzen, didaktisch aufbereiteten Gesprächen, Ankündigungen und Mitteilungen, adaptierten Video- und/oder Filmsequenzen), markieren diese und/oder fertigen einfache Notizen an *(scanning, reading for detail, note taking)*.
- verfassen mit Hilfestellung unter Verwendung von einfachen Stichworten, Gliederungen, (bildgestützten) Handlungsgeländern oder eigenen Notizen einfache, kurze Texte (z. B. kurze persönliche Briefe und E-Mails, Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen, Dialoge) und füllen sehr einfache Formulare aus.

- setzen einfache Phasen des Schreibprozesses mit Hilfestellung um: Notieren, Gliedern, Schreiben, Überarbeiten.
- gestalten mit Hilfestellung einfache und kurze, literarisch-kreative Texte. Dabei ver schriftlichen sie u. a. auch gesprochene Sprache, z. B. *Comics*, Gedichte.
- bereiten mit Hilfestellung einfache, kurze mündliche Vorträge vor und halten diese mithil fe von einfachen Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen fremdsprachliche Phrasen und (selbsterstellte) einfache, kurze Texte kreativ dar (z. B. grafische Gestaltung von *Comics*, grafische Untermalung eines Gedichtes), indem sie hierfür unter Hilfestellung verschiedene (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bedienen sich grundlegender Methoden zum Erlernen und zur Wiederholung von Wort schatz (z. B. Portionieren, Eselsbrücken, Reime, Verse, Zusammenfassungen schrei ben) und setzen diese weitgehend selbständig ein.
- nutzen bei der Strukturierung von Wortschatz grundlegende Verfahren (z. B. einfache Begriffsnetzwerke) und setzen diesen in Bezug zu bereits Bekanntem, z. B. Antonyme, Synonyme, Wortfamilien.
- nutzen unter Anleitung grundlegende Worterschließungstechniken (z. B. Bilder, Wortfa milien), um in kurzen, einfachen Lesetexten unbekannte Lexik zu erschließen.
- dokumentieren nach inhaltlich und thematisch abgegrenzten Arbeitsphasen unter Anlei tung individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), be schreiben damit individuelle Lernerfahrungen (z. B. Lerntypanalyse) und schätzen unter Anleitung den eigenen Lernerfolg ein.
- nutzen zum Spracherwerb bei ausgewählten Themen (z. B. Verwendung des *Present Perfect*, Wortschatzarbeit) unter Anleitung Parallelen und Unterschiede zur deutschen Sprache und ggf. auch anderen in der Lerngruppe gesprochenen Sprachen und zeigen sich der vorhandenen Sprachvielfalt gegenüber aufgeschlossen.
- verwenden mithilfe konkreter Aufgabenstellungen die englische Sprache zur Bewälti gung kurzer, einfacher Kommunikations- und Alltagssituationen aus vertrauten Themen gebieten der Jahrgangsstufe 7 und treten dabei ggf. als Mittler zwischen Personen mit unterschiedlicher Muttersprache auf.
- verwenden unter Anleitung zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher, um den Sinn unbekannter Wörter zu erfassen und grammatikalische Besonderheiten (z. B. *collective/pair nouns*) zu identifizieren, und setzen unter Anleitung verschiedene Mög lichkeiten zur Nachbereitung und Festigung eingeführter Grammatik (Anhänge von Lehrbüchern, grammatikalische Nachschlagewerke, multimediale Lernmittel) ein.
- nutzen unter Anleitung das Internet zur Recherche zu vorgegebenen Suchaufträgen aus dem eigenen Erfahrungsbereich und zu Themen aus der Jahrgangsstufe 7, um gezielt Informationen zu beschaffen.
- erstellen unter Anleitung nach inhaltlichen und formalen Kriterien kurze, einfach struktu rierte Vorträge zu einem vertrauten Interessengebiet und verwenden ggf. Notizen, um weitgehend frei vorzutragen.
- entwerfen kurze Daten- und Wortsammlungen sowie Strukturbilder, um detailliert über Themen der eigenen Erfahrungswelt (z. B. Personen, Gegenstände und Aktivitäten) zu

berichten oder eigene Texte (z. B. kurze persönliche Briefe oder E-Mails, Berichte, erzählende Texte zu im Unterricht behandelten Themen) zu verfassen.
- wenden unter Anleitung einfache Möglichkeiten der Visualisierung (z. B. Plakate, Bilder, Tafelbilder) an, um einfache, kurze Vorträge zu einem im Unterricht erarbeiteten Thema zu veranschaulichen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Sport, Essen und Trinken, Einkaufen) von Kindern und Jugendlichen im Vereinigten Königreich und in Irland, um dieses mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen.
- zeigen Neugierde am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Brauchtum, Feste im Jahreskreis) im Vereinigten Königreich und in Irland, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Abweichungen von Normen im eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über berühmte Persönlichkeiten (z. B. *King Arthur*, *St. Patrick*) und geschichtliche Ereignisse (z. B. Wikinger, Normannen, Kelten, die Große Irische Hungersnot) im Vereinigten Königreich und in Irland ein besseres Verständnis für spezifische Gegebenheiten dieser Länder, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- zeigen anhand von Kenntnissen über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Berge, Seen, ausgewählte Regionen) und Sehenswürdigkeiten (z. B. *Edinburgh Castle*, *Newgrange*) im Vereinigten Königreich und in Irland Verständnis für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich zu ihrer eigenen Heimat und kommunizieren mit Menschen aus diesen Ländern darüber.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede im Vereinigten Königreich und in Irland im Vergleich zu ihrer eigenen Heimat (z. B. Schulsystem, Königsfamilie, Keltentum), um fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen zu begegnen und in ungewohnten Situationen respektvoll zu agieren.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens im Vereinigten Königreich und in Irland mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Ernährungsgewohnheiten, Freizeitaktivitäten), zeigen sich tolerant und schätzen Vorzüge persönlicher Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in einfachen Begegnungssituationen, um mit Briten und Iren in wiederkehrenden Alltagssituationen (z. B. Kennenlernen, Austausch über Sport) angemessen zu agieren. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsfloskeln) an.
- kommunizieren über vertraute und altersgemäße Inhalte (z. B. Schulalltag, Feste im Vereinigten Königreich und in Irland) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Freizeit und Schule, Sport, Essen und Trinken, Einkaufen
- Vereinigtes Königreich, Irland: Alltagsleben, Jugendliche, Schlaglichter der Geschichte, berühmte Persönlichkeiten
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf langsam und deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen in britischer und amerikanischer Standardsprache, welche die Themen Schulpartnerschaften, Reisen und Tourismus, Medien und Werbung sowie Umweltschutz im eigenen Lebensbereich betreffen.
- folgen langsam und deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in britischer und amerikanischer Standardsprache und entnehmen diesen Inhalte, um sich in entsprechenden Situationen zurechtzufinden.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen und entnehmen die Inhalte aus einfachen Texten, z. B. Dialogen, Erzähltexten, Sachtexten über Reisepläne, Reiseangebote, Reisebuchungen, Schulpartnerschaften, Medien und Werbung sowie Umweltschutz.
- erschließen und entnehmen die Inhalte einfacher Texte, die Einblick in die Lebensweise und Jugendkultur in den USA geben sowie das Kennenlernen von Persönlichkeiten der USA ermöglichen.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit kurzen Sätzen, Fragen und Antworten an deutlich gesprochenen Gesprächssituationen mit bekanntem Inhalt: z. B. Reisen und Tourismus, Medien und Werbung, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich sowie Schulpartnerschaften.
- geben zu geübten Themen zusammenhängend in kurzen Passagen Auskunft, z. B. Wegbeschreibungen, Austauschprogramme.
- tragen in kurzen Sprechpassagen vorbereitete Präsentationen passend zu einem im Unterricht erarbeiteten Thema vor und nutzen dazu einfache Visualisierungstechniken.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch Schreiben von einfachen Briefen und elektronischen Mitteilungen, in denen sie auf eine breitere Themenbasis eingehen.
- schreiben einfache Anfragen (z. B. zu Reiseprogrammen), einfache, in Umfang und De tails erweiterte Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen sowie einfache Formulare, z. B. eine Reisebroschüre anfordern.
- buchstabieren und schreiben die bereits bekannte Lexik sicher und fehlerfrei, z. B. einfa che Formulare, kurze Berichte, kurze Anfragen und Antworten bezüglich Reisen und Schulpartnerschaften.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in bekannten Alltagssituationen sprachmittelnd auf, z. B. nach dem Weg fragen, touristische Informationen weitergeben.
- übertragen sinngemäß die Aussagen einfach strukturierter Texte oder Textpassagen in die jeweils andere Sprache, z. B. Reisebeschreibung.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden die bereits gelernten Kommunikationsstrukturen an, um weitere Kontakte zu knüpfen. Sie sprechen und schreiben dabei in einfacher Form über Schulpartnerschaf ten, Reisen und Tourismus, Medien und Werbung sowie Umweltschutz im eigenen Le bensbereich.
- teilen in einfacher Form mit, in welcher Weise sie zum Umweltschutz beitragen.
- teilen sich im Rahmen von Reisen und Schulpartnerschaften in Grundzügen verständ lich mit.

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen meist sicher und verständlich.
- intonieren längere Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze in Grundzügen sicher und verständlich.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterhalten sich und schreiben in einfacher Form über Ereignisse in der unmittelbaren und abgeschlossenen Vergangenheit sowie über Planungen in der Zukunft und auch Wünsche (Erweiterung der Zeiten um *Present Perfect progressive* (rezeptiv), Modalverben).
- beschreiben mündlich und schriftlich in einfacher Form Personen, Sachverhalte und Gegenstände, wobei sie auf Details eingehen. Dabei verwenden sie Reflexivpronomen, *emphatic pronouns*, *reciprocal pronouns*, Adjektive und Adverbien, Partizip als Attribut, Relativsätze (*defining*).
- verstehen in Texten und Gesprächen passive Satzkonstruktionen sowie *contact clauses*.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen weitgehend selbständig die Kernthematik weitgehend einfacher Texte bzw. Textabschnitte mittlerer Länge (z. B. Dialoge, persönliche Briefe, E-Mails; komplexere Erzähltexte (bildgestützt auch authentisch, wie Fotogeschichten); Sach- und Gebrauchstexte (Werbeanzeigen, Reisebeschreibung); Beschreibungen, Berichte, bildliche und grafische Darstellungen (z. B. einfache Diagramme, Stadtpläne); kurzer, bildgestützter Ausschnitt aus einem literarischen Text; der Klassenstufe angepasste Ganzschrift) (*skimming*).
- entnehmen weitgehend selbständig Informationen aus einfachen Texten bzw. Textabschnitten (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten und darüber hinaus auch aus Gesprächen, Ankündigungen und Mitteilungen (auch authentisch und/oder in dialektaler Färbung, langsam gesprochen; mit leichten Störfaktoren), wie Telefongesprächen; kurze Video- oder Filmsequenzen etc.), markieren diese und/oder fertigen einfache (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen weitgehend selbständig unter Verwendung von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen kurze Texte (z. B. persönliche Briefe und E-

Mails, adressatengerechte einfache Anfragen und Antworten, Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen) und füllen einfache Formulare aus.
- setzen die Phasen des Schreibprozesses mit Hilfestellung um: Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten.
- gestalten teilweise selbständig einfache und kurze literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie die englische Sprache an, um u. a. innere Gemütszustände zu beschreiben, z. B. *lyrics*, Erzählungen.
- bereiten weitgehend selbständig kurze mündliche Vorträge vor und halten diese mithilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen fremdsprachliche, kurze, selbst und nicht selbst erstellte Texte kreativ dar (z. B. Erstellen eines Musikvideos durch eine Diashow oder Bilderpräsentation), indem sie hierfür teilweise selbständig verschiedene (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden unterschiedliche Methoden zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz (z. B. Anknüpfen, Schlüsselwörter) weitgehend selbständig an.
- stellen unter Anleitung Verknüpfungen zu neuem Wortschatz her und nutzen dabei vielfältige Verfahren der Strukturierung, z. B. Wortfamilien, Mindmaps, Wortfelder.
- nutzen unter Anleitung verschiedene Worterschließungstechniken (z. B. Wortzusammensetzungen, Internationalismen), um in überwiegend einfachen Lesetexten unbekannte Lexik zu erschließen.
- dokumentieren nach inhaltlich und thematisch abgegrenzten Arbeitsphasen individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit individuelle Lernerfahrungen, schätzen den eigenen Lernerfolg ein und nutzen unter Anleitung die gewonnenen Erfahrungen (z. B. Umgang mit Fehlern) für ihr Weiterlernen.
- zeigen Interesse an der vorhandenen Sprachvielfalt und stellen zu ausgewählten Themen (z. B. Wortstellung, Wortschatzarbeit) Vergleiche zur deutschen Sprache und ggf. auch zu anderen in der Lerngruppe gesprochenen Sprachen her und nutzen unter Anleitung die gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage für das Weiterlernen.
- bewältigen einfache Kommunikations- und Alltagssituationen (z. B. Brief, E-Mail, persönlicher Kontakt zu nichtdeutschsprachigen Schülerinnen und Schülern sowie umweltbewusstes Verhalten im privaten Bereich), indem sie die Brückenfunktion des Englischen bei der Kommunikation zwischen Personen mit unterschiedlicher Muttersprache nutzen, und sind offen dafür, die englische Sprache auch in ihrem privaten Lebensbereich in oben genannten Situationen einzusetzen.
- nutzen weitgehend selbständig zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher, um den Sinn unbekannter Wörter zu erfassen und grammatikalische Besonderheiten unter Anleitung zu identifizieren (z. B. Verwendung von unregelmäßigen Formen), und setzen unterschiedliche Möglichkeiten zur Nachbereitung und Festigung eingeführter Grammatik weitgehend selbständig ein.
- setzen vielfältige Medien (z. B. Nachschlagewerke, Internet, Datenbanken) weitgehend selbständig zur Recherche von Informationen zu im Unterricht behandelten oder vertrauten Themen ein, um Wissen zu erwerben.

- erstellen nach inhaltlichen und formalen Kriterien kurze, einfach strukturierte Vorträge und Referate zu einem vertrauten Interessengebiet und verwenden ggf. Notizen, um weitgehend frei vorzutragen.
- entwerfen Daten- und Wortsammlungen, Strukturbilder und einfache Mindmaps, zu einem vertrauten Interessengebiet (z. B. Schulpartnerschaften, Reiseziele), um kurze, einfach strukturierte Vorträge weitgehend frei vorzutragen oder eigene Texte (z. B. persönliche Briefe und E-Mails, einfache Anfragen und Antworten, Berichte, Beschreibungen) zu verfassen.
- wenden unter Anleitung traditionelle und moderne Möglichkeiten der Visualisierung (z. B. Plakate, Bilder, Tafelbilder, multimediale Visualisierung) an, um einfache, kurze Vorträge zu vertrauten Themen visuell zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Schulleben, Reiseaktivitäten) von Jugendlichen und Erwachsenen in den USA und vergleichen dieses mit der eigenen Lebenswelt.
- zeigen Offenheit gegenüber dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Medien, Musik, Bedeutung der Arbeit im Leben) in den USA, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Abweichungen von Normen im eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über berühmte Persönlichkeiten (z. B. *George Washington*, *Martin Luther King*) und die Geschichte der USA (z. B. Ureinwohner, Migration, Erschließung des Westens, amerikanischer Bürgerkrieg, Sklavenproblematik) ein besseres Verständnis für spezifische Gegebenheiten des Landes und fügen dieses so in ihr Allgemeinwissen ein.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. einzelne Bundesstaaten, Nationalparks, Großstädte, Landwirtschaft) und Sehenswürdigkeiten (z. B. *White House*, *Empire State Building*, *Golden Gate Bridge*, *Disneyland*, *Hollywood*) der USA, um mit Menschen aus diesem Land darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede in den USA (z. B. Werbung und Konsumverhalten, Ereignisse im Jahreskreis), um fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen zu begegnen und in ungewohnten Situationen respektvoll zu agieren.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens der Vereinigten Staaten von Amerika mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Schulleben, Reisegewohnheiten, aktuelle Themen), zeigen sich tolerant und schätzen Vorzüge persönlicher Lebensbedingungen.
- handeln in einfachen Begegnungssituationen unvoreingenommen und situationsbezogen, um mit US-Amerikanern in wiederkehrenden Alltagssituationen (z. B. Austausch über alltägliche Themen und Lebensgewohnheiten) angemessen zu agieren. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. höfliche Reaktion auf Fragen und Aufforderungen) an.

- kommunizieren über vertraute und altersgemäße Inhalte (z. B. Feste in den USA, aktuelle Ereignisse) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schulpartnerschaften, Reisen und Tourismus (auch einfache Anfragen und Buchungen), Medien und Werbung, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich
- USA: Geschichte, Lebensweise, ausgewählte Staaten und Städte, historische Persönlichkeiten, Jugendkultur
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen (auch telefonisch) in Standardsprache, die den Einstieg ins Berufsleben (z. B. Bewerbungsgespräche, Terminabsprachen) betreffen.
- folgen deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in Standardsprache und entnehmen diesen Inhalte, um in entsprechenden Situationen zu handeln.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen Texte mittlerer Länge und Komplexität sowie einfache berufsbezogene Texte (z. B. zu aktuellen Themen, Stellenanzeigen, Bewerbung, Lebenslauf, einfache Handelskorrespondenz wie Anfragen und Angebote) und entnehmen diesen Informationen.
- erschließen Texte mittlerer Länge und Komplexität und entnehmen diesen Informationen über Geschichte, Kultur, Sprache sowie Lebensart englischsprachiger Länder, z. B. Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit geübten und ansatzweise auch spontanen Beiträgen (Fragen, Antworten, kurzen Schilderungen) an deutlich gesprochenen Gesprächssituationen mit bekanntem Inhalt, z. B. Berufspläne, Bewerbungsgespräch.
- beschreiben Erfahrungen und Sachverhalte in kurzen Sätzen zusammenhängend, z. B. Beweggründe für die Berufswahl, eigene Stärken und Schwächen bei Bewerbungsgesprächen.
- tragen vorbereitete Präsentationen zu einem im Unterricht anstehenden oder selbstgewählten Thema vor und nutzen dazu geeignete Visualisierungstechniken.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch Schreiben von Briefen und elektronischen Mitteilungen sowohl persönlich als auch in einfacher Handelskorrespondenz, z. B. Anfragen, Bewerbungen, Lebenslauf.
- schreiben neben den bekannten Textsorten kurze Stellungnahmen (*pros and cons*) und füllen Formulare aus, z. B. Online-Bewerbung.
- schreiben persönliche und geschäftliche Briefe und E-Mails sicher und fehlerfrei, auch bei einfacher unbekannter Lexik, z. B. Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf, Beschrei bungen, Formulare, kurze Stellungnahmen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in Alltagssituationen und beruflichen Einstiegssituationen in Grundzügen sprach mittelnd auf, z. B. Begrüßen und Vorstellung von Geschäftspartnern.
- übertragen sinngemäß persönliche sowie berufsbezogene, einfach strukturierte Sach- und Gebrauchstexte oder Textpassagen in die jeweils andere Sprache, z. B. Lebens lauf, Anfrage.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen Informationen aus Stellenanzeigen, Bewerbungen, Lebensläufen, Bewer bungsgesprächen, einfacher Handelskorrespondenz, fertigen eine eigene Bewerbung an und verwenden dabei die Grundlagen zum Schreiben von Geschäftsbriefen.
- teilen in einfacher Form schriftlich und mündlich mit, in welchen Berufen sie gerne arbei ten möchten.
- wenden Redewendungen an, um im Tätigkeitsfeld Büro (ansatzweise auch telefonisch) zu kommunizieren.
- nutzen den Grundwortschatz zum Themenkomplex Unternehmen und Unternehmensbe reiche, um z. B. die Position eines Geschäftspartners einzuschätzen.

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen in Grundzügen flüssig und korrekt.
- intonieren komplexere Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze weitgehend flüssig und korrekt.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterhalten sich und schreiben in einfacher Form über Ereignisse und Vorstellungen in verschiedenen Zeitebenen. Dabei ordnen sie Ereignisse richtig ein und wenden die Zeitformen zunehmend sicherer an (Erweiterung der Zeiten um *Past Perfect* (rezeptiv), Zeitenfolge).
- unterhalten sich und schreiben in standardisierter Form über Ereignisse, die unter bestimmten Bedingungen eintreten oder nicht mehr eintreten können (*if clauses*).
- unterhalten sich und schreiben in standardisierter Form über Gewohnheiten und Gewesenes (*used to*).
- erkennen in Texten und verwenden beim Schreiben und Sprechen in einfacher Form die indirekte Rede (rezeptiv), das Passiv, das *Passive progressive* (rezeptiv), Gerund und Infinitivkonstruktionen.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen selbständig und zügig die Kernthematik von Texten mittlerer Länge und Komplexität, z. B. von Dialogen, Sach- und Gebrauchstexten wie Stellenanzeigen und Bewerbung, Erzähltexten, einfachen Biografien, bildlichen und grafischen Darstellungen wie Statistiken sowie kürzeren literarischen Texten wie *Short Stories* und einfachen argumentativen Texten (*skimming*).
- entnehmen selbständig Informationen aus Texten mittlerer Länge und Komplexität (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten wie auch aus Gesprächen, Ankündigungen und Mitteilungen, authentisch, langsam gesprochen, mit Störfaktoren wie z. B. Durchsagen, kurzen Fernseh- und Rundfunksendungen), markieren diese und/oder fertigen (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen adressatenbezogene (sowie auch komplexere) Texte, Anfragen, Bewerbungen, Lebenslauf, Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen, kurze Stellungnahme mit *pros and cons* und füllen Formulare aus.

- setzen die Phasen des Schreibprozesses weitgehend selbständig um, wie Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten.
- gestalten weitgehend selbständig kurze literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie verschiedene stilistische Mittel an, um u. a. Beobachtungen, Erlebnisse und Gefühle zu beschreiben bzw. auszudrücken, z. B. *love story*.
- bereiten weitgehend selbständig mündliche Vorträge vor und halten diese mit und ohne Hilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen, auch selbst erstellte, fremdsprachige Texte kreativ dar (z. B. Foliengestaltung zur Unterstützung von Vorträgen), indem sie hierfür weitgehend selbständig verschiede ne (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen vielfältige Möglichkeiten zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz (z. B. Anknüpfen, Schlüsselwörter) selbständig ein.
- wählen weitgehend selbständig geeignete Verfahren zur Strukturierung von Wortschatz (z. B. Wortfamilien, Mindmaps) aus und setzen diese ein, um neuen Wortschatz mit be reits bekanntem Wortschatz zu vernetzen.
- nutzen weitgehend sicher und selbständig verschiedene Worterschließungstechniken (z. B. Wortarten, Lautmalerei), um in Lesetexten mittlerer Länge unbekannte Lexik zu er schließen.
- dokumentieren weitgehend selbständig individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit individuelle Lernerfahrungen, entwi ckeln ein realistisches Eigenbild und nutzen die gewonnenen Erfahrungen für den eige nen Lernprozess.
- verwenden aufgeschlossen die in der Lerngruppe vorhandene Sprachvielfalt, um unter Anleitung Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Zielsprache und der jeweiligen Muttersprache als Grundlage für das Weiterlernen einzusetzen.
- nutzen die englische Sprache als Ziel- und in Ansätzen auch als Brückensprache so wohl für ihren privaten Lebensbereich, indem sie teils komplexe Kommunikations- und Alltagssituationen bewältigen, als auch für Handlungssituationen der zukünftigen berufli chen Aufgabengebiete, z. B. Terminvereinbarungen, Bewerbungsgespräche.
- nutzen zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher, um selbständig den Sinn unbekannter Wörter zu erfassen und grammatikalische Besonderheiten zu identifizieren, und setzen selbständig individuelle Möglichkeiten zur Nachbereitung und Festigung ein geführter Grammatik ein.
- wählen überlegt und selbständig geeignete Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, um Wissen zu erwerben.
- bereiten kurze Präsentationen zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Praktika) vor, erstellen diese und setzen grundlegende Präsentationstechniken und un terstützende Medien ein.
- verwenden vielfältige Möglichkeiten, um Informationen und Daten gezielt zu sammeln und in logische Strukturen (z. B. Stichwortsammlung, Mindmaps) zu bringen, um diese als Grundlage eigener Texte und Vorträge zu nutzen.

- setzen traditionelle und moderne Möglichkeiten der Visualisierung (z. B. Folien, Poster, Plakat, PowerPoint) ein, um kurze Vorträge zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich visuell zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Berufseinstieg) von Jugendlichen und Erwachsenen in ausgewählten englischsprachigen Staaten außerhalb Europas und vergleichen dieses mit der eigenen Lebenswelt.
- zeigen Aufgeschlossenheit am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Sitten und Gebräuche, Arbeit und Freizeit) in ausgewählten englischsprachigen Staaten, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Unterschieden zum eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über berühmte Persönlichkeiten (z. B. *Mahatma Gandhi*, *Nelson Mandela*) und geschichtliche Ereignisse (z. B. Kolonialzeit, Unabhängigkeit) in ausgewählten englischsprachigen Staaten Verständnis für spezifische Gegebenheiten dieser Länder, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Lage, Klima, Größe, Bevölkerung) und bedeutende Städte und Regionen (z. B. Mumbai, Capetown, Toronto, Wellington, Chicago) ausgewählter englischsprachiger Staaten, um mit Menschen aus diesen Ländern darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede ausgewählter englischsprachiger Staaten, wie geschichtliche Ereignisse, Alltagsleben, Chancen und Rechte von Kindern und Jugendlichen, altersgemäße aktuelle Ereignisse, um fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen zu begegnen und in ungewohnten Situationen respektvoll zu agieren.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens ausgewählter englischsprachiger Staaten mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Arbeitsmöglichkeiten, Unternehmenskultur), zeigen sich tolerant und schätzen die Vorzüge der persönlichen Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in einfachen Begegnungssituationen, um mit Menschen aus ausgewählten englischsprachigen Staaten in wiederkehrenden Alltagssituationen (z. B. Alltagsleben von Jugendlichen, Rechte von Kindern und Jugendlichen) umzugehen. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsfloskeln, Respekt vor abweichenden Ansichten) an.
- kommunizieren über vertraute und altersgemäße Inhalte (z. B. Ausbildung) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufe, Einstieg ins Berufsleben (Stellenanzeigen, Bewerbung, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch)
- Tätigkeitsfeld Büro: Arbeitsplatz, Gespräche (auch am Telefon), z. B. Terminabsprachen, Buchungen sowie Geschäftsbriefe (Anfrage, Format, Grundlagen)
- Unternehmen und Unternehmensbereiche: z. B. Entrepreneur, Start-Ups, Marketing, Einkauf und Verkauf
- ausgewählte englischsprachige Länder, wie Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika: Geschichte, Kultur, Lebensart
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen in Standardsprache (auch mit leichtem Akzent), welche auch die Themen Ökologie und Ökonomie, Globalisierung und Geschäftsbeziehungen betreffen.
- folgen deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in Standardsprache (auch mit kleinen Akzentvarianten) und entnehmen diesen Inhalte, um in entsprechenden Situationen zu handeln.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen teilweise authentische, längere und komplexere Texte (z. B. Zeitungsartikel, Sachtexte über aktuelle Themen, Handelskorrespondenz wie Anfragen, Angebote, Bestellungen, Beschwerdebriefe, Einladungsschreiben) und entnehmen diesen Informationen.
- erschließen längere und komplexere, auch authentische Texte, welche die Themen multikulturelle Gesellschaft sowie Minderheiten, Lebens- und Arbeitsbedingungen z. B. in den USA betreffen, und entnehmen diesen selbständig Informationen.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit geübten und auch spontanen, zuweilen mit Denkpausen durchsetzten Beiträgen an deutlich gesprochenen Gesprächen mit bekanntem und unbekanntem Inhalt, z. B. mündliche Anfragen, Messegespräche.
- halten in oben beschriebenen Gesprächssituationen das Gespräch auch bei Schwierigkeiten aufrecht.
- beschreiben Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend, z. B. Planungsschritte bei einem Projekt, Erleben von multikulturellen Lebenssituationen.

- tragen vorbereitete Präsentationen zu einem breiteren Themenspektrum (z. B. aktuelles Tagesgeschehen, Umwelt, Arbeitswelt) mithilfe geeigneter Visualisierungstechniken und Medien vor.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch das Verfassen von Nachrichten, Briefen und elektronischen Mitteilungen sowohl in privater Form als auch in Handelskorrespondenz, z. B. Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben sowie Einladungsschreiben.
- schreiben neben den bekannten Textsorten kurze Aufsätze, auch Stellungnahmen, (z. B. Leserbriefe) und bearbeiten selbständig auch komplexere Formulare.
- leiten die Schreibweise unbekannter Wörter von bereits bekannter Lexik ab und schreiben Texte verständlich, sicher und fehlerfrei, z. B. Anfragen, Angebote, Bestellungen, erzählende Texte, Stellungnahmen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in Alltagssituationen und einfachen beruflichen Situationen sprachmittelnd auf, z. B. Weitergabe von Meinungen und Ideen von Gesprächspartnern an Dritte.
- übertragen berufsbezogene Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß in die jeweils andere Sprache (z. B. Angebote, Bestellungen, Beschwerden), um die Informationen an Dritte weiterzugeben.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen Sicherheit in bereits gelernten Kommunikationsstrukturen und umschreiben Sachverhalte in ungeübten Situationen hinreichend, um Gespräche aufrechtzuerhalten.
- argumentieren und setzen sich mit anderen auseinander hinsichtlich der Themen Ökologie und Ökonomie, Globalisierung, internationale Unternehmen und Messen.
- wenden den gelernten Wortschatz an, um Angebote, Bestellungen, Bestätigungs- und Einladungsschreiben zu verfassen sowie in Gesprächen selbständig zu kommunizieren (in Grundzügen auch telefonisch).

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen überwiegend flüssig und korrekt.
- intonieren komplexe Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze überwiegend flüssig und korrekt und übertragen bekannte Intonationsmuster auch auf weitere Äußerungen.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden grammatikalische Strukturen ausreichend sicher an und festigen den Gebrauch, um sich in Alltags- und grundsätzlichen beruflichen Situationen sprachlich zu rechtzufinden.
- wenden grammatikalische Strukturen an, um auch komplexere Texte und Gesprächsinhalte zu verstehen und entsprechend zu reagieren.
- bilden Partizipien und wenden diese an, um authentische Texte zu verstehen und sich in Gesprächen mitzuteilen.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen selbständig und zügig die Kernthematik längerer und komplexerer Texte, z. B. Handelskorrespondenz (Anfragen, Angebote, Bestellungen, Beschwerden), formelle Briefe und E-Mails sowie Einladungen, Sach- und Gebrauchstexte (Anweisungen, Anleitungen, Hinweise, Vorschriften), Beschreibungen, Berichte, bildliche und grafische Darstellungen (z. B. Karikaturen), argumentative Texte und Zeitungsartikel (*skimming*).
- entnehmen selbständig Informationen aus längeren und komplexeren Texten (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten, wie auch aus längeren Gesprächen und Vorträgen, Ankündigungen, Mitteilungen, Filme, Rundfunksendungen), markieren diese und/oder fertigen (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen adressatenbezogene, auch komplexe Texte, wie Memos, Briefe, E-Mails, Handelskorrespondenz (Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben, Einladungsschreiben), allgemeine Beschreibungen und Berichte, (Bild-)Geschichten, kurze Aufsätze auch mit Stellungnahme, und bearbeiten auch komplexere Formulare selbständig.
- setzen die Phasen des Schreibprozesses selbständig um, wie Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben und Überarbeiten.

- gestalten selbständig literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie verschiedene stilistische Mittel an, um u. a. Wertungen und Haltungen zu beschreiben bzw. auszudrücken, z. B. kreative Texte über die multikulturelle Gesellschaft.
- bereiten selbständig (auch längere) mündliche Vorträge vor und halten diese auch ohne Hilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen, auch selbst erstellte, fremdsprachige Texte kreativ dar (z. B. Präsentationsvorbereitung mit Einsatz verschiedener Medien), indem sie hierfür selbständig verschiedene (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen selbständig individuelle Möglichkeiten zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz ein.
- stellen Verbindungen zwischen neuem und bereits bekanntem Wortschatz her, indem sie selbständig geeignete Verfahren zur Strukturierung von Wortschatz auswählen.
- erschließen sich selbständig unbekannte Lexik aus dem (situativen) Zusammenhang und mithilfe von Wortbildungsmustern.
- dokumentieren selbständig individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit den individuellen Lernfortschritt, analysieren den Lernprozess und die Arbeitsergebnisse und setzen die gewonnenen Erfahrungen gezielt für das Weiterlernen ein.
- verwenden aktiv die in der Lerngruppe vorhandene Sprachvielfalt, um gezielt Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Zielsprache und der jeweiligen Muttersprache als Grundlage für das Weiterlernen einzusetzen.
- verwenden die englische Sprache als Brückensprache bei der weltweiten Verständigung und sind sich deren Nutzen sowohl für ihren privaten Lebensbereich, durch Bewältigung auch komplexer Kommunikations- und Alltagssituationen (z. B. Kontakt mit Minderheiten), wie auch durch die Bewältigung teils komplexer Handlungssituationen aus dem zukünftigen beruflichen Aufgabengebiet (z. B. Messegespräche, Kontakte zwischen Unternehmen) bewusst.
- nutzen selbständig und reflektiert zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher sowie deren Anhänge bzw. Foren zur Klärung unbekannter Begriffe und grammatikalischer Besonderheiten zur Nachbereitung und Festigung eingeführter Grammatik.
- setzen verantwortungsbewusst und reflektiert vielfältige Medien ein, um Informationen themen- und aufgabengerecht zu sammeln und zu strukturieren, Wissen zu erwerben und zu verstetigen, und nutzen dieses als Grundlage für eigene Texte und/oder Vorträge zu einem breiten Spektrum von Themen.
- erstellen selbständig sach- und themengerecht Präsentationen, verwenden dem Vortrag angemessene Präsentationstechniken und setzen geeignete Medien und Möglichkeiten der Visualisierung ein, um die Präsentationen adressatengerecht zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Lebens- und Arbeitsbedingungen) von Menschen in englischsprachigen Ländern mit multikultureller Gesellschaft, um dieses mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen.
- zeigen Aufgeschlossenheit am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Sitten und Gebräuche, Umwelt, berufliche Interessen Heranwachsender, Globalisierung, Minderheiten) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Abweichungen von Normen im eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über Menschen (z. B. Künstler, Politiker, Sportler, Ureinwohner) und Ereignisse (z. B. Entdeckung, Kolonialzeit, politische und wirtschaftliche Situation, internationale Beziehungen, aktuelle Geschehnisse) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA Verständnis für die Gegebenheiten in diesen Ländern, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Lage, Größe, Bevölkerung, Klima) und bedeutende Städte bzw. Regionen (z. B. Sydney, Vancouver, New York) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA, um mit Menschen aus diesen Ländern darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA (z. B. geschichtliche Ereignisse, Einwanderung, Umwelt, Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen, altersgemäße aktuelle Ereignisse), begegnen fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen und agieren in ungewohnten Situationen respektvoll.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Natur, Ressourcen, Verkehrsverbindungen, Arbeitswelt, Menschenrechte), zeigen sich tolerant und schätzen Vorzüge persönlicher Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in unterschiedlichen Begegnungssituationen, um mit Menschen in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA in Alltagssituationen sowie in einfachen beruflichen Situationen (z. B. Partnerschaft, Einholung von Informationen, Kontakt mit Minderheiten) umzugehen. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Respekt, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Empathie, idiomatische Ausdrucksweise) an.
- kommunizieren über allgemeine und einfache berufsbezogene Inhalte (z. B. Beziehungen zu Freunden, Kollegen, Vorgesetzten, Verhalten am Telefon, gegenüber Kunden und Besuchern, Englisch als Brückensprache bei der weltweiten Verständigung) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen über englischsprachige Staaten zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ökologie und Ökonomie, Globalisierung
- Geschäftsbeziehungen: Gespräche (auch am Telefon), z. B. Bestellungen und Beschwerden sowie Geschäftsbriefe (Anfrage, Angebot, Bestellung, Beschwerdebrief)
- internationale Unternehmen, Messen
- ausgewählte englischsprachige Länder, wie USA, Kanada, Indien, Südafrika, Australien, Neuseeland: multikulturelle Gesellschaft, Minderheiten, Lebens- und Arbeitsbedingungen
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Ethik 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Ich und die Gleichaltrigen

1.1 Mit sich selbst zurechtkommen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen eigene Gefühle in typischen Lebenslagen, regulieren sie und kontrollieren mit hilfe einfacher Methoden ihre Handlungen.
- reflektieren die Veränderungen, die in der Pubertät mit ihrem Körper, ihren Interessen und ihren Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen eintreten.
- stehen zu ihren persönlichen Eigenheiten (z. B. Interessen oder körperlichen Merkma len) und vertrauen auf eigene Stärken.
- gehen mit Rückmeldungen zu eigenen Handlungen, Worten oder auch ihrer Person sachlich um und geben anderen konstruktives Feedback.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gefühlslage in der Pubertät, z. B. Gefühlsschwankungen, Bedürfnis nach Rückzug oder Nähe, Unsicherheit, Verliebtheit
- angemessener Gefühlsausdruck, z. B. Vermeidung von Überreaktionen
- Strategien zum Umgang mit Emotionen: z. B. distanzierter Blick auf die eigene Situation, Entspannungstechniken, Atmen und Zählen, Methode des lauten Denkens, professio nelle Hilfsangebote
- Veränderungen in der Pubertät: körperlich, psychisch und sozial
- Selbst- und Fremdwahrnehmung, realistische Selbsteinschätzung; Einzigartigkeit des Menschen
- konstruktives Feedback, aktives Zuhören

1.2 Mit Gleichaltrigen gut zurechtkommen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen und beurteilen die zunehmende Bedeutung von Gleichaltrigengruppen für ihr Leben als Jugendliche und nutzen für ihre Identitätsfindung Meinungen, Haltungen und Lebensentwürfe anderer als Orientierungshilfe.
- entscheiden selbstbestimmt und nach ethischen Kriterien über die Zugehörigkeit zu be stimmten Gruppen.
- vertreten in der Gleichaltrigengruppe in strittigen Fragen einen begründeten eigenen Standpunkt, nutzen ihnen bekannte Wege, Nein zu sagen (z. B. zu Alkohol und Nikotin) und sind sich der Möglichkeit der Abgrenzung von Gemeinschaften bewusst.

- nutzen bei Konflikten ethisch vertretbare praktische Möglichkeiten zur Deeskalation und wenden grundlegende Strategien wertschätzender Kommunikation unter Gleichaltrigen situativ angemessen an.
- versetzen sich in die Situation von Mobbingopfern. Sie sind sich der Bedeutung der Zu schauer bewusst und tragen zur Beendigung von Mobbingfällen bei.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderungen im Bereich der sozialen Bindungen: Abnabelung von den Eltern, zuneh mende Selbständigkeit und Eigenverantwortung, Wunsch nach mehr Freiheit und Auto nomie
- Kameradschaft, Freundschaft, Liebesbeziehung
- Gruppen: z. B. Peergroup, Clique, Mannschaft, Klassengemeinschaft
- Bedeutung der Gleichaltrigengruppe: z. B. Verständnis, Geborgenheit, gemeinsame Freizeitgestaltung, Zusammenhalt, Beistand, Annäherung an das andere Geschlecht
- mögliche negative Erscheinungen in Gleichaltrigengruppen: z. B. Gruppendruck, Alko hol- und Drogenkonsum (insbesondere auf Partys), Uniformierung, Ausgrenzung, ju gendlicher Leichtsinn
- Entscheidungskriterien für den Anschluss an eine Gruppe: z. B. persönliche Interessen und Einstellungen, Freizeitverhalten, politische Ausrichtung, Entwicklungsmöglichkeiten in der Gruppe
- strittige Fragen in Gleichaltrigengruppen: z. B. Freizeitgestaltung, Mode, Musik
- Strategien des Neinsagens, Ich-Botschaften
- Einzelgänger, Außenseiter
- Möglichkeiten zur Deeskalation: z. B. Zugeständnisse, Kompromissangebote, Hilfe durch Außenstehende, wie z. B. Streitschlichter
- wertschätzende Kommunikation: respektvolle Beziehungsbotschaften (Schulz von Thun), höflicher Umgangston
- literarische Texte zu Konflikten in Gleichaltrigengruppen
- Mobbing: Wirkung auf die Betroffenen, Rollenverteilung, Möglichkeiten zur Vermeidung bzw. Beendigung

Lernbereich 2: Sich für andere einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen die Bedürfnisse anderer Menschen und ermessen konkrete Möglichkeiten, im eigenen Lebensumfeld Hilfe zu leisten.
- beurteilen Vorbilder und Idole aus Geschichte und Gegenwart hinsichtlich ihres Beitrags zum Guten.
- verstehen soziales Engagement als Voraussetzung für eine humane Gesellschaft.
- argumentieren sachangemessen und nehmen Stellung zu moralischen Dilemmata.

- planen, verwirklichen und reflektieren ein gemeinnütziges Projekt und schätzen den Wert guten Tuns.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formen von Hilfsbedürftigkeit; Möglichkeiten und Grenzen, zu helfen; Situationen, in denen Hilfe benötigt wird; Beweggründe für Hilfeleistung, z. B. Wohltätigkeit, Altruismus, Nächstenliebe
- *gut* als qualitative Einschätzung, Charaktereigenschaft und Handlungsmaxime; Abgrenzung zu *böse* und *schlecht*
- *Tugend*, *Empathie*, *sozial*
- Fallbeispiele und Dilemmata aus dem Alltag; Perspektivwechsel
- Vorbilder, z. B. Mutter Theresa, Hermann Gmeiner, aktuelle Idole, sozial engagierte Menschen im persönlichen Umfeld
- Möglichkeiten sozialen Engagements: z. B. Hilfe für Schülerinnen und Schüler (z. B. Tutoren, Lesepaten, Streitschlichter), Unterstützung in der Nachbarschaft, Engagement in Verein und Kirche, Unterstützung sozialer Projekte, z. B. Patenschaft, Spendensammlung
- gemeinnütziges Projekt der Ethikgruppe, z. B. Kooperation mit sozialen Einrichtungen, Sponsorenlauf

Lernbereich 3: Den Wert der Natur erkennen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ausgehend von den eigenen Alltagserfahrungen bewusst wahr, welche unterschiedlichen Bedeutungen die Natur für den Menschen hat.
- sind sich der Sonderstellung des Menschen als Natur- und Vernunftwesen bewusst und sehen sich als Teil der Natur.
- setzen sich mit dem Wert der Natur für den Menschen auseinander und formulieren Gründe für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.
- berücksichtigen den Zusammenhang zwischen den Lebensgewohnheiten und Umweltproblemen und nehmen Folgen ihres Konsumverhaltens für die Lebensbedingungen von Tieren wahr.
- zeigen Bereitschaft für einen verantwortungsvollen und bewahrenden Umgang mit der Natur und tragen in ihrem Schul- und Lebensalltag aktiv zum Schutz von Natur und Umwelt bei.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Erfahrungen und eigener Naturbegriff, z. B. Natur als Lebensgrundlage, als Erholungsraum, als ästhetisches Erlebnis
- Mensch als Vernunft- und Naturwesen
- Wert der Natur und Gründe für Naturschutz: z. B. ästhetische Bedeutung, Natur als Heimat, Natur als Lebensgrundlage (Basic-needs-Argument), Natur als Vorbild für Forschung und Technik (z. B. Lotuseffekt), Natur als Quelle angenehmer Empfindungen (Aisthesis-Argument), Empfindungsfähigkeit von Tieren

- Ziele und Grenzen von Naturschutz
- Umweltprobleme: z. B. Luftverschmutzung, Waldsterben, Regenwaldabholzung
- Problembereiche im Umgang mit Tieren: z. B. Tiere als Nahrungsmittel, Tierversuche, Massentierhaltung, Zerstörung natürlicher Lebensräume
- konkrete Handlungsmöglichkeiten: z. B. Kauf langlebiger bzw. regional-saisonaler Produkte, Einsparung von Ressourcen, Müllvermeidung

Lernbereich 4: Mensch und Natur in den Religionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden religiöse von nichtreligiösen (säkularen) Antworten auf die Frage nach dem Umgang des Menschen mit der Natur.
- vergleichen das Natur- und Menschenbild der monotheistischen mit dem der asiatischen Religionen und achten die religiösen Überzeugungen der Gläubigen.
- überprüfen Gedanken aus den Weltreligionen über einen ethisch verantwortlichen Umgang mit der Natur und formulieren eigene Vorstellungen dazu.
- nehmen den Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben wahr und stellen einen Bezug zum eigenen Leben her.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- säkulare Antworten, z. B. der Naturwissenschaft, der Politik
- religiöse Schöpfungserzählungen und Mythen als Ausdruck menschlicher Selbst- und Weltdeutung
- Poly- und Monotheismus
- Buddhismus und Hinduismus: Wiederverkörperung (Reinkarnation) der Seele in Pflanzen und Tieren, Gleichheit aller Lebewesen; Hinduismus: das Göttliche (brahman) in allen Wesen
- Judentum, Christentum und Islam: Sonderstellung des Menschen, Verantwortlichkeit für die Schöpfung, z. B. Gen 2, 15
- ethisch verantwortlicher Umgang mit der Natur: Gebot des Nichtverletzens (ahimsa) von Lebendigem in Buddhismus und Hinduismus; Eigenwert der Natur und Schutzverpflichtung im Judentum, Christentum und Islam, z. B. Sabbatjahr (Lev 25, 2-4), Achtung der Tiere als Mitgeschöpfe (Dtn 25,4; Ex 20,10; Sure 6)
- Einfluss religiöser Naturvorstellungen auf das Alltagsleben, z. B. Vegetarismus im Hinduismus und Buddhismus, Speisevorschriften (halal, koscher), Arbeitsverbot auch für Tiere am Sabbat, Schächten

Ethik 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Das eigene Leben gestalten und einen Sinn finden

1.1 Abenteuer Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- begründen, was ihnen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, und überprüfen die Präferenzen und Werte, die sie dabei leiten.
- begreifen die verschiedenen Phasen ihres alltäglichen Lebens (z. B. Freizeit und Schule) als Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, die Bewusstheit und Verantwortung erfordert.
- akzeptieren Normen und Autoritäten als Bedingungen eines gelingenden Miteinanders und reflektieren Möglichkeiten und Chancen ihrer zunehmenden Selbständigkeit.
- sind sich der Rechte und Pflichten im Jugendalter bewusst.
- hinterfragen Autoritäten auf Basis eigener Wertvorstellungen, um Machtmissbrauch zu begegnen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werte versus Präferenzen; persönliche Gewichtung und altersabhängige Veränderung
- Freiräume in Schule und Freizeit als Chance; Freiräume Jugendlicher in anderen Ländern
- *Norm*; Rechte und Pflichten im Jugendalter: Jugendschutzgesetz, Strafmündigkeit; Grenzen der persönlichen Freiheit, z. B. schulische Pflichten oder Familienpflichten
- Autoritäten im eigenen Leben und deren Bedeutung; Amts- und natürliche Autorität
- falsche Autorität und Machtmissbrauch

1.2 Sinnvoll leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen vielfältige Möglichkeiten, ihrem Leben Sinn zu geben, und beurteilen diese mit Blick auf ihre eigenen Einstellungen und Bedürfnisse.
- sind sich der Bedeutung der Sinnsuche als lebenslangen Prozess für ein gelingendes Leben bewusst.
- prüfen kriteriengeleitet Sinnangebote und unterscheiden tragfähige Sinnangebote von verfehlten Sinndeutungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sinn durch z. B. Liebe, Familie, Religion, Freundschaften, soziales Engagement, Arbeit

- Hierarchie der Bedürfnisse, z. B. Bedürfnispyramide (Maslow)
- Sinnfindung als Beitrag zur Prävention von z. B. Depression, Sucht, Suizid
- Kriterien der Sinnsuche: u. a. Autonomie, keine Fremd- oder Selbstschädigung
- Sekten und z. B. neureligiöse Bewegungen, Okkultismus
- individuelle Abgrenzung von Aberglaube und Glaube

1.3 Grenzen im Leben verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen Verständnis für den Zusammenhang zwischen existenzieller Begrenztheit und der Sinnorientierung des Menschen.
- erkennen die Bedeutung von Sterbebegleitung und Trauer für den Umgang mit dem Tod und achten diese.
- fühlen sich in die Lage von Menschen in existenziellen Grenzsituationen ein und betrachten Grenzsituationen als Herausforderung sowie ggf. als Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begegnung mit Sterben und Tod im eigenen Erfahrungskreis, z. B. Todesanzeigen, Begräbnisrituale, Friedhöfe
- Tod als Angst erregendes Erlebnis und natürlicher Abschluss des Lebens; Reaktionen auf den Tod: z. B. Verzweiflung, Trauer, Angst, Schuldbewusstsein, Groll, Akzeptanz
- Sterbebegleitung, Hospiz, Sprechen über den Tod, Trauerbewältigung
- existenzielle Grenzsituationen, z. B. Unfall, Krankheit, Tod

Lernbereich 2: Glück

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen die Veränderung der persönlichen Glücksvorstellungen im Vergleich zum Kindesalter bewusst wahr und erkennen, dass sie altersbedingt zunehmend für ihr persönliches Glück verantwortlich sind.
- wenden für das Jugendalter geeignete Strategien an, um ihr individuelles Glück zu steigern und auch bei Frustrations- oder fehlenden Glückserlebnissen aufrechtzuerhalten.
- zeigen Bewusstsein dafür, dass sich das individuelle Glück aus der Hinwendung zu anderen und einer moralisch verantwortbaren Lebensführung ergeben kann.
- vergleichen und bewerten verschiedene Glücksauffassungen, die sich in den Weltreligionen und im philosophischen Denken finden.

- hinterfragen kritisch Glückskonzepte, wie sie von der Werbeindustrie und den Medien suggeriert werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Glückserlebnisse in der Jugendzeit: z. B. erste Liebe, Glück durch Freundschaften, Glück durch Konsum, Glück durch Freizeit- und Feriengestaltung, schulischer Erfolg
- veränderte Glücksvorstellungen durch z. B. vergrößerten persönlichen Freiraum (z. B. in der Freizeitgestaltung, beim Taschengeld), zunehmende Lebenserfahrung und veränderte soziale Bindungen
- Glücksstrategien in Bezug auf das Ich-Konzept: Stärkung des Selbstvertrauens (z. B. durch Verzicht auf Vergleiche mit anderen), Aufgehen in einer Tätigkeit (Mihaly Csikszentmihalyi: *Flow*), z. B. einfache Meditations- und Yoga-Übungen
- Glücksstrategien in Bezug auf soziale Bindungen: gelingende Kommunikation (z. B. Schulz von Thun), Achtsamkeit
- philosophische Texte zum Zusammenhang zwischen Glück und verantwortbarer Lebensführung, z. B. Aristoteles, Erich Fromm
- Hinweise auf Glück in den Weltreligionen, z. B. Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus, Judentum
- Glücksindizes, z. B. Happy Planet Index
- Glücksversprechungen, z. B. der Medien, Werbeindustrie, virtuellen Realität: Schönheit, materieller Wohlstand, beruflicher Erfolg, Jugendlichkeit, Genuss

Lernbereich 3: Ethik in der virtuellen Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen den Umfang und die eigenen Gewohnheiten ihrer Nutzung des Internets.
- ermessen die Chancen sowie Gefahren des Internets für sich selbst und andere und nutzen dessen Angebote nach Maßgabe ethischer und rechtlicher Kriterien bewusst, differenziert und kritisch in ihrem Alltag.

- stellen sich im Internet verantwortungsvoll dar und interagieren entsprechend.
- wenden sich begründet gegen Internetbeiträge, die eine respektvolle Mitmenschlichkeit und die menschliche Würde missachten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Vorlieben und Gewohnheiten der Internetnutzung, z. B. Häufigkeit, Dauer und Nutzungszweck
- Chancen des Internets: Information, Unterhaltung, Schnelligkeit des Datenverkehrs, Kommunikation und (sozialer) Austausch, persönlicher Internetauftritt
- Gefahren des Internets: Anonymität, Internetkriminalität, jugendgefährdende Inhalte, Abo- und Schuldenfalle, Auswirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit (Sucht, Realitätsverlust)

- rechtliche Grundlagen der Internetnutzung, Schutz der Privatsphäre und persönlicher Daten
- Kriterien eines kritischen Nutzens, z. B. Wahrheitsgehalt, Relevanz, Manipulation, versteckte Interessen
- Regeln für die Gestaltung der Identität und Kommunikation im Internet, z. B. in sozialen Netzwerken
- Menschenwürde (Art. 1 GG); Missachtung der Würde im Internet, z. B. sexistische, erniedrigende, gewaltverherrlichende Darstellungen; Cyber-Mobbing

Lernbereich 4: Mit Konsumgütern verantwortungsbewusst umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen die wesentlichen Zusammenhänge bei Produktion, Transport und Entsorgung typischer Konsumgüter. Sie beurteilen in altersgemäßer Weise die ökologische und soziale Bilanz der Konsumgüter ihres Lebensumfeldes.
- erkennen die ökologische und soziale Problematik moderner Lebensgewohnheiten und treffen verantwortungsvoll Konsumentscheidungen
- zeigen Verständnis für die Bedeutung von Solidarität und Mitverantwortung in der „Einen Welt“.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ökologische und soziale Standards am Beispiel einer Produktionskette (z. B. von Handys oder Alltagskleidung): Rohstoffgewinnung, Produktion, Transportweg, Entsorgung; Arbeitsbedingungen; Naturbelastung, z. B. Umgang mit Ressourcen, CO_2-Belastung
- Ökologischer Rucksack oder Ökologischer Fußabdruck
- Regionalität; ökologische Nachhaltigkeit, z. B. in Unternehmen
- Einsatz von Siegeln für ökologische oder soziale Standards, z. B. Qualitätssiegel, Fair-Trade

Ethik 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Liebe und Partnerschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren ihre Erwartungen an Partnerschaft und bewerten die Bedeutung wesentlicher Merkmale einer gelingenden Partnerschaft, z. B. Gleichwertigkeit der Partner, Vertrauen, Respekt oder wechselseitige Verantwortung.
- ermessen die unterschiedliche Bedeutung von Freundschaft, Verliebtsein und Liebe für Beziehungen.
- unterscheiden vielfältige Dimensionen der Liebe.
- reflektieren sexuelle Orientierung im Spannungsfeld von sozialer Umwelt und persönlicher Freiheit und lassen Diversität zu.
- gehen mit Sexualität als wertvollem Bestandteil in der Partnerschaft verantwortungsvoll um.
- werten die Darstellung der Sexualität in der Öffentlichkeit und den Medien kritisch.
- gehen mit partnerschaftlichen Krisen im Jugendalter konstruktiv um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- individuelle Erwartungen an Partnerschaft
- Merkmale gelingender Partnerschaft, z. B. Gleichwertigkeit der Partner, Vertrauen, Respekt, wechselseitige Verantwortung, Liebe
- Freundschaft, Verliebtsein und Liebe in der Literatur
- Formen der Liebe (Erich Fromm), z. B. Nächstenliebe, erotische Liebe, Mutterliebe, Liebe zu Gott, Selbstliebe
- Bedeutung von Liebe und Sexualität für den Menschen
- persönliche, soziale und gesellschaftliche Aspekte sexueller Identität
- verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität: z. B. Einvernehmlichkeit, Verhütung, Gesundheitsprävention
- Erscheinungsformen des Sexuellen in Sprache und Medien (z. B. im Alltag, in der Werbung, in Filmen), Kommerzialisierung, klischeehafte Darstellungen, Pornografie
- mögliche Ursachen von partnerschaftlichen Krisen, z. B. nachlassender Respekt, mangelnde Kommunikation, Eifersucht, Klammern, Verletzung des Vertrauens
- Konfliktlösungsstrategien, u. a. Gespräche nach Regeln der gewaltfreien Kommunikation

Lernbereich 2: Arbeit und Leistung in Schule und Beruf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen richtig ein und formulieren Ziele für ihre Berufsfindung und Lebensgestaltung.
- beurteilen den Stellenwert von Arbeit und Leistung für ihre schulische und spätere beruf liche Ausbildung und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
- zeigen für das Schul- und Arbeitsleben erforderliche Werthaltungen, z. B. Respekt, Ehr lichkeit und Zuverlässigkeit.
- hinterfragen den Stellenwert des Leistungs- und Erfolgsstrebens in unserer Gesellschaft und gehen mit Leistungsdruck, Erfolg und Versagen in Schule und Ausbildung verant wortungs- und selbstbewusst um.
- gestalten ihre arbeitsfreien Räume sinnvoll.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Persönlichkeitsprofil: eigene Fähigkeiten und Interessen; Vergleich von Selbstbild und Fremdbild
- Motive für die Berufswahl, z. B. Selbstentfaltung, Arbeitsplatzsicherheit, Einkommen, al truistische Ideale; Berufe im sozialen Bereich; Erwartungen und Vorbilder
- Bedeutung der schulischen Arbeit und Leistung, z. B. Erwerb von Grundwissen, -fähig- und -fertigkeiten, Qualifikation für den weiteren (beruflichen) Lebensweg, Selbstbestäti gung
- Arbeit im Wandel der Zeit
- Stellenwert von Arbeit und Leistung im Leben (z. B. Sinnfindung, Förderung der Lebens qualität, Freude, Selbstbestätigung, Erwerb des Lebensunterhalts), Chancen und Gren zen der freien Berufswahl, z. B. Begabung, Belastbarkeit, Stellenangebote
- grundlegende Werthaltungen und Arbeitstugenden in Schule und Beruf, z. B. Respekt, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein
- Umgang mit Unlust, Versagensängsten und Leistungsdruck, z. B. Selbstreflexion, pro fessionelle Hilfe, Supervision
- Problemfelder von Arbeit und Leistung in Schule und Beruf, z. B. Leistungskontrolle, Er folglosigkeit, Konkurrenzkampf, Mobbing, Arbeitslosigkeit, Mobilität
- Grenzen des Leistungs- und Erfolgsdenkens: Gesundheit, Privat- und Familienleben, soziale Kontakte
- sinnvolle Freizeitgestaltung: Genuss und Erholung, Zeit für andere, Engagement an der Schule (z. B. als Tutor, in der SMV) und für die Gemeinschaft, z. B. Feuerwehr, Tafeln

Lernbereich 3: Sich für den Frieden einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen, dass Filme und Computerspiele oft kein realistisches Bild von tatsächlichem Kriegsgeschehen abgeben.

- begreifen Ursachen, Formen sowie Auswirkungen von Gewalt und handeln in ihrem Le bensumfeld bei der Lösung von Konflikten nach Grundwerten für ein friedliches Zusam menleben, wie Gerechtigkeit und Toleranz.
- zeigen Verständnis für die grundlegende Bedeutung der Wahrung des Friedens für das Leben des Einzelnen sowie die Entfaltung seiner Persönlichkeit und Fähigkeiten.
- schätzen am Beispiel des Engagements historischer bzw. lebender Personen die Bereit schaft, sich aktiv für Frieden einzusetzen.
- wenden geeignete Strategien im Umgang mit Konflikten und zum Ausgleich von Interes sen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Krieg in Filmen und Computerspielen, Heldentum, Ruhm
- Ursachen und Formen von Gewalt (z. B. offene und strukturelle Gewalt, physische und psychische Gewalt, wie z. B. Bloßstellen, Auslachen, Beleidigen, Ignorieren, Verwen dung von Killerphrasen), Gewalt als ungeeignete Strategie zur Konfliktlösung
- Erfahrungsberichte von Kindern in Kriegen: z. B. Gewalt, Flucht, Verlust des Kindseins, fehlende Möglichkeit zur Entwicklung von Begabungen, Einsatz als Kindersoldaten
- Personen, die sich für Frieden einsetzen bzw. einsetzten, z. B. Gandhi, Martin Luther King, Geschwister Scholl
- Arbeit einer Menschenrechts- oder Kinderhilfsorganisation (z. B. UNICEF, Rotes Kreuz), UN-Resolution zum Schutz von Kindern in Kriegsgebieten
- eine aktuelle kriegerische Auseinandersetzung: z. B. Ursprünge und Bedingungen, Lage der Betroffenen und Möglichkeiten der Friedensstiftung
- geeignete Strategien der Konfliktlösung, z. B. Vermitteln, Gespräch nach Regeln der ge waltfreien Kommunikation, Mediationstechniken (z. B. in der Streitschlichtung), Interes senausgleich mit Kompromissbereitschaft

Lernbereich 4: Religionen und Weltgeschehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren mögliche Funktionen und den Stellenwert von Religion für gläubige Men schen.
- tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, die in unserer Gesellschaft präsent und verfassungsrechtlich geschützt sind, und akzeptieren, dass religiöse Menschen ihren Glauben leben.
- treten gegen religiösen Extremismus ein und sind sich dessen bewusst, dass er einen Missbrauch der Religionen darstellt.
- vergleichen zentrale ethisch relevante Textstellen in den Schriften der Weltreligionen und zeigen Verständnis für religionsübergreifende ethische Prinzipien.
- erklären die ethischen Vorstellungen der Religionen an exemplarischen Themen.

- nehmen Friedensbestrebungen von Religionsgemeinschaften wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktion und Bedeutung von Religion: Identitäts- und Sinnstiftung, Bewältigung von Ängsten, Orientierung und Finden von Wertmaßstäben, Handlungsanweisungen, Gemeinschaftsgefühl
- Art. 9 Menschenrechtskonvention, Art.4 GG
- gelebter Glaube in Deutschland: Beispiele für aktuelle Debatten oder Konflikte, z. B. Moscheebau
- Fundamentalismus, Extremismus, Terrorismus
- zentrale ethische Aussagen der Weltreligionen, z. B. die Zehn Gebote, Thron des Gerichts (Talmud, Schabbat 31a); Bergpredigt; die Eröffnung zu Mekka (Sure 1, 1-7), islamischer Pflichtenkodex (Sure 17, 22-38); Vier Edle Wahrheiten, Achtfacher Pfad, Veden (Auszüge)
- *Weltethos* (Hans Küng): das Grundprinzip der Menschlichkeit und die vier ethischen Prinzipien der Weltreligionen, die Goldene Regel in den Weltreligionen
- Beispiele für das Eintreten von Religionsvertretern für den Frieden, interreligiöser Dialog

Ethik 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Erwachsen sein als Frau und Mann

1.1 Typisch Mann – typisch Frau?

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- machen sich das eigene Rollenverständnis als Frau und Mann bewusst.
- erfassen ausgehend von den Geschlechterrollen in verschiedenen Kulturen und Zeiten die Bedeutung des Zusammenwirkens von sozialen, kulturellen und biologischen Gege benheiten für das Rollenverhalten.
- schätzen die Gleichberechtigung von Mann und Frau und tolerieren individuelles Rollen verhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- *Rolle*; persönliches Rollenverständnis als Frau und Mann
- Geschlechterrollen zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen
- Ausprägungen und Grenzen der Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft
- soziale, kulturelle und biologische Bedingungen des Rollenverhaltens
- Gleichberechtigung, z. B. Art. 2 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 3 GG Abs. 2

1.2 Über Lebensgemeinschaft und Elternschaft nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- diskutieren verschiedene Formen von Lebensgemeinschaften und erkennen deren Be deutsamkeit für das Leben des Einzelnen.
- schätzen ausgehend von den eigenen Erfahrungen die Bedeutung von Familie für das Heranwachsen der Kinder.
- unterscheiden und beurteilen verschiedene Arten der Kindererziehung hinsichtlich einer verantwortungsvollen Elternschaft.
- formulieren und begründen wertorientiert Kriterien für das Gelingen von Lebensgemein schaften und entwickeln erste Vorstellungen für eine zukünftige Familie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensgemeinschaften, z. B. (gleichgeschlechtliche) Partnerschaft, Ehe, Familie
- Funktionen der Familie, Einfluss der Familie auf die Persönlichkeitsbildung
- verschiedene Arten von Kindererziehung: autoritär, Laissez-faire, antiautoritär und de mokratisch

- eigene Erfahrungen in der Kindheit: Positives und Verbesserbares
- Kriterien für das Gelingen von Lebensgemeinschaften: z. B. Liebe, Wertschätzung, Verständnis, Vertrauen, Offenheit

Lernbereich 2: Gewissen und Verantwortung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihr Gewissen in alltäglichen Situationen wahr und denken darüber nach, welchen Stellenwert es für das persönliche Leben hat.
- unterscheiden verschiedene Schuldbegriffe und setzen sie in einen Zusammenhang mit dem Phänomen des Gewissens.
- erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Schuldbewältigung in unterschiedlichen Lebensbereichen.
- setzen sich mit unterschiedlichen Deutungen des Gewissens auseinander und zeigen Bereitschaft, mündige und verantwortungsbewusste Gewissensentscheidungen zu treffen.
- sind sich der Bedeutung der Menschenrechte für die Bildung des Gewissens und für den Schutz vor Gewissensmissbrauch bewusst und nutzen ihr waches Gewissen, um eine friedvolle und freiheitliche Gesellschaft mitzugestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Erfahrungen mit dem Gewissen
- Gebrauch des Wortes Gewissen im Alltag: gutes und schlechtes Gewissen, gewissenhafter und gewissenloser Mensch, Gewissensbisse; Sprichwörter, Zitate
- bildhafte Vorstellungen von Gewissen, z. B. innere Stimme, Kompass
- religiöse, rechtliche, moralische Schuld
- Möglichkeiten der Schuldbewältigung, z. B. Schuldeingeständnis, Sühne, Wiedergutmachung, Versöhnung, Strafe
- Deutungen des Gewissens im Laufe der Zeit: Gewissen als innerer Gerichtshof bei Paulus (Röm 2,13-15) und Kant, Über-Ich (Freud: Instanzenmodell), autoritäres und humanistisches Gewissen (Erich Fromm)
- Bedeutung der Menschenrechte als einzige allgemeingültige Grundlage des Gewissens
- Gewissensmissbrauch, z. B. durch Sozialisationsinstanzen, in totalitären Regimen; Gewissensirrtum, z. B. blinder Gehorsam
- waches Gewissen (Viktor Frankl), Beispiele früher und heute (z. B. Geschwister Scholl, Pater Maximilian Kolbe); ziviler Ungehorsam
- Gewissenskonflikte, Dilemmasituationen

Lernbereich 3: Angewandte Ethik: Medizinethik oder Medienethik (einer der beiden Lernbereiche ist zu wählen)

3.1 Medienethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen sich unter Berücksichtigung des Rechts auf Meinungsfreiheit und der Persönlich keitsrechte mit journalistischer Berichterstattung auseinander.
- sind sich der Notwendigkeit ethischer Richtlinien im Bereich des Journalismus bewusst und diskutieren die Frage, ob oder wie weit Medien kontrolliert werden sollen.
- reflektieren auf der Basis von Hintergrundwissen über den Medienbetrieb neue Entwick lungstendenzen in den Medien kritisch und bilden sich eine Meinung.
- setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und sind sich mögli cher Gefahren bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Medien: Information (z. B. Vermittlung, Orientierung, Kritik, Wächter funktion), Unterhaltung, Bildung; Bedingungsfaktoren der Medien, z. B. wirtschaftliche Abhängigkeiten, globale Entwicklungen, unternehmerische Konzentration
- rechtliche Rahmenbedingungen: Meinungs- und Pressefreiheit, Persönlichkeitsrechte; Konfliktbereiche: Tatsachenbehauptung, Meinungsäußerung, Satire, Ehrverletzung
- Bedeutung journalistischer Berufskodizes und nationaler Presseräte, Aufgaben der Bun desprüfstelle für jugendgefährdende Medien und der Landesmedienanstalten, Sinn und Zweck der Kontrolle der Medien, z. B. Internetzensur
- Fallbeispiel für die Verletzung des Pressekodex
- neue Tendenzen, z. B. Kommerzialisierung (Bedeutung von Quoten und Marktanteilen, Werbung, z. B. in Form von Pop-ups oder Product Placement), Boulevardisierung der Inhalte, Visualisierungszwang
- Medienformate aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler: Inhalte, Absicht, Wir kung; Gefahren: Sucht, Nachahmungseffekte (z. B. bei gewaltverherrlichenden Compu terspielen oder durch falsche Vorbilder), Flucht in virtuelle Welten

3.2 Medizinethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden zur ethischen Beurteilung einer Handlung grundsätzliche Elemente men schlichen Handelns und wenden diese Unterscheidung auf die medizinische Praxis an.
- erkennen ethische Problemfelder im Bereich der Medizin und stellen einen Bezug zu ih rem eigenen Leben her.
- unterscheiden zwischen Mensch und Person, sind sich der Bedeutung des Schutzes der Menschenwürde bewusst und reflektieren die Konsequenzen für den medizinischen All tag.

- wenden medizinethische Prinzipien für Entscheidungsfindungen auf exemplarische Fälle im medizinischen Alltag an und wägen sie gegeneinander ab.
- gelangen zu begründeten ethischen Entscheidungen im medizinischen Bereich, indem sie die Schritte einer ethischen Urteilsfindung anwenden.
- kennen zuständige Gremien für Medizinethik und recherchieren selbständig, z. B. zur aktuellen Gesetzeslage.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Elemente menschlichen Handelns: Mittel, Zweck, Folgen (beabsichtigte, unbeabsichtigte und langfristige negative im Sinne des *Dammbruchs*); Anwendung auf medizinische Behandlungen, z. B. Leihmutterschaft
- ethische Problemfelder: z. B. Arzt-Patient-Verhältnis, moderne Reproduktionsmedizin (z. B. Selektionsmöglichkeiten), Beendigung des Lebens (z. B. Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch, lebensverlängernde Maßnahmen, Patientenverfügung), Gerechtigkeit in der Medizin, z. B. Kosten im Gesundheitswesen, Organtransplantation
- Zusammenhang Person und Menschenwürde, unterschiedliche Definitionen von Person (z. B. jeder Mensch ab dem Moment der Zeugung, Wesen mit Interessen oder Empfindungsfähigkeit), Konsequenzen, z. B. in Bezug auf Schwangerschaftsabbruch
- medizinethische Prinzipien: Autonomie, Schadensvermeidung, Fürsorge, Gerechtigkeit
- Schritte einer ethischen Urteilsfindung: Situationsanalyse (Fakten, Beteiligte, Betroffene), Interessenanalyse (Interessen, Rollenerwartungen, Bestimmung des Konfliktes), Normenanalyse (Feststellung und Gewichtung der medizinethischen Prinzipien), Güterabwägung
- Deutscher Ethikrat, Ethikkommissionen (z. B. bei der Bundesärztekammer, in großen Krankenhäusern), Bioethik-Kommission der Bayerischen Staatsregierung

Evangelische Religionslehre 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Bereicherung durch Verschiedenheit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Menschen in ihrer Umgebung wahr und diskutieren, wie diese sich auf die Gesellschaft und das Zusammenleben auswirken.
- begründen anhand konkreter Beispiele, inwiefern Verschiedenheit Alltag und Leben bereichern kann.
- setzen sich vor dem Hintergrund aktueller Vorkommnisse oder regionaler Bezüge mit Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und deren Ursachen auseinander und entwickeln unterschiedliche Möglichkeiten, diese aufzubrechen.
- beschreiben den besonderen Schutz für Fremde in der biblischen Tradition, reflektieren Jesu Umgang mit den Menschen und setzen dies zu ihrem eigenen Handeln in Beziehung.
- formulieren im Horizont des christlichen Glaubens konkrete Ideen, wie sie anderen respektvoll und tolerant begegnen können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten (z. B. in Sitten, Bräuchen, religiösen Einstellungen und Praktiken), Lebensgeschichten aus dem Umfeld, z. B. Menschen mit Handicaps
- Beispiele für Ausgrenzung oder Fremdenfeindlichkeit, z. B. rechtsradikale Organisationen und deren Programme, aktuelle regionale Bezüge und Vorkommnisse
- Möglichkeiten dagegen aktiv zu werden im Horizont von Menschenrechten, UN-Konvention zur Inklusion
- biblische Texte zum Schutz der Fremden, z. B. Ex 23,9; Jer 7,5-7; Dtn 10,17-19; Mt 25,40
- konkrete Ideen (z. B. gegenseitig zu Gast sein, Expertenbesuch), ggf. gemeinsame Umsetzung als Projekt

Lernbereich 2: Paulus überwindet Grenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben ausgehend von wichtigen Aspekten aus dem Leben und Wirken von Paulus, wie die Begegnung mit Christus Menschen verändern und neue Lebensperspektiven eröffnen kann.
- entdecken in den Paulus-Briefen grenzüberschreitende Verkündigung und konfliktreiche Auseinandersetzungen in den ersten entstehenden Gemeinden.
- erklären wesentliche Aussagen der Botschaft des Paulus für alle Menschen und reflektieren deren Bedeutung für ihr eigenes Leben.

- beschreiben an Beispielen, wie Kirche Mission in zeitgemäßer Form heute gestaltet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wichtige Aspekte aus Paulus Leben und Wirken, z. B. seine jüdische Herkunft, Verfolger der Christen, Damaskuserlebnis, Annahme und Ablehnung bei seinen Reisen, Apostel konzil
- neue Lebensperspektiven (z. B. Annahme, Stärkung und Begleitung des Menschen durch Gott, Raum für Veränderungen), dazu ggf. Lebenswendungen aus dem eigenen Erfahrungsbereich, Beispiele für Stärkendes und Tröstendes in schwerer Zeit
- Paulus, der Briefeschreiber, Verkündiger unter den Heiden und Ratgeber in Konflikten, z. B. in Korinth (Apg 18,1-17; 1 Kor 11,7-22.33; 1 Kor 12,12-27), in der Provinz Galatien (Gal 5-6)
- Botschaft des Paulus, z. B. Verkündigung der Christusbotschaft; Gerechtigkeit vor Gott (Röm 3,28); zentrale Begriffe wie Glaube, Liebe, Hoffnung
- Mission heute, z. B. Zentrum Mission EineWelt, missionarisch-diakonisches Praktikum, Missionarin und Missionar auf Zeit

Lernbereich 3: Frühe Kirche im Wandel

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- deuten das Pfingstgeschehen als ein Ereignis, das Menschen im Geist Gottes zusammenführt und begeistert, und erklären, inwiefern Pfingsten als Geburtsstunde der Kirche gilt.
- beschreiben an Beispielen Herausforderungen und Bewährungsproben für das frühe Christentum bis zum vierten Jahrhundert und stellen Bezüge her zu Situationen von Christen heute.
- erklären die Entstehung von Symbolen und ersten Ordnungen der frühen Kirche, identifizieren diese als relevante Grundlage für Kirche heute und geben das Apostolische Glaubensbekenntnis im Wortlaut wieder.
- deuten Kirche aus evangelischer Perspektive als Gemeinschaft der Glaubenden und reflektieren ihren eigenen Bezug zur Kirchengemeinde.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- das Pfingstgeschehen (Apg 2) und die Bedeutung des Heiligen Geistes
- Frühes Christentum im Wandel, z. B. Leben der Christen im Römischen Reich, Entwicklung von Gemeinden, Christenverfolgung, Staatskirche
- beginnende Institutionalisierung der Kirche, z. B. Symbole und Ämter des Christentums, Glaubensbekenntnis, Kanon der Bibel
- Memoriertext: Apostolisches Glaubensbekenntnis
- Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden (z. B. Mt 18,20; 1 Kor 12,12 ff.), Frage nach dem Wert der Gemeinschaft für den eigenen Glauben und nach dem persönlichen Bezug zur Kirchengemeinde

Lernbereich 4: Ich werde erwachsen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- denken bewusst über ihre derzeitige Lebenssituation nach und fassen in eigene Worte, was sie schön, spannend, aber auch schwierig macht.
- reflektieren darüber, wie sich mit der Pubertät das Verhältnis zu Mädchen und Jungen verändern kann, und leiten aus dieser Erkenntnis eine Haltung besonderer Achtsamkeit in Bezug auf das Gegenüber ab.
- nehmen wahr, welchen Erwartungen sie – auch aufgrund des Geschlechts – von außen und durch sich selbst ausgesetzt sind und setzen sich dazu vor dem Hintergrund des Zuspruchs, geliebtes Geschöpf Gottes zu sein, in Beziehung.
- erklären die Konfirmation als Bekenntnis zum christlichen Glauben und als Schritt ins Erwachsensein und diskutieren die Rechte und Möglichkeiten, die mit der Religionsmündigkeit verbunden sind.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Pubertät als Phase der Veränderung, z. B. Neuorientierung, (auch konfliktreiche) Abgrenzung und Identitätsfindung, Entwicklung der Sexualität
- Erwartungen, z. B. durch Geschlechter- und Rollenklischees, Erwartungen anderer an mich (als Mädchen/Junge), meine Erwartungen an mich selbst (als Mädchen/Junge)
- der Mensch als Gottes geliebtes Geschöpf, z. B. Gen 1,26 f.; Gal 3,26 ff.
- Bedeutung der Konfirmation und des Konfirmationssegens: Bestätigung der Taufe; Bestärkung im Glauben an Gott
- Religionsmündigkeit, z. B. Wahlrecht bei der Kirchenvorstandswahl, Möglichkeit, aus der Kirche auszutreten bzw. sich einer (anderen) Kirche anzuschließen
- ggf. Lied, z. B. EG 645 Ins Wasser fällt ein Stein (Liederschatz 42)

Lernbereich 5: Islam

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen Spuren von muslimischer Lebensweise, Kultur und Religion in ihrem Umfeld wahr und tauschen sich darüber aus.
- erläutern in Grundzügen die islamische Lehre und Glaubenspraxis.
- beschreiben Richtungen und die weltweite Verbreitung des islamischen Glaubens und zeigen an Beispielen die prägende Kraft des Islam für die betreffende Gesellschaft auf.
- unterscheiden Islam von Islamismus, geben Auskunft darüber, wie der Islam in der Öffentlichkeit und den Medien dargestellt wird, und beziehen kritisch Stellung.

- diskutieren eigene Vorstellungen und Ideen zu Begegnung und Dialog mit dem Islam und beschreiben ein Beispiel, wie dies in ihrer Lebenswirklichkeit angemessen und mit gegenseitigem Respekt umgesetzt werden kann.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- muslimische Lebensweise, Kultur, Religion, z. B. Moschee, Kleidung, Nahrungsmittel, Musik, Stellung der Frau im Islam
- Grundzüge der islamischen Lehre: der Prophet Mohammed, Glaube an Allah als einzi gen Gott, Koran, 5 Säulen
- islamische Glaubenspraxis, z. B. Freitagsgebet, Speisevorschriften, Feste
- unterschiedliche Richtungen des Islam, z. B. Sunniten, Schiiten, Aleviten
- Islamismus: radikal-fundamentalistisch, einseitige politische Ziele verfolgend, mit Gewalt einhergehend
- Beispiele für Begegnung und Dialog zwischen Muslimen und Christen in der eigenen Stadt, Gemeinde oder Klasse

Evangelische Religionslehre 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Martin Luther und die Reformation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben ausgewählte Stationen aus dem Leben Martin Luthers vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und religiösen Ausgangslage seiner Zeit.
- setzen sich mit zentralen reformatorischen Einsichten auseinander, erklären die befreiende Wirkung des Evangeliums für das Leben Luthers und reflektieren mögliche Konsequenzen für sich.
- diskutieren anhand ausgewählter Beispiele aus dem Leben Luthers, was es bedeutet, für die eigenen Erkenntnisse und Überzeugungen mutig und entschlossen einzutreten.
- legen dar, dass Luthers Positionen auch Kritik herausfordern, und nehmen dazu differenziert Stellung.
- beschreiben die Auswirkungen der Reformation und ihren Einfluss auf Kirche und Gesellschaft und zeigen an Beispielen die bleibende Bedeutung Luthers auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Stationen aus dem Leben Luthers, z. B. Wendepunkte, Kritik an Missständen und deren Folgen
- gesellschaftliche und religiöse Ausgangslage zu Beginn der Reformation, z. B. Aufbrüche und Entdeckungen, Notlage der Bevölkerung, Missstände in der Kirche
- zentrale reformatorische Einsichten: Gottesbild und Rechtfertigungslehre, Bedeutung der Bibel, Priestertum aller Getauften
- kritisch zu beleuchtende Positionen Luthers, z. B. Verhältnis zur politischen Macht, Stellungnahmen im Bauernkrieg, Äußerungen über die Juden und Muslime
- Auswirkungen der Reformation, z. B. Entstehung der evangelischen Kirche, Änderung der Machtverhältnisse
- bleibende Bedeutung Luthers, z. B. Bibelübersetzung und deren Bedeutung für die Entwicklung des Hochdeutschen, deutschsprachiger Gottesdienst, Liedgut (z. B. Vom Himmel hoch, da komm ich her), Katechismus, Entwicklung von Landeskirchen

Lernbereich 2: Ökumene – Einheit in der Vielfalt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen vor dem Hintergrund der regionalen Gegebenheiten die unterschiedlichen christlichen Gruppierungen und Kirchen in ihrem Umfeld wahr und tauschen sich über Verbindendes und Trennendes aus.
- erklären die Bedeutung von Ökumene in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und bringen eigene Erfahrungen dazu ein.

- geben Auskunft über besondere Merkmale der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Konfession und reflektieren Chancen und Grenzen des ökumenischen Miteinanders.
- präsentieren an Beispielen, wie in der weltweiten Ökumene Gemeinschaft zwischen Christen gelebt und Trennendes überbrückt wird.
- diskutieren vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen die These von der Ökumene als Einheit in der Vielfalt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- christliche Gruppierungen und Kirchen vor Ort, z. B. evangelisch-lutherische Kirche, evangelisch-reformierte Kirche, evangelische Freikirchen, römisch-katholische Kirche, Altkatholiken, orthodoxe Kirchen
- Bedeutung von Ökumene in unterschiedlichen Ausprägungen, z. B. in der Heimatgemeinde, zwischen der evangelischen und katholischen Gemeinde, aber auch mit Partnerkirchen in anderen Ländern
- Merkmale evangelisch-lutherischer und römisch-katholischer Konfession, auch unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten
- Beispiele für weltweite Ökumene, etwa Taizé, Partnerkirchen der ELKB, Jugendverbände wie YMCA (CVJM) und VCP (Pfadfinder)

Lernbereich 3: Propheten und die Frage nach Recht und Gerechtigkeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen am Beispiel eines alttestamentlichen Propheten die Merkmale und das Selbstverständnis als Gottes Mahner und Rufer zur Umkehr auf und formulieren dessen Aufgaben und die damit verbundenen Probleme.
- geben Auskunft über die sozialen und religiösen Verhältnisse zur Zeit dieses Propheten und erläutern, wie er sich für die Rückkehr der Menschen zu Gott und damit auch für Recht und Gerechtigkeit einsetzt.
- beschreiben, wie sich die Spannung von Recht und Unrecht im Leben eines Propheten ausdrückt, und erörtern Möglichkeiten und Grenzen, eigene Standpunkte zu vertreten und für Gerechtigkeit einzutreten.
- tauschen sich darüber aus, wie Menschen unserer Zeit sich für Gerechtigkeit engagieren, beschreiben Ähnlichkeiten und Differenzen zu biblischen Propheten und leiten daraus Handlungsmöglichkeiten für sich ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ein alttestamentlicher Prophet, z. B. Jesaja, Jeremia, Amos, Jona
- Merkmale und Selbstverständnis: Berufung, Auftrag durch Gott, Auftreten in Gefahrenzeiten, Bildsprache, Einzelgänger, oft persönliche Nachteile
- soziale und religiöse Verhältnisse als Abkehr von Gott, z. B. Sozialkritik, Kultkritik, Missachtung des Rechts

- eigenes Eintreten für Gerechtigkeit heute, z. B. Formen der Zivilcourage, Engagement in sozialen Projekten
- Engagement von Menschen unserer Zeit für Gerechtigkeit im Namen ihres Glaubens, z. B. anhand von Themen wie Bildung, Einkommen, Gesundheit oder Personen wie Hannah Arendt, Martin Luther King, Nelson Mandela

Lernbereich 4: Diakonie – praktizierte Nächstenliebe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in die Lage von Menschen in Not und diskutieren Möglichkeiten des Hel fens.
- geben das Doppelgebot der Liebe im Wortlaut wieder, stellen weitere neutestamentliche Grundlagen diakonischen Handelns dar und formulieren Möglichkeiten einer sinnvollen persönlichen Umsetzung in der heutigen Zeit.
- nehmen die Diakonie als eine Möglichkeit wahr, Menschen zu unterstützen, geben Aus kunft über die Institution und recherchieren Aufgaben und Bedeutung von Diakonie in Kirche und Gesellschaft.
- beschreiben anhand einer bis heute bedeutsamen Persönlichkeit aus der Geschichte der Diakonie, wie auf die Not von Menschen mit konkretem diakonischen Handeln re agiert wurde, und setzen dies in Beziehung zu Einsätzen oder Organisationen heute.
- skizzieren Ideen für konkrete diakonische Einsätze in der Schule oder der Gemeinde und setzen diese nach Möglichkeit um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Not von Menschen in der Umgebung, z. B. bei Menschen mit Handicaps auch in der Schule, Obdachlosen, alten, kranken oder hilflosen Menschen
- Memoriertext: Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)
- weitere neutestamentliche Grundlagen zur Nächstenliebe, z. B. Gleichnis vom Barmher zigen Samariter (Lk 10), Werke der Barmherzigkeit (Mt 25, 31 ff), Amt der Diakone (Apg 6, 1-7)
- Grundinformationen zur Diakonie (Definition, Institution, Bedeutung des Kronenkreuzes der Diakonie), Aufgaben und Arbeitsfelder der Diakonie
- Persönlichkeiten aus der Geschichte der Diakonie (z. B. Wilhelm Löhe, Johann Hinrich Wichern, Florence Nightingale, Therese Stählin), ggf. Geschichte der Diakonie
- konkrete diakonische Einsätze, z. B. Besuch einer Einrichtung oder einer Inklusions schule, Übernahme von Patenschaften im Altenheim, Nachbarschaftshilfe, Hausaufga benbetreuung

Lernbereich 5: Buddhismus – eine fernöstliche Religion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erklären in Grundzügen Aspekte der Lehre des Hinduismus und stellen dar, inwiefern diese für den Buddhismus bedeutend sind.
- beschreiben vor dem Hintergrund des Lebens von Siddhartha Gautama Grundzüge der buddhistischen Lehre.
- erläutern Ideen und Ausdrucksformen fernöstlicher Religionen, die in unsere Gesell schaft Eingang gefunden haben, und nehmen differenziert dazu Stellung.
- setzen an einer ausgewählten Fragestellung Gedanken des Buddhismus und des Chris tentums in Beziehung zueinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Aspekte der Lehre des Hinduismus, z. B. Kastenwesen, Karma, Wiederge burt, Brahman, Göttervielfalt
- das Leben Siddhartha Gautamas im Überblick
- Grundzüge der buddhistischen Lehre: Vier Edle Wahrheiten, Achtfacher Pfad
- fernöstliche Ideen und Ausdrucksformen in unserer Gesellschaft, z. B. Wiedergeburt, Kampf- und Entspannungstechniken (Tai-Chi, Yoga, Meditation)
- zentrale Gedanken der fernöstlichen Religionen und des Christentums, z. B. Fragen der Lebensgestaltung, Wert guter Taten, unterschiedliches Verständnis von Erlösung, Fra gen nach dem Leid

Evangelische Religionslehre 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Arbeit und Freizeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen ihre gegenwärtige Situation bewusst als eine Phase der Orientierung hinsicht lich ihrer beruflichen Zukunft und ihrer bevorstehenden Selbständigkeit wahr und formu lieren die damit verbundenen Chancen und Schwierigkeiten.
- erläutern christliche Impulse zum Thema Arbeit und Leistung und beziehen diese auf die aktuelle schulische Situation und ihre Vorstellung vom zukünftigen Berufsleben.
- diskutieren, welchen Raum Arbeit und Freizeit in ihrem Leben einnehmen sollen, und lei ten aus dem Gedanken der Lebenszeit als Gabe Gottes Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung ab.
- nehmen wahr, wie Medien zur Kommunikation genutzt werden, reflektieren Chancen und Gefahren des (eigenen) Mediengebrauchs und diskutieren aus christlicher Perspek tive Möglichkeiten eines differenzierten und ausgewogenen Umgangs damit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Chancen und Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation: Offenheit, Gestaltungsmög lichkeiten, Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen, Ängste
- christliche Impulse zum Thema Arbeit und Leistung, z. B. aus den Schöpfungserzählun gen (Grenzen der Arbeit, Arbeit als Gestaltungschance, Mühe der Arbeit), Gleichnisse (Lk 15,11-32; Lk 19,12-27; Mt 20,1-16); protestantisches Arbeitsethos (Max Weber)
- Verhältnis Arbeit und Freizeit: Beispiele aus dem näheren und weiteren Umfeld
- Lebenszeit als Gabe Gottes, dazu Impulse aus Pred 3,1-15: Alles hat seine Zeit
- sinnvolle Freizeitgestaltung, z. B. eigene Fähigkeiten weiterentwickeln, Freundschaften pflegen, soziales Engagement, kulturelle Aktivitäten
- Kommunikation mit Medien: verschiedene Formen der sozialen Medien, Computerspiele

Lernbereich 2: Judentum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen Spuren jüdischer Kultur in ihrem Umfeld wahr und erklären die Grundzüge jüdi schen Glaubens und Lebens.
- geben einen Überblick über ausgewählte Aspekte der Geschichte Israels und des Ju dentums und stellen Bezüge her zu jüdischem Selbstverständnis.
- reflektieren kritisch unterschiedliche Formen der Judenfeindschaft und beziehen be gründet eine Position gegen den Antisemitismus.

- erläutern das Verhältnis der Bibel zur jüdischen Religion und diskutieren, auch auf dieser Basis, die Bedeutung des christlich-jüdischen Dialogs heute.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spuren jüdischer Kultur im eigenen Umfeld, z. B. in der Sprache (Sprichwörter), in der Kunst (etwa Menora als Kunstgegenstand, Gemälde von Marc Chagall), in der Literatur, im Film
- Grundzüge jüdischen Glaubens und Lebens, z. B. Glaube an den einen Gott (Schma Israel), Tora, Sabbat, jüdische Feste wie Passah, Jom Kippur, Purim
- Aspekte der Geschichte Israels und des Judentums in Auswahl, z. B. Exodus, Regentschaft der Könige David und Salomo, Zerstörung des Tempels, Exil, Verbreitung und Bedeutung des Judentums in Europa
- Formen der Judenfeindschaft, z. B. Antisemitismus, Antijudaismus, Antizionismus
- Verhältnis der Bibel zur jüdischen Religion: Anteil übereinstimmender Texte und gemeinsamer Themen, z. B. Schöpfung, Bund und Gesetz, Messias, Erlösung

Lernbereich 3: Tod und Auferstehung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, wie vielfältig mit Abschied, Trauer und Tod umgegangen werden kann, und bringen dabei eigene Erfahrungen zum Ausdruck.
- erklären verschiedene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, und diskutieren mögliche Konsequenzen für Lebensgefühl und Lebensgestaltung.
- geben Auskunft über zentrale Aussagen der biblischen Osterbotschaft und tauschen sich über die christliche Hoffnung auf die Auferstehung der Toten als mögliche Perspektive für das eigene Leben aus.
- setzen sich mit biblischen Bildern für das Leben nach dem Tod auseinander und bringen eigene Vorstellungen kreativ zum Ausdruck.
- diskutieren an konkreten Beispielen, was die christliche Vorstellung des Lebens als Gabe Gottes für die Wertschätzung und Gestaltung des eigenen Lebens in dieser Welt so wie für den Umgang und das Zusammenleben mit anderen bedeutet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umgang mit Abschied, Trauer und Tod, z. B. christliche Bestattung und andere Rituale, Trauerphasen, Sterbebegleitung, Hospizarbeit, Palliativstationen
- verschiedene Vorstellungen aus anderen Kulturen, Weltanschauungen oder Religionen, ggf. Nahtoderfahrungen
- zentrale Aussagen der biblischen Osterbotschaft, z. B. Auferstehung Jesu (nach den Evangelien), Leben nach dem Tod (1 Kor 15, 1 Thess 4,13-18)
- biblische Bilder für das Leben nach dem Tod, z. B. Lebendigwerden der Toten (Ez 37), Haus mit vielen Wohnungen (Joh 14,1-3), Das neue Jerusalem (Offb 21,1-5), Weizenkorn (Joh 12,24 und 1 Kor 15,35 ff.)
- Wertschätzung des eigenen und fremden Lebens, z. B. Umgang mit Gesundheit und Sucht, Risikosportarten, Organspende, Sterbehilfe

Lernbereich 4: Gelebter christlicher Glaube

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen verschiedene Bedeutungen von *glauben* in der Alltagssprache und unterscheiden diese vom evangelischen Glaubensverständnis.
- stellen auch anhand biblischer Bezüge die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis im Alltag dar, tauschen sich über ihre persönlichen Erfahrungen aus und gehen eigenständig damit um.
- geben Auskunft über ausgewählte Beispiele christlicher Frömmigkeit sowohl in ihrer Umgebung als auch in anderen Ländern und beurteilen deren Relevanz für ihr eigenes Leben.
- reflektieren auf der Basis des Doppelgebots der Liebe, wie gelebter Glaube im Alltag in Spiritualität und zwischenmenschlichem Verhalten Gestalt gewinnt, und entwickeln daraus Ideen, wie sie sich im christlichen Sinn in ihrem Umfeld einbringen können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Bedeutungen von *glauben* in der Alltagssprache, z. B. für wahr halten, überzeugt sein, vermuten, nicht wissen
- evangelisches Verständnis von „glauben“, z. B. auf Gott vertrauen, mit Zweifeln leben, Glauben-Können als Geschenk, Martin Luthers Auslegung zum 1. Gebot
- Glaubenspraxis, z. B. Erntedank (Dtn 26,2-3a.10 f.); Gebet, Gelübde (1 Sam 1,10 f.); Pilgern, Singen/Beten (Ps 122); Almosen, Vaterunser, Fasten (Mt 6,1-18); Gottesdienstbesuch, Schriftlesung, Auslegung (Lk 4,16-21); Taufe, Abendmahl, Gebet, Teilen (Apg 2,41-47)
- christliche Frömmigkeit, z. B. Mitarbeit in der Kirchengemeinde, Jugendkirchen, Kirchentag, Taizé
- gelebter Glaube im Alltag: Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27), Luthers Position, dass das ganze Leben eines Christenmenschen ein Gottesdienst sei, dazu z. B. Röm 13,1-7; Gal 5,6; Mi 6,5
- Engagement im christlichen Sinn, z. B. im schulischen Umfeld: Streitschlichter, Tutoren, Aktionen gegen Mobbing und Rassismus

Lernbereich 5: Liebe, Partnerschaft und Sexualität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen unterschiedliche Erwartungen und Einstellungen zu partnerschaftlichen Beziehungen wahr und begründen, inwiefern Kommunikation darüber besonderer Achtsamkeit bedarf.
- beschreiben anhand biblischer Texte Partnerschaft und Sexualität als Geschenk Gottes und als eine Ausdrucksform der Liebe und zeigen Konsequenzen auf für den Umgang damit.

- erläutern vor dem Hintergrund des evangelischen Eheverständnisses grundlegende Werte verlässlicher Partnerschaft und verantwortlich gelebter Sexualität und setzen ei gene Vorstellungen dazu in Beziehung.
- diskutieren die Bedeutung individueller Grenzen für verantwortlich gelebte Partnerschaft und Sexualität und zeigen Möglichkeiten auf, die Einhaltung ihrer Grenzen selbstbe wusst einzufordern und Grenzverletzungen entschieden entgegenzutreten.
- erläutern, wie Sexualität in den Medien dargestellt wird, erklären damit verbundene mögliche Schwierigkeiten und beziehen Position gegenüber einer auf Konsum orientier ten, die Würde des Menschen verletzenden Sexualität.
- unterscheiden die Vielfalt von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung und Formen des Zusammenlebens und nehmen einen Standpunkt ein gegen diskriminierende Äuße rungen und Umgangsweisen im Bereich von Partnerschaft und Sexualität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Partnerschaft und Sexualität als Geschenk Gottes: Gott der Liebe (1 Joh 4,16b); Agape, Eros, Sexus (z. B. Gen 1,31a, Ex 2,18, Lk 6,27, 1 Kor 13), Ausschnitte aus dem Hohe lied Salomos
- evangelisches Eheverständnis, z. B. Trauversprechen, EG 824-828, kirchliche Texte in Auszügen
- grundlegende Werte verantwortlich gestalteter Partnerschaft und Sexualität, z. B. Gleichwertigkeit von Mann und Frau (z. B. Gen 1,27), Freiwilligkeit, Verantwortung, Re spekt, Achtsamkeit, Verlässlichkeit, Treue
- die eigene Sexualität als schützenswertes Gut: das Recht, Nein zu sagen; Grenzüber schreitungen und sexuelle Gewalt (auch im gesprochenen oder geschriebenen Wort); Möglichkeiten, sich zu schützen und entschieden entgegenzutreten
- Sexualität in den Medien als Konsumgut, z. B. Werbung, Casting-Shows, Pornografie
- Vielfalt von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung, z. B. Heterosexualität, Ho mosexualität, Bisexualität, Transsexualität
- Formen des Zusammenlebens, z. B. persönliche und rechtliche Aspekte zu Ehe und Le benspartnerschaften

Evangelische Religionslehre 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Religiöse und nicht-religiöse Sinnangebote

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen wahr, wie die Frage nach dem Sinn des Lebens Menschen immer wieder be schäftigt, und beschreiben Formen der Suche nach Sinn und Heil in unserer Zeit.
- geben Auskunft über unterschiedliche Angebote zur Sinnfindung, vergleichen diese und formulieren Merkmale, Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Angebote.
- unterscheiden an Beispielen lebensförderliche und lebensfeindliche Tendenzen in Be zug auf solche Sinnangebote.
- beschreiben an Beispielen mögliche Ursachen und Auswirkungen religiös-fundamenta listischer Strömungen und unterscheiden Fundamentalismus von Formen ausgeprägter Frömmigkeit.
- begründen Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz gegenüber den verschiedenen Sinnangeboten, erörtern sinnvolle Umgangsweisen für den Fall von Kontakten mit pro blematischen Angeboten und verfügen über verschiedene Reaktionsmöglickeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für Menschen auf der Suche nach Sinn, z. B. in einer bestimmten Lebenspha se (Pubertät, Midlife-Crisis, Arbeitssuche) oder anhand einer konkreten Person
- Formen der Sinnsuche heute, z. B. Spaßgesellschaft, Sucht, Zurück-zur-Natur
- Kriterien lebensfeindlicher Angebote, z. B. anhand von Informationsmaterial der Evange lischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen oder anderer Beratungsstellen
- Definition und Entwicklung von fundamentalistischer Denkweise, z. B. Angst vor Identi tätsverlust, Existenzängste, einseitige Auslegung von Glaubenssätzen und Heiligen Schriften als Ursachen für fundamentalistisches Denken
- Beispiele für religiös begründeten Fundamentalismus
- Formen ausgeprägter Frömmigkeit, z. B. Altpietisten, Amish People
- Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz: Glaubens- und Gewissensfreiheit als Grund recht versus persönlichkeits- und gesellschaftszerstörendes Gedankengut

Lernbereich 2: Die Frage nach Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen wahr, dass sich Gottesbilder im Lauf eines Lebens verändern, und äußern sich zu ihren persönlichen Vorstellungen.
- geben Auskunft, wie im Alten und Neuen Testament von Gott gesprochen wird, und re flektieren Möglichkeiten und Grenzen, von Gott zu reden.

- stellen anhand des Apostolischen Glaubensbekenntnisses Grundzüge und Besonderheiten der christlichen Gottesvorstellung dar und diskutieren, welche Bedeutung Jesus Christus für sie bzw. ihren eigenen Glauben hat.
- setzen sich mit Anfragen an den Gottesglauben auseinander, bringen Glaubenszweifel zur Sprache und reflektieren Möglichkeiten eines lebensdienlichen Umgangs damit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderung der Gottesvorstellung im Lauf eines Lebens, prägende Einflüsse
- Rede von Gott im Alten Testament, z. B. Gottesname Jahwe (Ex 3,14), Exoduserfahrung (Ex 20,2), Bilderverbot (Ex 20,4), Bundesschluss (Ex 24), Bilder und Vergleiche (Psalmen)
- Rede von Gott im Neuen Testament, z. B. Bilder und Vergleiche (Gleichnisse), Gott, der Vater (Mk 14,36; Mt 6,6.9), Christusbekenntnisse (Mt 16,16; Joh 11,27)
- Grundzüge der christlichen Gottesvorstellung: Monotheismus, Trinität (Gott Vater: Schöpfung, Gott Sohn: Erlösung, Gott Heiliger Geist: Heiligung); ggf. Allmacht und Ohnmacht Gottes
- Glaube an Jesus Christus, z. B. Menschwerdung Gottes, Sohn Gottes, Unterscheidung von historischem Jesus und verkündigtem Christus
- ggf. Lied, z. B. Ich glaube an den Vater (Kommt atmet auf 088)
- Anfragen an den Gottesglauben: Glaube und Naturwissenschaft; ggf. auch kritische Auseinandersetzung mit Religionskritik, Atheismus, Gottesbeweisen
- Umgang mit Glaubenszweifeln: Theodizee-Frage anhand der Hiob-Geschichte und aktueller Ereignisse bzw. persönlicher Erfahrungen; ggf. Erinnerung an Zuspruch bei Taufe oder Konfirmation

Lernbereich 3: Kirche in der Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutungsvielfalt des Begriffs Kirche, tauschen sich über ihr persönliches Verhältnis zur Kirche aus und nehmen die Möglichkeit eigener Mitwirkung darin wahr.
- beschreiben die Situation der evangelischen Kirche im „Dritten Reich“ und reflektieren ihre Haltung zwischen Anpassung und Widerstand; sie stellen Bezüge her zum Profil und Engagement von Kirche heute.
- geben Auskunft über das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der christlichen Kirche als Anwalt der Schwachen und recherchieren entsprechende kirchliche Initiativen vor Ort.
- diskutieren Herausforderungen für die Kirche heute, reflektieren Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns und nehmen begründet Stellung zur Bedeutung der Kirche in heutiger Zeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Herleitung und Bedeutungsvielfalt des Begriffs „Kirche“; Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen; konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten bzw. kirchliches Engagement Jugendlicher

- Kirche im „Dritten Reich“ (z. B. Grundzüge der NS-Ideologie); Anpassung (z. B. Gleich schaltung der Kirchen, Deutsche Christen); Widerstand, z. B. Bekennende Kirche, Diet rich Bonhoeffer
- Profil der evangelischen Kirche heute aufgrund der Erfahrungen aus der Geschichte, z. B. Gliederung in Landeskirchen in der EKD, Diakonie, EKD-Denkschriften
- Kirche als Anwalt der Schwachen, z. B. kritisches Gegenüber zu Wirtschaft und Politik in einer multikulturell geprägten Gesellschaft, Hoffnung auf das kommende Reich Gottes als Motivation zum Handeln in dieser Welt
- kirchliche Initiativen vor Ort, z. B. ein ökumenisches bzw. sozialdiakonisches Projekt
- Herausforderungen für die Kirche heute, z. B. demographischer Wandel, Kirchensteuer, Patchwork-Religiosität, Armut, Ökologie, Fundamentalismus, Biblizismus, aktuelle ethi sche Fragen
- ggf. Lied, z. B. Ich träume eine Kirche (Alive 150)

Lernbereich 4: Verantwortung übernehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben an konkreten Beispielen aus ihrer Lebenswelt das Spannungsfeld von Frei heit und Verantwortung.
- diskutieren die Notwendigkeit sozialen Handelns im Zusammenleben von Menschen und begründen, inwiefern Christen in besonderer Weise zur Übernahme politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung aufgerufen sind.
- erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung und wenden diese auf einen konkreten ethi schen Konfliktfall an.
- diskutieren am gewählten Beispiel Handlungsalternativen, Motive und Konsequenzen und vertreten auch in Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben eine eigene Po sition.
- reflektieren Schuld und Versagen als eine mögliche Folge allen Handelns und entwi ckeln angesichts des Zuspruchs der Vergebung Ideen zu einem lebensdienlichen Um gang mit den Folgen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung beim Wechsel der Lebensphasen, z. B. im Zusammenleben in der Familie, in Beziehungen, in der Phase der schulischen und beruflichen Orientierung
- Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung: soziales Handeln und Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe, Engagement vor Ort (z. B. im Kontakt mit vor Ort engagierten Menschen, FSJ, BFD), Zivilcourage
- Schritte ethischer Urteilsfindung, z. B. nach Heinz Eduard Tödt
- ethischer Konfliktfall, z. B. aus dem persönlichen Lebensumfeld (Arbeit, Straßenverkehr, Familie etc.), anhand aktueller gesamtgesellschaftlich relevanter Fragestellungen am Lebensbeginn (Schwangerschaftsabbruch, PID, PND, Klonen), am Lebensende (Ster behilfe, Patientenverfügung)
- Umgang mit Schuld und Vergebung anhand biblischer Beispiele, z. B. Micha 7,18; Ps 32; Eph 4,32; 1 Joh 1,8-9

Geschichte/Sozialkunde 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs – Leben in Frühgeschichte und Antike

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen ausgewählte Entwicklungen im Alltagsleben der Menschen von der Frühge schichte und der Antike bis zum Beginn des Mittelalters ein, um geschichtliche Zusam menhänge und gesellschaftliche Entwicklungen zu erklären.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- historische Längsschnitte zu ausgewählten Aspekten des Alltagslebens, z. B. Familie, Rollenbilder, Erziehung und Bildung, Wohnen, Essen, Kleidung, Arbeiten

Lernbereich 2: Werte und Normen im Mittelalter und heute

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren das Menschenbild, die Gesellschaftsstruktur und die unterschiedlichen Le bensumstände des Mittelalters auf dem Land, im Kloster, auf der Burg und in der Stadt und vergleichen den damaligen Umfang persönlicher, religiöser und politischer Freiheit mit dem heutigen.
- nutzen die Analyse der wesentlichen Merkmale der Grundherrschaft als Grundlage zur Bewertung ihrer individuellen Freiheiten in unserer Gesellschaft.
- wenden ihre Kenntnisse über den Konflikt zwischen Kaiser und Papst im Mittelalter an, um die Strategien dieser Konfliktparteien zur Legitimation ihrer Herrschaft mit der Legiti mation demokratischer Machthaber zu vergleichen.
- beurteilen die Motive der Kreuzzüge aus der zeitgenössischen christlichen und muslimi schen Sicht sowie aus unserer heutigen Perspektive, um die Verschränkung von religiö sen Motiven und von Machtansprüchen im Mittelalter einzuschätzen.
- beurteilen das Verhalten der Konfliktparteien während der Kreuzzüge im Vergleich zum Miteinander von Christen, Juden und Muslimen im maurischen Spanien.
- bewerten den Einfluss der Förderung von Bildung und Wissenschaft unter Karl dem Großen auf die Entstehung einer eigenständigen europäischen Kultur.
- vergleichen die heutigen Möglichkeiten, Medien zur Sicherung und Weitergabe von Wis sen einzusetzen, mit den Möglichkeiten des Mittelalters (z. B. aufwändiges und kost spieliges Verfahren zur Buchherstellung), um die Bedeutung und die Verfügbarkeit von Wissen damals und heute einzuschätzen.

- nutzen ihr Wissen über die Merkmale und Entwicklungen der mittelalterlichen Kunst und Architektur, um künstlerische Zeugnisse dieser Epoche zeitlich und hinsichtlich ihrer be absichtigten Wirkungen einordnen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesellschaftsstruktur und Alltagsleben: Menschenbild im Mittelalter, mittelalterliche Ge sellschaftsstruktur und Lebensumstände auf dem Land, im Kloster, auf der Burg und in der Stadt, z. B. Familie, Rollenbilder, Erziehung und Bildung, Wohnen, Essen, Kleidung, Arbeiten etc.
- Herrschaftsstrukturen: Erneuerung des Kaisertums durch Karl den Großen, Lehnswe sen und Grundherrschaft, Reichsaufbau- und organisation, Investiturstreit, Legitimation heutiger demokratischer Machthaber
- religiöse und politische Konflikte: Kreuzzüge (Motive, Ablauf, Auswirkungen), religiöse Konflikte der Gegenwart in einfachen Grundzügen, z. B. in Israel
- interkulturelle Begegnungen im maurischen Spanien und Chancen eines friedlichen Ne beneinanders von Kulturen und Religionen für die heutige Zeit
- Medien und Mediennutzung: Buchherstellung im Mittelalter, Klöster als Stätten des Wis sens, heutige Möglichkeiten der Sicherung und Weitergabe von Wissen mithilfe von Me dien
- Kunst als Ausdruck epochentypischer Einstellungen: Merkmale von Romanik und Gotik, z. B. Bauwerke und Bilder
- grundlegende Begriffe: Grundherrschaft, Investiturstreit, Kreuzzug, Lehnswesen, Mas senmedien, Mittelalter

Lernbereich 3: Wandel in Gesellschaft und Staatenwelt vom Mittel- alter zur Frühen Neuzeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren das neue, auf Ideen aus der Antike fußende Menschenbild der Renais sance, um zu begreifen, dass die beginnende Emanzipation von kirchlichen Vorstellun gen eine wichtige Grundlage unserer heutigen individuellen Freiheiten bildete.
- bewerten die neuen Entwicklungen in Kunst und Architektur der Renaissance vor dem Hintergrund des damaligen Gedankenguts sowie des Standes von Kunst, Wissenschaft und Technik.
- beurteilen den Einfluss der Weiterentwicklung des Buchdrucks durch Gutenberg auf die Möglichkeiten der Verbreitung und Überlieferung von Informationen und analysieren die bis in unsere Gegenwart stetig wachsende Rolle der Medien für die tägliche Lebensfüh rung der Menschen.
- vergleichen die gegenseitigen Abhängigkeiten von Wirtschaft und Politik während des Frühkapitalismus mit denen unserer Zeit.

- bewerten die Motive der Entdeckungsfahrten nach Südamerika vor dem Hintergrund der Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung der einheimischen Bevölkerung kritisch und sind sich dadurch der Bedeutung eines respektvollen und toleranten Umgangs mit anderen Kulturen bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundideen des Humanismus und neues Denken, z. B. heliozentrisches Weltbild
- Kunst als Ausdruck epochentypischer Einstellungen: Kunst und Architektur der Renaissance, z. B. Michelangelo, Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer
- Medien und Mediennutzung: Verbesserung des Buchdruckverfahrens durch Johannes Gutenberg, Medien als Gestalter der Lebenswelt in der Frühen Neuzeit und der Gegenwart
- Wechselbeziehungen zwischen Politik und Wirtschaft: höhere gesellschaftliche Stellung des Bürgertums, Aufstiegsmöglichkeiten, Dominanz der Politik im Frühkapitalismus, Stellung der Wirtschaft in der heutigen globalisierten Welt, z. B. Einfluss von Großkonzernen
- Interkulturelle Begegnungen: Entdeckungsfahrten, südamerikanische Hochkulturen: Azteken und Inkas
- Konflikte und Lösungen: Untergang einer indigenen Hochkultur Südamerikas
- Verhältnis der Industrienationen zu Staaten der Dritten Welt
- grundlegende Begriffe: Bürgertum, Renaissance, (Früh-)Kapitalismus

Lernbereich 4: Religiöse Konflikte und Umbrüche im konfessionellen Zeitalter

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten die Auswirkungen der Reformation vor dem Hintergrund der Bedeutung der Religion für Leben und Handeln der Menschen zu Beginn des 16. Jahrhunderts.
- vergleichen die Rolle der medialen Verbreitung von Informationen und Meinungen im Rahmen der damaligen Auseinandersetzung mit den reformatorischen Thesen Martin Luthers mit den aktuell geführten Konflikten.
- begründen über die Analyse der religiösen Konflikte der Reformationszeit und des Dreißigjährigen Krieges die Notwendigkeit eines gemeinsamen Bemühens um Kompromisse für ein dauerhaftes friedliches Miteinander.
- bewerten das mittelalterliche Phänomen der Hexenverfolgung und stellen Bezüge zur Ausgrenzung und Verfolgung von Personen, Religionsgruppen und Minderheiten her, um die Notwendigkeit von Toleranz und des Schutzes von Minderheitenrechten zu erkennen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werte und Einstellungen: Haltung gegenüber Leben und Tod zu Beginn der Frühen Neuzeit und in unserer Gegenwart
- Martin Luther: reformatorisches Programm, Bibelübersetzung

- Medien und Mediennutzung: Verbreitung von reformatorischen Schriften durch Buchdruck und Flugblätter, Frühformen der Karikatur
- moderne Massenmedien als Mittel der Beeinflussung von Menschen, z. B. Cybermobbing, sog. Shitstorm, Werbung
- Konflikte und Lösungen: Dreißigjähriger Krieg (Ursachen und Auslöser), Elend der Zivilbevölkerung, Westfälischer Friede
- Konflikte und Lösungen: Hexenwahn und Hexenverfolgung, Vorurteile in der heutigen Gesellschaft
- Toleranz gegenüber Andersdenkenden und anderen Kulturen, heutige Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit
- grundlegende Begriffe: Dreißigjähriger Krieg, Reformation

Lernbereich 5: Streben nach unumschränkter Herrschaft im Absolutismus

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen in der Zeit des Absolutismus entstehende Repräsentationsbauten bezüglich der Intention der Bauherren sowie bezüglich epochentypischer Merkmale und bewerten den Gegensatz zwischen der Prachtentfaltung barocker Bauten und dem Leben der einfachen Menschen.
- vergleichen Gestaltung und Zielsetzungen (z. B. Demonstration wirtschaftlicher Stärke) von Repräsentationsbauten der heutigen Zeit mit denen des Absolutismus.
- nutzen ihre Kenntnisse des alltäglichen Zeremoniells am Hof von Versailles, um dessen Zielsetzung und dessen Vorbildcharakter für andere europäische Monarchien zu beurteilen.
- nutzen den Vergleich zwischen absolutistischer und demokratischer Regierungsform, um den Wert der politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten in einer Demokratie (z. B. der Bundesrepublik Deutschland) beurteilen zu können.
- vergleichen und erläutern die Grundprinzipien des Merkantilismus und die der heutigen globalisierten Wirtschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kunst als Ausdruck epochentypischer Einstellungen: Barockarchitektur (z. B. Versailles, Würzburger Residenz), Symbolik heutiger Wolkenkratzer
- Gesellschaftsstruktur und Alltagsleben: Alltag der einfachen Menschen, z. B. Familie, Rollenbilder, Erziehung und Bildung, Wohnen, Essen, Kleidung, Arbeiten etc.
- Herrschaftsstrukturen: Alltag in Versailles (z. B. Lever des Königs), Nachahmung des französischen Modells in den deutschen Staaten, z. B. Preußen
- Selbstverständnis des absolutistischen Herrschers am Beispiel Ludwigs XIV., Selbstverständnis eines demokratischen Amtsinhabers
- Wechselbeziehungen zwischen Politik und Wirtschaft: Merkantilismus (Zölle, Verhältnis von Import und Export, Manufakturwesen)
- globales Wirtschaftssystem der Gegenwart, z. B. arbeitsteiliger Herstellungsprozess eines Kleidungsstückes in mehreren Ländern
- grundlegende Begriffe: Absolutismus, Merkantilismus

Lernbereich 6: Methodenkompetenzen (in die Lernbereiche 1 bis 5 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden mündliche, schriftliche (z. B. mittelalterliche Handschriften im Vergleich zum Buchdruckverfahren), bildliche und gegenständliche Quellen, wobei sie die jeweiligen Besonderheiten der Quellengattung bei der Quellenanalyse berücksichtigen.
- verwenden Karten, um eine genaue Vorstellung vergangener und aktueller politischer und geografischer Gegebenheiten zu erlangen.
- beschreiben einfache Schaubilder (z. B. Lehenspyramide), Tabellen, Diagramme und Statistiken mit eigenen Worten.
- unterscheiden Primärquellen und Verfassertexte, um zu erkennen, dass Quellen in der Regel ein Ereignis immer nur aus einer bestimmten Perspektive schildern.
- verstehen Textquellen (z. B. zur mittelalterlichen Kleiderordnung) und setzen deren Aussagen in Bezug zu dem jeweiligen historischen Hintergrund.
- beschreiben Bildquellen (z. B. Frühformen der Karikatur aus der Zeit der Reformation), um zu erkennen, dass Bilder die Wirklichkeit aus einem bestimmten Blickwinkel und mit einer bestimmten Aussageabsicht wiedergeben.
- erkennen und erklären Bezüge zu historischen Ereignissen (z. B. Mittelalter) in Jugendliteratur, altersgemäßen Comics oder Computerspielen.

Geschichte/Sozialkunde 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs: Die Entwicklung der politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten vom Absolutismus bis hin zur Aufklärung als Grundlage für unsere moderne Demokratie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen das Menschenbild der Antike, des Mittelalters, der Neuzeit und des Absolutismus bis hin zur Aufklärung und erkennen dabei, dass letzteres die Grundlage unseres heutigen Wertesystems ist.
- ermitteln sowohl die Gründe für die Nachahmung, als auch für die Weiterentwicklung des Absolutismus durch die Reichsfürsten und bewerten die sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Folgen.
- beurteilen die Rolle der Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika für die Entwicklung demokratischer Staatsformen der Neuzeit.
- ordnen die Bedeutung der Französischen Revolution für unsere heutige Gesellschaft und politische Kultur ein.
- übertragen ihre Kenntnisse über den nicht linearen Verlauf der Französischen Revolution auf Revolutionen der Gegenwart, um vergleichbare aktuelle Entwicklungen nachvollziehen zu können.
- beurteilen auf der Basis des Vergleichs von Absolutismus und unserer heutigen Demokratie in Deutschland die Partizipationsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger und die Notwendigkeit der Gewaltenteilung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wichtige Vertreter und grundlegende Prinzipien der Aufklärung
- aufgeklärter Absolutismus in Deutschland: z. B. Preußen unter König Friedrich II. oder das Königreich Bayern unter Max I.
- Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika (Unabhängigkeitskrieg und Verfassung) und deren Auswirkungen auf Europa
- Gesellschaftsaufbau im absolutistischen Frankreich (z. B. Stände: Adel, Klerus, Bürger und Bauern) und Partizipationsmöglichkeiten
- Französische Revolution: wichtige Beweggründe, grober Verlauf einzelner Phasen, z. B. Napoleonische Ära
- Napoleonische Hegemonie in weiten Teilen Europas
- grundlegende Begriffe: Aufklärung, Gewaltenteilung (gesetzgeberische, ausführende und richterliche Gewalt), Menschenrechte, Mitwirkungsrechte, Revolution

Lernbereich 2: Die Anfänge einer Demokratiebewegung in Deutsch land

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten den Einfluss der Ergebnisse des Wiener Kongresses auf die Entwicklung von Liberalismus und Nationalismus.
- nutzen den Vergleich des damaligen Systems der Unterdrückung im Deutschen Bund mit heutigen autoritären Staaten, um den Wert der grundgesetzlich garantieren Men schen- und Bürgerrechte einschätzen zu können.
- beurteilen vor dem Hintergrund des politischen Einsatzes von Bürgern im Deutschen Bund und dem politischen Desinteresse vieler Menschen in der Biedermeierzeit die Be deutung politischen Engagements für die Erlangung und Bewahrung der Demokratie.
- bewerten die Rolle der Revolution von 1848 in Hinblick auf die weitere Entwicklung der Demokratie in Deutschland.
- übertragen ihre Kenntnisse der Ursachen der Massenauswanderung aus Deutschland im Anschluss an die gescheiterte Revolution von 1848 auf aktuelle Migrationsbewegun gen.
- analysieren anhand von Beispielen klassizistischer Architektur die jeweilige Intention der Bauherren und vergleichen diese mit früheren Epochen und zeitgenössischen Bauwer ken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wiener Kongress: Territoriale Bestimmungen, Gründung des Deutschen Bundes
- gegensätzliche Legitimationskonzepte sowie Partizipationsmöglichkeiten im Deutschen Bund
- massive staatliche Eingriffe (z. B. Karlsbader Beschlüsse) in die Menschen- und Bürger rechte
- Wunsch der Bevölkerung nach freien Wahlen, einer liberalen Verfassung und nationaler Einheit im Vormärz
- Demonstrationen als Mittel politischer Meinungsäußerungen (z. B. Barrikadenkämpfe), Verlauf der Revolution 1848
- politisches System der BRD mit dessen Mitbestimmungsmöglichkeiten, z. B. Demons trationsrecht
- Verfassungsentwurf der Paulskirche, Gründe für das Scheitern der Revolution
- Emigration (politische und wirtschaftliche Motive, Auswanderungsziele) als zentrales Phänomen des 19., 20. und auch 21. Jahrhunderts
- Architektur als Mittel zur Herrschaftslegitimation und -repräsentation des Hauses Wit telsbach
- grundlegende Begriffe: Demonstration, Migration, politische Teilhabe, Nationalismus, Li beralismus

Lernbereich 3: Wandel der Arbeits- und Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren den Zusammenhang zwischen Ursachen und Folgen demographischer Ent wicklungen im 19. Jahrhundert und wenden ihre Erkenntnisse auf die heutige Situation Deutschlands an.
- nutzen ihr Wissen über die Wirtschaftspolitik König Ludwigs I. und von König Max II., um die damalige Modernisierung Bayerns mit aktuellen technischen Innovationen zu verglei chen und zu bewerten.
- übertragen den Zusammenhang zwischen den technischen Neuerungen der industriel len Revolution und den daraus folgenden Veränderungen für die damalige Arbeits- und Lebenswelt auf aktuelle informationstechnische Innovationen und ihre Auswirkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bevölkerungswachstum sowie -wanderung durch medizinischen, gesellschaftlichen und landwirtschaftlichen Fortschritt
- Demographie und sozioökonomischer Wandel in einer Gesellschaft
- Ausbau der bayerischen Verkehrswege, z. B. Ludwig-Donau-Main-Kanal oder Eisen bahn Nürnberg-Fürth
- Arbeit im Wandel der Zeit: Anfänge der Industrialisierung in England und im Deutschen Bund
- technologischer Wandel: Erfindung der Dampfmaschine, Mechanisierung als Basis für moderne Massenproduktion und die Industriegesellschaft
- grundlegende Begriffe: industrielle Revolution, digitale Revolution, Industrialisierung

Lernbereich 4: Verfassung, Sozialpolitik und Alltag im Deutschen Kaiserreich

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen die Bedeutung der Einigungskriege für das zukünftige Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und seinen Nachbarländern ein, um den Wert der heutigen europäi schen Einigung zu beurteilen.
- beurteilen den Umfang der in der Verfassung von 1871 verankerten demokratischen Mitwirkungsrechte vor dem Hintergrund der heutigen Möglichkeiten der politischen Teil habe in der BRD.
- nutzen den Vergleich der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern während der Industrialisierung, um den Wert unseres heutigen Sozialstaates und des Schutzes von Arbeitnehmerrechten beurteilen zu können.

- übertragen die Motive und Auswirkungen der Bismarckschen Sozialgesetze sowie der weiteren Lösungsversuche der Sozialen Frage auf sozialpolitische Fragestellungen und Probleme der Gegenwart.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ursachen für die Einigungskriege und ihre Folgen
- friedensstiftende Wirkung der Europäischen Union
- Reichsgründung in Versailles
- Kennzeichen der deutschen Reichsverfassung von 1871 und heutige Möglichkeiten der politischen Teilhabe
- Arbeitswelt: Entwicklung des Streik- und Arbeitsrechts und des Tarifsystems
- Gewerkschaften als Interessenvertretung, Entstehung der Sozialdemokratie
- christliche, gewerkschaftliche, unternehmerische und politische Lösungsversuche der Sozialen Frage
- Legitimation einer Regierung durch ihre Sozialpolitik, z. B. Sozialversicherungen Bismarcks zur Befriedung der Arbeiterschicht
- grundlegende Begriffe: Sozialgesetze, Deutsches Kaiserreich, Soziale Frage

Lernbereich 5: Methodenkompetenz (in die Lernbereiche 1 bis 4 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen mündliche (historische Lieder, z. B. Lied der Deutschen), schriftliche, bildliche (z. B. frühe Fotografien aus dem Zeitalter der Industrialisierung) und gegenständliche Quellen, um Erkenntnisse über die Vergangenheit und die Gegenwart zu gewinnen.
- erfassen unterschiedliche Aussagen von Karten (z. B. dynamische Geschichtskarten: Deutschland von 1815-1871), geben diese in ihren eigenen Worten wieder und setzen sie in Bezug zu den jeweiligen geschichtlichen Hintergründen.
- beschreiben Schaubilder (z. B. Verfassungsschema der Vereinigten Staaten von Amerika), unterschiedliche Diagrammtypen (z. B. Lohnentwicklung während der Industrialisierung) und Statistiken, entnehmen zentrale Informationen und geben diese in eigenen Worten und notwendigen Fachbegriffen wieder.
- verstehen Textquellen (z. B. parlamentarische Reden), entnehmen daraus die wesentlichen Inhalte und analysieren deren jeweilige Intentionen.
- beschreiben politische Karikaturen (z. B. Bismarckdarstellungen im englischen Magazin Punch), geben deren Aussagen in ihren eigenen Worten wieder und werden sich dabei bewusst, dass diese Art von Darstellungen eine bestimmte ironisch-satirische Aussageabsicht aus einem bestimmten Blickwinkel wiedergeben.
- analysieren epochentypische Architektur von Repräsentations- und Funktionsbauten (z. B. Berliner Mietskasernen des 19. Jahrhunderts) und grenzen deren Merkmale von denen gegenwärtiger Bauten ab, z. B. anhand von einer heutigen typisch städtischen Mietswohnung.
- vergleichen die Art der Darstellung historischer Ereignisse in Jugendbüchern, Filmen und Serien mit historischen Sachtexten und deren unterschiedliche Wirkung.

Geschichte/Sozialkunde 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs: Industrialisierung und Ökologie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten den technischen Fortschritt zur Zeit der Industrialisierung und erkennen dabei die positiven und negativen Aspekte dieser bis heute andauernden Entwicklung.
- begründen die Entstehung eines ökologischen Bewusstseins vom industriellen Zeitalter bis heute.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technologischer Wandel, z. B. Verkehr und Transport, Kommunikations- und Informationstechnik
- Prinzip der Nachhaltigkeit, z. B. Verhinderung von Umweltkatastrophen und Umweltbewegung ab den 1980er Jahren
- grundlegender Begriff: Nachhaltigkeit

Lernbereich 2: Globale Herausforderungen: Imperialismus und die Folgen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beurteilen die imperialistische Weltanschauung vor dem Hintergrund heutiger Wertein stellungen und Haltungen in Deutschland.
- erkennen in der heutigen Zeit noch Beispiele für fortbestehende Strukturen (z. B. Handelsbeziehungen) und Problemfelder (z. B. Ausbeutung von Ressourcen) aus der Phase des Imperialismus und bewerten diese, z. B. wirtschaftliche Abhängigkeit, Missachtung der Menschenwürde.
- beziehen ökologische und soziale Folgen des globalen Handels in ihre Konsumentscheidungen mit ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nationalismus, Ideologie im Zeitalter des Imperialismus
- Wertewandel, gesellschaftlicher Wandel, Pluralisierung der Lebensformen, Multiethnizität als Merkmal moderner Gesellschaften
- Politik im internationalen Rahmen: Großmachtpolitik Wilhelms II., Wandel des europäischen Bündnissystems
- Entkolonialisierung und die Folgen
- verantwortungsvolles Konsumverhalten, z. B. Unterstützung von Fair-Trade-Produkten
- grundlegende Begriffe: Entkolonialisierung, Imperialismus, Pluralismus

Lernbereich 3: Internationaler Konflikt zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Der Erste Weltkrieg

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Rolle der Industrialisierung für die Technisierung der Kriegsführung im Ersten Weltkrieg und nutzen ihre Erkenntnisse, um den heutigen Einsatz moderner Wehrtechnik vor dem Hintergrund ethischer Wertmaßstäbe zu beurteilen.
- bewerten Großmachtpolitik und Nationalismus vor dem Hintergrund ihrer Auswirkungen auf den Weltfrieden und erkennen so die Notwendigkeit nationaler und internationaler Friedenspolitik.
- untersuchen die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf den Alltag in der Heimat so wie an der Front und werden sich dabei bewusst, dass Krieg unzählige Menschenleben fordert und großes Leid hervorruft.
- beurteilen am Beispiel des Versailler Vertrages und seiner Folgen die Bedeutung der allseitigen Akzeptanz eines Friedensvertrages für die dauerhafte Sicherung des Friedens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- neue Kriegstechnik (z. B. Giftgas, U-Boote, Flugzeuge, Panzer), moderne Wehrtechnik: aktuelle Entwicklungen
- internationaler Konflikt: Ursachen, Auslöser und Wendepunkte des Ersten Weltkrieges
- Friedenspolitik, z. B. Völkerrecht, Völkerbund, UNO, diplomatische Beziehungen
- Kriegsalltag in der Heimat und an der Front
- Versailler Vertrag und Neuordnung des europäischen Staatengefüges
- grundlegende Begriffe: Reparationen, UNO, Versailler Vertrag

Lernbereich 4: Die erste deutsche Demokratie – Leben zur Zeit der Weimarer Republik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Entstehung einer modernen Großstadtkultur, die ihren Ausdruck auch in zeitgenössischer Kunst findet.
- nutzen ihr Wissen über die Entstehung der Weimarer Republik, deren Herausforderungen und die Grundzüge ihrer Verfassung, um die Notwendigkeit der Verankerung einer wehrhaften Demokratie im Grundgesetz zu bewerten.
- analysieren die Auswirkungen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Spannungen auf das Wahlverhalten der Bevölkerung zur Zeit der Weimarer Republik und im heutigen Deutschland.
- beurteilen die Rolle von Parteien für den politischen Willensbildungsprozess und nutzen ihre Kenntnisse über deren zentrale Aussagen für die eigene politische Orientierung.

- analysieren den Wandel der Rolle der Frau und seine Ursachen seit dem 19. Jahrhun dert bis in die heutige Zeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in einer Großstadt (z. B. Berlin), Entstehung einer Freizeitkultur (z. B. Sport, Tanz, Kino, Theater, Oper, Kabarett, Revue, Varieté), Entwicklung von unterschiedli chen sozialen Milieus und Lebensstilen
- zeitgenössische Strömungen in Kunst und Literatur, z. B. Neue Sachlichkeit, Expressio nismus
- politische Beteiligung durch Wahlen, Aufgabe und Stellung der Parteien, pluralistische Ordnung in einer Demokratie, Toleranz und Konfliktfähigkeit
- Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Menschen- und Grundrechte
- Frauenbewegung und Wahlrecht für Frauen
- grundlegende Begriffe: Demokratie, Grundrechte, Partei, Rechtsstaat, Republik

Lernbereich 5: Leben zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten aus der Herrschaftsform des Nationalsozialismus die Entwicklung und Kennzei chen dieser totalitären Herrschaftsform heraus und vergleichen diese mit unserer heuti gen demokratischen Regierungsform.
- erklären den gesteuerten Prozess der Verankerung des nationalsozialistischen Gedan kengutes im Dritten Reich und die damit einhergehende Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten, um die Notwendigkeit des Schutzes von Menschenrech ten und Toleranz in einer Demokratie einschätzen zu können.
- entschlüsseln manipulative Methoden und Techniken der NS-Propaganda und beurtei len so die Bedeutung von Pressefreiheit und objektiver Berichterstattung.
- erforschen Motive, Gruppierungen und Formen des Widerstandes unter dem National sozialismus und erkennen dabei Zivilcourage als eine zum Erhalt und zur Stabilisierung der Demokratie unverzichtbare Voraussetzung.
- gliedern mithilfe von Ereignissen und Daten Ursachen, Entstehung, Verlauf (z. B. Wen depunkte) und Ende des Zweiten Weltkrieges und bilanzieren dabei die Folgen der na tionalsozialistischen Expansionspolitik für Deutschland und seine Nachbarländer.
- nutzen ihr Wissen um die Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki am Ende des Zweiten Weltkrieges, um die Folgen des Einsatzes von Atomwaffen einschätzen zu kön nen. Dabei werden sie sich der ethischen Grenzen des Einsatzes von ABC-Waffen be wusst und erkennen die Notwendigkeit einer aktiven Sicherheits- und Friedenspolitik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- nationalsozialistische Diktatur: Massenmobilisierung, Gleichschaltung, Führerkult, Ideo logisierung des öffentlichen Lebens, Propaganda, Unterdrückung, Ausgrenzung, Verfol gung und Vernichtung von Minderheiten
- Berichte von Zeugen und Opfern nationalsozialistischen Terrors

- Wesen und Bedeutung von Grund- und Menschenrechten
- Widerstand (z. B. Weiße Rose, Edelweißpiraten), Soziales Handeln, Zivilcourage
- Wirkungsweise und Bedeutung von Medien im politischen Prozess
- internationale Spannungen und Konflikte: Nationalsozialistische Expansionspolitik, Ursachen und Wendepunkte des Zweiten Weltkrieges
- atomare Bedrohung, Einsatz von ABC-Waffen
- Bedeutung der Friedens- und Sicherheitspolitik bis zur heutigen Zeit
- grundlegende Begriffe: Antisemitismus, Holocaust (Shoa), Propaganda, Rassismus, totalitärer Staat, Zivilcourage

Lernbereich 6: Rückblick und Ausblick: Staatsformen im 20. Jahrhundert in Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten den Einfluss unterschiedlicher politischer Systeme (z. B. Monarchie, Diktatur und Demokratie) auf die Lebenswelt der Menschen.
- nutzen ihr Wissen über die politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in einer Demokratie, um in geeigneter Weise selbst für die Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Prozesse Mitverantwortung zu übernehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensläufe in unterschiedlichen politischen Systemen, z. B. Familie Krupp
- Partizipation an der Willensbildung, z. B. Mitwirkung in der Schule, in Vereinen, Beteiligung an Wahlen
- Übernahme von politischer und gesellschaftlicher Verantwortung, z. B. Beteiligung bei Bürgerinitiativen, bei Volksbegehren und -entscheiden, ehrenamtliches Engagement

Lernbereich 7: Methodenkompetenzen (in die Lernbereiche 1 bis 6 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen mündliche, schriftliche, bildliche, gegenständliche (z. B. Geldscheine aus der Zeit der Inflation) und audiovisuelle (z. B. Wochenschau) Quellen zur Bewertung historischer und aktueller Informationen.
- entnehmen gezielt Informationen aus Geschichtskarten (z. B. Kolonialreich vor 1914 und Entkolonialisierung im 20. Jahrhundert), bewerten und vergleichen diese.
- beschreiben komplexe Schaubilder (z. B. Verfassung der Weimarer Republik), Tabellen, Diagramme und Statistiken (z. B. zur Weltwirtschaftskrise), entnehmen daraus wesentliche Informationen, geben diese sinnvoll strukturiert wieder, vergleichen sie und beurteilen so historische und aktuelle Entwicklungen.
- erschließen Textquellen, setzen deren Aussagen in Bezug zum jeweiligen historischen oder aktuellen Hintergrund und vergleichen die Texte mit anderen Quellen und Darstel

lungen, z. B. Hereroaufstand aus Sicht eines Hereros und aus Sicht des Generals von Trotha.
- analysieren historische und aktuelle Bildquellen (Malerei, Fotografie, Karikatur und Plakat), wenden Verfahren der Bilderschließung (z. B. Analyse des Bildaufbaus, Deutung) an und werden sich dabei bewusst, dass Bilder die Wirklichkeit aus einem bestimmten Blickwinkel und mit einer bestimmten Aussageabsicht wiedergeben, z. B. Bildvergleich von privaten Fotos an der Front und Feldpostkarten zur Zeit des Ersten Weltkrieges.
- analysieren Repräsentationsbauten (z. B. Reichsparteitagsgelände in Nürnberg) hinsichtlich ihrer jeweiligen Funktionen und der besonderen Absicht, die bei deren Bau verfolgt wurde.
- nehmen bei der Betrachtung von Denkmälern (z. B. Kriegerdenkmale, Stolpersteine) die Aussage, die bei ihrer Errichtung verfolgt wurde, bewusst wahr.
- analysieren Auszüge literarischer Werke (z. B. Tagebuch der Anne Frank) und Filme (z. B. Sophie Scholl) vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeit und der gewählten Darstellungsweise.

Geschichte/Sozialkunde 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs: Alltagsleben und Demokratisierungsprozess im Nachkriegsdeutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- untersuchen die Lebensumstände der Bevölkerung im Nachkriegsdeutschland, um die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs zu erfassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben im Nachkriegsdeutschland: z. B. Not, Zerstörung, Wohnraummangel, vaterlose Generation, Heimkehrerproblematik, Trümmerfrauen, Migration, ggf. mit einem regional geschichtlichen Bezug

Lernbereich 2: Nationale Entwicklungen: Deutschland von der Tei lung über die Wiedervereinigung bis zur Gegenwart

2.1 Politische Entwicklungen in Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Entwicklungen in den Besat zungszonen und der späteren Teilung Deutschlands her.
- beurteilen Vorgehensweise und Ergebnisse beim Prozess der Demokratisierung der deutschen Nachkriegsgesellschaft.
- vergleichen die unterschiedlichen politischen Prozesse (z. B. Wahlen) in Ost- und West deutschland und beurteilen in diesem Zusammenhang den Wert der politischen Mitwir kungsmöglichkeiten in unserer Demokratie.
- erläutern am Beispiel des Vergleichs zwischen BRD und DDR den Zusammenhang des politischen Systems mit dessen Wirtschaftsform.
- erkennen antidemokratische Herausforderungen für Staat und Gesellschaft und entwi ckeln praktikable Lösungen für den Umgang mit extremistischen politischen Gruppen und Strömungen.
- bewerten vor dem Hintergrund der friedlichen Revolution in der DDR Möglichkeiten und Grenzen friedlichen Protests.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Deutschland unter Verwaltung der Alliierten: unterschiedliche Entwicklung in den Besat zungszonen

- Beginn des Ost-West-Konfliktes (Verschlechterung der Beziehungen der Siegermächte, Eiserner Vorhang, Westintegration der BRD, Eingliederung der DDR in den Ostblock)
- Demokratisierung durch Entnazifizierung und Erziehung
- politische Prozesse und Strukturen der BRD und der DDR
- Wirtschaftsformen (Planwirtschaft, Soziale Marktwirtschaft) und deren politische und gesellschaftliche Auswirkungen
- antidemokratische Herausforderungen: Linksextremismus, Rechtsextremismus, antidemokratische Parteien
- Friedliche Revolution: Montagsdemonstrationen, Mauerfall, Wiedervereinigung
- grundlegende Begriffe: Extremismus, Grundgesetz, Parlamentarische Demokratie, Planwirtschaft, Soziale Marktwirtschaft, Sozialismus, Föderalismus

2.2 Gesellschaft, Kultur und Alltagsleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- vergleichen die Lebensverhältnisse, das Alltagsleben und die gesellschaftliche Entwicklung innerhalb der beiden deutschen Staaten und im wiedervereinigten Deutschland, um den Zusammenhang zwischen politischem System und den Lebensbedingungen der Menschen zu erkennen.
- analysieren den demographischen Wandel in Deutschland, um dessen Folgen einschätzen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensverhältnisse und Alltag in den beiden deutschen Staaten sowie im wiedervereinigten Deutschland
- gesellschaftliche Entwicklungen in West und Ost: Verdrängung und Erinnerung, Emanzipation, Generationenkonflikt 1968, Gesellschaftskritik (APO), Bürgerrechtsbewegung
- gesellschaftliche Entwicklungen in der BRD nach 1990, z. B. Einfluss moderner Medien auf die Gesellschaft
- demographischer Wandel und dessen Folgen: Familienstruktur, Überalterung, Herausforderungen für die sozialen Sicherungssysteme und die Infrastruktur
- Einwanderungsland Deutschland: Vertriebene, Gastarbeiter, Asylbewerber, Flüchtlinge
- grundlegender Begriff: demographischer Wandel

Lernbereich 3: Internationale Entwicklungen (nach 1945) bis heute

3.1 Ost-West-Konflikt und dessen politische Folgen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben zentrale Phasen und Ereignisse des Ost-West-Konfliktes, um die damit verbundenen Gefahren einschätzen zu können.

- nutzen ihr Wissen über die Auswirkungen des Kalten Krieges auf Lebenswelt, Alltagskultur und Meinungsbildung der damaligen Zeit, um ihre eigene Meinungsbildung kritisch zu hinterfragen.
- ordnen die Bedeutung des politischen Wandels in der Sowjetunion für das Ende des Kalten Krieges ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konflikte des Kalten Krieges außerhalb Deutschlands
- atomare Bedrohung, Rüstungswettlauf, Wettlauf ins All
- Gegensatz der beiden Systeme: Demokratie und Kommunismus, Feindbilder in der Lebenswelt von Ost und West (z. B. Fall Rosenberg, Spielfilme 007 etc.), Übertragung der Rivalität der Systeme auf andere Lebensbereiche (z. B. Sport: Olympische Spiele), Einflussfaktoren auf die eigene Meinungsbildung, z. B. Werbung
- politischer Wandel in der Sowjetunion und den anderen osteuropäischen Staaten sowie dessen Ursachen
- grundlegende Begriffe: Kalter Krieg, Kommunismus

3.2 (Neu-)Orientierung Deutschlands im internationalen Geschehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich über die Entstehung und Struktur der Europäischen Union, um die friedensstiftende Wirkung dieses politischen Zusammenschlusses zu beurteilen und aktuelle Herausforderungen zu diskutieren.
- bewerten den Nutzen der Einbindung der Bundesrepublik in internationale Organisationen und beurteilen die Einflussmöglichkeiten auf internationale politische Entwicklungen, die sich daraus ergeben.
- beurteilen die Rolle internationaler Organisationen im Rahmen der Friedenssicherung und des globalen wirtschaftlichen Austausches.
- zeigen die Chancen und Grenzen internationaler Vereinbarungen (z. B. Weltklimakonferenz) zur Lösung aktueller ökologischer Probleme auf.
- informieren sich über die Hintergründe aktueller internationaler Konfliktherde, stellen dabei verschiedene Perspektiven der Berichterstattung gegenüber und beziehen dazu begründet Stellung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Europäische Union: Entstehung und Struktur, aktuelle Herausforderungen
- Deutschland als Mitglied der NATO, UN etc.
- UN-Mandate zur Friedenssicherung bei internationalen Konflikten, Wirtschaftsgipfel G8
- ökologische Probleme und deren Lösungsversuche: Umweltprobleme und -zerstörung, Klimawandel, Ausbeutung von Ressourcen – UN-Klimakonferenzen
- aktuelle internationale Konfliktherde, z. B. internationaler Terrorismus, Krisenregionen
- grundlegender Begriff: Europäische Union

Lernbereich 4: Methodenkompetenzen (in die Lernbereiche 1 bis 3 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ziehen mündliche (z. B. Berichte durch Zeitzeugen vor Ort zur regionalen Geschichte), schriftliche, bildliche und gegenständliche (z. B. Münzen und Geldscheine DDR und BRD im Vergleich) Quellen heran, um den Begriff historischen Wahrheit zu hinterfragen.
- entnehmen selbständig Informationen aus Geschichtskarten (z. B. Linie des Eisernen Vorhangs, Erweiterung der Europäischen Union), interpretieren, bewerten und verglei chen diese.
- werten umfassende und anspruchsvolle Schaubilder (z. B. zur Sozialen Marktwirtschaft) und Statistiken (z. B. Marshallplan im europäischen Vergleich) aus, interpretieren diese und präsentieren ihre Ergebnisse in geeigneter Weise, z. B. Plakat.
- erschließen anspruchsvollere Textquellen weitgehend eigenständig, setzen deren Aus sagen in Bezug zu dem jeweiligen historischen oder aktuellen Hintergrund, vergleichen die Texte mit anderen Quellen und Darstellungen, nehmen so historische oder gegen wärtige Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven wahr und bewerten Textquellen kritisch, z. B. Vergleich zwischen DDR und BRD: Texte von zeitgenössischen Liederma chern.
- analysieren Wahlplakate und ordnen diese in ihren Kontext ein, z. B. Wahlkampf Ade nauers.
- analysieren und interpretieren historische und aktuelle Karikaturen und setzen diese un ter anderem in Bezug zu Ereignissen und Personen, z. B. Kalter Krieg.
- diskutieren am konkreten Beispiel die Notwendigkeit und Bedeutung von Gedenkstätten (z. B. Berliner Mauer) und bringen dabei unterschiedliche Perspektiven mit ein.
- beurteilen geschichtliche Bezüge in Auszügen literarischer Werke und Filmsequenzen vor dem Hintergrund der historischen Wirklichkeit.

Informationsverarbeitung 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sachgemäß und rationell mit dem Computer umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Geräte der Informationstechnik rationell und sicher bei der Erstellung von Dokumenten. Sie steigern ihre Leistungen durch gezieltes und eigenverantwortliches Üben.
- hinterfragen bei der Arbeit mit dem Computer die eigene Einstellung zur Arbeit und reflektieren ihre Stärken und Verbesserungsbereiche, um Maßnahmen zur Optimierung ihrer Arbeitsweise treffen zu können. Die Schülerinnen und Schüler steigern durch Erfolgserlebnisse ihre Selbstmotivation, z. B. durch sichtbare Fortschritte bei der Schreibgeschwindigkeit und Schreibsicherheit.
- sichern ihre erstellten Dokumente auf verschiedenen Speichermedien und ordnen sie übersichtlich.
- nutzen elektronische Geräte verantwortungsbewusst, sorgfältig und sachgerecht, um deren Funktion und Wert zu erhalten und die Umwelt zu schonen.
- achten bei der Arbeit am Computer auf die Einhaltung ergonomischer Gesichtspunkte und nutzen zielgerichtete Bewegungsübungen, um ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.
- entwickeln eigenmotiviert und selbstreguliert Strategien, um sich selbständig die verschiedenen Programmsystematiken zu erschließen. Dabei nutzen sie didaktische und fachspezifische (Online-)Lernprogramme sowie Hilfefunktionen der Softwareprogramme.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ergonomie am Arbeitsplatz, z. B. Sitzposition, Bildschirmhöhe
- Ausgleichsgymnastik, z. B. Fingergymnastik
- Faktoren der Leistungsfähigkeit, z. B. Stressbewältigung, Konzentration

Lernbereich 2: Soziale Netzwerke verantwortungsbewusst nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten beim Umgang mit sozialen Netzwerken das Recht jedes Einzelnen auf informationelle Selbstbestimmung, die Würde der anderen und deren Persönlichkeitsrechte.
- nutzen ihre Kenntnisse der Risiken des Zugangs Dritter zu gespeicherten Daten, um mit eigenen und fremden Daten sinnvoll umzugehen und damit missbräuchlicher Nutzung vorzubeugen.
- berücksichtigen bei der Veröffentlichung persönlicher Daten (z. B. Texte, Bilder) im Internet die Risiken, die sich durch deren unerwünschte Nutzung durch Dritte ergeben können.

- wenden grundlegende Sicherheitsregeln und Abwehrstrategien an, die dem Schutz und der Sicherheit von Informationen und Daten in Netzen dienen.
- beugen den Suchtgefahren, die mit unreflektierter Nutzung von Informationstechnologie verbunden sind, durch geeignete Strategien (z. B. Offline-Zeiten festlegen) vor.
- erstellen eine Checkliste über die Kriterien zur Erkennung von Internet-Suchtverhalten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms, leiten daraus Strategien zur Vermeidung von Internetsuchtverhalten ab und wenden diese an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht bei der Veröffentlichung von Bildmaterial
- Datenmanipulation
- AGB sozialer Medien
- Schutz vor Datenmissbrauch, z. B. Sicherheitseinstellung bei sozialen Netzen
- Anforderungen an ein sicheres Passwort
- einfache Zeichen- und Absatzformatierungen
- Aufzählung und Nummerierung

Lernbereich 3: Informationen suchen, bewerten, verarbeiten und präsentieren, um ein Unternehmen in der Region zu erkunden

3.1 Informationen gewinnen und strukturieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen Suchmaschinen und Nachschlagewerke, um geeignete Informationen zu regionalen Betrieben (z. B. Branche, Standort, Größe) zu erhalten.
- beurteilen die Informationsaufbereitung in medialen Quellen hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Struktur und ihrer Darstellungsform.
- prüfen, filtern und bewerten die bei ihrer Recherche gewonnenen Informationen bezüglich Aktualität, Seriosität und Verwendbarkeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Suchmaschinen
- Impressum

3.2 Daten mit einem Tabellenkalkulationsproramm auswerten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen ein Tabellenkalkulationsprogramm, um Informationen zu Betrieben strukturiert darzustellen.

- sortieren die Informationen nach gegebenen Kriterien und stellen sie in geeigneten Dia grammtypen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Formeln
- Prozentrechnen
- relativer und absoluter Zellbezug
- Sortieren und Filtern
- Diagrammtypen

3.3 Dokumente mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen und gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- visualisieren mithilfe von Textfeldern relevante Orte (z. B. Unternehmen) in einem digita len Ortsplan.
- erstellen zur Kontaktaufnahme mit einem Unternehmen ein normgerechtes Anschreiben.
- nutzen die Tabellenfunktion in einem Textverarbeitungsprogramm zur strukturierten Darstellung von Informationen, z. B. in Form eines Beobachtungsbogens.
- nutzen ein Textverarbeitungsprogramm zur normgerechten, übersichtlichen und infor mativen Darstellung eines Sachverhaltes, z. B. Bericht über eine Betriebserkundung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Textfelder
- normgerechtes Anschreiben

3.4 Ergebnisse mithilfe eines Präsentationsprogramms darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen mithilfe einer geeigneten Software eine Präsentation, um die Ergebnisse z. B. einer Betriebserkundung darzustellen. Dabei setzen sie grundlegende Planungsschritte, Gestaltungs- und Strukturierungsmöglichkeiten sachgerecht um.
- berücksichtigen beim Vortrag die Präsentationsregeln und gehen konstruktiv mit dem Feedback ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler um.
- arbeiten bei der Erstellung von einfachen elektronischen Dokumenten (z. B. Text, Tabel le) sowohl selbständig als auch zielgerichtet im Team. Dabei bewerten sie in der Gruppe Prozess und Ergebnis ihrer Arbeit, um gemeinsam Strategien zur Optimierung zu entwi ckeln.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Farb- und Formenlehre

- Präsentationsregeln
- Folienlayout
- Objekte: Diagramme, Grafiken, Tabellen
- Animationen und Übergänge

Lernbereich 4: Kalkulationen mit einem Tabellenkalkulationsprogramm durchführen, um als privater Endverbraucher wirtschaftlich zu handeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen am Beispiel einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung Zahlenwerte in einer sinnvoll aufgebauten Tabelle dar, bei der die Kalkulationssoftware einfache Rechenschritte (z. B. Summenbildung) automatisch durchführt. Dazu wählen sie das geeignete Softwareprogramm aus und erschließen sich mit Hilfestellung die dazu notwendigen Funktionen des Softwareprogramms.
- erstellen für wiederkehrende Kalkulationen ein Berechnungsschema, z. B. Sparplan.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kalkulationsschema mit Eingabe- und Ausgabebereich

Lernbereich 5: Digitale Werbeträger gestalten und bewerten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen bei der Gestaltung eines einfachen Werbeträgers (z. B. Handzettel) die grafischen und anderen gestalterischen Funktionen und Elemente eines Textverarbeitungsprogramms.
- analysieren und bewerten ihre Reaktionen auf personalisierte Werbung, um daraus Schlüsse für ihr persönliches Kaufverhalten abzuleiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gestalterische Elemente, z. B. Grafiken, Formen
- Grundlagen der Werbepsychologie

Lernbereich 6: Kaufverträge im Internet abschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bereiten mit einem geeigneten Softwareprogramm im Internet gefundene Informationen (z. B. zu Kaufangeboten und Zahlungs- und Lieferbedingungen) anschaulich auf. Dabei überprüfen sie die Seriosität der Anbieter anhand deren Bewertungen.
- beachten beim Abschluss von Kaufverträgen im Internet die rechtlichen Besonderheiten, die sich dabei ergeben (z. B. Widerrufsrecht, versandkostenfreie Rücksendung, Urheberrecht) und vermeiden unbeabsichtigte Vertragsabschlüsse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lizenzbestimmungen
- Vor- und Nachteile bei Vertragsabschlüssen im Internet

Informationsverarbeitung 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Moderne Kommunikationsmöglichkeiten nutzen, um sich einen Einblick in die Arbeitswelt zu verschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen die Möglichkeiten eines internetbasierten E-Mail-Systems verantwortungsbewusst und zweckorientiert für eine effiziente, adressatengerechte Kommunikation (z. B. mit Unternehmen und Institutionen) und verwalten E-Mails systematisch.
- leiten per E-Mail erhaltene Nachrichten eigenständig, situationsgerecht und gezielt so wie unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Überlegungen an interessierte Dritte weiter.
- schützen ihre persönlichen, elektronisch verarbeiteten, versendeten und gespeicherten Daten angemessen vor dem Zugriff unberechtigter Dritter und vor Datenverlust.
- bewerten die Internetseiten von Unternehmen und Institutionen hinsichtlich Gestaltung, Botschaft und Wirkung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- E-Mail-Verwaltung, Netiquette
- Datenschutz, z. B. Virenschutz, Firewall, Cookies
- Datensicherheit

Lernbereich 2: Standardsoftware einsetzen, um eine Veranstaltung zum Erfolg zu führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- fertigen für ein Veranstaltungskonzept eine Präsentation mithilfe eines Folienmasters an, arbeiten dabei kooperativ im Team, nehmen konstruktive Kritik an und setzen diese um.
- präsentieren ein Veranstaltungskonzept frei unter Zuhilfenahme ihrer selbst erstellten digitalen Notizen.
- nutzen ein Tabellenkalkulationsprogramm zur Erstellung eines Berechnungsschemas mit Eingabe- und Ausgabebereich zur Ermittlung von Verkaufs- und Eintrittspreisen unter Verwendung von Formeln und Zellbezügen und schützen den Ausgabebereich vor Manipulationen.
- erstellen ein Schema zur Berechnung des wirtschaftlichen Ergebnisses mithilfe von Formeln (z. B. Wenn-Dann-Sonst-Funktionen) und stellen ihre Ergebnisse grafisch dar.

- fertigen eine übersichtliche Abschlussbewertung in Form eines Berichtes mit Grafiken und Tabellen in einer zuvor angelegten Dokumentenvorlage an. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dabei konstruktives Feedback zur Verbesserung ihres Arbeitsergebnisses.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Masterfolie
- Notiz- und Handzettel
- Bearbeitung von Diagrammen und Grafiken
- Dokumentenvorlage

Lernbereich 3: Standardsoftware einsetzen, um in einem Unternehmen erfolgreich zu agieren

3.1 Waren und Materialien mithilfe normgerechter Korrespondenz beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen Bestellungen mithilfe eines Geschäftsbriefs, einer E-Mail und eines Online-Formulars unter Einsatz geeigneter Software normgerecht durch.
- beschriften selbständig Briefumschläge und Etiketten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms rationell und normgerecht in den verschiedenen Formaten.
- gestalten eine unternehmensinterne Kurzbriefvorlage mit vorgegebenen Inhalten für die Wareneingangskontrolle in einem geeigneten Softwareprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau eines Geschäftsbriefs
- Umschlag- und Etikettendruck
- Formular- und Dropdownfelder

3.2 Werbung gestalten und versenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen Werbemaßnahmen (z. B. mehrseitige Flyer) eigenständig mithilfe eines geeigneten Softwareprogramms um und berücksichtigen dabei allgemeine Gestaltungsstandards in Hinblick auf Layout, Farbe, Formen, Typografie und Bildsprache.
- beurteilen Werbemaßnahmen hinsichtlich ihrer Aussagekraft und berücksichtigen dabei konstruktive Verbesserungsvorschläge Dritter.

- erstellen in einem Textverarbeitungsprogramm Serienbriefe mit einfachen Bedingungen, z. B. zur Versendung von Werbemaßnahmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formen, Textfelder
- Serienbrieffunktion

3.3 Waren und Dienstleistungen mithilfe normgerechter Korrespondenz verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Dokumentvorlagen für Geschäftsbriefe zur Rationalisierung ihres Schriftverkehrs.
- erstellen situationsbezogen und normgerecht Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Rechnungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschäftsbriefe mit Tabellen
- Aufstellungen mit Tabstopps

3.4 Stellenangebote gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten nach inhaltlichen Vorgaben eine interne Stellenausschreibung.
- erstellen zur Publikation in der Tagespresse und in geeigneten Online-Medien eine Stellenanzeige mit vorgegebenen Inhalten nach formalen, ästhetischen, ethischen, ökonomischen und personalrechtlichen Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien für Stellenausschreibungen und Stellenanzeigen

Katholische Religionslehre 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Auf dem Weg – Gott suchen und finden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verstehen die Pubertät als Phase der Identitätssuche, reflektieren sowohl über ihr bisheriges als auch über zukünftiges Leben und diskutieren die Bedeutung von konkreten Hilfen und Begleitern auf ihrem Lebensweg.
- deuten die Pilgerschaft als christliches Bild für den Lebensweg mit und zu Gott und erörtern, inwiefern Gott ein Begleiter sein kann.
- erläutern und beurteilen Angebote der Kirche für die Jugend, um die Bedeutung christlicher Gemeinschaft und Spiritualität zu erfassen.
- nehmen säkulare Kulte als Suche nach Transzendenz wahr, tauschen sich über ihre eigenen Bedürfnisse in dieser Hinsicht aus und vergleichen Ausdrucksformen sowie Inhalte säkularer Religiosität mit der christlichen Spiritualität.
- zeigen an Lebensbildern ungewöhnlicher Gottsucher auf, wie unterschiedlich die Nachfolge Christi sein kann, und beschreiben Möglichkeiten der Gottsuche im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Phasen der Pubertät, Probleme, Erwartungen, Lebensziele, Wegbegleiter (z. B. Eltern, Großeltern, Freunde), Hilfen, z. B. Jugendarbeit, Beratungsstellen
- Pilgern als Lebensweg unter dem Schutz Gottes (z. B. Ps 23; 91), Pilgern als Wagnis und Abenteuer mit Grenz- und Glückserfahrungen, Wallfahrtswege, z. B. Jakobs- bzw. Franziskusweg, lokale Wallfahrten
- kirchliche Angebote für die Jugend, z. B. Weltjugendtage, Taizé (Gemeinschaft und Spiritualität), das Sakrament der Firmung
- religiöse Phänomene und Religionsersatz: in der Musik- und Filmindustrie (z. B. Starkult, Fanartikel), im Fußball, z. B. Fangesänge, Fußballtempel
- christliche Gottsucher (Joh 14,6), z. B. Augustinus, Franz von Assisi, Edith Stein, Philipp Neri, christlich motivierte Persönlichkeiten des Alltags

Lernbereich 2: Biblische Weisungen – Orientierung für ein gelingendes Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erklären den Zusammenhang zwischen dem Exodusgeschehen als zentraler Befreiungserfahrung des Volkes Israel und den Weisungen Gottes im Dekalog, die ein Leben in Freiheit ermöglichen.
- beurteilen die Bedeutung der Zehn Gebote als persönliche Orientierungshilfe und Grundlage menschlichen Zusammenlebens vor dem Hintergrund ihres eigenen Verständnisses von Ge- und Verboten.

- benennen zentrale ethische Weisungen der Bergpredigt, setzen sie in Beziehung zur Reich-Gottes-Botschaft Jesu und diskutieren die "Radikalität" ihrer Botschaft.
- verstehen und erläutern das Liebesgebot als Zusammenfassung der biblisch-ethischen Weisungen und präsentieren Beispiele, wie es sich in einer lebendigen Gottesbeziehung sowie in der Zuwendung gegenüber Mitmenschen entfaltet.
- illustrieren an Fallbeispielen, inwiefern das Liebesgebot als Verhaltensleitlinie in Konfliktsituationen dienen kann, und erweitern dadurch ihre Fähigkeiten, Konflikte friedlich zu lösen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- befreiender Gott des Exodus, Zehn Worte Gottes zum Leben (Ex 20,1-17; Dtn 5,6-21); Bindung an Jahwe und Verpflichtung gegenüber den Mitmenschen
- Gebote, Verbote, Vorschriften: Einengung der persönlichen Freiheit oder Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft?
- Bergpredigt, vor allem Goldene Regel (Mt 7,12) und Antithesen (Mt 5,21-48): Kontinuität und Kontrast zu alttestamentlichen Geboten, Handeln Jesu als Modell
- Doppelgebot der Liebe: Zusammenhang zwischen Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mt 22,34-40), Jesu Aufforderung zur Feindesliebe (Mt 5,43-48), christliche Nächstenliebe früher und heute, z. B. Hilfsprojekte
- respektvoller Umgang mit Konfliktpartnern, Gewaltverzicht, Dialog- und Versöhnungsbereitschaft; christliche Formen der Versöhnung (Vergebung, Buße)

Lernbereich 3: „Bei euch aber soll es anders sein!“ – Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern anhand ausgewählter biblischer Texte zentrale Aspekte der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi und legen dabei das Herausfordernde dieser Botschaft dar.
- zeigen an ausgewählten Beispielen, dass Jesus sich in besonderer Weise ausgegrenzten Menschen zugewandt und deren Leben verändert hat.
- setzen die Reich-Gottes-Botschaft in Beziehung zu ihrem Leben, deuten sie als Lebensperspektive und gestalten kreative (Hoffnungs-)Bilder.
- präsentieren exemplarisch Lebensbilder von Menschen oder Wendepunkte in der Geschichte vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft.
- skizzieren Möglichkeiten, ihren Glauben in Wort und Tat zu bezeugen, um am Reich Gottes mitzubauen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesu Sichtweise: „Das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14-15), Herrschende als Diener (Mk 10,35-45), Reichtum in der Nachfolge (Mk 10,17-31), das Unbedeutsame gewinnt Bedeutung (z. B. Mk 4,1-9; Mk 4,26-29), die Reich-Gottes-Botschaft Jesu in unterschiedlichen Textformen, z. B. Gleichnisreden, Wunderhandlungen, Nachfolgegeschichten

- Option für die Schwachen (z. B. Zuwendung zu den Kindern und den Verlorenen, Mk 10,13-16; Lk 15,11-32), Seligpreisungen (Mt 5,3-12), Heilungen (z. B. Mk 2,1-12; Lk 13,10-17), Frage nach der wahren Gerechtigkeit (Mt 20,1-16)
- Deutung eigener Reifungs- und Wachstumsprozesse als „Senfkörner" des Reiches Gottes (Mk 4,30-32), z. B. vom Mutlosen zum Mutigen, vom Anfänger zum Fortgeschrittenen (Beispiele aus Musik, Schule und Sport)
- Einsatz für die Armen in der Nachfolge Jesu (z. B. Franz von Assisi, Mutter Teresa), Einsatz für soziale Gerechtigkeit, z. B. Erwin Kräutler, Bischof Tutu
- Realisierung sozialer und ökologischer Projekte, z. B. als Bestandteil in der Firmvorbereitung, 72-Stunden-Aktionen des BDKJ

Lernbereich 4: „Dass alle eins seien" – Verbindendes führt zusammen!

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben die spezifischen Ausprägungen der römisch-katholischen und evangelischen Konfession.
- erläutern das Hauptanliegen der Reformatoren, einen gnädigen Gott zu finden, und skizzieren den Weg zur Konfessionalisierung und deren Folgen.
- stellen am Beispiel der Differenzierung in Ost- und Westkirche vielfältige Formen gelebten Christentums dar.
- erklären Verbindendes in den christlichen Konfessionen und zeigen anhand der biblischen Weisung, „eins zu sein", Möglichkeiten zu gelebter Ökumene vor Ort auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- konfessionelle Ausprägungen: Kirchenraum, Gottesdienst, Ämter, Religionsunterricht; evangelische und katholische Frömmigkeitsformen
- biografischer und zeitgeschichtlicher Hintergrund Martin Luthers: religiöses Lebensgefühl, Bußverständnis (Ablasshandel), Sehnsucht nach Reformen
- Anliegen der Reformation: Rechtfertigung allein aus Glaube und Gnade (Röm 1,16-17), Bibel als Fundament des Glaubens; Augsburger Religionsfriede; Anliegen der Gegenreformation; Unterschiede (Amts- und Sakramentenverständnis) und Gemeinsamkeiten zwischen der katholischen und evangelischen Konfession (Glaubensbekenntnis, Rechtfertigungsbotschaft)
- Orthodoxie, z. B. geschichtliche Hintergründe, Frömmigkeitsformen, Kirchenraum, Ikonen
- Jesu Auftrag an alle Christen, eins zu sein (Joh 17,21), ökumenische Zusammenarbeit, z. B. gemeinsame Gottesdienste, Bibelkreise

Lernbereich 5: Islam – Hingabe an Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erläutern Merkmale der islamischen Glaubenspraxis und begegnen Muslimen und deren Form der Religionsausübung mit Achtung und Respekt.
- stellen das Leben Muhammads und seine Bedeutung für den Islam in Grundzügen dar, geben wichtige Daten zur Entstehung und zum Inhalt des Korans wieder und zeigen dessen Stellenwert für Muslime und islamische Gesellschaften auf.
- beschreiben grundlegende Ausstattungsmerkmale einer Moschee und erklären ihre Bedeutung für die muslimische Gebetspraxis.
- vergleichen zentrale Aspekte des islamischen und christlichen Glaubens und erkennen dabei, dass Dialog und Verständigung möglich sind.
- nehmen Konfliktpotenziale und Beispiele einer friedlichen Koexistenz zwischen christlich und islamisch geprägten Kulturen wahr und setzen sich dabei mit religiösen Vorurteilen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Die „fünf Säulen des Islam“; Alltag (z. B. Betonung des Familienlebens, Kleidung), Selbstverständnis und Stellung der Frau; Feste im Jahreskreis, (vor allem Fastenbrechen und Opferfest) und im Lebenskreis (z. B. Hochzeit, Bestattungsriten); Strömungen des Islam, z. B. Sunniten, Schiiten, Aleviten
- Prophet Muhammad: Biografie, historischer Kontext
- Koran: Entstehung und Aufbau, zentrale Aussagen (Glaubensbekenntnis, Gebetspraxis, Heiliger Krieg), biblische Personen im Koran, z. B. Abraham, Jesus, Maria
- Moschee: Mihrab, Minbar, Minarett; ggf. Besuch einer Moschee
- Berührungspunkte mit dem Christentum, z. B. Monotheismus, Abraham als Stammvater, Fasten, Almosen, Wallfahrten
- Auseinandersetzungen und friedliches Zusammenleben, z. B. islamische Eroberungskriege und Kreuzzüge, Beeinflussung der christlich-europäischen durch die islamisch-arabische Kultur, fundamentalistische Tendenzen, Ansätze von Dialog und Verständigung, islamischer Religionsunterricht

Katholische Religionslehre 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: „Wenn er mich doch küsste ...“ – Sexualität als Ausdruck personaler Liebe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren Wünsche und Erfahrungen zu den Themen „Mädchen-/Jungesein“ und „Umgang mit dem anderen Geschlecht“, um sich der persönlichen Rolle als Frau oder Mann bewusst zu werden.
- nehmen die sich verändernden Beziehungsstrukturen in den Phasen der Liebe in der Spannung von Gelingen und Scheitern wahr, setzen sich mit Konfliktlösungsmodellen auseinander und stellen diese dar.
- erschließen sowohl biblische als auch kirchliche Aussagen zu Liebe und Sexualität und erläutern deren Grundaussagen: die Bedeutung personaler Liebe und den Geschenkcharakter des innigen Miteinanders.
- beschreiben den Wert christlich gelebter Sexualität und reflektieren dabei, dass neben der Zeugung neuen Lebens auch die Stiftung von Beziehung Urgrund der Sexualität ist.
- tauschen sich vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes über fragwürdige Formen des Umgangs mit Sexualität in unserer Gesellschaft aus (z. B. in den Medien) und benennen Hilfsangebote.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Träume und Wünsche für ein gelingendes (Liebes-)Leben, Selbst- und Fremdbild
- Stufen zur Liebe, Modelle zur gewaltfreien Kommunikation, z. B. nach Marshall B. Rosenberg, Friedemann Schulz von Thun
- Sexualität als Sprache der Liebe: „Das Lied der Lieder“ (z. B. Hld 2-4), „Das Hohelied der Liebe“ (1 Kor 13), Mann und Frau in den biblischen Schöpfungserzählungen (z. B. Gen 1,26-27; 2,18.21-25)
- kirchliche Aussagen zu Liebe und Sexualität, z. B. „Familiaris consortio“, Katholischer Erwachsenenkatechismus, YOUCAT, Ausblick auf das kirchliche Eheverständnis
- christlich gestaltete Sexualität, z. B. Aufbau von Vertrauen, Wahrung von Grenzen und Schutzräumen; Homosexualität im Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft; ggf. sexualpädagogisches Projekt
- Fehlformen (z. B. Sexualisierung, Pornografie, Prostitution), Beratungsstellen, Medien und Informationsmaterial, z. B. BZgA

Lernbereich 2: Unfassbar und geheimnisvoll? – Von Gott in Bildern sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben in Grundzügen, wie sich Gottesbilder sowohl im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung als auch in der (Kirchen-)Geschichte wandeln, und erkennen so, dass auch ihr eigenes Bild von Gott dynamisch und unabschließbar ist.
- erläutern, warum jede Rede und jede Vorstellung von Gott nur analog zu verstehen ist, und begreifen so den Sinn des Bilderverbotes in manchen Religionen.
- entdecken und beschreiben in der Auseinandersetzung mit alt- und neutestamentlichen Texten das biblische Bild eines Gottes, der die Begegnung mit Menschen sucht und sich in Jesus Christus mitteilt.
- reflektieren unterschiedliche Darstellungen des drei-einen Gottes aus der Kunst, deuten deren Glaubensbotschaft und formulieren eigene Bekenntnisse.
- erschließen Aussagen über Gott in christlichen Gebeten und suchen eigene Wege des Sprechens mit Gott.
- nehmen an konkreten Beispielen aus Musik, Film oder Literatur wahr, wie Menschen ihre sprachliche Enge der Rede über Gott zu überwinden suchen, und drücken dies selbst in kreativer Form aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gottesbilder in der Werbung und in der (sakralen) Kunst, historischer und biografischer Wandel, eigene Gottesvorstellungen, Bilderverbot im Judentum und im Islam
- Gottesbegegnung und -offenbarung: Elija (1 Kön 19,4-13), Jakob (z. B. Gen 28,10-19; 32,23-31), Mose (Ex 3,1-15), Jesus Christus als Ebenbild des „un-sichtbaren Gottes“ (Kol 1,15-16), Maria (Lk 1,34-38) oder Paulus (Apg 9,1-9)
- traditionelle und moderne Darstellungsweisen des drei-einen Gottes (z. B. Symbole der Dreifaltigkeit, Kreuzzeichen als Bekenntnis), eigenes Credo
- Gottesbilder in der christlichen Gebets- und Schrifttradition: Gott als Schöpfer (Ps 104), Jesus Christus als Gottes Sohn (Joh 1,14), Heiliger Geist (Joh 14,15-17), der Drei-eine (Credo); weitere Bilder, z. B. Vater (Vater unser), Mutter (Hos 11,4), Hirte (Ps 23), „Quelle des Lebens“ (Ps 36,10)

Lernbereich 3: „Ich lege meine Worte in deinen Mund“ – Prophetinnen und Propheten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben wesentliche Merkmale der alttestamentlichen Prophetie und ordnen wichtige Vertreter in den historischen Kontext ihres Auftretens ein.
- deuten ausgewählte Berufungsgeschichten von Propheten als Beauftragung und Ermutigung durch Gott und beziehen deren Aussagen auf eigene Erfahrungen von Überforderung und Hilflosigkeit.

- analysieren prophetische Reden aus dem Alten Testament unter Beachtung der jeweiligen Sprachform, interpretieren sie vor dem Hintergrund der Geschichte Israels sowie der Zehn Gebote als Gottes Rede und verfassen eine „Rede an die Menschheit".
- zeigen an mindestens einem nichtbiblischen Beispiel auf, wie Missstände von prophetischen Menschen angeklagt werden.
- verstehen und identifizieren prophetisches Handeln als christlichen Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, beurteilen heutige Verhältnisse und zeigen sich dadurch bereit, selbst in ihrem Lebensumfeld „prophetisch" zu wirken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschichte Israels in der Zeit der Könige und des Exils, der Prophet als „gerufener Rufer" und kritischer Beobachter, z. B. Amos, Jesaja, Jeremia
- Berufungsgeschichten, z. B. Am 7,12-17, Jer 1,4-10, Jes 6,1-13, Ez 1,18-3,3
- Inhalte biblisch-prophetischer Rede: Abkehr von Gott (Jer 8,4-7), soziale Ungerechtigkeit (Am 4,1-3), Kultkritik (Am 5,21-27), z. B. Umkehr und Glaube (Jer 7,1-11), Verkündigung von Frieden (Jes 11,1-12)
- Struktur prophetischer Rede: Botenformel – Klagewort – Drohspruch bzw. Gerichtsrede, Heilsworte, z. B. Verheißungstexte
- Menschen, die sich aus dem Geist Christi für Recht und Gerechtigkeit einsetzen, z. B. Bartolomé de Las Casas, Oscar Romero, Martin Luther King
- Möglichkeiten „prophetischen Wirkens" und dessen religiöse Dimension, z. B. Einsatz für benachteiligte Mitschülerinnen und Mitschüler, für Menschen- bzw. Kinderrechte, für Umwelt- und Tierschutz

Lernbereich 4: Jesus Christus – das Sakrament Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- tauschen sich aus, wie in ihrem Leben Personen oder Gegenstände eine besondere Bedeutung gewonnen haben, erschließen deren Verweischarakter und wenden ihre Erkenntnisse auf christliche Symbole an.
- unterscheiden anhand von Beispielen die Begriffe Zeichen, Symbol und Sakrament, um das Spezifische eines Sakraments zu verstehen.
- deuten die Sakramente als Heilszeichen einer Begegnung von Gott und Mensch, verstehen, dass in ihnen Christus wirkt und durch die Kirche handelt.
- zeigen, dass Jesus von Nazareth mehr ist als ein Wanderprediger aus Galiläa, nämlich der Sohn Gottes, Christus, das personale Ursakrament, in dem alle Sakramente wurzeln.
- beschreiben Rituale und Gesten in der christlichen Frömmigkeit als Ausdruck, den Glauben sinnlich zu erfahren, und begreifen sakramentales Denken als christliche Form, die Wirklichkeit im Lichte Gottes zu deuten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Symbole und deren Verweischarakter in der Lebenswelt junger Menschen (z. B. Handy, Tattoos, Schmuck), christliche Symbole, z. B. Kreuz, Brot, Fisch, Kerze, Ring

- die sieben Sakramente als von Christus eingesetzte Heilsmittel, in denen Gott im Leben jedes einzelnen wirkt (vgl. z. B. Lebensstufen bei Thomas von Aquin): Bedeutung des Sakraments der Taufe (oder Priesterweihe) und seiner liturgischen Zeichen
- Verweischarakter der Worte und Taten Jesu (Lk 22,14-23): Ich-bin-Worte Jesu (z. B. Joh 6,48-51; 8,12-20; 10,7-18), Selbstoffenbarung Jesu in Zeichen (z. B. Joh 2,1-12; 9,1-12)
- Sakramentalien und Formen des Segnens (z. B. Sichbekreuzigen, Aschekreuz, Reise segen) als Hilfen zur christlichen Gestaltung von Zeit und Alltag

Lernbereich 5: Hinduismus und Buddhismus – aus dem Rad der Wiedergeburten ausbrechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen, ausgehend von vielfältigen Erscheinungsformen hinduistischer und buddhisti scher Lebensart in westlichen Gesellschaften, Fragen nach Lebensauffassung und Glaubensvorstellungen asiatischer Religionen.
- erläutern, wie der Hinduismus das Dasein in zyklischen Vorstellungen deutet, nehmen die hinduistische Götterwelt als Ausdruck einer Vielgestaltigkeit des Göttlichen wahr und erschließen die religiöse Begründung der hinduistischen Gesellschaftsordnung und de ren Konsequenzen für den Alltag.
- skizzieren die Erzählung des Lebensweges Siddhartha Gautamas, stellen die existenti elle Erschütterung als Auslöser seiner Suche nach Erleuchtung heraus und vergleichen seine Einsichten zur Frage nach der Überwindung von Leid mit der Erlösungsvorstellung des christlichen Glaubens.
- beschreiben religiöse Weisheiten und Praktiken beider Religionen und beurteilen Le bensentwürfe von Menschen, die sich im Geiste ihrer Religion für Gerechtigkeit, Men schlichkeit und Nachhaltigkeit engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Boom asiatischer Religionssymbole und -praktiken, z. B. Buddha-Statuen, Mandala, Zen und deren Umdeutung in der westlichen Kultur
- Hinduismus (Wiedergeburt, Dharma, Karma, Samsara), Kastenwesen; polytheistische Gottheiten (z. B. Brahma, Shiva, Vishnu, Ganesha), Bedeutung des Polytheismus für Frömmigkeits- und Lebensformen
- Buddhismus (Lebensgeschichte des Siddhartha Gautama, Vier edle Wahrheiten), bud dhistische und christliche Erlösungsvorstellung im Vergleich: Selbst- bzw. Fremderlö sung
- Legenden und Gleichnisse (z. B. „Der Ochse und sein Hirt“); Meditationstechniken (z. B. Yoga, Zen), Alltag buddhistischer Mönche im Rahmen der drei Zufluchten (Buddha, Dharma, Sangha) und im Vergleich zu den christlichen Ordensgemeinschaften, z. B. As kese
- Leben und Botschaft Mahatma Gandhis und des Dalai Lama

Katholische Religionslehre 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Verantwortlich handeln – Gewissen, Schuld und Versöhnung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren Dilemma-Geschichten unter Berücksichtigung christlicher Handlungsprinzipien und Werte und werden sich dadurch ihrer zunehmenden Verantwortung für das eigene Tun bewusst.
- erläutern ausgehend von eigenen Gewissenserlebnissen Eigenschaften und Funktionen eines gebildeten Gewissens, insbesondere dessen unbedingten Anspruch, und beschreiben anhand von Beispielen die Tragweite von konkreten Gewissensentscheidungen.
- reflektieren und beschreiben den Zusammenhang von Gewissen und Schuld und zeigen anhand von biblischen und anderen Erzählungen Ursachen und Auswirkungen von Schuld auf.
- charakterisieren Schuld als Belastung und Beeinträchtigung von Lebensmöglichkeiten, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld und begründen, dass Schuldeingeständnisse und Ent-Schuldigungen notwendig sind, um das Leben unbelastet fortsetzen zu können.
- erklären die religiöse Dimension von Schuld als Sünde, begründen, warum Vergebung zu den zentralen Aufgaben der Kirche gehört, und stellen die Bedeutung des Sakraments der Versöhnung dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entscheidungskriterien in Konfliktsituationen: Handlungsprinzipien (Goldene Regel, Kategorischer Imperativ), Grundwerte (Freiheit, Gerechtigkeit etc), biblische Weisungen, z. B. Dekalog, neutestamentliche Gebote
- Gewissen als „Wegweiser“ und innere Beurteilungsinstanz, christlich interpretiertes Gewissen als Ort der Gottesbegegnung und Menschenwürde (Gaudium et spes 16), Notwendigkeit der Gewissensbildung, Gewissensentscheidungen gegen Widerstände, z. B. Thomas Morus, Weiße Rose
- Schuldgeschichten: Kain und Abel (Gen 4,1-16), Verleugnung Jesu durch Petrus (Lk 22,54-62), Unterscheidung von Schuld und Sünde, die sieben „Todsünden“
- Umgang mit Schuld: Reue, Bekennen, Ent-Schuldigung, Wiedergutmachung, Vergebung und Versöhnung statt Schuldverdrängung und Schuldübertragung
- biblische Antworten auf schuldhaftes Handeln (Gen 3), z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50), Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11), Der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- die bleibende und besondere Bedeutung des Sakraments der Versöhnung gegenüber anderen Formen der Sündenvergebung (Bußgottesdienst)

Lernbereich 2: Warum es uns gibt – Antworten des Schöpfungsglaubens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen durch eine ganzheitliche Betrachtung der Welt die Ordnung und Faszination der Natur wahr und stellen den Schöpfungsglauben als eine Deutungsmöglichkeit der Wirklichkeit dar, um für sie einen wertschätzenden Blick zu entwickeln.
- erläutern die Schöpfungserzählungen als zentrales Glaubenszeugnis, beschreiben mithilfe moderner Bibelexegese ihre formalen Besonderheiten und den historischen Kontext, um zu verstehen, dass diese Texte grundsätzliche Aussagen über den Menschen, sein Gottesverhältnis und die Welt enthalten.
- unterscheiden am Beispiel der Frage nach Entstehung und Sinn der Welt die verschiedenen Zugänge von Naturwissenschaft und Religion und diskutieren Möglichkeiten, wie sich beide Ansätze ergänzen.
- zeigen vor dem Hintergrund der Gottebenbildlichkeit des Menschen die Bedeutung des biblischen Auftrags auf, die Schöpfung zu kultivieren und zu bewahren, und stellen dar, wie Menschen und insbesondere sie selbst Verantwortung für die Mitwelt übernehmen können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- „Wunder“ des Lebens, biblische (z. B. Ps 8) und moderne Texte (z. B. Ernesto Cardenal) zur Schöpfungsspiritualität
- biblische Schöpfungserzählungen (z.nbsp;B. Gen 1,1-2,4a; Gen 2,4b-24): Aufbau, Entstehungsgeschichte, Grundaussagen, Textgattungen (Hymnus, Mythos)
- Fragestellungen der Religion und der Naturwissenschaft, Anwendungs- bzw. Orientierungswissen, Kompetenzüberschreitungen, z. B. Kreationismus (Christentum), Sozialdarwinismus (Naturwissenschaft)
- naturwissenschaftliche Theorien der Weltentstehung: Urknall- (George Lemaître) und Evolutionstheorie (Charles Darwin), Komplementarität, ethische Verantwortung des Wissenschaftlers
- Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1,26-27) und Schöpfungsauftrag: Bebauen und Behüten (Gen 2,15), Umweltschutz als christliche Aufgabe, Ursachen und Herausforderung der ökologischen Krise (z. B. Hos 4,1-3)

Lernbereich 3: Jesus Christus – „Der Erstgeborene von den Toten“

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben Umgangsformen mit Sterben, Tod und Trauer und bringen eigene Antwortversuche zu dieser existentiellen Grenzsituation zum Ausdruck.
- geben die Passion Jesu in Grundzügen wieder, erörtern einen Deutungsansatz des Todes Jesu aus der Bibel oder Theologiegeschichte und nehmen dazu Stellung.

- geben Auskunft über Auferstehungshoffnungen in verschiedenen christlichen Zeugnissen, bringen diese in Beziehung zu den Vorstellungen anderer Religionen und erörtern das spezifisch Christliche.
- gestalten Bilder der Hoffnung und Zuversicht, um ihre eigene Position bezüglich eines Lebens nach dem Tod zu schärfen, und erörtern deren Bedeutung für ihr jetziges Leben.
- beschreiben und verstehen die Auferstehung Christi im Zusammenhang mit christlichen Endzeiterwartungen und entdecken dabei, wie davon Menschen in ihrem Handeln bewegt wurden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Menschen mit Sterben, Tod und Trauer (z. B. Trauerphasen und Sterbeerlebnisse, letzte Worte von Sterbenden, Nahtoderfahrungen), Umgang mit Tod und Trauer, z. B. in Todesanzeigen, Grabsymbolen
- Passionsgeschichte nach Markus oder Matthäus, biblisches Verständnis des Todes Jesu (Opfertod aus Liebe, Stellvertretung, Versöhnung mit Gott, Geschenk des ewigen Lebens, z. B. Mt 26,26-29; Mk 14,22-25 Einsetzungsworte, Kol 1,18; Jes 52,13-53,12; Ps 22)
- Auferstehungszeugnisse in der Bibel (1 Kor 15,3-5.20; z. B. Lk 24,1-35; Joh 21,1-14), in Liedern (z. B. Gotteslob) und Symbolen der Kar- und Osterliturgie, Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen
- endzeitliche Erwartungen im Kontext der Auferstehung Jesu Christi (z. B. Mt 25,31-40; Offb 21,1-6; Jes 65,17-25) und im Kontext der kirchlichen Lehre, z. B. Vorstellungen von Himmel, Hölle, Fegefeuer
- Welt- und Lebensgestaltung im Lichte christlicher Endzeiterwartung, z. B. frühchristliche Märtyrer Stephanus, Perpetua, Cyprian u.a., Maximilian Kolbe, Rupert Mayer

Lernbereich 4: Kirche in der Zeit – Licht und Schatten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Beispiele des unterschiedlichen Umgangs mit Andersdenkenden bzw. Randgruppen aus der Geschichte der Kirche, ordnen diese in den historischen Kontext ein und beurteilen die unterschiedlichen Sichtweisen anhand christlicher Wertmaßstäbe.
- erörtern im Bewusstsein des biblischen Missionsauftrags unglaubwürdige und glaubwürdige Wege, die Botschaft Jesu weiterzugeben.
- zeigen exemplarisch christliches Engagement im caritativen Bereich als eine Konstante der Kirchengeschichte sowie ihre religiöse Motivation auf und erörtern die Bedeutung für unsere Kultur.

- erläutern und beurteilen die historische Rolle der Kirche in einem totalitären politischen System im Spannungsfeld von Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand und diskutieren, in welchen Situationen der christliche Glaube Zivilcourage fordert.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Sichtweisen (z. B. Franziskus – Kreuzzüge, Friedrich von Spee – Hexenverfolgung), christliche Maßstäbe: Nächsten- und Feindesliebe (Mt 5,43-48), Seligpreisungen (Mt 5,3-12), Goldene Regel (Mt 7,12), Toleranzideal (Mt 13,24-30)
- Missionsauftrag (Mt 28,19-20), Mission in Lateinamerika: gewaltsame Bekehrung der Conquista – friedliche Mission, z. B. Antonio Montesino, Bartolomé de Las Casas, Bulle „Sublimis Deus“, Reduktionen der Jesuiten
- Beispiele christlicher Caritas (z. B. Basilius der Große, Hôtel-Dieu, Vinzenz von Paul, Henry Dunant), biblische Begründung, z. B. Lk 10,25-37, Jak 2,14-26
- Kirche im Nationalsozialismus: Wahlhirtenbriefe März/Juni 1933 (z. B. Obrigkeitsdenken), Reichskonkordat, Enzyklika „Mit brennender Sorge“, Widerstand (z. B. Alfred Delp, Dietrich Bonhoeffer) oder Kirche im Kommunismus (z. B. Polen: regimetreue Priesterorganisation PAX, Enzyklika‚wie „divini redemptoris“, Kirchenbau in Nowa Huta; Opposition, z. B. Jerzy Popiełuszko, Johannes Paul II.
- Anlässe für Zivilcourage, z. B. Einspruch gegen Vergötzung von Macht, Gefährdung der Menschenwürde und Einschränkung der Gewissensfreiheit

Lernbereich 5: Sinn und Sehnsucht – Orientierung in der Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Angebote

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Sehnsüchte der Menschen nach Glück, Gemeinschaft und Sinnfindung und vergleichen sie mit eigenen Wünschen für ein gelingendes Leben.
- nehmen den wachsenden Markt an religiösen und weltanschaulichen Sinnangeboten wahr und bewerten, inwieweit diese Angebote Menschen bei ihrer Suche nach Zufriedenheit, Heil und Spiritualität helfen.
- hinterfragen Alltagsleben und Religiosität von Mitgliedern einer neueren weltanschaulichen oder religiösen Gruppierung, beurteilen diese anhand zentraler Merkmale differenziert und zeigen Unterschiede zu kirchlichen Angeboten auf.
- erörtern einen angemessenen Umgang mit religiösen und weltanschaulichen Strömungen und deren Anhängern und nehmen hierbei das christliche Menschenbild als Maßstab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Motive menschlichen Strebens nach Sinn, z. B. Suche nach Erkenntnis, Selbstverwirklichung und Erfüllung
- Sinnangebote zwischen Faszination und Gefahr: boomender Esoterikmarkt, Okkultismus und religiöse Phänomene, z. B. in der virtuellen Wirklichkeit
- Heilsangebote verschiedener Gruppierungen (z. B. Psychokulte, weltanschauliche Bewegungen), Methoden der Manipulation („Passung“), Beurteilungskriterien (Gottesbild,

Menschenbild, Wertesystem, zur Problematik des Begriffs Sekte: Definition und Abgrenzung zur Kirche

- Tragfähigkeit des christlichen Glaubens für Sinnorientierung und Lebensbewältigung in der pluralistischen Gesellschaft (z. B. Wiederentdeckung tradierter Glaubenswege), Beratungsangebote

Katholische Religionslehre 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Beispiele für das Prinzip des Höher–schneller–weiter, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Ambivalenz vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese in Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- erläutern anhand sozialethischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ambivalenzen der Moderne (z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens), Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Turmbau von Babel (Gen 11,1-9), z. B. Goldene Regel (Mt 7,12), Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- ethische Urteilsbildung (z. B. nach Heinz Eduard Tödt), Güterabwägung bei Wertekonflikten, kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Lernbereich 2: „Wo ist nun dein Gott?“ – Anfragen und Erfahrungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben aktuelle Entwicklungen zum Glauben an Gott in modernen Gesellschaften, reflektieren den Einfluss von „Ersatzgöttern“ und diskutieren, inwiefern der Gottesglaube helfen kann, Irdisches nicht zu vergöttlichen.
- erläutern Argumente gegen bzw. für die Existenz Gottes, erörtern die Stichhaltigkeit der jeweiligen Position und nehmen selbst dazu Stellung.
- beurteilen biblische wie außerbiblische Antwortversuche auf die Frage nach der Existenz und der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens in der Welt und beschreiben beispielhaft, wie Menschen im Vertrauen auf Gott Leidsituationen gemeistert haben.
- stellen anhand von Texten Gotteserfahrungen ausgewählter Personen sowie in Grenzsituationen dar und diskutieren deren Bedeutung für den eigenen Glauben.
- meditieren und reflektieren über den Gottesbegriff, vergleichen verschiedene Glaubensbekenntnisse und formulieren eigene Bekenntnisse des Glaubens an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Studien zum (Gottes-)Glauben in der Moderne, Ersatzgötter (z. B. Konsumismus, Materialismus, Körperkult), Gott als transzendentes Gegenüber (Röm 12,2)
- atheistische Positionen und christliche Antworten darauf (z. B. Feuerbach: Gottesglaube als Wunschdenken), Denkansätze für die Existenz Gottes, z. B. kosmologische Argumente: Thomas von Aquin, ontologisches Argument: Anselm von Canterbury, anthropologisches Argument: Karl Rahner, Robert Spaemann
- Theodizee als Ernstfall der Gottesfrage: Antworten des Alten Testaments (z. B. Buch Hiob) und des Neuen Testaments (Jesus, der am Kreuz leidende und mitleidende Gott), außerbiblische Zeugnisse der Nähe Gottes im Leid
- Gotteserfahrungen, z. B. Hildegard von Bingen, Augustinus, Theresiua von Avila, André Frossard, Dario Pizzano
- Bekenntnisse: 1 Kor 15,3-5; Kol 1,15; Credo, eigene Glaubensbekenntnisse

Lernbereich 3: Jesus Christus – Fragen und Bekenntnis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erläutern außerbiblische Zeugnisse über Jesus und schätzen deren historischen Stellenwert ein.
- skizzieren und diskutieren das Jesusbild im Islam und im Judentum, setzen dieses in Beziehung mit dem christlichen Zeugnis, um das Unterscheidende zu würdigen.
- interpretieren und vergleichen unterschiedliche Christusdarstellungen aus der christlichen und profanen Kultur und nehmen Stellung dazu.

- entfalten auf der Grundlage einer Relektüre biblischer Zeugnisse ein vielschichtiges Bild von Jesus Christus, reflektieren ihr eigenes Jesusbild neu und bringen es auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- historische Zeugnisse und ihre Deutung, z. B. Sueton-Notiz, Tacitus (Annalen), Lucian von Samosata, babylonischer Talmud (Sanhedrin 43a), Flavius Josephus (Jüdische Al tertümer)
- Jesusbild im Judentum und Islam, Hoheitstitel Jesu im Christentum: Messias/Christus (z. B. Mt 16,13-17), Kyrios/Herr (z. B. 1 Kor 16,22), Menschensohn (z. B. Mk 10,42-45), Sohn Gottes (z. B. Mt 3,13-17), Sohn Davids (z. B. Mt 20,29-34)
- Christus-Zeugnisse und Erlösergestalten, z. B. in Kunst, Musik, Literatur, Film, Video clips, Werbung, Popkultur
- überraschende Züge der Persönlichkeit Jesu, z. B. Wahrhaftigkeit (Joh 2,13-22), Radi kalität der Nachfolge (Lk 14,25-33), Mitleid (Mk 6,30-34), Zorn und Trauer (Mk 3,4-6), Zärtlichkeit (Mk 10,15-16)
- persönliches Jesusbild bzw. eigenes Credo

Lernbereich 4: Kirche in der Welt – Christsein heute

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern anhand theologischer Bilder das Selbstverständnis von Kirche, stellen die Di mensionen ihres Handelns dar, erkennen, dass sie stets der Erneuerung bedarf, und setzen diese Einsichten mit ihren eigenen Visionen von Kirche in Beziehung.
- erörtern ausgehend von eigenen Vorstellungen die Relevanz des katholischen Ehever ständnisses für ein gelingendes Zusammenleben.
- stellen das caritative Engagement der Kirche an lokalen und globalen Beispielen dar, um zu erkennen, wie das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe in der Gesell schaft umgesetzt wird.
- beschreiben die Prinzipien der kirchlichen Soziallehre und beurteilen ihre Bedeutung für die heutige Gesellschaft.
- nehmen die unterschiedliche Situation von Christen in der Welt wahr, um zu verstehen, welche Herausforderung es sein kann, sich zu seinem Glauben zu bekennen, und disku tieren Möglichkeiten des eigenen religiösen Engagements in einer säkularen Welt.
- erklären die Notwendigkeit eines Dialogs der Religionen aus christlicher Perspektive und bewerten Bemühungen und Konzepte für ein besseres Zusammenleben in der "Ei nen Welt".

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kirchenmodelle (z. B. Kirche als Communio, als Volk Gottes, als Leib Christi, als Grund sakrament, als Ecclesia semper reformanda, als Tempel des Heiligen Geistes (1 Petr 2,5), Grundvollzüge, z. B. Liturgie (Lk 22,19-20), Zeugnis (1 Petr 3,15), Diakonie (Mt 25,31-46), Koinonia (Apg 2,43-47)

- katholisches Eheverständnis (Treue, Unauflöslichkeit, Ja zum Kind, Sakramentalität), Pluralität von Lebensformen in der offenen Gesellschaft, Anfragen an das katholische Eheverständnis, Umgang mit Partnerschaftskonflikten und Scheitern
- kirchliche Projekte (z. B. bischöfliche Hilfswerke, Bahnhofsmission, Caritas), Doppelgebot der Liebe (Mt 22,34-40)
- Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit; Herausforderungen (z. B. Ökonomisierung der Lebensbereiche, Belastungen in der Arbeitswelt, Entsolidarisierung der Gesellschaft); Kirche als Arbeitgeber
- bedrohte Religionsfreiheit heute, Bedeutung der Religionsfreiheit für die Gesellschaft, Christsein heute in Kirche und Gesellschaft
- Religionskonflikte im Zeitalter der Globalisierung und Lösungswege, z. B. Konzepte eines Weltethos, Konziliarer Prozess, Ökumene, das Zweite Vatikanische Konzil (Nostra Aetate)

Mathematik 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Prozentrechnung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen absolute und relative Zahlen, die sie aus Texten und Diagrammen entnehmen, den Begriffen Prozentwert PW, Grundwert GW und Prozentsatz p zu.
- berechnen im Kopf bei gegebenem Grundwert und einfachen Prozentsätzen (10%, 20%, 25%, 50%) den Prozentwert, um alltagsbezogene Preis- und Mengenvergleiche durchzuführen. Sie schreiben diese Prozentsätze in der Dezimalschreibweise und Bruchschreibweise und umgekehrt und veranschaulichen diese an Kreisdiagrammen.
- lösen mithilfe des Dreisatzes realitätsnahe Sachaufgaben, auch aus den Bereichen Wirtschaft (insbesondere Skonto, Rabatt, Umsatzsteuer) und Technik (z. B. Zusammensetzung von Stoffen, Konzentrationsangaben von Lösungen) und berechnen so Grundwert GW, Prozentwert PW bzw. Prozentsatz p. Sie stellen ihre Lösungen unter Verwendung der Fachsprache dar.
- unterscheiden zwischen Grundwert, vermehrtem (insbesondere Bruttobetrag) und verminderten Grundwert und formulieren hierzu eigene Beispiele. Sie berechnen bei gegebenem vermehrten bzw. verminderten Grundwert den Grundwert und den Prozentwert.
- entnehmen Daten aus unterschiedlichen Darstellungsformen (Beleg, Tabelle, Diagramm, Text) und berechnen nachvollziehbar fehlende Größen. In diesem Zusammenhang entwerfen sie eigene Aufgaben, die sich aus dem dargestellten Sachverhalt ergeben, und besprechen diese im Klassenplenum.

Lernbereich 2: Geometrische Grundvorstellungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen und beschreiben die Winkel an zwei sich schneidenden Geraden (Scheitelwinkel, Nebenwinkel) und wenden deren Eigenschaften bei der Berechnung von Winkelmaßen in verschiedenen Sachkontexten (z. B. Straßenkreuzungen) an.
- formulieren die Eigenschaften der Winkel an parallelen Geraden, die von einer dritten Geraden geschnitten werden (Wechselwinkel, Stufenwinkel, Nachbarwinkel). Sie nutzen die Zusammenhänge zwischen den Winkelmaßen, um Winkelberechnungen und Winkelkonstruktionen durchzuführen und die Parallelität von Geraden zu prüfen.

Lernbereich 3: Figuren- und Raumgeometrie (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben und klassifizieren Dreiecke (spitzwinklige und stumpfwinklige Dreiecke), identifizieren Sonderformen (rechtwinkliges, gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck) und erläutern die kennzeichnenden Eigenschaften dieser Sonderformen (besondere Winkelmaße, gleiche Seitenlängen, Symmetrie) mithilfe geeigneter Beispiele und Veranschaulichungen.
- konstruieren Dreiecke mit Geodreieck und Zirkel, wenn zwei Seitenlängen und der Zwischenwinkel, eine Seitenlänge und die anliegenden Winkel oder alle Seitenlängen bekannt sind, entwerfen Konstruktionsprotokolle und stellen unterschiedliche Dreiecksformen mit geeigneter Software im Koordinatensystem dar.
- begründen die Innenwinkelsumme im Dreieck. Dabei verwenden sie bereits eingeführte Fachbegriffe und Darstellungen, z. B. Winkel an parallelen Geraden. Sie führen Winkelberechnungen im Dreieck und im Viereck durch.
- beschreiben die Eigenschaften von Parallelogrammen und Trapezen und gruppieren die Flächen in Hinblick auf Winkel, Diagonalen, Seitenlängen und Parallelitäten. Sie konstruieren mit geeigneten Hilfsmitteln (Geodreieck, Zirkel oder dynamische Software) Trapeze (rechtwinkliges, gleichschenkliges und allgemeines Trapez) und allgemeine Parallelogramme.
- zeichnen Höhen im Dreieck, Trapez und Parallelogramm, formulieren und begründen die Formeln zur Berechnung des Flächeninhalts und Umfangs von Dreieck, Trapez und Parallelogramm und wenden diese bei der Berechnung einfacher und zusammengesetzter Flächen auch in sachorientierten Aufgaben sicher an.
- skizzieren Schrägbilder gerader Dreiecksprismen, erstellen das Netz eines geraden Dreiecksprismas und bauen Prismenmodelle mithilfe vorgegebener Netze.
- führen Oberflächen- und Volumenberechnungen am geraden Dreiecksprisma in Rechenbeispielen und in Sachaufgaben selbständig durch.
- identifizieren und beschreiben die Eigenschaften prismenförmiger Gegenstände aus ihrem persönlichen Umfeld (z. B. Verpackungen), nehmen Längenmessungen vor und berechnen die Oberfläche und das Volumen.

Lernbereich 4: Terme - Lineare Gleichungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Terme und Gleichungen der Form $ax \pm b$ bzw. $ax \pm b = c$ aus Sachkontexten (z. B. Zahlenrätsel) oder bildhaften Darstellungen (Blackboxen, Streichholzfiguren, Waagemodelle) auf und beschreiben sie mit eigenen Worten. Sie ordnen Termen und Gleichungen einen geeigneten Sachkontext oder eine bildliche Darstellung zu und umgekehrt.
- beschreiben die Gesetzmäßigkeiten von Zahlenfolgen mit gleichbleibendem linearen Wachstum ($ax \pm b$) an anschaulichen Objekten (z. B. Streichholzfiguren, Würfelmauern) mit eigenen Worten, stellen sie in Wertetabellen dar und erfassen sie in einem Term.

Diese Darstellungen nutzen sie bei der Weiterführung von Musterfolgen und der Berechnung von Folgegliedern.
- formen Terme mit Variablen in äquivalente Terme unter Nutzung von Assoziativ-, Kommutativ- und Distributivgesetz (Faktorisieren und Ausmultiplizieren) um und überprüfen die Richtigkeit ihrer Vorgehensweise durch Berechnung von Wertetabellen oder inhaltliches Beschreiben der Terme.
- addieren und subtrahieren Terme mit einer Variablen und nutzen dabei die Regeln für das Auflösen von Klammern. Sie wenden die Vereinfachung von Termen bei der Termwertberechnung auch in Sachkontexten und beim Lösen von Gleichungen an.
- bestimmen die Lösungsmenge von linearen Gleichungen (auch mit Klammern) zu einer gegebenen Grundmenge durch Äquivalenzumformungen und überprüfen ihre Ergebnisse durch eine Probe. Sie begründen, ob Umformungen richtig sind, indem sie die Gleichwertigkeit der Terme prüfen und mögliche Fehler finden und korrigieren.
- stellen lineare Gleichungen mit einer Variablen zur Modellierung von mathematischen Sachkontexten und Alltagsproblemen auf. Sie lösen die Gleichungen mithilfe unterschiedlicher Lösungsstrategien (z. B. das Berechnen in Wertetabellen, Äquivalenzumformungen), beschreiben ihr Vorgehen und überprüfen ihre Ergebnisse auch am Sachkontext.

Lernbereich 5: Daten und Zufall

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen eine eigene Datenerhebung durch und unterscheiden dabei zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe. Sie stellen die Ergebnisse in einer Tabelle und als Säulen- bzw. Kreisdiagramm (z. B. mithilfe eines Computerprogramms) dar und präsentieren diese.
- stellen unter Verwendung der Begriffe Absolute Häufigkeit und Relative Häufigkeit einen Bezug zur Prozentrechnung her.

Mathematik 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Potenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schreiben Produkte bestehend aus gleichen Faktoren als Potenz, um große und kleine Zahlen kürzer darzustellen. Sie geben ausgehend von konkreten Beispielen (z. B. Längeneinheiten, Bakterienwachstum, Datenverarbeitung) Zahlen in dieser verkürzten Schreibweise an. Sie verwenden insbesondere zur Basis 10 sowohl positive als auch negative Exponenten.
- formulieren die Potenzgesetze für Potenzen mit natürlichen Exponenten und wenden diese bei der Vereinfachung von Termen an.
- stellen Zahlenfolgen mit Potenzen als Terme dar, ergänzen diese um weitere Elemente und formulieren die dazugehörigen Bildungsgesetze in eigenen Worten.

Lernbereich 2: Finanzmathematik (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen die Zinsrechnung als Anwendung der Prozentrechnung ein, indem sie die Fachbegriffe Zinsen Z, Zinssatz p und Kapital K in eigenen Worten erklären.
- informieren sich bei Kreditinstituten über Sparangebote, vergleichen diese, indem sie die Jahres-, Monats- bzw. Tageszinsen berechnen, und stellen ihren Vergleich übersichtlich dar.
- erklären den Zusammenhang zwischen den Größen Kapital K, Zinssatz p und Zeit t, indem sie ausgehend von alltagsbezogenen Aufgaben die entsprechenden Größen berechnen.

Lernbereich 3: Figuren- und Raumgeometrie (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben die Kreislinie als Ortslinie, definieren die Begriffe Mittelpunkt, Radius, Durchmesser, Sehne, Kreisbogen, Kreisinneres, Kreisäußeres und konstruieren Kreislinien mit Zirkel und mit geeigneter Software (auch im Koordinatensystem).
- erläutern die Lagebeziehungen Kreislinie/Kreislinie und Gerade/Kreislinie, definieren und konstruieren konzentrische Kreise, Tangenten, Passanten, Sekanten und lösen Konstruktionsaufgaben.
- ermitteln durch Messungen einen Näherungswert für die Kreiszahl Pi, stellen die Formeln für den Umfang und den Flächeninhalt des Kreises auf und führen Berechnungen

am Kreis auch in problemorientierten Aufgaben (z. B. Flächen- und Umfangberechnungen kreisförmiger Blumenbeete, Pflaster, Werkstücke) sicher durch.
- formulieren den Satz des Thales und nutzen die Aussage zur Konstruktion rechter Winkel bzw. rechtwinkliger Dreiecke.
- beschreiben den geraden Kreiszylinder als Rotationskörper, erläutern die Entstehung der kreisförmigen Grundfläche und skizzieren Schrägbilder.
- zeichnen Netze von Kreiszylindern, bauen Kreiszylindermodelle mithilfe vorgegebener Netze und erläutern anhand der Modelle die Mantel- bzw. Oberfläche und das Volumen des Kreiszylinders.
- führen Flächen- bzw. Volumenberechnungen am geraden Kreiszylinder selbständig durch. Sie stellen eigene Lösungsstrategien von Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt auf (z. B. Berechnungen an Säulen, Rohren, zylinderförmigen Behältern) und reflektieren den Rechenweg und die Ergebnisse.
- entnehmen oder bestimmen Längenmaße aus Skizzen, Abbildungen und Kreiszylindermodellen, stellen Sachzusammenhänge auf und nutzen diese beim Lösen von Aufgaben.

Lernbereich 4: Lineare Funktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen Terme aus Sachkontexten oder bildhaften Darstellungen mit zwei Variablen auf und beschreiben Terme verbal. Sie ordnen einer Darstellung einen Term zu und umgekehrt.
- berechnen den Wert von Termen mit zwei Variablen mithilfe von Tabellen. Sie stellen Wertetabellen auf, in denen sie eine Größe in Abhängigkeit einer zweiten berechnen, um dies bei der Berechnung von Wertepaaren von Funktionen zu nutzen, z. B. auch mithilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen.
- beschreiben die Abhängigkeit zweier Größen unter Nutzung der Funktionsdefinition, insbesondere lineare Abhängigkeiten und wenden diese auf Realsituationen aus dem Alltag (z. B. Handytarife), den Naturwissenschaften (z. B. Temperaturkurven) und der Wirtschaft (z. B. Kosten- und Preisfunktionen) an.
- beschreiben und analysieren den Verlauf des Graphen linearer Funktionen f: $y = mx + t$ in Abhängigkeit der Parameter m und t (auch die Sonderfälle $m = 0$ oder $t = 0$). Dabei interpretieren sie den Anstieg mithilfe des Steigungsdreiecks. Sie nutzen die Deutung der Parameter sowohl in Konstruktionsaufgaben (Konstruktion paralleler Geraden) als auch in Anwendungssituationen, z. B. bei der Interpretation von Grund- und Verbrauchsgebühren, Vergleich von Handytarifen.
- zeichnen Funktionsgraphen linearer Funktionen mithilfe des Steigungsdreiecks und Wertetabellen, ordnen Funktionstermen den entsprechenden Graphen zu und umgekehrt. Sie leiten aus dem Verlauf der Geraden den Funktionsterm ab und nutzen zur Darstellung der Funktionen auch geeignete Softwareprogramme.
- erläutern die Bedeutung der Achsenschnittpunkte der Graphen linearer Funktionen in Anwendungssituationen (lineare Abnahme, z. B. Preisabsatzfunktion, Leerung eines Behälters) und bestimmen diese grafisch und rechnerisch als Lösung einer linearen Gleichung.

- bestimmen die Normalform einer Geradengleichung rechnerisch mithilfe zweier gegebener Punkte und nutzen dies in Anwendungssituationen, z. B. Berechnung der Steigung eines Streckenprofils, Berechnung von Grund- und Verbrauchsgebühren bei Strom- oder Handytarifen.
- geben zu vorgegebenen Funktionen Sachsituationen an, die diese mathematisch modellieren (Beispiele für lineare Wachstumsprozesse, lineare Abnahme, direkt proportionale Zusammenhänge).
- modellieren funktionale Zusammenhänge mit einer konstanten Änderungsrate aus Sachkontexten, stellen dazu die Funktionen grafisch dar, leiten den Funktionsterm ab und beschreiben die Änderung der Größen verbal. Dabei werden Abweichungen bei der Verwendung realer Daten (z. B. Messwerte) kritisch reflektiert.

Lernbereich 5: Lineare Gleichungssysteme

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen ausgehend von den Graphen zweier linearer Funktionen anschaulich die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Gleichungen und zwei Unbekannten.
- bestimmen rechnerisch mithilfe des Gleichsetzungsverfahrens und eines weiteren Verfahrens (Additionsverfahren oder Einsetzungsverfahren) die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Gleichungen und zwei Variablen.
- lösen Realsituationen (z. B. Treffpunkt von zwei entgegenkommenden Autofahrern, die mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf derselben Straße unterwegs sind) rechnerisch und veranschaulichen diese grafisch.

Lernbereich 6: Statistik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- berechnen, vergleichen und interpretieren aus vorhandenen Daten (z. B. aus der Zeitung, Notenübersicht von Parallelklassen) den Median (Zentralwert), den Modalwert, das arithmetisches Mittel und die Spannweite.
- untersuchen Darstellungen (z. B. aus der Zeitung) hinsichtlich möglicher Verfälschungen und Manipulationen und beschreiben, wie die Art der Darstellung den Betrachter beeinflusst.

Mathematik 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Wachstum und Zerfall

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben lineares und exponentielles Wachstum an Beispielen (z. B. Strom- bzw. Gastarife, Bakterienwachstum, radioaktiver Zerfall) mithilfe von Wertetabellen und stellen diese grafisch im Koordinatensystem dar, um ihr funktionales Verständnis zu erweitern.
- übersetzen reale Wachstumssituationen in mathematische Modelle, indem sie die dazu gehörigen Funktionsgleichungen erstellen ($y = mx + t$ bzw. $y = b \cdot a^x$).
- unterscheiden verschiedene Darstellungsformen von Exponentialfunktionen (Wertetabelle, Graph, Funktionsgleichung, Formulierung in eigenen Worten), setzen diese situationsbezogen ein und wechseln zwischen diesen Darstellungsformen. Sie vergleichen den Verlauf der Graphen dieser Funktionen (z. B. Monotonie und Symmetrie), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu beschreiben.
- beschreiben den Einfluss der Parameter a und b bei einer Exponentialfunktion auf den Verlauf des Graphen der Funktion, indem sie ausgehend von realen Situationen (z. B. Entwicklung einer Tierpopulation) diese Parameter verändern. Sie berechnen fehlende Koordinatenwerte und nutzen dabei den dekadischen Logarithmus bzw. Wurzeln höherer Ordnung.
- formulieren an Beispielen (z. B. pH-Wert, Richterskala) die Bedeutung des dekadischen Logarithmus für Alltagssituationen.
- berechnen die Lösung der Gleichung $x^n = a$ (insbesondere $x^2 = a$), indem sie neben den rationalen Zahlen nun auch irrationale Zahlen verwenden. Sie rechnen mit Wurzeln und nutzen dabei geltende Rechenregeln.

Lernbereich 2: Strahlensätze

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen mit einfachen Hilfsmitteln (z. B. Försterdreieck, Peilstäbe, Daumensprung) näherungsweise Höhen und Abstände im Gelände an realen Objekten und erklären ihre Vorgehensweise.
- formulieren die Strahlensätze und wenden sie auf verschiedene Figuren (x-Figuren und v-Figuren) an. Dabei bestimmen sie zeichnerisch und rechnerisch fehlende Streckenlängen, teilen eine beliebige Strecke in gleichlange Abschnitte (z. B. Halbieren) und erläutern die Konstruktion der Teilungspunkte.
- interpretieren reale Problemstellungen aus ihrer Umwelt und der Technik (z. B. Größenverhältnisse bei optischen Geräten), erklären vorhandene Zusammenhänge in Hinblick auf die Problemsituation und führen mithilfe der Strahlensätze problemorientierte Berechnungen durch, z. B. Bestimmung der Entfernung unzugänglicher Objekte.

- nutzen die Strahlensätze, um ähnliche geometrische Figuren zu definieren und differenzieren zwischen Ähnlichkeit und Kongruenz.

Lernbereich 3: Satz des Pythagoras

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- formulieren und begründen den Satz des Pythagoras mithilfe geometrischer Veranschaulichungen. Sie beschreiben dabei rechtwinklige Dreiecke und nutzen die Fachbegriffe Hypotenuse und Kathete.
- führen Berechnungen von Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck sowie Längenberechnungen in rechtwinkligen ebenen Figuren und in geraden Körpern mithilfe des Satzes des Pythagoras durch und interpretieren die Ergebnisse.
- nutzen die Umkehrung des Satzes des Pythagoras bei der Konstruktion rechter Winkel auch in alltäglichen Anwendungssituationen, z. B. im Gelände.
- führen mithilfe des Lehrsatzes des Pythagoras problemorientierte Berechnungen durch (z. B. Dimensionen rechtwinkliger Flächen bzw. Körper, Entfernungen, Höhen) und reflektieren ihre Vorgehensweise.
- entnehmen oder ermitteln Längenmaße aus graphischen Darstellungen rechtwinkliger Flächen und Körper, stellen Zusammenhänge auf und nutzen diese, um Sachverhalte zu erklären und sachbezogene Aufgaben zu lösen (umfangreiche Aufgabenstellungen, z. B. mit vorgegebener Skizze oder Abbildung).

Lernbereich 4: Trigonometrie (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- definieren die Sinus-, Kosinus- und Tangensfunktion im rechtwinkligen Dreieck, berechnen mit dem Taschenrechner Funktionswerte und analysieren deren Abhängigkeit vom Winkelmaß α bzw. β. Sie nutzen die trigonometrischen Funktionen und ihre Umkehrfunktionen zur Längen- und Winkelberechnung im rechtwinkligen Dreieck.
- berechnen in praxisorientierten Aufgaben (z. B. Steigungs bzw. Gefälleberechnungen) mithilfe der Tangensfunktion Steigungs- bzw. Neigungswinkel und Höhenunterschiede. Sie stellen Neigungen in der Prozentschreibweise dar.

Lernbereich 5: Raumgeometrie (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben und klassifizieren gerade Pyramiden nach dem Kriterium der Grundfläche (Rechteck, Quadrat und Dreieck) und erläutern die kennzeichnenden Eigenschaften der quadratischen Pyramide und des regelmäßigen Tetraeders.

- beschreiben den geraden Kreiskegel als Rotationskörper, erklären die Entstehung der kreisförmigen Grundfläche und skizzieren Schrägbilder gerader Kreiskegel.
- zeichnen Netze von geraden Pyramiden und Kreiskegeln, stellen Prismen- und Kreiske gelmodelle mithilfe vorgegebener Netze her und erläutern anhand der Modelle die Man tel- bzw. Oberfläche und das Volumen gerader Pyramiden und Kreiskegeln.
- führen Flächen- und Volumenberechnungen an geraden Pyramiden und Kreiskegeln in Rechenbeispielen und in sachorientierten Aufgaben durch. Sie identifizieren und be rechnen pyramiden- bzw. kegelförmige Objekte aus ihrer Lebenswelt, z. B. Höhe, Man telfläche und Volumen eines pyramiden- bzw. kegelförmigen Daches.

Lernbereich 6: Quadratische Funktionen und Gleichungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formen Terme mit zwei Variablen durch Ausmultiplizieren (z. B. unter Zuhilfenahme von Malkreuzen oder Rechteckmodellen) in gleichwertige Terme um. Dies nutzen sie beim Aufstellen und Vereinfachen von quadratischen Funktionstermen in inner- und außerma thematischen Aufgabenstellungen.
- stellen mithilfe von Wertetabellen quadratische Funktionen der Form $y=ax^2+bx+c$ auch mit geeigneten Computerprogrammen (Tabellenkalkulation, dynamische Geometriesoft ware) graphisch dar, ordnen gegebenen Funktionstermen den richtigen Graphen zu und umgekehrt. Sie verknüpfen die Funktionsgraphen mit realen Sachverhalten, z. B. Wurf parabel, Brückenbögen, Berechnung von Bremswegen.
- analysieren und charakterisieren die Lage und Form der Parabeln in Abhängigkeit der Parameter bei gegebener Scheitel- oder allgemeiner Form der Funktionsgleichung. Sie nutzen die Deutung der Parameter in Anwendungssituationen.
- wandeln die allgemeine Funktionsgleichung in die Scheitelform (mithilfe der Berechnung der Scheitelpunktkoordinaten) um und umgekehrt. Bei der Lösung alltagsnaher Proble me (z. B. Vergleich von Flugbahnen, Verlauf von Brückenbögen, Untersuchung von Ge winnfunktionen) wählen sie eine geeignete Form der Funktionsgleichung aus. Sie nutzen die Berechnung des Scheitelpunktes zum Zeichnen von Parabeln ohne Wertetabelle und zur Lösung einfacher Extremwertaufgaben (Bestimmung von Hoch- und Tiefpunk ten).
- lösen rein quadratische Gleichungen mithilfe des Wurzelziehens und gemischtquadrati sche Gleichungen mithilfe der Lösungsformel. Sie nutzen dies zur Nullstellenberechnung quadratischer Funktionen in Anwendungssituationen. Sie überprüfen ihre Ergebnisse grafisch, z. B. auch unter Verwendung geeigneter Software.
- treffen Aussagen über die Lösbarkeit und Lösungsvielfalt quadratischer Gleichungen und begründen diese mithilfe des Diskriminantenkriteriums. Sie beschreiben den Zu sammenhang zwischen Lösungsvielfalt der quadratischen Gleichung und der Anzahl der Nullstellen der zugehörigen quadratischen Funktion und begründen dies mithilfe des Graphen.

Lernbereich 7: Einstufige Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren den möglichen Ausgang eines Zufallsexperiments als Ergebnis und bestimmen verschiedene Ereignisse dieses Zufallsexperiments.
- betrachten geeignete reale Problemsituationen als einstufige Zufallsexperimente, berechnen und interpretieren die Wahrscheinlichkeiten.

Mathematik 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Finanzmathematik (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Sparangebote von Kreditinstituten und Versicherungen, indem sie den Kapitalendwert bei der Zinseszinsrechnung ermitteln. Ebenso berechnen sie das Anfangskapital bzw. den Zinssatz.
- berechnen den Rentenendwert und erklären die Auswirkungen der vor- und nachschüssigen Zahlungsweise in der Rentenrechnung.
- berechnen die notwendige Sparrate r, um ein vorgegebenes Sparziel K_n zu erreichen, und erklären damit die Notwendigkeit rechtzeitigen Sparens.
- bewerten verschiedene Finanzprodukte (z. B. Banksparvertrag, Rentenversicherung, Bausparvertrag, Auszahlplan), bezogen auf einen gegebenen Sachverhalt, indem sie die Zinseszins- und Rentenrechnung kombinieren. Sie berechnen dabei das Anfangskapital K_0, die regelmäßige Sparrate r, den Zinssatz p bzw. die Laufzeit n und entscheiden sich für eine Variante.
- formulieren anhand von Darlehensverträgen den Unterschied zwischen Raten- und Annuitätentilgung. Sie berechnen Zins und Tilgung, stellen Tilgungspläne auf, um Darlehensverträge zu beurteilen.

Lernbereich 2: Raumgeometrie (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Kugel als Rotationskörper und erläutern die kennzeichnenden Eigenschaften bzw. Begriffe, z. B. Rotationsachse, Achsenschnitt, Radius, Mittelpunkt.
- formulieren die Formel für das Volumen und die Oberfläche der Kugel. Sie berechnen die Oberfläche, das Volumen und den Radius kugelförmiger Körper auch in sachbezogenen Aufgaben.
- bearbeiten selbständig komplexe Aufgabenstellungen mit zusammengesetzten Körpern oder Restkörpern, formulieren und beurteilen sachlich Lösungsvorschläge und Argumente.
- modellieren Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Volumen- und Flächenberechnungen von Bauwerken), stellen eigene Lösungsstrategien auf, reflektieren den Lösungsweg und interpretieren den Realitätsbezug der Ergebnisse.

Lernbereich 3: Trigonometrie (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zerlegen allgemeine Dreiecke durch Höhenkonstruktionen in rechtwinklige Dreiecke und stellen Zusammenhänge zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen unter Anwendung der Definitionen der Sinus- bzw. Kosinusfunktion auf.
- formulieren den Sinus- und den Kosinussatz (Wortlaut und Formeln), begründen beide Lehrsätze (im spitzwinkligen Dreieck) und führen damit Längen-, Winkel- und Flächen berechnungen im allgemeinen Dreieck sicher durch. Sie prüfen die Voraussetzungen, unter welchen der Sinus- oder der Kosinussatz einsetzbar ist.
- übertragen sachbezogene Problemstellungen (z. B. Geländevermessungen) in mathe matische Modelle, konzipieren eigene Lösungswege und Darstellungen, formulieren Ar gumente zielorientiert, beurteilen und revidieren sie bei Bedarf.
- entnehmen Längen- und Winkelmaße aus sachbezogenen Texten und Skizzen bzw. Ab bildungen allgemeiner Dreiecke oder zusammengesetzter Flächen, stellen Zusammen hänge auf und nutzen diese beim Erstellen von Lösungsstrategien.
- analysieren und lösen mit dem Sinus- bzw. Kosinussatz komplexe Aufgabenstellungen (z. B. Längen-, Flächen- und Winkelberechnungen in zusammengesetzten Flächen), re flektieren die Ergebnisse und beschreiben ihre Vorgehensweise.

Lernbereich 4: Lineare und quadratische Funktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen zu einer Sachsituation mit vorgegebenen linearen oder quadratischen Funktionstermen unterschiedliche mathematische Problemstellungen. Dabei nutzen sie die Darstellung der Funktionsgraphen und die Berechnung spezieller Wertepaare, z. B. Wertetabelle, Nullstellen und Scheitelpunkt. Sie begründen und dokumentieren ihre Vor gehensweise und reflektieren ihre Ergebnisse am Sachkontext.
- stellen zur Modellierung einer realitätsnahen Problemstellung einen geeigneten linearen oder quadratischen Funktionsterm auf, der mithilfe eines linearen Gleichungssystems von zwei Unbekannten bestimmt werden kann. Sie nutzen den Funktionsterm zur weite ren Lösung des Sachproblems.
- analysieren die Lagebeziehungen zwischen den Graphen linearer und quadratischer Funktionen, bestimmen grafisch und rechnerisch die Koordinaten der Schnittpunkte bzw. des Berührpunktes (als Sonderfall) und nutzen diese zur Lösung inner- und außer mathematischer Problemstellungen.
- modellieren Alltagsprobleme (z. B. Handytarife, Kontoführungsgebühren, Brückenkon struktionen) mithilfe linearer oder quadratischer Funktionen, treffen Aussagen über den Grad der Vereinfachung des Modells, interpretieren ihre mathematischen Lösungen be zogen auf die Realität und dokumentieren ihre Vorgehensweise.

Lernbereich 5: Zusammengesetzte Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- betrachten reale Problemsituationen (z. B. Werfen einer Münze bzw. eines Würfels nacheinander, mehrere Nebenwirkungen eines Medikaments) als mehrstufiges Zufalls experiment und stellen dieses mithilfe eines Baumdiagramms dar.
- berechnen mithilfe der Pfadregeln die Wahrscheinlichkeiten einzelner Ereignisse in ei nem mehrstufigen Zufallsexperiment und interpretieren diese.

Mensch und Umwelt 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: An einem Bildschirmarbeitsplatz ergonomisch arbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen, wie viel Zeit sie gegenwärtig am Computer und anderen digitalen Bildschirmgeräten verbringen und sind sich dadurch der Bedeutung des Bildschirmarbeitsplatzes im privaten und beruflichen Umfeld bewusst.
- unterscheiden die typischen Komponenten eines Bildschirmarbeitsplatzes, um ihren Bildschirmarbeitsplatz nach ergonomischen Richtlinien zu gestalten.
- beschreiben auf der Grundlage anatomischer und physiologischer Kenntnisse mögliche Auswirkungen eines Bildschirmarbeitsplatzes auf den Körper und leiten daraus Kriterien ab, wie an einem Bildschirmarbeitsplatz dauerhaft beschwerdefrei gearbeitet werden kann.
- beurteilen auf der Grundlage ihres Wissens über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen ihre Lebensführung hinsichtlich ausgleichender körperlicher Betätigung zu ihrer sitzenden Tätigkeit und ziehen daraus Konsequenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung des Computers in verschiedenen Berufsfeldern
- Computer und Peripheriegeräte (Tastatur, Maus, Drucker)
- ergonomische Einrichtung eines Bildschirmarbeitsplatzes (Mobiliar und Geräte)
- Lichtverhältnisse am Bildschirm (Beleuchtungsstärke, Blendung, Reflexion) und am Bildschirmarbeitsplatz (Vorlagenbeleuchtung)
- Sicherheit am Bildschirmarbeitsplatz durch adäquate Verkabelung der Geräte
- Grundlagen der ergonomisch relevanten Anatomie der Wirbelsäule, des Unterarms und der Hand
- Folgen einseitiger körperlicher Belastung (inkl. Ermüdung des Auges)
- Energiebilanz des Menschen (Grund- und Leistungsumsatz)

Lernbereich 2: Mobiltelefone verantwortungsbewusst nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- vergleichen aktuelle Mobiltelefone hinsichtlich ihrer technischen Eigenschaften, um deren Vor- und Nachteile als Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungsmedium zu analysieren.
- diskutieren kritisch den Herstellungs- und Entsorgungsprozess von Mobiltelefonen und sind sich dadurch der Auswirkungen auf die Umwelt, bedingt durch den Lebenszyklus der Geräte, bewusst.

- recherchieren die gesundheitlichen Auswirkungen durch die Nutzung des Mobiltelefons und beugen so Gesundheitsschäden vor.
- bewerten ihr individuelles Nutzerverhalten anhand der Kriterien für einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Mobiltelefon.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bedeutung und Einsatzmöglichkeiten des Mobiltelefons (Smartphone, Phablet etc.) als Kommunikations-, Informations- und Unterhaltungsmedium
- technische Eigenschaften verschiedener Mobiltelefone (Smartphone, Phablet etc.): Touchscreen bzw. Tastenfunktion, Displaygröße sowie Auflösung, Nutzungsmöglichkeiten der Kamera, Akkuaufbau und -leistung, Stromverbrauch
- technische Funktionen und Aufrüstung von Mobiltelefonen (Smartphone, Phablet etc.): Telefonieren, Aufnahme von Fotos und Videos, Übermittlung von Bild-, Film- und Textnachrichten, Bluetooth, Internetfunktion
- Herstellung von Mobiltelefonen (Smartphone, Phablet etc.), Rohstoff Coltan
- umweltschonende Entsorgung von Mobiltelefonen (Smartphone, Phablet etc.), Recycling einzelner Materialien
- Gesundheitsrisiken durch die Nutzung des Mobiltelefons (Smartphone, Phablet etc.): Hörschäden, Haltungsschäden, Strahlung, Gefahren durch Weichmacher in Kunststoffen

Lernbereich 3: Mobilität effizient gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben die Funktionsweise verschiedener Fortbewegungsmittel und beurteilen deren jeweilige Zweckmäßigkeit in Alltagssituationen.
- recherchieren die durch das Fortbewegungsmittel gegebene Sicherheit im Straßenverkehr und leiten daraus Verhaltensregeln sowie Sicherheitsvorschriften für die Verkehrsteilnehmer ab.
- beurteilen Optimierungsmöglichkeiten hinsichtlich einer barrierefreien Mobilität und verstehen diese dadurch als bedeutenden Beitrag für soziale Integration und Teilhabe von Menschen mit Handicap.
- charakterisieren gesundheitliche Auswirkungen infolge der regelmäßigen Nutzung verschiedener Fortbewegungsmittel und leiten daraus Kriterien für ihr zukünftiges Nutzerverhalten ab.
- beschreiben ökologische Auswirkungen, die durch die regelmäßige Nutzung unterschiedlicher Fortbewegungsmittel aufgrund von Energieverbrauch sowie Emissionen entstehen, und leiten daraus Kriterien für ein umweltbewusstes Nutzerverhalten ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fortbewegungsmittel Fahrrad, Auto, Bahn, Schiff und Flugzeug
- Verbrennungsmotor, Elektromotor und kombinierter Verbrennungs-Elektroantrieb (Hybridmotor) am Beispiel des PKW im Überblick
- Sicherheitsaspekte beim Betrieb von Verkehrsmitteln für Nutzer und Betreiber

- Voraussetzungen barrierefreier Mobilität (breite Gehwege, ausreichende Beleuchtung, fahrzeuggebundene Einstiegshilfe als Maßnahmen zur uneingeschränkten Nutzung von Verkehrsmitteln)
- gesundheitliche Beeinträchtigungen durch die regelmäßige Nutzung motorisierter Fort bewegungsmittel im Überblick
- Schadstoffemissionen als Auslöser für Asthma
- Treibhauseffekt (Klimaveränderung vor allem durch CO_2-Ausstoß)
- Elektromobilität

Mensch und Umwelt 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Elektrische Haushaltsgeräte effizient nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben unterschiedliche elektrische Haushaltsgeräte hinsichtlich ihrer alltäglichen Bedeutung und schätzen deren Gefahrenpotenziale ein, um Unfällen vorzubeugen.
- vergleichen den Energieverbrauch gleichartiger elektrischer Haushaltsgeräte, indem sie deren elektrische Leistung ermitteln und deren Energieverbrauch berechnen, um das energiesparendste Modell zu finden.
- unterscheiden verschiedene Möglichkeiten, elektrische Energie zu gewinnen und zu speichern, um optimale Nutzungszeiten für elektrische Haushaltsgeräte zu bestimmen.
- erkennen den Wartungsbedarf von elektrischen Haushaltsgeräten und führen einfache Wartungsarbeiten durch.
- ermitteln auf der Grundlage eines durchschnittlichen Energieverbrauchs durch einen Singlehaushalt dessen monatliche Energiekosten und entscheiden sich für eine Auswahl an energiesparenden Haushaltsgeräten.
- beurteilen verschiedene ökologische Auswirkungen der Nutzung elektrischer Haushaltsgeräte und berücksichtigen diese infolgedessen im Rahmen ihres Nutzer- und zukünftigen Konsumverhaltens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- elektrische Geräte des Haushalts: Fernseher (Standby-Gerät), Waschmaschine bzw. Herd (Starkverbraucher), Wasserkocher (Energieeffizienzgerät)
- Informationsgewinn aus dem Typenschild
- Berechnen des Energieverbrauchs der Haushaltsgeräte
- Ordnen der Präfixe Kilo, Mega, Giga und Tera zu den jeweiligen Stufenzahlen (1.000, 1.000.000, 1.000.000.000, 1.000.000.000.000)
- Gewinnung elektrischer Energie durch Generatoren am Beispiel eines fossilen und eines regenerativen Energieträgers
- Speichern elektrischer Energie durch Batterien und Akkumulatoren
- Kohlenstoffdioxid (CO_2) als Reaktionsprodukt von Brennstoffen
- Flusserwärmung durch Ableiten des Kühlwassers, Kühlwasserdampfwolken und regionale Wetterbeeinflussung
- Wartungsarbeiten: Abtauen des Gefrierfaches, Entkalken mit schwachen Säuren (Essig- oder Zitronensäure), Kontrolle der elektrischen Zuleitung
- sicherheitsbewusste Handhabung der Geräte
- Berechnung des Energieverbrauchs der Haushaltsgeräte in einem Singlehaushalt
- Verhaltensregeln zur umweltbewussten/nachhaltigen Nutzung von Haushaltsgeräten
- Eutrophierung von Gewässern durch Waschmittel

Lernbereich 2: Wald als wichtigen Lebensraum schützen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden verschiedene Funktionen des Waldes für Lebewesen sowie für das Kli mageschehen und erläutern die Bedeutung des Waldes für die Ökosphäre.
- stellen die Wechselwirkungen zwischen Lebewesen und Lebensraum innerhalb des Ökosystems Wald dar und beurteilen dessen Vielfalt an verschiedenen Waldarten.
- vergleichen die Verwendung von Holz als Energieträger und Baustoff im Privatbereich sowie in der Industrie und erkennen dadurch dessen Bedeutung.
- stellen mögliche Auswirkungen menschlicher Eingriffe in Waldgebiete dar und erkennen so die Schutzbedürftigkeit des Ökosystems Wald sowie den Konflikt zwischen dem Wald als Erholungs- und Schutzraum.
- beschreiben Kriterien einer umsichtigen Waldnutzung, um in ihrem individuellen Hand lungsspielraum auf eine verantwortungsbewusste Wald- bzw. Holznutzung zu achten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ökosphäre: Raum aller Ökosysteme
- Ökosystem Wald
- Klimafunktion: Wald als CO_2- und H_2O-Speicher, klimastabilisierende Wirkung
- Fotosynthese
  (vereinfachte Formel: CO_2 und H_2O => O_2 und CH_2O)
- Kohlenstoffkreislauf
- Kohlenhydrate als Grundlage für weitere Lebewesen
- Nahrungsnetz, Behandlung einer typischen Nahrungskette
- Biodiversität: Artenvielfalt im Ökosystem Wald
- Artenschutz
- Waldarten nach dem Grad der Natürlichkeit: Naturwald, Nutzwald
- Waldarten nach den Vegetationszonen: Europäischer Mischwald, Tropischer Regen wald
- Biomasse (z. B. Holz, Torf oder Braunkohle) als Brennstoff
- Holz als Energierohstoff und Baustoff (Wärmedämmung, Langlebigkeit, nachwachsen der Rohstoff)
- Auswirkungen der Eingriffe durch den Menschen: Rodung zur Holzgewinnung (auch Tropenholz), touristische Übernutzung, Verlust der Klimafunktion, Erholungsfunktion so wie der ökologischen Funktion
- Naturschutzgebiet
- nachhaltige Waldnutzung in Bezug auf Holzwirtschaft, Wildpopulation sowie Erholungs funktion, kritische Betrachtung von Tropenholzprodukten

Lernbereich 3: Sexualität verantwortungsbewusst leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erklären die biologischen Gegebenheiten und Abläufe bei der Frau und beim Mann und erkennen die Fortpflanzung als biologisches Ziel der Sexualität.
- unterscheiden verschiedene Verhütungsmethoden hinsichtlich ihrer Funktionalität sowie der Wirksamkeit und ggf. deren Eignung zum Infektionsschutz.
- begründen die Notwendigkeit einer frühzeitigen und regelmäßigen frauenärztlichen Untersuchung und erkennen so die Bedeutung der Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs.
- erörtern die ethischen Problemstellungen im Rahmen eines Schwangerschaftsabbruches und begreifen die befruchtete Eizelle als menschliches Individuum.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschlechtsorgane und Fertilitätsphase des Mannes
- Geschlechtsorgane und Fertilitätsphase der Frau
- Hormon- und Menstruationszyklus der Frau (im Überblick)
- Verhütungsmethoden (mechanische, chemische, hormonelle), Pearl-Index
- hormonelle Verhütungsmittel als ärztlich verordnetes Medikament mit möglichen Nebenwirkungen
- sexuell übertragbare Infektionserkrankungen (HIV, Gebärmutterhalskrebs, Hepatitis etc.)
- Human-Papilloma-Virus (HPV) als Verursacher des Gebärmutterhalskrebses, HPV-Impfung
- Kennzeichen von Leben
- Befruchtung der Eizelle als Beginn des Lebens, Wertschätzung des ungeborenen Lebens
- Schwangerschaftsabbruch (inkl. der möglichen gesundheitlichen Folgen für die Schwangere)
- Energie- und Nährstoffbedarf der werdenden Mutter
- Beeinflussung des Embryos durch Alkohol, Nikotin und andere Drogen

Musisch-ästhetische Bildung 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kunst

1.1 Bilder zeichnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen zielgerichtet verschiedene Zeichenmittel für unterschiedliche Studien ein, um unterschiedliche Bildwirkungen zu erzielen.
- nutzen kompositorische Mittel und zeichnen Gegenstände und Situationen.
- stellen eine räumliche Situation zeichnerisch dar.
- stellen eine Information allgemeinverständlich zeichnerisch dar.
- beschreiben und begründen mit eigenen Worten die Bildwirkung von selbst erstellten sowie von Mitschülerinnen und Mitschülern angefertigten Arbeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Zeichenmittel, z. B. Bleistift, Kohle, Tusche, Filzstifte
- Studien, z. B. Illustration von Texten, Naturstudien, Architekturstudien
- kompositorische Mittel, z. B. groß - klein, hell - dunkel, Überschneidung, Streuung - Ballung
- Räumliche Darstellung: Perspektiven (Zentralperspektive, Parallelperspektive, Vordergrund, Mittelgrund, Hintergrund)
- Piktogramme oder Logos

1.2 Kunst bewusst wahrnehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- untersuchen und beschreiben Werke aus zwei unterschiedlichen Epochen nach vorgegebenen Kriterien.
- beschreiben ihre Bildeindrücke unter Verwendung von Fachbegriffen.
- übertragen das analysierte Bild in eine andere Technik, um bewusst unterschiedliche Bildwirkungen zu erreichen.
- dokumentieren den Besuch eines Museums oder einer Ausstellung und präsentieren ihre Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werk der Romanik, Gotik, Renaissance oder des Barocks, z. B. da Vinci, Dürer
- Werk der klassischen Moderne, z. B. Picasso, van Gogh
- Kriterien, wie Bildinhalt, Farbgebung, Bildaufbau, Absicht des Künstlers, Wirkung

- Techniken, z. B. Gemälde als Linoldruck, Bleistiftzeichnung eines Gemäldes, digitale Bildfälschung, Umsetzung eines Schwarz-Weiß-Bildes in Farbe
- Museums- oder Ausstellungsbesuch
- Dokumentation und Präsentation, z. B. Schulhomepage, Schaukasten der Schule, Plakat, persönliche Kunstmappe

1.3 Bilder mit digitalen Medien bearbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen eine Fotomontage zu einem vorgegebenen Thema (z. B. surreale Bildwelten), um mit dieser Technik ihre eigenen künstlerischen Ausdruckmöglichkeiten zu erweitern.
- realisieren dies, indem sie Bilder aus verschiedenen Quellen in den Rechner importieren, die Qualität der Fotos verändern und Bearbeitungstechniken kreativ nutzen.
- präsentieren ihre Ergebnisse den Mitschülerinnen und Mitschülern.
- berücksichtigen die zentralen rechtlichen Bestimmungen für die schulische und private Mediennutzung und -gestaltung.
- begegnen Darstellungsformen in Medien mit kritischer Distanz, indem sie Bildmanipulationen erkennen und bewerten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fotomontagen unter Verwendung verschiedener Bildquellen, z. B. Scanner, Internet, Fotoapparat
- Techniken der Fotobearbeitung, z. B. Veränderung von Kontrast, Helligkeit, Schärfe, Farbe, Einsatz des Histogramms, Verwendung von Filtern
- Fotoshooting und dessen Nachbearbeitung
- rechtliche Bestimmungen, z. B. Datenschutz, Urheberrecht, Jugendmedienschutz
- Bildmanipulationen an Beispielen aus Illustrierten und Internet

Lernbereich 2: Musik

2.1 Lieder aktueller Musikstile singen und begleiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen die eigene Stimme wahr und unterscheiden vokale Klangfarben und Stimmlagen (Sopran, Alt, Tenor, Bass).
- wenden musiktheoretische Grundlagen (z. B. Dur-Tonleiter) sowie musikgeschichtliche Gegebenheiten (z. B. Stationen der Rockmusik) an, indem sie beim Singen der Lieder (z. B. Rock- und Popsongs) die Sprech- und Singstimme tonal sicher einsetzen. Sie bewegen sich im Rhythmus dazu.
- begleiten Lieder aus verschiedenen aktuellen Musikstilen mit Bandinstrumenten, z. B. E-Gitarre, Schlagzeug.

- präsentieren diese selbstkritisch und zum Teil auswendig. Dabei gehen sie achtsam, respekt- und rücksichtsvoll miteinander um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Stimmbildung, z. B. Intonation, Atmung, Artikulation
- musikalische Grundlagen und Ausdrucksmittel: Stammtonleiter, Dynamik, Dur- und Molltonarten
- Musikgeschichte: Stationen der Rockmusik, (z. B. Rock' n' Roll, Hip Hop, Punk Rock) anhand ausgewählter Bands und Musikerpersönlichkeiten
- aktuelle Tanzstile, z. B. Tänze zu Stilen der Rock- und Popmusik, saisonale Stile
- Lieder und Sprechstücke, z. B. aus verschiedenen aktuellen Musikstilen, Original und Cover
- Rhythmus-Patterns, z. B. Bodypercussion, Rhythmuspad
- Instrumentenkunde: Bandinstrumente, z. B. Gitarre

2.2 Filmmusik hören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören bewusst verschiedene Musikstücke aus Filmen, um die Klangeindrücke und Stimmungen zu beschreiben. Sie nutzen dafür verbale sowie nonverbale Ausdrucksformen.
- setzen das Gehör als entscheidendes Mittel der Kommunikation ein.
- erläutern die charakteristischen Elemente (z. B. Instrumente, Form) der Filmmusik und benutzen dabei Fachbegriffe.
- bestimmen den Hintergrund einer Handlung (historisch, geographisch, kulturell) und beschreiben den Zusammenhang zwischen Inhalt und Musik.
- experimentieren in der Gruppe mit Geräuschen und Klängen zum Filmgeschehen, um verschiedenartige Filmszenen (z. B. Stille, Hintergrundmusik) unter Einsatz von Instrumenten (z. B. Percussioninstrumente, Klavier) sowie vielfältiger Medien zu gestalten.
- präsentieren ihr Ergebnis und zeigen kritische Selbstreflexion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Hörvorgang, Hörschäden, Akustik: Lehre vom Schall
- musikgeschichtliche Hintergründe (z. B. Gregorianik, Barock) anhand eines ausgewählten Komponisten
- Entwicklungsstufen: Stummfilm, Tonfilm
- Instrumentenkunde, z. B. Orgel, Klavier
- Klangeindrücke: Hintergrund- und Titelmusik
- Musik und deren Funktion im Stumm- bzw. Tonfilm, z. B. Soundtrack, Mickeymousing, Mood Technik, Titelmusik, Leitmotiv
- musikalische Ausgestaltung von Filmszenen, z. B. bedrohliche Situation, Party

2.3 Musik für Werbung erfinden und präsentieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen das individuelle Verhalten der Zielgruppe (z. B. Jugendliche, Urlauber) sowie Bezüge zwischen Musik und Werbung bewusst wahr, um entsprechende Hintergrund musik zur Untermalung eines Werbespots auszuwählen.
- ordnen die Musikstücke und Lieder verschiedenen Stimmungen zu und erkennen deren Signalfunktion.
- erstellen einen Werbejingle (z. B. instrumental oder stimmlich), wobei sie die musikali sche Fachsprache und musikalische Ausdrucksmittel anwenden.
- entwickeln im Team ein Storyboard.
- gestalten einen eigenen Werbespot und unterlegen den Spot mithilfe moderner Medien mit Musik.
- präsentieren diesen und setzen sich im Austausch mit den Mitschülerinnen und Mitschü lern kritisch damit auseinander.
- respektieren andere Meinungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musik in der Werbung, z. B. aktuelle Musikrichtungen, Romantik oder Moderne
- Werbejingles, z. B. als Text und/oder einfache Melodie
- Fachsprache und Ausdrucksmittel, z. B. Tempo, Form, Dynamik
- Storyboard, z. B. Inhalt, Kameraeinstellung, Musik, Geräusch, Zeit

Musisch-ästhetische Bildung 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kunst

1.1 Themen aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen bildnerisch gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beobachten detailliert Objekte aus Natur und Umwelt, um sie als Anregungen für eigene Gestaltungsideen zu nutzen.
- erweitern ihr Repertoire an grafischen oder malerischen Mitteln und setzen diese zielge richtet für beabsichtigte Wirkungen ein.
- experimentieren mit Drucktechniken und wenden eine Drucktechnik an.
- tauschen sich über ihre Gestaltungen in Hinblick auf die Ausführung und die Wirkung aus.
- präsentieren ihre eigenen Arbeiten und begründen mit Fachbegriffen die beabsichtigte Bildwirkung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Objekte aus Natur und Umwelt, z. B. der menschliche Körper, Stillleben, Heimatort
- grafische und malerische Mittel, z. B. Grauwerte, Licht und Schatten, grafische Struktu ren, Kontraste, Perspektiven, Farbwirkungen
- Drucktechniken, z. B. Materialdruck, Frottage, Pappdruck, Linol- oder Holzschnitt, Mo notypie, Radierung
- Fachbegriffe: Stillleben, Schraffur (z. B. Parallel-, Linien-, Kreuzschraffur), Skizze, Kon trast

1.2 Einen Animationsfilm erstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entwerfen ein Storyboard, indem sie eine Bilderfolge entwickeln.
- setzen die Bilderfolge mit verschiedenen Trickfilmtechniken (z. B. Zeichentrick) um.
- wenden verschiedene Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven an, um unterschied liche Wirkungen bewusst zu erzielen.
- erstellen aus den Einzelbildern mit einfacher Software einen kurzen Animationsfilm.
- unterlegen den Animationsfilm mit Ton und/oder Musik, um eine beabsichtigte Stim mung zu schaffen.
- beachten gesetzliche Bestimmungen.

- präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Definition Storyboard
- Hardware, z. B. Tablet, Smartphone, Videokamera, Computer
- Trickfilmtechniken, z. B. Pixilation, Brickfilm, Knettrick, Zeichentrick, Legetrick
- Einstellungsgrößen, z. B. Detail, Groß, Nah, Amerikanische, Halbtotale, Totale, Weit
- Kameraperspektiven, z. B. Normalsicht, Froschperspektive, Vogelperspektive
- Software zur Erstellung von Animationsfilmen
- Wirkung von Ton und Musik
- Urheberrecht

1.3 Plakate und andere Werbemittel gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- untersuchen die Wirkung verschiedener Schriftarten in der Verbindung von Text und Bild.
- entwickeln und skizzieren Ideen für ein Plakat zu einem Thema, z. B. Wettbewerbe, Aids, Umwelterziehung, Europa, Menschenrechte.
- legen sich auf eine konkrete Adressatengruppe fest und wenden Vorgaben aus dem Corporate Design an.
- gestalten Werbemittel und verwenden je nach Absicht unterschiedliche Gestaltungselemente und -prinzipien.
- präsentieren ihre Ergebnisse und tauschen sich darüber aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Schriftarten, z. B. Arial, Times, Graffiti, Plakatschrift
- Gestaltungregeln für Plakate, z. B. Schriftgröße, Blickfang, Signalfarben, AIDA
- Corporate Design
- Werbemittel, z. B. Plakat, Flyer, Internetseite

Lernbereich 2: Musik

2.1 Rock- und Popsongs unter Einbeziehung moderner Instrumente singen und musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen Songs konzentriert wahr und analysieren sie anhand vorgegebener Kriterien.

- wenden dabei theoretische Grundlagen (z. B. Tongeschlechter Dur und Moll, verschiedene Taktarten und Rhythmen) zunehmend selbständig auf Musikbeispiele an und übertragen diese Erkenntnisse auf weitere Beispiele.
- nutzen Stimmübungen gezielt, um ihre eigene Gesangsstimme und Stimmlage ggf. neu zu entdecken (Stimmwechsel) und auszubauen.
- setzen ihre eigenen stimmlichen, gesanglichen oder praktischen Fähigkeiten ein, um Songs mit Bandinstrumenten zu begleiten und den Mitschülerinnen und Mitschülern zu präsentieren.
- improvisieren miteinander frei Rhythmen und Melodien, indem sie ihre instrumentalen, vokalen, musiktheoretischen und bewegungsbezogenen Fertigkeiten und Fähigkeiten einbeziehen, um der eigenen Kreativität Ausdruck zu verleihen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien zur Song- und Bandauswahl, z. B. Aktualität, Musikgeschmack, Schwierigkeitsgrad von Akkorden und Einsatz der Gesangsstimme
- musikalische Grundlagen: Prinzip von Dur und Moll, Rhythmik, Notenwerte, Intervalle, einfache Kadenzen
- Tonentstehung, verschiedene Stimmlagen, Zusammenhang zwischen Pubertät und Stimmentwicklung
- Instrumentenkunde: Perkussionsinstrumente, Schlagzeug, E-Instrumente und Verstärker, Keyboard und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten als Bandinstrument
- Improvisationsübungen, z. B. verschiedene Rhythmen über ein festes Metrum klatschen, dynamische Prozesse (An- und Abschwellen eines Tons), kleine Melodien über einen Akkord etc.
- Aufführungspraxis, z. B. Verhaltensempfehlungen für Musikerinnen und Musiker während der Aufführung finden, Umgang mit Lampenfieber

2.2 Musiktheater bewusst erleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Elemente des Musiktheaters von der Barockzeit bis zur Gegenwart anhand vorgegebener Kriterien, z. B. Art der Besetzung, Art und Weise des Gesangs und beschreiben charakteristische Entwicklungen.
- unterscheiden dadurch auch die verschiedenen Arten von Musiktheater und ordnen sie zeitlich und stilistisch zu.
- wenden ihre Kenntnisse der verschiedenen Stimmlagen und bestimmter Besonderheiten (z. B. Kastratengesang, Koloratursopran) auf Hörbeispiele an.
- nehmen Orchesterinstrumente einzeln und im Zusammenklang wahr und beschreiben ihre Höreindrücke detailliert.
- wenden einfache Dirigiertechniken an und nutzen dabei ihr bereits erworbenes theoretisches Wissen über Einsatz und Tempo.
- wenden ihre Kenntnisse vom Zusammenspiel unterschiedlicher Bereiche des Musiktheaters bei der Produktion/Aufführung eines Musiktheaterstückes (Maske, Bühnenbild, Kostüme etc.) und beim Besuch von Theateraufführungen an.

- beschaffen sich selbständig Informationen über verschiedene Berufszweige im Zusammenhang mit Musiktheater (Musiker, Sänger, Schauspieler, Bühnenbildner, Maskenbildner, Inspizienten etc.) und vergleichen sie.
- unterscheiden zwischen Subventionsbetrieb, Sponsoring sowie Mischformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musiktheater: Oper, Singspiel, Operette, Musical oder Rockoper
- Fachbegriffe: Ouvertüre, Szene, Handlung, Leitmotiv, Arie, Rezitativ
- musikgeschichtliche Epochen: Wiener Klassik oder Romantik
- stimmliche Ausdrucksmittel, z. B. Kopfregistergesang
- Instrumentenkunde: Instrumente des Orchesters, moderne Bandinstrumente, Mischformen
- grundsätzliche Dirigiertechniken: Einsatz, Tempo, Dynamik, Abschlag
- Aufbau und Anwendung einer Partitur
- Theater als Wirtschaftsunternehmen: Produktions- und Aufführungsräume, Subventionen, Sponsoring, Marketing im Zusammenhang mit dem Produktionsablauf, z. B. eines Musicals.
- Berufsbilder im Zusammenhang mit Theater, z. B. Musikerin/Musiker, Sängerin/Sänger, Schauspielerin/Schauspieler, Bühnenbildnerin/Bühnenbildner, Maskenbildnerin/Maskenbildner, Inspizientin/Inspizient

2.3 Musikveranstaltungen auswählen und besuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden unterschiedliche Arten von Musikveranstaltungen (z. B. Klassisches Konzert, Rock- und Popmusikveranstaltungen) und deren Besonderheiten, z. B. Kleidung, Benehmen.
- informieren sich über das Angebot an örtlichen, überörtlichen und schulischen Musikveranstaltungen mithilfe verschiedener Quellen, z. B. Veranstaltungskalender in Zeitung, Internet, Konzerthäuser, Clubwebsites.
- stellen ihre Ergebnisse in der Klasse vor und bewerten Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Finanzierung und des jeweiligen Geschäftsmodelles, z. B. Sponsoring oder kulturelle Subventionen.
- entscheiden sich gemeinsam anhand der ausgewählten Kriterien für eine Veranstaltung und respektieren dabei die unterschiedlichen musikalischen Vorlieben und Meinungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.
- bereiten sich gezielt auf den Besuch einer Veranstaltung vor und übernehmen Verantwortung für die Durchführung.
- reflektieren eine besuchte Veranstaltung anhand objektiver Kriterien und individueller Eindrücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arten von Musikveranstaltungen (z. B. hinsichtlich Komponist, Werk, Band, Interpret) und ihre jeweils unterschiedlichen Anforderungen an die Besucherinnen und Besucher

- Kriterien für die Auswahl eines Veranstaltungsbesuchs, z. B. örtliche Nähe, Kosten, Ver anstaltungsbeginn und -ende, Musikrichtung, ggf. Bus- und Zugfahrpläne
- inhaltliche Vorbereitung, z. B. Infos über Komponist, Band, Interpret, Werk
- logistische Vorbereitung, z. B. Online-Booking, Anfahrt, Barrierefreiheit, Besonderheiten der Örtlichkeiten, Preise und Vergünstigungen, Kleiderordnung
- juristische Vorbereitung, z. B. Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes, Zustimmung der Eltern, Rechts- und Geschäftsfähigkeit, Allgemeine Geschäftsbedingungen von Ver anstaltern, Altersfreigabe
- Beobachtungskriterien: Instrumente, Equipment und Computereinsatz bei Auftritten von Bands, Lichteinsatz, Präsentationsarten

Basissport 7 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen ihr Wissen über die Dauermethode um und bewältigen eine 25-minütige Ausdau erleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben den gesundheitlichen Wert aeroben Ausdauertrainings.
- erweitern systematisch ihr Repertoire an funktionellen Übungen zur Kräftigung sowie zur Steigerung der Beweglichkeit und erfahren dabei die Bedeutung der Skelettmuskulatur für den passiven Bewegungsapparat.
- achten im Zusammenhang mit sportlicher Betätigung auf eine gesunde Ernährung und berücksichtigen diese auch im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- abwechslungsreiche aerobe Belastungsformen nach der Dauermethode in verschiede nen Sportlichen Handlungsfeldern je nach örtlichen Gegebenheiten, z. B. Schwimmen, Skilanglauf, Eislauf, Walking
- Skigymnastik, z. B. vor Schulskikursen
- positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf- und Immunsystem sowie Psyche durch aero bes Ausdauertraining
- funktionelle Übungen zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen, vor allem Bauch- und Rückenmuskulatur
- Aspekte gesunder und ungesunder Ernährung, Flüssigkeitshaushalt, Nährstoffe

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hinterfragen Spielregeln, bewerten die Auswirkungen von Verstößen und schätzen Fair play.
- respektieren die Bedürfnisse ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auch unter Wettbe werbsbedingungen.
- bringen sich in eine Gruppe aktiv ein und lösen Konflikte konstruktiv.
- akzeptieren Stärken und Schwächen, nehmen gegenseitiges Feedback an, setzen sich individuelle Ziele und tragen dazu bei, Mitschülerinnen und Mitschüler mit besonderen Bedürfnissen aktiv in das Spiel-/Sportgeschehen zu integrieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Regelentwurf für ein eigenes Spiel

- Analyse von Spielsituationen, Emotionen und Affekthandlungen bei Regelverstößen, z. B. mit Videomaterial
- kreative Aufgaben in der Gruppe, z. B. Entwurf eines Hindernisparcours
- Kooperations- und Problemlösungsaufgaben, Interaktionsspiele
- Aufgaben zum Kräftemessen und zur Aggressionsprävention, z. B. Zieh- und Schiebe wettkämpfe
- gegenseitige Korrektur nach Vorgabe der Lehrkraft, z. B. Schrittfolge beim Korbleger, Körperstreckung

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entwickeln systematisch ihre Orientierungsfähigkeit.
- beschreiben Möglichkeiten sportlicher Betätigung in freier Natur, gehen verantwortungs voll mit ihr um und berücksichtigen dabei ökonomische und ökologische Grenzen.
- würdigen den Sinn umweltverträglichen Sports.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Orientierungsläufe, je nach örtlichen Gegebenheiten auch über das Schulgelände hin aus, z. B. mithilfe von Skizzen, Karten und GPS
- verschiedene freizeitrelevante Natursportarten, z. B. im Schulskikurs

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- laufen kurze Strecken möglichst schnell und berücksichtigen Aspekte wie Schrittlänge und Schrittfrequenz.
- springen weit und hoch unter dem Aspekt der Sprungkraftschulung und Sprungkoordi nation.
- erbringen eine Ausdauerleistung und berücksichtigen dabei ihre individuelle Leistungs fähigkeit.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im Weitwurf.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden unter Anleitung in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch auf Zeit, fliegende Starts

- Übungen zur Verbesserung von Sprungkraft und Koordination, z. B. Einbein-, Schluss-, Mehrfach- und Wechselsprünge, Sprungläufe, kurze und weite Sprungformen mit und ohne Hindernis, Zonensprünge, vertikale Sprünge mit unterschiedlichen Auf- und Ab sprunghöhen
- Hochsprünge mit Einsatz von Anlauf- und Absprungmarkierungen, z. B. Schersprung, Wälzer, Flop
- längere Läufe in gleichmäßigem Tempo, z. B. Zeitgenauigkeitsläufe, Vorgabeläufe, Crossläufe, Fahrtspiel
- Schlagwurf mit Betonung des Impulsschritts

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schwimmen und bewegen sich im Wasser unter gesundheitlichen Aspekten.
- bewältigen Strecken bis 50 Meter in hohem Tempo, auch auf Zeit.
- bewältigen die Gesamtkoordination einer zweiten Schwimmart in der Grobform.
- setzen spielerisch Grundelemente des Synchronschwimmens um.
- erfüllen weitgehend die Bedingungen für ein Schwimmabzeichen, das ihren individuellen Fähigkeiten entspricht.
- wenden ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden unter Anleitung an und setzen ihre Kenntnisse über die Wettkampfbestimmungen bei der Erst- und Zweitschwimmart selb ständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesundheitsaspekte, z. B. Schwimmen in Rückenlage, Auftrieb, Aqua-Jogging, Aus dauertraining nach der Dauermethode
- Grundschnelligkeit und Schnelligkeitsausdauer, z. B. Staffel- und Verfolgungsschwim men, Ansprinten
- Spiele und Übungen zur Verbesserung der Gesamtkoordination und des Bewegungs rhythmus der zweiten Schwimmart
- Synchronschwimmen, z. B. Paddeln in verschiedenen Wasserlagen, Wassertreten
- Schwimmabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten, z. B. Deutsches Ju gendschwimmabzeichen, Deutsches Leistungsschwimmabzeichen, Bayerisches Aus dauer-Schwimmabzeichen

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen sportartspezifische Techniken im Fußball und Handball in spielnahen Situatio nen.
- wenden individualtaktische Verhaltensweisen im Fußball und Handball gezielt an und fü gen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.

- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Ultimate) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- beschreiben einfache sportartspezifische Bewegungsmerkmale fachgerecht und setzen diese bei ihrer sportlichen Betätigung um.
- würdigen den Fairplay-Gedanken als übergeordnetes Ziel.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: Dribbling mit Richtungsänderung und abruptem Stoppen des Balles, An- und Mitnahme flacher Bälle, Kurzpass mit der Innenseite, Torschuss mit ruhendem Ball und aus dem Dribbling
- Taktik Fußball: Freilaufen, Doppelpass, Überzahlsituationen und Spiele auf Kleinfeldern bis zum 4:4, mannbezogene Verteidigung
- Technik Handball: Fangen und Werfen in der Bewegung, Torwurf aus unterschiedlichen Positionen und Entfernungen, Sprungwurf in der Grobform
- Taktik Handball: Spielformen als Vorstufe des Zielspiels (z. B. Parteiball mit und ohne Überzahlspiel), Tempogegenstoß, einfache Finten, Vorformen der Raumdeckung

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schätzen Risiken gemäß ihren individuellen Leistungsvoraussetzungen selbständig ein, indem sie entsprechend angepasste Wagnis- und Leistungssituationen bewältigen, und lösen kreative Aufgabenstellungen gemäß ihrem Alter verantwortungsbewusst und zu verlässig.
- wenden turnerische Fertigkeiten an verschiedenen Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteauf- und -ab bau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen zunehmend selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Turnen an vorgegebenen und selbst erstellten Gerätelandschaften und -bahnen (auch unter Einsatz entsprechender Helfergriffe)
- Minitrampolin: Streck-, Hock-, Grätsch- und Drehsprung
- Reck (Mädchen auch Stufenbarren): Hüftumschwung vorlings rückwärts, Spreizkippum schwung vorwärts (nur für Schülerinnen verbindlich), einfache Übungsverbindungen
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Gehen, Federn, Hüpfen, Springen, Drehen, Gleichgewichtselemente, Abgang
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Schwingen, Grätschsitz, Außenquersitz, Wende

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden Grundschritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreographischen Elementen in einfachen Kombinationen an.
- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem weiteren Handgerät oder mit Alltagsobjekten zu einer einfachen Choreographie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- weitere Elemente aus dem Bereich Gruppenfitness
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Band, Reifen oder Alltagsobjekten auch in Verbindung mit Elementen aus dem Turnen

4.6 Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport

Das Sportliche Handlungsfeld *Sich auf Eis und Schnee bewegen / Wintersport* wird aus organisatorischen Gründen meist in Schulskikursen oder Projekten (Bildung von Stundenblöcken, Wintersporttag) unterrichtet. Da die Schulskikurse sehr häufig in der Jahrgangsstufe 7 durchgeführt werden, sind die Kompetenzerwartungen und Inhalte hier aufgeführt. Je nach örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können diese auch in den Sportunterricht und verteilt über mehrere Jahrgangsstufen integriert werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kontrollieren Gleichgewicht und Geschwindigkeit durch Ausnutzung des Schnee-/Eiswiderstandes bei zunehmend rhythmischer Fahrweise *mit mindestens einem Gleitgerät*.
- bewältigen die Herausforderungen unterschiedlicher Gelände- und Schneebeschaffenheiten mithilfe von Fahr- und Bremstechniken und zeigen dabei Mut und Selbsteinschätzungsvermögen.
- zeigen eine ökonomische und zielgerichtete Fahrweise in ständig wechselnden Situationen durch die vermehrte Ausnutzung der Bewegungsspielräume bezüglich Timing, Umfang, Richtung und Dynamik.
- bewegen sich sicher und gewandt auf Schnee und Eis durch die Nutzung äußerer Kräfte und den Einsatz ihrer koordinativen Fähigkeiten bei zunehmender Bewegungsbereitschaft.
- fahren geländeangepasst unter Ausnutzung von Geländeformen für die Gestaltung der eigenen Spuranlage, die zunehmend auch als Ausdruck individueller persönlicher Fahrfreude gestaltet und variiert wird.
- verhalten sich stets sicherheits- und umweltbewusst, um für sich und andere Gefahren zu vermeiden und die Umwelt zu schonen.

- gestalten mit Freude kreativ und ausdauernd ihre Bewegungen in der winterlichen Na tur.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gleiten auf Schnee und Eis, z. B.
  Ski Alpin: Rollerfahren, Beidbeingleiten mit Zusatzaufgaben, Einbeingleiten
  Snowboard: Rollerfahren, Gleiten mit Zusatzaufgaben
  Langlauf: je nach Ausrüstung Grundelemente der klassischen Technik wie Diagonal schritt, Doppelstockschub oder Grundelemente der Skatingtechnik wie Schlittschuh schritt, Diagonalskating, 1-2-Technik, 1-1-Technik
  Eislauf: rhythmisches Vor- und Rückwärtslaufen
- kleine und große Richtungsänderungen verbunden zu einer flüssigen (Ab-) Fahrt, z. B.
  Ski Alpin: Bogentreten, Pflugkurven, Kurvenfahren in paralleler Skistellung
  Snowboard: Kurvenfahren mit Vorausdrehen, Frontsidekurve, Backsidekurve
  Langlauf: sicheres Abfahren in der Loipe, Bogentreten
  Eislauf: Kanadierbogen, Übersetzen
  Rodeln: Fuß-/Handlenkung
- Bremsen und Anhalten, z. B.
  Ski Alpin: Bremspflug, Seitrutschen, Stoppschwung, Notsturz
  Snowboard: Seitrutschen, Stoppschwung, Kurve bergwärts, Notsturz
  Langlauf: Bremspflug, Bogentreten, Stoppschwung, Notsturz
  Eislauf: Bremspflug, Hockeystopp
  Rodeln: ohne/mit Anheben des Rodels
- Auf- und Abkanten, Körperschwerpunktverlagerungen, Drehbewegungen, z. B.
  Ski Alpin / Snowboard: Knie-/Ganzkörperkippen, Belastungswechsel nach vorne zum Kurvenwechsel, Ganzkörperdrehen *Langlauf*: Abstoßen, Belastungswechsel, Gleiten
- Verfeinerung des Kurvenfahrens, z. B.
  Ski Alpin: Stockeinsatz, Ausgleichsbewegung des Oberkörpers, Anpassung der Kurven lage
  Snowboard: Kurvenfahren mit Beugen der Beine, Kurvenfahren mit Strecken der Beine
- Koordinative Fahrformen, z. B.
  Ski Alpin: Einbeinfahren, Fahren vorgegebener Spuren, Verschmelzen von Kurven
  Snowboard: Fahren vorgegebener Spuren, Verschmelzen von Kurven, erste Freestyle-Elemente
  Langlauf: Ausweichen von Hindernissen, Technikwechsel, z. B. Wechsel von 1-2 auf 1-1
  Eislauf: Drehungen
- situative, sichere Fahrweise, z. B.
  Ski Alpin / Snowboard: Fahren mit ausgeprägtem Kanteneinsatz, Einhalten von Sicher heitsabständen, Schattenfahren, Synchronfahren, Bremswegschätzübungen, Kleine Spiele
- kreative Spuranlage, z. B.
  Ski Alpin / Snowboard: Befahren von Mulden, Kanten und Buckeln, kleine Sprünge, Dre hungen, Fahrsinnwechsel
- kooperative Fahrformen, z. B.
  Ski Alpin/Snowboard: Partneraufgaben, gemeinsame Gestaltung von Formationen
- Sicherheitsregeln und verantwortungsbewusstes Verhalten, z. B.
  FIS-Regeln, situative Anpassung der Fahrweise

- sicheres Verhalten im alpinen Gelände, z. B. Nutzung des gesicherten Pistenraumes, Lawinenlagebericht, Vermeidung alpiner Gefahren
- Erlebnisse in Natur und Schnee, z. B. durch Spiele im Schnee, intensive sportliche Bewegung beim Zurücklegen längerer Strecken, Orientierungsspiele in winterlicher Umgebung
- Zusammenhang von Sport, Freizeitgestaltung, Natur und Nachhaltiger Entwicklung in Wintersportregionen

Basissport 8 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen ihr Wissen über das extensive Intervalltraining um und bewältigen eine 30-minüti ge Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben grundlegende Zusammenhänge zwischen Energiebereitstellung und Belas tungsintensität.
- wenden Grundkenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an und beachten die richtige Ausführung von Dehnübungen.
- gestalten weitgehend selbständig ein allgemeines Aufwärmprogramm.
- nehmen den Zusammenhang zwischen regelmäßigen sportlichen Aktivitäten, gesunder Ernährung und seelischem sowie körperlichem Wohlbefinden bewusst wahr und berück sichtigen dies in ihrer Lebensführung, auch hinsichtlich zukünftiger beruflicher Belastun gen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aerobe Belastungsformen nach der extensiven Intervallmethode aus verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern
- gesundheitsorientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen, z. B. Zir keltraining, Übungen mit Partner/in sowie mit Kleingeräten unter besonderer Beachtung von richtiger Bewegungsausführung und Atmung
- standardisierte Dehnübungen für die Klasse

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten Regelverstöße auch mittels Spielbeobachtungsaufgaben und führen selbstän dig Schieds- und Kampfrichteraufgaben aus.
- erkennen die Leistungen anderer an und verwenden gemeinsam erarbeitete Strategien zur Lösung und Vermeidung von Konflikten.
- zeigen Leistungsbereitschaft sowie Durchhaltevermögen und erreichen dadurch selbst gesteckte Ziele und steigern so ihr Selbstwertgefühl.
- reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, artiku lieren eigene Bedürfnisse und verhalten sich tolerant und respektvoll.

- schätzen die Möglichkeiten des Sports zur Integration und Inklusion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ursachen von Regelverstößen (z. B. Versehen, Rücksichtslosigkeit, technisches oder körperliches Unvermögen) und deren Konsequenzen
- Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung
- Kommunikations- und Problemlösungsaufgaben
- komplexere Reflexionsmethoden
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben die besondere Schutzbedürftigkeit der Natur und die Gefahren, die durch rücksichtslos betriebenen Sport entstehen können.
- übernehmen bei sportlichen Aktivitäten persönlich Verantwortung für die Umwelt.
- informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports und be richten darüber.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- allgemeine und sportbezogene Regeln des Umweltschutzes, z. B. Wahl eines umwelt freundlichen Verkehrsmittels, DSV-Umweltregeln
- Verhalten bei schulsportlichen Wettbewerben, z. B. Abfallproblematik bei Turnieren

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verbinden die Phasen des Sprints weitgehend harmonisch.
- laufen längere Strecken im aeroben Bereich in individuellem Tempo.
- springen weit mit der Schrittsprungtechnik aus einem Absprungraum nach dynami schem Steigerungslauf.
- stoßen mit der Technik des Standstoßes.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregeln weitgehend selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch in Staffelformen

- Trainingsläufe, z. B. 12-min-Lauf, Endlosstaffel, Dauerläufe
- Weitsprung: Anlauf-, Flug- und Landeverhalten, z. B. schnelle Beschleunigung, Anlauf marken, individuelle Anlauflänge, langes Vornehalten des Schwungbeins, raumgreifende, weiche Landung
- Standstöße mit Kugel oder Medizinball, frontal und mit Verwringung

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden den regelkonformen Startsprung und die Wende in der zweiten Schwimmart an.
- führen grundlegende Elemente einer dritten Schwimmtechnik aus.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im ausdauernden Schwimmen.
- wenden einfache Techniken beim Wasserball an.
- führen Basiselemente des Wasserspringens aus.
- setzen Rettungshilfen unter Anleitung sowie unter Berücksichtigung der Gefahren der Fremdrettung fachgerecht ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug und Beinschlag einer dritten Schwimmtechnik, auch mit Hilfsmitteln
- Wasserball, z. B. Wassertreten, Druck-/Schlagwurf, Ballaufnahme
- Wasserspringen, z. B. Ausgangsposition, Angehen, einfache Sprünge auch vom Brett und Turm
- Rettungshilfen, z. B. Rettungsstange, Rettungsring, Rettungsball

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen sportartspezifische Techniken im Basketball und Volleyball in spielnahen Situationen.
- wenden individualtaktische Verhaltensweisen im Basketball und Volleyball gezielt an und fügen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Tischtennis) und alternativen Spielen (z. B. Floorball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.

- analysieren einfache sportliche Bewegungen anhand sportartspezifischer Technikmerk male.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: allgemeines Ballhandling (mit und ohne Dribbling), Stoppen und Sternschritt, Dribbling mit Richtungsänderungen, Standwurf aus naher und mittlerer Dis tanz, Korbleger, einfache Finten, Rebound
- Taktik Basketball: Ballvortrag mit Abschluss, Überzahlspiel bis zum 3:2, Spiel mit redu zierter Spielerzahl (auch auf einen Korb), Give and Go, Finten, Mann-Mann-Verteidi gung
- Technik Volleyball: oberes Zuspiel frontal und mit Richtungsänderung, unteres Zuspiel und Angabe von unten in vielfältigen Spielformen
- Taktik Volleyball: Annahme des aufgeschlagenen Balles, Stellen eines zugespielten Bal les, Kleinfeldspiele mit unterschiedlicher Anzahl der Spieler bis 3:3 (mit- bzw. gegenein ander)

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an verschiede nen Geräten mit Partner/in oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- gestalten komplexere akrobatische Figuren und turnerische Elemente in der Gruppe.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend, sichern und helfen zuverlässig, bauen Geräte weit gehend selbständig auf und ab und geben Korrekturhilfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, kreatives Gruppenturnen, Bewegungsaufgaben an verschiedenen Ge räten, z. B. schuladäquate Parkour-Elemente
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Aufgänge (z. B. Aufhocken aus dem Querstand, Schwebesitz), Sprünge, Drehungen, Abgänge, z. B. Radwende, Grät schwinkelsprung
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätsch sitz, Kehre; weitere Elemente, z. B. Oberarmstand, Übungsverbindungen mit bekannten Elementen
- Minitrampolin, z. B. Salto auf den Mattenberg
- Gruppengestaltungen mit akrobatischen Elementen auch auf Musik, Regeln zum Pyra midenbau

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreographischen Elementen zu Kombinationen.
- analysieren ein Musikstück, erarbeiten systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kombinationen aus der Fitnessgymnastik, (z. B. Aerobic), auch mit Partner/in und/oder in Gruppe
- nur für Schülerinnen verbindlich: Strukturierung von Musikstücken (z. B. Takt, Beats pro Minute, Refrain, Breaks), Variation von Tanzschrittkombinationen und Tanzstilen (z. B. Hip-Hop, Musical Dance), Gestaltung der Raumwege mit Partner/in und/oder in der Gruppe, Ausdrucksmöglichkeiten, z. B. Mimik, Gestik

Basissport 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen eine 35-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich und zeigen ihr Wissen über den gesundheitlichen Wert von aerobem Ausdauertraining.
- gestalten selbständig ein sportartspezifisches Aufwärmprogramm.
- setzen ihr Wissen über die Muskulatur und deren funktionelles Training um.
- wenden Sofortmaßnahmen bei Sportverletzungen unter Anleitung an.
- führen Entspannungsmethoden gezielt und selbständig durch.
- erläutern die Möglichkeiten des Sports als Ausgleich und als Chance, zukünftigen beruflichen Belastungen erfolgreich begegnen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- theoretische Grundkenntnisse zum aeroben Ausdauertraining: Zusammenhang von Energiebereitstellung und Belastungsintensität, positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf-System und Immunsystem sowie auf ein positives Körperbewusstsein
- Trainingslehre, z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung, Regeneration
- funktionelles Muskeltraining mithilfe der in einer Sporthalle zur Verfügung stehenden Klein- und Großgeräte
- Erste-Hilfe-Maßnahmen bei typischen Sportverletzungen
- Entspannungsmethoden, z. B. Progressive Muskelrelaxation, Autogenes Training
- Sport und gesunde Ernährung: Bedeutung, Zusammenhänge, Auswirkungen

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verhalten sich auch ohne Schieds- und Kampfrichter fair.
- schätzen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch ein.
- übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, sichern und helfen zuverlässig auch ohne Aufforderung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele ohne Schiedsrichter
- differenziertes Übungsangebot, z. B. Stationen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- Vertrauens- und Kooperationssübungen
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben, Helfertätigkeiten, z. B. bei Sportwettbewerben

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- planen bewusst umweltverträgliche Wettbewerbe in der freien Natur und führen sie durch.
- beurteilen lokale außerschulische Sportangebote hinsichtlich eigener Neigungen und Fähigkeiten, auch in Hinblick auf die lebenslange Ausübung von Sport und seine ge sundheitsfördernde Funktion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sportliche Schulveranstaltungen, z. B. Sportfest, Orientierungslauf
- Hinweis auf lokale Sportangebote, z. B. Vereine, Fitnessstudio

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- laufen in Sprinttechnik.
- laufen längere Strecken, auch auf Zeit.
- springen hoch, einbeinig, nach schrägem oder bogenförmigem Anlauf.
- wenden beim Kugelstoßen unterschiedliche Formen der Vorbeschleunigung an und fin den die für sie passende.
- wenden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Wettkampfbedingungen an und ermitteln so ihre persönlichen Leistungsfortschritte.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregeln selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 100 m, auch über Hindernisse
- Trainings- und Zeitläufe, z. B. Fahrtspiel, 12-min-Lauf, 1500 m, 800 m
- Hochsprung (Floptechnik): Wettbewerbe auch mit alternativen Wertungsmöglichkeiten, z. B. Gruppenwettbewerb, Körpergröße minus Hochsprungleistung
- Kugelstoßen: Standstöße, Stöße mit Vorbeschleunigung, z. B. Nachstell- oder Kreuz schritt, Angleiten
- Einzelwettkampf- und/oder Mehrkampfwettbewerbe, z. B. Sprung-, Stoß-, Laufwettbe werbe, Klassenwettkämpfe

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen die Gesamtkoordination der dritten Schwimmtechnik in der Grobform.
- schwimmen 50 oder 100 m in mindestens einer Schwimmart auf Zeit.
- gestalten Bewegungen im Wasser, auch in der Gruppe.
- erfüllen weitgehend die Bedingungen eines Rettungsschwimmabzeichens.
- wenden ihre Kenntnisse der Trainingsmethoden und Rettungsmaßnahmen zunehmend selbständig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug, Beinschlag, Gesamtkoordination, auch mit Hilfsmitteln
- Schnelligkeits-/Ausdauertraining, auch mit Paddles und Flossen
- Bewegungsgestaltung, z. B. Bewegungskunststücke, Partner- und Gruppenchoreographien
- Rettungsschwimmabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten, z. B. Deutsches Rettungsschwimmabzeichen

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden spielspezifische Techniken im Fußball und Handball variabel in zunehmend komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Fußball und Handball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Tchoukball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- zeigen Kreativität bei der Ballbeherrschung.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Technik und Taktik in der Praxis zunehmend selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: An- und Mitnahme hoher Bälle, Flankenbälle, Torabschluss (z. B. Torschuss aus größerer Distanz, Kopfball), Finten
- Taktik Fußball: Positionen und Laufwege in taktischen Standardsituationen, Positionswechsel, Übergeben und Übernehmen, mannschaftliches Zusammenspiel
- Technik Handball: erlernte Techniken unter erhöhten Anforderungen (z. B. Zielgenauigkeit, Gegnereinwirkung, Handlungsschnelligkeit), Passvariationen, Fall- und Sprungwurf
- Taktik Handball: Übergeben und Übernehmen, Raumdeckung (bis 5-1 oder 6-0), Tempogegenstoß aus der Abwehrarbeit

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte-/Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partner/in und/oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Grup pen.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteaufbau und -abbau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, Formationsturnen (z. B. „Turnen im Strom“ an Boden und Kasten), Ge räte-/Übungsverbindungen, z. B. auch in Verbindung mit Elementen aus den Bereichen Gymnastik, Tanz oder Fitness
- Boden: weitere Elemente, z. B. Sprünge, Drehungen, Rolle rückwärts durch den hohen Hockstütz, Felgrolle, Handstützüberschlag
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Übungsverbindungen, z. B. Hüftumschwung vorlings vorwärts, Hüftunterschwung, Hocke
- Gruppenakrobatik (z. B. Pyramidenbau, Raupe) in Verbindung mit Elementen des Bo denturnens

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn.
- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreographie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesellschaftstanz, z. B. Rock ´n´ Roll, Cha-Cha-Cha, Salsa
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Ball, Band, Reifen, Seil oder Alltags materialien (nur für Schülerinnen verbindlich)

Basissport 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen eine 40-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- erweitern systematisch ihre Kenntnisse über den gesundheitlichen Wert von gesund heitsorientiertem Krafttraining in Theorie und Praxis.
- übernehmen Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers und entwickeln da bei ihr Körperbewusstsein auch in Hinblick auf zukünftig zu bewältigende berufliche Auf gaben weiter.
- beurteilen Trends im Sport und setzen sich kritisch mit der Dopingproblematik auseinan der.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gesundheitsorientiertes Krafttraining: mittel- und langfristige Planung, Altersgemäßheit, Trainierbarkeit, Wahl der Belastungsparameter, richtige Übungsausführung und At mung, positive Auswirkungen
- Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheitsförderung beim Sport, z. B. Verletzungspro phylaxe
- Sport und Doping: Formen, Folgen, Hintergründe

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- übernehmen Schieds- und Kampfrichteraufgaben kompetent sowie mit überzeugender Körpersprache und zeigen dabei Entscheidungsfähigkeit sowie Verantwortungsbe wusstsein.
- verhalten sich fair, kooperieren mit anderen und sehen darin auch eine Voraussetzung für soziales Wohlbefinden im privaten und beruflichen Umfeld.
- organisieren kleine Sportwettbewerbe selbständig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gegenseitiges Feedback zur Schiedsrichtertätigkeit
- Turniere, alternative Wettkämpfe oder Sportprojekte, z. B. auf Klassen- oder Jahrgangs ebene
- Helfertätigkeiten bei Schulsportveranstaltungen

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erörtern den Beitrag des Sports zu einer sinnvollen, gesundheitsfördernden und –erhal tenden Freizeitgestaltung und setzen die im Schulsport erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in ihrer Freizeit selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- positive Aspekte des Freizeitsports, z. B. Erhaltung der Gesundheit, Steigerung von Mo bilität und Lebensfreude
- freizeitorientierte Sportarten, z. B. Schwimmen, Beachvolleyball, Badminton

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- laufen in Sprinttechnik.
- wenden selbständig Methoden zur Verbesserung der persönlichen Ausdauerleistung an.
- springen hoch und weit mit der jeweils bevorzugten Technikvariante und verbessern da bei systematisch ihre Sprungleistung.
- führen die Grundtechnik einer Kugelstoßbewegung regelgerecht aus.
- führen selbständig einen leichtathletischen Dreikampf durch und ermitteln persönliche Leistungsfortschritte.
- organisieren selbständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fachtheo retische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints über unterschiedliche Streckenlängen, fliegende Sprints, Tempowechsel- und Steigerungsläufe
- Leistungssprünge im Hoch- und Weitsprung unter besonderer Berücksichtigung von An lauf und Absprung
- Ausdauermethoden, z. B. Dauermethode, extensive Intervallmethode
- Leistungsstöße, z. B. mit der Rückenstoßtechnik mit Angleitbewegung
- Wettkämpfe, z. B. Klassenwettkampf, Schulsportfest

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen die Gesamtkoordination von bis zu drei Schwimmtechniken um und schwimmen über kurze und längere Distanzen in mehr als einer Schwimmart auf Zeit.
- bewältigen grundlegende Elemente der vierten Schwimmtechnik in der Grobform.
- wählen Formen der Aqua-Fitness zur bewussten Gesunderhaltung aus und wenden die se an.
- demonstrieren Techniken des Rettungsschwimmens und setzen dabei Rettungshilfen fachgerecht ein.
- organisieren selbständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fachtheo retische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesamtkoordination der dritten Schwimmart
- Übungen für Armzug und Beinschlag der vierten Schwimmtechnik, auch mit Hilfsmitteln
- Rettungsschwimmen, z. B. Transportschwimmen, Kleiderschwimmen, An-Land-Brin gen, Fremdrettung mit Rettungshilfen
- Aqua-Fitness, z. B. Aqua-Gymnastik, Aqua-Aerobic, Aqua-Jogging, Entspannungs übungen im Wasser

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden spielspezifische Techniken im Basketball und Volleyball variabel in komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Basketball und Volleyball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Beach-Tennis) und alternativen Spielen (z. B. Flag-Football) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- wenden freizeitrelevante Varianten des Sportspiels (z. B. Beachvolleyball, Streetball) an.
- zeigen Kreativität bei der Ballbeherrschung.
- setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: Dribbling mit tiefem Handwechsel, Sprungwurf aus naher und mitt lerer Distanz, Blockstellen und Abrollen
- Taktik Basketball: Fast Break, direkter Block, Positionsangriff im 3:3, sinkende Mann-Mann-Verteidigung

- Technik Volleyball: oberes und unteres Zuspiel in Komplexübungen, Angabe von oben, Angriff (z. B. Lob), Block
- Taktik Volleyball: Stellen und Angreifen von verschiedenen Positionen, Spiele in vermin derter Mannschaftsstärke bis hin zum Wettkampfspiel, einfache Spielsysteme

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- präsentieren Übungsverbindungen an zwei ausgewählten Geräten auch in ästhetisch-gestalterischen Kompositionen mit Partner/in oder in Gruppenformationen.
- kombinieren verschiedene Turngeräte und verbinden ihre Präsentation mit Elementen aus Gymnastik und Tanz.
- sichern, helfen und korrigieren selbständig und eigenverantwortlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppengestaltungen mit turnerischen und akrobatischen Elementen auch auf Musik nach frei gewählten Gestaltungs- und Ausführungskriterien, z. B. Gestaltungsmerkmal „Partnerbezug"
- Übungen an Gerätekombinationen (z. B. Balken, Barren, Bock, Kasten und Pferd), gym nastisch-tänzerische Grundformen, tänzerische Bewegungen, auch mit Handgerät (nur für Schülerinnen verbindlich)

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining.
- choreographieren und präsentieren nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en) nach Musik in Gruppen und zei gen dabei differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppenfitnesstraining, z. B. Aerobic, Step-Aerobic
- nur für Schülerinnen verbindlich: Kombination von Tanzschritten mit/ohne Handgerät nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Aufstellungsformen, Raumwege, Rhythmik), Kon traste in Ausführung und Ausdruck

Differenzierter Sport (vierstufige Wirtschaftsschule)

Der Differenzierte Sportunterricht soll die in den Sportarten des Basissportunterrichts erworbenen sportmotorischen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen vertiefen oder durch neue Sportarten erweitern. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer lebenslangen und lebensbegleitenden sportlichen Betätigung (auch im Sportverein) befähigt und motiviert werden. Hierzu können die Schülerinnen und Schüler, entsprechend ihren Neigungen und Interessen, aus den von der Schule angebotenen Sportarten und Sportbereichen auswählen. Die im Folgenden aufgelisteten Sportarten oder -bereiche können angeboten werden, sofern die erforderlichen Sportausrüstungen, die entsprechenden Sportstätten in Schulnähe und fachlich qualifizierte Lehrkräfte vorhanden sind und den Schülerinnen und Schülern keine zusätzlichen Kosten entstehen. Darüber hinaus sind gemäß der Bekanntmachung zur Sicherheit im Sportunterricht vom 8. April 2003 (KWMBl I 2003, S. 202) auch beim Schulsport die für die einzelnen Sportarten geltenden Empfehlungen zum Tragen spezifischer Schutzausrüstungen zu beachten.

Weitere Sportarten können nach Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst angeboten werden. Der Differenzierte Sportunterricht wird je nach Ausstattung der Schule und fachlicher Qualifikation in sportartspezifischen Interessengruppen überwiegend koedukativ erteilt. Der Unterricht in den Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Hockey wird in der Regel nicht koedukativ erteilt. Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann in begründeten Fällen Ausnahmegenehmigungen erteilen. Bei Judo, Ringen und Selbstverteidigung ist innerhalb der Interessengruppe nach Geschlechtern zu trennen.

Lernbereich 1: Badminton

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und badmintonspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Badminton im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. begrenzte Spielfläche, im Freien), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Badminton auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach

theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schläger- und Ballgewöhnung: einfaches Spiel mit situationsangepasster Schlägerhaltung (Universal-, Rush- und Rückhandgriff)
- grundlegende Schlagtechniken: vom Rückhandaufschlag zum Vorhandaufschlag (kurz und lang), Vorhandüberkopfclear, Unterhandclear und -drop
- aufbauende Schlagtechniken: Smash, Drive, Drop, Aufschlagvarianten, Angriffsclear, Rückhandclear und -drop, Finten wie angetäuschter Smash oder Swip
- grundlegende Lauftechnik, z. B. Laufwege aus der und in die zentrale Position
- taktisches Verhalten beim Einzelspiel (z. B. um Gegner aus zentraler Position zu vertreiben), Platzierung der Bälle (z. B. Wechsel von Clear und Drop), Erhöhung der Geschwindigkeit (z. B. Smash und Drive), Täuschung, z. B. angetäuschter Smash
- taktisches Verhalten beim Doppelspiel und im gemischten Doppelspiel: korrektes Stellungsspiel der Doppelpartner mit entsprechenden Laufwegen, variables Spiel am Netz, Angriffs- und Abwehrvariationen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln und Zählweise, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 2: Basketball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und basketballspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Basketball im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Spiel auf einen Korb, im Freien), gehen schonend mit den Geräten um und halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Basketball auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Passvarianten, z. B. Überkopf-, Boden-, Einhandpass
- Varianten des Korbwurfs, z. B. Unterhandkorbleger, Sprungwurf, Powermove, Hakenwurf
- Varianten bei Finten, z. B. Lauffinten, Passfinten, Durchbruchsfinten, Finten beim Korbleger
- Individualtaktik (z. B. Block, Absinken, Cutten), Gruppentaktik (z. B. direkter/indirekter Block, Hand-off, Blockverteidigung) und Mannschaftstaktik, z. B. Fast-Break, Positionsangriff, Mann-Mann-Verteidigung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 3: Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und sportartspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Bewegungskünste im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltensregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Bewegungstheater), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Bewegungskünste auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in ausgewählten Bereichen sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jonglieren: Grundelemente des Jonglierens mit Tüchern, Bällen, Ringen und Keulen, sowie des Spielens mit Diabolo und Devilstick, Grundelemente des Schwingens mit Poi und Keulen, Jonglieren mit Partner und in Gruppen, Jonglierspiele
- Akrobatik: Grundelemente der Partnerakrobatik und des Pyramidenbaus mit Verbindungen und Variationsmöglichkeiten
- Äquilibristik: Grundelemente des Einradfahrens, Einradfahren mit Partner und in Gruppen, Einradspiele, Grundtechniken des Balancierens, z. B. auf dem Rola Bola und der Laufkugel, auf Stelzen
- szenische Umsetzung der sportartspezifischen Kompetenzen unter Einbeziehung von choreographischen und bühnentechnischen Grundkenntnissen sowie Elementen des Bewegungstheaters
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Materialkunde, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen (besonders im Bereich der Akrobatik und Äquilibristik), Vorbereitung und Durchführung von Aufführungen

Lernbereich 4: Eishockey

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und eishockeyspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Eishockey im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. begrenzte Spielfläche), gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Eishockey auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eisläuferische Fertigkeiten (Geradeauslaufen, Kanadierbogen, Übersetzen vorwärts und rückwärts, Hockeystopp und andere Bremsvarianten, Umkehrdrehungen) mit und ohne Schläger und Puck
- Scheibenführung (Vorhand, Rückhand, Mischen)
- Zuspiel und Torschuss (Vor- und Rückhand, mit langem und kurzem Schwung, aus dem Handgelenk, gehobener Pass, Drop-Pass, Schlenzen, Schlagschüsse, Zweikontaktschuss) sowie Passannahme (Vor- und Rückhand, im Stand und in der Bewegung, mit dem Schlittschuh, Annahme hoher Pässe)
- grundlegende Torwarttechniken (Stellungsspiel) auch in speziellen Spielsituationen
- Individualtaktik (z. B. Umdribbeln des Gegners, Finten, gemäßigter Körpereinsatz), Gruppen-/Mannschaftstaktik, z. B. Aufgaben und Spielräume der Abwehr- und Angriffsspieler, Angriffsauslösung aus dem Verteidigungsdrittel, Spiel in der neutralen Zone und im Angriffsdrittel, Über- und Unterzahlspiele
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Anlegen und Pflege der Ausrüstung, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen

Lernbereich 5: Eiskunstlauf/Eistanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für Eiskunstlauf/Eistanz. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Eiskunstlauf/Eistanz im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in Kunsteisstadien), gehen schonend mit der Ausrüstung um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Eiskunstlauf/Eistanz auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Basistechniken: Geradeauslaufen und Übersetzen vorwärts und rückwärts, Bremsvarianten, Umkehrdrehungen, Laufschritt sowie Chassé vorwärts und rückwärts, Bogen einwärts und auswärts, Zweifußpirouette aus dem Stand
- Eiskunstlauf: Vorwärts-Waage (offen, auswärts und einwärts), „Pistole", Mond einwärts, Dreier-Drehung vorwärts-einwärts, Dreiersprung
- Eistanz: Kreuzchassé vorwärts und rückwärts, Bögen in verschiedenen Haltungen (u. a. Walzer, Kilian, Foxtrott), Tanzdreier
- Kreativität und Ausdruck: Kür aus Schrittkombinationen und Elementen (Schwerpunkt Eiskunstlauf) oder Kürtanz (Schwerpunkt Eistanz) nach entsprechender Musik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, choreographische und musikalische Grundkenntnisse, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 6: Eisschnelllauf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für Eisschnelllauf. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Eisschnelllauf im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. auf Kunsteisbahnen/in Kunsteisstadien), gehen schonend mit der Ausrüstung um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Eisschnelllauf auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik auf der Geraden und in der Kurve mit und ohne Armeinsatz (mit Eiskunstlauf- oder Eishockey-, später mit Eisschnelllaufschlittschuhen), Start
- taktisches Laufverhalten in verschiedenen Bereichen (z. B. Kurveneingang, Kurvenausgang, Wechselgerade) bei Einzel- bzw. Mannschaftswettkämpfen (Team-Verfolgung, Team-Sprint, Massenstart)
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 7: Fußball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und fußballspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Fußball im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Rasen), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Fußball auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Varianten des Zuspiels (u. a. in Höhe, Weite und Richtung) sowie der Ballannahme und -mitnahme (z. B. Annahme mit der Brust und Mitnahme mit der Außenseite des Fußes), Varianten des Torschusses (z. B. Hüftdrehstoß), spezielle Torwarttechniken
- Individualtaktik (z. B. Finten, Dribbling, Stören der Ballannahme, Ballabnahme), Gruppentaktik (z. B. Spielverlagerung, Verschieben, Flügelspiel, Spielen in Unter-, Gleich- und Überzahl), Mannschaftstaktik, z. B. Aufgaben und Spielräume der einzelnen Spielpositionen, Raumdeckung, Konter, Spielsysteme
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 8: Gerätturnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Gerätturnen. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Gerätturnens im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Gerätelandschaften), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie das Gerätturnen auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheo rie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der je weiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fertigkeiten aus den Strukturgruppen des Boden- und Gerätturnens (Roll-, Felg-, Kipp-, Stemm-, Überschlag- und Sprungbewegungen, statische sowie gymnastisch-tänzeri sche Elemente) an den Geräten Barren, Boden, Reck, Ringe, Schwebebalken, Stufen barren sowie an den Sprunggeräten (Pferd, Minitrampolin)
- Aufbau und Abbau von Gerätelandschaften, erweiterte Helfergriffe
- Übungsvariationen und Choreographien mit und ohne Musik
- Partnerübungen, Gruppenchoreographien, Synchronturnen, Elemente der Akrobatik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Si cherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 9: Gesundheitsorientierte Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch und zunehmend selbständig. Durch vorberei tende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalan cen gezielt vor und beachten Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial gesundheitsorientierten Fitness trainings im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltensregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und posi tiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen gesundheitsorientiertem Fitnesstraining im Freien und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wett kampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie insbeson dere auch Trainingsmöglichkeiten in der Freizeit.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch für den Fitnessbereich spezifische Kompetenzen in den Bereichen konditionelle und koordinative Fähigkeiten, Entspannung sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Training der aeroben Ausdauer, z. B. durch Laufen, Schwimmen, ausdauerorientierte Spiele, Orientierungsläufe
- funktionelles Kraft-/Kraftausdauertraining mit und ohne Geräte(n)
- Übungen zur Beweglichkeit und zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen
- Training der koordinativen Fähigkeiten
- Entspannungsübungen: psychoregulative Verfahren, z. B. Beruhigungsatmung, Progressive Muskelrelaxation, Übungen aus dem Yoga
- kritische Beurteilung von Fitnesstrends und kommerziellen Angeboten
- Fachtheorie: Fachsprache/-kenntnisse (z. B. Gesundheitsmodelle, Energiebereitstellung, ausgewogene Ernährung, grundlegende relevante anatomische Kenntnisse), Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 10: Golf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und golfspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Golf im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Golf und der Umwelt, erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Driving Range), gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Golf auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gewöhnung an Schläger und Ball, Schlägerhaltung (Griff- und Körperhaltung), Schwungtechnik, kurzes Spiel (Putt, Chip, Pitch), richtige Schlägerwahl
- erweiterte Grundtechniken auch unter schwierigeren Bedingungen (z. B. Bunkerschlag, Schwünge im Rough), Schwünge bei schwierigen Balllagen (z. B. hängende Lagen) oder äußeren Einflüsse (z. B. Wetter), Schläge mit Drall (Slice, Hook, Draw, Fade), taktisches Verhalten in Bezug auf die Spielform (Zählspiel, Lochspiel etc.)
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Etikette, Materialkunde, Aufbau/Design und Pflege eines Golfplatzes, biomechanische und physikalische Gesetzmäßigkeiten, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 11: Handball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und handballspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Handball im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Rasen), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Handball auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundtechniken und (individuelle) Technikvariationen bezüglich Ballaufnahme und -annahme, Führen des Balles, Zuspiel, Torwurf sowie spezielle Torwarttechniken
- kreative und normfreie Bewegungsmuster mit Hand und Ball, z. B. beim Streethandball
- allgemeine Spielfähigkeit in unterschiedlichen Spielformen (z. B. Kleine Spiele, Unter-, Gleich-, Überzahl) und handballähnlichen Spielformen, z. B. Kastentorball, Reboundball
- (erweiterte) individual-, gruppen- und mannschaftstaktische Verhaltensmuster im Angriffs- und Abwehrverhalten in verschiedenen Spielsituationen (z. B. Spielräume und Spielpositionen, Spielsysteme), Torwarttaktik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 12: Hockey

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und hockeyspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Hockey im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Rasen), gehen schonend mit Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Hockey auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Laufen mit dem Ball (z. B. Vorhand-Seitführen, Führen vor dem Körper, Drehgriff, Führen mit der Rückhand, Stockstellen), Zuspiel sowie Ballan- und Mitnahme für Halle und Feld (z. B. mit der Vorhand/Rückhand, Querpass, Steilpass, Rückpass, Doppelpass, Schiebepass, Schrubber, einfaches Schlenzen); Schlagen des Balles mit Vor- und Rückhand; Umspielen mit der Vor- und Rückhand; Täuschen durch Körper, Schläger oder Ballführung, Heben und Schlenzen (inklusive Variation der Techniken für Torschuss), Torwarttechniken
- Individualtaktik (z. B. Umspielen eines Gegenspielers, begleitende Abwehr, Abwehrschlag, Stecher, Freilaufen), Gruppentaktik (z. B. Zusammenspiel einzelner Mannschaftsteile, Abwehrverhalten, Angriffsformationen, Raum- und Mannschaftsdeckung, Positions- und Schnellangriff), Mannschaftstaktik, z. B. Aufgaben und Spielräume der einzelnen Spielpositionen, Varianten der kurzen Ecke, Freischläge, 7-m-Bälle, defensive und offensive Taktik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln und Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 13: Judo

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und judospezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Judo im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Matte, Wettkampffläche), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Judo auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Falltechniken (Ukemi), richtiges Stürzen, sicheres Abrollen und Fallen nach allen Seiten
- Griffe in der Bodenlage (Ne-Waza), einfache Haltegriffe (Osae-Waza) mit Befreiungsmöglichkeiten, Armhebel (Kansetsu-Waza)
- Ringen und Rangeln am Boden bis hin zum Stand: Rangelspiele mit Körperkontakt, Platzkämpfe, Kämpfe um Gegenstände, z. B. Medizinball
- Bodenarbeit, z. B. Umdrehtechniken, Angriff zwischen den Beinen
- Standarbeit, z. B. Kampfstellung, Stehen und Bewegen auf der Matte, Fassen, Gleichgewichtbrechen, Wurfeindrehen
- Würfe (Nage-Waza), z. B. Eindrehtechniken auf zwei Beinen (z. B. O-Goshi), Fußwürfe (z. B. O-Soto-Gari), situationsbezogene Würfe nach allen Richtungen, Würfe aus der Rückenlage (z. B. Sumi-Gaeshi), Eindrehtechniken auf einem Bein, z. B. Uchi-Mata
- einfache Formen des Angreifens, Abwehrens, Konterns, Täuschens und Ausweichens, Gegnerbeurteilung und entsprechendes taktisches Verhalten, Einteilen der Kampfzeit, Kämpfen am Mattenrand, bei Punktvorsprung sowie -rückstand
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Regeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 14: Kanu

Hinweis: Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler müssen sichere Schwimmer sein und eine Rettungsweste tragen. Ausübung nur auf fließendem Zahmwasser (kein Wildwasser!)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und kanuspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Kanu im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.

- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Kanu und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und ver halten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Kanu auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kajak-Einer: Gewöhnung an das Boot, Grundschlag vorwärts und rückwärts, Bogen schlag vorwärts und rückwärts, flache Paddelstütze, Kanten des Bootes, einfache Schlagkombinationen, Kenterübungen mit und ohne Spritzdecke, Ziehschlag und hohe Paddelstütze, Ein- und Ausschlingen aus Kehrwassern, Seilfähre, Schlagkombinationen zum Befahren von Toren, Bogenschlagrolle
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Materialkunde, Schifffahrtsregeln, Strömungskunde, Trai ningsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchfüh rung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen, umweltgerechtes Verhalten

Lernbereich 15: Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und leichtathletik spezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Leichtathletik im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entspre chenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Leichtathletik und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Leichtathletik auch hin sichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach

theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lauf: Start- und Sprinttechnik, Laufschnelligkeit und -ausdauer, Staffeltechnik, Hürden technik über altersangepasste Hindernisse (z. B. Laub-Springsäcke) und Hürden, Ori entierungslauf, Laufbiathlon, z. B. Kombination mit Basketball
- Sprung: Weiterentwicklung der Sprungtechniken für Weit- und Hochsprung, Vielsprün ge, Dreisprung aus kurzem Anlauf, vorbereitende Übungen zum Stabhochsprung, z. B. Taue
- Stoß: Kugelstoßtechnik mit Vorbeschleunigung
- Wurf: Schlagwurf (z. B. mit Schlagball, Wurfball, Wurfheuler), Drehwürfe (z. B. Schleu derball), Grundelemente des Speer- und Diskuswurfs
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Si cherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 16: Radsport

Hinweis: Die Auswahl einer verkehrssicheren Übungsstrecke durch die Lehrkraft (in Ab sprache mit der Verkehrspolizei und/oder der zuständigen Umweltbehörde) ist eine we sentliche Voraussetzung für einen sicheren Unterricht. Der Unterricht findet je nach ver wendetem Radtyp ausschließlich auf für das Radfahren ausgewiesenen Straßen, Radwe gen, befestigten oder unbefestigten Wegen bzw. auf Radrennbahnen und Rundkursen statt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und radsportspezi fisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Radsports im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich syste matisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erleb nis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen dem Radsport und der Umwelt, gehen scho nend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglich keiten vor Ort analysieren und bewerten sie den Radsport auch hinsichtlich seiner Eig nung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gewöhnung an das Fahrrad (z. B. Mountainbike, Rennrad) als Sportgerät, Fahrradcheck, ökonomische Tretbewegung, situationsgerechtes Schalten (angepasste Gangwahl) und Bremsen, Kurventechnik, Auf- und Abfahren am Berg, Anfahren und Absteigen am Berg, Hindernisse überqueren (z. B. Paletten überfahren), Wahl der besten Fahrspur, Anpassung an das Streckenprofil, wechselnde Untergründe und Windverhältnisse, sicherheitsbewusstes Fahren innerhalb der Gruppe (z. B. Gruppenfahrregeln, Berührungen während der Fahrt), Hinterradfahren, einfache Wartungsarbeiten am Fahrrad
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Materialkunde, Vorbereitung und Durchführung von längeren Radtouren (z. B. Ausrüstung, Streckenauswahl) und Wettbewerben, Wettkampfbestimmungen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen, Verkehrs- und Umweltregeln

Lernbereich 17: Rettungsschwimmen

Hinweis: Der Unterricht im Rettungsschwimmen findet ausschließlich in öffentlichen Bädern statt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Rettungsschwimmen. Durch verschiedene Bewegungsformen im Wasser schulen sie ihre koordinativen Fähigkeiten und bewegen sich gewandt und reaktionsschnell. Sie beachten die Sicherheitsmaßnahmen, wenden Erste-Hilfe-Maßnahmen an und schätzen sich selbst realistisch ein.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Rettungsschwimmens im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die Mitverantwortung für Gesundheit und Leben der anderen und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Zusammenarbeit mit anderen Helferinnen und Helfern zu erfolgreichen Rettungsaktionen bei.
- erleben die spezifischen Bewegungsmöglichkeiten im Wasser, setzen sich mit den Bedingungen in öffentlichen Bädern und den Risiken in stehenden sowie fließenden Gewässern auseinander und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Sie gehen mit den Geräten schonend um und halten ihre Übungs- und Wettkampfstätten sauber. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie das Rettungsschwimmen auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den rettungsspezifischen Bereichen sowie in der Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Selbstrettung bei Erschöpfung: Schwimmen mit wenig Kraftaufwand, Kleiderschwimmen
- Fremdrettung: Transportschwimmen (Schieben und Ziehen, z. B. Brücke, Floß), Schleppen (Achselschleppgriff), An-Land-Bringen (Kreuzhebegriff)
- Tauchtechniken: Tieftauchen (kopf- und fußwärts), Streckentauchen
- Umgang mit Rettungsgeräten: Rettungsreifen, Rettungsstange und alternative Rettungsgeräte, z. B. Schwimmnudel, Schwimmbrett
- Sprungtechniken: Schrittsprung, Fußsprung, Paketsprung
- kombinierte Übung: Anschwimmen, Tauchen, Schleppen, An-Land-Bringen, Erste-Hilfe-Maßnahmen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Gefahren am und im Wasser, besondere Gefahren in stehenden und fließenden Gewässern, Selbst- und Fremdrettung, Sofortmaßnahmen bei Ertrinkungsfällen, stabile Seitenlage, Herz-Lungen-Wiederbelebung und Benutzung eines Automatisierten externen Defibrillators (AED), physiologische Ursachen des Ertrinkungstodes, Rechte und Pflichten zur Hilfeleistung

Lernbereich 18: Rhythmische Sportgymnastik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für die Rhythmische Sportgymnastik. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Rhythmische Sportgymnastik im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. unterschiedliche Geräte), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Rhythmische Sportgymnastik auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach

theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundkörpertechniken und Fertigkeiten mit traditionellen (Seil, Ball, Reifen, Band, Keule) und alternativen Handgeräten, z. B. Tücher, Hüte, Jongliermaterialien, Basketbälle
- Choreographien mit und ohne Musik
- Musikinterpretationen
- zunehmend engere Einheit von Körper und Handgerät
- Ausdrucksfähigkeit und Kreativität auch in Partner- und Gruppenchoreographien
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 19: Ringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Ringen. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Ringen im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Matte, Wettkampffläche), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort, analysieren und bewerten sie die Sportart Ringen auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- allgemeine technische Grundschulung im Freistilringen, Grundelemente des Stand- und Bodenkampfes, z. B. Standgriffe, Griffe im Bodenkampf, Konteraktionen

- taktisches Verhalten, z. B. Beurteilung des Gegners, Einteilung der Zeit, Verhalten bei Punktvorsprung bzw. -rückstand
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 20: Rodeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und rodelspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Rodeln im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Rodeln und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Rodeln auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Starten, Bremsen, Richtungsänderungen (ausgelöst mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerungen) auf verschiedenen Schlitten (Rodel mit starren Kufen, Jugendrennrodel, Räderschlitten in der schneefreien Zeit)
- Sitz- bzw. Liegepositionen auf dem Rennrodel
- Anfahrt und Start mit und ohne Startbügel, Starttraining auf Startbahnen
- Lenkeinsatz in den Phasen der Kurvenfahrt, Kurventechnik auf Kunstbahnen, Fahren von Kurvenkombinationen
- Doppelsitzerfahren
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung

- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 21: Rudern

Hinweis: Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler müssen sichere Schwimmer sein.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und ruderspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Rudern im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Rudern und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Rudern auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technikschulung am Ruderergometer
- Gewöhnung an das Boot, Zuwasserbringen des Bootes in stehendes oder fließendes Gewässer, Ein- und Aussteigen, einfache Bootsmanöver
- (erweiterte) Technikschulung beim Ab- und Anlegen, Stoppen, Rückwärtsrudern, Steuern und Wenden in Skull- und Riementechnik in verschiedenen Booten und auf verschiedenen Positionen, Rennstart, Variation der Schlagzahl
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Ruderkommandos, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Bootskunde und Pflege der Ausrüstung, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Schifffahrtsregeln, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen (z. B. Selbst- und Fremdrettung), Naturschutzregeln

Lernbereich 22: Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und schwimmspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen sowie die Maßnahmen zur Fremd- und Selbstrettung.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Schwimmsports im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbeingungen (z. B. Badeordnung, verschiedene Becken), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Schwimmen auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Wasserbewältigung, Technik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- (erweiterte) Fertigkeiten in den verschiedenen Schwimmarten mit dazu gehörigen Start- und Wendentechniken, Berücksichtigung der Bewegungsökonomie und Wettkampfbestimmungen
- grundlegende Techniken des Kunstspringens und Wasserballspiels
- Formen der Aqua-Fitness, Bewegungsgestaltung im Wasser, Wassergewandtheit z. B. Übungen zu Wasserwiderstand, zur Gleitfähigkeit, Atmung, zum Angstabbau, zur Tauchsicherheit
- Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsmaßnahmen

Lernbereich 23: Segeln

Hinweis: Die Bereitstellung eines motorisierten Wasserrettungsbootes ist eine notwendige Voraussetzung für einen sicheren Segelunterricht. Außerdem müssen alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sichere Schwimmer sein und eine Rettungsweste tragen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und segelspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Segeln für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Segeln und der Umwelt, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Segeln auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mitsegeln in einem größerem Boot, altersgerechte Boote mit und ohne Segel, Gerade aussegeln auf allen Kursen, Grundmanöver (Wende, Halse, Aufschießer, An- und Ablegen), optimale Höhe segeln und kreuzen, Sitzposition, Handhabung von Pinne und Schot, Stellung der Segel zum Wind, Ausweichverhalten (Boote, Schwimmer, Hindernisse)
- erweiterte Fähigkeiten und Fertigkeiten: Segelmanöver auf allen Kursen bis 5 Beaufort Windstärke, Kreuzen bei drehendem Wind, windangepasste Bedienung von Schot, Pinne und Trimmeinrichtungen, Einsatz von Spinnaker und Trapez, Sicherheitsmanöver (Boje über Bord, Kentern und Aufrichten), Start, Bojenrunden, Angriff und Verteidigung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Analyse und Korrektur von Fehlern, Wettkampfbestimmungen, Boots- und Wetterkunde, Pflege der Ausrüstung, Schifffahrts-, Ausweich-, Revier-, Naturschutzregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 24: Selbstverteidigung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und sportartspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Sportbereichs Selbstverteidigung im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Matte), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie den Sportbereich Selbstverteidigung auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verteidigungstechniken der Sportarten Aikido, Judo, Ju-Jutsu, Karate und Taekwondo
- Fallschulung
- Verteidigungsstellungen und Bewegungsformen im Stand und am Boden
- Verteidigungstechniken im Stand, Würfe, Armhebel- und Sicherungstechniken
- Verteidigungstechniken am Boden, Festhalte-, Abführ- und Sicherungstechniken
- kombinierte Abwehrformen gegen Angriffe mit Körperkontakt und aus der Distanz
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, ethisch-moralische, persönlichkeits- und sozialpsychologische Aspekte der Selbstverteidigung, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 25: Ski Alpin

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für den Alpinen Skilauf. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Ski Alpin im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe so wie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Ski Alpin und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Ski Alpin auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Fertigkeiten im Ski Alpin, z. B. Gleiten, Fallen, Aufstehen, Aufsteigen, Bremsen, Springen, Bogentreten, Pflugkurven, Liftfahren
- rhythmische Richtungsänderungen, z. B. paralleles Kurvenfahren mit angepassten Radien und Schwungwinkeln bei unterschiedlichen Geländeformen und Schneebeschaffenheiten
- kreative Spuranlage, Befahren von Geländeformen, Synchron- und Formationsfahren
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde und -pflege, FIS-Regeln und Verhaltensweisen im alpinen Gelände, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen, Berggefahren und Umweltregeln

Lernbereich 26: Skilanglauf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für den Skilanglauf. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Skilanglauf im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe so wie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Skilanglauf und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Skilanglauf auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Fertigkeiten auf Langlaufski, z. B. Gleiten, Laufen, Steigen, Fallen und Aufstehen, Bremsen, Notsturz, Bogentreten, Kurvenfahren
- Grundformen der Diagonaltechnik, z. B. Grätenschritt, Diagonalschritt, Doppelstockschub mit und ohne Zwischenschritt
- Grundformen der Skatingtechnik, z. B. Diagonal Skating, 1-2-Skating, 1-1-Skating, 1-2-Skating mit Armschwung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde und -pflege, Schnee- und Wachskunde, FIS- und Umweltregeln, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 27: Snowboard

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Snowboardfahren. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Snowboard im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Snowboard und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Snowboard auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Fertigkeiten beim Snowboardfahren, z. B. Gleiten, Fallen, Aufstehen, Bremsen, Springen, Bogentreten, Kurvenfahren, Liftfahren
- rhythmische Richtungsänderungen, z. B. Kurvenfahren mit angepassten Radien und Schwungwinkeln bei unterschiedlichen Geländeformen und Schneebeschaffenheiten
- kreative Spuranlage, Befahren von Geländeformen, koordinative Fahrformen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde und -pflege, FIS-Regeln und Verhaltensweisen im alpinen Gelände, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen, Berggefahren und Umweltregeln

Lernbereich 28: Sportklettern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für

das Sportklettern. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Sportkletterns im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. unterschiedliche Kletterhallen und -routen), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie das Sportklettern auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sicherung: Toprope und Vorstieg, Umgang mit Ausrüstung (z. B. Seilaufbewahrung, Anlegen des Gurtes, Verwendung von Karabinern und Expressschlingen), Sicherungstechniken z. B. Knoten, Handhabung eines Sicherungsgerätes, Hintersicherung, Seilkommandos, Ablassen, Einhängen von Zwischensicherungen
- Klettertechnik an Boulder- bzw. Kletterwand: Grundtechniken (z. B. Treten, Greifen, Körperschwerpunktverlagerung), spezielle Klettertechniken (z. B. Spreiz-, Stemm-, Überhangtechniken, dynamisches Klettern, Einsatz von Körperspannung und Entlastungstechniken), taktische Maßnahmen zur Bewältigung von Routen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, Boulder- und Leadwettkämpfe
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Materialkunde, Sicherungstheorie, Wettkampfbestimmungen, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 29: Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und tanzspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Tanz im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich

systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. unterschiedliche Bewegungsräume, Darstellungsmöglichkeiten), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Tanz auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten, Ausdruck, Improvisation und Komposition sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kulturelle Unterschiede, kulturgeschichtlicher Hintergrund der Tänze, Umgangsregeln
- Volkstänze (z. B. aus Bayern oder den Herkunftsländern der Schülerinnen und Schüler), ethnischer Tanz (z. B. Afro, Flamenco), Gesellschaftstanz (z. B. Rock 'n' Roll, Salsa), künstlerischer Tanz, z. B. Hip-Hop, Modern Dance
- choreographische Gestaltungen in verschiedenen Konstellationen, z. B. in Einzeldarstellung, mit Partner, in der Gruppe
- Experimente mit verschiedenen Bewegungsbegleitungen, z. B. mit Instrumenten, Klanggesten, Körperpercussion
- Kombination von Tänzen mit Elementen aus dem Turnen, der Akrobatik und den Bewegungskünsten
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Präsentation der Tänze (z. B. bei Schulaufführungen oder Schulsportwettbewerben), fächerübergreifende Projektarbeit, z. B. mit Kunst, Musik, Theater
- Fachtheorie: Fachsprache, choreographische und musikalische Grundkenntnisse, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettbewerbsbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 30: Tennis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und tennisspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.

- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Tennis für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Sand), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Tennis auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ball- und Schlägergewöhnung
- Grundschläge: Vorhand, Rückhand, Flugball mit der Vor- und Rückhand, Aufschlag
- Spezialschläge, z. B. Topspin, Slice, Stop, Lob, Aufschläge mit Drall
- Taktikverhalten in verschiedenen Spielsituationen im Einzel und Doppel (u. a. Stellungs-, Grundlinien-, Halbfeldspiel, Spiel am Netz), Spiel auf Kleinfeld, Midcourt und Normalfeld
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen

Lernbereich 31: Tischtennis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und tischtennisspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Tischtennis für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, im Pausenhof), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und ver

halten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Tischtennis auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen so wie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- korrekte Schlägerhaltung, Positionen zum Tisch, Konter, Topspin auf Unterschnitt und Block, Schuss, Schupf, Unterschnittabwehr, Ballonabwehr, Blockvarianten, Aufschlagvarianten, Rückschlagvarianten
- Beinarbeit: Ausfallschritte, Sidesteps, Kreuzschritte, Laufschritte
- Taktikverhalten in verschiedenen Spielsituationen im Einzel und Doppel, u. a. Auf- und Rückschlagspiel, Differenzierung der Schlagtechniken, Spielsysteme
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Ballverhalten, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 32: Triathlon

Hinweis: Der Unterricht findet je nach verwendetem Radtyp ausschließlich auf für das Radfahren ausgewiesenen Straßen, Radwegen, befestigten oder unbefestigten Wegen bzw. auf Radrennbahnen und Rundkursen statt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für den Triathlon. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Triathlon im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe so wie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Triathlon und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Triathlon auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schwimmen / Rad / Lauf: jeweils Technik- und Taktikschulung, altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinati onsschulung
- spezifisches Wechseltraining
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Mate rialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 33: Volleyball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und volleyballspezi fisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Volleyball für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entspre chenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, im Sand), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Volleyball auch hinsichtlich ihrer Eig nung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundtechniken, z. B. oberes und unteres Zuspiel, Angriffsschlag
- Varianten der Grundtechniken, z. B. Aufschlagvarianten, Zuspiel rückwärts, Blockvari anten
- Individual-, Mannschafts- und Gruppentaktik, z. B. Finten, vorgezogene oder zurückge zogene VI, Läufersystem

- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Spielsysteme, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Übungsunternehmen 9/10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Als Mitarbeiter in einem Unternehmen bewusst agieren

1.1 Die eigene Rolle gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich auch anhand des Unternehmensleitbildes eigenständig über die ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen ihres Unternehmens im Rahmen der Gesamtwirtschaft sowie über die Struktur ihrer Branche.
- machen sich mit dem vorhandenen Sortiment ihres Unternehmens in Hinblick auf den Sortimentsaufbau vertraut. Dabei erlangen sie Kenntnisse über die angebotenen Waren.
- erkunden die Organisationsstruktur und die wesentlichen Arbeits- und Geschäftsprozesse ihres Unternehmens. Sie differenzieren Zuständigkeiten, erkunden ihren eigenen Entscheidungsspielraum und nehmen ihre Verantwortung für die von ihnen auszuführenden Tätigkeiten wahr.
- informieren sich über die Anforderungen an ihr Aufgabengebiet und zeigen Bereitschaft und Flexibilität, die komplexen Herausforderungen engagiert und verantwortungsbewusst zu bewältigen.
- gestalten unter ergonomischen und organisatorischen Aspekten ihren Arbeitsplatz und beachten dabei die Auswirkungen auf ihre Leistungsfähigkeit.
- helfen aktiv mit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sowohl Führungskräfte als auch Mitarbeiter offen für neue Ideen sind.
- hinterfragen die betrieblichen Prozesse ihres Unternehmens kritisch. Sie begreifen diese nicht als statischen Zustand, sondern formulieren Verbesserungsvorschläge, um den betrieblichen Erfolg zu optimieren, und reichen diese bei der Geschäftsführung ein. Dabei beschreiben sie ihre Idee so präzise wie möglich. Von einer ablehnenden Entscheidung lassen sie sich nicht entmutigen, sondern hinterfragen auch künftig betriebliche Prozesse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau- und Ablauforganisation
- Artvollmacht
- Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers
- betriebliches Vorschlagswesen

1.2 Erfolgreich agieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen ein vorgegebenes Reflexionsinstrument (z. B. Fragebogen) ein, um ihre Einstellung zur Arbeit im Betrieb zu hinterfragen. Sie bringen betriebliche und persönliche Interessen in Einklang.
- setzen sich realistische und vertretbare Ziele hinsichtlich ihrer quantitativen und qualitativen Arbeitsergebnisse und formulieren diese in einem Mitarbeitergespräch.
- dokumentieren und bewerten in einem Berichtsheft ihren Arbeitsprozess und ihre Arbeitsergebnisse hinsichtlich Quantität und Qualität, um einen Nachweis ihrer Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse vorweisen zu können.
- strukturieren ihre Arbeitsprozesse mithilfe eines digitalen Terminkalenders effizient. Dabei identifizieren sie mögliche zeitraubende Störungen und schalten diese aus.
- bereiten Besprechungen vor und nehmen aktiv daran teil. Sie arbeiten dabei kooperativ im Team und akzeptieren bei Entscheidungen die Notwendigkeit von Kompromissen.
- bereiten Besprechungen nach, dokumentieren deren Ergebnisse mithilfe von Standardsoftware, insbesondere in Form von Protokollen.
- verbessern ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Selbstbewusstsein, indem sie gegenüber anderen überzeugend ihre Meinung vertreten. Dabei verhalten sie sich im Umgang miteinander kooperationsbereit und wertschätzend.
- holen Rückmeldungen zu ihrer Kommunikationsfähigkeit ein und gehen konstruktiv mit Kritik um.
- kommunizieren im Rahmen ihrer Tätigkeit angemessen mit Geschäftspartnern auf unterschiedlichen Wegen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Qualitätsmanagement
- Zeitplanung
- Protokoll
- Kommunikation: Geschäftsbrief, E-Mail, Telefon

Lernbereich 2: Betriebliche Situationen im Geschäftsalltag bewältigen

2.1 Aufträge abwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen selbständig auf den Kunden abgestimmte Angebote im Rahmen des eigenen Entscheidungsspielraums.
- prüfen eingehende Bestellungen auf Übereinstimmung mit dem aktuellen Sortiment und den Konditionen des eigenen Unternehmens. Bei Unstimmigkeiten nehmen sie mithilfe

eines geeigneten Kommunikationsmittels Kontakt mit dem Kunden auf und klären den Sachverhalt.
- führen im Rahmen ihres Entscheidungsspielraums Preisverhandlungen mit Kunden, wo bei sie im Interesse ihres Unternehmens argumentieren und Preisspielräume beachten. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihren künftigen Umgang mit Kunden.
- prüfen die Lieferfähigkeit anhand der Lagerbestände und erfassen den Auftrag im elek tronischen Warenwirtschaftssystem.
- schließen einen Kaufvertrag mit dem Kunden ab, indem sie ihm eine gültige Willenser klärung übermitteln. Dabei ermitteln sie auch die optimale Versandart für diese Liefe rung. Mithilfe eines Ordnungssystems übernehmen sie persönlich dafür Verantwortung, dass der vereinbarte Liefertermin zuverlässig eingehalten wird.
- erfassen entsprechend den Vorgaben des elektronischen Warenwirtschaftssystems die Entnahme der Waren. Sie prüfen anhand des Meldebestands sorgfältig, ob eine Nach bestellung von Waren erforderlich ist und veranlassen diese.
- erstellen die Versandpapiere und veranlassen den Warenversand an den Kunden.
- erstellen die Ausgangsrechnung für die verschickten Waren und kontrollieren ihre Arbeit sorgfältig, um Fehler und damit Imageschäden für das Unternehmen zu vermeiden.
- buchen die Ausgangsrechnung in einem Finanzbuchhaltungsprogramm, wobei sie Wert auf korrektes Arbeiten und die Einhaltung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchfüh rung legen.
- überprüfen regelmäßig und sorgfältig den Zahlungseingang für ausstehende Ausgangs rechnungen.
- prüfen bei Eingang der Zahlung den Kontoauszug in Hinblick auf den zu zahlenden Be trag.
- buchen den Zahlungseingang in einem Finanzbuchhaltungsprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verhandlungsführung
- Auftragsbestätigung
- Fakturierung
- Debitorenbuchhaltung

2.2 Waren beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ermitteln eine sinnvolle Bestellmenge, wobei sie bei eigenen Handelswaren den Melde bestand, Mindestbestand und Höchstbestand berücksichtigen. Sie beachten dabei so wohl Kostenaspekte als auch die Sicherstellung der Lieferfähigkeit.
- wählen geeignete Lieferanten aus, nachdem sie in Lieferantendatenbanken nach pas senden Lieferanten zur Beschaffung von Waren recherchiert haben.
- verfassen Anfragen, um Angebote von den Lieferanten zu erhalten.
- führen mit ausgewählten Lieferanten Nachverhandlungen über Preise und Konditionen der Lieferung.

- entscheiden sich auf der Grundlage verschiedener Angebote für einen Lieferanten, wo bei sie neben quantitativen auch qualitative Aspekte in Betracht ziehen.
- übermitteln dem Lieferanten eine geeignete Willenserklärung und schließen mit ihm ei nen gültigen Kaufvertrag ab.
- überwachen den vereinbarten Liefertermin.
- prüfen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und firmeninternen Regelungen die eingegangene Lieferung.
- erfassen entsprechend den Vorgaben des elektronischen Warenwirtschaftssystems den Zugang der Lieferung.
- prüfen die Eingangsrechnung für die gelieferten Waren sachlich und rechnerisch. Bei Unstimmigkeiten setzen sie sich mit dem Lieferanten in Verbindung.
- buchen die Eingangsrechnung in einem Finanzbuchhaltungsprogramm, wobei sie auf korrektes Arbeiten Wert legen.
- bezahlen die Eingangsrechnung per Überweisung, wobei sie nach Möglichkeit Skonto in Anspruch nehmen, in jedem Fall aber das Zahlungsziel einhalten. Sie nutzen hierfür vor gegebene Überwachungssysteme.
- buchen die Zahlung der Eingangsrechnung mithilfe eines Finanzbuchhaltungspro gramms.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Angebotsvergleich
- Bestellung bei Lieferanten
- Kreditorenbuchhaltung

Lernbereich 3: Komplexe betriebliche Situationen bewältigen

3.1 Auf von Geschäftspartnern verursachte Störungen bei Lieferungen reagie ren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen, ob eine Nicht-Rechtzeitig-Lieferung vorliegt, und reagieren darauf, indem sie die ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen oder sonstigen Vertragsbedingungen zu stehenden Rechte situativ auswählen und einfordern. Dabei kommunizieren sie mit dem Lieferer in angemessener Form.
- prüfen, ob eine Schlechtleistung vorliegt, wählen im Falle einer Schlechtleistung die ih nen nach den gesetzlichen Bestimmungen oder sonstigen Vertragsbedingungen zuste henden Rechte situativ aus und setzen diese durch, indem sie den Lieferer kontaktieren.
- erfassen Gutschriften und Rücksendungen buchhalterisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Schlechtleistung

3.2 Auf Zahlungserinnerungen und Mahnungen von Lieferanten reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen anhand von internen Unterlagen, ob eingegangene Zahlungserinnerungen und Mahnungen berechtigt sind.
- führen die umgehende Zahlung eines noch ausstehenden Betrages an den Lieferer per Überweisung durch. Bei Bedarf treten sie mit dem Lieferer in Kontakt, um sich für eine verspätete Zahlung zu entschuldigen.
- finden im Rahmen von Teambesprechungen Lösungen, um zukünftig eine fristgerechte Zahlung zu gewährleisten, z. B. Terminüberweisung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Zahlung
- Online-Überweisung

3.3 Auf von unserem Unternehmen verursachte Störungen bei der Lieferung reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen bei Lieferanmahnungen und Mängelrügen von Kunden anhand von internen Unterlagen, ob diese berechtigt sind. Sie ermitteln die Fehlerquelle und übernehmen Verantwortung für deren Behebung.
- setzen sich bei Lieferanmahnungen und Mängelrügen mit dem Kunden in Verbindung und finden gemeinsam eine Lösung. Dabei zielen sie auf die Zufriedenheit des Kunden ab und versetzen sich in dessen Lage. Sie berücksichtigen aber auch die Interessen des eigenen Unternehmens.
- teilen dem Kunden die gefundene Lösung schriftlich mit.
- erfassen dem Kunden gewährte Nachlässe und Rücksendungen von Kunden buchhalterisch.
- finden im Rahmen von Teambesprechungen Lösungen, um die im eigenen Unternehmen vorkommenden Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Schlechtleistung

3.4 Auf Zahlungsverzug von Kunden reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen unter Beachtung gesetzlicher Bestimmungen und interner Regelungen das kaufmännische Mahnverfahren durch, nachdem ein Kunde einen Zahlungstermin überschritten hat. Dabei berücksichtigen sie unterschiedliche Kundengruppen.
- analysieren anhand interner Unterlagen das bisherige Zahlungsverhalten des säumigen Kunden und fixieren das gefundene Ergebnis schriftlich.
- hinterfragen bestehende Vertragsbedingungen für einzelne Kunden, um einer nachlassenden Zahlungsmoral entgegenzuwirken, und passen diese bei Bedarf an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Zahlung
- Offene-Posten-Liste
- Vertragsbedingungen, z. B. verkürztes Zahlungsziel, Vorkasse, Risikoaufschlag, Lieferstopp

3.5 Den Absatz durch Sonderangebote fördern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entscheiden mithilfe interner Unterlagen, welche Kunden besonders umworben werden sollen, indem sie Umsatzstatistiken nach Kundenumsätzen auswerten.
- wählen anhand bestimmter Kriterien Produkte aus, für die Sonderangebote erstellt werden sollen.
- legen operationalisierbare Werbeziele fest.
- legen Preise für die zu bewerbenden Produkte fest, wobei sie die vorgegebene Preisuntergrenze und die Wettbewerbssituation beachten.
- erstellen für die zu bewerbenden Produkte einen aussagekräftigen Werbeflyer für ein Sonderangebot und berücksichtigen allgemeine Gestaltungsstandards.
- wählen eine geeignete Versandart aus und verschicken den Werbeflyer. Dabei handeln sie kostenbewusst.
- verfolgen die Veränderung des Auftragseingangs der beworbenen Produkte und halten das Ergebnis in geeigneter Form fest. Sie bewerten anhand der festgelegten Werbeziele den Erfolg der Werbemaßnahme.
- hinterfragen die durchgeführte Werbemaßnahme hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und leiten daraus Verbesserungsmöglichkeiten für künftige Werbemaßnahmen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien für die Auswahl von Produkten, z. B. Auswertung der Lagerkennzahlen, saisonale Abverkäufe, Sortimentsbereinigungen
- operationalisierbare Ziele, z. B. Umsatzsteigerung, Zeitraum

- Preisgestaltung
- Versandart, z. B. Serienbrief, Mailing
- Werbeerfolgskontrolle

3.6 Waren im EU-Ausland einkaufen und verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Angebots- und Konkurrenzsituation auf dem EU-Binnenmarkt und schätzen Chancen und Risiken für das eigene Unternehmen ein.
- führen einen quantitativen und qualitativen Angebotsvergleich durch und bestellen Waren im EU-Ausland. Sie füllen Bestellformulare aus, überprüfen den Wareneingang anhand des Lieferscheins und kontrollieren die Eingangsrechnung. Dabei berücksichtigen sie die gesetzlichen Vorschriften und interne Regelungen.
- erstellen in englischer Sprache ein Sonderangebot für das EU-Ausland mithilfe einfacher Wendungen und Standardformulierungen.
- bearbeiten Kundenbestellungen aus dem EU-Ausland, indem sie Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Ausgangsrechnungen mit einem geeigneten Softwareprogramm ausfüllen.
- kommunizieren schriftlich mit fremdsprachlichen Geschäftspartnern und berücksichtigen die kulturellen Gegebenheiten. Sie klären Verständigungsprobleme.
- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen bei innergemeinschaftlichem Erwerb und innergemeinschaftlicher Lieferung mithilfe eines Finanzbuchhaltungsprogramms.
- bezahlen die Eingangsrechnung bei innergemeinschaftlichem Erwerb per Überweisung und überwachen Zahlungseingänge. Sie buchen Zahlungs- und -eingänge in einem Finanzbuchhaltungsprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- innergemeinschaftlicher Erwerb
- innergemeinschaftliche Lieferung

3.7 Sortimentsentscheidungen treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen für die Artikel des Sortiments das Lagerbuch im elektronischen Warenwirtschaftssystem. Dabei erfassen sie Warenzu- und -abgänge.
- prüfen, unterscheiden und interpretieren Absatz und Warenumsatz mittels der Verkaufszahlen.
- ermitteln mithilfe eines elektronischen Warenwirtschaftssystems die Aufwendungen für die verkaufte Ware.
- bestimmen anhand der Daten aus dem elektronischen Warenwirtschaftssystem den Warenrohgewinn bzw. den Warenrohverlust.

- treffen sortimentspolitische Entscheidungen, indem sie den Warenrohgewinn bzw. den Warenrohverlust verschiedener Waren vergleichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerbestandsänderungen
- Sortimentsbereinigung
- Sortimentserweiterung

3.8 Auf Preisänderungen der Lieferanten reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen aufgrund der Preisänderungen des Lieferanten mithilfe einer Standardsoftware die erforderliche Neukalkulation der Verkaufspreise durch.
- errechnen mithilfe einer Standardsoftware, in welcher Höhe Gewinne realisiert werden können. Sie legen dabei die Verkaufspreise der Konkurrenz zugrunde und entscheiden, ob und in welchem Umfang Preisänderungen an die Kunden weitergegeben werden sol len. Die neuen Preise kommunizieren sie den Kunden in schriftlicher Form.
- prüfen bei Preiserhöhungen der Lieferanten, ob ein Lieferantenwechsel sinnvoll ist. Da bei berücksichtigen sie quantitative und qualitative Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorwärtskalkulation
- Differenzkalkulation

Wirtschaftsgeographie 9 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Eine Gruppenreise in der Region planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stimmen die Eckpunkte ihres Vorhabens, u. a. Termin und Kosten, ab und definieren unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten die Art ihrer Reise.
- beschaffen sich selbständig Informationen zur Planung und Durchführung ihres Vorhabens. Dazu nutzen sie Informationsmaterialien der Fremdenverkehrsverbände und jeweiligen Destinationen.
- werten ihre Informationen unter Berücksichtigung der natur- und kulturräumlichen Bedingungen hinsichtlich der Durchführbarkeit ihres Vorhabens aus und benennen potenzielle Reiseziele.
- entwickeln einen Vorschlag für eine mögliche Reiseroute unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen. Hierbei erstellen sie plausible und aussagekräftige Reiseunterlagen einschließlich einer kartographischen Darstellung.
- präsentieren ihren Reisevorschlag mittels digitaler Medien sowie unter Verwendung von grundlegenden Fachbegriffen.
- sind offen für Argumente und Ideen und finden einen gemeinsamen Konsens hinsichtlich der Durchführung ihres Vorhabens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Reiseplanung, z. B. Klassenfahrt, Wandertag, Abschlussfahrt, Radtour, Ausflugsprogramm für Gastschülerinnen und Gastschüler
- Fremdenverkehrsarten
- thematische und physische Karten
- Reiseunterlagen: Kartenskizzen mit grundlegenden Kartenelementen, Reisebeschreibung, Ablaufplan, Zeitplan
- Kostenplanung

Lernbereich 2: Einen Ausbildungsort auswählen und erreichen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen ihre Heimatregion im Wirtschaftsstandort Deutschland ein und bestimmen die vorhandene Erwerbsstruktur mithilfe der Auswertung von Karten und von statistischen Daten.
- stellen Zusammenhänge zwischen der wirtschaftlichen Prägung der Heimatregion und dem örtlichen Ausbildungsangebot her und gleichen diese mit ihren persönlichen Berufswünschen ab.

- reflektieren ihre persönliche Bereitschaft zur beruflichen Mobilität mittels eines einfachen Punktebewertungsmodells und erstellen eine persönliche Rangliste der Ausbildungsorte gemäß ihrer Berufswünsche.
- organisieren die Reise zu einem vereinbarten Bewerbungsgespräch, indem sie Informationen aus Karten unterschiedlichen Abstraktionsgrades vernetzen und den benötigten Zeitbedarf einplanen.
- wägen für einen zukünftigen Ausbildungsplatz unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Aspekte ab, ob sie täglich pendeln oder eine Wohnung vor Ort vorziehen und treffen eine begründete Entscheidung.
- analysieren die Anbindung verschiedener Verkehrsträger vom Wohnort zum Ausbildungsplatz unter Berücksichtigung von Schadstoffemissionen. Sie entscheiden sich für ein Verkehrsmittel in Hinblick auf die individuellen und gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wirtschaftssektoren: primärer, sekundärer, tertiärer Wirtschaftsbereich
- einfaches Punktebewertungsmodell
- Pendlerverhalten: Kosten, Zeit, psychische Belastung
- Umweltverträglichkeit von Flugzeug, Auto, Mofa, Bahn, Fahrrad

Lernbereich 3: Verantwortungsbewusste Konsumentscheidungen treffen

3.1 Landwirtschaftliche Erzeugnisse kaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihre Rolle als beeinflussender sowie beeinflussbarer Verbraucher auf dem Markt.
- definieren ihre Bedürfnisse hinsichtlich der Qualität und Verfügbarkeit von Produkten am Beispiel ausgewählter Produkte aus dem landwirtschaftlichen Bereich vor dem Hintergrund der Angebotsstruktur dieser Güter.
- vergleichen Produkte in Hinblick auf die Wechselbeziehungen zwischen den naturräumlichen Gegebenheiten und den saisonalen Erzeugungsmöglichkeiten.
- ermitteln verschiedene nationale sowie internationale Anbieter für ein ausgewähltes landwirtschaftliches Produkt. Sie analysieren mittels geographischer Daten die Vertriebswege sowie Erzeugungs- und Transportbedingungen dieses Produktes und setzen sich kritisch mit der Verdrängung regionaler Anbieter durch Globalplayer auseinander.
- treffen bewusste Entscheidungen beim Kauf landwirtschaftlicher Produkte unter Berücksichtigung wirtschaftsethischer, ökologischer und ökonomischer Grundsätze.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Käufer- und Verkäufermarkt

- Konsumentensouveränität
- Anbaustrukturen Europas
- Wassernutzungskonflikt
- Transportwege, Transportkosten
- biologischer Anbau, Agrobusiness
- Biozertifikate
- ökologischer Rucksack oder ökologischer Fußabdruck

3.2 Non-Food-Artikel kaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren Herstellungsprozesse und Komponenten eines Konsumgutes (z. B. Sportartikel, Elektroartikel) unter Berücksichtigung der internationalen Arbeitsteilung und informieren sich dabei über Nachhaltigkeits- und Entwicklungskonzepte des Herstellers.
- bewerten umwelt- und sozialverträgliche Bedingungen der Herstellung ausgewählter Konsumgüter und setzen sich mit der begrenzten Verfügbarkeit von Ressourcen auseinander.
- treffen eine bewusste Kaufentscheidung und berücksichtigen dabei die Auswirkungen ihrer Handlung auf andere Wirtschaftssubjekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wertschöpfungskette
- komparativer Produktionsvorteil
- Kinderarbeit
- Arbeitsschutz
- umweltschädliche Abbaumethoden
- Fair Trade

Lernbereich 4: Den Heimatraum mitgestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen anhand von Flächennutzungsplänen und statistischer Daten Nutzungsansprüche und Nutzungskonflikte im Naturraum auf, wodurch sie ihre Heimatregion als Handlungs- und Lebensraum wahrnehmen.
- bewerten die Probleme und Entwicklungschancen der Raumnutzung in ihrer Heimatregion, indem sie die regionalen Unterschiede in der Raumnutzung analysieren.
- zeigen Auswirkungen der zunehmenden Flächenversiegelung am Beispiel eines ausgewählten Raumnutzungskonfliktes auf. Dazu nutzen sie Informationen zur Flächenentwicklung.
- wägen die Notwendigkeit des Naturschutzes gegenüber wirtschaftlichen und politischen Interessen ab und stellen die jeweiligen Argumente gegenüber.

- entwickeln einen eigenen Standpunkt am Beispiel eines ausgewählten Raumnutzungskonfliktes und skizzieren im Flächennutzungsplan oder Bebauungsplan einen Vorschlag zur Raumnutzung.
- nutzen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Raumentwicklung in ihrer Heimatregion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nutzungskonflikte, z. B. Verkehrsprojekte, Freizeiteinrichtungen, Industrie- und Gewerbeansiedlungen im Umland (Suburbanisierung), Schaffung von Wohnraum
- Unter-, Mittel-, Oberzentrum, Metropole
- funktionale Gliederung von Räumen
- Bauleitplanung und deren Funktion
- Zielsechseck der Stadtentwicklungspolitik
- Geoinformationssysteme
- Vorrang- und Schutzgebiete und ihre Zielsetzung

Lernbereich 5: Bei Naturkatastrophen aktiv helfen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich auf der Grundlage von Medienberichten über eine nationale oder internationale Naturkatastrophe, analysieren deren Ursachen und beurteilen dabei die Rolle menschlichen Handelns.
- zeigen unter Verwendung thematischer Karten die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge der Katastrophe auf und bewerten ihre Auswirkungen auf den Naturraum sowie die Menschen.
- empfinden die Situation der von der Katastrophe betroffenen Lebewesen nach, indem sie sich in deren Lage versetzen.
- entwerfen geeignete ökologische, soziale und wirtschaftliche Hilfs- und Vorsorgemaßnahmen und engagieren sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, um die Krise zu bewältigen sowie um künftigen Krisensituationen vorzubeugen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- plattentektonische und/oder klimatische Ausnahmesituationen, z. B. Erdbeben, Vulkanausbruch, Tsunami, Überschwemmung, Dürre, Desertifikation, Sturm
- Flächennutzungsanalyse
- internationale Hilfsorganisationen
- Frühwarnsysteme

Wirtschaftsgeographie 10 (vierstufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Einen Unternehmensstandort in der Region wählen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Produktionsfaktoren und Ressourcenausstattung ihrer Heimatregion und leiten daraus im Team eine dem Ressourcenprofil entsprechende Unternehmensidee ab.
- entwickeln harte und weiche Kriterien für die Standortwahl und recherchieren anhand ei ner Checkliste potenzielle Standorte in der Region.
- treffen mithilfe eines Punktebewertungsverfahrens eine fundierte Entscheidung für einen Standort passend zu ihrer Unternehmensidee und präsentieren die getroffene Standort wahl unter Verwendung umfassender Fachsprache.
- betrachten im Nachhinein ihre Vorgehensweise bei der Standortwahl und bewerten die se in Hinblick auf die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen. Dazu nutzen sie ein Reflexionsinstrument.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren: Arbeit, Natur (Klima, Boden, Relief), Realkapi tal, Bildung
- Wirtschaftssektoren: primärer Sektor, sekundärer Sektor, tertiärer Sektor
- harte Standortfaktoren, z. B. Infrastruktur, Abgaben
- weiche Standortfaktoren, z. B. Wirtschaftsklima, Image der Region
- Modell der Standorttheorie bzw. Raumwirtschaftstheorie, z. B. nach Alfred Weber, Wal ter Christaller, Allen Pred
- gewichtete Punktwertmethode
- regionaler Standort, lokaler Standort, Mikrostandort

Lernbereich 2: Neue Beschaffungsmärkte im Ausland erschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ermitteln Art, Verfügbarkeit sowie Herkunft der Rohstoffe und Handelswaren, die ihr ge wähltes Unternehmen benötigt.
- stellen quantitative und qualitative Kriterien (z. B. grundlegende Raumvoraussetzungen, und wirtschaftliche Rahmenbedingungen) für die Bewertung internationaler Beschaf fungsmärkte auf.
- erfassen Daten über Lage, natur- und kulturräumliche Ausstattung und Potenziale mögli cher neuer Beschaffungsmärkte im Ausland auf Basis selbst erstellter Kriterien, um eine Entscheidungsgrundlage zu bilden.
- visualisieren ausgewählte ausländische Beschaffungsmärkte in einer kartographischen Darstellung. Sie vergleichen und bewerten diese Märkte.

- treffen eine begründete Empfehlung für einen Beschaffungsmarkt unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer sowie wirtschaftsethischer Überlegungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wachstumsregionen der Weltwirtschaft
- Kriterien für die Auswahl von Beschaffungsmärkten, z. B. naturräumliche Risiken, politische Stabilität, Transportwege, Erschließungszustand der Infrastruktur, Fair-Trade-Kriterien
- Warenterminbörse

Lernbereich 3: Ein Vertriebsnetz international aufbauen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen die Wachstumsgrenzen des heimischen Marktes für die Produkte und Dienstleistungen ihres gewählten inländischen Unternehmens auf. Sie erstellen dazu mit Methoden der Marktforschung ein mittelfristiges Szenario zur Absatzentwicklung.
- bilden bestehende internationale Standortnetze der Mitbewerber in Karten ab und ziehen Rückschlüsse für die geplante Expansion ihres gewählten Unternehmens.
- zeigen geographische und kulturelle Barrieren im Ausland auf und entwerfen ein mögliches internationales Standortnetz für ihr gewähltes inländisches Unternehmen.
- beschreiben mögliche Auswirkungen der Expansion auf die regionalen Anbieter an den geplanten Standorten mittels einfacher Flussdiagramme.
- grenzen in Frage kommende Vertriebswege für die potenziellen Auslandsstandorte ab und verwenden dazu eine tabellarische Übersicht mit Kriterien in Bezug auf Kapitaleinsatz, rechtliche Rahmenbedingungen und das unternehmerische Risiko.
- erstellen für ihr gewähltes Unternehmen ein Konzept für die Auslandsexpansion, welches eine kartographische Übersicht und eine begründete Absatzmittlerwahl für ausgewählte Standorte enthält sowie die weiteren Handlungsschritte bestimmt.
- begründen die einzelnen Schritte zum Aufbau ihres internationalen Vertriebsnetzes fundiert, fair und sachlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- primäre und sekundäre Marktforschungsmethoden
- Modell der Unternehmensexpansion, z. B. das 5-Stufen-Modell der Unternehmensexpansion und Raumdurchdringung nach Lars Håkanson
- Handelshemmnisse, infrastrukturelle Rahmenbedingungen
- Formen internationaler Betätigung: Franchising, Joint Venture, Kommissionär, Handelsmakler, Handelsvertreter, unternehmenseigene Absatzorgane
- Global Culture

Lernbereich 4: Auf eine Krise reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren auf Krisenberichte und schätzen ein, in welchem Ausmaß der Standort ihres gewählten Unternehmens davon betroffen ist.
- werten systematisch verschiedene inländische und ausländische Medienberichte aus, um einen genauen Kenntnisstand über die aktuelle Lage in einer Krisenregion zu erlan gen, und verfassen eine kurze Situationsanalyse.
- stellen die Wechselwirkungen zwischen den Ursachen und den Folgen der Krise mithilfe einer Szenariotechnik heraus und bewerten die Auswirkungen für das Unternehmen.
- treffen auf Basis der Krisenanalyse eine fundierte Handlungsempfehlung für ihr gewähl tes Unternehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Krise, z. B. Wirtschafts- und Währungskrise, zwischenstaatlicher Konflikt, akute Um weltkrise, religiöser und ethnischer Konflikt
- Szenariotechnik, z. B. Sechs-Denkhüte von Edward de Bono, komplexe Flussdiagram me

Lernbereich 5: Ein touristisches Produkt entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- leiten aus den Ergebnissen aktueller Studien der Tourismusmarktforschung aktuelle Trends auf dem Reisemarkt ab.
- wählen auf Grundlage der aktuellen Reisetrends eine lukrative Zielgruppe aus und stim men darauf in Frage kommende Tourismusarten ab, um ein touristisches Produkt zu entwickeln.
- informieren sich mithilfe von Materialien lokaler Fremdenverkehrsverbände über das touristische Potenzial der in Frage kommenden Regionen und bewerten die vorhandene touristische Infrastruktur. Dabei nutzen sie auch topographische und thematische Kar ten.
- analysieren ein geplantes touristisches Produkt hinsichtlich ethischer Probleme und öko logischer Begleiterscheinungen.
- beurteilen ein geplantes touristisches Produkt in Hinblick auf mögliche Veranstalterrisi ken.
- kombinieren touristische Leistungen für ein plausibles, zielgruppenorientiertes, gut auf einander abgestimmtes Reisekonzept.

- erstellen einen grafisch ansprechenden und informativen Verkaufsprospekt, in dem ein erstelltes touristisches Produkt beschrieben, kartographisch erfasst und mittels Fotos visualisiert wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tourismusarten, z. B. Einteilung nach Claude Kaspar: Erholungstourismus, kulturorientierter Tourismus, gesellschaftsorientierter Tourismus, Sporttourismus, wirtschaftsorientierter Tourismus, politikorientierter Tourismus

Lernbereich 6: International leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- realisieren internationale Mobilität als möglichen Aspekt des beruflichen Werdegangs und formulieren in diesem Zusammenhang eigene Interessen.
- ermitteln mithilfe verschiedener Informationsquellen potenzielle Auslandsaufenthalte für Schulabsolventen. Dazu nutzen sie beispielsweise Vorträge bei Ausbildungsmessen, Printmedien privater und öffentlicher Anbieter, das Internet sowie aktuelle Pressemitteilungen, um einen ausreichenden Marktüberblick zu erlangen.
- bewerten mithilfe eines selbständig erstellten Kriterienkatalogs die räumlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ausgewählter Länder in Hinblick auf einen berufsorientierten Auslandsaufenthalt. Hierbei orientieren sie sich u. a. an Daten des Statistischen Bundesamtes sowie des Auswärtigen Amtes oder nutzen ein Geoinformationssystem.
- stimmen die Form eines berufsorientierten Auslandsaufenthaltes mit einem passenden Zielland ab. Sie berücksichtigen dabei persönliche, sicherheitsorientierte und ökonomische Rahmenbedingungen und fassen ihre Ergebnisse in einer individuellen Handreichung zusammen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Auslandsaufenthalte, z. B. Praktikumsplätze, Au-Pair-Stellen, soziale Projekte und Austauschprogramme im internationalen Raum
- Aspekte des Kriterienkatalogs: geographische Rahmenbedingungen (z. B. Landschaft, Klima), volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen (z. B. gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Arbeitslosigkeit), politische Rahmenbedingungen (z. B. Infrastruktur, politisches System, Sicherheit und Stabilität, Gesundheitspolitik, Umweltpolitik), soziokulturelle Rahmenbedingungen, z. B. Traditionen, Religionen, Bildung, Armut
- thematische Karten und Statistiken

Grundlegende Kompetenzen – dreistufige Wirtschaftsschule

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 392
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 400
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 406

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende Lern- und Arbeitstechniken auch zur Lösung einfacher wirtschaftlicher Problemstellungen an. Kurze, übersichtliche Präsentationen erstellen sie auch computergestützt und tragen ihre Ergebnisse flüssig vor.
- Sie treffen überlegte Kaufentscheidungen und schließen im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten Kaufverträge ab. Dabei erfüllen die Schülerinnen und Schüler ihre Pflichten und nehmen ihre Rechte aktiv wahr.
- Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Einblick in die Arbeitswelt und informieren sich über verschiedene Berufsfelder.
- Von den Schülerinnen und Schülern wird ein einfaches Veranstaltungskonzept erstellt. Zudem führen sie die Veranstaltung durch. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen den Erfolg der Veranstaltung.
- Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren die Beschaffung von Waren und Materialien in einem kleinen, regional agierenden Unternehmen. Sie überwachen den ordnungsgemäßen Ablauf der Prozesse.
- Sie verkaufen Waren und Dienstleistungen in einem regional tätigen Unternehmen. Zur Förderung des Verkaufs entwickeln die Schülerinnen und Schüler anlassbezogene einfache Werbemaßnahmen.
- Die Schülerinnen und Schüler bestimmen Anforderungen an neue Mitarbeiter. Sie nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der Rekrutierung von Mitarbeitern und treffen durch eine Analyse von Bewerbungsunterlagen eine Vorauswahl.
- Die Wertströme in einem Unternehmen werden von den Schülerinnen und Schülern erfasst. Dazu sortieren und buchen sie gängige Belege gemäß den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung.
- Sie stellen Aufwände und Erträge gegenüber, um das Betriebsergebnis zu ermitteln. Die Schülerinnen und Schüler stellen die Vermögens- und Kapitallage des Unternehmens in Form einer Bilanz dar.
- Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren weitgehend sicher und nutzen unterschiedliche Kommunikationsmittel, z. B. Telefon, E-Mail und Fax.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler wenden kommunikative Verhaltensregeln an und nehmen verschiedene Rollen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen ein. Dadurch stellen sie ihre Empathiefähigkeit unter Beweis.
- Sie tragen Arbeitsergebnisse vor und halten Kurzreferate, wobei sie ihre Informationsquellen angeben.
- Pragmatische sowie literarische Texte verstehen sie auch dadurch, dass sie beim Lesen verschiedene Strategien und Lesestile (flüssig, sinnbezogen, überfliegend) anwenden, die es ihnen ermöglichen, Aufbau und Inhalt der Texte zu durchdringen.

- Die Schülerinnen und Schüler fassen den Inhalt kurzer Texte mündlich und schriftlich zusammen, analysieren ihren Inhalt anhand vorgegebener Leitfragen und stellen ihren Standpunkt zu den behandelten Themen dar.
- Ferner beschreiben und deuten sie bildliche Darstellungen (z. B. Karikaturen, Schaubil der, Plakate) mündlich wie schriftlich.
- Gesprächsverlauf und -inhalte halten sie in Form eines Protokolls fest.
- Sie setzen unterschiedliche Medien gezielt und reflektiert zur Informationsbeschaffung ein und benennen sowohl in den Massenmedien als auch in anderen Kommunikationssi tuationen (z. B. in Werbetexten, Verkaufsgesprächen) manipulativen Sprachgebrauch.
- Die Schülerinnen und Schüler erfassen grundlegende Textfunktionen (informativ, argu mentativ, normativ, ästhetisch) und belegen sie an ausgewählten stilistischen Besonder heiten im Bereich von Sprachebene, Satzbau und Wortwahl.
- Rechtschreibstrategien (z. B. Karteikarten oder ein individuelles Fehlerverzeichnis) wen den sie selbständig an und schlagen in Wörterbüchern nach, um sprachlich und formal richtige Texte zu verfassen.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen langsam und deutlich gesprochene Hörtexte (z. B. Gespräche, Ansagen), die Themen wie Reisen, Medien, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich und die amerikanische Lebensweise betreffen, und reagieren entspre chend.
- Einfache Lesetexte (z. B. *Comics*, Reisebeschreibungen), die Themen wie Reisen, Me dien, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich und die amerikanische Lebensweise be treffen, erschließen sie. Sie entnehmen diesen Lesetexten weitgehend selbständig Infor mationen als Grundlage für eigene Aufzeichnungen.
- Sie teilen sich englischsprachigen Partnern zu Themen wie Reisen, Medien, Umwelt schutz im eigenen Lebensbereich und der amerikanischen Lebensweise in unterschied lichen Kommunikationssituationen und unter Verwendung einfacher Satzkonstruktionen schriftlich mit, indem sie einfache Texte (z. B. Anfragen nach Reiseprogrammen, Be schreibungen) verfassen. Hierbei nutzen sie zum Teil selbständig grundlegende Techni ken zur Informationsbeschaffung.
- Mittels einfacher Fragen, Antworten und Aussagen beteiligen sie sich an Kommunikati onssituationen (z. B. Urlaubsplanung, Schulpartnerschaften), die deutlich formuliert sind und die Themen wie Reisen, Medien, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich und die amerikanische Lebensweise in unterschiedlichen Kommunikationssituationen sowie die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einschließen.
- Sie tragen in kurzen Sprechpassagen vorbereitete Präsentationen passend zu einem im Unterricht erarbeiteten Thema adressatengerecht vor und nutzen dazu unter Anleitung einfache, auch computergestützte Visualisierungstechniken.
- In bekannten Alltagssituationen treten sie in Grundzügen sprachmittelnd auf (z. B. Infor mationen einholen) und übertragen die Aussagen einfach strukturierter Texte (z. B. Ho telangebot) oder Sprechpassagen in die jeweils andere Sprache.
- Sie wenden ein erweitertes Repertoire an Lernstrategien und Arbeitstechniken zum Er werb einer Fremdsprache an und gestalten weitgehend selbständig Lern- und Arbeits bedingungen, die dem individuellen Lernen förderlich sind, z. B. Mindmaps, Wortfamili en.

- Gegenüber der Lebensweise englischsprachiger Länder, vornehmlich den USA, zeigen sie sich aufgeschlossen und sie verfügen über entsprechendes Grundlagenwissen. Sie setzen sich mit deren kulturellen Werten und Lebensweisen auseinander und meistern bekannte Alltagssituationen.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihre altersbedingt größer werdenden Freiräume (z. B. bei Mode, Freizeitgestaltung und Jugendkultur) selbstbestimmt und verantwortungsvoll und setzen sich, z. B. im Umgang mit Autoritäten, mit ihren Möglichkeiten und Grenzen als Heranwachsende auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Sinnfrage als ein wesentliches Kriterium der Gestaltung ihres eigenen Lebens und prüfen verschiedene Antworten.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in die Lage von Menschen ein, die mit Grenzsituationen, z. B. Krankheit oder Tod, konfrontiert sind, und sind sich des Zusammenhangs zwischen der Begrenztheit des Lebens und der Sinnorientierung des Menschen bewusst.
- Die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken darüber, was für sie persönlich ein glückliches Leben ausmacht und erkennen, dass sie altersbedingt in zunehmendem Maße für ihr persönliches Glück verantwortlich sind.
- Anhand ökologischer und ethischer Kriterien wie z. B. Mitverantwortung und Solidarität zeigen die Schülerinnen und Schüler Bewusstsein für einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit alltagstypischen Konsumgütern.
- Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Bedeutung des Internets in ihrem alltäglichen Leben bewusst, beurteilen dessen Nutzung auf der Grundlage ethischer und einfacher rechtlicher Maßstäbe und berücksichtigen Strategien und Regeln für einen verträglichen und rücksichtsvollen Gebrauch.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler erklären vor dem Hintergrund des Lebens und Wirkens von Martin Luther wichtige theologische Einsichten und Anliegen des Reformators und beschreiben deren bleibende Auswirkungen für die Gesellschaft und den christlichen Glauben.
- Sie geben Auskunft über Begriff und Ziel der Ökumene im Allgemeinen und erklären charakteristische Merkmale, insbesondere der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Konfession; sie diskutieren Chancen und Grenzen des ökumenischen Miteinanders.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen die konfliktträchtige Rolle der Propheten als Mahner in deren jeweiliger geschichtlichen, gesellschaftlichen und religiösen Situation auf. Sie diskutieren Wege, wie man sich auch heute als mutiger Querdenker für die Beseitigung von Missständen einsetzen kann.
- Sie nehmen Menschen in Not wahr und reflektieren eigene Möglichkeiten des Handelns. Ausgehend vom biblisch-christlichen Auftrag der Nächstenliebe erklären sie anhand konkreter Beispiele die Bedeutung der Diakonie.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen Erscheinungsformen fernöstlicher Religionen in unserer Gesellschaft wahr. Unter Einbeziehung grundlegender Aspekte des Hinduismus

erklären sie zentrale Grundzüge der buddhistischen Lehre und setzen diese an geeigneter Stelle mit ausgewählten Glaubensaussagen des Christentums in Beziehung.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Bezüge zwischen historischen Wertvorstellungen und der Entwicklung unseres heutigen Wertesystems herzustellen.
- Sie zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. Arbeits- und Lebenswelt) die Entwicklung Europas vom Absolutismus bis zur Industrialisierung nach.
- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über gesellschaftliche, politische, soziale und ökonomische Missstände (z. B. im 18. und 19. Jahrhundert), um nachzuvollziehen, warum diese zu Revolutionen führen können.
- Sie erklären mit aktuellen und historischen Bezügen, dass instabile Verhältnisse im politischen, sozialen und ökonomischen Bereich den Wunsch nach Stabilität (z. B. Napoleonische Ära) hervorrufen.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit politischen und sozialen Entwicklungen auseinander, um zu bewerten, warum diese in der Geschichte nicht nur linear verlaufen und weshalb politisches Engagement (z. B. Revolution 1848) nicht unmittelbar zum Erfolg führt.
- Sie nutzen ihr Wissen um die Möglichkeiten der politischen Mitwirkung in einer Demokratie, um sich verantwortungsvoll als Einzelne oder als Mitglieder einer Bewegung gesellschaftlich, sozial und politisch zu engagieren.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen die Bedeutung der Verfassungstradition seit dem 18. Jahrhundert für das Grundgesetz ein und beurteilen die vom Grundgesetz garantierten Rechte und Freiheiten.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre Kenntnisse der Auswirkungen der industriellen Revolution, um deren Chancen und Risiken bis in unsere Gegenwart einzuschätzen.
- Die Schülerinnen und Schüler recherchieren anhand vorgegebener Methoden zu historischen und aktuellen Fragestellungen. Dabei beurteilen sie die genutzten Informationsquellen nach der Wirkungsabsicht ihrer Urheber.

Informationsverarbeitung

- Die Schülerinnen und Schüler setzen moderne, digitale Kommunikationsmittel (z. B. Laptop, Netbook) für einfache Routineaufgaben des privaten und beruflichen Lebens sicher und rationell ein.
- Sie erarbeiten sich gängige Softwareprogramme für Berufs- und Privatleben weitestgehend selbständig. Dabei greifen sie auf Hilfefunktionen der jeweiligen Programme und Lernplattformen zurück.
- Techniken zur Verbesserung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit wenden sie selbständig und zielorientiert an.
- Sie setzen Dienste des Internets (z. B. soziale Netzwerke, Suchmaschinen) zielgerichtet ein, um zu kommunizieren und Informationen sicher und schnell zu finden. Sie prüfen die Seriosität, Richtigkeit und Aktualität der gefundenen Ergebnisse und vermeiden die Gefahren des Internets in ihren Lebensbereichen.
- Beim Umgang mit Daten beachten sie grundlegende Urheber- und Persönlichkeitsrechte (z. B. Recht am eigenen Bild) und fordern auch Dritte zur Einhaltung dieser Regeln auf.

- Die Schülerinnen und Schüler lösen einfache Aufgaben (z. B. Einnahmen- und Ausgabenrechnung) mit einem Tabellenkalkulationsprogramm, erledigen Korrespondenz normgerecht, erstellen einfache Dokumente (z. B. Handzettel) mithilfe eines Textverarbeitungsprogrammes und bereiten Ergebnisse übersichtlich mit den Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms auf.

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen in der Auseinandersetzung mit der christlichen Auffassung von Liebe und Sexualität wahr, dass beide nach dem Schöpfungswillen Gottes fundamental zum menschlichen Leben gehören. Sie verstehen und begründen, dass Sexualität aus christlicher Perspektive eines geschützten Raums der Treue und Verantwortung bedarf.
- Sie beschreiben in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gottesbildern aus Gegenwart und Vergangenheit die Möglichkeiten und Grenzen, sich Gott vorzustellen und ein Bild von ihm zu machen. Sie verstehen den Glauben, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden und in seinem Geist gegenwärtig ist, und gestalten dies in eigenen Ausdrucksweisen.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale der biblischen Propheten, einschließlich des jeweiligen geschichtlichen Hintergrunds, und verstehen prophetisches Reden als Gotteswort in Menschenwort. Sie beurteilen heutige Verhältnisse, in denen die Grundwerte der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung bedroht sind, und begründen die Notwendigkeit prophetischen Eingreifens damals wie heute.
- Sie stellen die Bedeutung der Sakramente der katholischen Kirche in ihren wesentlichen Zügen dar und erklären die Unterschiede von Zeichen, Symbol und Sakrament. Sie verstehen und erläutern, dass sich in Jesu Christi Handeln die Zuwendung Gottes zu den Menschen zeigt und deshalb alle Sakramente ihren Grund in ihm haben. Sie entdecken und beschreiben Spuren des Göttlichen in ihrem Alltag und sind bereit, ihre Wirklichkeit in diesem Sinne wahrzunehmen.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen hinduistische und buddhistische Denk- und Lebensformen dar. Sie vergleichen diese mit der christlichen Sicht. Vor diesem Hintergrund setzen sich mit ihrem eigenen Glauben in Bezug auf Gott und Erlösung auseinander.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler übersetzen ausgehend von konkreten Beispielen (z. B. Bakterienwachstum, Entfernungen, Längen) große und kleine Zahlen in die verkürzende Potenzschreibweise und wenden bei der Berechnung von Termen die Potenzgesetze an.
- Die Schülerinnen und Schüler verwenden für Sachverhalte unterschiedliche Darstellungsformen wie absolute Werte, relative Werte (Prozentangaben), Kreisdiagramm und lösen mithilfe der Prozentrechnung alltags- und wirtschaftsbezogene Aufgaben.
- Sie vergleichen mithilfe der Zinsrechnung ausgewählte Finanzprodukte, um erste Einblicke in die Bedeutung von Sparguthaben und Darlehen zu erhalten.

- Die Schülerinnen und Schüler konstruieren Kreislinien und beschreiben kreisförmige Figuren. Sie führen Längen- und Flächenberechnungen am Kreis sicher durch, vergleichen und berechnen Größe und Umfang realer, kreisförmiger Flächen.
- Sie skizzieren Schrägbilder und Netze von Prismen und Kreiszylindern, führen Flächen- bzw. Volumenberechnungen an diesen Körpern durch und erläutern ihre Vorstellungen von Flächen- und Rauminhalten und deren perspektivische Darstellung.
- Sie beschreiben funktionale Zusammenhänge und stellen diese in unterschiedlichen Formen (Text, Tabelle und Graph) dar. Sie erläutern Beziehungen zwischen den Darstellungsformen und ordnen sie einander zu. Bei der Lösung alltagsnaher Aufgaben wählen sie eine geeignete Darstellungsform aus.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und vergleichen unterschiedliche Darstellungen von Funktionen (z. B. Kosten- und Preisfunktionen, Weg-Zeit-Funktionen, Handytarife) und nutzen dies bei der Lösung realitätsnaher Probleme im Zusammenhang mit linearen und proportionalen Zuordnungen.
- Die Schülerinnen und Schüler modellieren reale Situationen mithilfe linearer Funktionen und ihrer Sonderfälle.
- Sie modellieren verschiedene Sachkontexte mithilfe linearer Gleichungssysteme und reflektieren die Lösung auf die reale Ausgangssituation.
- Sie veranschaulichen Umfragedaten durch geeignete Darstellungsformen (z. B. Tabelle, Diagramme) und präsentieren diese.
- Sie werten statistische Daten aus und hinterfragen den Zusammenhang mit der Realität.

Mensch und Umwelt

- Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen ihr individuelles Nutzerverhalten von Elektrogeräten im Haushalt und ziehen Konsequenzen für einen sicherheitsbewussten Umgang sowie für eine kosten- und umweltbewusste Nutzung energieeffizienter Haushaltsgeräte.
- Sie unterscheiden wichtige Verwendungsmöglichkeiten von Holz und erkennen dadurch den Konflikt zwischen wirtschaftlicher Nutzung und globaler Bedeutung des Ökosystems Wald in Hinblick auf biologische Vielfalt und Klimaregulation.
- Sie erkennen Wald als schutzwürdigen und schutzbedürftigen Lebensraum und leiten daraus Konsequenzen für ihr eigenes Verhalten hinsichtlich der Nutzung des Waldes als Erholungsraum ab.
- Sie beurteilen Vor- und Nachteile verschiedener Verhütungsmethoden für ihre zukünftige Familienplanung und übernehmen dadurch Verantwortung für ihre eigene Gesundheit, die ihrer Partnerin bzw. ihres Partners sowie des ungeborenen Lebens.

Musisch-ästhetische Bildung

- Im Lernbereich Kunst nehmen die Schülerinnen und Schüler Plakate und andere Werbeträger, Animationsfilme, künstlerische Darstellungen und Druckgrafiken bewusst wahr. Dadurch sind sie vertraut mit aktuellen ästhetischen Sichtweisen und Zusammenhängen und nehmen ihre Wirklichkeit aus einer veränderten Perspektive wahr.
- Sie bewerten Plakate, Animationsfilme oder andere Werbemittel anhand eines Kriterienkatalogs. Sie analysieren die Werbeträger hinsichtlich ihrer Wirkung auf verschiedene Zielgruppen und benützen dabei Fachbegriffe.

- Sie gestalten und präsentieren eigene Ideen zu einem Thema. Sie wenden verschiede ne gestalterische Verfahren experimentell an und erweitern so ihre Ausdrucksmöglich keiten bei der Erstellung von Werbemitteln und Drucken. Sie präsentieren ihre Ergebnis se, erläutern ihre Gestaltungsabsicht sowie die beabsichtigte Bildwirkung. Die Zusam menarbeit im Team ist wesentlicher Bestandteil der Arbeitsformen. Sie übernehmen da durch Verantwortung für sich, die Gruppe und das gemeinsame Ergebnis.
- Sie reflektieren ihren Arbeitsprozess von der Gestaltung bis zur Umsetzung und setzen sich eigene künstlerische Ziele. Sie äußern sich konstruktiv zu den Bildern und Animati onsfilmen ihrer Mitschüler und beurteilen deren Ergebnisse nach einem selbst gewähl ten Kriterienkatalog.
- Im Lernbereich Musik nehmen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Formen von Musik differenziert wahr und entwickeln Vorstellungen für eigene Gestaltungsab sichten.
- Sie sind in der Lage, Musik einzuordnen und zu bewerten. Die Schülerinnen und Schüler schätzen Musik als wertvoll und bereichernd für ihr Leben. Sie erkennen, dass gesell schaftliche und künstlerische Prozesse sehr oft zusammenwirken und sich wechselsei tig bedingen und unterstützen.
- Sie singen, bearbeiten, gestalten und begleiten Lieder und Stücke aus dem Bereich der Rock- und Popmusik. Dabei zeigen sie Mut zu kreativen und ungewöhnlichen Lösungen und lassen zeitgemäße Medien zum Einsatz kommen. Sie arbeiten teamorientiert, unter stützen sich gegenseitig und bringen ihre individuellen Stärken ein.
- Sie setzen sich musikalische Ziele und gehen in der Diskussion mit anderen kritisch und selbstbewusst mit ihren eigenen und den Leistungen anderer um.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen den Zusammenhang zwischen Energie bereitstellung und Belastungsintensität bei sportlichen Aktivitäten und wenden Grund kenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an, z. B. gesundheits orientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfolgen ausdauernd und leistungsbereit selbstgesteckte Ziele, reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und entwickeln daraus Strategien zur Vermeidung von Konflikten.
- In Schule und Natur verhalten sich die Schülerinnen und Schüler rücksichtsvoll, um Um weltbelastungen zu vermeiden.
- Die Schülerinnen und Schüler erweitern zunehmend systematisch ihre individuellen Fä higkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen der Leichtathletik, z. B. Schritt-Weitsprung, Standstoß beim Kugelstoß.
- Sie bewältigen die Gesamtkoordination von mindestens zwei Schwimmarten, wenden einfache Techniken des Wasserballspiels an und setzen Basiselemente des Wasser springens um sowie Rettungshilfen unter Anleitung fachgerecht ein.
- Im Basketball und Volleyball wenden die Schülerinnen und Schüler spezifische Techni ken in spielnahen Situationen an (z. B. Korbleger, Angabe von unten) und zeigen einfa che individualtaktische und gruppentaktische Maßnahmen, z. B. Give and Go, Annah me.
- Sie gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an ver schiedenen Turngeräten mit Partner oder in der Gruppe und demonstrieren eine min destens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.

- Die Schülerinnen und Schüler verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreographischen Elementen zu Kombinationen. Mädchen erarbeiten zudem systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbständig und sicher an. Sie informieren sich über wirtschaftliche Problemstellungen und arbeiten strukturiert an zunehmend komplexen Lösungen, die sie mit verschiedenen vorgegebenen Medien anschaulich und zielgruppenorientiert präsentieren.
- Sie wählen im Bewusstsein ihrer Stärken, Schwächen und persönlichen Interessen einen geeigneten Beruf aus, erstellen ansprechende und korrekte Bewerbungsunterlagen und bereiten sich auf ein Auswahlverfahren vor.
- In ihrer Rolle als Auszubildende kommen die Schülerinnen und Schüler ihren Verpflichtungen nach und treten für ihre Rechte im Betrieb ein.
- Die Schülerinnen und Schüler treffen auf der Grundlage von Verkaufsstatistiken und Lagerkennzahlen sortimentspolitische Entscheidungen in einem deutschlandweit agierenden Unternehmen. Sie planen und organisieren die Beschaffung von Waren, die neu ins Sortiment aufgenommen werden sollen. Bei Kaufvertragsstörungen handeln sie rechtlich sicher und im Interesse des Unternehmens.
- Sie erstellen Angebote und schließen Kaufverträge mit den Kunden ab und übernehmen Verantwortung für die Erfüllung der Kaufverträge. Bei ausbleibender Zahlung handeln die Schülerinnen und Schüler rechtlich sicher und im Interesse des Unternehmens.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Positionen in Gesprächen und Diskussionen und führen Rollenspiele (z. B. Vorstellungsgespräche) durch.
- Sie halten zu selbständig aufbereiteten Themen Kurzreferate.
- Sie lesen pragmatische (z. B. Kommentar, Glosse, Reportage) sowie literarische (z. B. Kurzgeschichte, Parabel, Gedicht) Texte und erschließen diese nach inhaltlichen, sprachlich-rhetorischen und formalen Kriterien, wobei sie die Aussageabsicht des Verfassers bestimmen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfassen argumentative Texte (z. B. lineare Erörterungen) und Textanalysen (z. B. Inhaltsangaben) zu pragmatischen sowie zu literarischen Texten.
- Sie erstellen Bewerbungsmappen (z. B. Anschreiben, Lebenslauf), um den schriftsprachlichen Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden.
- Altersgemäße Fernsehformate analysieren sie in Hinblick auf deren Gestaltung und beabsichtigte Wirkung (z. B. Konsumentenbindung, Rollenbilder).
- Sie untersuchen Literatur in ihrer inszenierten Form (z. B. Theateraufführung, Verfilmung) vor dem Hintergrund der jeweiligen Textvorlage.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren Kommunikationssituationen anhand eines Kommunikationsmodells (Sender, Empfänger, Botschaft) und erkennen dadurch mögliche Störungen und deren Ursachen im Kommunikationsprozess.
- Mündlich wie schriftlich formulieren sie abwechslungsreich und der jeweiligen Situation angemessen, indem sie variable Satzbaupläne einsetzen, zwischen Verbal- und Nomi

nalstil wechseln und Fachbegriffe, Fremdwörter sowie einfache rhetorische Mittel in ihre Sprachverwendung einbauen.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Hörtexte (z. B. Bewerbungsgespräche, einfache Vorträge), die in deutlich gesprochener Standardsprache vorgetragen werden und die den erweiterten Interessen- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, ihre zukünftigen Arbeitswelt sowie ausgewählte englischsprachige Länder (z. B. Kanada, Australien) betreffen, und reagieren entsprechend.
- Lesetexte mittlerer Länge und Komplexität (z. B. Stellenanzeigen, einfache Handelskor respondenz) werden erschlossen. Dabei entnehmen sie diesen weitgehend selbständig Informationen als Grundlage für selbstverfasste Schriftstücke oder Kurzvorträge.
- Sie teilen sich englischsprachigen Personen in unterschiedlichen Kommunikationssitua tionen aus dem persönlichen und beruflichen Bereich (z. B. einfache Handelskorrespon denz, persönliche Briefe, Erzählungen) und unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel (z. B. Haupt- und Nebensatz) schriftlich mit und nutzen weitgehend selbständig geeignete Möglichkeiten der Informationsbeschaffung.
- Unter Beachtung grundlegender Kommunikations- und Interaktionsregeln beteiligen sie sich an gängigen Gesprächssituationen (z. B. Terminvereinbarung, Berufspläne), indem sie einfache Sachverhalte und Erfahrungen wiedergeben, auf Beiträge von anderen Be zug nehmen und eigene Standpunkte vertreten.
- Sie tragen kurze vorbereitete Präsentationen zu bekannten Themen adressatengerecht vor. Dabei nutzen sie grundlegende Präsentationstechniken. Sie entscheiden über die geeigneten Visualisierungstechniken und wenden diese weitgehend selbständig an.
- In Alltagssituationen und in einfachen, berufsbezogenen Einstiegssituationen (z. B. Be grüßen von Geschäftspartnern) treten sie sprachmittelnd auf und übertragen Informatio nen aus einfach strukturierten Sach- oder Gebrauchstexten oder Sprechpassagen mitt lerer Länge und Komplexität (z. B. Stellenbeschreibung) in die jeweils andere Sprache.
- Sie nutzen weitgehend selbständig Lernstrategien und Arbeitstechniken zum Erwerb ei ner Fremdsprache, entscheiden eigenständig, welche Lern-, und Arbeitsbedingungen ihrem individuellen Lernfortschritt förderlich sind und zeigen Bereitschaft, diese zu re flektieren und zu verbessern.
- Sie zeigen sich aufgeschlossen gegenüber der Alltagskultur und gesellschaftlichen Ge gebenheiten verschiedener englischsprachiger Länder und verfügen über entsprechen des Grundlagenwissen. Dadurch kommunizieren sie in Alltagssituationen und einfachen berufsbezogenen Situationen angemessen und zeigen Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung verschiedener Formen zwischen menschlicher Beziehungen, z. B. im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Partner schaft.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Bedingungen gelingender Partner schaft auseinander und verstehen dabei die besondere Bedeutung von Verantwortung, Vertrauen und Respekt.

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Sexualität als Grundbedürfnis des Menschen und gehen verantwortungsbewusst mit der eigenen Sexualität um.
- Die Schülerinnen und Schüler planen ihre berufliche Zukunft auf der Basis ihrer Stärken und Schwächen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen Arbeit und Leistung in ihren Entwurf eines guten Lebens ein.
- Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Bedeutung der Friedenswahrung für das Leben des Einzelnen, setzen sich in ihrem Lebensumfeld für ein friedliches Zusammenleben ein und wenden geeignete und gewaltfreie Mittel zur Lösung von Konflikten an.
- Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung der grundlegenden religiösen Gebote für das Zusammenleben der Menschen und erkennen Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen.
- Die Schülerinnen und Schüler tolerieren abweichende Anschauungen, z. B. religiöse und areligiöse Überzeugungen, und tragen damit zu einem friedlichen Zusammenleben in einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft bei.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre gegenwärtige Situation als eine Phase der Orientierung wahr und erörtern Chancen und Grenzen von Beruf, Freizeit und Medien nutzung.
- Sie erläutern Grundzüge jüdischen Glaubens und Lebens und geben einen Überblick über ausgewählte Aspekte der Geschichte Israels und des Judentums. Sie nehmen einen begründeten Standpunkt gegen Antisemitismus ein und tauschen sich über die gegenwärtige Bedeutung eines jüdisch-christlichen Dialogs aus.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen, insbesondere christlichen Vorstellungen vom Tod auseinander und beschreiben Möglichkeiten des Umgangs damit. Dabei reflektieren sie zentrale Aussagen der christlichen Hoffnung auf die Auferstehung als mögliche Perspektive für ihr eigenes Leben.
- Sie diskutieren die Vielfalt der christlichen Glaubenspraxis anhand von Beispielen, wie gelebter Glaube Gestalt gewinnt, und stellen Bezüge her zu ihrem eigenen Leben.
- Sie beschreiben Partnerschaft und Sexualität aus biblischer Sicht als Geschenk Gottes. Sie diskutieren Werte für eine gelingende Partnerschaft und verfügen über Kriterien für einen achtsamen Umgang mit Sexualität.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. Weltanschauungen) die Entwicklung Deutschlands vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts nach.
- Sie nutzen ihr Verständnis historischer Zusammenhänge, um aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen zu verstehen und zu bewerten. Dabei erlangen sie ein Bewusstsein der unmittelbaren Auswirkungen politischer Entscheidungen auf das eigene Leben.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre Kenntnisse der Folgen des Ersten und Zweiten Weltkriegs, um die Notwendigkeit friedlicher Konfliktlösungen einschätzen zu können.

- Sie bilden sich auf der Basis von Wissen und Verständnis eigene Urteile, die sie in der Konfrontation mit anderen sachlich und argumentativ überzeugend vertreten. Dabei tolerieren sie unterschiedliche Meinungen und erkennen die Notwendigkeit sowie die Grenzen, Kompromisse zu schließen.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Wissen über die Ausgrenzung und Verfolgung von Minderheiten im Dritten Reich, um in Diskussionen über Minderheitenrechte kritisch Stellung zu beziehen.
- Sie finden zu historischen und aktuellen Fragestellungen eigenständig Informationsmaterial in verschiedenen Medien, das sie kritisch analysieren. Die Ergebnisse stellen sie mittels ausgewählter Präsentationstechniken vor.

Informationsverarbeitung

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen selbständig moderne Kommunikationsmedien für ihren privaten Alltag und für ihr berufliches Handlungsumfeld.
- Sie erstellen normgerechte Anschreiben für die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.
- Sie kommunizieren in einem Unternehmen auf verschiedenen medialen Wegen (z. B. E Mail, Geschäftsbrief) mit Kunden und Lieferanten und erstellen normgerechte Korrespondenz für die Beschaffung und den Verkauf von Waren und Dienstleistungen.
- Externe und interne Stellenanzeigen gestalten sie unter Berücksichtigung formaler, ästhetischer, ethischer und ökonomischer Kriterien.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Kalkulationsschema, um kaufmännische Berechnungen durchzuführen.

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler begreifen und charakterisieren das Gewissen als hilfreiche Instanz der Entscheidungsfindung in ethischen Konflikten und erläutern seine wesentlichen Eigenschaften und Funktionen. Sie reflektieren und beschreiben den Zusammenhang mit der Schuldfrage, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld und Sünde und erörtern Wege, ein versöhntes Leben zu führen.
- Im Wissen um die biblisch-christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung Gottes formulieren die Schülerinnen und Schüler die damit verbundenen Konsequenzen und setzen diese Glaubensaussagen in Bezug zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Sterben und Tod als Grenzsituation auseinander und tauschen sich darüber aus. Sie diskutieren Deutungsansätze des Todes Jesu, erläutern neutestamentliche Zeugnisse der christlichen Auferstehungshoffnung und Vorstellungen davon in anderen Religionen. Sie reflektieren Endzeiterwartungen und beschreiben, wie Menschen aus dieser Erwartung heraus ihrem Leben einen Sinn gaben bzw. geben.
- Sie erörtern an Beispielen der Kirchengeschichte, inwieweit die Kirche ihrem Sendungsauftrag gerecht geworden ist, begründen ihr Urteil unter Einbeziehung des historischen Kontextes und der Botschaft Jesu Christi und beurteilen, welche Relevanz die Auseinandersetzung mit der Geschichte für die Gegenwart des Christentums hat.
- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich ausgehend von der eigenen Grunderfahrung des Suchens nach Orientierung und Sinn mit den verschiedenen Angeboten neuerer religiöser und weltanschaulicher Bewegungen auseinander und bewerten diese. Ausge

hend vom christlichen Menschenbild beurteilen sie religiöse und pseudoreligiöse Strömungen.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler wenden die Strahlensätze bei der rechnerischen oder zeichnerischen Bestimmung fehlender Streckenlängen und bei der Beschreibung ähnlicher Figuren an. Sie lösen problemorientierte Aufgaben, schätzen, berechnen und vergleichen reale Größen mithilfe der Strahlensätze.
- Sie führen Längenberechnungen in rechtwinkligen Flächen und Objekten mit dem Lehrsatz des Pythagoras durch und beschreiben rechtwinklige Strukturen aus ihrer Lebenswelt. Sie nutzen die Umkehrung des Satzes des Pythagoras zur Konstruktion rechter Winkel und erkennen die Bedeutung der Konstruktionsmethode bei der Lösung inner- und außermathematischer Problemsituationen.
- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren reale Situationen (z. B. Gefälle, Diagonalen im Raum) als rechtwinkliges Dreieck und berechnen mit den Winkelfunktionen Sinus, Kosinus, Tangens Winkel und Strecken.
- Sie führen Flächen- und Volumenberechnungen an spitzen Körpern (gerade Pyramide und Kreiskegel) durch, skizzieren Schrägbilder und Netze von geraden Pyramiden und Kreiskegeln, ermitteln, beschreiben und berechnen pyramiden- bzw. kegelförmige Objekte aus ihrer Lebenswelt.
- Sie beschreiben mithilfe von quadratischen Funktionen funktionale Zusammenhänge zwischen Größen aus der Mathematik, dem Alltag und den Naturwissenschaften. Bei der Lösung damit verbundener Problemstellungen stellen sie die Funktionen grafisch dar, berechnen spezielle Wertepaare und lösen quadratische Gleichungen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen reale Situationen als Zufallsexperimente (z. B. das Werfen eines Würfels) ein, veranschaulichen diese in einem Baumdiagramm und berechnen die entsprechenden Wahrscheinlichkeiten.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler wenden Grundkenntnisse der Trainingslehre (z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung) sowie Entspannungsmethoden (z. B. Stretching, Progressive Muskelrelaxation) selbständig in der sportlichen Praxis an und erläutern Sport als Möglichkeit, um zukünftigen beruflichen Belastungen ausgleichend begegnen zu können.
- Sie schätzen eigene Fähigkeiten realistisch ein und übernehmen Verantwortung auch ohne eine Aufforderung von außen, z. B. bei der Hilfestellung.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen außerschulische Sportangebote im Hinblick auf lebenslanges Sporttreiben und informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports.
- Trainingsmethoden wenden die Schülerinnen und Schüler selbständig an und verbessern so ihre Ausdauerleistung.
- Die Schülerinnen und Schüler verbessern systematisch ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten im Wasser, präsentieren gestalterische Möglichkeiten des Schwimmens und wenden Rettungsmaßnahmen zunehmend selbständig an.

- Im Fußball und Handball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techni ken und Taktikmuster (z. B. Flankenbälle, Positionswechsel bzw. Fallwurf, Tempoge genstoß) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein.
- Sie präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte-/Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partner/Gruppe, und kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Gruppen.
- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesell schaftstanz und präsentieren ihn. Mädchen kombinieren zudem tänzerische Grundfor men mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreographie.

Übungsunternehmen

Das Fach wird als Doppeljahrgangsstufe ausgewiesen. Die aufgeführten Kompetenzen be schreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses und sind in der Jahrgangsstu fe 10 zu finden.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden zum Lösen komplexer Problemstellungen ein breites Spektrum von Lern- und Arbeitstechniken sicher an.
- Sie schätzen die Güte von Quellen bei der selbständigen Informationsbeschaffung ein, erarbeiten strukturierte und nachvollziehbare Lösungen und präsentieren auch zuneh mend umfangreiche Ergebnisse anschaulich und nachvollziehbar.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen eigenständig geeignete Präsentationsformen aus und setzen diese kreativ und sachgerecht um. Ihre Vorträge gestalten sie frei und flüs sig.
- Alltagsprobleme, die im Zuge steigender Selbständigkeit auf die Schülerinnen und Schüler zukommen, werden von ihnen gelöst. Sie treffen Vorsorge gegen Risiken und für ihre Zukunft. Sie bauen privates Vermögen auf.
- Sie beschaffen und verkaufen Produkte im EU-Binnenmarkt für ihr Unternehmen. Um die Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen, denken und planen die Schülerinnen und Schüler strategisch.
- Die Schülerinnen und Schüler planen die Anschaffung von notwendigen Investitionsgü tern und finden geeignete Finanzierungsmöglichkeiten.
- Mit den Hilfsmitteln der Kosten- und Leistungsrechnung treffen die Schülerinnen und Schüler unternehmerische Entscheidungen und bewerten die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler entnehmen Hörtexten wesentliche Informationen, die sie sichern und in selbständig aufbereiteter Form wiedergeben, um Aussageabsicht, Thema und ggf. die Meinung des Autors zu benennen.
- Sie argumentieren in Gesprächen und Diskussionen, indem sie ihren Standpunkt aus führlich darlegen und offen sind für Kompromisslösungen bzw. solche selbst entwickeln.
- Die Schülerinnen und Schüler halten Präsentationen zu komplexen Sachverhalten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.
- Komplexe Texte erschließen sie sicher und selbständig unter Nutzung der erlernten Strategien, wobei sie Exzerpte erstellen, mit deren Hilfe sie selbstgesteuert lernen.
- Sie setzen sich interpretierend mit literarischen Texten und szenischen Darstellungen auseinander, wobei sie Fachbegriffe treffend und sicher verwenden und Informationen über den literarischen Markt nutzen.
- Medien wählen sie selbständig und bedarfsgerecht aus und nutzen sie zur Informations beschaffung, -vermittlung und Meinungsbildung.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren pragmatische und literarische Texte schrift lich, indem sie z. B. Überblicksinformationen, Inhaltsangaben und Textstellenerläuterun gen anfertigen und sie verfassen argumentative Texte.

- Kommunikationssituationen aus dem Alltag oder aus literarischen Vorlagen reflektieren sie in Hinblick auf sprachliche Gestaltung, Inhalts- und Beziehungsebene, um zu beur teilen, ob und warum Kommunikation gelingt.
- Sie formulieren präzise und in sprachlich komprimierter Form, wobei sie komplexe Satz baupläne, Verbal- und Nominalstil sowie einen differenzierten Wortschatz einsetzen.
- Ihre schriftlichen Texte verbessern sie in formalsprachlicher und stilistischer Hinsicht selbständig mit Hilfe geeigneter Korrekturprogramme (z. B. Online-Angebote) bzw. Wör terbüchern, z. B. Synonymwörterbuch, Stilwörterbuch.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Hörtexte (z. B. Telefonate, Präsentationen) über Themen des allgemeinen Interesses und aus Bereichen der wirtschaftlichen Grundbil dung, Globalisierung und Ökologie, die in Standardsprache, auch mit kleinen Akzentva rianten, gesprochen werden, und reagieren entsprechend.
- Längere, komplexere und teilweise authentische Lesetexte des allgemeinen Interesses und Texte aus dem späteren beruflichen Leben (z. B. Zeitungsartikel, Handelskorre spondenz) erschließen sie und entnehmen diesen Informationen, die als Grundlage für selbstverfasste Schriftstücke, Gespräche oder Vorträge dienen.
- Sie teilen sich englischsprachigen Personen in unterschiedlichen Kommunikationssitua tionen (z. B. Handelskorrespondenz, Stellungnahme, Bericht) schriftlich mit, indem sie private und berufsbezogene Texte themen- und adressatengerecht unter selbständiger Nutzung vielfältiger Informationsquellen planen und verfassen.
- Unter Beachtung grundlegender Kommunikations- und Interaktionsregeln beteiligen sie sich an Gesprächen und Diskussionen zu bekannten Themen (z. B. Umgang mit Rekla mationen, Messegespräche), indem sie Sachverhalte und Erfahrungen wiedergeben, auf andere Beiträge eingehen, eigene Standpunkte darlegen, diese begründen und so das Gespräch aufrechthalten.
- Sie tragen vorbereitete Präsentationen zu einem bekannten Themenspektrum adressa tengerecht unter Einsatz geeigneter Präsentations- und Visualisierungstechniken vor.
- In Alltags- und einfachen beruflichen Situationen (z. B. Umgang mit Reklamationen) tre ten sie sprachmittelnd auf und übertragen die Informationen aus komplexeren und teil weise authentischen Texten (z. B. Reklamationsschreiben) situations- und adressaten gerecht in die jeweils andere Sprache.
- Sie wenden selbständig Lernstrategien und Arbeitstechniken an. Sie planen und reflek tieren welche Lern-, und Arbeitsbedingungen ihrem individuellen Lernfortschritt förder lich sind, um den Erwerb einer Fremdsprache zu unterstützen.
- Sie verfügen über kulturelles und gesellschaftliches Grundlagenwissen verschiedener englischsprachiger Länder und begegnen Gesprächspartnern in alltäglichen und berufli chen Situationen aufgeschlossen und tolerant. Sie agieren in Begegnungssituationen angemessen und zeigen Empathie für die Wertehaltungen und Denkweisen ihres Ge genübers.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Formen eines verantwor tungsvollen, partnerschaftlichen und toleranten Zusammenlebens auseinander und ge langen zu eigenen, wertorientierten Vorstellungen von einem gelingenden Leben.

- Bei moralischen Entscheidungen berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler ihr Ge wissen in reflektierter Weise.
- Im Bewusstsein der Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme treten die Schüle rinnen und Schüler für Menschenrechte ein und zeigen Bereitschaft, mit wachem Gewis sen Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein altersgerechtes, differenziertes Men schen- und Weltbild, um sich z. B. ein eigenes Urteil zu medien- oder medizinethischen Fragestellungen zu bilden.
- An exemplarischen Konfliktfeldern moderner Medizin oder Medien vollziehen die Schü lerinnen und Schüler die Tragweite gesellschaftlicher und politischer Verantwortung nach und erkennen Entscheidungszwänge, die aufgrund neuer Erkenntnisse in Wissen schaft und Technik entstehen.
- Anhand ethischer Kriterien beurteilen die Schülerinnen und Schüler aktuelle gesell schaftliche Probleme und entwerfen Lösungsansätze.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Formen der Sinn- und Heilssuche in unserer Zeit auseinander und beschreiben Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz gegenüber bestimmten Formen. Sie beurteilen christliche und nichtchristli che Angebote zur Sinnfindung und hinterfragen diese im Hinblick auf ihre Lebensförder lichkeit.
- Auf der Basis einer grundsätzlich offenen Haltung gehen die Schülerinnen und Schüler angemessen mit der Frage nach Gott um. Sie reflektieren ihre eigenen Gottesvorstellun gen vor dem Hintergrund der vielfältigen Redensweise von Gott in der biblisch-christli chen Tradition.
- Sie diskutieren anhand ausgewählter Beispiele Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Zeit des Nationalsozialismus und in der Gegen wart; sie beschreiben ausgehend von Beispielen kirchlichen Engagements ihr eigenes Verhältnis zur Kirche.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen aktuelle ethische Problemstellungen und Ent scheidungsfragen im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung wahr und vertreten ausgehend von einem christlichen Menschenbild eigene Positionen.

Geschichte/Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler zeichnen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. politische Strukturen) die Entwicklung Deutschlands und Europas von der Nachkriegszeit bis heu te nach.
- Sie beurteilen die Bedeutung sozialer und wirtschaftliche Verhältnisse für die Stabilität demokratischer Systeme, z. B. in der BRD.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen ein, wie sich der Kalte Krieg und sein Ende auf die Entwicklung Deutschlands auswirkten.
- Sie nutzen ihre Kenntnisse über ihre Möglichkeiten der politischen Teilhabe, um sich in geeigneter Weise in den politischen Meinungsbildungsprozess einzubringen.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Rolle internationaler Organisation bei aktu ellen globalen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Pro

blemfeldern, um die Chancen und Grenzen internationalen Handelns aufzeigen zu können.
- Sie finden zu historischen und aktuellen Fragestellungen eigenständig Informationsmaterial in verschiedenen Medien, das sie kritisch analysieren und deuten. Die Ergebnisse bereiten sie strukturiert auf und stellen diese mittels frei gewählter Präsentationstechniken vor.

Katholische Religionslehre

- Schülerinnen und Schüler reflektieren vor dem Hintergrund rasanter wissenschaftlicher und technischer Entwicklungen Chancen und Grenzen menschlicher Machbarkeit und deren Vereinbarkeit mit dem christlichen Welt- und Menschenbild. Sie erkennen in Grenzsituationen menschlichen Lebens die ethische und religiöse Dimension und setzen sich mit kirchlichen Positionen auseinander.
- Sie reflektieren und skizzieren Anfragen an den Gottesglauben aus Gegenwart und Vergangenheit sowie Anfragen an Gott angesichts des Leidens in der Welt. Sie nehmen an hand ausgewählter Biografien wahr und erläutern, dass die Frage nach Gott nicht allein durch die Vernunft zu ergründen ist, sondern eine existentielle Dimension aufweist, die zur persönlichen Stellungnahme aufruft.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren außerbiblische Quellen über Jesus von Nazareth. Sie setzen sich mit den Jesusdarstellungen im Judentum und Islam auseinander und interpretieren die biblischen Glaubensaussagen zu Jesus Christus. Sie stellen Zusammenhänge zu deren Ausdeutung in der Kunst her und hinterfragen ihr eigenes Bild von Jesus.
- Sie nehmen Kirche als weltweite Gemeinschaft wahr und begründen deren Sendungsauftrag. Sie formulieren eigene Vorstellungen von gelebtem Christsein und setzen diese mit dem kirchlichen Selbstverständnis in Beziehung.

Mathematik

- Ausgehend von der Zinsrechnung in der Jahrgangsstufe 8 beschreiben die Schülerinnen und Schüler die Zinseszinsrechnung als ein Beispiel für exponentielles Wachstum.
- Sie beurteilen mithilfe der Rentenrechnung unterschiedliche Sparformen, indem sie das Anfangskapital, den Zinssatz, die Laufzeit sowie das Endkapital berechnen.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen durch das Aufstellen von Tilgungsplänen unterschiedliche Darlehensverträge.
- Sie führen Flächen- und Volumenberechnungen an der Kugel und an zusammengesetzten Körpern selbständig durch, nehmen Flächen- und Raummessungen vor, modellieren reale Problemstellungen und analysieren geometrische Strukturen in der Umwelt.
- Sie führen mit dem Sinus- bzw. dem Kosinussatz Längen-, Winkel- und Flächenberechnungen im allgemeinen Dreieck und in zusammengesetzten Flächen durch. Sie lösen sachorientierte Aufgaben (z. B. Vermessungsaufgaben im Gelände) und erläutern ihre Vorstellungen zu Dimensionen und Größe realer Flächen.
- Die Schülerinnen und Schüler modellieren funktionale Zusammenhänge realer Größen aus dem Alltag und der Mathematik mithilfe von linearen und quadratischen Funktionen und nutzen diese zur Lösung damit verbundener Problemstellungen.
- Sie werten Ereignisse aus, indem sie mithilfe der Pfadregeln und unter Anwendung der Fachbegriffe die Wahrscheinlichkeiten berechnen.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verantwortungsbewusstsein für die Gesunderhal tung ihres Körpers und setzen sich kritisch mit Trends und Tendenzen im Sport (z. B. Doping) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich im Sport und darüber hinaus fair und ko operativ, stärken das eigene Wohlbefinden und sehen darin auch eine Voraussetzung für ein soziales Miteinander im privaten und beruflichen Umfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler betreiben Sport als eine freudvolle, gesundheitsfördernde und -erhaltende Form der Freizeitgestaltung und engagieren sich demgemäß.
- Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich selbständig und planvoll auf einen leichtath letischen Dreikampf vor und führen diesen unter Anwendung der Wettkampfregeln selb ständig durch.
- Sie setzen ein breites Repertoire an Formen der Wasserbewältigung ein und wenden dies auch bei der Wasserrettung an.
- Im Basketball und Volleyball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken (z. B. Blockstellen und Abrollen bzw. Angabe von oben) und Taktikmuster (z. B. Fast Break bzw. einfache Spielsysteme) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein und setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Fertigkeiten an zwei ausgewählten Ge räten, kombinieren verschiedene Turngeräte und sichern, helfen und korrigieren selb ständig und eigenverantwortlich.
- Sie erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining. Mädchen choreographieren und präsentieren zudem nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en).

Übungsunternehmen

- Die Schülerinnen und Schüler beschaffen Waren und wickeln Kundenaufträge ab. Dazu bewältigen sie alle notwendigen inner- und außerbetrieblichen Handlungen im Ein- und Verkauf und in der Finanzbuchhaltung. Bei auftretenden Kaufvertragsstörungen reagie ren sie rechtlich fundiert und im Interesse ihres Unternehmens.
- Bei ihren Entscheidungen berücksichtigen sie die Auswirkungen auf die anderen Mitar beiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie auf die betriebswirtschaftlichen Prozesse und das Gesamtergebnis des Übungsunternehmens.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen Dienste des Internets, um Informationen als Grundlage für unternehmerische Entscheidungen sicher und schnell zu ermitteln.
- Mithilfe eines Warenwirtschaftssystems organisieren die Schülerinnen und Schüler z. B. die Lagerverwaltung des Übungsunternehmens . Sie nutzen gängige Standardsoftware programme beispielsweise zur Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation.
- Mit ihren Geschäftspartnern kommunizieren die Schülerinnen und Schüler angemessen in schriftlicher und mündlicher Form mit dem Ziel einer langfristig erfolgreichen Kunden- oder Lieferantenbeziehung. Zu diesem Zweck erstellen sie geeignete Dokumente wie Geschäftsbriefe, Telefaxe oder E-Mails und fertigen Telefonnotizen an. Beim Handel mit Geschäftspartnern im EU-Ausland berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler rechtli che Besonderheiten und kommunizieren auch in einer Fremdsprache.

- Sie reagieren auf Veränderungen am Markt, analysieren die Situation, treffen notwendige Entscheidungen und führen entsprechende Maßnahmen durch. Die Schülerinnen und Schüler leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ihres Unternehmens.
- Sie kommunizieren im Übungsunternehmen angemessen mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das Arbeitsergebnis im Team und für das Gesamtergebnis des Unternehmens.

Wirtschaftsgeographie

- Die Schülerinnen und Schüler wenden ihr globales topographisches Grundwissen in Bezug auf wirtschaftsgeographische Fragestellungen situationsbezogen an.
- Bei kontrovers diskutierten Projekten in ihrer Heimatregion nehmen sie die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung wahr und entwickeln durchdachte Lösungsvorschläge.
- Sie vergleichen qualitative und quantitative Kriterien hinsichtlich einer Standortwahl bzw. der Erschließung ausländischer Beschaffungsmärkte und hinterfragen bei Auslandsstandorten besonders deren Einfluss auf die dort existierende Wirtschaftsstruktur.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen umwelt- und sozialverträgliche Gegebenheiten der Herstellung von Produkten und treffen verantwortungsbewusste Verbraucherentscheidungen, indem sie sich mit dem Spannungsverhältnis von Ökologie und Wirtschaft sowie sozialen und ethischen Aspekten unserer Konsumgesellschaft auseinander setzen.
- Sie erklären die Entstehung von Naturkatastrophen, beschreiben deren Auswirkungen und leiten daraus individuelle geeignete ökologische, soziale und wirtschaftliche Hilfs- und Vorsorgemaßnahmen ab.
- Unter Berücksichtigung ethischer und ökologischer Aspekte entwickeln sie ein nachhaltiges touristisches Produkt.
- Sie filtern zielgerichtet Informationen aus Karten, Statistiken, Fachliteratur und anderen Medien, hinterfragen dabei deren Seriosität, Qualität und Eignung und verwenden bei Präsentationen insbesondere kartographische Medien.
- Die Schülerinnen und Schüler nutzen zur Lösung wirtschaftsgeographischer Fragestellungen komplexe Methoden der Entscheidungsfindung und verwenden dabei gezielt wirtschaftsgeographische Fachbegriffe.

Fachlehrpläne – dreistufige Wirtschaftsschule

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 8 414
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 9 419
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 424
Deutsch 8 428
Deutsch 9 435
Deutsch 10 441
Englisch 8 447
Englisch 9 453
Englisch 10 459
Ethik 8 465
Ethik 9 469
Ethik 10 473
Evangelische Religionslehre 8 477
Evangelische Religionslehre 9 481
Evangelische Religionslehre 10 485
Geschichte/Sozialkunde 8 488
Geschichte/Sozialkunde 9 492
Geschichte/Sozialkunde 10 497
Informationsverarbeitung 8 501
Informationsverarbeitung 9 505
Katholische Religionslehre 8 508
Katholische Religionslehre 9 512
Katholische Religionslehre 10 517
Mathematik 8 521
Mathematik 9 525
Mathematik 10 528
Mensch und Umwelt 8 531
Musisch-ästhetische Bildung 8 534
Sport: Basissport 8 539
Sport: Basissport 9 544
Sport: Basissport 10 548
Sport: Differenzierter Sport 552
Übungsunternehmen 9/10 585
Wirtschaftsgeographie 10 593

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kaufverträge abschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schließen im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten persönlich Kaufverträge ab.
- übernehmen Verantwortung für ihre Kaufentscheidungen. Dazu sind sie sich ihrer Verpflichtungen und Rechte aufgrund der von ihnen abgeschlossenen Verträge bewusst. Bei Fehlkäufen nutzen sie Möglichkeiten, die ihnen ihre Vertragspartner freiwillig gewähren, z. B. Kulanz.
- vermeiden im Internet unbeabsichtigte Kaufvertragsabschlüsse, indem sie z. B. Internetangebote kritisch hinsichtlich möglicher Kostenfallen überprüfen.
- schließen Kaufverträge im Internet ab und nehmen ihre besonderen Rechte beim Internetkauf wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einseitiger Handelskauf
- Zustandekommen von Kaufverträgen
- beschränkte Geschäftsfähigkeit
- Rechte und Pflichten aus Kaufverträgen
- Widerrufsrecht beim Internetkauf

Lernbereich 2: Sich einen Einblick in die Arbeitswelt verschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- recherchieren Angebote, die es ihnen ermöglichen, sich einen Einblick in die Arbeitswelt zu verschaffen, z. B. im Rahmen eines Betriebspraktikums, einer Berufsbörse, einer Informationsveranstaltung der Berufsberatung in der Schule, durch einen Erfahrungsaustausch mit Auszubildenden oder Interviews mit Personalexperten aus Unternehmen. Sie planen und setzen die Maßnahmen weitgehend selbständig um.
- suchen sich kompetente Partner, die sie bei ihrer Berufsorientierung unterstützen.
- informieren sich über ausgewählte Berufe (z. B. im Internet oder mittels Broschüren) und ermitteln dabei, welche körperlichen, geistigen und sozialen Anforderungen in den verschiedenen Berufen gestellt werden.
- diskutieren Verhaltensregeln und Umgangsformen in der Arbeitswelt.
- dokumentieren ihre gesammelten Informationen und Erkenntnisse über die Arbeits- und Berufswelt.

- ziehen Konsequenzen für ihre Berufswahl, indem sie ihre über die Arbeits- und Berufs welt gewonnen Informationen und Erkenntnisse reflektieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- mögliche Kooperationspartner, z. B. Bundesagentur für Arbeit, Industrie- und Handels kammer, Unternehmen, Berufsschule
- Verhaltensregeln und Umgangsformen, z. B. Pünktlichkeit, Kleidungsstil, Umgang mit dem Mobiltelefon
- Dokumentationsmöglichkeiten, z. B. Bericht, Portfolio, Video, Podcast, Schautafeln, Bei trag für die Homepage der Schule

Lernbereich 3: Eine Veranstaltung zum Erfolg führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- definieren unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen (z. B. räumliche Gegeben heiten und Budget) die Art und das Ziel der Veranstaltung und legen einen Termin fest.
- erstellen eigenverantwortlich ein Veranstaltungskonzept. Dabei arbeiten sie kooperativ im Team und berücksichtigen die Vorstellungen anderer. Bei Entscheidungen sind sie bereit, Kompromisse einzugehen.
- erstellen einen Organisationsplan, in dem sie den zeitlichen Ablauf und die vor, während und nach der Veranstaltung anfallenden Tätigkeiten beschreiben. Sie verteilen die Auf gaben und legen Verantwortlichkeiten fest.
- beschaffen notwendige Materialien, Waren und Dienstleistungen für die Veranstaltung. Dabei beachten sie ökonomische und ökologische Gesichtspunkte.
- sondieren zur Finanzierung der Veranstaltung Einnahmemöglichkeiten (z. B. indem sie Sponsoren suchen) und ermitteln Verkaufs- bzw. Eintrittspreise.
- entwickeln Möglichkeiten, um auf ihre Veranstaltung aufmerksam zu machen und setzen diese um. Dabei wählen sie geeignete Kommunikationsmittel und berücksichtigen einen angemessenen Kommunikationsstil.
- sammeln sämtliche Belege (z. B. Kassenquittungen und Eingangsrechnungen) nach ei nem Ordnungssystem und dokumentieren diese in geeigneter Weise. Mithilfe ihrer Auf zeichnungen stellen sie den wirtschaftlichen Erfolg der Veranstaltung fest.
- führen eine Abschlussbewertung der Veranstaltung anhand selbst bestimmter Kriterien (z. B. Ablauf und wirtschaftlicher Erfolg) durch und leiten daraus Schlussfolgerungen für die Organisation zukünftiger Veranstaltungen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veranstaltungen, z. B. Faschingsball, Weihnachtsfeier, Klassenfeier, Projekte bei Eltern- und Informationsabenden
- Bezugsquellenermittlung
- Angebotsvergleich
- Werbung
- Gewinn- und Verlustrechnung

Lernbereich 4: In einem kleinen, regional tätigen Unternehmen erfolgreich agieren

4.1 Waren und Materialien beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- errechnen den Meldebestand, um den optimalen Bestellzeitpunkt zu ermitteln, und legen die Bestellmenge fest.
- bestellen bei bekannten Lieferanten zu vorgegebenen Lieferungs- und Zahlungskonditionen. Dabei kommunizieren sie (z. B. über Telefon, per Fax und E-Mail) mit ihren Lieferanten sachlich korrekt und angemessen.
- prüfen gemäß der rechtlichen Vorschriften, ob durch die Reaktion des Lieferanten ein rechtsgültiger Kaufvertrag zustande gekommen ist.
- überwachen den Liefertermin und kontrollieren die gelieferte Ware hinsichtlich der richtigen Art, Menge und Beschaffenheit.
- prüfen die Eingangsrechnung auf sachliche und rechnerische Richtigkeit.
- zahlen die Eingangsrechnung durch Überweisung und prüfen den Kontoauszug.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerkennzahlen: Mindestbestand, Höchstbestand, Meldebestand, Bestellmenge, Bestellzeitpunkt
- Bestellung
- zweiseitiger Handelskauf
- Kontoauszug

4.2 Eine Werbemaßnahme entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entwickeln im Team Konzepte für anlassbezogene Werbemaßnahmen (z. B. für ein Jubiläum oder eine Sonderaktion) und skizzieren diese. Dabei berücksichtigen sie eigene Wertvorstellungen und rechtliche Grenzen der Werbung.
- setzen eine von ihnen gewählte Werbemaßnahme sprachlich und gestalterisch, auch mithilfe von Softwareprogrammen, um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
- Werbegrundsätze: Wahrheit, Klarheit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit

4.3 Waren und Dienstleistungen verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Auftragsbestätigungen aufgrund von Kundenbestellungen, wobei sie die Liefer- bzw. Leistungsfähigkeit des Unternehmens (z. B. anhand des Lagerbestands) berück sichtigen.
- kommunizieren bei Rückfragen der Kunden sowohl mündlich als auch schriftlich sach lich korrekt und in höflichem Ton. Sie reflektieren ihr verbales und nonverbales Verhal ten, holen sich Rückmeldungen ein und nutzen diese aktiv, um ihr Verhalten im Umgang mit den Kunden zu optimieren.
- erstellen Lieferscheine und veranlassen die rechtzeitige Lieferung.
- erstellen inhaltlich und rechnerisch richtige Ausgangsrechnungen.
- prüfen anhand der Kontoauszüge, ob Zahlungen rechtzeitig und in richtiger Höhe einge gangen sind.
- überprüfen bei Barzahlung das Wechselgeld durch Kopfrechnen und stellen Quittungen aus.
- führen das Kassenbuch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerbestand
- Auftragsbestätigung
- Lieferschein
- Ausgangsrechnung
- Quittung
- Kassenbuch

4.4 Geeignete Mitarbeiter suchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen zur Besetzung einer offenen Stelle Kriterien für ein Anforderungsprofil fest, z. B. gewünschte Ausbildung, stellenbezogene Fachkenntnisse, Persönlichkeitsmerkmale.
- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der internen und externen Personalbeschaffung.
- schätzen anhand selbst gewählter und gewichteter Kriterien die Eignung der Bewerber aufgrund der Bewerbungsunterlagen ein und treffen eine Vorauswahl.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- interne Personalbeschaffung, z. B. Versetzung, interne Stellenausschreibung
- externe Personalbeschaffung, z. B. mithilfe von Stellenanzeigen in Zeitungen oder im In ternet, der Bundesagentur für Arbeit, von Zeitarbeitsfirmen

4.5 Wertströme erfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen die Wertströme des Unternehmens, indem sie Belege sortieren und buchen. Dabei beachten sie die entsprechenden Rechtsvorschriften und Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung. Beim Buchen verwenden sie den für das Unternehmen geeigneten Kontenrahmen und bewerten ihren Arbeitsprozess hinsichtlich der eingehaltenen Sorgfalt.
- schließen die Konten ab.
- ermitteln durch Gegenüberstellung von Warenaufwendungen und Umsatzerlösen den Rohgewinn.
- ermitteln mithilfe der Gewinn- und Verlustrechnung den Reingewinn und analysieren wesentliche Einflussfaktoren auf das Ergebnis.
- erstellen eine Bilanz, um die Vermögens- und Kapitallage des Unternehmens abzubilden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Belege, z. B. Kontoauszug, Quittung, Einzahlungsbeleg der Tageseinnahmen, Eingangsrechnungen, Ausgangsrechnungen
- Buchungssystematik
- Wareneinkäufe und -verkäufe sowie Zahlungen ohne Skonto
- Gewinn- und Verlustrechnung
- Bilanz

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Berufsorientierung

1.1 Einen geeigneten Beruf wählen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reflektieren in Hinblick auf eine spätere Ausbildung ihre individuellen Stärken und Schwächen und beziehen Fremdeinschätzungen Dritter mit ein. Dazu holen sie sich Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihrer Arbeitsweise ein. In der Folge vergleichen sie ihr Selbstbild mit dem Fremdbild, um sich persönlich weiterzuentwickeln.
- setzen sich für ihren beruflichen Werdegang realistische Ziele und fixieren diese schrift lich. Sie verfolgen diese Ziele.
- treffen eine für sie passende Berufsentscheidung. Dazu sondieren sie mithilfe verschie dener Informationsquellen (z. B. Ausbildungsmessen, Informationsveranstaltungen, Bundesagentur für Arbeit) die für sie in Frage kommenden Berufe. Sie berücksichtigen Anforderungsprofile der Berufe und Aufstiegsmöglichkeiten in den Berufen und beurtei len jeweils ihre persönliche Eignung.
- erkunden den regionalen sowie überregionalen Ausbildungsmarkt, um ihren Berufs wunsch zu realisieren. Sie reagieren flexibel auf das Angebot des Ausbildungsmarktes, passen ihren Berufswunsch an und ziehen auch räumliche Veränderungen in Betracht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Anforderungen eines Ausbildungsberufs

1.2 Sich bewerben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen für sie passende Ausbildungsbetriebe anhand selbst gewählter Kriterien aus.
- erstellen mit geeigneten Informations- und Kommunikationssystemen eine normgerechte und ansprechende Bewerbungsmappe auch für den E-Mail-Versand. Sie nutzen die Möglichkeit einer Online-Bewerbung.
- achten bei allen Kontakten mit potenziellen Arbeitgebern auf ihr Auftreten und auf ihr äu ßeres Erscheinungsbild.
- lösen mögliche Einstellungstests und bewältigen weitere Auswahlverfahren, z. B. As sessment-Center, Präsentation der eignen Person. Dabei zeigen sie Einsatzbereitschaft, Selbstvertrauen, Ausdauer und strategisches Handeln.

- führen ein Bewerbungsgespräch. Sie bereiten sich auf das Gespräch vor, indem sie sich über das Unternehmen informieren, mögliche, an sie gerichtete Fragestellungen antizipieren und eigene Fragen formulieren.
- reflektieren ihr Auftreten, Verhalten und ihr äußeres Erscheinungsbild im gesamten Bewerbungsverfahren und leiten daraus Schlussfolgerungen für weitere Bewerbungen ab, die sie schriftlich fixieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bewerbungsunterlagen
- Einstellungstests
- Bewerbungsgespräch

1.3 Eine Ausbildung absolvieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen einen vom Arbeitgeber ausgefüllten Ausbildungsvertrag hinsichtlich der wesentlichen Bestandteile und schließen ihn unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorschriften ab.
- erfüllen ihre Pflichten als Auszubildende, sind sich aber auch ihrer Rechte bewusst und treten in angemessener Weise für diese ein. Sie berücksichtigen nicht nur ihre persönlichen Interessen, sondern auch die ihrer Kolleginnen und Kollegen und wägen bei Bedarf zwischen ihren eigenen Interessen und denen der Kolleginnen und Kollegen ab.
- kommunizieren mit Vorgesetzten sowie Kolleginnen und Kollegen, um ihren eigenen Standpunkt zu vertreten. Sie berücksichtigen dabei auch die Interessen des Gesprächspartners sowie dessen emotionale Verfassung.
- nehmen anstehende Arbeiten aufmerksam wahr und erledigen diese unaufgefordert und eigenverantwortlich. Sie kontrollieren kontinuierlich ihre Arbeitsergebnisse in Hinblick auf eigene Zielvorgaben und die des Unternehmens. Bei Bedarf optimieren sie ihre Arbeitsergebnisse. Sie übernehmen jederzeit Verantwortung für ihr Handeln. Sie unterscheiden, ob Fehler durch äußere Umstände oder ihr eigenes Handeln entstanden sind, und stehen bei eigenem Verschulden für diese ein.
- prüfen sachlich und rechnerisch ihre Gehaltsabrechnung mit Sozialversicherungs- und Steuerabzügen und erkennen sich als Teil der Solidargemeinschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufsbildungsgesetz
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- Sozialversicherungsbeiträge
- Zweige der Sozialversicherung
- steuerliche Abzüge

Lernbereich 2: Das Sortiment optimieren sowie Beschaffung und Absatz neuer Waren organisieren

2.1 Das Sortiment analysieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren das bestehende Sortiment des Unternehmens mithilfe von Verkaufszahlen und Lagerkennzahlen.
- bereinigen bei Bedarf das Sortiment und schätzen ab, durch welche Produkte das Sortiment erfolgversprechend erweitert werden könnte. Sie berücksichtigen dabei auch Angebote der Konkurrenz und neue Entwicklungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verkaufszahlen, z. B. durchschnittlicher Monatsabsatz, durchschnittlicher Monatsumsatz
- Lagerkennzahlen: durchschnittlicher Lagerbestand, Lagerumschlaghäufigkeit, durchschnittliche Lagerdauer

2.2 Neue Waren beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen aus verschiedenen, zuvor ermittelten Lieferanten verantwortungsbewusst geeignete aus. Dabei beachten sie wirtschaftliche, ökologische, regionale sowie soziale Gesichtspunkte. Sie aktualisieren ihre Lieferantendaten in einer Datenbank.
- erstellen normgerechte Anfragen, um mit den Lieferanten adäquat in Kontakt zu treten.
- führen unter Beachtung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen einen quantitativen und qualitativen Angebotsvergleich durch. Dazu erstellen sie Schemata mit einem Tabellenkalkulationsprogramm.
- führen mit den von ihnen ausgewählten Lieferanten mündliche Nachverhandlungen durch. Dazu formulieren sie Argumente, die die eigene Position stärken, und entkräften mögliche Gegenargumente der Lieferanten. Sie achten auf eine zielführende Kommunikation und dokumentieren das Gesprächsergebnis in einer Notiz.
- entscheiden sich aufgrund des Angebotsvergleichs und der Nachverhandlungen für einen Lieferanten und schließen einen entsprechenden Kaufvertrag ab. Den anfallenden Schriftverkehr erledigen sie normgerecht.
- überwachen die Lieferung und reagieren bei vorliegenden Kaufvertragsstörungen angemessen, indem sie einen normgerechten Geschäftsbrief aufsetzen.
- dokumentieren die Eingangsrechnung des Lieferanten sowie Gutschriften aufgrund von Rücksendungen und Nachlässen buchhalterisch.

- zahlen die Eingangsrechnung nach Möglichkeit unter Berücksichtigung von Skonto und dokumentieren dies buchhalterisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kaufvertragsstörungen: Schlechtleistung, Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Buchung von Eingangsrechnungen, erhaltenen Gutschriften und Kontobelastungen

2.3 Neue Waren verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- legen Verkaufspreise fest, indem sie diese für die neuen Produkte eigenverantwortlich kalkulieren. Sie überprüfen, ob die Preise am Markt realisierbar sind. Dabei berücksichtigen sie die Zahl der Marktteilnehmer und das Zustandekommen der Preise durch Angebot und Nachfrage.
- erstellen mithilfe geeigneter Software übersichtliche kaufmännische Schemata zu Preiskalkulationen.
- erstellen für die neuen Produkte einen Werbeplan, wobei sie im Team arbeiten und anderen gegenüber überzeugend ihre Meinung vertreten. Dadurch festigen sie ihre Kommunikationsfähigkeit, gehen jedoch im Rahmen der in der Gruppe zu treffenden Entscheidungen auch auf Kompromisse ein.
- reflektieren als zusätzliche Werbemaßnahme die Eignung des Internets, insbesondere sozialer Netzwerke, als Informations- und Werbeplattform für die neuen Produkte.
- erstellen aufgrund von Kundenanfragen für die neuen Produkte auf den Kunden abgestimmte Angebote.
- schließen mit Kunden rechtsgültige Kaufverträge ab und handhaben Probleme, die im Zusammenhang mit beschränkter Geschäftsfähigkeit auftreten.
- übergeben unter Beachtung der gültigen Rechtsnormen und firmeninterner Bestimmungen die Ware dem Kunden oder veranlassen die Versendung der Ware und aktualisieren den Lagerbestand.
- erstellen unter Beachtung der gültigen Rechtsnormen und firmeninterner Bestimmungen Ausgangsrechnungen und weisen den Skonto auf Basis des Bruttorechnungsbetrags aus. Die dabei anfallenden Belege dokumentieren sie buchhalterisch.
- bearbeiten Reklamationen und Rücksendungen unter Beachtung der Rechtslage sowie der jeweiligen Geschäftsbeziehung und gewähren bei Bedarf Nachlässe. Die dabei anfallenden Belege dokumentieren sie buchhalterisch.
- überwachen und buchen Zahlungseingänge. Sie führen bei Bedarf das kaufmännische Mahnverfahren durch und leiten das gerichtliche Mahnverfahren ein. In diesem Zusammenhang beachten sie bestehende Geschäftsbeziehungen und beweisen Einfühlungsvermögen.
- beurteilen die Auswirkung von Forderungsausfällen auf das Unternehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verkaufspreiskalkulation

- Inhalte des Werbeplans: Werbeziel, Budget, Werbemedium, Zielgruppe, Streugebiet, Streuzeit
- kundenspezifische Angebote
- Mahnschreiben

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Fit fürs Leben sein

1.1 Den Alltag bewältigen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schließen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten einen Mietvertrag für eine eigene Wohnung ab. Sie dokumentieren dabei die auf sie zukommenden finanziellen Belastungen und stellen diese mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms ihrem Budget gegenüber.
- veranlassen die durch die eigene Wohnung anfallenden Zahlungen für Miete, Energie sowie Information und Kommunikation, indem sie Formulare, auch mittels Homebanking, sorgfältig und genau ausfüllen.
- machen ihre Vorsorgeaufwendungen und berufsbedingten Ausgaben in der Einkommensteuererklärung geltend. Dazu ordnen sie ihre Belege und füllen die notwendigen Formulare fristgerecht und wahrheitsgemäß aus. Sie akzeptieren die Notwendigkeit von Steuerzahlungen, um dem Staat die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen.
- entscheiden sich unter Abwägung ökologischer und ökonomischer Kriterien für oder gegen einen Autokauf. Dabei berücksichtigen sie Alternativen zur Finanzierung sowie Folgekosten.
- führen unter Beachtung der Besonderheiten des Internets Einkäufe im Versandhandel durch und entscheiden sich begründet für oder gegen Angebote zum Ratenkauf. Sie wählen eine vom Verkäufer offerierte Zahlungsart und führen die Zahlung durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dauerauftrag, Lastschriftverfahren
- Einkommensteuererklärung
- Ratendarlehen, Leasing, Finanzierung mit eigenen Mitteln
- Kreditkarte, Online-Zahlungsservice, Vorkasse, Kauf auf Rechnung

1.2 Vorsorge treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen in Hinblick auf ihre Lebensumstände, ihre finanzielle Situation sowie ihre persönliche Risikobereitschaft für sie passende Versicherungen aus. Dabei vergegenwärtigen sie sich mögliche Risiken im privaten Umfeld. Sie sind bereit, auch vermeintlich komplexe Sachverhalte zu recherchieren und vielfältige persönliche Herausforderungen zu meistern.

- entscheiden sich unter Berücksichtigung der Anlagekriterien Sicherheit, Rentabilität und Liquidität sowie ihres persönlichen Anlegertyps für geeignete Möglichkeiten der Geldan lage. Anlageempfehlungen reflektieren sie kritisch.
- ergänzen die gesetzliche Rentenversicherung durch private Vorsorge und staatliche Förderung. Dabei vergleichen sie verschiedene Angebote kritisch und beziehen die von der demographischen Entwicklung verursachten Probleme der gesetzlichen Rentenver sicherung in ihre Entscheidungsfindung ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Haftpflichtversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung, Lebensversicherung, Kfz-Ver sicherung, Unfallversicherung
- Geldanlage auf Konten sowie in festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investment fonds
- Zinsrechnung
- gesetzliche und private Altersvorsorge

Lernbereich 2: Wettbewerbsfähig bleiben

2.1 Den Absatz von Produkten im Inland strategisch planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- werten vorliegende Ergebnisse der Marktforschung hinsichtlich Kundenwünschen, Kauf kraft und Kundenverhalten aus, um den Einstieg in einen neuen Markt zu planen.
- konzipieren einen kreativen Marketingmix für den neuen Markt und achten auch auf nachhaltige Kundenbindung. Sie arbeiten dabei kooperativ im Team und berücksichti gen bei Entscheidungen die Notwendigkeit von Kompromissen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Marketingmix: Produktpolitik, Preispolitik, Kommunikationspolitik, Distributionspolitik
- Franchising

2.2 Mit Unternehmen im EU-Binnenmarkt Handel treiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestellen Waren aus dem EU-Binnenmarkt und berücksichtigen dabei Chancen und Ri siken der Globalisierung. Sie füllen Bestellformulare aus, überprüfen den Wareneingang anhand des Lieferscheins und kontrollieren die Eingangsrechnung.
- bearbeiten Kundenbestellungen aus dem EU-Binnenmarkt, indem sie Auftragsbestäti gungen, Lieferscheine und Ausgangsrechnungen ausfüllen.

- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen bei innergemeinschaftlichem Erwerb und innergemeinschaftlicher Lieferung.
- zahlen Eingangsrechnungen per Überweisung und überwachen Zahlungseingänge. Sie buchen die Zahlungsaus- und -eingänge.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieferbedingungen: DDP, EXW
- Zahlungsbedingungen ohne Absicherungen
- Währungsrechnung mit Devisenkursen

2.3 Investitionsgüter finanzieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sondieren den Investitionsbedarf, der notwendig ist, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Sie erfassen gleichzeitig die Notwendigkeit der fortlaufenden Anpassung an die globalen Marktgegebenheiten und Konjunkturerwartungen.
- entscheiden sich zwischen verschiedenen Investitionsmöglichkeiten hinsichtlich möglicher Chancen und Risiken. Dabei lassen sie auch moralische, ökologische und soziale Aspekte mit einfließen.
- berechnen, welcher Teil des finanziellen Bedarfs durch Eigenkapital gedeckt werden kann und welcher Teil fremdfinanziert werden muss.
- schätzen die Möglichkeiten ihres Unternehmens zur Kreditsicherung ein. Hierbei berücksichtigen sie auch die Haftung entsprechend der Rechtsform des Unternehmens.
- prüfen die aktuelle Bilanz des Unternehmens und bewerten Veränderungen gegenüber den Bilanzen der vergangenen Jahre in Hinblick auf die Kreditwürdigkeit. Dazu beurteilen sie vorgegebene Bilanzkennziffern im Zeit- und Branchenvergleich.
- vergleichen Angebote zur Finanzierung der Investition und treffen eine Entscheidung. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Investitions- und Finanzierungsentscheidungen, die für das Unternehmen und seine Mitarbeiter langfristige Konsequenzen haben können.
- erfassen den Einkauf von Investitionsgütern buchhalterisch. Dabei berücksichtigen sie anfallende Anschaffungsnebenkosten.
- berechnen den Wertverlust eines Investitionsgutes und erstellen Abschreibungspläne.
- buchen die Abschreibungsbeträge und beurteilen die Auswirkungen auf den Gewinn.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Investitionen, z. B. Maschinen, Fuhrpark
- Finanzierungsmöglichkeiten: Nichtausschüttung von Gewinnen, Einlagenfinanzierung, Kontokorrentkredit, Ratendarlehen, Leasing
- Sicherungsübereignung, Grundschuld
- Haftung bei Einzelunternehmen, OHG, KG, GmbH
- Bilanzkennziffern: Liquidität 2. Grades, Eigen- und Fremdkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Anlagendeckungsgrad II
- lineare Abschreibung

2.4 Die Wettbewerbsfähigkeit mithilfe der Kosten- und Leistungsrechnung sicherstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen die Kosten, die im Unternehmen anfallen, und unterscheiden Einzel- und Gemeinkosten.
- erstellen einen Betriebsabrechnungsbogen und verteilen die Gemeinkosten auf Kostenstellen. Sie berechnen die Zuschlagssätze für die Kalkulation.
- berechnen die Selbstkosten eines Produktes mithilfe der Kostenträgerstückrechnung.
- führen durch Vor- und Nachkalkulation die Kostenkontrolle für ein Produkt durch. Sie erstellen dazu ein Kalkulationsschema in einem Tabellenkalkulationsprogramm, um ihren Arbeitsprozess effizienter zu gestalten.
- ermitteln das Betriebsergebnis im Rahmen der Kostenträgerzeitrechnung. Damit überprüfen sie die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und machen sich bewusst, dass eine genaue Kostenkontrolle für den Erfolg des Unternehmens zwingend notwendig ist.
- berechnen den Deckungsbeitrag für einzelne Produkte pro Periode und leiten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis ab. Sie treffen auf Grundlage ihrer Berechnungen und unternehmensinterner Besonderheiten Entscheidungen über die Sortimentsgestaltung. Sie bewerten die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse, bessern selbständig nach und beurteilen den Arbeitsprozess hinsichtlich Effektivität und Erreichung der selbst gesteckten Ziele.
- setzen kurz- und langfristige Preisuntergrenzen für einzelne Produkte fest. Sie arbeiten verantwortungsbewusst sowie sorgfältig und tragen dadurch entscheidend dazu bei, das ihr Unternehmen konkurrenzfähig bleibt.
- bestimmen die produzierte Stückzahl, ab der das Unternehmen die Gewinnzone erreicht.
- entscheiden in Abhängigkeit von Kapazitätsauslastung und Deckungsbeitrag über die Annahme von Zusatzaufträgen. Dadurch steigern sie die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kosten und Leistungen sowie Aufwendungen und Erträge
- kalkulatorische Kosten
- Einzel- und Gemeinkosten
- einstufiger Betriebsabrechnungsbogen
- Selbstkosten
- Kostenträgerzeitrechnung
- Deckungsbeitragsrechnung
- Break-even-Point
- kritischer Beschäftigungsgrad und Kapazitätsauslastung

Deutsch 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu und fragen bei Verständnisproblemen nach, um die Redebeiträge anderer nachzuvollziehen, sie mit eigenen Gedanken zu verknüpfen und ihre Meinung zum Gesagten zu äußern.
- folgen auch längeren Audiotexten (z. B. Auszügen aus Hörbüchern oder Radiosendungen) aufmerksam, um den Inhalt zu erfassen und Verständnisfragen zu beantworten.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Anliegen auch zu allgemeinen gesellschaftlichen Themen (z. B. Medienkonsum bei Jugendlichen, Nutzung sozialer Netzwerke) strukturiert dar, um ihre Position/en zu vertreten und argumentativ zu begründen.
- wählen der Kommunikationssituation entsprechend die erforderliche Form der mündlichen Darstellung (Erzählen, Informieren, Argumentieren) und gestalten ihre Redebeiträge folgerichtig und anschaulich.
- gestalten unterschiedliche Sprechsituationen aus ihrem weiteren Erfahrungsbereich (z. B. Beschwerde oder Anfrage bei der Schulleitung, Einholen von Angeboten für Klassenfeiern), wobei sie höfliche Umgangsformen zeigen und ihr Anliegen strukturiert äußern.
- lesen auch längere Texte flüssig, betont und ggf. rhythmisch vor.
- halten Kurzreferate zu im Unterricht behandelten Themen, ggf. unterstützt durch Stichwortzettel oder Gliederung, und geben dabei ihre Informationsquellen an.
- variieren entsprechend der Aussageabsicht sprachliche (z. B. bildhafte Sprache, Sprachvarietät) und außersprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung, Körpersprache), um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen und zu halten.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden in Kommunikationssituation Gesprächsregeln an, indem sie alle Gesprächspart ner einbeziehen und anhören sowie kritische Äußerungen angemessen formulieren, um einen gewinnbringenden Gedankenaustausch zu ermöglichen.
- beteiligen sich konstruktiv und sachlich an Streitgesprächen zu Themen aus dem eige nen Erfahrungsbereich (z. B. Höhe des Taschengeldes, Fernsehzeit), indem sie Positio nen austauschen, die Aussagen der Gesprächsteilnehmer aufgreifen, weiterführen bzw. widerlegen und durch Nachfragen die Meinung der anderen nachvollziehen.
- beobachten und reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächs partner hinsichtlich der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeit, auf die Ausführun gen der Kommunikationspartner angemessen zu reagieren sowie die eigene Position schlüssig zu erläutern, um Störfaktoren der Kommunikation zu erkennen und zu beseiti gen.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen aus literarischen Vorlagen Dialoge und reflektieren durch die Umsetzung im szenischen Spiel Verhaltensweisen sowie Wertvorstellungen der Protagonisten.
- gestalten unterschiedliche Rollenspiele zu Situationen aus ihrem Alltag (z. B. Bewer bungsgespräch um ein Praktikum, Einholen einer Auskunft), wobei sie konventionelle Umgangsformen (z. B. Begrüßungsritual, Anrede) einhalten sowie Ausdrucksvermögen und Körpersprache gezielt einsetzen.
- beobachten und reflektieren anhand vorgegebener Kriterien die Darstellung im Rollen spiel, um Defizite zu benennen und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden verschiedene Lese- und Erschließungsstrategien sowie Lesestile (flüssig, sinn bezogen, überfliegend) an und berücksichtigen dabei das Layout (Teilüberschriften, Spalten, Fett- bzw. Kursivdruck, Vorspann, Illustrationen u. a.), um Texte zu strukturie ren und ihre Aussagen zu verstehen und erklären zu können.
- deuten literarische Texte mittels Bezugnahme auf aussagekräftige Textstellen und glei chen ihr Textverständnis mit den Leseerwartungen und -erfahrungen anderer ab – auch um die unterschiedlichen Rezeptionsmöglichkeiten eines Werkes zu erkennen.

- erarbeiten sich selbständig die Bedeutung von Fremdwörtern oder komplexeren Textab schnitten aus dem Textzusammenhang oder durch Nachschlagen in einem geeigneten Wörterbuch bzw. Lexikon.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen verschiedene literarische Textsorten zielgerichtet anhand von inhaltlichen, sprachlichen und formalen Merkmalen den unterschiedlichen literarischen Gattungen (Epik, Lyrik, Dramatik) zu – auch um den Zusammenhang von Inhalt, Sprache und Form zu erkennen.
- nutzen zur Analyse eines altersgemäßen literarischen Textes ihr Wissen über wesentli che Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur, u. a. Erzähler, Erzählperspektive, Mo nolog, Dialog, lyrisches Ich, Reim, Versmaß.
- lesen altersgemäße literarische Ganzschriften aus dem Bereich der Jugendliteratur und nutzen zur Texterschließung selbständig recherchierte Informationen zu Autor und Ent stehungszeit des Werkes.
- erschließen altersgemäße literarische Texte durch die Untersuchung und die Darstel lung des Handlungsverlaufs, der Handlungsmotive und der Entwicklung von Figuren, z. B. Zeitstrahl, Soziogramm. Dabei nutzen sie auch die Wirkungsweise eines Perspekti venwechsels (z. B. produktionsorientiertes Verfahren wie Tagebucheintrag, Briefwech sel, SMS), um sich in literarische Figuren hineinzuversetzen.
- inszenieren (z. B. in Form eines Dialoges, einer Pantomime, eines Standbildes oder Hör spiels) kürzere literarische Texte oder stellen sie visuell dar (z. B. Comic, Bilderge schichte, Fotoroman) und diskutieren die Ergebnisse vor dem Hintergrund der jeweili gen Vorlage.
- holen Informationen über den Jugendliteraturmarkt ein (z. B. in Bibliotheken, Buchhand lungen, Zeitschriften), um Werke für den privaten und/oder schulischen Gebrauch (z. B. Auswahl der Klassenlektüre, Buchvorstellung) zu sondieren.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden pragmatische Texte nach Textfunktion und -sorte (informierende, kom mentierende, argumentierende, appellierende und normierende Texte), entnehmen ih nen zielgerichtet Informationen und persönliche Meinungen und untersuchen sie hin sichtlich Absicht, Textgestaltung und Wirkung.
- durchdringen Inhalt und Intention altersgemäßer pragmatischer Texte weitgehend selb ständig und unterscheiden hierbei zwischen Information und Meinung, um eigene be gründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und mit anderen dar über zu diskutieren.
- untersuchen und interpretieren Bilder und diskontinuierliche Texte (z. B. Diagramme, Grafiken, Schaubilder, Mindmaps) hinsichtlich inhaltlicher Aussagekraft, Funktion und Wirkung.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen, nach Vorauswahl der Lehrkraft, verschiedene Medien (z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Radio, Internet) unter Beachtung jeweiliger Vor- und Nachteile, um Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und selbst verschiedene Medienbeiträge (z. B. Leserbrief, Reportage, Weblog) zu produzieren.
- analysieren die Medienberichterstattung, indem sie die Darstellung eines Ereignisses oder eines Sachverhalts in verschiedenen Medien vergleichen (z. B. Zeitung, Internet, Fernsehen), um die unterschiedliche Informationsvermittlung in den Medien kritisch zu hinterfragen.
- analysieren Sequenzen aus filmischen Darstellungen (z. B. Spielfilme, Werbevideos, Talkshows) bezüglich filmischer Gestaltungsmittel (Kameraperspektive, -einstellung, Schnitttechnik, Ton- und Farbgestaltung), um deren Funktion und Wirkung zu benennen.
- untersuchen und hinterfragen kritisch die Darstellung, Aufbereitung und den Wahrheitsgehalt von Informationen im Internet, z. B. in Chats, Foren, Internet-Lexika oder sozialen Netzwerken.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- dokumentieren und protokollieren Verlauf und Inhalt von Gesprächen mithilfe von Telefonnotizen, Notizen und Mitschriften.
- setzen beim Verfassen von Texten die formalen Vorgaben der jeweiligen Textsorte (z. B. Bildbeschreibung, Protokoll) um und nutzen dabei ggf. die Layout-Funktion von Textverarbeitungsprogrammen.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei Adressat und Situation und wählen die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu kürzeren literarischen Texten, z. B. Kurzgeschichten, Kalendergeschichten. Dabei greifen sie auf Strategien zur Unterscheidung zwischen Wichtigem und Unwichtigem zurück, wobei sie das Geschehen im Präsens darstellen, bei

Vorzeitigkeit das Perfekt verwenden und für den Inhalt unerlässliche Äußerungen und Gedanken in der indirekten Rede wiedergeben.
- erschließen kürzere Sachtexte inhaltlich und fassen sie selbständig mit eigenen Worten zusammen, um den Adressaten schriftlich oder mündlich zu informieren.
- beschreiben und deuten bildliche Darstellungen (z. B. Karikaturen, Schaubilder, Plakate), wobei sie methodisch vorgehen, z. B. vom Vordergrund zum Hintergrund.
- protokollieren Sachverhalte, z. B. Verlauf oder Ergebnis einer Unterrichtsstunde oder eines Telefongesprächs.
- bestimmen in pragmatischen Texten (z. B. Zeitungsbericht, Leserbrief) sprachliche Auffälligkeiten und wertende Textpassagen mithilfe vorgegebener Leitfragen.
- füllen analoge und digitale Bestellformulare unter Berücksichtigung des systematischen Aufbaus dieser Texte selbständig und kritisch aus, um entsprechenden beruflichen und privaten Alltagssituationen gewachsen zu sein.
- durchdringen Inhalt und Intention altersgemäßer pragmatischer Texte weitgehend selbständig und unterscheiden dabei zwischen Information und Meinung, um eigene begründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und schriftlich darzulegen.
- drücken ihre Meinung zu kürzeren literarischen Texten und bildlichen Darstellungen (z. B. Kurzgeschichten, Karikaturen) aus, indem sie schriftlich begründend darlegen, welche Aussagen der jeweils vorliegende Text bzw. die bildliche Darstellung beinhaltet und ob sie diesen Aussagen zustimmen.
- gehen kreativ mit kürzeren literarischen Texten (z. B. Kurzgeschichten, Erzählungen, Balladen) um, indem sie sie verfremden (z. B. in eine andere Textsorte umwandeln), selbständig weiterschreiben oder das Geschehen in die Gegenwart bzw. Zukunft transformieren.
- setzen Sprache kreativ ein, indem sie bei der Erstellung eigener literarischer Texte die entsprechenden Textsortenkriterien berücksichtigen, z. B. Reimschema bei Lyrik, Merkmale epischer Kurzformen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte bezüglich ihres Aufbaus und ihrer inhaltlichen Vollständigkeit, Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit. Dabei setzen sie bewusst Strategien (z. B. Textlupe, Schreibkonferenz) ein.
- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Beschreiben, Analysieren) erstellt wurden und berichtigen dabei ggf. Rechtschreibung und Zeichensetzung. Dabei setzen sie Rechtschreibwörterbücher ein.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen grundlegende Textfunktionen (informativ, argumentativ, normativ, ästhetisch) und belegen sie an ausgewählten stilistischen Besonderheiten im Bereich von Sprachvarietät, Satzbau und Wortwahl.
- entschlüsseln bildhafte Ausdrucksformen wie Vergleich, Metapher und Symbol, analysieren ihre Wirkung und setzen sie zur Intention des Autors in Bezug.
- untersuchen manipulativen Sprachgebrauch in unterschiedlichen Kommunikationssituationen (z. B. Werbetexte, Verkaufsgespräche), um kritisch zu hinterfragen, inwieweit und wie Einfluss auf den Kommunikationspartner genommen wird.
- analysieren den Einfluss anderer Sprachen auf die deutsche Sprache und den dadurch bedingten Sprachwandel, vor allem Anglizismen, Fremdwörter und Lehnwörter.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen Parataxen und Hypotaxen sowie Infinitiv- und Partizipialsätze gezielt ein, um abwechslungsreich zu formulieren und auch beim eigenen Formulieren komplexe Sätze zu bilden.
- bestimmen erweiterte Satzglieder routiniert und erkennen syntaktische Strukturen auch in Ausnahmefällen, z. B. Ellipsen.
- analysieren und verwenden alle Flexionsformen von Verb, Adjektiv, Nomen bzw. Substantiv und Pronomen.
- gliedern ihren Wortschatz mithilfe unterschiedlicher Kategorien: u. a. Ober- und Unterbegriff, Synonym und Antonym, Wortfeld, Wortfamilie.
- variieren in ihrem Sprachgebrauch auch durch den Einsatz von Synonymen, abwechslungsreichen Konjunktionen und Pronomen, um Sachverhalte und inhaltliche Zusammenhänge in informierenden, protokollierenden und einfachen argumentativen Texten angemessen darzustellen.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen Rechtschreibregeln und grammatikalisches Wissen weitgehend sicher, um richtig zu schreiben.

- wenden die Regeln der Zeichensetzung auch in komplizierten Satzfolgen (z. B. in Infinitiv- und Partizipialsätzen) korrekt an.
- vermeiden Rechtschreibfehler durch den Gebrauch geeigneter Nachschlagewerke bzw. Computerprogramme und wenden Rechtschreibstrategien (z. B. Karteikarten, individuelles Fehlerverzeichnis) an.

Deutsch 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu und entnehmen die wesentlichen Informationen und Wer tungen.
- folgen auch längeren und thematisch komplexeren Audiotexten (z. B. Auszügen aus Hörbüchern, Radiosendungen, Interviews) aufmerksam, um den Inhalt zu erfassen und anhand von Leitfragen zwischen Information und Wertung zu unterscheiden.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen in verschiedenen Kommunikationssitua tionen (Vorstellungsgespräch, Streitgespräch, Diskussion) überzeugend dar, indem sie Zusammenhänge erläutern und ihre Position/en begründen, um die Aufmerksamkeit und/oder Zustimmung des Zuhörers zu gewinnen.
- gestalten unterschiedliche Sprechsituationen aus dem beruflichen Bereich (z. B. Vorstel lungsgespräch, Nachfrage wegen eines Praktikums) in Hinblick auf eine adressaten-, si tuations- und zielorientierte Kommunikation angemessen.
- lesen längere und thematisch komplexere Texte sinnzusammenhängend, betont und ggf. rhythmisch vor.
- halten Referate zu selbständig recherchierten und aufbereiteten Inhalten (z. B. Vorstel lung eines Buches, Berufsbildes oder Betriebes) – ggf. unterstützt durch Stichwortzettel oder Gliederung.
- setzen sprachliche (z. B. Sprachvarietät, bildhafte Sprache, Fremdwörter) und außer sprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung, Körpersprache) bewusst ein, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu ge winnen und sie ggf. von der eigenen Position zu überzeugen.
- visualisieren und präsentieren Arbeitsergebnisse strukturiert und anschaulich mithilfe unterschiedlicher Medien (z. B. in Form einer Bildschirmpräsentation) und setzen dabei geeignete Präsentationstechniken ein, z. B. Moderationskarten.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich aktiv und konstruktiv an Gesprächen, indem sie gesprächslenkende Strategien (z. B. „Kommen wir bitte zurück zum Thema“, „Wer möchte dazu noch etwas sagen?“) einsetzen, um einen ergebnisorientierten und fairen Austausch zu ermöglichen.
- beteiligen sich konstruktiv an Diskussionen zu Themen aus dem schulischen und persönlichen Bereich (z. B. Schuluniform, Beitrag zum Tag der offenen Tür, Medienkonsum) und wenden Diskussionsregeln sowie Argumentationstechniken selbständig an, indem sie eigene Argumente erläutern, die Problemstellung aus der Perspektive der Gesprächspartner betrachten und die eigene Position kritisch überdenken, um abschließend ggf. zu einem Kompromiss zu gelangen.
- beobachten und reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner in Gesprächen, Diskussionen und Referaten nach vorgegebenen Kriterien, um Störfaktoren in der Kommunikation zu erkennen und die Gesprächskultur zu optimieren.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen sich literarische Texte durch die Entwicklung und Umsetzung von Rollen im szenischen Spiel, um Handlungsmotive der Figuren zu erkennen sowie die eigene Haltung zur Problemstellung bewusstzumachen.
- vertreten in Rollenspielen (z. B. Vorstellungsgespräch, Diskussion mit Eltern) ihre eigene Position sowie die der anderen und passen ihre Ausdrucksweise und Körpersprache der jeweiligen Rolle an.
- analysieren vor dem Hintergrund eines Kommunikationsmodells das Verhalten und sprachliche Handeln der Darsteller in Rollenspielen. Dabei benennen sie Fehlverhalten und sprachliche Defizite der Akteure und unterbreiten Verbesserungsvorschläge.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen passende Lese- und Erschließungsstrategien sowie Lesestile (sinnbezogen, überfliegend, selektiv, navigierend, intensiv) aus, um Inhalt und Intention von linearen und nichtlinearen Texten zu erfassen und zu erläutern.
- veranschaulichen einzelne Textpassagen, indem sie sie z. B. sinnerhaltend umformulieren oder in eine andere Textsorte konvertieren, um sich über Leseerwartungen und -erfahrungen bei Texten auszutauschen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zielgerichtet und eigenständig anhand von inhaltlichen, sprachlich-rhetorischen und formalen Merkmalen lyrische, dramatische und insbesondere epische Textsorten (auch Kurzgeschichten, Parabeln, Satiren), um den Zusammenhang von Inhalt, Sprache, Form und Intention zu erkennen.
- nutzen Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur (u. a. Erzähler, Erzählperspektive, Monolog, Dialog, Reimschema, lyrisches Ich, ausgewählte Stilmittel wie Vergleich, Metapher, Personifikation, Ironie und Übertreibung), um die gattungsspezifischen und sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher literarischer Texte präzise zu benennen.
- lesen literarische Ganzschriften und tauschen sich, vor dem Hintergrund selbständig recherchierter Informationen zu Autor und Entstehungszeit des Werkes, über ihre Leseerfahrungen, ihr Leseverständnis und die Textaussagen aus.
- analysieren durch die Betrachtung der Figuren (Charakteristik und Konstellation), der Handlung und der Sprache mit den verwendeten Stilmitteln altersgemäße literarische Texte.
- bestimmen bei der Inszenierung von Literatur in verschiedenen Medien (z. B. Hörspiel, Verfilmung oder Theateraufführung) die Abweichungen, Unterschiede oder Verfremdungen im Vergleich zum Originaltext und analysieren die entsprechenden Ursachen bzw. die zugrunde liegenden Intentionen.
- werten Rezensionen zu gedruckten oder inszenierten literarischen Werken (z. B. im Internet, in Fachzeitschriften oder Literatursendungen) aus, um den eigenen Interessen entsprechende Literatur zu finden oder Empfehlungen für andere aussprechen zu können.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Mischformen von pragmatischen Texten, begründen die Zuordnung bezüglich der Textsorte und entnehmen den Texten differenziert enthaltene Informationen, Wertungen und Meinungen.
- nutzen altersgemäße pragmatische Texte, um eigene begründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und mit anderen darüber zu diskutieren oder sie zu schriftlichen Argumenten auszubauen.
- analysieren selbständig grafische Darstellungen von Informationen (z. B. Diagramme, Organigramme, Karten, Mindmaps, Karikaturen) hinsichtlich Schlüssigkeit, Intention, Funktion und Wirkung und entnehmen ihnen Daten, Fakten und Meinungen.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen weitgehend selbständig Medien kritisch, ziel- und situationsabhängig und nutzen sie, um Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und selbst verschiedene Medienbeiträge (z. B. Leserbrief, Kritik, Glosse, Podcast) zu produzieren.
- analysieren und beurteilen kritisch die Gestaltung und Wirkung von altersgemäßen Fernsehserien und Produktwerbungen in Printmedien oder im Internet, z. B. Konsumentenbindung, Realität versus Fiktion, Rollen, Klischees.
- nutzen soziale Netzwerke bzw. das Internet verantwortungsbewusst, vorausschauend, zielgerichtet und unter Einbeziehung ihres Wissens über Datenschutz und mögliche rechtliche und soziale Probleme.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Stoffsammlungen und nutzen dabei Symbole, Farben und Zahlen zur Ordnung, um Gliederungen, z. B. für Erörterungen oder Referate, anzufertigen.
- erstellen auf der Grundlage von Notizen und Mitschriften Gliederungen und Konzepte (z. B. für Referate, Projekte, Gruppenarbeiten) – auch mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei die Schreibsituation und beziehen ggf. Materialien mit ein. Dabei wählen sie die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu längeren literarischen Texten (z. B. zu Erzählungen, Romanauszügen, Textausschnitten aus Jugendbüchern), unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem, wählen die richtige Zeitform und bringen ggf. diskontinuierliche Handlungsverläufe in die richtige Chronologie.
- analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte (z. B. Bericht, Reportage, Kommentar, Leserbrief) unter Berücksichtigung formaler und sprachlicher Auffälligkeiten und fassen deren Inhalte zusammen.
- verfassen formalisierte kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Praktikumsbericht u. a.) – auch um den schriftsprachlichen und formalen Anforderungen des Bewerbungsmarktes gerecht zu werden.

- bestimmen vor allem in argumentativen und appellativen pragmatischen Texten sprachliche Auffälligkeiten und stellen einen Zusammenhang her zwischen Autorenmeinung und sprachlicher Umsetzung.
- füllen analoge und digitale Fragebogen und Formulare selbständig vor dem Hintergrund datenschutzrechtlicher Überlegungen aus und hinterfragen deren mögliche Absichten.
- erstellen nach Erschließung des Themas eine Stoffsammlung (z. B. Ideenstern, Mind map, Cluster), ordnen und gliedern diese, um darauf basierend argumentative Texte zu vorgegebenen Themen – mit und ohne Einbeziehung von Materialien – zu verfassen.
- setzen Sprache kreativ ein, wobei sie literarische Texte oder Textausschnitte für ein anderes Medium aufbereiten (z. B. in Form von Drehbüchern, Hörspielen, Comics) und so auch ihr Erzählrepertoire erweitern, indem sie z. B. Pointen einarbeiten oder das Stilmittel der Ironie verwenden.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte nach selbst erarbeiteten Checklisten bezüglich logischem Aufbau (z. B. Anordnung der Argumente) und argumentativer und analytischer Schlüssigkeit.
- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Analysieren, Argumentieren) erstellt wurden und wenden dabei ein geläufiges Verfahren zur Überprüfung der Sprachrichtigkeit an, z. B. Wörterbücher, Online-Suchen oder computergestützte Korrekturprogramme.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Funktion eines Textes, belegen sie an stilistischen Besonderheiten (Sprachvarietät, Satzbau, Wortwahl, rhetorische Mittel) und setzen sie zur Autorenintention in Beziehung.
- entschlüsseln gängige rhetorische Stilmittel und analysieren ihre Wirkung im Textzusammenhang.
- analysieren Kommunikationssituationen anhand eines Kommunikationsmodells (Sender, Empfänger, Botschaft) und erkennen mögliche Störungen im Kommunikationsprozess und deren Ursachen.
- untersuchen historische Erscheinungen des Sprachwandels und deren Auswirkungen auf die Gegenwartssprache (vor allem Bedeutungswandel, Bedeutungsverengung, Bedeutungserweiterung), um zu erkennen, dass Sprache Veränderungsprozessen unterliegt.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen variable Satzbaupläne ein und nutzen bewusst die unterschiedliche sprachliche Wirkung, die dadurch hervorgerufen wird.
- ersetzen Satzglieder durch Nebensätze und erfassen dabei die Abhängigkeit und Stellung der Gliedsätze, um selbst komplexe Sätze zu bilden.
- variieren in ihrer Wortwahl, indem sie auch Nominal- und Verbalstil angemessen einsetzen, u. a. um aussagefähige Gliederungen für Textzusammenfassungen und Erörterungen zu verfassen.
- drücken sich präzise aus, indem sie u. a. Nominalisierungen, Fremdwörter und Fachbegriffe einsetzen, um informative und argumentative Texte zu verfassen.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden die Regeln der Zeichensetzung – auch für den Einbau von Zitaten – korrekt an.
- verbessern mit Hilfe geeigneter Nachschlagewerke bzw. Computerprogramme Texte zunehmend selbständig auf sprachliche Richtigkeit, wobei sie die Grenzen des Einsatzes von Computerprogrammen beachten.

Deutsch 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu, entnehmen die wesentlichen Informationen und Wertungen und reflektieren die Äußerungen der anderen auch in Hinblick auf Inhalts- und Beziehungsebene.
- folgen auch längeren und thematisch komplexeren Audiotexten (Kommentaren oder Interviews im Radio) aufmerksam, um den Inhalt detailliert anhand von selbständig angefertigten Mitschriften zu erfassen sowie Thema, Aussageabsicht und ggf.Meinung des Autors wiederzugeben.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen in verschiedenen Kommunikationssituationen (Interpretationsgespräch, Debatte, Diskussion) unter Beachtung von stilistischen Anforderungen dar, um die Aufmerksamkeit und/oder Zustimmung des Zuhörers zu gewinnen.
- lesen auch längere und thematisch anspruchsvollere Texte gestaltend und interpretierend vor.
- halten Präsentationen zu komplexeren Sachverhalten (z. B. zu aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur), wobei sie Zusammenhänge veranschaulichen, Schlussfolgerungen ziehen und auf weiterführende Aspekte (z. B. angrenzende Themenfelder oder prognostizierte Entwicklungen) eingehen.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden in Diskussionen selbständig Diskussionsregeln und Argumentationstechniken an, wobei sie unterschiedliche Haltungen zu kontroversen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Themen betrachten, ihre Argumente durch Belege stützen, ggf. ihren Standpunkt revidieren und selbständig einen Konsens bzw. Lösungsansatz bei unterschiedlichen Meinungen erarbeiten.
- beobachten, reflektieren und bewerten das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner hinsichtlich der kommunikativen Präsenz in Diskussionen und Gesprä

chen, der argumentativen Überzeugungskraft der Ausführungen sowie der Fähigkeit, auf andere Gesprächsteilnehmer mit gegensätzlichen Positionen einzugehen und Kompromisse zu finden.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten ein Rollenspiel zu einer vorgegebenen Thematik oder auf Grundlage eines literarischen Textes, um ihre sprachlich-kreativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Dabei analysieren und beurteilen sie die Interpretation der Rollen und benennen alternative Deutungsversionen bzw. Darstellungsvarianten.
- reflektieren in szenischen Darstellungen die Auswirkungen der eingenommenen Rolle auf das eigene Verhalten, Sprechen und Denken, wodurch sie ihre Empathiefähigkeit schulen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen eigenständig und textabhängig geeignete Lese- und Erschließungsstrategien (auch Bild-Ton-Text integrierend), um Inhalt und Intention von komplexeren linearen und nichtlinearen Texten zu erfassen, zu erläutern und für die eigene Meinungsbildung zu nutzen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Leseverstehen, erläutern schwierige Textstellen sinnerfassend und/oder visualisieren inhaltliche Zusammenhänge grafisch (z. B. in Form eines Flussdiagramms), um ihr Leseverständnis zu demonstrieren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen zielsicher und selbständig anhand von Inhalt, ästhetischen und formalen Besonderheiten die Textsorten- und Gattungszugehörigkeit verschiedener literarischer Texte oder Textauszüge, um diese hinsichtlich ihrer Besonderheiten zu analysieren und zu beschreiben.
- interpretieren selbständig längere altersgemäße epische und/oder dramatische Texte unter Berücksichtigung der Figurencharakteristik und -konstellation, der Handlung und sprachlicher Gestaltungsmittel und tauschen sich über ihre Deutungen aus.

- analysieren eine Inszenierung (z. B. Bühnenfassung, Verfilmung oder multimediales An gebot) eines literarischen Textes und benennen die erweiterten oder eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten des jeweiligen Mediums in Bezug auf den Originaltext.
- recherchieren selbständig und zielsicher Informationen über den aktuellen literarischen Markt und nutzen diese bei der Rezeption von und beim Gespräch über Literatur.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestimmen und hinterfragen vor dem Hintergrund der jeweiligen Textfunktion in pragma tischen Texten zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturel len Themen kritisch die Meinung der Autoren, die enthaltene Wertung und die Informa tionen.
- entnehmen Hypertexten enthaltene Daten, Fakten und Meinungen und nutzen dabei die vernetzten Informationen, um übergreifende Zusammenhänge herzustellen. Dabei sind sie sich jedoch der Gefahren und Grenzen dieser Form der Informationsbeschaffung be wusst.
- erfassen die Intention auch komplexerer Texte durch Reflektieren des Zusammenhangs zwischen der Absicht des Autors, den Textmerkmalen, der eigenen Leseerwartung und der Wirkung des Textes.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen und nutzen selbständig geeignete Medien, um situationsabhängig, zielgerichtet, qualitätsorientiert und kritisch Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und Standpunkte zu ausgewählten aktuellen Themen zu entwickeln.
- unterscheiden zwischen der realen Lebenswelt und ihrer Darstellung in den Medien so wie den virtuellen Welten (z. B. Computerspiele, Filme) und bewerten diese in Hinblick auf das von ihnen propagierte Weltbild.
- wenden ihre medialen Kompetenzen bei der textuellen und grafischen Publikation von Informationen (z. B. Erstellung eines Weblogs, Forumbeitrags, Onlinevideos) an.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen selbständig – auch mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen – Exzerpte zu Unterrichts- und Informationsmaterialien, um sie als Grundlage selbstgesteuerten Lernens zu nutzen.
- stellen Arbeitsergebnisse in Mitschriften und Aufsätzen mithilfe von Überschriften, Einrückungen und Gliederungssystemen strukturiert und übersichtlich dar.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei die Schreibsituation und beziehen gegebenenfalls Materialien mit ein. Sie wählen sicher die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu literarischen Texten (auch zu Parabeln, Satiren, Auszügen aus Romanen oder Dramen), wobei sie ihr Textverständnis beweisen, indem sie komplexe Handlungszusammenhänge strukturiert darstellen und ausgewählte Textstellen unter Berücksichtigung des Textzusammenhangs in eigenen Worten darstellen.
- analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte (z. B. Bericht, Reportage, Kommentar) und beweisen Textverständnis, indem sie den Text kohärent zusammenfassen und ausgewählte Textstellen unter Berücksichtigung des Textzusammenhangs in eigenen Worten erläutern.
- deuten in literarischen und pragmatischen Texten sprachliche Bilder und stellen dabei einen Zusammenhang her zwischen Autorenintention und sprachlicher Umsetzung.
- erstellen eine Stoffsammlung, ordnen und gliedern diese (z. B. numerische Gliederung, Cluster, Mindmap) entsprechend der zu schreibenden Texte, um darauf basierend argumentative Texte zu vorgegebenen Themen – unter Einbeziehung von Materialien – zu verfassen.
- setzen Sprache kreativ ein, indem sie literarische oder pragmatische Texte verfassen und dabei rhetorische Stilmittel bewusst verwenden, um ihr Anliegen zu unterstreichen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte selbständig und kriterienorientiert bezüglich logischem Aufbau, argumentativer und analytischer Schlüssigkeit und Überzeugungskraft, um so die Textqualität realistisch einzuschätzen.

- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Analysieren, Argumentieren) erstellt wurden und wenden dabei Strategien zur Rechtschreibprüfung an (z. B. Verwendung von Wörterbüchern, Online-Suchen). Dabei verwenden sie computergestützte Korrekturprogramme und setzen sie gezielt – unter Berücksichtigung ihrer Grenzen – ein.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen selbständig den Zusammenhang zwischen sprachlicher Gestaltung und Textfunktion bzw. Autorenintention und belegen diesen anhand der Analyse von Sprachvarietät, Wortwahl, Satzbau und rhetorischen Stilmitteln.
- deuten rhetorische Mittel, analysieren ihre Wirkung und setzen sie zur Intention des Autors in Bezug, um schwierige Textstellen zu erläutern.
- analysieren Kommunikationssituationen in Hinblick auf sprachliche Gestaltung sowie Inhalts- und Beziehungsebene, um die Intention des Senders zu erkennen und um zu beurteilen, ob die Kommunikation gelingt.
- analysieren internationale Einflüsse auf die Gegenwartssprache (z. B. Political Correctness, Fachbegriffe aus den Neuen Medien, Wortschatz der Globalisierung), um zu erkennen, dass gesellschaftliche Entwicklungen Sprache beeinflussen.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen variable Satzbaupläne je nach Anlass gezielt ein, um eine angemessene stilistische Wirkung zu erzielen.
- bilden erweiterte Satzglieder, um sich in sprachlich komprimierter Form zu äußern.
- setzen Verbal- und Nominalstil, bildhafte Sprache und Ironie je nach Aussageabsicht bewusst ein.
- drücken sich mithilfe eines differenzierten Wortschatzes, der Fachbegriffe und Fremdwörter einschließt, abwechslungsreich und präzise aus, um argumentative und analytische Texte und Sprechsituationen schlüssig zu gestalten.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen den Regelteil von Rechtschreibwörterbüchern und grammatikalisches Wissen, um formal richtig zu schreiben.
- korrigieren selbst verfasste Texte bezüglich der Zeichensetzung. Dabei nutzen Sie den Regelteil von Rechtschreibwörterbüchern und grammatikalisches Wissen.

Englisch 8 (dreistufig Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf langsam und deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen in britischer und amerikanischer Standardsprache, welche die Themen Schulpartnerschaften, Reisen und Tourismus, Medien und Werbung sowie Umwelt schutz im eigenen Lebensbereich betreffen.
- folgen langsam und deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in britischer und amerikanischer Standardsprache und entnehmen diesen Inhalte, um sich in entspre chenden Situationen zurechtzufinden.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen und entnehmen die Inhalte aus einfachen Texten, z. B. Dialogen, Erzähltex ten, Sachtexten über Reisepläne, Reiseangebote, Reisebuchungen, Schulpartnerschaf ten, Medien und Werbung sowie Umweltschutz.
- erschließen und entnehmen die Inhalte einfacher Texte, die Einblick in die Lebensweise und Jugendkultur in den USA geben sowie das Kennenlernen von Persönlichkeiten der USA ermöglichen.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit kurzen Sätzen, Fragen und Antworten an deutlich gesprochenen Ge sprächssituationen mit bekanntem Inhalt: z. B. Reisen und Tourismus, Medien und Wer bung, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich sowie Schulpartnerschaften.
- geben zu geübten Themen zusammenhängend in kurzen Passagen Auskunft, z. B. Wegbeschreibungen, Austauschprogramme.
- tragen in kurzen Sprechpassagen vorbereitete Präsentationen passend zu einem im Un terricht erarbeiteten Thema vor und nutzen dazu einfache Visualisierungstechniken.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch Schreiben von einfachen Briefen und elektronischen Mitteilungen, in denen sie auf eine breitere Themenbasis eingehen.
- schreiben einfache Anfragen (z. B. zu Reiseprogrammen), einfache, in Umfang und De tails erweiterte Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen sowie einfache Formulare, z. B. eine Reisebroschüre anfordern.
- buchstabieren und schreiben die bereits bekannte Lexik sicher und fehlerfrei, z. B. einfa che Formulare, kurze Berichte, kurze Anfragen und Antworten bezüglich Reisen und Schulpartnerschaften.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in bekannten Alltagssituationen sprachmittelnd auf, z. B. nach dem Weg fragen, touristische Informationen weitergeben.
- übertragen sinngemäß die Aussagen einfach strukturierter Texte oder Textpassagen in die jeweils andere Sprache, z. B. Reisebeschreibung.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden die bereits gelernten Kommunikationsstrukturen an, um weitere Kontakte zu knüpfen. Sie sprechen und schreiben dabei in einfacher Form über Schulpartnerschaf ten, Reisen und Tourismus, Medien und Werbung sowie Umweltschutz im eigenen Le bensbereich.
- teilen in einfacher Form mit, in welcher Weise sie zum Umweltschutz beitragen.
- teilen sich im Rahmen von Reisen und Schulpartnerschaften in Grundzügen verständ lich mit.

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen meist sicher und verständlich.
- intonieren längere Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze in Grundzügen sicher und verständlich.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterhalten sich und schreiben in einfacher Form über Ereignisse in der unmittelbaren und abgeschlossenen Vergangenheit sowie über Planungen in der Zukunft und auch Wünsche (Erweiterung der Zeiten um *Present Perfect progressive* (rezeptiv), Modalverben).
- beschreiben mündlich und schriftlich in einfacher Form Personen, Sachverhalte und Gegenstände, wobei sie auf Details eingehen. Dabei verwenden sie Reflexivpronomen, *emphatic pronouns*, *reciprocal pronouns*, Adjektive und Adverbien, Partizip als Attribut, Relativsätze (*defining*).
- verstehen in Texten und Gesprächen passive Satzkonstruktionen sowie *contact clauses*.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen weitgehend selbständig die Kernthematik weitgehend einfacher Texte bzw. Textabschnitte mittlerer Länge (z. B. Dialoge, persönliche Briefe, E-Mails; komplexere Erzähltexte (bildgestützt auch authentisch, wie Fotogeschichten); Sach- und Gebrauchstexte (Werbeanzeigen, Reisebeschreibung); Beschreibungen, Berichte, bildliche und grafische Darstellungen (z. B. einfache Diagramme, Stadtpläne); kurzer, bildgestützter Ausschnitt aus einem literarischen Text; der Klassenstufe angepasste Ganzschrift) (*skimming*).
- entnehmen weitgehend selbständig Informationen aus einfachen Texten bzw. Textabschnitten (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten und darüber hinaus auch aus Gesprächen, Ankündigungen und Mitteilungen (auch authentisch und/oder in dialektaler Färbung, langsam gesprochen; mit leichten Störfaktoren), wie Telefongesprächen; kurze Video- oder Filmsequenzen etc.), markieren diese und/oder fertigen einfache (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen weitgehend selbständig unter Verwendung von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen kurze Texte (z. B. persönliche Briefe und E-

Mails, adressatengerechte einfache Anfragen und Antworten, Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen) und füllen einfache Formulare aus.
- setzen die Phasen des Schreibprozesses mit Hilfestellung um: Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten.
- gestalten teilweise selbständig einfache und kurze literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie die englische Sprache an, um u. a. innere Gemütszustände zu beschreiben, z. B. *lyrics*, Erzählungen.
- bereiten weitgehend selbständig kurze mündliche Vorträge vor und halten diese mithilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen fremdsprachliche, kurze, selbst und nicht selbst erstellte Texte kreativ dar (z. B. Erstellen eines Musikvideos durch eine Diashow oder Bilderpräsentation), indem sie hierfür teilweise selbständig verschiedene (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden unterschiedliche Methoden zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz (z. B. Anknüpfen, Schlüsselwörter) weitgehend selbständig an.
- stellen unter Anleitung Verknüpfungen zu neuem Wortschatz her und nutzen dabei vielfältige Verfahren der Strukturierung, z. B. Wortfamilien, Mindmaps, Wortfelder.
- nutzen unter Anleitung verschiedene Worterschließungstechniken (z. B. Wortzusammensetzungen, Internationalismen), um in überwiegend einfachen Lesetexten unbekannte Lexik zu erschließen.
- dokumentieren nach inhaltlich und thematisch abgegrenzten Arbeitsphasen individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit individuelle Lernerfahrungen, schätzen den eigenen Lernerfolg ein und nutzen unter Anleitung die gewonnenen Erfahrungen (z. B. Umgang mit Fehlern) für ihr Weiterlernen.
- zeigen Interesse an der vorhandenen Sprachvielfalt und stellen zu ausgewählten Themen (z. B. Wortstellung, Wortschatzarbeit) Vergleiche zur deutschen Sprache und ggf. auch zu anderen in der Lerngruppe gesprochenen Sprachen her und nutzen unter Anleitung die gewonnenen Erkenntnisse als Grundlage für das Weiterlernen.
- bewältigen einfache Kommunikations- und Alltagssituationen (z. B. Brief, E-Mail, persönlicher Kontakt zu nichtdeutschsprachigen Schülerinnen und Schülern sowie umweltbewusstes Verhalten im privaten Bereich), indem sie die Brückenfunktion des Englischen bei der Kommunikation zwischen Personen mit unterschiedlicher Muttersprache nutzen, und sind offen dafür, die englische Sprache auch in ihrem privaten Lebensbereich in oben genannten Situationen einzusetzen.
- nutzen weitgehend selbständig zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher, um den Sinn unbekannter Wörter zu erfassen und grammatikalische Besonderheiten unter Anleitung zu identifizieren (z. B. Verwendung von unregelmäßigen Formen), und setzen unterschiedliche Möglichkeiten zur Nachbereitung und Festigung eingeführter Grammatik weitgehend selbständig ein.
- setzen vielfältige Medien (z. B. Nachschlagewerke, Internet, Datenbanken) weitgehend selbständig zur Recherche von Informationen zu im Unterricht behandelten oder vertrauten Themen ein, um Wissen zu erwerben.

- erstellen nach inhaltlichen und formalen Kriterien kurze, einfach strukturierte Vorträge und Referate zu einem vertrauten Interessengebiet und verwenden ggf. Notizen, um weitgehend frei vorzutragen.
- entwerfen Daten- und Wortsammlungen, Strukturbilder und einfache Mindmaps, zu einem vertrauten Interessengebiet (z. B. Schulpartnerschaften, Reiseziele), um kurze, einfach strukturierte Vorträge weitgehend frei vorzutragen oder eigene Texte (z. B. persönliche Briefe und E-Mails, einfache Anfragen und Antworten, Berichte, Beschreibungen) zu verfassen.
- wenden unter Anleitung traditionelle und moderne Möglichkeiten der Visualisierung (z. B. Plakate, Bilder, Tafelbilder, multimediale Visualisierung) an, um einfache, kurze Vorträge zu vertrauten Themen visuell zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Schulleben, Reiseaktivitäten) von Jugendlichen und Erwachsenen in den USA und vergleichen dieses mit der eigenen Lebenswelt.
- zeigen Offenheit gegenüber dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Medien, Musik, Bedeutung der Arbeit im Leben) in den USA, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Abweichungen von Normen im eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über berühmte Persönlichkeiten (z. B. *George Washington*, *Martin Luther King*) und die Geschichte der USA (z. B. Ureinwohner, Migration, Erschließung des Westens, amerikanischer Bürgerkrieg, Sklavenproblematik) ein besseres Verständnis für spezifische Gegebenheiten des Landes und fügen dieses so in ihr Allgemeinwissen ein.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. einzelne Bundesstaaten, Nationalparks, Großstädte, Landwirtschaft) und Sehenswürdigkeiten (z. B. *White House*, *Empire State Building*, *Golden Gate Bridge*, *Disneyland*, *Hollywood*) der USA, um mit Menschen aus diesem Land darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede in den USA (z. B. Werbung und Konsumverhalten, Ereignisse im Jahreskreis), um fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen zu begegnen und in ungewohnten Situationen respektvoll zu agieren.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens der Vereinigten Staaten von Amerika mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Schulleben, Reisegewohnheiten, aktuelle Themen), zeigen sich tolerant und schätzen Vorzüge persönlicher Lebensbedingungen.
- handeln in einfachen Begegnungssituationen unvoreingenommen und situationsbezogen, um mit US-Amerikanern in wiederkehrenden Alltagssituationen (z. B. Austausch über alltägliche Themen und Lebensgewohnheiten) angemessen zu agieren. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. höfliche Reaktion auf Fragen und Aufforderungen) an.

- kommunizieren über vertraute und altersgemäße Inhalte (z. B. Feste in den USA, aktuelle Ereignisse) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schulpartnerschaften, Reisen und Tourismus (auch einfache Anfragen und Buchungen), Medien und Werbung, Umweltschutz im eigenen Lebensbereich
- USA: Geschichte, Lebensweise, ausgewählte Staaten und Städte, historische Persönlichkeiten, Jugendkultur
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 9 (dreistufig Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen (auch telefonisch) in Standardsprache, die den Einstieg ins Berufsleben (z. B. Bewerbungsgespräche, Terminabsprachen) betreffen.
- folgen deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in Standardsprache und entnehmen diesen Inhalte, um in entsprechenden Situationen zu handeln.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen Texte mittlerer Länge und Komplexität sowie einfache berufsbezogene Texte (z. B. zu aktuellen Themen, Stellenanzeigen, Bewerbung, Lebenslauf, einfache Handelskorrespondenz wie Anfragen und Angebote) und entnehmen diesen Informationen.
- erschließen Texte mittlerer Länge und Komplexität und entnehmen diesen Informationen über Geschichte, Kultur, Sprache sowie Lebensart englischsprachiger Länder, z. B. Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit geübten und ansatzweise auch spontanen Beiträgen (Fragen, Antworten, kurzen Schilderungen) an deutlich gesprochenen Gesprächssituationen mit bekanntem Inhalt, z. B. Berufspläne, Bewerbungsgespräch.
- beschreiben Erfahrungen und Sachverhalte in kurzen Sätzen zusammenhängend, z. B. Beweggründe für die Berufswahl, eigene Stärken und Schwächen bei Bewerbungsgesprächen.
- tragen vorbereitete Präsentationen zu einem im Unterricht anstehenden oder selbstgewählten Thema vor und nutzen dazu geeignete Visualisierungstechniken.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch Schreiben von Briefen und elektronischen Mitteilungen sowohl persönlich als auch in einfacher Handelskorrespondenz, z. B. Anfragen, Bewerbungen, Lebenslauf.
- schreiben neben den bekannten Textsorten kurze Stellungnahmen (*pros and cons*) und füllen Formulare aus, z. B. Online-Bewerbung.
- schreiben persönliche und geschäftliche Briefe und E-Mails sicher und fehlerfrei, auch bei einfacher unbekannter Lexik, z. B. Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf, Beschreibungen, Formulare, kurze Stellungnahmen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in Alltagssituationen und beruflichen Einstiegssituationen in Grundzügen sprachmittelnd auf, z. B. Begrüßen und Vorstellung von Geschäftspartnern.
- übertragen sinngemäß persönliche sowie berufsbezogene, einfach strukturierte Sach- und Gebrauchstexte oder Textpassagen in die jeweils andere Sprache, z. B. Lebenslauf, Anfrage.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen Informationen aus Stellenanzeigen, Bewerbungen, Lebensläufen, Bewerbungsgesprächen, einfacher Handelskorrespondenz, fertigen eine eigene Bewerbung an und verwenden dabei die Grundlagen zum Schreiben von Geschäftsbriefen.
- teilen in einfacher Form schriftlich und mündlich mit, in welchen Berufen sie gerne arbeiten möchten.
- wenden Redewendungen an, um im Tätigkeitsfeld Büro (ansatzweise auch telefonisch) zu kommunizieren.
- nutzen den Grundwortschatz zum Themenkomplex Unternehmen und Unternehmensbereiche, um z. B. die Position eines Geschäftspartners einzuschätzen.

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen in Grundzügen flüssig und korrekt.
- intonieren komplexere Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze weitgehend flüssig und korrekt.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterhalten sich und schreiben in einfacher Form über Ereignisse und Vorstellungen in verschiedenen Zeitebenen. Dabei ordnen sie Ereignisse richtig ein und wenden die Zeitformen zunehmend sicherer an (Erweiterung der Zeiten um *Past Perfect* (rezeptiv), Zeitenfolge).
- unterhalten sich und schreiben in standardisierter Form über Ereignisse, die unter bestimmten Bedingungen eintreten oder nicht mehr eintreten können (*if clauses*).
- unterhalten sich und schreiben in standardisierter Form über Gewohnheiten und Gewesenes (*used to*).
- erkennen in Texten und verwenden beim Schreiben und Sprechen in einfacher Form die indirekte Rede (rezeptiv), das Passiv, das *Passive progressive* (rezeptiv), Gerund und Infinitivkonstruktionen.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen selbständig und zügig die Kernthematik von Texten mittlerer Länge und Komplexität, z. B. von Dialogen, Sach- und Gebrauchstexten wie Stellenanzeigen und Bewerbung, Erzähltexten, einfachen Biografien, bildlichen und grafischen Darstellungen wie Statistiken sowie kürzeren literarischen Texten wie *Short Stories* und einfachen argumentativen Texten (*skimming*).
- entnehmen selbständig Informationen aus Texten mittlerer Länge und Komplexität (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten wie auch aus Gesprächen, Ankündigungen und Mitteilungen, authentisch, langsam gesprochen, mit Störfaktoren wie z. B. Durchsagen, kurzen Fernseh- und Rundfunksendungen), markieren diese und/oder fertigen (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen adressatenbezogene (sowie auch komplexere) Texte, Anfragen, Bewerbungen, Lebenslauf, Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen, kurze Stellungnahme mit *pros and cons* und füllen Formulare aus.

- setzen die Phasen des Schreibprozesses weitgehend selbständig um, wie Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten.
- gestalten weitgehend selbständig kurze literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie verschiedene stilistische Mittel an, um u. a. Beobachtungen, Erlebnisse und Gefühle zu beschreiben bzw. auszudrücken, z. B. *love story*.
- bereiten weitgehend selbständig mündliche Vorträge vor und halten diese mit und ohne Hilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen, auch selbst erstellte, fremdsprachige Texte kreativ dar (z. B. Foliengestaltung zur Unterstützung von Vorträgen), indem sie hierfür weitgehend selbständig verschiede ne (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen vielfältige Möglichkeiten zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz (z. B. Anknüpfen, Schlüsselwörter) selbständig ein.
- wählen weitgehend selbständig geeignete Verfahren zur Strukturierung von Wortschatz (z. B. Wortfamilien, Mindmaps) aus und setzen diese ein, um neuen Wortschatz mit be reits bekanntem Wortschatz zu vernetzen.
- nutzen weitgehend sicher und selbständig verschiedene Worterschließungstechniken (z. B. Wortarten, Lautmalerei), um in Lesetexten mittlerer Länge unbekannte Lexik zu er schließen.
- dokumentieren weitgehend selbständig individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit individuelle Lernerfahrungen, entwi ckeln ein realistisches Eigenbild und nutzen die gewonnenen Erfahrungen für den eige nen Lernprozess.
- verwenden aufgeschlossen die in der Lerngruppe vorhandene Sprachvielfalt, um unter Anleitung Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Zielsprache und der jeweiligen Muttersprache als Grundlage für das Weiterlernen einzusetzen.
- nutzen die englische Sprache als Ziel- und in Ansätzen auch als Brückensprache so wohl für ihren privaten Lebensbereich, indem sie teils komplexe Kommunikations- und Alltagssituationen bewältigen, als auch für Handlungssituationen der zukünftigen berufli chen Aufgabengebiete, z. B. Terminvereinbarungen, Bewerbungsgespräche.
- nutzen zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher, um selbständig den Sinn unbekannter Wörter zu erfassen und grammatikalische Besonderheiten zu identifizieren, und setzen selbständig individuelle Möglichkeiten zur Nachbereitung und Festigung ein geführter Grammatik ein.
- wählen überlegt und selbständig geeignete Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, um Wissen zu erwerben.
- bereiten kurze Präsentationen zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Praktika) vor, erstellen diese und setzen grundlegende Präsentationstechniken und un terstützende Medien ein.
- verwenden vielfältige Möglichkeiten, um Informationen und Daten gezielt zu sammeln und in logische Strukturen (z. B. Stichwortsammlung, Mindmaps) zu bringen, um diese als Grundlage eigener Texte und Vorträge zu nutzen.

- setzen traditionelle und moderne Möglichkeiten der Visualisierung (z. B. Folien, Poster, Plakat, PowerPoint) ein, um kurze Vorträge zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich visuell zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Berufseinstieg) von Jugendlichen und Erwachsenen in ausgewählten englischsprachigen Staaten außerhalb Europas und vergleichen dieses mit der eigenen Lebenswelt.
- zeigen Aufgeschlossenheit am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Sitten und Gebräuche, Arbeit und Freizeit) in ausgewählten englischsprachigen Staaten, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Unterschieden zum eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über berühmte Persönlichkeiten (z. B. *Mahatma Gandhi*, *Nelson Mandela*) und geschichtliche Ereignisse (z. B. Kolonialzeit, Unabhängigkeit) in ausgewählten englischsprachigen Staaten Verständnis für spezifische Gegebenheiten dieser Länder, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Lage, Klima, Größe, Bevölkerung) und bedeutende Städte und Regionen (z. B. Mumbai, Capetown, Toronto, Wellington, Chicago) ausgewählter englischsprachiger Staaten, um mit Menschen aus diesen Ländern darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede ausgewählter englischsprachiger Staaten, wie geschichtliche Ereignisse, Alltagsleben, Chancen und Rechte von Kindern und Jugendlichen, altersgemäße aktuelle Ereignisse, um fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen zu begegnen und in ungewohnten Situationen respektvoll zu agieren.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens ausgewählter englischsprachiger Staaten mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Arbeitsmöglichkeiten, Unternehmenskultur), zeigen sich tolerant und schätzen die Vorzüge der persönlichen Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in einfachen Begegnungssituationen, um mit Menschen aus ausgewählten englischsprachigen Staaten in wiederkehrenden Alltagssituationen (z. B. Alltagsleben von Jugendlichen, Rechte von Kindern und Jugendlichen) umzugehen. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsfloskeln, Respekt vor abweichenden Ansichten) an.
- kommunizieren über vertraute und altersgemäße Inhalte (z. B. Ausbildung) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufe, Einstieg ins Berufsleben (Stellenanzeigen, Bewerbung, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch)
- Tätigkeitsfeld Büro: Arbeitsplatz, Gespräche (auch am Telefon), z. B. Terminabsprachen, Buchungen sowie Geschäftsbriefe (Anfrage, Format, Grundlagen)
- Unternehmen und Unternehmensbereiche: z. B. Entrepreneur, Start-Ups, Marketing, Einkauf und Verkauf
- ausgewählte englischsprachige Länder, wie Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika: Geschichte, Kultur, Lebensart
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 10 (dreistufig Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen in Standardsprache (auch mit leichtem Akzent), welche auch die Themen Ökologie und Ökonomie, Globalisierung und Geschäftsbeziehungen betreffen.
- folgen deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in Standardsprache (auch mit kleinen Akzentvarianten) und entnehmen diesen Inhalte, um in entsprechenden Situationen zu handeln.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen teilweise authentische, längere und komplexere Texte (z. B. Zeitungsartikel, Sachtexte über aktuelle Themen, Handelskorrespondenz wie Anfragen, Angebote, Bestellungen, Beschwerdebriefe, Einladungsschreiben) und entnehmen diesen Informationen.
- erschließen längere und komplexere, auch authentische Texte, welche die Themen multikulturelle Gesellschaft sowie Minderheiten, Lebens- und Arbeitsbedingungen z. B. in den USA betreffen, und entnehmen diesen selbständig Informationen.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit geübten und auch spontanen, zuweilen mit Denkpausen durchsetzten Beiträgen an deutlich gesprochenen Gesprächen mit bekanntem und unbekanntem Inhalt, z. B. mündliche Anfragen, Messegespräche.
- halten in oben beschriebenen Gesprächssituationen das Gespräch auch bei Schwierigkeiten aufrecht.
- beschreiben Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend, z. B. Planungsschritte bei einem Projekt, Erleben von multikulturellen Lebenssituationen.

- tragen vorbereitete Präsentationen zu einem breiteren Themenspektrum (z. B. aktuelles Tagesgeschehen, Umwelt, Arbeitswelt) mithilfe geeigneter Visualisierungstechniken und Medien vor.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch das Verfassen von Nachrichten, Briefen und elektronischen Mitteilungen sowohl in privater Form als auch in Handelskorrespondenz, z. B. Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben sowie Einladungsschreiben.
- schreiben neben den bekannten Textsorten kurze Aufsätze, auch Stellungnahmen, (z. B. Leserbriefe) und bearbeiten selbständig auch komplexere Formulare.
- leiten die Schreibweise unbekannter Wörter von bereits bekannter Lexik ab und schreiben Texte verständlich, sicher und fehlerfrei, z. B. Anfragen, Angebote, Bestellungen, erzählende Texte, Stellungnahmen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in Alltagssituationen und einfachen beruflichen Situationen sprachmittelnd auf, z. B. Weitergabe von Meinungen und Ideen von Gesprächspartnern an Dritte.
- übertragen berufsbezogene Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß in die jeweils andere Sprache (z. B. Angebote, Bestellungen, Beschwerden), um die Informationen an Dritte weiterzugeben.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen Sicherheit in bereits gelernten Kommunikationsstrukturen und umschreiben Sachverhalte in ungeübten Situationen hinreichend, um Gespräche aufrechtzuerhalten.
- argumentieren und setzen sich mit anderen auseinander hinsichtlich der Themen Ökologie und Ökonomie, Globalisierung, internationale Unternehmen und Messen.
- wenden den gelernten Wortschatz an, um Angebote, Bestellungen, Bestätigungs- und Einladungsschreiben zu verfassen sowie in Gesprächen selbständig zu kommunizieren (in Grundzügen auch telefonisch).

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen überwiegend flüssig und korrekt.
- intonieren komplexe Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze überwiegend flüssig und korrekt und übertragen bekannte Intonationsmuster auch auf weitere Äußerungen.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden grammatikalische Strukturen ausreichend sicher an und festigen den Gebrauch, um sich in Alltags- und grundsätzlichen beruflichen Situationen sprachlich zu rechtzufinden.
- wenden grammatikalische Strukturen an, um auch komplexere Texte und Gesprächsinhalte zu verstehen und entsprechend zu reagieren.
- bilden Partizipien und wenden diese an, um authentische Texte zu verstehen und sich in Gesprächen mitzuteilen.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen selbständig und zügig die Kernthematik längerer und komplexerer Texte, z. B. Handelskorrespondenz (Anfragen, Angebote, Bestellungen, Beschwerden), formelle Briefe und E-Mails sowie Einladungen, Sach- und Gebrauchstexte (Anweisungen, Anleitungen, Hinweise, Vorschriften), Beschreibungen, Berichte, bildliche und grafische Darstellungen (z. B. Karikaturen), argumentative Texte und Zeitungsartikel (*skimming*).
- entnehmen selbständig Informationen aus längeren und komplexeren Texten (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten, wie auch aus längeren Gesprächen und Vorträgen, Ankündigungen, Mitteilungen, Filme, Rundfunksendungen), markieren diese und/oder fertigen (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen adressatenbezogene, auch komplexe Texte, wie Memos, Briefe, E-Mails, Handelskorrespondenz (Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben, Einladungsschreiben), allgemeine Beschreibungen und Berichte, (Bild-)Geschichten, kurze Aufsätze auch mit Stellungnahme, und bearbeiten auch komplexere Formulare selbständig.
- setzen die Phasen des Schreibprozesses selbständig um, wie Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben und Überarbeiten.

- gestalten selbständig literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie verschiedene stilistische Mittel an, um u. a. Wertungen und Haltungen zu beschreiben bzw. auszudrücken, z. B. kreative Texte über die multikulturelle Gesellschaft.
- bereiten selbständig (auch längere) mündliche Vorträge vor und halten diese auch ohne Hilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen, auch selbst erstellte, fremdsprachige Texte kreativ dar (z. B. Präsentationsvorbereitung mit Einsatz verschiedener Medien), indem sie hierfür selbständig verschiedene (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen selbständig individuelle Möglichkeiten zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz ein.
- stellen Verbindungen zwischen neuem und bereits bekanntem Wortschatz her, indem sie selbständig geeignete Verfahren zur Strukturierung von Wortschatz auswählen.
- erschließen sich selbständig unbekannte Lexik aus dem (situativen) Zusammenhang und mithilfe von Wortbildungsmustern.
- dokumentieren selbständig individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit den individuellen Lernfortschritt, analysieren den Lernprozess und die Arbeitsergebnisse und setzen die gewonnenen Erfahrungen gezielt für das Weiterlernen ein.
- verwenden aktiv die in der Lerngruppe vorhandene Sprachvielfalt, um gezielt Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Zielsprache und der jeweiligen Muttersprache als Grundlage für das Weiterlernen einzusetzen.
- verwenden die englische Sprache als Brückensprache bei der weltweiten Verständigung und sind sich deren Nutzen sowohl für ihren privaten Lebensbereich, durch Bewältigung auch komplexer Kommunikations- und Alltagssituationen (z. B. Kontakt mit Minderheiten), wie auch durch die Bewältigung teils komplexer Handlungssituationen aus dem zukünftigen beruflichen Aufgabengebiet (z. B. Messegespräche, Kontakte zwischen Unternehmen) bewusst.
- nutzen selbständig und reflektiert zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher sowie deren Anhänge bzw. Foren zur Klärung unbekannter Begriffe und grammatikalischer Besonderheiten zur Nachbereitung und Festigung eingeführter Grammatik.
- setzen verantwortungsbewusst und reflektiert vielfältige Medien ein, um Informationen themen- und aufgabengerecht zu sammeln und zu strukturieren, Wissen zu erwerben und zu verstetigen, und nutzen dieses als Grundlage für eigene Texte und/oder Vorträge zu einem breiten Spektrum von Themen.
- erstellen selbständig sach- und themengerecht Präsentationen, verwenden dem Vortrag angemessene Präsentationstechniken und setzen geeignete Medien und Möglichkeiten der Visualisierung ein, um die Präsentationen adressatengerecht zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Lebens- und Arbeitsbedingungen) von Menschen in englischsprachigen Ländern mit multikultureller Gesellschaft, um dieses mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen.
- zeigen Aufgeschlossenheit am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Sitten und Gebräuche, Umwelt, berufliche Interessen Heranwachsender, Globalisierung, Minderheiten) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Abweichungen von Normen im eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über Menschen (z. B. Künstler, Politiker, Sportler, Ureinwohner) und Ereignisse (z. B. Entdeckung, Kolonialzeit, politische und wirtschaftliche Situation, internationale Beziehungen, aktuelle Geschehnisse) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA Verständnis für die Gegebenheiten in diesen Ländern, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Lage, Größe, Bevölkerung, Klima) und bedeutende Städte bzw. Regionen (z. B. Sydney, Vancouver, New York) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA, um mit Menschen aus diesen Ländern darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA (z. B. geschichtliche Ereignisse, Einwanderung, Umwelt, Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen, altersgemäße aktuelle Ereignisse), begegnen fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen und agieren in ungewohnten Situationen respektvoll.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Natur, Ressourcen, Verkehrsverbindungen, Arbeitswelt, Menschenrechte), zeigen sich tolerant und schätzen Vorzüge persönlicher Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in unterschiedlichen Begegnungssituationen, um mit Menschen in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA in Alltagssituationen sowie in einfachen beruflichen Situationen (z. B. Partnerschaft, Einholung von Informationen, Kontakt mit Minderheiten) umzugehen. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Respekt, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Empathie, idiomatische Ausdrucksweise) an.
- kommunizieren über allgemeine und einfache berufsbezogene Inhalte (z. B. Beziehungen zu Freunden, Kollegen, Vorgesetzten, Verhalten am Telefon, gegenüber Kunden und Besuchern, Englisch als Brückensprache bei der weltweiten Verständigung) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen über englischsprachige Staaten zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ökologie und Ökonomie, Globalisierung
- Geschäftsbeziehungen: Gespräche (auch am Telefon), z. B. Bestellungen und Beschwerden sowie Geschäftsbriefe (Anfrage, Angebot, Bestellung, Beschwerdebrief)
- internationale Unternehmen, Messen
- ausgewählte englischsprachige Länder, wie USA, Kanada, Indien, Südafrika, Australien, Neuseeland: multikulturelle Gesellschaft, Minderheiten, Lebens- und Arbeitsbedingungen
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Ethik 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Das eigene Leben gestalten und einen Sinn finden

1.1 Abenteuer Leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- begründen, was ihnen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt wichtig ist, und überprüfen die Präferenzen und Werte, die sie dabei leiten.
- begreifen die verschiedenen Phasen ihres alltäglichen Lebens (z. B. Freizeit und Schule) als Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen, die Bewusstheit und Verantwortung erfordert.
- akzeptieren Normen und Autoritäten als Bedingungen eines gelingenden Miteinanders und reflektieren Möglichkeiten und Chancen ihrer zunehmenden Selbständigkeit.
- sind sich der Rechte und Pflichten im Jugendalter bewusst.
- hinterfragen Autoritäten auf Basis eigener Wertvorstellungen, um Machtmissbrauch zu begegnen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Werte versus Präferenzen; persönliche Gewichtung und altersabhängige Veränderung
- Freiräume in Schule und Freizeit als Chance; Freiräume Jugendlicher in anderen Ländern
- *Norm*; Rechte und Pflichten im Jugendalter: Jugendschutzgesetz, Strafmündigkeit; Grenzen der persönlichen Freiheit, z. B. schulische Pflichten oder Familienpflichten
- Autoritäten im eigenen Leben und deren Bedeutung; Amts- und natürliche Autorität
- falsche Autorität und Machtmissbrauch

1.2 Sinnvoll leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen vielfältige Möglichkeiten, ihrem Leben Sinn zu geben, und beurteilen diese mit Blick auf ihre eigenen Einstellungen und Bedürfnisse.
- sind sich der Bedeutung der Sinnsuche als lebenslangen Prozess für ein gelingendes Leben bewusst.
- prüfen kriteriengeleitet Sinnangebote und unterscheiden tragfähige Sinnangebote von verfehlten Sinndeutungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sinn durch z. B. Liebe, Familie, Religion, Freundschaften, soziales Engagement, Arbeit

- Hierarchie der Bedürfnisse, z. B. Bedürfnispyramide (Maslow)
- Sinnfindung als Beitrag zur Prävention von z. B. Depression, Sucht, Suizid
- Kriterien der Sinnsuche: u. a. Autonomie, keine Fremd- oder Selbstschädigung
- Sekten und z. B. neureligiöse Bewegungen, Okkultismus
- individuelle Abgrenzung von Aberglaube und Glaube

1.3 Grenzen im Leben verstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen Verständnis für den Zusammenhang zwischen existenzieller Begrenztheit und der Sinnorientierung des Menschen.
- erkennen die Bedeutung von Sterbebegleitung und Trauer für den Umgang mit dem Tod und achten diese.
- fühlen sich in die Lage von Menschen in existenziellen Grenzsituationen ein und betrachten Grenzsituationen als Herausforderung sowie ggf. als Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Begegnung mit Sterben und Tod im eigenen Erfahrungskreis, z. B. Todesanzeigen, Begräbnisrituale, Friedhöfe
- Tod als Angst erregendes Erlebnis und natürlicher Abschluss des Lebens; Reaktionen auf den Tod: z. B. Verzweiflung, Trauer, Angst, Schuldbewusstsein, Groll, Akzeptanz
- Sterbebegleitung, Hospiz, Sprechen über den Tod, Trauerbewältigung
- existenzielle Grenzsituationen, z. B. Unfall, Krankheit, Tod

Lernbereich 2: Glück

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen die Veränderung der persönlichen Glücksvorstellungen im Vergleich zum Kindesalter bewusst wahr und erkennen, dass sie altersbedingt zunehmend für ihr persönliches Glück verantwortlich sind.
- wenden für das Jugendalter geeignete Strategien an, um ihr individuelles Glück zu steigern und auch bei Frustrations- oder fehlenden Glückserlebnissen aufrechtzuerhalten.
- zeigen Bewusstsein dafür, dass sich das individuelle Glück aus der Hinwendung zu anderen und einer moralisch verantwortbaren Lebensführung ergeben kann.
- vergleichen und bewerten verschiedene Glücksauffassungen, die sich in den Weltreligionen und im philosophischen Denken finden.

- hinterfragen kritisch Glückskonzepte, wie sie von der Werbeindustrie und den Medien suggeriert werden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Glückserlebnisse in der Jugendzeit: z. B. erste Liebe, Glück durch Freund schaften, Glück durch Konsum, Glück durch Freizeit- und Feriengestaltung, schulischer Erfolg
- veränderte Glücksvorstellungen durch z. B. vergrößerten persönlichen Freiraum (z. B. in der Freizeitgestaltung, beim Taschengeld), zunehmende Lebenserfahrung und verän derte soziale Bindungen
- Glücksstrategien in Bezug auf das Ich-Konzept: Stärkung des Selbstvertrauens (z. B. durch Verzicht auf Vergleiche mit anderen), Aufgehen in einer Tätigkeit (Mihaly Csiks zentmihalyi: *Flow*), z. B. einfache Meditations- und Yoga-Übungen
- Glücksstrategien in Bezug auf soziale Bindungen: gelingende Kommunikation (z. B. Schulz von Thun), Achtsamkeit
- philosophische Texte zum Zusammenhang zwischen Glück und verantwortbarer Le bensführung, z. B. Aristoteles, Erich Fromm
- Hinweise auf Glück in den Weltreligionen, z. B. Christentum, Islam, Hinduismus, Bud dhismus, Judentum
- Glücksindizes, z. B. Happy Planet Index
- Glücksversprechungen, z. B. der Medien, Werbeindustrie, virtuellen Realität: Schönheit, materieller Wohlstand, beruflicher Erfolg, Jugendlichkeit, Genuss

Lernbereich 3: Ethik in der virtuellen Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beurteilen den Umfang und die eigenen Gewohnheiten ihrer Nutzung des Internets.
- ermessen die Chancen sowie Gefahren des Internets für sich selbst und andere und nutzen dessen Angebote nach Maßgabe ethischer und rechtlicher Kriterien bewusst, dif ferenziert und kritisch in ihrem Alltag.

- stellen sich im Internet verantwortungsvoll dar und interagieren entsprechend.
- wenden sich begründet gegen Internetbeiträge, die eine respektvolle Mitmenschlichkeit und die menschliche Würde missachten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Vorlieben und Gewohnheiten der Internetnutzung, z. B. Häufigkeit, Dauer und Nutzungszweck
- Chancen des Internets: Information, Unterhaltung, Schnelligkeit des Datenverkehrs, Kommunikation und (sozialer) Austausch, persönlicher Internetauftritt
- Gefahren des Internets: Anonymität, Internetkriminalität, jugendgefährdende Inhalte, Abo- und Schuldenfalle, Auswirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit (Sucht, Realitätsverlust)

- rechtliche Grundlagen der Internetnutzung, Schutz der Privatsphäre und persönlicher Daten
- Kriterien eines kritischen Nutzens, z. B. Wahrheitsgehalt, Relevanz, Manipulation, versteckte Interessen
- Regeln für die Gestaltung der Identität und Kommunikation im Internet, z. B. in sozialen Netzwerken
- Menschenwürde (Art. 1 GG); Missachtung der Würde im Internet, z. B. sexistische, erniedrigende, gewaltverherrlichende Darstellungen; Cyber-Mobbing

Lernbereich 4: Mit Konsumgütern verantwortungsbewusst umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- begreifen die wesentlichen Zusammenhänge bei Produktion, Transport und Entsorgung typischer Konsumgüter. Sie beurteilen in altersgemäßer Weise die ökologische und soziale Bilanz der Konsumgüter ihres Lebensumfeldes.
- erkennen die ökologische und soziale Problematik moderner Lebensgewohnheiten und treffen verantwortungsvoll Konsumentscheidungen
- zeigen Verständnis für die Bedeutung von Solidarität und Mitverantwortung in der „Einen Welt“.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ökologische und soziale Standards am Beispiel einer Produktionskette (z. B. von Handys oder Alltagskleidung): Rohstoffgewinnung, Produktion, Transportweg, Entsorgung; Arbeitsbedingungen; Naturbelastung, z. B. Umgang mit Ressourcen, CO_2-Belastung
- Ökologischer Rucksack oder Ökologischer Fußabdruck
- Regionalität; ökologische Nachhaltigkeit, z. B. in Unternehmen
- Einsatz von Siegeln für ökologische oder soziale Standards, z. B. Qualitätssiegel, Fair-Trade

Ethik 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Liebe und Partnerschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren ihre Erwartungen an Partnerschaft und bewerten die Bedeutung wesentlicher Merkmale einer gelingenden Partnerschaft, z. B. Gleichwertigkeit der Partner, Vertrauen, Respekt oder wechselseitige Verantwortung.
- ermessen die unterschiedliche Bedeutung von Freundschaft, Verliebtsein und Liebe für Beziehungen.
- unterscheiden vielfältige Dimensionen der Liebe.
- reflektieren sexuelle Orientierung im Spannungsfeld von sozialer Umwelt und persönlicher Freiheit und lassen Diversität zu.
- gehen mit Sexualität als wertvollem Bestandteil in der Partnerschaft verantwortungsvoll um.
- werten die Darstellung der Sexualität in der Öffentlichkeit und den Medien kritisch.
- gehen mit partnerschaftlichen Krisen im Jugendalter konstruktiv um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- individuelle Erwartungen an Partnerschaft
- Merkmale gelingender Partnerschaft, z. B. Gleichwertigkeit der Partner, Vertrauen, Respekt, wechselseitige Verantwortung, Liebe
- Freundschaft, Verliebtsein und Liebe in der Literatur
- Formen der Liebe (Erich Fromm), z. B. Nächstenliebe, erotische Liebe, Mutterliebe, Liebe zu Gott, Selbstliebe
- Bedeutung von Liebe und Sexualität für den Menschen
- persönliche, soziale und gesellschaftliche Aspekte sexueller Identität
- verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität: z. B. Einvernehmlichkeit, Verhütung, Gesundheitsprävention
- Erscheinungsformen des Sexuellen in Sprache und Medien (z. B. im Alltag, in der Werbung, in Filmen), Kommerzialisierung, klischeehafte Darstellungen, Pornografie
- mögliche Ursachen von partnerschaftlichen Krisen, z. B. nachlassender Respekt, mangelnde Kommunikation, Eifersucht, Klammern, Verletzung des Vertrauens
- Konfliktlösungsstrategien, u. a. Gespräche nach Regeln der gewaltfreien Kommunikation

Lernbereich 2: Arbeit und Leistung in Schule und Beruf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schätzen ihre eigenen Stärken und Schwächen richtig ein und formulieren Ziele für ihre Berufsfindung und Lebensgestaltung.
- beurteilen den Stellenwert von Arbeit und Leistung für ihre schulische und spätere beruf liche Ausbildung und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
- zeigen für das Schul- und Arbeitsleben erforderliche Werthaltungen, z. B. Respekt, Ehr lichkeit und Zuverlässigkeit.
- hinterfragen den Stellenwert des Leistungs- und Erfolgsstrebens in unserer Gesellschaft und gehen mit Leistungsdruck, Erfolg und Versagen in Schule und Ausbildung verant wortungs- und selbstbewusst um.
- gestalten ihre arbeitsfreien Räume sinnvoll.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Persönlichkeitsprofil: eigene Fähigkeiten und Interessen; Vergleich von Selbstbild und Fremdbild
- Motive für die Berufswahl, z. B. Selbstentfaltung, Arbeitsplatzsicherheit, Einkommen, al truistische Ideale; Berufe im sozialen Bereich; Erwartungen und Vorbilder
- Bedeutung der schulischen Arbeit und Leistung, z. B. Erwerb von Grundwissen, -fähig- und -fertigkeiten, Qualifikation für den weiteren (beruflichen) Lebensweg, Selbstbestäti gung
- Arbeit im Wandel der Zeit
- Stellenwert von Arbeit und Leistung im Leben (z. B. Sinnfindung, Förderung der Lebens qualität, Freude, Selbstbestätigung, Erwerb des Lebensunterhalts), Chancen und Gren zen der freien Berufswahl, z. B. Begabung, Belastbarkeit, Stellenangebote
- grundlegende Werthaltungen und Arbeitstugenden in Schule und Beruf, z. B. Respekt, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Verantwortungsbewusstsein
- Umgang mit Unlust, Versagensängsten und Leistungsdruck, z. B. Selbstreflexion, pro fessionelle Hilfe, Supervision
- Problemfelder von Arbeit und Leistung in Schule und Beruf, z. B. Leistungskontrolle, Er folglosigkeit, Konkurrenzkampf, Mobbing, Arbeitslosigkeit, Mobilität
- Grenzen des Leistungs- und Erfolgsdenkens: Gesundheit, Privat- und Familienleben, soziale Kontakte
- sinnvolle Freizeitgestaltung: Genuss und Erholung, Zeit für andere, Engagement an der Schule (z. B. als Tutor, in der SMV) und für die Gemeinschaft, z. B. Feuerwehr, Tafeln

Lernbereich 3: Sich für den Frieden einsetzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen, dass Filme und Computerspiele oft kein realistisches Bild von tatsächlichem Kriegsgeschehen abgeben.

- begreifen Ursachen, Formen sowie Auswirkungen von Gewalt und handeln in ihrem Le bensumfeld bei der Lösung von Konflikten nach Grundwerten für ein friedliches Zusam menleben, wie Gerechtigkeit und Toleranz.
- zeigen Verständnis für die grundlegende Bedeutung der Wahrung des Friedens für das Leben des Einzelnen sowie die Entfaltung seiner Persönlichkeit und Fähigkeiten.
- schätzen am Beispiel des Engagements historischer bzw. lebender Personen die Bereit schaft, sich aktiv für Frieden einzusetzen.
- wenden geeignete Strategien im Umgang mit Konflikten und zum Ausgleich von Interes sen an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Krieg in Filmen und Computerspielen, Heldentum, Ruhm
- Ursachen und Formen von Gewalt (z. B. offene und strukturelle Gewalt, physische und psychische Gewalt, wie z. B. Bloßstellen, Auslachen, Beleidigen, Ignorieren, Verwen dung von Killerphrasen), Gewalt als ungeeignete Strategie zur Konfliktlösung
- Erfahrungsberichte von Kindern in Kriegen: z. B. Gewalt, Flucht, Verlust des Kindseins, fehlende Möglichkeit zur Entwicklung von Begabungen, Einsatz als Kindersoldaten
- Personen, die sich für Frieden einsetzen bzw. einsetzten, z. B. Gandhi, Martin Luther King, Geschwister Scholl
- Arbeit einer Menschenrechts- oder Kinderhilfsorganisation (z. B. UNICEF, Rotes Kreuz), UN-Resolution zum Schutz von Kindern in Kriegsgebieten
- eine aktuelle kriegerische Auseinandersetzung: z. B. Ursprünge und Bedingungen, Lage der Betroffenen und Möglichkeiten der Friedensstiftung
- geeignete Strategien der Konfliktlösung, z. B. Vermitteln, Gespräch nach Regeln der ge waltfreien Kommunikation, Mediationstechniken (z. B. in der Streitschlichtung), Interes senausgleich mit Kompromissbereitschaft

Lernbereich 4: Religionen und Weltgeschehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- respektieren mögliche Funktionen und den Stellenwert von Religion für gläubige Men schen.
- tolerieren grundlegende Wertvorstellungen anderer Kulturkreise und Religionen, die in unserer Gesellschaft präsent und verfassungsrechtlich geschützt sind, und akzeptieren, dass religiöse Menschen ihren Glauben leben.
- treten gegen religiösen Extremismus ein und sind sich dessen bewusst, dass er einen Missbrauch der Religionen darstellt.
- vergleichen zentrale ethisch relevante Textstellen in den Schriften der Weltreligionen und zeigen Verständnis für religionsübergreifende ethische Prinzipien.
- erklären die ethischen Vorstellungen der Religionen an exemplarischen Themen.

- nehmen Friedensbestrebungen von Religionsgemeinschaften wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktion und Bedeutung von Religion: Identitäts- und Sinnstiftung, Bewältigung von Ängsten, Orientierung und Finden von Wertmaßstäben, Handlungsanweisungen, Gemeinschaftsgefühl
- Art. 9 Menschenrechtskonvention, Art.4 GG
- gelebter Glaube in Deutschland: Beispiele für aktuelle Debatten oder Konflikte, z. B. Moscheebau
- Fundamentalismus, Extremismus, Terrorismus
- zentrale ethische Aussagen der Weltreligionen, z. B. die Zehn Gebote, Thron des Gerichts (Talmud, Schabbat 31a); Bergpredigt; die Eröffnung zu Mekka (Sure 1, 1-7), islamischer Pflichtenkodex (Sure 17, 22-38); Vier Edle Wahrheiten, Achtfacher Pfad, Veden (Auszüge)
- *Weltethos* (Hans Küng): das Grundprinzip der Menschlichkeit und die vier ethischen Prinzipien der Weltreligionen, die Goldene Regel in den Weltreligionen
- Beispiele für das Eintreten von Religionsvertretern für den Frieden, interreligiöser Dialog

Ethik 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Erwachsen sein als Frau und Mann

1.1 Typisch Mann – typisch Frau?

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- machen sich das eigene Rollenverständnis als Frau und Mann bewusst.
- erfassen ausgehend von den Geschlechterrollen in verschiedenen Kulturen und Zeiten die Bedeutung des Zusammenwirkens von sozialen, kulturellen und biologischen Gege benheiten für das Rollenverhalten.
- schätzen die Gleichberechtigung von Mann und Frau und tolerieren individuelles Rollen verhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- *Rolle*; persönliches Rollenverständnis als Frau und Mann
- Geschlechterrollen zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen
- Ausprägungen und Grenzen der Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft
- soziale, kulturelle und biologische Bedingungen des Rollenverhaltens
- Gleichberechtigung, z. B. Art. 2 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 3 GG Abs. 2

1.2 Über Lebensgemeinschaft und Elternschaft nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- diskutieren verschiedene Formen von Lebensgemeinschaften und erkennen deren Be deutsamkeit für das Leben des Einzelnen.
- schätzen ausgehend von den eigenen Erfahrungen die Bedeutung von Familie für das Heranwachsen der Kinder.
- unterscheiden und beurteilen verschiedene Arten der Kindererziehung hinsichtlich einer verantwortungsvollen Elternschaft.
- formulieren und begründen wertorientiert Kriterien für das Gelingen von Lebensgemein schaften und entwickeln erste Vorstellungen für eine zukünftige Familie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensgemeinschaften, z. B. (gleichgeschlechtliche) Partnerschaft, Ehe, Familie
- Funktionen der Familie, Einfluss der Familie auf die Persönlichkeitsbildung
- verschiedene Arten von Kindererziehung: autoritär, Laissez-faire, antiautoritär und de mokratisch

- eigene Erfahrungen in der Kindheit: Positives und Verbesserbares
- Kriterien für das Gelingen von Lebensgemeinschaften: z. B. Liebe, Wertschätzung, Verständnis, Vertrauen, Offenheit

Lernbereich 2: Gewissen und Verantwortung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihr Gewissen in alltäglichen Situationen wahr und denken darüber nach, welchen Stellenwert es für das persönliche Leben hat.
- unterscheiden verschiedene Schuldbegriffe und setzen sie in einen Zusammenhang mit dem Phänomen des Gewissens.
- erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Schuldbewältigung in unterschiedlichen Lebensbereichen.
- setzen sich mit unterschiedlichen Deutungen des Gewissens auseinander und zeigen Bereitschaft, mündige und verantwortungsbewusste Gewissensentscheidungen zu treffen.
- sind sich der Bedeutung der Menschenrechte für die Bildung des Gewissens und für den Schutz vor Gewissensmissbrauch bewusst und nutzen ihr waches Gewissen, um eine friedvolle und freiheitliche Gesellschaft mitzugestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Erfahrungen mit dem Gewissen
- Gebrauch des Wortes Gewissen im Alltag: gutes und schlechtes Gewissen, gewissenhafter und gewissenloser Mensch, Gewissensbisse; Sprichwörter, Zitate
- bildhafte Vorstellungen von Gewissen, z. B. innere Stimme, Kompass
- religiöse, rechtliche, moralische Schuld
- Möglichkeiten der Schuldbewältigung, z. B. Schuldeingeständnis, Sühne, Wiedergutmachung, Versöhnung, Strafe
- Deutungen des Gewissens im Laufe der Zeit: Gewissen als innerer Gerichtshof bei Paulus (Röm 2,13-15) und Kant, Über-Ich (Freud: Instanzenmodell), autoritäres und humanistisches Gewissen (Erich Fromm)
- Bedeutung der Menschenrechte als einzige allgemeingültige Grundlage des Gewissens
- Gewissensmissbrauch, z. B. durch Sozialisationsinstanzen, in totalitären Regimen; Gewissensirrtum, z. B. blinder Gehorsam
- waches Gewissen (Viktor Frankl), Beispiele früher und heute (z. B. Geschwister Scholl, Pater Maximilian Kolbe); ziviler Ungehorsam
- Gewissenskonflikte, Dilemmasituationen

Lernbereich 3: Angewandte Ethik: Medizinethik oder Medienethik (einer der beiden Lernbereiche ist zu wählen)

3.1 Medienethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen sich unter Berücksichtigung des Rechts auf Meinungsfreiheit und der Persönlich keitsrechte mit journalistischer Berichterstattung auseinander.
- sind sich der Notwendigkeit ethischer Richtlinien im Bereich des Journalismus bewusst und diskutieren die Frage, ob oder wie weit Medien kontrolliert werden sollen.
- reflektieren auf der Basis von Hintergrundwissen über den Medienbetrieb neue Entwick lungstendenzen in den Medien kritisch und bilden sich eine Meinung.
- setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und sind sich mögli cher Gefahren bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Medien: Information (z. B. Vermittlung, Orientierung, Kritik, Wächter funktion), Unterhaltung, Bildung; Bedingungsfaktoren der Medien, z. B. wirtschaftliche Abhängigkeiten, globale Entwicklungen, unternehmerische Konzentration
- rechtliche Rahmenbedingungen: Meinungs- und Pressefreiheit, Persönlichkeitsrechte; Konfliktbereiche: Tatsachenbehauptung, Meinungsäußerung, Satire, Ehrverletzung
- Bedeutung journalistischer Berufskodizes und nationaler Presseräte, Aufgaben der Bun desprüfstelle für jugendgefährdende Medien und der Landesmedienanstalten, Sinn und Zweck der Kontrolle der Medien, z. B. Internetzensur
- Fallbeispiel für die Verletzung des Pressekodex
- neue Tendenzen, z. B. Kommerzialisierung (Bedeutung von Quoten und Marktanteilen, Werbung, z. B. in Form von Pop-ups oder Product Placement), Boulevardisierung der Inhalte, Visualisierungszwang
- Medienformate aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler: Inhalte, Absicht, Wir kung; Gefahren: Sucht, Nachahmungseffekte (z. B. bei gewaltverherrlichenden Compu terspielen oder durch falsche Vorbilder), Flucht in virtuelle Welten

3.2 Medizinethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden zur ethischen Beurteilung einer Handlung grundsätzliche Elemente men schlichen Handelns und wenden diese Unterscheidung auf die medizinische Praxis an.
- erkennen ethische Problemfelder im Bereich der Medizin und stellen einen Bezug zu ih rem eigenen Leben her.
- unterscheiden zwischen Mensch und Person, sind sich der Bedeutung des Schutzes der Menschenwürde bewusst und reflektieren die Konsequenzen für den medizinischen All tag.

- wenden medizinethische Prinzipien für Entscheidungsfindungen auf exemplarische Fälle im medizinischen Alltag an und wägen sie gegeneinander ab.
- gelangen zu begründeten ethischen Entscheidungen im medizinischen Bereich, indem sie die Schritte einer ethischen Urteilsfindung anwenden.
- kennen zuständige Gremien für Medizinethik und recherchieren selbständig, z. B. zur aktuellen Gesetzeslage.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Elemente menschlichen Handelns: Mittel, Zweck, Folgen (beabsichtigte, unbeabsichtigte und langfristige negative im Sinne des *Dammbruchs*); Anwendung auf medizinische Behandlungen, z. B. Leihmutterschaft
- ethische Problemfelder: z. B. Arzt-Patient-Verhältnis, moderne Reproduktionsmedizin (z. B. Selektionsmöglichkeiten), Beendigung des Lebens (z. B. Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch, lebensverlängernde Maßnahmen, Patientenverfügung), Gerechtigkeit in der Medizin, z. B. Kosten im Gesundheitswesen, Organtransplantation
- Zusammenhang Person und Menschenwürde, unterschiedliche Definitionen von Person (z. B. jeder Mensch ab dem Moment der Zeugung, Wesen mit Interessen oder Empfindungsfähigkeit), Konsequenzen, z. B. in Bezug auf Schwangerschaftsabbruch
- medizinethische Prinzipien: Autonomie, Schadensvermeidung, Fürsorge, Gerechtigkeit
- Schritte einer ethischen Urteilsfindung: Situationsanalyse (Fakten, Beteiligte, Betroffene), Interessenanalyse (Interessen, Rollenerwartungen, Bestimmung des Konfliktes), Normenanalyse (Feststellung und Gewichtung der medizinethischen Prinzipien), Güterabwägung
- Deutscher Ethikrat, Ethikkommissionen (z. B. bei der Bundesärztekammer, in großen Krankenhäusern), Bioethik-Kommission der Bayerischen Staatsregierung

Evangelische Religionslehre 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Martin Luther und die Reformation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben ausgewählte Stationen aus dem Leben Martin Luthers vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und religiösen Ausgangslage seiner Zeit.
- setzen sich mit zentralen reformatorischen Einsichten auseinander, erklären die befreiende Wirkung des Evangeliums für das Leben Luthers und reflektieren mögliche Konsequenzen für sich.
- diskutieren anhand ausgewählter Beispiele aus dem Leben Luthers, was es bedeutet, für die eigenen Erkenntnisse und Überzeugungen mutig und entschlossen einzutreten.
- legen dar, dass Luthers Positionen auch Kritik herausfordern, und nehmen dazu differenziert Stellung.
- beschreiben die Auswirkungen der Reformation und ihren Einfluss auf Kirche und Gesellschaft und zeigen an Beispielen die bleibende Bedeutung Luthers auf.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Stationen aus dem Leben Luthers, z. B. Wendepunkte, Kritik an Missständen und deren Folgen
- gesellschaftliche und religiöse Ausgangslage zu Beginn der Reformation, z. B. Aufbrüche und Entdeckungen, Notlage der Bevölkerung, Missstände in der Kirche
- zentrale reformatorische Einsichten: Gottesbild und Rechtfertigungslehre, Bedeutung der Bibel, Priestertum aller Getauften
- kritisch zu beleuchtende Positionen Luthers, z. B. Verhältnis zur politischen Macht, Stellungnahmen im Bauernkrieg, Äußerungen über die Juden und Muslime
- Auswirkungen der Reformation, z. B. Entstehung der evangelischen Kirche, Änderung der Machtverhältnisse
- bleibende Bedeutung Luthers, z. B. Bibelübersetzung und deren Bedeutung für die Entwicklung des Hochdeutschen, deutschsprachiger Gottesdienst, Liedgut (z. B. Vom Himmel hoch, da komm ich her), Katechismus, Entwicklung von Landeskirchen

Lernbereich 2: Ökumene – Einheit in der Vielfalt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen vor dem Hintergrund der regionalen Gegebenheiten die unterschiedlichen christlichen Gruppierungen und Kirchen in ihrem Umfeld wahr und tauschen sich über Verbindendes und Trennendes aus.
- erklären die Bedeutung von Ökumene in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und bringen eigene Erfahrungen dazu ein.

- geben Auskunft über besondere Merkmale der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Konfession und reflektieren Chancen und Grenzen des ökumenischen Miteinanders.
- präsentieren an Beispielen, wie in der weltweiten Ökumene Gemeinschaft zwischen Christen gelebt und Trennendes überbrückt wird.
- diskutieren vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen die These von der Ökumene als Einheit in der Vielfalt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- christliche Gruppierungen und Kirchen vor Ort, z. B. evangelisch-lutherische Kirche, evangelisch-reformierte Kirche, evangelische Freikirchen, römisch-katholische Kirche, Altkatholiken, orthodoxe Kirchen
- Bedeutung von Ökumene in unterschiedlichen Ausprägungen, z. B. in der Heimatgemeinde, zwischen der evangelischen und katholischen Gemeinde, aber auch mit Partnerkirchen in anderen Ländern
- Merkmale evangelisch-lutherischer und römisch-katholischer Konfession, auch unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten
- Beispiele für weltweite Ökumene, etwa Taizé, Partnerkirchen der ELKB, Jugendverbände wie YMCA (CVJM) und VCP (Pfadfinder)

Lernbereich 3: Propheten und die Frage nach Recht und Gerechtigkeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen am Beispiel eines alttestamentlichen Propheten die Merkmale und das Selbstverständnis als Gottes Mahner und Rufer zur Umkehr auf und formulieren dessen Aufgaben und die damit verbundenen Probleme.
- geben Auskunft über die sozialen und religiösen Verhältnisse zur Zeit dieses Propheten und erläutern, wie er sich für die Rückkehr der Menschen zu Gott und damit auch für Recht und Gerechtigkeit einsetzt.
- beschreiben, wie sich die Spannung von Recht und Unrecht im Leben eines Propheten ausdrückt, und erörtern Möglichkeiten und Grenzen, eigene Standpunkte zu vertreten und für Gerechtigkeit einzutreten.
- tauschen sich darüber aus, wie Menschen unserer Zeit sich für Gerechtigkeit engagieren, beschreiben Ähnlichkeiten und Differenzen zu biblischen Propheten und leiten daraus Handlungsmöglichkeiten für sich ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ein alttestamentlicher Prophet, z. B. Jesaja, Jeremia, Amos, Jona
- Merkmale und Selbstverständnis: Berufung, Auftrag durch Gott, Auftreten in Gefahrenzeiten, Bildsprache, Einzelgänger, oft persönliche Nachteile
- soziale und religiöse Verhältnisse als Abkehr von Gott, z. B. Sozialkritik, Kultkritik, Missachtung des Rechts

- eigenes Eintreten für Gerechtigkeit heute, z. B. Formen der Zivilcourage, Engagement in sozialen Projekten
- Engagement von Menschen unserer Zeit für Gerechtigkeit im Namen ihres Glaubens, z. B. anhand von Themen wie Bildung, Einkommen, Gesundheit oder Personen wie Hannah Arendt, Martin Luther King, Nelson Mandela

Lernbereich 4: Diakonie – praktizierte Nächstenliebe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- versetzen sich in die Lage von Menschen in Not und diskutieren Möglichkeiten des Hel fens.
- geben das Doppelgebot der Liebe im Wortlaut wieder, stellen weitere neutestamentliche Grundlagen diakonischen Handelns dar und formulieren Möglichkeiten einer sinnvollen persönlichen Umsetzung in der heutigen Zeit.
- nehmen die Diakonie als eine Möglichkeit wahr, Menschen zu unterstützen, geben Aus kunft über die Institution und recherchieren Aufgaben und Bedeutung von Diakonie in Kirche und Gesellschaft.
- beschreiben anhand einer bis heute bedeutsamen Persönlichkeit aus der Geschichte der Diakonie, wie auf die Not von Menschen mit konkretem diakonischen Handeln re agiert wurde, und setzen dies in Beziehung zu Einsätzen oder Organisationen heute.
- skizzieren Ideen für konkrete diakonische Einsätze in der Schule oder der Gemeinde und setzen diese nach Möglichkeit um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Not von Menschen in der Umgebung, z. B. bei Menschen mit Handicaps auch in der Schule, Obdachlosen, alten, kranken oder hilflosen Menschen
- Memoriertext: Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27)
- weitere neutestamentliche Grundlagen zur Nächstenliebe, z. B. Gleichnis vom Barmher zigen Samariter (Lk 10), Werke der Barmherzigkeit (Mt 25, 31 ff), Amt der Diakone (Apg 6, 1-7)
- Grundinformationen zur Diakonie (Definition, Institution, Bedeutung des Kronenkreuzes der Diakonie), Aufgaben und Arbeitsfelder der Diakonie
- Persönlichkeiten aus der Geschichte der Diakonie (z. B. Wilhelm Löhe, Johann Hinrich Wichern, Florence Nightingale, Therese Stählin), ggf. Geschichte der Diakonie
- konkrete diakonische Einsätze, z. B. Besuch einer Einrichtung oder einer Inklusions schule, Übernahme von Patenschaften im Altenheim, Nachbarschaftshilfe, Hausaufga benbetreuung

Lernbereich 5: Buddhismus – eine fernöstliche Religion

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erklären in Grundzügen Aspekte der Lehre des Hinduismus und stellen dar, inwiefern diese für den Buddhismus bedeutend sind.
- beschreiben vor dem Hintergrund des Lebens von Siddhartha Gautama Grundzüge der buddhistischen Lehre.
- erläutern Ideen und Ausdrucksformen fernöstlicher Religionen, die in unsere Gesell schaft Eingang gefunden haben, und nehmen differenziert dazu Stellung.
- setzen an einer ausgewählten Fragestellung Gedanken des Buddhismus und des Chris tentums in Beziehung zueinander.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ausgewählte Aspekte der Lehre des Hinduismus, z. B. Kastenwesen, Karma, Wiederge burt, Brahman, Göttervielfalt
- das Leben Siddhartha Gautamas im Überblick
- Grundzüge der buddhistischen Lehre: Vier Edle Wahrheiten, Achtfacher Pfad
- fernöstliche Ideen und Ausdrucksformen in unserer Gesellschaft, z. B. Wiedergeburt, Kampf- und Entspannungstechniken (Tai-Chi, Yoga, Meditation)
- zentrale Gedanken der fernöstlichen Religionen und des Christentums, z. B. Fragen der Lebensgestaltung, Wert guter Taten, unterschiedliches Verständnis von Erlösung, Fra gen nach dem Leid

Evangelische Religionslehre 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Arbeit und Freizeit

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen ihre gegenwärtige Situation bewusst als eine Phase der Orientierung hinsicht lich ihrer beruflichen Zukunft und ihrer bevorstehenden Selbständigkeit wahr und formu lieren die damit verbundenen Chancen und Schwierigkeiten.
- erläutern christliche Impulse zum Thema Arbeit und Leistung und beziehen diese auf die aktuelle schulische Situation und ihre Vorstellung vom zukünftigen Berufsleben.
- diskutieren, welchen Raum Arbeit und Freizeit in ihrem Leben einnehmen sollen, und lei ten aus dem Gedanken der Lebenszeit als Gabe Gottes Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung ab.
- nehmen wahr, wie Medien zur Kommunikation genutzt werden, reflektieren Chancen und Gefahren des (eigenen) Mediengebrauchs und diskutieren aus christlicher Perspek tive Möglichkeiten eines differenzierten und ausgewogenen Umgangs damit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Chancen und Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation: Offenheit, Gestaltungsmög lichkeiten, Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen, Ängste
- christliche Impulse zum Thema Arbeit und Leistung, z. B. aus den Schöpfungserzählun gen (Grenzen der Arbeit, Arbeit als Gestaltungschance, Mühe der Arbeit), Gleichnisse (Lk 15,11-32; Lk 19,12-27; Mt 20,1-16); protestantisches Arbeitsethos (Max Weber)
- Verhältnis Arbeit und Freizeit: Beispiele aus dem näheren und weiteren Umfeld
- Lebenszeit als Gabe Gottes, dazu Impulse aus Pred 3,1-15: Alles hat seine Zeit
- sinnvolle Freizeitgestaltung, z. B. eigene Fähigkeiten weiterentwickeln, Freundschaften pflegen, soziales Engagement, kulturelle Aktivitäten
- Kommunikation mit Medien: verschiedene Formen der sozialen Medien, Computerspiele

Lernbereich 2: Judentum

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen Spuren jüdischer Kultur in ihrem Umfeld wahr und erklären die Grundzüge jüdi schen Glaubens und Lebens.
- geben einen Überblick über ausgewählte Aspekte der Geschichte Israels und des Ju dentums und stellen Bezüge her zu jüdischem Selbstverständnis.
- reflektieren kritisch unterschiedliche Formen der Judenfeindschaft und beziehen be gründet eine Position gegen den Antisemitismus.

- erläutern das Verhältnis der Bibel zur jüdischen Religion und diskutieren, auch auf dieser Basis, die Bedeutung des christlich-jüdischen Dialogs heute.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spuren jüdischer Kultur im eigenen Umfeld, z. B. in der Sprache (Sprichwörter), in der Kunst (etwa Menora als Kunstgegenstand, Gemälde von Marc Chagall), in der Literatur, im Film
- Grundzüge jüdischen Glaubens und Lebens, z. B. Glaube an den einen Gott (Schma Israel), Tora, Sabbat, jüdische Feste wie Passah, Jom Kippur, Purim
- Aspekte der Geschichte Israels und des Judentums in Auswahl, z. B. Exodus, Regentschaft der Könige David und Salomo, Zerstörung des Tempels, Exil, Verbreitung und Bedeutung des Judentums in Europa
- Formen der Judenfeindschaft, z. B. Antisemitismus, Antijudaismus, Antizionismus
- Verhältnis der Bibel zur jüdischen Religion: Anteil übereinstimmender Texte und gemeinsamer Themen, z. B. Schöpfung, Bund und Gesetz, Messias, Erlösung

Lernbereich 3: Tod und Auferstehung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben, wie vielfältig mit Abschied, Trauer und Tod umgegangen werden kann, und bringen dabei eigene Erfahrungen zum Ausdruck.
- erklären verschiedene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, und diskutieren mögliche Konsequenzen für Lebensgefühl und Lebensgestaltung.
- geben Auskunft über zentrale Aussagen der biblischen Osterbotschaft und tauschen sich über die christliche Hoffnung auf die Auferstehung der Toten als mögliche Perspektive für das eigene Leben aus.
- setzen sich mit biblischen Bildern für das Leben nach dem Tod auseinander und bringen eigene Vorstellungen kreativ zum Ausdruck.
- diskutieren an konkreten Beispielen, was die christliche Vorstellung des Lebens als Gabe Gottes für die Wertschätzung und Gestaltung des eigenen Lebens in dieser Welt so wie für den Umgang und das Zusammenleben mit anderen bedeutet.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umgang mit Abschied, Trauer und Tod, z. B. christliche Bestattung und andere Rituale, Trauerphasen, Sterbebegleitung, Hospizarbeit, Palliativstationen
- verschiedene Vorstellungen aus anderen Kulturen, Weltanschauungen oder Religionen, ggf. Nahtoderfahrungen
- zentrale Aussagen der biblischen Osterbotschaft, z. B. Auferstehung Jesu (nach den Evangelien), Leben nach dem Tod (1 Kor 15, 1 Thess 4,13-18)
- biblische Bilder für das Leben nach dem Tod, z. B. Lebendigwerden der Toten (Ez 37), Haus mit vielen Wohnungen (Joh 14,1-3), Das neue Jerusalem (Offb 21,1-5), Weizenkorn (Joh 12,24 und 1 Kor 15,35 ff.)
- Wertschätzung des eigenen und fremden Lebens, z. B. Umgang mit Gesundheit und Sucht, Risikosportarten, Organspende, Sterbehilfe

Lernbereich 4: Gelebter christlicher Glaube

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen verschiedene Bedeutungen von *glauben* in der Alltagssprache und unterscheiden diese vom evangelischen Glaubensverständnis.
- stellen auch anhand biblischer Bezüge die Vielfalt christlicher Glaubenspraxis im Alltag dar, tauschen sich über ihre persönlichen Erfahrungen aus und gehen eigenständig damit um.
- geben Auskunft über ausgewählte Beispiele christlicher Frömmigkeit sowohl in ihrer Umgebung als auch in anderen Ländern und beurteilen deren Relevanz für ihr eigenes Leben.
- reflektieren auf der Basis des Doppelgebots der Liebe, wie gelebter Glaube im Alltag in Spiritualität und zwischenmenschlichem Verhalten Gestalt gewinnt, und entwickeln daraus Ideen, wie sie sich im christlichen Sinn in ihrem Umfeld einbringen können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Bedeutungen von *glauben* in der Alltagssprache, z. B. für wahr halten, überzeugt sein, vermuten, nicht wissen
- evangelisches Verständnis von „glauben“, z. B. auf Gott vertrauen, mit Zweifeln leben, Glauben-Können als Geschenk, Martin Luthers Auslegung zum 1. Gebot
- Glaubenspraxis, z. B. Erntedank (Dtn 26,2-3a.10 f.); Gebet, Gelübde (1 Sam 1,10 f.); Pilgern, Singen/Beten (Ps 122); Almosen, Vaterunser, Fasten (Mt 6,1-18); Gottesdienstbesuch, Schriftlesung, Auslegung (Lk 4,16-21); Taufe, Abendmahl, Gebet, Teilen (Apg 2,41-47)
- christliche Frömmigkeit, z. B. Mitarbeit in der Kirchengemeinde, Jugendkirchen, Kirchentag, Taizé
- gelebter Glaube im Alltag: Doppelgebot der Liebe (Lk 10,27), Luthers Position, dass das ganze Leben eines Christenmenschen ein Gottesdienst sei, dazu z. B. Röm 13,1-7; Gal 5,6; Mi 6,5
- Engagement im christlichen Sinn, z. B. im schulischen Umfeld: Streitschlichter, Tutoren, Aktionen gegen Mobbing und Rassismus

Lernbereich 5: Liebe, Partnerschaft und Sexualität

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen unterschiedliche Erwartungen und Einstellungen zu partnerschaftlichen Beziehungen wahr und begründen, inwiefern Kommunikation darüber besonderer Achtsamkeit bedarf.
- beschreiben anhand biblischer Texte Partnerschaft und Sexualität als Geschenk Gottes und als eine Ausdrucksform der Liebe und zeigen Konsequenzen auf für den Umgang damit.

- erläutern vor dem Hintergrund des evangelischen Eheverständnisses grundlegende Werte verlässlicher Partnerschaft und verantwortlich gelebter Sexualität und setzen ei gene Vorstellungen dazu in Beziehung.
- diskutieren die Bedeutung individueller Grenzen für verantwortlich gelebte Partnerschaft und Sexualität und zeigen Möglichkeiten auf, die Einhaltung ihrer Grenzen selbstbe wusst einzufordern und Grenzverletzungen entschieden entgegenzutreten.
- erläutern, wie Sexualität in den Medien dargestellt wird, erklären damit verbundene mögliche Schwierigkeiten und beziehen Position gegenüber einer auf Konsum orientier ten, die Würde des Menschen verletzenden Sexualität.
- unterscheiden die Vielfalt von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung und Formen des Zusammenlebens und nehmen einen Standpunkt ein gegen diskriminierende Äuße rungen und Umgangsweisen im Bereich von Partnerschaft und Sexualität.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Partnerschaft und Sexualität als Geschenk Gottes: Gott der Liebe (1 Joh 4,16b); Agape, Eros, Sexus (z. B. Gen 1,31a, Ex 2,18, Lk 6,27, 1 Kor 13), Ausschnitte aus dem Hohe lied Salomos
- evangelisches Eheverständnis, z. B. Trauversprechen, EG 824-828, kirchliche Texte in Auszügen
- grundlegende Werte verantwortlich gestalteter Partnerschaft und Sexualität, z. B. Gleichwertigkeit von Mann und Frau (z. B. Gen 1,27), Freiwilligkeit, Verantwortung, Re spekt, Achtsamkeit, Verlässlichkeit, Treue
- die eigene Sexualität als schützenswertes Gut: das Recht, Nein zu sagen; Grenzüber schreitungen und sexuelle Gewalt (auch im gesprochenen oder geschriebenen Wort); Möglichkeiten, sich zu schützen und entschieden entgegenzutreten
- Sexualität in den Medien als Konsumgut, z. B. Werbung, Casting-Shows, Pornografie
- Vielfalt von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung, z. B. Heterosexualität, Ho mosexualität, Bisexualität, Transsexualität
- Formen des Zusammenlebens, z. B. persönliche und rechtliche Aspekte zu Ehe und Le benspartnerschaften

Evangelische Religionslehre 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Religiöse und nicht-religiöse Sinnangebote

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen wahr, wie die Frage nach dem Sinn des Lebens Menschen immer wieder be schäftigt, und beschreiben Formen der Suche nach Sinn und Heil in unserer Zeit.
- geben Auskunft über unterschiedliche Angebote zur Sinnfindung, vergleichen diese und formulieren Merkmale, Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Angebote.
- unterscheiden an Beispielen lebensförderliche und lebensfeindliche Tendenzen in Be zug auf solche Sinnangebote.
- beschreiben an Beispielen mögliche Ursachen und Auswirkungen religiös-fundamenta listischer Strömungen und unterscheiden Fundamentalismus von Formen ausgeprägter Frömmigkeit.
- begründen Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz gegenüber den verschiedenen Sinnangeboten, erörtern sinnvolle Umgangsweisen für den Fall von Kontakten mit pro blematischen Angeboten und verfügen über verschiedene Reaktionsmöglickeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für Menschen auf der Suche nach Sinn, z. B. in einer bestimmten Lebenspha se (Pubertät, Midlife-Crisis, Arbeitssuche) oder anhand einer konkreten Person
- Formen der Sinnsuche heute, z. B. Spaßgesellschaft, Sucht, Zurück-zur-Natur
- Kriterien lebensfeindlicher Angebote, z. B. anhand von Informationsmaterial der Evange lischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen oder anderer Beratungsstellen
- Definition und Entwicklung von fundamentalistischer Denkweise, z. B. Angst vor Identi tätsverlust, Existenzängste, einseitige Auslegung von Glaubenssätzen und Heiligen Schriften als Ursachen für fundamentalistisches Denken
- Beispiele für religiös begründeten Fundamentalismus
- Formen ausgeprägter Frömmigkeit, z. B. Altpietisten, Amish People
- Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz: Glaubens- und Gewissensfreiheit als Grund recht versus persönlichkeits- und gesellschaftszerstörendes Gedankengut

Lernbereich 2: Die Frage nach Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen wahr, dass sich Gottesbilder im Lauf eines Lebens verändern, und äußern sich zu ihren persönlichen Vorstellungen.
- geben Auskunft, wie im Alten und Neuen Testament von Gott gesprochen wird, und re flektieren Möglichkeiten und Grenzen, von Gott zu reden.

- stellen anhand des Apostolischen Glaubensbekenntnisses Grundzüge und Besonderheiten der christlichen Gottesvorstellung dar und diskutieren, welche Bedeutung Jesus Christus für sie bzw. ihren eigenen Glauben hat.
- setzen sich mit Anfragen an den Gottesglauben auseinander, bringen Glaubenszweifel zur Sprache und reflektieren Möglichkeiten eines lebensdienlichen Umgangs damit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderung der Gottesvorstellung im Lauf eines Lebens, prägende Einflüsse
- Rede von Gott im Alten Testament, z. B. Gottesname Jahwe (Ex 3,14), Exoduserfahrung (Ex 20,2), Bilderverbot (Ex 20,4), Bundesschluss (Ex 24), Bilder und Vergleiche (Psalmen)
- Rede von Gott im Neuen Testament, z. B. Bilder und Vergleiche (Gleichnisse), Gott, der Vater (Mk 14,36; Mt 6,6.9), Christusbekenntnisse (Mt 16,16; Joh 11,27)
- Grundzüge der christlichen Gottesvorstellung: Monotheismus, Trinität (Gott Vater: Schöpfung, Gott Sohn: Erlösung, Gott Heiliger Geist: Heiligung); ggf. Allmacht und Ohnmacht Gottes
- Glaube an Jesus Christus, z. B. Menschwerdung Gottes, Sohn Gottes, Unterscheidung von historischem Jesus und verkündigtem Christus
- ggf. Lied, z. B. Ich glaube an den Vater (Kommt atmet auf 088)
- Anfragen an den Gottesglauben: Glaube und Naturwissenschaft; ggf. auch kritische Auseinandersetzung mit Religionskritik, Atheismus, Gottesbeweisen
- Umgang mit Glaubenszweifeln: Theodizee-Frage anhand der Hiob-Geschichte und aktueller Ereignisse bzw. persönlicher Erfahrungen; ggf. Erinnerung an Zuspruch bei Taufe oder Konfirmation

Lernbereich 3: Kirche in der Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die Bedeutungsvielfalt des Begriffs Kirche, tauschen sich über ihr persönliches Verhältnis zur Kirche aus und nehmen die Möglichkeit eigener Mitwirkung darin wahr.
- beschreiben die Situation der evangelischen Kirche im „Dritten Reich“ und reflektieren ihre Haltung zwischen Anpassung und Widerstand; sie stellen Bezüge her zum Profil und Engagement von Kirche heute.
- geben Auskunft über das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der christlichen Kirche als Anwalt der Schwachen und recherchieren entsprechende kirchliche Initiativen vor Ort.
- diskutieren Herausforderungen für die Kirche heute, reflektieren Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns und nehmen begründet Stellung zur Bedeutung der Kirche in heutiger Zeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Herleitung und Bedeutungsvielfalt des Begriffs „Kirche“; Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen; konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten bzw. kirchliches Engagement Jugendlicher

- Kirche im „Dritten Reich“ (z. B. Grundzüge der NS-Ideologie); Anpassung (z. B. Gleich schaltung der Kirchen, Deutsche Christen); Widerstand, z. B. Bekennende Kirche, Diet rich Bonhoeffer
- Profil der evangelischen Kirche heute aufgrund der Erfahrungen aus der Geschichte, z. B. Gliederung in Landeskirchen in der EKD, Diakonie, EKD-Denkschriften
- Kirche als Anwalt der Schwachen, z. B. kritisches Gegenüber zu Wirtschaft und Politik in einer multikulturell geprägten Gesellschaft, Hoffnung auf das kommende Reich Gottes als Motivation zum Handeln in dieser Welt
- kirchliche Initiativen vor Ort, z. B. ein ökumenisches bzw. sozialdiakonisches Projekt
- Herausforderungen für die Kirche heute, z. B. demographischer Wandel, Kirchensteuer, Patchwork-Religiosität, Armut, Ökologie, Fundamentalismus, Biblizismus, aktuelle ethi sche Fragen
- ggf. Lied, z. B. Ich träume eine Kirche (Alive 150)

Lernbereich 4: Verantwortung übernehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben an konkreten Beispielen aus ihrer Lebenswelt das Spannungsfeld von Frei heit und Verantwortung.
- diskutieren die Notwendigkeit sozialen Handelns im Zusammenleben von Menschen und begründen, inwiefern Christen in besonderer Weise zur Übernahme politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung aufgerufen sind.
- erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung und wenden diese auf einen konkreten ethi schen Konfliktfall an.
- diskutieren am gewählten Beispiel Handlungsalternativen, Motive und Konsequenzen und vertreten auch in Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben eine eigene Po sition.
- reflektieren Schuld und Versagen als eine mögliche Folge allen Handelns und entwi ckeln angesichts des Zuspruchs der Vergebung Ideen zu einem lebensdienlichen Um gang mit den Folgen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung beim Wechsel der Lebensphasen, z. B. im Zusammenleben in der Familie, in Beziehungen, in der Phase der schulischen und beruflichen Orientierung
- Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung: soziales Handeln und Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe, Engagement vor Ort (z. B. im Kontakt mit vor Ort engagierten Menschen, FSJ, BFD), Zivilcourage
- Schritte ethischer Urteilsfindung, z. B. nach Heinz Eduard Tödt
- ethischer Konfliktfall, z. B. aus dem persönlichen Lebensumfeld (Arbeit, Straßenverkehr, Familie etc.), anhand aktueller gesamtgesellschaftlich relevanter Fragestellungen am Lebensbeginn (Schwangerschaftsabbruch, PID, PND, Klonen), am Lebensende (Ster behilfe, Patientenverfügung)
- Umgang mit Schuld und Vergebung anhand biblischer Beispiele, z. B. Micha 7,18; Ps 32; Eph 4,32; 1 Joh 1,8-9

Geschichte/Sozialkunde 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs: Die Entwicklung der politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten vom Absolutismus bis hin zur Aufklärung als Grundlage für unsere moderne Demokratie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen das Menschenbild der Antike, des Mittelalters, der Neuzeit und des Absolutismus bis hin zur Aufklärung und erkennen dabei, dass letzteres die Grundlage unseres heutigen Wertesystems ist.
- ermitteln sowohl die Gründe für die Nachahmung, als auch für die Weiterentwicklung des Absolutismus durch die Reichsfürsten und bewerten die sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Folgen.
- beurteilen die Rolle der Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika für die Entwicklung demokratischer Staatsformen der Neuzeit.
- ordnen die Bedeutung der Französischen Revolution für unsere heutige Gesellschaft und politische Kultur ein.
- übertragen ihre Kenntnisse über den nicht linearen Verlauf der Französischen Revolution auf Revolutionen der Gegenwart, um vergleichbare aktuelle Entwicklungen nachvollziehen zu können.
- beurteilen auf der Basis des Vergleichs von Absolutismus und unserer heutigen Demokratie in Deutschland die Partizipationsmöglichkeiten der Bürger und die Notwendigkeit der Gewaltenteilung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- wichtige Vertreter und grundlegende Prinzipien der Aufklärung
- aufgeklärter Absolutismus in Deutschland: z. B. Preußen unter König Friedrich II. oder das Königreich Bayern unter Max I.
- Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika (Unabhängigkeitskrieg und Verfassung) und deren Auswirkungen auf Europa
- Gesellschaftsaufbau im absolutistischen Frankreich (z. B. Stände: Adel, Klerus, Bürger und Bauern) und Partizipationsmöglichkeiten
- Französische Revolution: wichtige Beweggründe, grober Verlauf einzelner Phasen, z. B. Napoleonische Ära
- Napoleonische Hegemonie in weiten Teilen Europas
- grundlegende Begriffe: Aufklärung, Gewaltenteilung: gesetzgeberische, ausführende und richterliche Gewalt, Menschenrechte, Mitwirkungsrechte, Revolution

Lernbereich 2: Die Anfänge einer Demokratiebewegung in Deutsch land

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten den Einfluss der Ergebnisse des Wiener Kongresses auf die Entwicklung von Liberalismus und Nationalismus.
- nutzen den Vergleich des damaligen Systems der Unterdrückung im Deutschen Bund mit heutigen autoritären Staaten, um den Wert der grundgesetzlich garantieren Men schen- und Bürgerrechte einschätzen zu können.
- beurteilen vor dem Hintergrund des politischen Einsatzes von Bürgern im Deutschen Bund und dem politischen Desinteresse vieler Menschen in der Biedermeierzeit die Be deutung politischen Engagements für die Erlangung und Bewahrung der Demokratie.
- bewerten die Rolle der Revolution von 1848 im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Demokratie in Deutschland.
- übertragen ihre Kenntnisse der Ursachen der Massenauswanderung aus Deutschland im Anschluss an die gescheiterte Revolution von 1848 auf aktuelle Migrationsbewegun gen.
- analysieren anhand von Beispielen klassizistischer Architektur die jeweilige Intention der Bauherren und vergleichen diese mit früheren Epochen und zeitgenössischen Bauwer ken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wiener Kongress: Territoriale Bestimmungen, Gründung des Deutschen Bundes
- gegensätzliche Legitimationskonzepte sowie Partizipationsmöglichkeiten im Deutschen Bund
- massive staatliche Eingriffe (z. B. Karlsbader Beschlüsse) in die Menschen und Bürger rechte
- Wunsch der Bevölkerung nach freien Wahlen, einer liberalen Verfassung und nationaler Einheit im Vormärz
- Demonstrationen als Mittel politischer Meinungsäußerungen (z. B. Barrikadenkämpfe), Verlauf der Revolution 1848
- politisches System der BRD mit dessen Mitbestimmungsmöglichkeiten (z. B. Demons trationsrecht)
- Verfassungsentwurf der Paulskirche, Gründe für das Scheitern der Revolution
- Emigration (politische und wirtschaftliche Motive, Auswanderungsziele) als zentrales Phänomen des 19., 20. und auch 21. Jahrhunderts.
- Architektur als Mittel zur Herrschaftslegitimation und -repräsentation des Hauses Wit telsbach
- grundlegende Begriffe: Demonstration, Migration, politische Teilhabe, Nationalismus, Li beralismus

Lernbereich 3: Wandel der Arbeits- und Lebenswelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren den Zusammenhang zwischen Ursachen und Folgen demographischer Ent wicklungen im 19. Jahrhundert und wenden ihre Erkenntnisse auf die heutige Situation Deutschlands an.
- nutzen ihr Wissen über die Wirtschaftspolitik König Ludwigs I. und von König Max II., um die damalige Modernisierung Bayerns mit aktuellen technischen Innovationen zu verglei chen und zu bewerten.
- übertragen den Zusammenhang zwischen den technischen Neuerungen der industriel len Revolution und den daraus folgenden Veränderungen für die damalige Arbeits- und Lebenswelt auf aktuelle informationstechnische Innovationen und ihre Auswirkungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bevölkerungswachstum sowie -wanderung durch medizinischen, gesellschaftlichen und landwirtschaftlichen Fortschritt
- Demographie und sozioökonomischer Wandel in einer Gesellschaft
- Ausbau der bayerischen Verkehrswege (z. B. Ludwig-Donau-Main-Kanal oder Eisen bahn Nürnberg-Fürth)
- Arbeit im Wandel der Zeit: Anfänge der Industrialisierung in England und im Deutschen Bund.
- Technologischer Wandel: Erfindung der Dampfmaschine, Mechanisierung als Basis für moderne Massenproduktion und die Industriegesellschaft
- Grundlegende Begriffe: industrielle Revolution, digitale Revolution, Industrialisierung

Lernbereich 4: Verfassung, Sozialpolitik und Alltag im Deutschen Kaiserreich

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ordnen die Bedeutung der Einigungskriege für das zukünftige Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und seinen Nachbarländern ein, um den Wert der heutigen europäi schen Einigung zu beurteilen.
- beurteilen den Umfang der in der Verfassung von 1871 verankerten demokratischen Mitwirkungsrechte vor dem Hintergrund der heutigen Möglichkeiten der politischen Teil habe in der BRD.
- nutzen den Vergleich der Interessen von Arbeitgebern und -nehmern während der In dustrialisierung, um den Wert unseres heutigen Sozialstaates und des Schutzes von Ar beitnehmerrechten beurteilen zu können.

- übertragen die Motive und Auswirkungen der Bismarckschen Sozialgesetze sowie der weiteren Lösungsversuche der „Sozialen Frage“ auf sozialpolitische Fragestellungen und Probleme der Gegenwart.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ursachen für die Einigungskriege und ihre Folgen
- friedensstiftende Wirkung der EU
- Reichsgründung in Versailles
- Kennzeichen der deutschen Reichsverfassung von 1871 und heutige Möglichkeiten der politischen Teilhabe
- Arbeitswelt: Entwicklung des Streik-, Arbeitsrechts und des Tarifsystems
- Gewerkschaften als Interessensvertretung, Entstehung der Sozialdemokratie
- christliche, gewerkschaftliche, unternehmerische und politische Lösungsversuche der „Sozialen Frage“
- Legitimation einer Regierung durch ihre Sozialpolitik (z. B. Sozialversicherungen Bismarcks zur Befriedung der Arbeiterschicht)
- grundlegende Begriffe: Sozialgesetze, Deutsches Kaiserreich, Soziale Frage

Lernbereich 5: Methodenkompetenz (in die Lernbereiche 1 bis 4 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen mündliche (historische Lieder, z. B. Lied der Deutschen), schriftliche, bildliche (z. B. frühe Fotografien aus dem Zeitalter der Industrialisierung) und gegenständliche Quellen, um Erkenntnisse über die Vergangenheit und die Gegenwart zu gewinnen.
- erfassen unterschiedliche Aussagen von Karten (z. B. dynamische Geschichtskarten: Deutschland von 1815-1871), geben diese in ihren eigenen Worten wieder und setzen sie in Bezug zu den jeweiligen geschichtlichen Hintergründen.
- beschreiben Schaubilder (z. B. Verfassungsschema der Vereinigten Staaten von Amerika), unterschiedliche Diagrammtypen (z. B. Lohnentwicklung während der Industrialisierung) und Statistiken, entnehmen zentrale Informationen und geben diese in eigenen Worten und notwendigen Fachbegriffen wieder.
- verstehen Textquellen (z. B. parlamentarische Reden), entnehmen daraus die wesentlichen Inhalte und analysieren deren jeweilige Intentionen.
- beschreiben politischen Karikaturen (z. B. Bismarckdarstellungen im engl. Magazin „Punch“), geben deren Aussagen in ihren eigenen Worten wieder und werden sich dabei bewusst, dass diese Art von Darstellungen eine bestimmte ironisch-satirische Aussageabsicht aus einem bestimmten Blickwinkel wiedergeben.
- analysieren epochentypische Architektur von Repräsentations- und Funktionsbauten (z. B. Berliner Mietskasernen des 19. Jhd.) und grenzen deren Merkmale von denen gegenwärtiger Bauten ab, z. B.mit einer heutigen typisch städtischen Mietswohnung.
- vergleichen die Art der Darstellung historischer Ereignisse in Jugendbüchern, Filmen und Serien mit historischen Sachtexten und deren unterschiedliche Wirkung.

Geschichte/Sozialkunde 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs: Industrialisierung und Ökologie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten den technischen Fortschritt zur Zeit der Industrialisierung und erkennen dabei die positiven und negativen Aspekte dieser bis heute andauernden Entwicklung.
- begründen die Entstehung eines ökologischen Bewusstseins vom industriellen Zeitalter bis heute.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- technologischer Wandel, z. B. Verkehr und Transport, z. B. Kommunikations- und Information stechnik
- Prinzip der Nachhaltigkeit, z. B. Verhinderung von Umweltkatastrophen und Umweltbewegung ab den 1980er Jahren
- grundlegender Begriff: Nachhaltigkeit

Lernbereich 2: Globale Herausforderungen: Imperialismus und die Folgen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beurteilen die imperialistische Weltanschauung vor dem Hintergrund heutiger Wertein stellungen und Haltungen in Deutschland.
- erkennen in der heutigen Zeit noch Beispiele für fortbestehende Strukturen (z. B. Handelsbeziehungen) und Problemfelder (z. B. Ausbeutung von Ressourcen) aus der Phase des Imperialismus und bewerten diese, z. B. wirtschaftliche Abhängigkeit, Missachtung der Menschenwürde.
- beziehen ökologische und soziale Folgen des globalen Handels in ihre Konsumentschei dungen mit ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nationalismus, Ideologie im Zeitalter des Imperialismus
- Wertewandel, gesellschaftlicher Wandel, Pluralisierung der Lebensformen, Multiethnizität als Merkmal moderner Gesellschaften
- Politik im internationalen Rahmen: Großmachtpolitik Wilhelms II., Wandel des europäischen Bündnissystems
- Entkolonialisierung und die Folgen
- verantwortungsvolles Konsumverhalten (z. B. Unterstützung von Fair-Trade-Produkten)
- grundlegende Begriffe: Entkolonialisierung, Imperialismus, Pluralismus

Lernbereich 3: Internationaler Konflikt zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Der Erste Weltkrieg

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Rolle der Industrialisierung für die Technisierung der Kriegsführung im Ersten Weltkrieg und nutzen ihre Erkenntnisse, um den heutigen Einsatz moderner Wehrtechnik vor dem Hintergrund ethischer Wertmaßstäbe zu beurteilen.
- bewerten Großmachtpolitik und Nationalismus vor dem Hintergrund ihrer Auswirkungen auf den Weltfrieden und erkennen so die Notwendigkeit nationaler und internationaler Friedenspolitik.
- untersuchen die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf den Alltag in der Heimat so wie an der Front und werden sich dabei bewusst, dass Krieg unzählige Menschenleben fordert und großes Leid hervorruft.
- beurteilen am Beispiel des Versailler Vertrages und seiner Folgen die Bedeutung der allseitigen Akzeptanz eines Friedensvertrages für die dauerhafte Sicherung des Friedens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- neue Kriegstechnik: z. B. Giftgas, U-Boote, Flugzeuge, Panzer – moderne Wehrtechnik: aktuelle Entwicklungen
- Internationaler Konflikt: Ursachen, Auslöser und Wendepunkte des Ersten Weltkrieges
- Friedenspolitik, z. B. Völkerrecht, Völkerbund, UNO, diplomatische Beziehungen
- Kriegsalltag in der Heimat und an der Front
- Versailler Vertrag und Neuordnung des europäischen Staatengefüges
- grundlegende Begriffe: Reparationen, UNO, Versailler Vertrag

Lernbereich 4: Die erste deutsche Demokratie – Leben zur Zeit der Weimarer Republik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Entstehung einer modernen Großstadtkultur, die ihren Ausdruck auch in zeitgenössischer Kunst findet.
- nutzen ihr Wissen über die Entstehung der Weimarer Republik, deren Herausforderungen und die Grundzüge ihrer Verfassung, um die Notwendigkeit der Verankerung einer wehrhaften Demokratie im Grundgesetz zu bewerten.
- analysieren die Auswirkungen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Spannungen auf das Wahlverhalten der Bevölkerung zur Zeit der Weimarer Republik und im heutigen Deutschland.
- beurteilen die Rolle von Parteien für den politischen Willensbildungsprozess und nutzen ihre Kenntnisse über deren zentrale Aussagen für die eigene politische Orientierung.

- analysieren den Wandel der Rolle der Frau und seine Ursachen seit dem 19. Jahrhun dert bis in die heutige Zeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben in einer Großstadt (z. B. Berlin), Entstehung einer Freizeitkultur (z. B. Sport, Tanz, Kino, Theater, Oper, Kabarett, Revue, Varieté), Entwicklung von unterschiedli chen sozialen Milieus und Lebensstilen
- zeitgenössische Strömungen in Kunst und Literatur, z. B. Neue Sachlichkeit, Expressio nismus
- politische Beteiligung durch Wahlen, Aufgabe und Stellung der Parteien, Pluralistische Ordnung in einer Demokratie, Toleranz und Konfliktfähigkeit
- Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Menschen- und Grundrechte
- Frauenbewegung und Wahlrecht für Frauen
- grundlegende Begriffe: Demokratie, Grundrechte, Partei, Rechtsstaat, Republik

Lernbereich 5: Leben zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten aus der Herrschaftsform des Nationalsozialismus die Entwicklung und Kennzei chen dieser totalitären Herrschaftsform heraus und vergleichen diese mit unserer heuti gen demokratischen Regierungsform.
- erklären den gesteuerten Prozess der Verankerung des nationalsozialistischen Gedan kengutes im Dritten Reich und die damit einhergehende Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung von Minderheiten, um die Notwendigkeit des Schutzes von Menschenrech ten und Toleranz in einer Demokratie einschätzen zu können.
- entschlüsseln manipulative Methoden und Techniken der NS-Propaganda und beurtei len so die Bedeutung von Pressefreiheit und objektiver Berichterstattung.
- erforschen Motive, Gruppierungen und Formen des Widerstandes unter dem National sozialismus und erkennen dabei Zivilcourage als eine zum Erhalt und zur Stabilisierung der Demokratie unverzichtbare Voraussetzung.
- gliedern mit Hilfe von Ereignissen und Daten Ursachen, Entstehung, Verlauf (z. B. Wen depunkte) und Ende des Zweiten Weltkrieges und bilanzieren dabei die Folgen der na tionalsozialistischen Expansionspolitik für Deutschland und seine Nachbarländer.
- nutzen ihr Wissen um die Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki am Ende des Zweiten Weltkrieges um die Folgen des Einsatzes von Atomwaffen einschätzen zu kön nen. Dabei werden sie sich der ethischen Grenzen des Einsatzes von ABC-Waffen be wusst und erkennen die Notwendigkeit einer aktiven Sicherheits- und Friedenspolitik.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- nationalsozialistische Diktatur: Massenmobilisierung, Gleichschaltung, Führerkult, Ideo logisierung des öffentlichen Lebens, Propaganda, Unterdrückung, Ausgrenzung, Verfol gung und Vernichtung von Minderheiten
- Berichte von Zeugen und Opfern nationalsozialistischen Terrors

- Wesen und Bedeutung von Grund- und Menschenrechten
- Widerstand (z. B. Weiße Rose, Edelweißpiraten), Soziales Handeln, Zivilcourage
- Wirkungsweise und Bedeutung von Medien im politischen Prozess
- internationale Spannungen und Konflikte: Nationalsozialistische Expansionspolitik, Ursachen und Wendepunkte des Zweiten Weltkrieges
- atomare Bedrohung, Einsatz von ABC-Waffen
- Bedeutung der Friedens- und Sicherheitspolitik bis zur heutigen Zeit
- grundlegende Begriffe: Antisemitismus, Holocaust (Shoa), Propaganda, Rassismus, totalitärer Staat, Zivilcourage

Lernbereich 6: Rückblick und Ausblick: Staatsformen im 20. Jahrhundert in Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten den Einfluss unterschiedlicher politischer Systeme (z. B. Monarchie, Diktatur und Demokratie) auf die Lebenswelt der Menschen.
- nutzen ihr Wissen über die politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in einer Demokratie, um in geeigneter Weise selbst für die Gestaltung gesellschaftlicher und politischer Prozesse Mitverantwortung zu übernehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensläufe in unterschiedlichen politischen Systemen, z. B. Familie Krupp
- Partizipation an der Willensbildung, z. B. Mitwirkung in der Schule, in Vereinen, Beteiligung an Wahlen
- Übernahme von politischer und gesellschaftlicher Verantwortung, z. B. Beteiligung bei Bürgerinitiativen, bei Volksbegehren und -entscheiden, ehrenamtliches Engagement

Lernbereich 7: Methodenkompetenzen (in die Lernbereiche 1 bis 6 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen mündliche, schriftliche, bildliche, gegenständliche (z. B. Geldscheine aus der Zeit der Inflation) und audiovisuelle (z. B. Wochenschau) Quellen zur Bewertung historischer und aktueller Informationen.
- entnehmen gezielt Informationen aus Geschichtskarten (z. B Kolonialreich vor 1914 und Entkolonialisierung im 20. Jahrhundert), bewerten und vergleichen diese.
- beschreiben komplexe Schaubilder (z. B. Verfassung der Weimarer Republik), Tabellen, Diagramme und Statistiken (z. B. zur Weltwirtschaftskrise), entnehmen daraus wesentliche Informationen, geben diese sinnvoll strukturiert wieder, vergleichen sie und beurteilen so historische und aktuelle Entwicklungen.
- erschließen Textquellen, setzen deren Aussagen in Bezug zum jeweiligen historischen oder aktuellen Hintergrund und vergleichen die Texte mit anderen Quellen und Darstel

lungen, z. B. Hereroaufstand aus Sicht eines Hereros und aus Sicht des Generals von Trotha.
- analysieren historische und aktuelle Bildquellen (Malerei, Fotografie, Karikatur und Plakat), wenden Verfahren der Bilderschließung (z. B. Analyse des Bildaufbaus, Deutung) an und werden sich dabei bewusst, dass Bilder die Wirklichkeit aus einem bestimmten Blickwinkel und mit einer bestimmten Aussageabsicht wiedergeben, z. B. Bildvergleich von privaten Fotos an der Front und Feldpostkarten zur Zeit des Ersten Weltkrieges.
- analysieren Repräsentationsbauten (z. B. Reichsparteitagsgelände in Nürnberg) hinsichtlich ihrer jeweiligen Funktionen und der besonderen Absicht, die bei deren Bau verfolgt wurde.
- nehmen bei der Betrachtung von Denkmälern (z. B. Kriegerdenkmale, Stolpersteine) die Aussage, die bei ihrer Errichtung verfolgt wurde, bewusst wahr.
- analysieren Auszüge literarischer Werke (z. B. Tagebuch der Anne Frank) und Filme (z. B. Sophie Scholl) vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeit und der gewählten Darstellungsweise.

Geschichte/Sozialkunde 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Rekurs: Alltagsleben und Demokratisierungsprozess im Nachkriegsdeutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- untersuchen die Lebensumstände der Bevölkerung im Nachkriegsdeutschland, um die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs zu erfassen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Leben im Nachkriegsdeutschland: z. B. Not, Zerstörung, Wohnraummangel, vaterlose Generation, Heimkehrerproblematik, Trümmerfrauen, Migration, ggf. mit einem regional geschichtlichen Bezug

Lernbereich 2: Nationale Entwicklungen: Deutschland von der Tei lung über die Wiedervereinigung bis zur Gegenwart

2.1 Politische Entwicklungen in Deutschland

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Entwicklungen in den Besat zungszonen und der späteren Teilung Deutschlands her.
- beurteilen Vorgehensweise und Ergebnisse beim Prozess der Demokratisierung der deutschen Nachkriegsgesellschaft.
- vergleichen die unterschiedlichen politischen Prozesse (z. B. Wahlen) in Ost- und West deutschland und beurteilen in diesem Zusammenhang den Wert der politischen Mitwir kungsmöglichkeiten in unserer Demokratie.
- erläutern am Beispiel des Vergleichs zwischen BRD und DDR den Zusammenhang des politischen Systems mit dessen Wirtschaftsform.
- erkennen antidemokratische Herausforderungen für Staat und Gesellschaft und entwi ckeln praktikable Lösungen für den Umgang mit extremistischen politischen Gruppen und Strömungen.
- bewerten vor dem Hintergrund der friedlichen Revolution in der DDR Möglichkeiten und Grenzen friedlichen Protests.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Deutschland unter Verwaltung der Alliierten: unterschiedliche Entwicklung in den Besat zungszonen

- Beginn des Ost-West-Konflikts (Verschlechterung der Beziehungen der Siegermächte, Eiserner Vorhang, Westintegration der BRD, Eingliederung der DDR in den Ostblock)
- Demokratisierung durch Entnazifizierung und Erziehung
- politische Prozesse und Strukturen der BRD und DDR
- Wirtschaftsformen (Planwirtschaft, Soziale Marktwirtschaft) und deren politische und gesellschaftliche Auswirkungen
- antidemokratische Herausforderungen: Linksextremismus, Rechtsextremismus, antidemokratische Parteien
- Friedliche Revolution: Montagsdemonstrationen, Mauerfall, Wiedervereinigung
- grundlegende Begriffe: Extremismus, Grundgesetz, Parlamentarische Demokratie, Planwirtschaft, Soziale Marktwirtschaft, Sozialismus, Föderalismus

2.2 Gesellschaft, Kultur und Alltagsleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- vergleichen die Lebensverhältnisse, das Alltagsleben und gesellschaftliche Entwicklung innerhalb der beiden deutschen Staaten und im wiedervereinigten Deutschland, um den Zusammenhang zwischen politischem System und den Lebensbedingungen der Menschen zu erkennen.
- analysieren den demographischen Wandel in Deutschland, um dessen Folgen einschätzen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensverhältnisse und Alltag in den beiden deutschen Staaten sowie im wiedervereinigten Deutschland
- gesellschaftliche Entwicklungen in West und Ost: Verdrängung und Erinnerung, Emanzipation, Generationenkonflikt 1968, Gesellschaftskritik (APO), Bürgerrechtsbewegung
- gesellschaftliche Entwicklungen in der BRD nach 1990, z. B. Einfluss moderner Medien auf die Gesellschaft
- Demographischer Wandel und dessen Folgen: Familienstruktur, Überalterung, Herausforderungen für die sozialen Sicherungssysteme und Infrastruktur
  Einwanderungsland Deutschland (Vertriebene, Gastarbeiter, Asylbewerber, Flüchtlinge)
- grundlegender Begriffe: Demographischer Wandel

Lernbereich 3: Internationale Entwicklungen (nach 1945) bis heute

3.1 Ost-West-Konflikt und dessen politische Folgen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben zentrale Phasen und Ereignisse des Ost-West-Konflikts, um die damit verbundenen Gefahren einschätzen zu können.

- nutzen ihr Wissen über die Auswirkungen des Kalten Krieges auf Lebenswelt, Alltagskultur und Meinungsbildung der damaligen Zeit, um ihre eigene Meinungsbildung kritisch zu hinterfragen.
- ordnen die Bedeutung des politischen Wandels in der Sowjetunion für das Ende des Kalten Krieges ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Konflikte des Kalten Krieges außerhalb Deutschlands
- atomare Bedrohung, Rüstungswettlauf, Wettlauf ins All
- Gegensatz der beiden Systeme: Demokratie und Kommunismus: Feindbilder in der Lebenswelt von Ost und West (z. B. Fall Rosenberg, Spielfilme 007 etc.), Übertragung der Rivalität der Systeme auf andere Lebensbereiche (z. B. Sport: Olympische Spiele), Einflussfaktoren auf die eigene Meinungsbildung (z. B. Werbung)
- politischer Wandel in der Sowjetunion und osteuropäischen Staaten sowie dessen Ursachen
- Grundlegende Begriffe: Kalter Krieg, Kommunismus

3.2 (Neu-)Orientierung Deutschlands im internationalen Geschehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich über die Entstehung und Struktur der Europäischen Union, um die friedensstiftende Wirkung dieses politischen Zusammenschlusses zu beurteilen und aktuelle Herausforderungen zu diskutieren.
- bewerten den Nutzen der Einbindung der Bundesrepublik in internationale Organisationen und beurteilen die Einflussmöglichkeiten auf internationale politische Entwicklungen, die sich daraus ergeben.
- beurteilen die Rolle internationaler Organisationen im Rahmen der Friedenssicherung und des globalen wirtschaftlichen Austausches.
- zeigen die Chancen und Grenzen internationaler Vereinbarungen (z. B. Weltklimakonferenz) zur Lösung aktueller ökologischer Probleme auf.
- informieren sich über die Hintergründe aktueller internationaler Konfliktherde, stellen dabei verschiedene Perspektiven der Berichterstattung gegenüber und beziehen dazu begründet Stellung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Europäische Union: Entstehung und Struktur, aktuelle Herausforderungen
- Deutschland als Mitglied der NATO, UN, etc.
- UN-Mandate zur Friedenssicherung bei internationalen Konflikten, Wirtschaftsgipfel G8
- ökologische Probleme und deren Lösungsversuche: Umweltprobleme/-zerstörung, Klimawandel, Ausbeutung von Ressourcen – UN-Klimakonferenzen
- aktuelle internationale Konfliktherde, z. B. internationaler Terrorismus, Krisenregionen
- grundlegender Begriff: Europäische Union

Lernbereich 4: Methodenkompetenzen (in die Lernbereiche 1 bis 3 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ziehen mündliche (z. B. Berichte durch Zeitzeugen vor Ort zur regionalen Geschichte), schriftliche, bildliche und gegenständliche (z. B. Münzen und Geldscheine DDR und BRD im Vergleich) Quellen heran, um den Begriff der sogenannten „historischen Wahr heit" zu hinterfragen.
- entnehmen selbständig Informationen aus Geschichtskarten (z. B. Linie des „Eisernen Vorhangs", Erweiterung der EU), interpretieren, bewerten und vergleichen diese.
- werten umfassende und anspruchsvolle Schaubilder (z. B. zur sozialen Marktwirtschaft) und Statistiken (z. B. Marshallplan im europäischen Vergleich) aus, interpretieren diese und präsentieren ihre Ergebnisse in geeigneter Weise, z. B. Plakat.
- erschließen anspruchsvollere Textquellen weitgehend eigenständig, setzen deren Aus sagen in Bezug zu dem jeweiligen historischen oder aktuellen Hintergrund, vergleichen die Texte mit anderen Quellen und Darstellungen, nehmen so historische oder gegen wärtige Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven wahr und bewerten Textquellen kritisch, z. B. Vergleich DDR-BRD: Texte von zeitgenössischen Liedermachern.
- analysieren Wahlplakate und ordnen diese in ihren Kontext ein, z. B. Wahlkampf Ade nauers.
- analysieren und interpretieren historische und aktuelle Karikaturen und setzen diese u. a. in Bezug zu Ereignissen und Personen, z. B. Kalter Krieg.
- diskutieren am konkreten Beispiel die Notwendigkeit und Bedeutung von Gedenkstätten (z. B. Berliner Mauer) und bringen dabei unterschiedliche Perspektiven mit ein.
- beurteilen geschichtliche Bezüge in Auszügen literarischer Werke und Filmsequenzen vor dem Hintergrund der „historischen Wirklichkeit".

Informationsverarbeitung 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sachgemäß und rationell mit dem Computer umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen Geräte der Informationstechnik rationell und sicher bei der Erstellung von Dokumenten. Sie steigern ihre Leistungen durch gezieltes und eigenverantwortliches Üben.
- hinterfragen bei der Arbeit mit dem Computer die eigene Einstellung zur Arbeit und reflektieren ihre Stärken und Verbesserungsbereiche, um Maßnahmen zur Optimierung ihrer Arbeitsweise treffen zu können. Die Schülerinnen und Schüler steigern durch Erfolgserlebnisse ihre Selbstmotivation, z. B. durch sichtbare Fortschritte bei der Schreibgeschwindigkeit und Schreibsicherheit.
- sichern ihre erstellten Dokumente auf verschiedenen Speichermedien und ordnen sie übersichtlich.
- nutzen elektronische Geräte verantwortungsbewusst, sorgfältig und sachgerecht, um deren Funktion und Wert zu erhalten und die Umwelt zu schonen.
- achten bei der Arbeit am Computer auf die Einhaltung ergonomischer Gesichtspunkte und nutzen zielgerichtete Bewegungsübungen, um ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.
- entwickeln eigenmotiviert und selbstreguliert Strategien, um sich selbständig die verschiedenen Programmsystematiken zu erschließen. Dabei nutzen sie didaktische und fachspezifische (Online-)Lernprogramme sowie Hilfefunktionen der Softwareprogramme.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ergonomie am Arbeitsplatz, z. B. Sitzposition, Bildschirmhöhe
- Ausgleichsgymnastik, z. B. Fingergymnastik
- Faktoren der Leistungsfähigkeit, z. B. Stressbewältigung, Konzentration

Lernbereich 2: Soziale Netzwerke verantwortungsbewusst nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- achten beim Umgang mit sozialen Netzwerken das Recht jedes Einzelnen auf informationelle Selbstbestimmung, die Würde der anderen und deren Persönlichkeitsrechte.
- nutzen ihre Kenntnisse der Risiken des Zugangs Dritter zu gespeicherten Daten, um mit eigenen und fremden Daten sinnvoll umzugehen und damit missbräuchlicher Nutzung vorzubeugen.
- berücksichtigen bei der Veröffentlichung persönlicher Daten (z. B. Texte, Bilder) im Internet die Risiken, die sich durch deren unerwünschte Nutzung durch Dritte ergeben können.

- wenden grundlegende Sicherheitsregeln und Abwehrstrategien an, die dem Schutz und der Sicherheit von Informationen und Daten in Netzen dienen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht bei der Veröffentlichung von Bildmaterial
- Datenmanipulation
- AGB sozialer Medien
- Schutz vor Datenmissbrauch, z. B. Sicherheitseinstellung bei sozialen Netzen
- Anforderungen an ein sicheres Passwort

Lernbereich 3: Standardsoftware einsetzen, um eine Veranstaltung zum Erfolg zu führen

3.1 Informationen gewinnen und strukturieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen Suchmaschinen und Nachschlagewerke, um geeignete Informationen zu erhalten, z. B. zur Bezugsquellenermittlung.
- beurteilen die Informationsaufbereitung in medialen Quellen hinsichtlich ihres Inhalts, ihrer Struktur und ihrer Darstellungsform.
- prüfen, filtern und bewerten die bei ihrer Recherche gewonnenen Informationen bezüglich Aktualität, Seriosität und Verwendbarkeit.
- stellen ihre Rechercheergebnisse in tabellarischer Form dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Suchmaschinen
- Impressum
- Tabulatoren

3.2 Daten mit einem Tabellenkalkulationsprogramm auswerten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen ein Tabellenkalkulationsprogramm, um Informationen strukturiert darzustellen.
- werten Informationen sinnvoll aus (z. B. Darstellung in Prozent), um die Informationen anschaulich darzustellen.

- sortieren die Informationen nach gegebenen Kriterien und stellen sie in geeigneten Dia grammtypen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Formeln
- relativer und absoluter Zellbezug
- Sortieren und Filtern
- Diagrammtypen

3.3 Dokumente mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen und gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen normgerechte Anschreiben, z. B. zur Kontaktaufnahme mit einem Unterneh men.
- nutzen die Tabellenfunktion in einem Textverarbeitungsprogramm zur strukturierten Darstellung von Informationen, z. B. in Form einer Gebenüberstellung.
- nutzen ein Textverarbeitungsprogramm zur normgerechten, übersichtlichen und infor mativen Darstellung eines Sachverhaltes, z. B. in einem Handzettel.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Privatbriefe nach DIN 5008
- Geschäftsbriefe nach DIN 5008
- gestalterische Elemente

3.4 Ergebnisse mithilfe eines Präsentationsprogramms darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen mithilfe einer geeigneten Software eine Präsentation, z. B. um ein Veranstal tungskonzept zu präsentieren. Dabei setzen sie grundlegende Planungsschritte, Gestal tungs- und Strukturierungsmöglichkeiten sachgerecht um.
- berücksichtigen beim Vortrag die Präsentationsregeln und gehen konstruktiv mit dem Feedback ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Farb- und Formenlehre
- Präsentationsregeln
- Folienlayout
- Objekte: Diagramme, Grafiken, Tabellen
- Animationen und Übergänge

3.5 Daten mit einem Tabellenkalkulationsprogramm berechnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen am Beispiel einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung Zahlenwerte in einer sinn voll aufgebauten Tabelle dar, bei der die Kalkulationssoftware einfache Rechenschritte (z. B. Summenbildung) automatisch durchführt.
- nutzen bei auftretenden Problemen selbständig die Hilfefunktion des Softwarepro gramms.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kalkulationsschema mit Eingabe- und Ausgabebereich

Informationsverarbeitung 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Moderne Kommunikationsmöglichkeiten zur Berufsorientierung nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen die Möglichkeiten eines internetbasierten E-Mail-Systems verantwortungsbewusst und zweckorientiert für eine effiziente, adressatengerechte Kommunikation (z. B. mit Unternehmen und Institutionen) und verwalten E-Mails systematisch.
- bewerten die Internetseiten von Unternehmen und Institutionen als potenzielle Arbeitgeber hinsichtlich Gestaltung, Botschaft und Wirkung.
- erstellen alle notwendigen Bewerbungsunterlagen für einen Ausbildungsplatz.
- nutzen das Internet, um sich auf Einstellungstests optimal vorzubereiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- E-Mail-Verwaltung, Netiquette
- Lebenslauf
- Anschreiben für eine Bewerbung

Lernbereich 2: Standardsoftware einsetzen, um in einem Unternehmen erfolgreich zu agieren

2.1 Waren und Materialien mithilfe normgerechter Korrespondenz beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen Bestellungen mithilfe eines Geschäftsbriefs, einer E-Mail und eines Online-Formulars unter Einsatz geeigneter Software normgerecht durch.
- beschriften selbständig Briefumschläge und Etiketten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms rationell und normgerecht in den verschiedenen Formaten.
- gestalten eine unternehmensinterne Kurzbriefvorlage mit vorgegebenen Inhalten für die Wareneingangskontrolle in einem geeigneten Softwareprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Umschlag- und Etikettendruck
- Formular- und Dropdownfelder

2.2 Werbung gestalten und versenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen Werbemaßnahmen (z. B. mehrseitige Flyer) eigenständig mithilfe eines geeigneten Softwareprogramms um und berücksichtigen dabei allgemeine Gestaltungsstandards in Hinblick auf Layout, Farbe, Formen, Typografie und Bildsprache.
- beurteilen Werbemaßnahmen hinsichtlich ihrer Aussagekraft und berücksichtigen dabei konstruktive Verbesserungsvorschläge Dritter.
- erstellen in einem Textverarbeitungsprogramm Serienbriefe mit einfachen Bedingungen, z. B. zur Versendung von Werbemaßnahmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formen, Grafiken, Textfelder
- Grundlagen der Werbepsychologie
- Serienbrieffunktion

2.3 Waren und Dienstleistungen mithilfe normgerechter Korrespondenz verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Dokumentvorlagen für Geschäftsbriefe zur Rationalisierung ihres Schriftverkehrs.
- erstellen situationsbezogen und normgerecht Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Rechnungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschäftsbriefe mit Tabellen
- Aufstellungen mit Tabstopps

2.4 Stellenangebote gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten nach inhaltlichen Vorgaben eine interne Stellenausschreibung.

- erstellen zur Publikation in der Tagespresse und in geeigneten Online-Medien eine Stellenanzeige mit vorgegebenen Inhalten nach formalen, ästhetischen, ethischen, ökonomischen und personalrechtlichen Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien für Stellenausschreibungen und Stellenanzeigen

2.5 Kalkulationen durchführen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen ein Tabellenkalkulationsprogramm zur Erstellung eines Berechnungsschemas mit Eingabe- und Ausgabebereich unter Verwendung von Formeln und Zellbezügen und schützen den Ausgabebereich vor Manipulationen.
- visualisieren ihre Ergebnisse aussagekräftig in Form von Grafiken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kaufmännische Aufgabenstellungen, z. B. Preiskalkulation, Ermittlung der optimalen Bestellmenge
- Zellbezüge
- Wenn-Dann-Sonst-Funktion

Katholische Religionslehre 8 (dreistufig Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: „Wenn er mich doch küsste ...“ – Sexualität als Ausdruck personaler Liebe

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- formulieren Wünsche und Erfahrungen zu den Themen „Mädchen-/Jungesein“ und „Umgang mit dem anderen Geschlecht“, um sich der persönlichen Rolle als Frau oder Mann bewusst zu werden.
- nehmen die sich verändernden Beziehungsstrukturen in den Phasen der Liebe in der Spannung von Gelingen und Scheitern wahr, setzen sich mit Konfliktlösungsmodellen auseinander und stellen diese dar.
- erschließen sowohl biblische als auch kirchliche Aussagen zu Liebe und Sexualität und erläutern deren Grundaussagen: die Bedeutung personaler Liebe und den Geschenkcharakter des innigen Miteinanders.
- beschreiben den Wert christlich gelebter Sexualität und reflektieren dabei, dass neben der Zeugung neuen Lebens auch die Stiftung von Beziehung Urgrund der Sexualität ist.
- tauschen sich vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes über fragwürdige Formen des Umgangs mit Sexualität in unserer Gesellschaft aus (z. B. in den Medien) und benennen Hilfsangebote.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Träume und Wünsche für ein gelingendes (Liebes-)Leben, Selbst- und Fremdbild
- Stufen zur Liebe, Modelle zur gewaltfreien Kommunikation, z. B. nach Marshall B. Rosenberg, Friedemann Schulz von Thun
- Sexualität als Sprache der Liebe: „Das Lied der Lieder“ (z. B. Hld 2-4), „Das Hohelied der Liebe“ (1 Kor 13), Mann und Frau in den biblischen Schöpfungserzählungen (z. B. Gen 1,26-27; 2,18.21-25)
- kirchliche Aussagen zu Liebe und Sexualität, z. B. „Familiaris consortio“, Katholischer Erwachsenenkatechismus, YOUCAT, Ausblick auf das kirchliche Eheverständnis
- christlich gestaltete Sexualität, z. B. Aufbau von Vertrauen, Wahrung von Grenzen und Schutzräumen; Homosexualität im Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft; ggf. sexualpädagogisches Projekt
- Fehlformen (z. B. Sexualisierung, Pornografie, Prostitution), Beratungsstellen, Medien und Informationsmaterial, z. B. BZgA

Lernbereich 2: Unfassbar und geheimnisvoll? – Von Gott in Bildern sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben in Grundzügen, wie sich Gottesbilder sowohl im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung als auch in der (Kirchen-)Geschichte wandeln, und erkennen so, dass auch ihr eigenes Bild von Gott dynamisch und unabschließbar ist.
- erläutern, warum jede Rede und jede Vorstellung von Gott nur analog zu verstehen ist, und begreifen so den Sinn des Bilderverbotes in manchen Religionen.
- entdecken und beschreiben in der Auseinandersetzung mit alt- und neutestamentlichen Texten das biblische Bild eines Gottes, der die Begegnung mit Menschen sucht und sich in Jesus Christus mitteilt.
- reflektieren unterschiedliche Darstellungen des drei-einen Gottes aus der Kunst, deuten deren Glaubensbotschaft und formulieren eigene Bekenntnisse.
- erschließen Aussagen über Gott in christlichen Gebeten und suchen eigene Wege des Sprechens mit Gott.
- nehmen an konkreten Beispielen aus Musik, Film oder Literatur wahr, wie Menschen ihre sprachliche Enge der Rede über Gott zu überwinden suchen, und drücken dies selbst in kreativer Form aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gottesbilder in der Werbung und in der (sakralen) Kunst, historischer und biografischer Wandel, eigene Gottesvorstellungen, Bilderverbot im Judentum und im Islam
- Gottesbegegnung und -offenbarung: Elija (1 Kön 19,4-13), Jakob (z. B. Gen 28,10-19; 32,23-31), Mose (Ex 3,1-15), Jesus Christus als Ebenbild des „un-sichtbaren Gottes“ (Kol 1,15-16), Maria (Lk 1,34-38) oder Paulus (Apg 9,1-9)
- traditionelle und moderne Darstellungsweisen des drei-einen Gottes (z. B. Symbole der Dreifaltigkeit, Kreuzzeichen als Bekenntnis), eigenes Credo
- Gottesbilder in der christlichen Gebets- und Schrifttradition: Gott als Schöpfer (Ps 104), Jesus Christus als Gottes Sohn (Joh 1,14), Heiliger Geist (Joh 14,15-17), der Drei-eine (Credo); weitere Bilder, z. B. Vater (Vater unser), Mutter (Hos 11,4), Hirte (Ps 23), „Quelle des Lebens“ (Ps 36,10)

Lernbereich 3: „Ich lege meine Worte in deinen Mund“ – Prophetinnen und Propheten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben wesentliche Merkmale der alttestamentlichen Prophetie und ordnen wichtige Vertreter in den historischen Kontext ihres Auftretens ein.
- deuten ausgewählte Berufungsgeschichten von Propheten als Beauftragung und Ermutigung durch Gott und beziehen deren Aussagen auf eigene Erfahrungen von Überforderung und Hilflosigkeit.

- analysieren prophetische Reden aus dem Alten Testament unter Beachtung der jeweiligen Sprachform, interpretieren sie vor dem Hintergrund der Geschichte Israels sowie der Zehn Gebote als Gottes Rede und verfassen eine „Rede an die Menschheit".
- zeigen an mindestens einem nichtbiblischen Beispiel auf, wie Missstände von prophetischen Menschen angeklagt werden.
- verstehen und identifizieren prophetisches Handeln als christlichen Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, beurteilen heutige Verhältnisse und zeigen sich dadurch bereit, selbst in ihrem Lebensumfeld „prophetisch" zu wirken.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschichte Israels in der Zeit der Könige und des Exils, der Prophet als „gerufener Rufer" und kritischer Beobachter, z. B. Amos, Jesaja, Jeremia
- Berufungsgeschichten, z. B. Am 7,12-17, Jer 1,4-10, Jes 6,1-13, Ez 1,18-3,3
- Inhalte biblisch-prophetischer Rede: Abkehr von Gott (Jer 8,4-7), soziale Ungerechtigkeit (Am 4,1-3), Kultkritik (Am 5,21-27), z. B. Umkehr und Glaube (Jer 7,1-11), Verkündigung von Frieden (Jes 11,1-12)
- Struktur prophetischer Rede: Botenformel – Klagewort – Drohspruch bzw. Gerichtsrede, Heilsworte, z. B. Verheißungstexte
- Menschen, die sich aus dem Geist Christi für Recht und Gerechtigkeit einsetzen, z. B. Bartolomé de Las Casas, Oscar Romero, Martin Luther King
- Möglichkeiten „prophetischen Wirkens" und dessen religiöse Dimension, z. B. Einsatz für benachteiligte Mitschülerinnen und Mitschüler, für Menschen- bzw. Kinderrechte, für Umwelt- und Tierschutz

Lernbereich 4: Jesus Christus – das Sakrament Gottes

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- tauschen sich aus, wie in ihrem Leben Personen oder Gegenstände eine besondere Bedeutung gewonnen haben, erschließen deren Verweischarakter und wenden ihre Erkenntnisse auf christliche Symbole an.
- unterscheiden anhand von Beispielen die Begriffe Zeichen, Symbol und Sakrament, um das Spezifische eines Sakraments zu verstehen.
- deuten die Sakramente als Heilszeichen einer Begegnung von Gott und Mensch, verstehen, dass in ihnen Christus wirkt und durch die Kirche handelt.
- zeigen, dass Jesus von Nazareth mehr ist als ein Wanderprediger aus Galiläa, nämlich der Sohn Gottes, Christus, das personale Ursakrament, in dem alle Sakramente wurzeln.
- beschreiben Rituale und Gesten in der christlichen Frömmigkeit als Ausdruck, den Glauben sinnlich zu erfahren, und begreifen sakramentales Denken als christliche Form, die Wirklichkeit im Lichte Gottes zu deuten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Symbole und deren Verweischarakter in der Lebenswelt junger Menschen (z. B. Handy, Tattoos, Schmuck), christliche Symbole, z. B. Kreuz, Brot, Fisch, Kerze, Ring

- die sieben Sakramente als von Christus eingesetzte Heilsmittel, in denen Gott im Leben jedes einzelnen wirkt (vgl. z. B. Lebensstufen bei Thomas von Aquin): Bedeutung des Sakraments der Taufe (oder Priesterweihe) und seiner liturgischen Zeichen
- Verweischarakter der Worte und Taten Jesu (Lk 22,14-23): Ich-bin-Worte Jesu (z. B. Joh 6,48-51; 8,12-20; 10,7-18), Selbstoffenbarung Jesu in Zeichen (z. B. Joh 2,1-12; 9,1-12)
- Sakramentalien und Formen des Segnens (z. B. Sichbekreuzigen, Aschekreuz, Reise segen) als Hilfen zur christlichen Gestaltung von Zeit und Alltag

Lernbereich 5: Hinduismus und Buddhismus – aus dem Rad der Wiedergeburten ausbrechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen, ausgehend von vielfältigen Erscheinungsformen hinduistischer und buddhisti scher Lebensart in westlichen Gesellschaften, Fragen nach Lebensauffassung und Glaubensvorstellungen asiatischer Religionen.
- erläutern, wie der Hinduismus das Dasein in zyklischen Vorstellungen deutet, nehmen die hinduistische Götterwelt als Ausdruck einer Vielgestaltigkeit des Göttlichen wahr und erschließen die religiöse Begründung der hinduistischen Gesellschaftsordnung und de ren Konsequenzen für den Alltag.
- skizzieren die Erzählung des Lebensweges Siddhartha Gautamas, stellen die existenti elle Erschütterung als Auslöser seiner Suche nach Erleuchtung heraus und vergleichen seine Einsichten zur Frage nach der Überwindung von Leid mit der Erlösungsvorstellung des christlichen Glaubens.
- beschreiben religiöse Weisheiten und Praktiken beider Religionen und beurteilen Le bensentwürfe von Menschen, die sich im Geiste ihrer Religion für Gerechtigkeit, Men schlichkeit und Nachhaltigkeit engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Boom asiatischer Religionssymbole und -praktiken, z. B. Buddha-Statuen, Mandala, Zen und deren Umdeutung in der westlichen Kultur
- Hinduismus (Wiedergeburt, Dharma, Karma, Samsara), Kastenwesen; polytheistische Gottheiten (z. B. Brahma, Shiva, Vishnu, Ganesha), Bedeutung des Polytheismus für Frömmigkeits- und Lebensformen
- Buddhismus (Lebensgeschichte des Siddhartha Gautama, Vier edle Wahrheiten), bud dhistische und christliche Erlösungsvorstellung im Vergleich: Selbst- bzw. Fremderlö sung
- Legenden und Gleichnisse (z. B. „Der Ochse und sein Hirt“); Meditationstechniken (z. B. Yoga, Zen), Alltag buddhistischer Mönche im Rahmen der drei Zufluchten (Buddha, Dharma, Sangha) und im Vergleich zu den christlichen Ordensgemeinschaften, z. B. As kese
- Leben und Botschaft Mahatma Gandhis und des Dalai Lama

Katholische Religionslehre 9 (dreistufig Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Verantwortlich handeln – Gewissen, Schuld und Versöhnung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren Dilemma-Geschichten unter Berücksichtigung christlicher Handlungsprinzipien und Werte und werden sich dadurch ihrer zunehmenden Verantwortung für das eigene Tun bewusst.
- erläutern ausgehend von eigenen Gewissenserlebnissen Eigenschaften und Funktionen eines gebildeten Gewissens, insbesondere dessen unbedingten Anspruch, und beschreiben anhand von Beispielen die Tragweite von konkreten Gewissensentscheidungen.
- reflektieren und beschreiben den Zusammenhang von Gewissen und Schuld und zeigen anhand von biblischen und anderen Erzählungen Ursachen und Auswirkungen von Schuld auf.
- charakterisieren Schuld als Belastung und Beeinträchtigung von Lebensmöglichkeiten, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld und begründen, dass Schuldeingeständnisse und Ent-Schuldigungen notwendig sind, um das Leben unbelastet fortsetzen zu können.
- erklären die religiöse Dimension von Schuld als Sünde, begründen, warum Vergebung zu den zentralen Aufgaben der Kirche gehört, und stellen die Bedeutung des Sakraments der Versöhnung dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entscheidungskriterien in Konfliktsituationen: Handlungsprinzipien (Goldene Regel, Kategorischer Imperativ), Grundwerte (Freiheit, Gerechtigkeit etc), biblische Weisungen, z. B. Dekalog, neutestamentliche Gebote
- Gewissen als „Wegweiser“ und innere Beurteilungsinstanz, christlich interpretiertes Gewissen als Ort der Gottesbegegnung und Menschenwürde (Gaudium et spes 16), Notwendigkeit der Gewissensbildung, Gewissensentscheidungen gegen Widerstände, z. B. Thomas Morus, Weiße Rose
- Schuldgeschichten: Kain und Abel (Gen 4,1-16), Verleugnung Jesu durch Petrus (Lk 22,54-62), Unterscheidung von Schuld und Sünde, die sieben „Todsünden“
- Umgang mit Schuld: Reue, Bekennen, Ent-Schuldigung, Wiedergutmachung, Vergebung und Versöhnung statt Schuldverdrängung und Schuldübertragung
- biblische Antworten auf schuldhaftes Handeln (Gen 3), z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50), Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11), Der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- die bleibende und besondere Bedeutung des Sakraments der Versöhnung gegenüber anderen Formen der Sündenvergebung (Bußgottesdienst)

Lernbereich 2: Warum es uns gibt – Antworten des Schöpfungsglaubens

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen durch eine ganzheitliche Betrachtung der Welt die Ordnung und Faszination der Natur wahr und stellen den Schöpfungsglauben als eine Deutungsmöglichkeit der Wirklichkeit dar, um für sie einen wertschätzenden Blick zu entwickeln.
- erläutern die Schöpfungserzählungen als zentrales Glaubenszeugnis, beschreiben mithilfe moderner Bibelexegese ihre formalen Besonderheiten und den historischen Kontext, um zu verstehen, dass diese Texte grundsätzliche Aussagen über den Menschen, sein Gottesverhältnis und die Welt enthalten.
- unterscheiden am Beispiel der Frage nach Entstehung und Sinn der Welt die verschiedenen Zugänge von Naturwissenschaft und Religion und diskutieren Möglichkeiten, wie sich beide Ansätze ergänzen.
- zeigen vor dem Hintergrund der Gottebenbildlichkeit des Menschen die Bedeutung des biblischen Auftrags auf, die Schöpfung zu kultivieren und zu bewahren, und stellen dar, wie Menschen und insbesondere sie selbst Verantwortung für die Mitwelt übernehmen können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- „Wunder“ des Lebens, biblische (z. B. Ps 8) und moderne Texte (z. B. Ernesto Cardenal) zur Schöpfungsspiritualität
- biblische Schöpfungserzählungen (z.nbsp;B. Gen 1,1-2,4a; Gen 2,4b-24): Aufbau, Entstehungsgeschichte, Grundaussagen, Textgattungen (Hymnus, Mythos)
- Fragestellungen der Religion und der Naturwissenschaft, Anwendungs- bzw. Orientierungswissen, Kompetenzüberschreitungen, z. B. Kreationismus (Christentum), Sozialdarwinismus (Naturwissenschaft)
- naturwissenschaftliche Theorien der Weltentstehung: Urknall- (George Lemaître) und Evolutionstheorie (Charles Darwin), Komplementarität, ethische Verantwortung des Wissenschaftlers
- Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1,26-27) und Schöpfungsauftrag: Bebauen und Behüten (Gen 2,15), Umweltschutz als christliche Aufgabe, Ursachen und Herausforderung der ökologischen Krise (z. B. Hos 4,1-3)

Lernbereich 3: Jesus Christus – „Der Erstgeborene von den Toten“

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben Umgangsformen mit Sterben, Tod und Trauer und bringen eigene Antwortversuche zu dieser existentiellen Grenzsituation zum Ausdruck.
- geben die Passion Jesu in Grundzügen wieder, erörtern einen Deutungsansatz des Todes Jesu aus der Bibel oder Theologiegeschichte und nehmen dazu Stellung.

- geben Auskunft über Auferstehungshoffnungen in verschiedenen christlichen Zeugnissen, bringen diese in Beziehung zu den Vorstellungen anderer Religionen und erörtern das spezifisch Christliche.
- gestalten Bilder der Hoffnung und Zuversicht, um ihre eigene Position bezüglich eines Lebens nach dem Tod zu schärfen, und erörtern deren Bedeutung für ihr jetziges Leben.
- beschreiben und verstehen die Auferstehung Christi im Zusammenhang mit christlichen Endzeiterwartungen und entdecken dabei, wie davon Menschen in ihrem Handeln bewegt wurden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Erfahrungen von Menschen mit Sterben, Tod und Trauer (z. B. Trauerphasen und Sterbeerlebnisse, letzte Worte von Sterbenden, Nahtoderfahrungen), Umgang mit Tod und Trauer, z. B. in Todesanzeigen, Grabsymbolen
- Passionsgeschichte nach Markus oder Matthäus, biblisches Verständnis des Todes Jesu (Opfertod aus Liebe, Stellvertretung, Versöhnung mit Gott, Geschenk des ewigen Lebens, z. B. Mt 26,26-29; Mk 14,22-25 Einsetzungsworte, Kol 1,18; Jes 52,13-53,12; Ps 22)
- Auferstehungszeugnisse in der Bibel (1 Kor 15,3-5.20; z. B. Lk 24,1-35; Joh 21,1-14), in Liedern (z. B. Gotteslob) und Symbolen der Kar- und Osterliturgie, Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen
- endzeitliche Erwartungen im Kontext der Auferstehung Jesu Christi (z. B. Mt 25,31-40; Offb 21,1-6; Jes 65,17-25) und im Kontext der kirchlichen Lehre, z. B. Vorstellungen von Himmel, Hölle, Fegefeuer
- Welt- und Lebensgestaltung im Lichte christlicher Endzeiterwartung, z. B. frühchristliche Märtyrer Stephanus, Perpetua, Cyprian u.a., Maximilian Kolbe, Rupert Mayer

Lernbereich 4: Kirche in der Zeit – Licht und Schatten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Beispiele des unterschiedlichen Umgangs mit Andersdenkenden bzw. Randgruppen aus der Geschichte der Kirche, ordnen diese in den historischen Kontext ein und beurteilen die unterschiedlichen Sichtweisen anhand christlicher Wertmaßstäbe.
- erörtern im Bewusstsein des biblischen Missionsauftrags unglaubwürdige und glaubwürdige Wege, die Botschaft Jesu weiterzugeben.
- zeigen exemplarisch christliches Engagement im caritativen Bereich als eine Konstante der Kirchengeschichte sowie ihre religiöse Motivation auf und erörtern die Bedeutung für unsere Kultur.

- erläutern und beurteilen die historische Rolle der Kirche in einem totalitären politischen System im Spannungsfeld von Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand und diskutieren, in welchen Situationen der christliche Glaube Zivilcourage fordert.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- unterschiedliche Sichtweisen (z. B. Franziskus – Kreuzzüge, Friedrich von Spee – Hexenverfolgung), christliche Maßstäbe: Nächsten- und Feindesliebe (Mt 5,43-48), Seligpreisungen (Mt 5,3-12), Goldene Regel (Mt 7,12), Toleranzideal (Mt 13,24-30)
- Missionsauftrag (Mt 28,19-20), Mission in Lateinamerika: gewaltsame Bekehrung der Conquista – friedliche Mission, z. B. Antonio Montesino, Bartolomé de Las Casas, Bulle „Sublimis Deus“, Reduktionen der Jesuiten
- Beispiele christlicher Caritas (z. B. Basilius der Große, Hôtel-Dieu, Vinzenz von Paul, Henry Dunant), biblische Begründung, z. B. Lk 10,25-37, Jak 2,14-26
- Kirche im Nationalsozialismus: Wahlhirtenbriefe März/Juni 1933 (z. B. Obrigkeitsdenken), Reichskonkordat, Enzyklika „Mit brennender Sorge“, Widerstand (z. B. Alfred Delp, Dietrich Bonhoeffer) oder Kirche im Kommunismus (z. B. Polen: regimetreue Priesterorganisation PAX, Enzyklika‚wie „divini redemptoris“, Kirchenbau in Nowa Huta; Opposition, z. B. Jerzy Popiełuszko, Johannes Paul II.
- Anlässe für Zivilcourage, z. B. Einspruch gegen Vergötzung von Macht, Gefährdung der Menschenwürde und Einschränkung der Gewissensfreiheit

Lernbereich 5: Sinn und Sehnsucht – Orientierung in der Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Angebote

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Sehnsüchte der Menschen nach Glück, Gemeinschaft und Sinnfindung und vergleichen sie mit eigenen Wünschen für ein gelingendes Leben.
- nehmen den wachsenden Markt an religiösen und weltanschaulichen Sinnangeboten wahr und bewerten, inwieweit diese Angebote Menschen bei ihrer Suche nach Zufriedenheit, Heil und Spiritualität helfen.
- hinterfragen Alltagsleben und Religiosität von Mitgliedern einer neueren weltanschaulichen oder religiösen Gruppierung, beurteilen diese anhand zentraler Merkmale differenziert und zeigen Unterschiede zu kirchlichen Angeboten auf.
- erörtern einen angemessenen Umgang mit religiösen und weltanschaulichen Strömungen und deren Anhängern und nehmen hierbei das christliche Menschenbild als Maßstab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Motive menschlichen Strebens nach Sinn, z. B. Suche nach Erkenntnis, Selbstverwirklichung und Erfüllung
- Sinnangebote zwischen Faszination und Gefahr: boomender Esoterikmarkt, Okkultismus und religiöse Phänomene, z. B. in der virtuellen Wirklichkeit
- Heilsangebote verschiedener Gruppierungen (z. B. Psychokulte, weltanschauliche Bewegungen), Methoden der Manipulation („Passung“), Beurteilungskriterien (Gottesbild,

Menschenbild, Wertesystem, zur Problematik des Begriffs Sekte: Definition und Abgrenzung zur Kirche
- Tragfähigkeit des christlichen Glaubens für Sinnorientierung und Lebensbewältigung in der pluralistischen Gesellschaft (z. B. Wiederentdeckung tradierter Glaubenswege), Beratungsangebote

Katholische Religionslehre 10 (dreistufig Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Beispiele für das Prinzip des Höher–schneller–weiter, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Ambivalenz vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese in Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- erläutern anhand sozialethischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ambivalenzen der Moderne (z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens), Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Turmbau von Babel (Gen 11,1-9), z. B. Goldene Regel (Mt 7,12), Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- ethische Urteilsbildung (z. B. nach Heinz Eduard Tödt), Güterabwägung bei Wertekonflikten, kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Lernbereich 2: „Wo ist nun dein Gott?“ – Anfragen und Erfahrungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben aktuelle Entwicklungen zum Glauben an Gott in modernen Gesellschaften, reflektieren den Einfluss von „Ersatzgöttern“ und diskutieren, inwiefern der Gottesglaube helfen kann, Irdisches nicht zu vergöttlichen.
- erläutern Argumente gegen bzw. für die Existenz Gottes, erörtern die Stichhaltigkeit der jeweiligen Position und nehmen selbst dazu Stellung.
- beurteilen biblische wie außerbiblische Antwortversuche auf die Frage nach der Existenz und der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens in der Welt und beschreiben beispielhaft, wie Menschen im Vertrauen auf Gott Leidsituationen gemeistert haben.
- stellen anhand von Texten Gotteserfahrungen ausgewählter Personen sowie in Grenzsituationen dar und diskutieren deren Bedeutung für den eigenen Glauben.
- meditieren und reflektieren über den Gottesbegriff, vergleichen verschiedene Glaubensbekenntnisse und formulieren eigene Bekenntnisse des Glaubens an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Studien zum (Gottes-)Glauben in der Moderne, Ersatzgötter (z. B. Konsumismus, Materialismus, Körperkult), Gott als transzendentes Gegenüber (Röm 12,2)
- atheistische Positionen und christliche Antworten darauf (z. B. Feuerbach: Gottesglaube als Wunschdenken), Denkansätze für die Existenz Gottes, z. B. kosmologische Argumente: Thomas von Aquin, ontologisches Argument: Anselm von Canterbury, anthropologisches Argument: Karl Rahner, Robert Spaemann
- Theodizee als Ernstfall der Gottesfrage: Antworten des Alten Testaments (z. B. Buch Hiob) und des Neuen Testaments (Jesus, der am Kreuz leidende und mitleidende Gott), außerbiblische Zeugnisse der Nähe Gottes im Leid
- Gotteserfahrungen, z. B. Hildegard von Bingen, Augustinus, Theresiua von Avila, André Frossard, Dario Pizzano
- Bekenntnisse: 1 Kor 15,3-5; Kol 1,15; Credo, eigene Glaubensbekenntnisse

Lernbereich 3: Jesus Christus – Fragen und Bekenntnis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erläutern außerbiblische Zeugnisse über Jesus und schätzen deren historischen Stellenwert ein.
- skizzieren und diskutieren das Jesusbild im Islam und im Judentum, setzen dieses in Beziehung mit dem christlichen Zeugnis, um das Unterscheidende zu würdigen.
- interpretieren und vergleichen unterschiedliche Christusdarstellungen aus der christlichen und profanen Kultur und nehmen Stellung dazu.

- entfalten auf der Grundlage einer Relektüre biblischer Zeugnisse ein vielschichtiges Bild von Jesus Christus, reflektieren ihr eigenes Jesusbild neu und bringen es auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- historische Zeugnisse und ihre Deutung, z. B. Sueton-Notiz, Tacitus (Annalen), Lucian von Samosata, babylonischer Talmud (Sanhedrin 43a), Flavius Josephus (Jüdische Al tertümer)
- Jesusbild im Judentum und Islam, Hoheitstitel Jesu im Christentum: Messias/Christus (z. B. Mt 16,13-17), Kyrios/Herr (z. B. 1 Kor 16,22), Menschensohn (z. B. Mk 10,42-45), Sohn Gottes (z. B. Mt 3,13-17), Sohn Davids (z. B. Mt 20,29-34)
- Christus-Zeugnisse und Erlösergestalten, z. B. in Kunst, Musik, Literatur, Film, Video clips, Werbung, Popkultur
- überraschende Züge der Persönlichkeit Jesu, z. B. Wahrhaftigkeit (Joh 2,13-22), Radi kalität der Nachfolge (Lk 14,25-33), Mitleid (Mk 6,30-34), Zorn und Trauer (Mk 3,4-6), Zärtlichkeit (Mk 10,15-16)
- persönliches Jesusbild bzw. eigenes Credo

Lernbereich 4: Kirche in der Welt – Christsein heute

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern anhand theologischer Bilder das Selbstverständnis von Kirche, stellen die Di mensionen ihres Handelns dar, erkennen, dass sie stets der Erneuerung bedarf, und setzen diese Einsichten mit ihren eigenen Visionen von Kirche in Beziehung.
- erörtern ausgehend von eigenen Vorstellungen die Relevanz des katholischen Ehever ständnisses für ein gelingendes Zusammenleben.
- stellen das caritative Engagement der Kirche an lokalen und globalen Beispielen dar, um zu erkennen, wie das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe in der Gesell schaft umgesetzt wird.
- beschreiben die Prinzipien der kirchlichen Soziallehre und beurteilen ihre Bedeutung für die heutige Gesellschaft.
- nehmen die unterschiedliche Situation von Christen in der Welt wahr, um zu verstehen, welche Herausforderung es sein kann, sich zu seinem Glauben zu bekennen, und disku tieren Möglichkeiten des eigenen religiösen Engagements in einer säkularen Welt.
- erklären die Notwendigkeit eines Dialogs der Religionen aus christlicher Perspektive und bewerten Bemühungen und Konzepte für ein besseres Zusammenleben in der "Ei nen Welt".

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kirchenmodelle (z. B. Kirche als Communio, als Volk Gottes, als Leib Christi, als Grund sakrament, als Ecclesia semper reformanda, als Tempel des Heiligen Geistes (1 Petr 2,5), Grundvollzüge, z. B. Liturgie (Lk 22,19-20), Zeugnis (1 Petr 3,15), Diakonie (Mt 25,31-46), Koinonia (Apg 2,43-47)

- katholisches Eheverständnis (Treue, Unauflöslichkeit, Ja zum Kind, Sakramentalität), Pluralität von Lebensformen in der offenen Gesellschaft, Anfragen an das katholische Eheverständnis, Umgang mit Partnerschaftskonflikten und Scheitern
- kirchliche Projekte (z. B. bischöfliche Hilfswerke, Bahnhofsmission, Caritas), Doppelgebot der Liebe (Mt 22,34-40)
- Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit; Herausforderungen (z. B. Ökonomisierung der Lebensbereiche, Belastungen in der Arbeitswelt, Entsolidarisierung der Gesellschaft); Kirche als Arbeitgeber
- bedrohte Religionsfreiheit heute, Bedeutung der Religionsfreiheit für die Gesellschaft, Christsein heute in Kirche und Gesellschaft
- Religionskonflikte im Zeitalter der Globalisierung und Lösungswege, z. B. Konzepte eines Weltethos, Konziliarer Prozess, Ökumene, das Zweite Vatikanische Konzil (Nostra Aetate)

Mathematik 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Potenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schreiben Produkte bestehend aus gleichen Faktoren als Potenz, um große und kleine Zahlen kürzer darzustellen. Sie geben ausgehend von konkreten Beispielen (z. B. Längeneinheiten, Bakterienwachstum, Datenverarbeitung) Zahlen in dieser verkürzten Schreibweise an. Sie verwenden insbesondere zur Basis 10 sowohl positive als auch negative Exponenten.
- formulieren die Potenzgesetze für Potenzen mit natürlichen Exponenten und wenden diese bei der Vereinfachung von Termen an.
- stellen Zahlenfolgen mit Potenzen als Terme dar, ergänzen diese um weitere Elemente und formulieren die dazugehörigen Bildungsgesetze in eigenen Worten.

Lernbereich 2: Finanzmathematik (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden beim Prozentrechnen zwischen Grundwert, vermehrtem (insbesondere Bruttobetrag) und vermindertem Grundwert und formulieren hierzu eigene Beispiele. Sie berechnen bei gegebenem vermehrten bzw. verminderten Grundwert den Grundwert und den Prozentwert.
- ordnen die Zinsrechnung als Anwendung der Prozentrechnung ein, indem sie die Fachbegriffe Zinsen Z, Zinssatz p und Kapital K in eigenen Worten erklären.
- informieren sich bei Kreditinstituten über Sparangebote, vergleichen diese, indem sie die Jahres-, Monats- bzw. Tageszinsen berechnen, und stellen ihren Vergleich übersichtlich dar.
- erklären den Zusammenhang zwischen den Größen Kapital K, Zinssatz p und Zeit t, indem sie ausgehend von alltagsbezogenen Aufgaben die entsprechenden Größen berechnen.

Lernbereich 3: Figuren- und Raumgeometrie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben die Kreislinie als Ortslinie, definieren die Begriffe Mittelpunkt, Radius, Durchmesser, Sehne, Kreisbogen, Kreisinneres, Kreisäußeres und konstruieren Kreislinien mit Zirkel und mit geeigneter Software (auch im Koordinatensystem).

- erläutern die Lagebeziehungen Kreislinie/Kreislinie und Gerade/Kreislinie, definieren und konstruieren konzentrische Kreise, Tangenten, Passanten, Sekanten und lösen Konstruktionsaufgaben.
- ermitteln durch Messungen einen Näherungswert für die Kreiszahl Pi, stellen die Formeln für den Umfang und den Flächeninhalt des Kreises auf und führen Berechnungen am Kreis auch in problemorientierten Aufgaben (z. B. Flächen- und Umfangberechnungen kreisförmiger Blumenbeete, Pflaster, Werkstücke) sicher durch.
- formulieren den Satz des Thales und nutzen die Aussage zur Konstruktion rechter Winkel bzw. rechtwinkliger Dreiecke.
- skizzieren Schrägbilder gerader Dreiecksprismen, erstellen das Netz eines geraden Dreiecksprismas und bauen Prismenmodelle mit Hilfe vorgegebener Netze.
- führen Oberflächen- und Volumenberechnungen am geraden Dreiecksprisma in Rechenbeispielen und in Sachaufgaben selbstständig durch.
- identifizieren und beschreiben die Eigenschaften prismenförmiger Gegenstände aus ihrem persönlichen Umfeld (z. B. Verpackungen), nehmen Längenmessungen vor und berechnen die Oberfläche und das Volumen.
- beschreiben den geraden Kreiszylinder als Rotationskörper, erläutern die Entstehung der kreisförmigen Grundfläche und skizzieren Schrägbilder.
- zeichnen Netze von Kreiszylindern, bauen Kreiszylindermodelle mithilfe vorgegebener Netze und erläutern anhand der Modelle die Mantel- bzw. Oberfläche und das Volumen des Kreiszylinders.
- führen Flächen- bzw. Volumenberechnungen am geraden Kreiszylinder selbständig durch. Sie stellen eigene Lösungsstrategien von Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt auf (z. B. Berechnungen an Säulen, Rohren, zylinderförmigen Behältern) und reflektieren den Rechenweg und die Ergebnisse.
- entnehmen oder bestimmen Längenmaße aus Skizzen, Abbildungen und Kreiszylindermodellen, stellen Sachzusammenhänge auf und nutzen diese beim Lösen von Aufgaben.

Lernbereich 4: Lineare Funktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- stellen Terme aus Sachkontexten oder bildhaften Darstellungen mit zwei Variablen auf und beschreiben Terme verbal. Sie ordnen einer Darstellung einen Term zu und umgekehrt.
- berechnen den Wert von Termen mit zwei Variablen mithilfe von Tabellen. Sie stellen Wertetabellen auf, in denen sie eine Größe in Abhängigkeit einer zweiten berechnen, um dies bei der Berechnung von Wertepaaren von Funktionen zu nutzen, z. B. auch mithilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen.
- beschreiben die Abhängigkeit zweier Größen unter Nutzung der Funktionsdefinition, insbesondere lineare Abhängigkeiten und wenden diese auf Realsituationen aus dem Alltag (z. B. Handytarife), den Naturwissenschaften (z. B. Temperaturkurven) und der Wirtschaft (z. B. Kosten- und Preisfunktionen) an.
- beschreiben und analysieren den Verlauf des Graphen linearer Funktionen f: $y = mx + t$ in Abhängigkeit der Parameter m und t (auch die Sonderfälle $m = 0$ oder $t = 0$). Dabei interpretieren sie den Anstieg mithilfe des Steigungsdreiecks. Sie nutzen die Deutung der

Parameter sowohl in Konstruktionsaufgaben (Konstruktion paralleler Geraden) als auch in Anwendungssituationen, z. B. bei der Interpretation von Grund- und Verbrauchsgebühren, Vergleich von Handytarifen.
- zeichnen Funktionsgraphen linearer Funktionen mithilfe des Steigungsdreiecks und Wertetabellen, ordnen Funktionstermen den entsprechenden Graphen zu und umgekehrt. Sie leiten aus dem Verlauf der Geraden den Funktionsterm ab und nutzen zur Darstellung der Funktionen auch geeignete Softwareprogramme.
- erläutern die Bedeutung der Achsenschnittpunkte der Graphen linearer Funktionen in Anwendungssituationen (lineare Abnahme, z. B. Preisabsatzfunktion, Leerung eines Behälters) und bestimmen diese grafisch und rechnerisch als Lösung einer linearen Gleichung.
- bestimmen die Normalform einer Geradengleichung rechnerisch mithilfe zweier gegebener Punkte und nutzen dies in Anwendungssituationen, z. B. Berechnung der Steigung eines Streckenprofils, Berechnung von Grund- und Verbrauchsgebühren bei Strom- oder Handytarifen.
- geben zu vorgegebenen Funktionen Sachsituationen an, die diese mathematisch modellieren (Beispiele für lineare Wachstumsprozesse, lineare Abnahme, direkt proportionale Zusammenhänge).
- modellieren funktionale Zusammenhänge mit einer konstanten Änderungsrate aus Sachkontexten, stellen dazu die Funktionen grafisch dar, leiten den Funktionsterm ab und beschreiben die Änderung der Größen verbal. Dabei werden Abweichungen bei der Verwendung realer Daten (z. B. Messwerte) kritisch reflektiert.

Lernbereich 5: Lineare Gleichungssysteme

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestimmen ausgehend von den Graphen zweier linearer Funktionen anschaulich die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Gleichungen und zwei Unbekannten.
- bestimmen rechnerisch mithilfe des Gleichsetzungsverfahrens und eines weiteren Verfahrens (Additionsverfahren oder Einsetzungsverfahren) die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Gleichungen und zwei Variablen.
- lösen Realsituationen (z. B. Treffpunkt von zwei entgegenkommenden Autofahrern, die mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf derselben Straße unterwegs sind) rechnerisch und veranschaulichen diese grafisch.

Lernbereich 6: Statistik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen eine eigene Datenerhebung durch und unterscheiden dabei zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe. Sie stellen die Ergebnisse in einer Tabelle und als Säulen- bzw. Kreisdiagramm (z. B. mit Hilfe eines Computerprogramms) dar und präsentieren diese.

- stellen unter Verwendung der Begriffe Absolute Häufigkeit und Relative Häufigkeit einen Bezug zur Prozentrechnung her.
- berechnen, vergleichen und interpretieren aus vorhandenen Daten (z. B. aus der Zeitung, Notenübersicht von Parallelklassen) den Median (Zentralwert), den Modalwert, das arithmetisches Mittel und die Spannweite.
- untersuchen Darstellungen (z. B. aus der Zeitung) hinsichtlich möglicher Verfälschungen und Manipulationen und beschreiben, wie die Art der Darstellung den Betrachter beeinflusst.

Mathematik 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Strahlensätze

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestimmen mit einfachen Hilfsmitteln (z. B. Försterdreieck, Peilstäbe, Daumensprung) näherungsweise Höhen und Abstände im Gelände an realen Objekten und erklären ihre Vorgehensweise.
- formulieren die Strahlensätze und wenden sie auf verschiedene Figuren (x-Figuren und v-Figuren) an. Dabei bestimmen sie zeichnerisch und rechnerisch fehlende Streckenlängen, teilen eine beliebige Strecke in gleichlange Abschnitte (z. B. Halbieren) und erläutern die Konstruktion der Teilungspunkte.
- interpretieren reale Problemstellungen aus ihrer Umwelt und der Technik (z. B. Größenverhältnisse bei optischen Geräten), erklären vorhandene Zusammenhänge in Hinblick auf die Problemsituation und führen mithilfe der Strahlensätze problemorientierte Berechnungen durch, z. B. Bestimmung der Entfernung unzugänglicher Objekte.
- nutzen die Strahlensätze, um ähnliche geometrische Figuren zu definieren und differenzieren zwischen Ähnlichkeit und Kongruenz.

Lernbereich 2: Satz des Pythagoras

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- formulieren und begründen den Satz des Pythagoras mithilfe geometrischer Veranschaulichungen. Sie beschreiben dabei rechtwinklige Dreiecke und nutzen die Fachbegriffe Hypotenuse und Kathete.
- berechnen die Lösung der Gleichung $x^n = a$ (insbesondere $x^2 = a$), indem sie neben den rationalen Zahlen nun auch irrationalen Zahlen verwenden. Sie rechnen mit Wurzeln und nutzen dabei geltende Rechenregeln.
- führen Berechnungen von Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck sowie Längenberechnungen in rechtwinkligen ebenen Figuren und in geraden Körpern mithilfe des Satzes des Pythagoras durch und interpretieren die Ergebnisse.
- nutzen die Umkehrung des Satzes des Pythagoras bei der Konstruktion rechter Winkel auch in alltäglichen Anwendungssituationen, z. B. im Gelände.
- führen mithilfe des Lehrsatzes des Pythagoras problemorientierte Berechnungen durch (z. B. Dimensionen rechtwinkliger Flächen bzw. Körper, Entfernungen, Höhen) und reflektieren ihre Vorgehensweise.
- entnehmen oder ermitteln Längenmaße aus grafischen Darstellungen rechtwinkliger Flächen und Körper, stellen Zusammenhänge auf und nutzen diese, um Sachverhalte zu erklären und sachbezogene Aufgaben zu lösen (umfangreiche Aufgabenstellungen, z. B. mit vorgegebener Skizze oder Abbildung).

Lernbereich 3: Trigonometrie (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- definieren die Sinus-, Kosinus- und Tangensfunktion im rechtwinkligen Dreieck, berechnen mit dem Taschenrechner Funktionswerte und analysieren deren Abhängigkeit vom Winkelmaß α bzw. β. Sie nutzen die trigonometrischen Funktionen und ihre Umkehrfunktionen zur Längen- und Winkelberechnung im rechtwinkligen Dreieck.
- berechnen in praxisorientierten Aufgaben (z. B. Steigungs bzw. Gefälleberechnungen) mithilfe der Tangensfunktion Steigungs- bzw. Neigungswinkel und Höhenunterschiede. Sie stellen Neigungen in der Prozentschreibweise dar.

Lernbereich 4: Raumgeometrie (1)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben und klassifizieren gerade Pyramiden nach dem Kriterium der Grundfläche (Rechteck, Quadrat und Dreieck) und erläutern die kennzeichnenden Eigenschaften der quadratischen Pyramide und des regelmäßigen Tetraeders.
- beschreiben den geraden Kreiskegel als Rotationskörper, erklären die Entstehung der kreisförmigen Grundfläche und skizzieren Schrägbilder gerader Kreiskegel.
- zeichnen Netze von geraden Pyramiden und Kreiskegeln, stellen Prismen- und Kreiskegelmodelle mithilfe vorgegebener Netze her und erläutern anhand der Modelle die Mantel- bzw. Oberfläche und das Volumen gerader Pyramiden und Kreiskegeln.
- führen Flächen- und Volumenberechnungen an geraden Pyramiden und Kreiskegeln in Rechenbeispielen und in sachorientierten Aufgaben durch. Sie identifizieren und berechnen pyramiden- bzw. kegelförmige Objekte aus ihrer Lebenswelt, z. B. Höhe, Mantelfläche und Volumen eines pyramiden- bzw. kegelförmigen Daches.

Lernbereich 5: Quadratische Funktionen und Gleichungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- formen Terme mit zwei Variablen durch Ausmultiplizieren (z. B. unter Zuhilfenahme von Malkreuzen oder Rechteckmodellen) in gleichwertige Terme um. Dies nutzen sie beim Aufstellen und Vereinfachen von quadratischen Funktionstermen in inner- und außermathematischen Aufgabenstellungen.
- stellen mithilfe von Wertetabellen quadratische Funktionen der Form $y=ax^2+bx+c$ auch mit geeigneten Computerprogrammen (Tabellenkalkulation, dynamische Geometriesoftware) graphisch dar, ordnen gegebenen Funktionstermen den richtigen Graphen zu und umgekehrt. Sie verknüpfen die Funktionsgraphen mit realen Sachverhalten, z. B. Wurfparabel, Brückenbögen, Berechnung von Bremswegen.

- analysieren und charakterisieren die Lage und Form der Parabeln in Abhängigkeit der Parameter bei gegebener Scheitel- oder allgemeiner Form der Funktionsgleichung. Sie nutzen die Deutung der Parameter in Anwendungssituationen.
- wandeln die allgemeine Funktionsgleichung in die Scheitelform (mithilfe der Berechnung der Scheitelpunktkoordinaten) um und umgekehrt. Bei der Lösung alltagsnaher Proble me (z. B. Vergleich von Flugbahnen, Verlauf von Brückenbögen, Untersuchung von Ge winnfunktionen) wählen sie eine geeignete Form der Funktionsgleichung aus. Sie nutzen die Berechnung des Scheitelpunktes zum Zeichnen von Parabeln ohne Wertetabelle und Lösung einfacher Extremwertaufgaben (Bestimmung von Hoch- und Tiefpunkten).
- lösen rein quadratische Gleichungen mithilfe des Wurzelziehens und gemischtquadrati sche Gleichungen mithilfe der Lösungsformel. Sie nutzen dies zur Nullstellenberechnung quadratischer Funktionen in Anwendungssituationen. Sie überprüfen ihre Ergebnisse grafisch, z. B. auch unter Verwendung geeigneter Software.
- treffen Aussagen über die Lösbarkeit und Lösungsvielfalt quadratischer Gleichungen und begründen diese mithilfe des Diskriminantenkriteriums. Sie beschreiben den Zu sammenhang zwischen Lösungsvielfalt der quadratischen Gleichung und der Anzahl der Nullstellen der zugehörigen quadratischen Funktion und begründen dies mithilfe des Graphen.

Lernbereich 6: Einstufige Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren den möglichen Ausgang eines Zufallsexperiments als Ergebnis und bestim men verschiedene Ereignisse dieses Zufallsexperiments.
- betrachten geeignete reale Problemsituationen als einstufige Zufallsexperimente, be rechnen und interpretieren die Wahrscheinlichkeiten.

Mathematik 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Finanzmathematik (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen Sparangebote von Kreditinstituten und Versicherungen, indem sie den Kapitalendwert bei der Zinseszinsrechnung ermitteln. Ebenso berechnen sie das Anfangskapital, die Laufzeit bzw. den Zinssatz. Dabei nutzen sie den dekadischen Logarithmus bzw. Wurzeln höherer Ordnung.
- berechnen den Rentenendwert und erklären die Auswirkungen der vor- und nachschüssigen Zahlungsweise in der Rentenrechnung.
- berechnen die notwendige Sparrate r, um ein vorgegebenes Sparziel K_n zu erreichen, und erklären damit die Notwendigkeit rechtzeitigen Sparens.
- bewerten verschiedene Finanzprodukte (z. B. Banksparvertrag, Rentenversicherung, Bausparvertrag, Auszahlplan), bezogen auf einen gegebenen Sachverhalt, indem sie die Zinseszins- und Rentenrechnung kombinieren. Sie berechnen dabei das Anfangskapital K_0, die regelmäßige Sparrate r, den Zinssatz p bzw. die Laufzeit n und entscheiden sich für eine Variante.
- formulieren anhand von Darlehensverträgen den Unterschied zwischen Raten- und Annuitätentilgung. Sie berechnen Zins und Tilgung, stellen Tilgungspläne auf, um Darlehensverträge zu beurteilen.

Lernbereich 2: Raumgeometrie (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Kugel als Rotationskörper und erläutern die kennzeichnenden Eigenschaften bzw. Begriffe, z. B. Rotationsachse, Achsenschnitt, Radius, Mittelpunkt.
- formulieren die Formel für das Volumen und die Oberfläche der Kugel. Sie berechnen die Oberfläche, das Volumen und den Radius kugelförmiger Körper auch in sachbezogenen Aufgaben.
- bearbeiten selbständig komplexe Aufgabenstellungen mit zusammengesetzten Körpern oder Restkörpern, formulieren und beurteilen sachlich Lösungsvorschläge und Argumente.
- modellieren Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Volumen- und Flächenberechnungen von Bauwerken), stellen eigene Lösungsstrategien auf, reflektieren den Lösungsweg und interpretieren den Realitätsbezug der Ergebnisse.

Lernbereich 3: Trigonometrie (2)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zerlegen allgemeine Dreiecke durch Höhenkonstruktionen in rechtwinklige Dreiecke und stellen Zusammenhänge zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen unter Anwendung der Definitionen der Sinus- bzw. Kosinusfunktion auf.
- formulieren den Sinus- und den Kosinussatz (Wortlaut und Formeln), begründen beide Lehrsätze (im spitzwinkligen Dreieck) und führen damit Längen-, Winkel- und Flächen berechnungen im allgemeinen Dreieck sicher durch. Sie prüfen die Voraussetzungen, unter welchen der Sinus- oder der Kosinussatz einsetzbar ist.
- übertragen sachbezogene Problemstellungen (z. B. Geländevermessungen) in mathe matische Modelle, konzipieren eigene Lösungswege und Darstellungen, formulieren Ar gumente zielorientiert, beurteilen und revidieren sie bei Bedarf.
- entnehmen Längen- und Winkelmaße aus sachbezogenen Texten und Skizzen bzw. Ab bildungen allgemeiner Dreiecke oder zusammengesetzter Flächen, stellen Zusammen hänge auf und nutzen diese beim Erstellen von Lösungsstrategien.
- analysieren und lösen mit dem Sinus- bzw. Kosinussatz komplexe Aufgabenstellungen (z. B. Längen-, Flächen- und Winkelberechnungen in zusammengesetzten Flächen), re flektieren die Ergebnisse und beschreiben ihre Vorgehensweise.

Lernbereich 4: Lineare und quadratische Funktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen zu einer Sachsituation mit vorgegebenen linearen oder quadratischen Funktionstermen unterschiedliche mathematische Problemstellungen. Dabei nutzen sie die Darstellung der Funktionsgraphen und die Berechnung spezieller Wertepaare (z. B. Wertetabelle, Nullstellen und Scheitelpunkt). Sie begründen und dokumentieren ihre Vorgehensweise und reflektieren ihre Ergebnisse am Sachkontext.
- stellen zur Modellierung einer realitätsnahen Problemstellung einen geeigneten linearen oder quadratischen Funktionsterm auf, der mithilfe eines linearen Gleichungssystems von zwei Unbekannten bestimmt werden kann. Sie nutzen den Funktionsterm zur weite ren Lösung des Sachproblems.
- analysieren die Lagebeziehungen zwischen den Graphen linearer und quadratischer Funktionen, bestimmen grafisch und rechnerisch die Koordinaten der Schnittpunkte bzw. des Berührpunktes (als Sonderfall) und nutzen diese zur Lösung inner- und außer mathematischer Problemstellungen.
- modellieren Alltagsprobleme (z. B. Handytarife, Kontoführungsgebühren, Brückenkon struktionen) mithilfe linearer oder quadratischer Funktionen, treffen Aussagen über den Grad der Vereinfachung des Modells, interpretieren ihre mathematischen Lösungen be zogen auf die Realität und dokumentieren ihre Vorgehensweise.

Lernbereich 5: Zusammengesetzte Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- betrachten reale Problemsituationen (z. B. Werfen einer Münze bzw. eines Würfels nacheinander, mehrere Nebenwirkungen eines Medikaments) als mehrstufiges Zufalls experiment und stellen dieses mithilfe eines Baumdiagramms dar.
- berechnen mithilfe der Pfadregeln die Wahrscheinlichkeiten einzelner Ereignisse in ei nem mehrstufigen Zufallsexperiment und interpretieren diese.

Mensch und Umwelt 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Elektrische Haushaltsgeräte effizient nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben unterschiedliche elektrische Haushaltsgeräte hinsichtlich ihrer alltäglichen Bedeutung und schätzen deren Gefahrenpotenziale ein, um Unfällen vorzubeugen.
- vergleichen den Energieverbrauch gleichartiger elektrischer Haushaltsgeräte, indem sie deren elektrische Leistung ermitteln und deren Energieverbrauch berechnen, um das energiesparendste Modell zu finden.
- unterscheiden verschiedene Möglichkeiten, elektrische Energie zu gewinnen und zu speichern, um optimale Nutzungszeiten für elektrische Haushaltsgeräte zu bestimmen.
- erkennen den Wartungsbedarf von elektrischen Haushaltsgeräten und führen einfache Wartungsarbeiten durch.
- ermitteln auf der Grundlage eines durchschnittlichen Energieverbrauchs durch einen Singlehaushalt dessen monatliche Energiekosten und entscheiden sich für eine Auswahl an energiesparenden Haushaltsgeräten.
- beurteilen verschiedene ökologische Auswirkungen der Nutzung elektrischer Haushaltsgeräte und berücksichtigen diese infolgedessen im Rahmen ihres Nutzer- und zukünftigen Konsumverhaltens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- elektrische Geräte des Haushalts: Fernseher (Standby-Gerät), Waschmaschine bzw. Herd (Starkverbraucher), Wasserkocher (Energieeffizienzgerät)
- Informationsgewinn aus dem Typenschild
- Berechnen des Energieverbrauchs der Haushaltsgeräte
- Ordnen der Präfixe Kilo, Mega, Giga und Tera zu den jeweiligen Stufenzahlen (1.000, 1.000.000, 1.000.000.000, 1.000.000.000.000)
- Gewinnung elektrischer Energie durch Generatoren am Beispiel eines fossilen und eines regenerativen Energieträgers
- Speichern elektrischer Energie durch Batterien und Akkumulatoren
- Kohlenstoffdioxid (CO_2) als Reaktionsprodukt von Brennstoffen
- Flusserwärmung durch Ableiten des Kühlwassers, Kühlwasserdampfwolken und regionale Wetterbeeinflussung
- Wartungsarbeiten: Abtauen des Gefrierfaches, Entkalken mit schwachen Säuren (Essig- oder Zitronensäure), Kontrolle der elektrischen Zuleitung
- sicherheitsbewusste Handhabung der Geräte
- Berechnung des Energieverbrauchs der Haushaltsgeräte in einem Singlehaushalt
- Verhaltensregeln zur umweltbewussten/nachhaltigen Nutzung von Haushaltsgeräten
- Eutrophierung von Gewässern durch Waschmittel

Lernbereich 2: Wald als wichtigen Lebensraum schützen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterscheiden verschiedene Funktionen des Waldes für Lebewesen sowie für das Kli mageschehen und erläutern die Bedeutung des Waldes für die Ökosphäre.
- stellen die Wechselwirkungen zwischen Lebewesen und Lebensraum innerhalb des Ökosystems Wald dar und beurteilen dessen Vielfalt an verschiedenen Waldarten.
- vergleichen die Verwendung von Holz als Energieträger und Baustoff im Privatbereich sowie in der Industrie und erkennen dadurch dessen Bedeutung.
- stellen mögliche Auswirkungen menschlicher Eingriffe in Waldgebiete dar und erkennen so die Schutzbedürftigkeit des Ökosystems Wald sowie den Konflikt zwischen dem Wald als Erholungs- und Schutzraum.
- beschreiben Kriterien einer umsichtigen Waldnutzung, um in ihrem individuellen Hand lungsspielraum auf eine verantwortungsbewusste Wald- bzw. Holznutzung zu achten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ökosphäre: Raum aller Ökosysteme
- Ökosystem Wald
- Klimafunktion: Wald als CO_2- und H_2O-Speicher, klimastabilisierende Wirkung
- Fotosynthese
  (vereinfachte Formel: CO_2 und H_2O => O_2 und CH_2O)
- Kohlenstoffkreislauf
- Kohlenhydrate als Grundlage für weitere Lebewesen
- Nahrungsnetz, Behandlung einer typischen Nahrungskette
- Biodiversität: Artenvielfalt im Ökosystem Wald
- Artenschutz
- Waldarten nach dem Grad der Natürlichkeit: Naturwald, Nutzwald
- Waldarten nach den Vegetationszonen: Europäischer Mischwald, Tropischer Regen wald
- Biomasse (z. B. Holz, Torf oder Braunkohle) als Brennstoff
- Holz als Energierohstoff und Baustoff (Wärmedämmung, Langlebigkeit, nachwachsen der Rohstoff)
- Auswirkungen der Eingriffe durch den Menschen: Rodung zur Holzgewinnung (auch Tropenholz), touristische Übernutzung, Verlust der Klimafunktion, Erholungsfunktion so wie der ökologischen Funktion
- Naturschutzgebiet
- nachhaltige Waldnutzung in Bezug auf Holzwirtschaft, Wildpopulation sowie Erholungs funktion, kritische Betrachtung von Tropenholzprodukten

Lernbereich 3: Sexualität verantwortungsbewusst leben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erklären die biologischen Gegebenheiten und Abläufe bei der Frau und beim Mann und erkennen die Fortpflanzung als biologisches Ziel der Sexualität.
- unterscheiden verschiedene Verhütungsmethoden hinsichtlich ihrer Funktionalität sowie der Wirksamkeit und ggf. deren Eignung zum Infektionsschutz.
- begründen die Notwendigkeit einer frühzeitigen und regelmäßigen frauenärztlichen Untersuchung und erkennen so die Bedeutung der Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs.
- erörtern die ethischen Problemstellungen im Rahmen eines Schwangerschaftsabbruches und begreifen die befruchtete Eizelle als menschliches Individuum.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschlechtsorgane und Fertilitätsphase des Mannes
- Geschlechtsorgane und Fertilitätsphase der Frau
- Hormon- und Menstruationszyklus der Frau (im Überblick)
- Verhütungsmethoden (mechanische, chemische, hormonelle), Pearl-Index
- hormonelle Verhütungsmittel als ärztlich verordnetes Medikament mit möglichen Nebenwirkungen
- sexuell übertragbare Infektionserkrankungen (HIV, Gebärmutterhalskrebs, Hepatitis etc.)
- Human-Papilloma-Virus (HPV) als Verursacher des Gebärmutterhalskrebses, HPV-Impfung
- Kennzeichen von Leben
- Befruchtung der Eizelle als Beginn des Lebens, Wertschätzung des ungeborenen Lebens
- Schwangerschaftsabbruch (inkl. der möglichen gesundheitlichen Folgen für die Schwangere)
- Energie- und Nährstoffbedarf der werdenden Mutter
- Beeinflussung des Embryos durch Alkohol, Nikotin und andere Drogen

Musisch-ästhetische Bildung 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kunst

1.1 Themen aus der Erfahrungswelt der Jugendlichen bildnerisch gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beobachten detailliert Objekte aus Natur und Umwelt, um sie als Anregungen für eigene Gestaltungsideen zu nutzen.
- erweitern ihr Repertoire an grafischen oder malerischen Mitteln und setzen diese zielge richtet für beabsichtigte Wirkungen ein.
- experimentieren mit Drucktechniken und wenden eine Drucktechnik an.
- tauschen sich über ihre Gestaltungen in Hinblick auf die Ausführung und die Wirkung aus.
- präsentieren ihre eigenen Arbeiten und begründen mit Fachbegriffen die beabsichtigte Bildwirkung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Objekte aus Natur und Umwelt, z. B. der menschliche Körper, Stillleben, Heimatort
- grafische und malerische Mittel, z. B. Grauwerte, Licht und Schatten, grafische Struktu ren, Kontraste, Perspektiven, Farbwirkungen
- Drucktechniken, z. B. Materialdruck, Frottage, Pappdruck, Linol- oder Holzschnitt, Mo notypie, Radierung
- Fachbegriffe: Stillleben, Schraffur (z. B. Parallel-, Linien-, Kreuzschraffur), Skizze, Kon trast

1.2 Einen Animationsfilm erstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entwerfen ein Storyboard, indem sie eine Bilderfolge entwickeln.
- setzen die Bilderfolge mit verschiedenen Trickfilmtechniken (z. B. Zeichentrick) um.
- wenden verschiedene Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven an, um unterschied liche Wirkungen bewusst zu erzielen.
- erstellen aus den Einzelbildern mit einfacher Software einen kurzen Animationsfilm.
- unterlegen den Animationsfilm mit Ton und/oder Musik, um eine beabsichtigte Stim mung zu schaffen.
- beachten gesetzliche Bestimmungen.

- präsentieren und reflektieren ihre Ergebnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Definition Storyboard
- Hardware, z. B. Tablet, Smartphone, Videokamera, Computer
- Trickfilmtechniken, z. B. Pixilation, Brickfilm, Knettrick, Zeichentrick, Legetrick
- Einstellungsgrößen, z. B. Detail, Groß, Nah, Amerikanische, Halbtotale, Totale, Weit
- Kameraperspektiven, z. B. Normalsicht, Froschperspektive, Vogelperspektive
- Software zur Erstellung von Animationsfilmen
- Wirkung von Ton und Musik
- Urheberrecht

1.3 Plakate und andere Werbemittel gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- untersuchen die Wirkung verschiedener Schriftarten in der Verbindung von Text und Bild.
- entwickeln und skizzieren Ideen für ein Plakat zu einem Thema, z. B. Wettbewerbe, Aids, Umwelterziehung, Europa, Menschenrechte.
- legen sich auf eine konkrete Adressatengruppe fest und wenden Vorgaben aus dem Corporate Design an.
- gestalten Werbemittel und verwenden je nach Absicht unterschiedliche Gestaltungsele mente und -prinzipien.
- präsentieren ihre Ergebnisse und tauschen sich darüber aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- verschiedene Schriftarten, z. B. Arial, Times, Graffiti, Plakatschrift
- Gestaltungregeln für Plakate, z. B. Schriftgröße, Blickfang, Signalfarben, AIDA
- Corporate Design
- Werbemittel, z. B. Plakat, Flyer, Internetseite

Lernbereich 2: Musik

2.1 Rock- und Popsongs unter Einbeziehung moderner Instrumente singen und musizieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen Songs konzentriert wahr und analysieren sie anhand vorgegebener Kriterien.

- wenden dabei theoretische Grundlagen (z. B. Tongeschlechter Dur und Moll, verschiedene Taktarten und Rhythmen) zunehmend selbständig auf Musikbeispiele an und übertragen diese Erkenntnisse auf weitere Beispiele.
- nutzen Stimmübungen gezielt, um ihre eigene Gesangsstimme und Stimmlage ggf. neu zu entdecken (Stimmwechsel) und auszubauen.
- setzen ihre eigenen stimmlichen, gesanglichen oder praktischen Fähigkeiten ein, um Songs mit Bandinstrumenten zu begleiten und den Mitschülerinnen und Mitschülern zu präsentieren.
- improvisieren miteinander frei Rhythmen und Melodien, indem sie ihre instrumentalen, vokalen, musiktheoretischen und bewegungsbezogenen Fertigkeiten und Fähigkeiten einbeziehen, um der eigenen Kreativität Ausdruck zu verleihen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien zur Song- und Bandauswahl, z. B. Aktualität, Musikgeschmack, Schwierigkeitsgrad von Akkorden und Einsatz der Gesangsstimme
- musikalische Grundlagen: Prinzip von Dur und Moll, Rhythmik, Notenwerte, Intervalle, einfache Kadenzen
- Tonentstehung, verschiedene Stimmlagen, Zusammenhang zwischen Pubertät und Stimmentwicklung
- Instrumentenkunde: Perkussionsinstrumente, Schlagzeug, E-Instrumente und Verstärker, Keyboard und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten als Bandinstrument
- Improvisationsübungen, z. B. verschiedene Rhythmen über ein festes Metrum klatschen, dynamische Prozesse (An- und Abschwellen eines Tons), kleine Melodien über einen Akkord etc.
- Aufführungspraxis, z. B. Verhaltensempfehlungen für Musikerinnen und Musiker während der Aufführung finden, Umgang mit Lampenfieber

2.2 Musiktheater bewusst erleben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- vergleichen Elemente des Musiktheaters von der Barockzeit bis zur Gegenwart anhand vorgegebener Kriterien, z. B. Art der Besetzung, Art und Weise des Gesangs und beschreiben charakteristische Entwicklungen.
- unterscheiden dadurch auch die verschiedenen Arten von Musiktheater und ordnen sie zeitlich und stilistisch zu.
- wenden ihre Kenntnisse der verschiedenen Stimmlagen und bestimmter Besonderheiten (z. B. Kastratengesang, Koloratursopran) auf Hörbeispiele an.
- nehmen Orchesterinstrumente einzeln und im Zusammenklang wahr und beschreiben ihre Höreindrücke detailliert.
- wenden einfache Dirigiertechniken an und nutzen dabei ihr bereits erworbenes theoretisches Wissen über Einsatz und Tempo.
- wenden ihre Kenntnisse vom Zusammenspiel unterschiedlicher Bereiche des Musiktheaters bei der Produktion/Aufführung eines Musiktheaterstückes (Maske, Bühnenbild, Kostüme etc.) und beim Besuch von Theateraufführungen an.

- beschaffen sich selbständig Informationen über verschiedene Berufszweige im Zusammenhang mit Musiktheater (Musiker, Sänger, Schauspieler, Bühnenbildner, Maskenbildner, Inspizienten etc.) und vergleichen sie.
- unterscheiden zwischen Subventionsbetrieb, Sponsoring sowie Mischformen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Musiktheater: Oper, Singspiel, Operette, Musical oder Rockoper
- Fachbegriffe: Ouvertüre, Szene, Handlung, Leitmotiv, Arie, Rezitativ
- musikgeschichtliche Epochen: Wiener Klassik oder Romantik
- stimmliche Ausdrucksmittel, z. B. Kopfregistergesang
- Instrumentenkunde: Instrumente des Orchesters, moderne Bandinstrumente, Mischformen
- grundsätzliche Dirigiertechniken: Einsatz, Tempo, Dynamik, Abschlag
- Aufbau und Anwendung einer Partitur
- Theater als Wirtschaftsunternehmen: Produktions- und Aufführungsräume, Subventionen, Sponsoring, Marketing im Zusammenhang mit dem Produktionsablauf, z. B. eines Musicals.
- Berufsbilder im Zusammenhang mit Theater, z. B. Musikerin/Musiker, Sängerin/Sänger, Schauspielerin/Schauspieler, Bühnenbildnerin/Bühnenbildner, Maskenbildnerin/Maskenbildner, Inspizientin/Inspizient

2.3 Musikveranstaltungen auswählen und besuchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden unterschiedliche Arten von Musikveranstaltungen (z. B. Klassisches Konzert, Rock- und Popmusikveranstaltungen) und deren Besonderheiten, z. B. Kleidung, Benehmen.
- informieren sich über das Angebot an örtlichen, überörtlichen und schulischen Musikveranstaltungen mithilfe verschiedener Quellen, z. B. Veranstaltungskalender in Zeitung, Internet, Konzerthäuser, Clubwebsites.
- stellen ihre Ergebnisse in der Klasse vor und bewerten Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Finanzierung und des jeweiligen Geschäftsmodelles, z. B. Sponsoring oder kulturelle Subventionen.
- entscheiden sich gemeinsam anhand der ausgewählten Kriterien für eine Veranstaltung und respektieren dabei die unterschiedlichen musikalischen Vorlieben und Meinungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler.
- bereiten sich gezielt auf den Besuch einer Veranstaltung vor und übernehmen Verantwortung für die Durchführung.
- reflektieren eine besuchte Veranstaltung anhand objektiver Kriterien und individueller Eindrücke.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Arten von Musikveranstaltungen (z. B. hinsichtlich Komponist, Werk, Band, Interpret) und ihre jeweils unterschiedlichen Anforderungen an die Besucherinnen und Besucher

- Kriterien für die Auswahl eines Veranstaltungsbesuchs, z. B. örtliche Nähe, Kosten, Ver anstaltungsbeginn und -ende, Musikrichtung, ggf. Bus- und Zugfahrpläne
- inhaltliche Vorbereitung, z. B. Infos über Komponist, Band, Interpret, Werk
- logistische Vorbereitung, z. B. Online-Booking, Anfahrt, Barrierefreiheit, Besonderheiten der Örtlichkeiten, Preise und Vergünstigungen, Kleiderordnung
- juristische Vorbereitung, z. B. Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes, Zustimmung der Eltern, Rechts- und Geschäftsfähigkeit, Allgemeine Geschäftsbedingungen von Ver anstaltern, Altersfreigabe
- Beobachtungskriterien: Instrumente, Equipment und Computereinsatz bei Auftritten von Bands, Lichteinsatz, Präsentationsarten

Basissport 8 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen ihr Wissen über das extensive Intervalltraining um und bewältigen eine 30-minüti ge Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- beschreiben grundlegende Zusammenhänge zwischen Energiebereitstellung und Belas tungsintensität.
- wenden Grundkenntnisse über die Muskulatur und deren funktionelles Training an und beachten die richtige Ausführung von Dehnübungen.
- gestalten weitgehend selbständig ein allgemeines Aufwärmprogramm.
- nehmen den Zusammenhang zwischen regelmäßigen sportlichen Aktivitäten, gesunder Ernährung und seelischem sowie körperlichem Wohlbefinden bewusst wahr und berück sichtigen dies in ihrer Lebensführung, auch hinsichtlich zukünftiger beruflicher Belastun gen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- aerobe Belastungsformen nach der extensiven Intervallmethode aus verschiedenen Sportlichen Handlungsfeldern
- gesundheitsorientierte Kräftigung der Muskulatur in verschiedenen Variationen, z. B. Zir keltraining, Übungen mit Partner/in sowie mit Kleingeräten unter besonderer Beachtung von richtiger Bewegungsausführung und Atmung
- standardisierte Dehnübungen für die Klasse

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewerten Regelverstöße auch mittels Spielbeobachtungsaufgaben und führen selbstän dig Schieds- und Kampfrichteraufgaben aus.
- erkennen die Leistungen anderer an und verwenden gemeinsam erarbeitete Strategien zur Lösung und Vermeidung von Konflikten.
- zeigen Leistungsbereitschaft sowie Durchhaltevermögen und erreichen dadurch selbst gesteckte Ziele und steigern so ihr Selbstwertgefühl.
- reflektieren ihr eigenes Verhalten und das ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, artiku lieren eigene Bedürfnisse und verhalten sich tolerant und respektvoll.

- schätzen die Möglichkeiten des Sports zur Integration und Inklusion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ursachen von Regelverstößen (z. B. Versehen, Rücksichtslosigkeit, technisches oder körperliches Unvermögen) und deren Konsequenzen
- Strategien zur Konfliktvermeidung und -lösung
- Kommunikations- und Problemlösungsaufgaben
- komplexere Reflexionsmethoden
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben die besondere Schutzbedürftigkeit der Natur und die Gefahren, die durch rücksichtslos betriebenen Sport entstehen können.
- übernehmen bei sportlichen Aktivitäten persönlich Verantwortung für die Umwelt.
- informieren sich zielgerichtet über Berufsmöglichkeiten im Bereich des Sports und be richten darüber.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- allgemeine und sportbezogene Regeln des Umweltschutzes, z. B. Wahl eines umwelt freundlichen Verkehrsmittels, DSV-Umweltregeln
- Verhalten bei schulsportlichen Wettbewerben, z. B. Abfallproblematik bei Turnieren

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verbinden die Phasen des Sprints weitgehend harmonisch.
- laufen längere Strecken im aeroben Bereich in individuellem Tempo.
- springen weit mit der Schrittsprungtechnik aus einem Absprungraum nach dynami schem Steigerungslauf.
- stoßen mit der Technik des Standstoßes.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregeln weitgehend selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 75 m, auch in Staffelformen

- Trainingsläufe, z. B. 12-min-Lauf, Endlosstaffel, Dauerläufe
- Weitsprung: Anlauf-, Flug- und Landeverhalten, z. B. schnelle Beschleunigung, Anlauf marken, individuelle Anlauflänge, langes Vornehalten des Schwungbeins, raumgreifende, weiche Landung
- Standstöße mit Kugel oder Medizinball, frontal und mit Verwringung

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden den regelkonformen Startsprung und die Wende in der zweiten Schwimmart an.
- führen grundlegende Elemente einer dritten Schwimmtechnik aus.
- ermitteln ihre persönliche Leistungsentwicklung im ausdauernden Schwimmen.
- wenden einfache Techniken beim Wasserball an.
- führen Basiselemente des Wasserspringens aus.
- setzen Rettungshilfen unter Anleitung sowie unter Berücksichtigung der Gefahren der Fremdrettung fachgerecht ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug und Beinschlag einer dritten Schwimmtechnik, auch mit Hilfsmitteln
- Wasserball, z. B. Wassertreten, Druck-/Schlagwurf, Ballaufnahme
- Wasserspringen, z. B. Ausgangsposition, Angehen, einfache Sprünge auch vom Brett und Turm
- Rettungshilfen, z. B. Rettungsstange, Rettungsring, Rettungsball

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen sportartspezifische Techniken im Basketball und Volleyball in spielnahen Situationen.
- wenden individualtaktische Verhaltensweisen im Basketball und Volleyball gezielt an und fügen diese zu gruppentaktischen Grundstrukturen zusammen.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Tischtennis) und alternativen Spielen (z. B. Floorball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.

- analysieren einfache sportliche Bewegungen anhand sportartspezifischer Technikmerk male.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: allgemeines Ballhandling (mit und ohne Dribbling), Stoppen und Sternschritt, Dribbling mit Richtungsänderungen, Standwurf aus naher und mittlerer Dis tanz, Korbleger, einfache Finten, Rebound
- Taktik Basketball: Ballvortrag mit Abschluss, Überzahlspiel bis zum 3:2, Spiel mit redu zierter Spielerzahl (auch auf einen Korb), Give and Go, Finten, Mann-Mann-Verteidi gung
- Technik Volleyball: oberes Zuspiel frontal und mit Richtungsänderung, unteres Zuspiel und Angabe von unten in vielfältigen Spielformen
- Taktik Volleyball: Annahme des aufgeschlagenen Balles, Stellen eines zugespielten Bal les, Kleinfeldspiele mit unterschiedlicher Anzahl der Spieler bis 3:3 (mit- bzw. gegenein ander)

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten und präsentieren Bewegungen und Bewegungskombinationen an verschiede nen Geräten mit Partner/in oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- gestalten komplexere akrobatische Figuren und turnerische Elemente in der Gruppe.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend, sichern und helfen zuverlässig, bauen Geräte weit gehend selbständig auf und ab und geben Korrekturhilfen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, kreatives Gruppenturnen, Bewegungsaufgaben an verschiedenen Ge räten, z. B. schuladäquate Parkour-Elemente
- Schwebebalken (nur für Schülerinnen verbindlich): Aufgänge (z. B. Aufhocken aus dem Querstand, Schwebesitz), Sprünge, Drehungen, Abgänge, z. B. Radwende, Grät schwinkelsprung
- Barren (nur für Schüler verbindlich): Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz in den Grätsch sitz, Kehre; weitere Elemente, z. B. Oberarmstand, Übungsverbindungen mit bekannten Elementen
- Minitrampolin, z. B. Salto auf den Mattenberg
- Gruppengestaltungen mit akrobatischen Elementen auch auf Musik, Regeln zum Pyra midenbau

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verbinden Schritte aus der Fitnessgymnastik mit Armbewegungen und choreographischen Elementen zu Kombinationen.
- analysieren ein Musikstück, erarbeiten systematisch einen in Teilen selbst gestalteten Tanz und präsentieren ihn (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kombinationen aus der Fitnessgymnastik, (z. B. Aerobic), auch mit Partner/in und/oder in Gruppe
- nur für Schülerinnen verbindlich: Strukturierung von Musikstücken (z. B. Takt, Beats pro Minute, Refrain, Breaks), Variation von Tanzschrittkombinationen und Tanzstilen (z. B. Hip-Hop, Musical Dance), Gestaltung der Raumwege mit Partner/in und/oder in der Gruppe, Ausdrucksmöglichkeiten, z. B. Mimik, Gestik

Basissport 9 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen eine 35-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich und zeigen ihr Wissen über den gesundheitlichen Wert von aerobem Ausdauertraining.
- gestalten selbständig ein sportartspezifisches Aufwärmprogramm.
- setzen ihr Wissen über die Muskulatur und deren funktionelles Training um.
- wenden Sofortmaßnahmen bei Sportverletzungen unter Anleitung an.
- führen Entspannungsmethoden gezielt und selbständig durch.
- erläutern die Möglichkeiten des Sports als Ausgleich und als Chance, zukünftigen beruflichen Belastungen erfolgreich begegnen zu können.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- theoretische Grundkenntnisse zum aeroben Ausdauertraining: Zusammenhang von Energiebereitstellung und Belastungsintensität, positive Auswirkungen auf Herz-Kreislauf-System und Immunsystem sowie auf ein positives Körperbewusstsein
- Trainingslehre, z. B. mittel- und langfristige Trainingsplanung, Regeneration
- funktionelles Muskeltraining mithilfe der in einer Sporthalle zur Verfügung stehenden Klein- und Großgeräte
- Erste-Hilfe-Maßnahmen bei typischen Sportverletzungen
- Entspannungsmethoden, z. B. Progressive Muskelrelaxation, Autogenes Training
- Sport und gesunde Ernährung: Bedeutung, Zusammenhänge, Auswirkungen

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verhalten sich auch ohne Schieds- und Kampfrichter fair.
- schätzen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch ein.
- übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, sichern und helfen zuverlässig auch ohne Aufforderung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spiele ohne Schiedsrichter
- differenziertes Übungsangebot, z. B. Stationen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- Vertrauens- und Kooperationssübungen
- Hilfestellung, Korrektur- und Demonstrationsaufgaben, Helfertätigkeiten, z. B. bei Sportwettbewerben

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- planen bewusst umweltverträgliche Wettbewerbe in der freien Natur und führen sie durch.
- beurteilen lokale außerschulische Sportangebote hinsichtlich eigener Neigungen und Fähigkeiten, auch in Hinblick auf die lebenslange Ausübung von Sport und seine ge sundheitsfördernde Funktion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- sportliche Schulveranstaltungen, z. B. Sportfest, Orientierungslauf
- Hinweis auf lokale Sportangebote, z. B. Vereine, Fitnessstudio

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- laufen in Sprinttechnik.
- laufen längere Strecken, auch auf Zeit.
- springen hoch, einbeinig, nach schrägem oder bogenförmigem Anlauf.
- wenden beim Kugelstoßen unterschiedliche Formen der Vorbeschleunigung an und fin den die für sie passende.
- wenden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Wettkampfbedingungen an und ermitteln so ihre persönlichen Leistungsfortschritte.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Trainingsmethoden und Wettkampfregeln selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints bis 100 m, auch über Hindernisse
- Trainings- und Zeitläufe, z. B. Fahrtspiel, 12-min-Lauf, 1500 m, 800 m
- Hochsprung (Floptechnik): Wettbewerbe auch mit alternativen Wertungsmöglichkeiten, z. B. Gruppenwettbewerb, Körpergröße minus Hochsprungleistung
- Kugelstoßen: Standstöße, Stöße mit Vorbeschleunigung, z. B. Nachstell- oder Kreuz schritt, Angleiten
- Einzelwettkampf- und/oder Mehrkampfwettbewerbe, z. B. Sprung-, Stoß-, Laufwettbe werbe, Klassenwettkämpfe

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen die Gesamtkoordination der dritten Schwimmtechnik in der Grobform.
- schwimmen 50 oder 100 m in mindestens einer Schwimmart auf Zeit.
- gestalten Bewegungen im Wasser, auch in der Gruppe.
- erfüllen weitgehend die Bedingungen eines Rettungsschwimmabzeichens.
- wenden ihre Kenntnisse der Trainingsmethoden und Rettungsmaßnahmen zunehmend selbständig an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Übungen für Armzug, Beinschlag, Gesamtkoordination, auch mit Hilfsmitteln
- Schnelligkeits-/Ausdauertraining, auch mit Paddles und Flossen
- Bewegungsgestaltung, z. B. Bewegungskunststücke, Partner- und Gruppenchoreographien
- Rettungsschwimmabzeichen entsprechend den individuellen Fähigkeiten, z. B. Deutsches Rettungsschwimmabzeichen

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden spielspezifische Techniken im Fußball und Handball variabel in zunehmend komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Fußball und Handball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Badminton) und alternativen Spielen (z. B. Tchoukball) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- zeigen Kreativität bei der Ballbeherrschung.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Technik und Taktik in der Praxis zunehmend selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Fußball: An- und Mitnahme hoher Bälle, Flankenbälle, Torabschluss (z. B. Torschuss aus größerer Distanz, Kopfball), Finten
- Taktik Fußball: Positionen und Laufwege in taktischen Standardsituationen, Positionswechsel, Übergeben und Übernehmen, mannschaftliches Zusammenspiel
- Technik Handball: erlernte Techniken unter erhöhten Anforderungen (z. B. Zielgenauigkeit, Gegnereinwirkung, Handlungsschnelligkeit), Passvariationen, Fall- und Sprungwurf
- Taktik Handball: Übergeben und Übernehmen, Raumdeckung (bis 5-1 oder 6-0), Tempogegenstoß aus der Abwehrarbeit

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- präsentieren vorgegebene oder selbst gestaltete Geräte-/Übungsverbindungen, auch nach Musik und mit Partner/in und/oder in der Gruppe.
- wenden turnerische Fertigkeiten an Geräten an und demonstrieren eine mindestens dreiteilige Übungsverbindung an einem Gerät.
- kombinieren und präsentieren Elemente der Akrobatik und des Bodenturnens in Grup pen.
- verwenden Fachbegriffe zutreffend und setzen ihre Kenntnisse über Geräteaufbau und -abbau sowie Helfergriffe und Sicherheitsstellungen selbständig in der Praxis um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Synchronturnen, Formationsturnen (z. B. „Turnen im Strom“ an Boden und Kasten), Ge räte-/Übungsverbindungen, z. B. auch in Verbindung mit Elementen aus den Bereichen Gymnastik, Tanz oder Fitness
- Boden: weitere Elemente, z. B. Sprünge, Drehungen, Rolle rückwärts durch den hohen Hockstütz, Felgrolle, Handstützüberschlag
- Reck (Schülerinnen auch Stufenbarren): Übungsverbindungen, z. B. Hüftumschwung vorlings vorwärts, Hüftunterschwung, Hocke
- Gruppenakrobatik (z. B. Pyramidenbau, Raupe) in Verbindung mit Elementen des Bo denturnens

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erarbeiten zielorientiert und systematisch einen Gesellschaftstanz und präsentieren ihn.
- kombinieren tänzerische Grundformen mit einem oder mehreren Handgeräten zu einer Choreographie (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesellschaftstanz, z. B. Rock ´n´ Roll, Cha-Cha-Cha, Salsa
- Kombination von Techniken und Kunststücken mit Ball, Band, Reifen, Seil oder Alltags materialien (nur für Schülerinnen verbindlich)

Basissport 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen eine 40-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- erweitern systematisch ihre Kenntnisse über den gesundheitlichen Wert von gesund heitsorientiertem Krafttraining in Theorie und Praxis.
- übernehmen Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers und entwickeln da bei ihr Körperbewusstsein auch in Hinblick auf zukünftig zu bewältigende berufliche Auf gaben weiter.
- beurteilen Trends im Sport und setzen sich kritisch mit der Dopingproblematik auseinan der.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gesundheitsorientiertes Krafttraining: mittel- und langfristige Planung, Altersgemäßheit, Trainierbarkeit, Wahl der Belastungsparameter, richtige Übungsausführung und At mung, positive Auswirkungen
- Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheitsförderung beim Sport, z. B. Verletzungspro phylaxe
- Sport und Doping: Formen, Folgen, Hintergründe

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- übernehmen Schieds- und Kampfrichteraufgaben kompetent sowie mit überzeugender Körpersprache und zeigen dabei Entscheidungsfähigkeit sowie Verantwortungsbe wusstsein.
- verhalten sich fair, kooperieren mit anderen und sehen darin auch eine Voraussetzung für soziales Wohlbefinden im privaten und beruflichen Umfeld.
- organisieren kleine Sportwettbewerbe selbständig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gegenseitiges Feedback zur Schiedsrichtertätigkeit
- Turniere, alternative Wettkämpfe oder Sportprojekte, z. B. auf Klassen- oder Jahrgangs ebene
- Helfertätigkeiten bei Schulsportveranstaltungen

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erörtern den Beitrag des Sports zu einer sinnvollen, gesundheitsfördernden und –erhal tenden Freizeitgestaltung und setzen die im Schulsport erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in ihrer Freizeit selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- positive Aspekte des Freizeitsports, z. B. Erhaltung der Gesundheit, Steigerung von Mo bilität und Lebensfreude
- freizeitorientierte Sportarten, z. B. Schwimmen, Beachvolleyball, Badminton

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- laufen in Sprinttechnik.
- wenden selbständig Methoden zur Verbesserung der persönlichen Ausdauerleistung an.
- springen hoch und weit mit der jeweils bevorzugten Technikvariante und verbessern da bei systematisch ihre Sprungleistung.
- führen die Grundtechnik einer Kugelstoßbewegung regelgerecht aus.
- führen selbständig einen leichtathletischen Dreikampf durch und ermitteln persönliche Leistungsfortschritte.
- organisieren selbständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fachtheo retische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints über unterschiedliche Streckenlängen, fliegende Sprints, Tempowechsel- und Steigerungsläufe
- Leistungssprünge im Hoch- und Weitsprung unter besonderer Berücksichtigung von An lauf und Absprung
- Ausdauermethoden, z. B. Dauermethode, extensive Intervallmethode
- Leistungsstöße, z. B. mit der Rückenstoßtechnik mit Angleitbewegung
- Wettkämpfe, z. B. Klassenwettkampf, Schulsportfest

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen die Gesamtkoordination von bis zu drei Schwimmtechniken um und schwimmen über kurze und längere Distanzen in mehr als einer Schwimmart auf Zeit.
- bewältigen grundlegende Elemente der vierten Schwimmtechnik in der Grobform.
- wählen Formen der Aqua-Fitness zur bewussten Gesunderhaltung aus und wenden die se an.
- demonstrieren Techniken des Rettungsschwimmens und setzen dabei Rettungshilfen fachgerecht ein.
- organisieren selbständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fachtheo retische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesamtkoordination der dritten Schwimmart
- Übungen für Armzug und Beinschlag der vierten Schwimmtechnik, auch mit Hilfsmitteln
- Rettungsschwimmen, z. B. Transportschwimmen, Kleiderschwimmen, An-Land-Brin gen, Fremdrettung mit Rettungshilfen
- Aqua-Fitness, z. B. Aqua-Gymnastik, Aqua-Aerobic, Aqua-Jogging, Entspannungs übungen im Wasser

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden spielspezifische Techniken im Basketball und Volleyball variabel in komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Basketball und Volleyball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Beach-Tennis) und alternativen Spielen (z. B. Flag-Football) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- wenden freizeitrelevante Varianten des Sportspiels (z. B. Beachvolleyball, Streetball) an.
- zeigen Kreativität bei der Ballbeherrschung.
- setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: Dribbling mit tiefem Handwechsel, Sprungwurf aus naher und mitt lerer Distanz, Blockstellen und Abrollen
- Taktik Basketball: Fast Break, direkter Block, Positionsangriff im 3:3, sinkende Mann-Mann-Verteidigung

- Technik Volleyball: oberes und unteres Zuspiel in Komplexübungen, Angabe von oben, Angriff (z. B. Lob), Block
- Taktik Volleyball: Stellen und Angreifen von verschiedenen Positionen, Spiele in vermin derter Mannschaftsstärke bis hin zum Wettkampfspiel, einfache Spielsysteme

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- präsentieren Übungsverbindungen an zwei ausgewählten Geräten auch in ästhetisch-gestalterischen Kompositionen mit Partner/in oder in Gruppenformationen.
- kombinieren verschiedene Turngeräte und verbinden ihre Präsentation mit Elementen aus Gymnastik und Tanz.
- sichern, helfen und korrigieren selbständig und eigenverantwortlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppengestaltungen mit turnerischen und akrobatischen Elementen auch auf Musik nach frei gewählten Gestaltungs- und Ausführungskriterien, z. B. Gestaltungsmerkmal „Partnerbezug"
- Übungen an Gerätekombinationen (z. B. Balken, Barren, Bock, Kasten und Pferd), gym nastisch-tänzerische Grundformen, tänzerische Bewegungen, auch mit Handgerät (nur für Schülerinnen verbindlich)

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining.
- choreographieren und präsentieren nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en) nach Musik in Gruppen und zei gen dabei differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppenfitnesstraining, z. B. Aerobic, Step-Aerobic
- nur für Schülerinnen verbindlich: Kombination von Tanzschritten mit/ohne Handgerät nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Aufstellungsformen, Raumwege, Rhythmik), Kon traste in Ausführung und Ausdruck

Differenzierter Sport (dreistufige Wirtschaftsschule)

Der Differenzierte Sportunterricht soll die in den Sportarten des Basissportunterrichts erworbenen sportmotorischen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen und Werthaltungen vertiefen oder durch neue Sportarten erweitern. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer lebenslangen und lebensbegleitenden sportlichen Betätigung (auch im Sportverein) befähigt und motiviert werden. Hierzu können die Schülerinnen und Schüler, entsprechend ihren Neigungen und Interessen, aus den von der Schule angebotenen Sportarten und Sportbereichen auswählen. Die im Folgenden aufgelisteten Sportarten oder -bereiche können angeboten werden, sofern die erforderlichen Sportausrüstungen, die entsprechenden Sportstätten in Schulnähe und fachlich qualifizierte Lehrkräfte vorhanden sind und den Schülerinnen und Schülern keine zusätzlichen Kosten entstehen. Darüber hinaus sind gemäß der Bekanntmachung zur Sicherheit im Sportunterricht vom 8. April 2003 (KWMBl I 2003, S. 202) auch beim Schulsport die für die einzelnen Sportarten geltenden Empfehlungen zum Tragen spezifischer Schutzausrüstungen zu beachten.

Weitere Sportarten können nach Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst angeboten werden. Der Differenzierte Sportunterricht wird je nach Ausstattung der Schule und fachlicher Qualifikation in sportartspezifischen Interessengruppen überwiegend koedukativ erteilt. Der Unterricht in den Sportarten Basketball, Eishockey, Fußball, Handball und Hockey wird in der Regel nicht koedukativ erteilt. Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann in begründeten Fällen Ausnahmegenehmigungen erteilen. Bei Judo, Ringen und Selbstverteidigung ist innerhalb der Interessengruppe nach Geschlechtern zu trennen.

Lernbereich 1: Badminton

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und badmintonspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Badminton im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. begrenzte Spielfläche, im Freien), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Badminton auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach

theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schläger- und Ballgewöhnung: einfaches Spiel mit situationsangepasster Schlägerhal tung (Universal-, Rush- und Rückhandgriff)
- grundlegende Schlagtechniken: vom Rückhandaufschlag zum Vorhandaufschlag (kurz und lang), Vorhandüberkopfclear, Unterhandclear und -drop
- aufbauende Schlagtechniken: Smash, Drive, Drop, Aufschlagvarianten, Angriffsclear, Rückhandclear und -drop, Finten wie angetäuschter Smash oder Swip
- grundlegende Lauftechnik, z. B. Laufwege aus der und in die zentrale Position
- taktisches Verhalten beim Einzelspiel (z. B. um Gegner aus zentraler Position zu vertrei ben), Platzierung der Bälle (z. B. Wechsel von Clear und Drop), Erhöhung der Ge schwindigkeit (z. B. Smash und Drive), Täuschung, z. B. angetäuschter Smash
- taktisches Verhalten beim Doppelspiel und im gemischten Doppelspiel: korrektes Stel lungsspiel der Doppelpartner mit entsprechenden Laufwegen, variables Spiel am Netz, Angriffs- und Abwehrvariationen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Spielregeln und Zählweise, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Si cherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 2: Basketball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und basketballspe zifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Basketball im Lern bereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Be reich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechen den Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und posi tiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Spiel auf einen Korb, im Freien), gehen schonend mit den Geräten um und halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Basketball auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Passvarianten, z. B. Überkopf-, Boden-, Einhandpass
- Varianten des Korbwurfs, z. B. Unterhandkorbleger, Sprungwurf, Powermove, Hakenwurf
- Varianten bei Finten, z. B. Lauffinten, Passfinten, Durchbruchsfinten, Finten beim Korbleger
- Individualtaktik (z. B. Block, Absinken, Cutten), Gruppentaktik (z. B. direkter/indirekter Block, Hand-off, Blockverteidigung) und Mannschaftstaktik, z. B. Fast-Break, Positionsangriff, Mann-Mann-Verteidigung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 3: Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und sportartspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Bewegungskünste im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltensregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Bewegungstheater), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Bewegungskünste auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in ausgewählten Bereichen sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jonglieren: Grundelemente des Jonglierens mit Tüchern, Bällen, Ringen und Keulen, sowie des Spielens mit Diabolo und Devilstick, Grundelemente des Schwingens mit Poi und Keulen, Jonglieren mit Partner und in Gruppen, Jonglierspiele
- Akrobatik: Grundelemente der Partnerakrobatik und des Pyramidenbaus mit Verbindungen und Variationsmöglichkeiten
- Äquilibristik: Grundelemente des Einradfahrens, Einradfahren mit Partner und in Gruppen, Einradspiele, Grundtechniken des Balancierens, z. B. auf dem Rola Bola und der Laufkugel, auf Stelzen
- szenische Umsetzung der sportartspezifischen Kompetenzen unter Einbeziehung von choreographischen und bühnentechnischen Grundkenntnissen sowie Elementen des Bewegungstheaters
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Materialkunde, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen (besonders im Bereich der Akrobatik und Äquilibristik), Vorbereitung und Durchführung von Aufführungen

Lernbereich 4: Eishockey

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und eishockeyspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Eishockey im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. begrenzte Spielfläche), gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Eishockey auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- eisläuferische Fertigkeiten (Geradeauslaufen, Kanadierbogen, Übersetzen vorwärts und rückwärts, Hockeystopp und andere Bremsvarianten, Umkehrdrehungen) mit und ohne Schläger und Puck
- Scheibenführung (Vorhand, Rückhand, Mischen)
- Zuspiel und Torschuss (Vor- und Rückhand, mit langem und kurzem Schwung, aus dem Handgelenk, gehobener Pass, Drop-Pass, Schlenzen, Schlagschüsse, Zweikontaktschuss) sowie Passannahme (Vor- und Rückhand, im Stand und in der Bewegung, mit dem Schlittschuh, Annahme hoher Pässe)
- grundlegende Torwarttechniken (Stellungsspiel) auch in speziellen Spielsituationen
- Individualtaktik (z. B. Umdribbeln des Gegners, Finten, gemäßigter Körpereinsatz), Gruppen-/Mannschaftstaktik, z. B. Aufgaben und Spielräume der Abwehr- und Angriffsspieler, Angriffsauslösung aus dem Verteidigungsdrittel, Spiel in der neutralen Zone und im Angriffsdrittel, Über- und Unterzahlspiele
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Anlegen und Pflege der Ausrüstung, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 5: Eiskunstlauf/Eistanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für Eiskunstlauf/Eistanz. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Eiskunstlauf/Eistanz im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in Kunsteisstadien), gehen schonend mit der Ausrüstung um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Eiskunstlauf/Eistanz auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Basistechniken: Geradeauslaufen und Übersetzen vorwärts und rückwärts, Bremsvarianten, Umkehrdrehungen, Laufschritt sowie Chassé vorwärts und rückwärts, Bogen einwärts und auswärts, Zweifußpirouette aus dem Stand
- Eiskunstlauf: Vorwärts-Waage (offen, auswärts und einwärts), „Pistole", Mond einwärts, Dreier-Drehung vorwärts-einwärts, Dreiersprung
- Eistanz: Kreuzchassé vorwärts und rückwärts, Bögen in verschiedenen Haltungen (u. a. Walzer, Kilian, Foxtrott), Tanzdreier
- Kreativität und Ausdruck: Kür aus Schrittkombinationen und Elementen (Schwerpunkt Eiskunstlauf) oder Kürtanz (Schwerpunkt Eistanz) nach entsprechender Musik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, choreographische und musikalische Grundkenntnisse, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 6: Eisschnelllauf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für Eisschnelllauf. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Eisschnelllauf im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. auf Kunsteisbahnen/in Kunsteisstadien), gehen schonend mit der Ausrüstung um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Eisschnelllauf auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik auf der Geraden und in der Kurve mit und ohne Armeinsatz (mit Eiskunstlauf- oder Eishockey-, später mit Eisschnelllaufschlittschuhen), Start
- taktisches Laufverhalten in verschiedenen Bereichen (z. B. Kurveneingang, Kurvenausgang, Wechselgerade) bei Einzel- bzw. Mannschaftswettkämpfen (Team-Verfolgung, Team-Sprint, Massenstart)
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 7: Fußball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und fußballspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Fußball im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Rasen), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Fußball auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Varianten des Zuspiels (u. a. in Höhe, Weite und Richtung) sowie der Ballannahme und -mitnahme (z. B. Annahme mit der Brust und Mitnahme mit der Außenseite des Fußes), Varianten des Torschusses (z. B. Hüftdrehstoß), spezielle Torwarttechniken
- Individualtaktik (z. B. Finten, Dribbling, Stören der Ballannahme, Ballabnahme), Gruppentaktik (z. B. Spielverlagerung, Verschieben, Flügelspiel, Spielen in Unter-, Gleich- und Überzahl), Mannschaftstaktik, z. B. Aufgaben und Spielräume der einzelnen Spielpositionen, Raumdeckung, Konter, Spielsysteme
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 8: Gerätturnen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Gerätturnen. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Gerätturnens im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Gerätelandschaften), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie das Gerätturnen auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheo rie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der je weiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Fertigkeiten aus den Strukturgruppen des Boden- und Gerätturnens (Roll-, Felg-, Kipp-, Stemm-, Überschlag- und Sprungbewegungen, statische sowie gymnastisch-tänzeri sche Elemente) an den Geräten Barren, Boden, Reck, Ringe, Schwebebalken, Stufen barren sowie an den Sprunggeräten (Pferd, Minitrampolin)
- Aufbau und Abbau von Gerätelandschaften, erweiterte Helfergriffe
- Übungsvariationen und Choreographien mit und ohne Musik
- Partnerübungen, Gruppenchoreographien, Synchronturnen, Elemente der Akrobatik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Si cherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 9: Gesundheitsorientierte Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch und zunehmend selbständig. Durch vorberei tende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalan cen gezielt vor und beachten Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial gesundheitsorientierten Fitness trainings im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltensregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und posi tiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen gesundheitsorientiertem Fitnesstraining im Freien und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wett kampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie insbeson dere auch Trainingsmöglichkeiten in der Freizeit.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch für den Fitnessbereich spezifische Kompetenzen in den Bereichen konditionelle und koordinative Fähigkeiten, Entspannung sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Training der aeroben Ausdauer, z. B. durch Laufen, Schwimmen, ausdauerorientierte Spiele, Orientierungsläufe
- funktionelles Kraft-/Kraftausdauertraining mit und ohne Geräte(n)
- Übungen zur Beweglichkeit und zum Ausgleich muskulärer Dysbalancen
- Training der koordinativen Fähigkeiten
- Entspannungsübungen: psychoregulative Verfahren, z. B. Beruhigungsatmung, Progressive Muskelrelaxation, Übungen aus dem Yoga
- kritische Beurteilung von Fitnesstrends und kommerziellen Angeboten
- Fachtheorie: Fachsprache/-kenntnisse (z. B. Gesundheitsmodelle, Energiebereitstellung, ausgewogene Ernährung, grundlegende relevante anatomische Kenntnisse), Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 10: Golf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und golfspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Golf im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Golf und der Umwelt, erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Driving Range), gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Golf auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gewöhnung an Schläger und Ball, Schlägerhaltung (Griff- und Körperhaltung), Schwungtechnik, kurzes Spiel (Putt, Chip, Pitch), richtige Schlägerwahl
- erweiterte Grundtechniken auch unter schwierigeren Bedingungen (z. B. Bunkerschlag, Schwünge im Rough), Schwünge bei schwierigen Balllagen (z. B. hängende Lagen) oder äußeren Einflüsse (z. B. Wetter), Schläge mit Drall (Slice, Hook, Draw, Fade), taktisches Verhalten in Bezug auf die Spielform (Zählspiel, Lochspiel etc.)
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Etikette, Materialkunde, Aufbau/Design und Pflege eines Golfplatzes, biomechanische und physikalische Gesetzmäßigkeiten, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 11: Handball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und handballspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Handball im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Rasen), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Handball auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundtechniken und (individuelle) Technikvariationen bezüglich Ballaufnahme und -annahme, Führen des Balles, Zuspiel, Torwurf sowie spezielle Torwarttechniken
- kreative und normfreie Bewegungsmuster mit Hand und Ball, z. B. beim Streethandball
- allgemeine Spielfähigkeit in unterschiedlichen Spielformen (z. B. Kleine Spiele, Unter-, Gleich-, Überzahl) und handballähnlichen Spielformen, z. B. Kastentorball, Reboundball
- (erweiterte) individual-, gruppen- und mannschaftstaktische Verhaltensmuster im Angriffs- und Abwehrverhalten in verschiedenen Spielsituationen (z. B. Spielräume und Spielpositionen, Spielsysteme), Torwarttaktik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 12: Hockey

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und hockeyspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Hockey im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Rasen), gehen schonend mit Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Hockey auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Laufen mit dem Ball (z. B. Vorhand-Seitführen, Führen vor dem Körper, Drehgriff, Führen mit der Rückhand, Stockstellen), Zuspiel sowie Ballan- und Mitnahme für Halle und Feld (z. B. mit der Vorhand/Rückhand, Querpass, Steilpass, Rückpass, Doppelpass, Schiebepass, Schrubber, einfaches Schlenzen); Schlagen des Balles mit Vor- und Rückhand; Umspielen mit der Vor- und Rückhand; Täuschen durch Körper, Schläger oder Ballführung, Heben und Schlenzen (inklusive Variation der Techniken für Torschuss), Torwarttechniken
- Individualtaktik (z. B. Umspielen eines Gegenspielers, begleitende Abwehr, Abwehrschlag, Stecher, Freilaufen), Gruppentaktik (z. B. Zusammenspiel einzelner Mannschaftsteile, Abwehrverhalten, Angriffsformationen, Raum- und Mannschaftsdeckung, Positions- und Schnellangriff), Mannschaftstaktik, z. B. Aufgaben und Spielräume der einzelnen Spielpositionen, Varianten der kurzen Ecke, Freischläge, 7-m-Bälle, defensive und offensive Taktik
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln und Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 13: Judo

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und judospezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Judo im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Matte, Wettkampffläche), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Judo auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Falltechniken (Ukemi), richtiges Stürzen, sicheres Abrollen und Fallen nach allen Seiten
- Griffe in der Bodenlage (Ne-Waza), einfache Haltegriffe (Osae-Waza) mit Befreiungsmöglichkeiten, Armhebel (Kansetsu-Waza)
- Ringen und Rangeln am Boden bis hin zum Stand: Rangelspiele mit Körperkontakt, Platzkämpfe, Kämpfe um Gegenstände, z. B. Medizinball
- Bodenarbeit, z. B. Umdrehtechniken, Angriff zwischen den Beinen
- Standarbeit, z. B. Kampfstellung, Stehen und Bewegen auf der Matte, Fassen, Gleichgewichtbrechen, Wurfeindrehen
- Würfe (Nage-Waza), z. B. Eindrehtechniken auf zwei Beinen (z. B. O-Goshi), Fußwürfe (z. B. O-Soto-Gari), situationsbezogene Würfe nach allen Richtungen, Würfe aus der Rückenlage (z. B. Sumi-Gaeshi), Eindrehtechniken auf einem Bein, z. B. Uchi-Mata
- einfache Formen des Angreifens, Abwehrens, Konterns, Täuschens und Ausweichens, Gegnerbeurteilung und entsprechendes taktisches Verhalten, Einteilen der Kampfzeit, Kämpfen am Mattenrand, bei Punktvorsprung sowie -rückstand
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Regeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 14: Kanu

Hinweis: Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler müssen sichere Schwimmer sein und eine Rettungsweste tragen. Ausübung nur auf fließendem Zahmwasser (kein Wildwasser!)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und kanuspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Kanu im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.

- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Kanu und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und ver halten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Kanu auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kajak-Einer: Gewöhnung an das Boot, Grundschlag vorwärts und rückwärts, Bogen schlag vorwärts und rückwärts, flache Paddelstütze, Kanten des Bootes, einfache Schlagkombinationen, Kenterübungen mit und ohne Spritzdecke, Ziehschlag und hohe Paddelstütze, Ein- und Ausschlingen aus Kehrwassern, Seilfähre, Schlagkombinationen zum Befahren von Toren, Bogenschlagrolle
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Materialkunde, Schifffahrtsregeln, Strömungskunde, Trai ningsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchfüh rung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen, umweltgerechtes Verhalten

Lernbereich 15: Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und leichtathletik spezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Leichtathletik im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entspre chenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Leichtathletik und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Leichtathletik auch hin sichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach

theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lauf: Start- und Sprinttechnik, Laufschnelligkeit und -ausdauer, Staffeltechnik, Hürden technik über altersangepasste Hindernisse (z. B. Laub-Springsäcke) und Hürden, Ori entierungslauf, Laufbiathlon, z. B. Kombination mit Basketball
- Sprung: Weiterentwicklung der Sprungtechniken für Weit- und Hochsprung, Vielsprün ge, Dreisprung aus kurzem Anlauf, vorbereitende Übungen zum Stabhochsprung, z. B. Taue
- Stoß: Kugelstoßtechnik mit Vorbeschleunigung
- Wurf: Schlagwurf (z. B. mit Schlagball, Wurfball, Wurfheuler), Drehwürfe (z. B. Schleu derball), Grundelemente des Speer- und Diskuswurfs
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Si cherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 16: Radsport

Hinweis: Die Auswahl einer verkehrssicheren Übungsstrecke durch die Lehrkraft (in Ab sprache mit der Verkehrspolizei und/oder der zuständigen Umweltbehörde) ist eine we sentliche Voraussetzung für einen sicheren Unterricht. Der Unterricht findet je nach ver wendetem Radtyp ausschließlich auf für das Radfahren ausgewiesenen Straßen, Radwe gen, befestigten oder unbefestigten Wegen bzw. auf Radrennbahnen und Rundkursen statt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und radsportspezi fisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Radsports im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich syste matisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erleb nis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen dem Radsport und der Umwelt, gehen scho nend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglich keiten vor Ort analysieren und bewerten sie den Radsport auch hinsichtlich seiner Eig nung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gewöhnung an das Fahrrad (z. B. Mountainbike, Rennrad) als Sportgerät, Fahrradcheck, ökonomische Tretbewegung, situationsgerechtes Schalten (angepasste Gangwahl) und Bremsen, Kurventechnik, Auf- und Abfahren am Berg, Anfahren und Absteigen am Berg, Hindernisse überqueren (z. B. Paletten überfahren), Wahl der besten Fahrspur, Anpassung an das Streckenprofil, wechselnde Untergründe und Windverhältnisse, sicherheitsbewusstes Fahren innerhalb der Gruppe (z. B. Gruppenfahrregeln, Berührungen während der Fahrt), Hinterradfahren, einfache Wartungsarbeiten am Fahrrad
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Materialkunde, Vorbereitung und Durchführung von längeren Radtouren (z. B. Ausrüstung, Streckenauswahl) und Wettbewerben, Wettkampfbestimmungen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen, Verkehrs- und Umweltregeln

Lernbereich 17: Rettungsschwimmen

Hinweis: Der Unterricht im Rettungsschwimmen findet ausschließlich in öffentlichen Bädern statt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Rettungsschwimmen. Durch verschiedene Bewegungsformen im Wasser schulen sie ihre koordinativen Fähigkeiten und bewegen sich gewandt und reaktionsschnell. Sie beachten die Sicherheitsmaßnahmen, wenden Erste-Hilfe-Maßnahmen an und schätzen sich selbst realistisch ein.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Rettungsschwimmens im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die Mitverantwortung für Gesundheit und Leben der anderen und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Zusammenarbeit mit anderen Helferinnen und Helfern zu erfolgreichen Rettungsaktionen bei.
- erleben die spezifischen Bewegungsmöglichkeiten im Wasser, setzen sich mit den Bedingungen in öffentlichen Bädern und den Risiken in stehenden sowie fließenden Gewässern auseinander und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Sie gehen mit den Geräten schonend um und halten ihre Übungs- und Wettkampfstätten sauber. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie das Rettungsschwimmen auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den rettungsspezifischen Bereichen sowie in der Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Selbstrettung bei Erschöpfung: Schwimmen mit wenig Kraftaufwand, Kleiderschwimmen
- Fremdrettung: Transportschwimmen (Schieben und Ziehen, z. B. Brücke, Floß), Schleppen (Achselschleppgriff), An-Land-Bringen (Kreuzhebegriff)
- Tauchtechniken: Tieftauchen (kopf- und fußwärts), Streckentauchen
- Umgang mit Rettungsgeräten: Rettungsreifen, Rettungsstange und alternative Rettungsgeräte, z. B. Schwimmnudel, Schwimmbrett
- Sprungtechniken: Schrittsprung, Fußsprung, Paketsprung
- kombinierte Übung: Anschwimmen, Tauchen, Schleppen, An-Land-Bringen, Erste-Hilfe-Maßnahmen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Gefahren am und im Wasser, besondere Gefahren in stehenden und fließenden Gewässern, Selbst- und Fremdrettung, Sofortmaßnahmen bei Ertrinkungsfällen, stabile Seitenlage, Herz-Lungen-Wiederbelebung und Benutzung eines Automatisierten externen Defibrillators (AED), physiologische Ursachen des Ertrinkungstodes, Rechte und Pflichten zur Hilfeleistung

Lernbereich 18: Rhythmische Sportgymnastik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für die Rhythmische Sportgymnastik. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Rhythmische Sportgymnastik im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. unterschiedliche Geräte), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Rhythmische Sportgymnastik auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach

theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundkörpertechniken und Fertigkeiten mit traditionellen (Seil, Ball, Reifen, Band, Keule) und alternativen Handgeräten, z. B. Tücher, Hüte, Jongliermaterialien, Basketbälle
- Choreographien mit und ohne Musik
- Musikinterpretationen
- zunehmend engere Einheit von Körper und Handgerät
- Ausdrucksfähigkeit und Kreativität auch in Partner- und Gruppenchoreographien
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 19: Ringen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Ringen. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Ringen im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Matte, Wettkampffläche), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort, analysieren und bewerten sie die Sportart Ringen auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- allgemeine technische Grundschulung im Freistilringen, Grundelemente des Stand- und Bodenkampfes, z. B. Standgriffe, Griffe im Bodenkampf, Konteraktionen

- taktisches Verhalten, z. B. Beurteilung des Gegners, Einteilung der Zeit, Verhalten bei Punktvorsprung bzw. -rückstand
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Si cherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 20: Rodeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und rodelspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und musku lären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Si cherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Rodeln im Lernbe reich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erleb nis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Rodeln und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und ver halten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Rodeln auch hinsicht lich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Starten, Bremsen, Richtungsänderungen (ausgelöst mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerungen) auf verschiedenen Schlitten (Rodel mit starren Kufen, Jugend rennrodel, Räderschlitten in der schneefreien Zeit)
- Sitz- bzw. Liegepositionen auf dem Rennrodel
- Anfahrt und Start mit und ohne Startbügel, Starttraining auf Startbahnen
- Lenkeinsatz in den Phasen der Kurvenfahrt, Kurventechnik auf Kunstbahnen, Fahren von Kurvenkombinationen
- Doppelsitzerfahren
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung

- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 21: Rudern

Hinweis: Alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler müssen sichere Schwimmer sein.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und ruderspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Rudern im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Rudern und der Umwelt, gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Rudern auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technikschulung am Ruderergometer
- Gewöhnung an das Boot, Zuwasserbringen des Bootes in stehendes oder fließendes Gewässer, Ein- und Aussteigen, einfache Bootsmanöver
- (erweiterte) Technikschulung beim Ab- und Anlegen, Stoppen, Rückwärtsrudern, Steuern und Wenden in Skull- und Riementechnik in verschiedenen Booten und auf verschiedenen Positionen, Rennstart, Variation der Schlagzahl
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Ruderkommandos, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Bootskunde und Pflege der Ausrüstung, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Schifffahrtsregeln, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen (z. B. Selbst- und Fremdrettung), Naturschutzregeln

Lernbereich 22: Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und schwimmspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen sowie die Maßnahmen zur Fremd- und Selbstrettung.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Schwimmsports im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbeingungen (z. B. Badeordnung, verschiedene Becken), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Schwimmen auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Wasserbewältigung, Technik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrung sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- (erweiterte) Fertigkeiten in den verschiedenen Schwimmarten mit dazu gehörigen Start- und Wendentechniken, Berücksichtigung der Bewegungsökonomie und Wettkampfbestimmungen
- grundlegende Techniken des Kunstspringens und Wasserballspiels
- Formen der Aqua-Fitness, Bewegungsgestaltung im Wasser, Wassergewandtheit z. B. Übungen zu Wasserwiderstand, zur Gleitfähigkeit, Atmung, zum Angstabbau, zur Tauchsicherheit
- Schwimm- und Rettungsschwimmabzeichen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsmaßnahmen

Lernbereich 23: Segeln

Hinweis: Die Bereitstellung eines motorisierten Wasserrettungsbootes ist eine notwendige Voraussetzung für einen sicheren Segelunterricht. Außerdem müssen alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sichere Schwimmer sein und eine Rettungsweste tragen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und segelspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Segeln für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Segeln und der Umwelt, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Segeln auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Mitsegeln in einem größerem Boot, altersgerechte Boote mit und ohne Segel, Gerade aussegeln auf allen Kursen, Grundmanöver (Wende, Halse, Aufschießer, An- und Ablegen), optimale Höhe segeln und kreuzen, Sitzposition, Handhabung von Pinne und Schot, Stellung der Segel zum Wind, Ausweichverhalten (Boote, Schwimmer, Hindernisse)
- erweiterte Fähigkeiten und Fertigkeiten: Segelmanöver auf allen Kursen bis 5 Beaufort Windstärke, Kreuzen bei drehendem Wind, windangepasste Bedienung von Schot, Pinne und Trimmeinrichtungen, Einsatz von Spinnaker und Trapez, Sicherheitsmanöver (Boje über Bord, Kentern und Aufrichten), Start, Bojenrunden, Angriff und Verteidigung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Analyse und Korrektur von Fehlern, Wettkampfbestimmungen, Boots- und Wetterkunde, Pflege der Ausrüstung, Schifffahrts-, Ausweich-, Revier-, Naturschutzregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 24: Selbstverteidigung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und sportartspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Sportbereichs Selbstverteidigung im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. Matte), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie den Sportbereich Selbstverteidigung auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verteidigungstechniken der Sportarten Aikido, Judo, Ju-Jutsu, Karate und Taekwondo
- Fallschulung
- Verteidigungsstellungen und Bewegungsformen im Stand und am Boden
- Verteidigungstechniken im Stand, Würfe, Armhebel- und Sicherungstechniken
- Verteidigungstechniken am Boden, Festhalte-, Abführ- und Sicherungstechniken
- kombinierte Abwehrformen gegen Angriffe mit Körperkontakt und aus der Distanz
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, ethisch-moralische, persönlichkeits- und sozialpsychologische Aspekte der Selbstverteidigung, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen

Lernbereich 25: Ski Alpin

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für den Alpinen Skilauf. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Ski Alpin im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Ski Alpin und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Ski Alpin auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Fertigkeiten im Ski Alpin, z. B. Gleiten, Fallen, Aufstehen, Aufsteigen, Bremsen, Springen, Bogentreten, Pflugkurven, Liftfahren
- rhythmische Richtungsänderungen, z. B. paralleles Kurvenfahren mit angepassten Radien und Schwungwinkeln bei unterschiedlichen Geländeformen und Schneebeschaffenheiten
- kreative Spuranlage, Befahren von Geländeformen, Synchron- und Formationsfahren
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde und -pflege, FIS-Regeln und Verhaltensweisen im alpinen Gelände, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen, Berggefahren und Umweltregeln

Lernbereich 26: Skilanglauf

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für den Skilanglauf. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Skilanglauf im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Skilanglauf und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Skilanglauf auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Fertigkeiten auf Langlaufski, z. B. Gleiten, Laufen, Steigen, Fallen und Aufstehen, Bremsen, Notsturz, Bogentreten, Kurvenfahren
- Grundformen der Diagonaltechnik, z. B. Grätenschritt, Diagonalschritt, Doppelstockschub mit und ohne Zwischenschritt
- Grundformen der Skatingtechnik, z. B. Diagonal Skating, 1-2-Skating, 1-1-Skating, 1-2-Skating mit Armschwung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde und pflege, Schnee- und Wachskunde, FIS- und Umweltregeln, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen

Lernbereich 27: Snowboard

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für das Snowboardfahren. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Snowboard im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Snowboard und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Snowboard auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- grundlegende Fertigkeiten beim Snowboardfahren, z. B. Gleiten, Fallen, Aufstehen, Bremsen, Springen, Bogentreten, Kurvenfahren, Liftfahren
- rhythmische Richtungsänderungen, z. B. Kurvenfahren mit angepassten Radien und Schwungwinkeln bei unterschiedlichen Geländeformen und Schneebeschaffenheiten
- kreative Spuranlage, Befahren von Geländeformen, koordinative Fahrformen
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde und -pflege, FIS-Regeln und Verhaltensweisen im alpinen Gelände, Sicherheitsbestimmungen und maßnahmen, Berggefahren und Umweltregeln

Lernbereich 28: Sportklettern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für

das Sportklettern. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial des Sportkletterns im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. unterschiedliche Kletterhallen und -routen), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie das Sportklettern auch hinsichtlich seiner Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sicherung: Toprope und Vorstieg, Umgang mit Ausrüstung (z. B. Seilaufbewahrung, Anlegen des Gurtes, Verwendung von Karabinern und Expressschlingen), Sicherungstechniken z. B. Knoten, Handhabung eines Sicherungsgerätes, Hintersicherung, Seilkommandos, Ablassen, Einhängen von Zwischensicherungen
- Klettertechnik an Boulder- bzw. Kletterwand: Grundtechniken (z. B. Treten, Greifen, Körperschwerpunktverlagerung), spezielle Klettertechniken (z. B. Spreiz-, Stemm-, Überhangtechniken, dynamisches Klettern, Einsatz von Körperspannung und Entlastungstechniken), taktische Maßnahmen zur Bewältigung von Routen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, Boulder- und Leadwettkämpfe
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Materialkunde, Sicherungstheorie, Wettkampfbestimmungen, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 29: Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und tanzspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Tanz im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich

systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. unterschiedliche Bewegungsräume, Darstellungsmöglichkeiten), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Tanz auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten, Ausdruck, Improvisation und Komposition sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- kulturelle Unterschiede, kulturgeschichtlicher Hintergrund der Tänze, Umgangsregeln
- Volkstänze (z. B. aus Bayern oder den Herkunftsländern der Schülerinnen und Schüler), ethnischer Tanz (z. B. Afro, Flamenco), Gesellschaftstanz (z. B. Rock 'n' Roll, Salsa), künstlerischer Tanz, z. B. Hip-Hop, Modern Dance
- choreographische Gestaltungen in verschiedenen Konstellationen, z. B. in Einzeldarstellung, mit Partner, in der Gruppe
- Experimente mit verschiedenen Bewegungsbegleitungen, z. B. mit Instrumenten, Klanggesten, Körperpercussion
- Kombination von Tänzen mit Elementen aus dem Turnen, der Akrobatik und den Bewegungskünsten
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Präsentation der Tänze (z. B. bei Schulaufführungen oder Schulsportwettbewerben), fächerübergreifende Projektarbeit, z. B. mit Kunst, Musik, Theater
- Fachtheorie: Fachsprache, choreographische und musikalische Grundkenntnisse, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Wettbewerbsbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettbewerben, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 30: Tennis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und tennisspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.

- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Tennis für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, auf Sand), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Tennis auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ball- und Schlägergewöhnung
- Grundschläge: Vorhand, Rückhand, Flugball mit der Vor- und Rückhand, Aufschlag
- Spezialschläge, z. B. Topspin, Slice, Stop, Lob, Aufschläge mit Drall
- Taktikverhalten in verschiedenen Spielsituationen im Einzel und Doppel (u. a. Stellungs-, Grundlinien-, Halbfeldspiel, Spiel am Netz), Spiel auf Kleinfeld, Midcourt und Normalfeld
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 31: Tischtennis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und tischtennisspezifisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Tischtennis für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, im Pausenhof), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und ver

halten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Tischtennis auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik und konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fachtheorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen so wie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- korrekte Schlägerhaltung, Positionen zum Tisch, Konter, Topspin auf Unterschnitt und Block, Schuss, Schupf, Unterschnittabwehr, Ballonabwehr, Blockvarianten, Aufschlagvarianten, Rückschlagvarianten
- Beinarbeit: Ausfallschritte, Sidesteps, Kreuzschritte, Laufschritte
- Taktikverhalten in verschiedenen Spielsituationen im Einzel und Doppel, u. a. Auf- und Rückschlagspiel, Differenzierung der Schlagtechniken, Spielsysteme
- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Ballverhalten, Materialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 32: Triathlon

Hinweis: Der Unterricht findet je nach verwendetem Radtyp ausschließlich auf für das Radfahren ausgewiesenen Straßen, Radwegen, befestigten oder unbefestigten Wegen bzw. auf Radrennbahnen und Rundkursen statt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunterrichts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und spezifisch für den Triathlon. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifischen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Triathlon im Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entsprechenden (Verhaltens-)Regeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe so wie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Erlebnis bei.
- beschreiben die Wechselwirkung zwischen der Sportart Triathlon und der Umwelt, gehen schonend mit der Ausrüstung und den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Triathlon auch hinsichtlich ihrer Eignung als Freizeitsportart.

- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Schwimmen / Rad / Lauf: jeweils Technik- und Taktikschulung, altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditions- und Koordinati onsschulung
- spezifisches Wechseltraining
- Fachtheorie: Fachsprache, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrek tur, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Mate rialkunde, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Lernbereich 33: Volleyball

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- knüpfen im Bereich *Gesundheit und Fitness* an die Kompetenzen des Basissportunter richts an und erweitern diese systematisch, zunehmend selbständig und volleyballspezi fisch. Durch vorbereitende und ausgleichende Übungen beugen sie Verletzungen und muskulären Dysbalancen gezielt vor und beachten insbesondere die sportartspezifi schen Sicherheitsmaßnahmen.
- analysieren gemeinsam mit der Lehrkraft das Potenzial der Sportart Volleyball für den Lernbereich *Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz*, um ihre Kompetenzen in diesem Bereich systematisch zu verbessern. Dabei berücksichtigen sie vor allem die entspre chenden Verhaltens- und Spielregeln und tragen durch gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe sowie Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen zu einem freudvollen und positiven Spielerlebnis bei.
- erleben spezifische Rahmenbedingungen (z. B. in der Halle, im Sand), gehen schonend mit den Geräten um, halten Übungs- und Wettkampfstätten sauber und verhalten sich rücksichtsvoll und angemessen. Auf Grundlage ihres Interesses und der Möglichkeiten vor Ort analysieren und bewerten sie die Sportart Volleyball auch hinsichtlich ihrer Eig nung als Freizeitsportart.
- zeigen grundlegende bzw. erweitern systematisch sportartspezifische Kompetenzen in den Bereichen Technik, Taktik, konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie Fach theorie entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen und Vorerfahrungen sowie der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Grundtechniken, z. B. oberes und unteres Zuspiel, Angriffsschlag
- Varianten der Grundtechniken, z. B. Aufschlagvarianten, Zuspiel rückwärts, Blockvari anten
- Individual-, Mannschafts- und Gruppentaktik, z. B. Finten, vorgezogene oder zurückge zogene VI, Läufersystem

- altersgemäße Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen zur sportartspezifischen Konditi ons- und Koordinationsschulung
- Fachtheorie: Fachsprache, Spielsysteme, Trainingsmethoden, Bewegungsanalyse und Fehlerkorrektur, Spielregeln, Wettkampfbestimmungen, Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen, Sicherheitsbestimmungen und -maßnahmen

Übungsunternehmen 9/10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Als Mitarbeiter in einem Unternehmen bewusst agieren

1.1 Die eigene Rolle gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich auch anhand des Unternehmensleitbildes eigenständig über die ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen ihres Unternehmens im Rahmen der Gesamtwirtschaft sowie über die Struktur ihrer Branche.
- machen sich mit dem vorhandenen Sortiment ihres Unternehmens in Hinblick auf den Sortimentsaufbau vertraut. Dabei erlangen sie Kenntnisse über die angebotenen Waren.
- erkunden die Organisationsstruktur und die wesentlichen Arbeits- und Geschäftsprozesse ihres Unternehmens. Sie differenzieren Zuständigkeiten, erkunden ihren eigenen Entscheidungsspielraum und nehmen ihre Verantwortung für die von ihnen auszuführenden Tätigkeiten wahr.
- informieren sich über die Anforderungen an ihr Aufgabengebiet und zeigen Bereitschaft und Flexibilität, die komplexen Herausforderungen engagiert und verantwortungsbewusst zu bewältigen.
- gestalten unter ergonomischen und organisatorischen Aspekten ihren Arbeitsplatz und beachten dabei die Auswirkungen auf ihre Leistungsfähigkeit.
- helfen aktiv mit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sowohl Führungskräfte als auch Mitarbeiter offen für neue Ideen sind.
- hinterfragen die betrieblichen Prozesse ihres Unternehmens kritisch. Sie begreifen diese nicht als statischen Zustand, sondern formulieren Verbesserungsvorschläge, um den betrieblichen Erfolg zu optimieren, und reichen diese bei der Geschäftsführung ein. Dabei beschreiben sie ihre Idee so präzise wie möglich. Von einer ablehnenden Entscheidung lassen sie sich nicht entmutigen, sondern hinterfragen auch künftig betriebliche Prozesse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau- und Ablauforganisation
- Artvollmacht
- Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers
- betriebliches Vorschlagswesen

1.2 Erfolgreich agieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen ein vorgegebenes Reflexionsinstrument (z. B. Fragebogen) ein, um ihre Einstellung zur Arbeit im Betrieb zu hinterfragen. Sie bringen betriebliche und persönliche Interessen in Einklang.
- setzen sich realistische und vertretbare Ziele hinsichtlich ihrer quantitativen und qualitativen Arbeitsergebnisse und formulieren diese in einem Mitarbeitergespräch.
- dokumentieren und bewerten in einem Berichtsheft ihren Arbeitsprozess und ihre Arbeitsergebnisse hinsichtlich Quantität und Qualität, um einen Nachweis ihrer Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse vorweisen zu können.
- strukturieren ihre Arbeitsprozesse mithilfe eines digitalen Terminkalenders effizient. Dabei identifizieren sie mögliche zeitraubende Störungen und schalten diese aus.
- bereiten Besprechungen vor und nehmen aktiv daran teil. Sie arbeiten dabei kooperativ im Team und akzeptieren bei Entscheidungen die Notwendigkeit von Kompromissen.
- bereiten Besprechungen nach, dokumentieren deren Ergebnisse mithilfe von Standardsoftware, insbesondere in Form von Protokollen.
- verbessern ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Selbstbewusstsein, indem sie gegenüber anderen überzeugend ihre Meinung vertreten. Dabei verhalten sie sich im Umgang miteinander kooperationsbereit und wertschätzend.
- holen Rückmeldungen zu ihrer Kommunikationsfähigkeit ein und gehen konstruktiv mit Kritik um.
- kommunizieren im Rahmen ihrer Tätigkeit angemessen mit Geschäftspartnern auf unterschiedlichen Wegen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Qualitätsmanagement
- Zeitplanung
- Protokoll
- Kommunikation: Geschäftsbrief, E-Mail, Telefon

Lernbereich 2: Betriebliche Situationen im Geschäftsalltag bewältigen

2.1 Aufträge abwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen selbständig auf den Kunden abgestimmte Angebote im Rahmen des eigenen Entscheidungsspielraums.
- prüfen eingehende Bestellungen auf Übereinstimmung mit dem aktuellen Sortiment und den Konditionen des eigenen Unternehmens. Bei Unstimmigkeiten nehmen sie mithilfe

eines geeigneten Kommunikationsmittels Kontakt mit dem Kunden auf und klären den Sachverhalt.
- führen im Rahmen ihres Entscheidungsspielraums Preisverhandlungen mit Kunden, wo bei sie im Interesse ihres Unternehmens argumentieren und Preisspielräume beachten. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihren künftigen Umgang mit Kunden.
- prüfen die Lieferfähigkeit anhand der Lagerbestände und erfassen den Auftrag im elek tronischen Warenwirtschaftssystem.
- schließen einen Kaufvertrag mit dem Kunden ab, indem sie ihm eine gültige Willenser klärung übermitteln. Dabei ermitteln sie auch die optimale Versandart für diese Liefe rung. Mithilfe eines Ordnungssystems übernehmen sie persönlich dafür Verantwortung, dass der vereinbarte Liefertermin zuverlässig eingehalten wird.
- erfassen entsprechend den Vorgaben des elektronischen Warenwirtschaftssystems die Entnahme der Waren. Sie prüfen anhand des Meldebestands sorgfältig, ob eine Nach bestellung von Waren erforderlich ist und veranlassen diese.
- erstellen die Versandpapiere und veranlassen den Warenversand an den Kunden.
- erstellen die Ausgangsrechnung für die verschickten Waren und kontrollieren ihre Arbeit sorgfältig, um Fehler und damit Imageschäden für das Unternehmen zu vermeiden.
- buchen die Ausgangsrechnung in einem Finanzbuchhaltungsprogramm, wobei sie Wert auf korrektes Arbeiten und die Einhaltung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchfüh rung legen.
- überprüfen regelmäßig und sorgfältig den Zahlungseingang für ausstehende Ausgangs rechnungen.
- prüfen bei Eingang der Zahlung den Kontoauszug in Hinblick auf den zu zahlenden Be trag.
- buchen den Zahlungseingang in einem Finanzbuchhaltungsprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verhandlungsführung
- Auftragsbestätigung
- Fakturierung
- Debitorenbuchhaltung

2.2 Waren beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ermitteln eine sinnvolle Bestellmenge, wobei sie bei eigenen Handelswaren den Melde bestand, Mindestbestand und Höchstbestand berücksichtigen. Sie beachten dabei so wohl Kostenaspekte als auch die Sicherstellung der Lieferfähigkeit.
- wählen geeignete Lieferanten aus, nachdem sie in Lieferantendatenbanken nach pas senden Lieferanten zur Beschaffung von Waren recherchiert haben.
- verfassen Anfragen, um Angebote von den Lieferanten zu erhalten.
- führen mit ausgewählten Lieferanten Nachverhandlungen über Preise und Konditionen der Lieferung.

- entscheiden sich auf der Grundlage verschiedener Angebote für einen Lieferanten, wo bei sie neben quantitativen auch qualitative Aspekte in Betracht ziehen.
- übermitteln dem Lieferanten eine geeignete Willenserklärung und schließen mit ihm ei nen gültigen Kaufvertrag ab.
- überwachen den vereinbarten Liefertermin.
- prüfen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und firmeninternen Regelungen die eingegangene Lieferung.
- erfassen entsprechend den Vorgaben des elektronischen Warenwirtschaftssystems den Zugang der Lieferung.
- prüfen die Eingangsrechnung für die gelieferten Waren sachlich und rechnerisch. Bei Unstimmigkeiten setzen sie sich mit dem Lieferanten in Verbindung.
- buchen die Eingangsrechnung in einem Finanzbuchhaltungsprogramm, wobei sie auf korrektes Arbeiten Wert legen.
- bezahlen die Eingangsrechnung per Überweisung, wobei sie nach Möglichkeit Skonto in Anspruch nehmen, in jedem Fall aber das Zahlungsziel einhalten. Sie nutzen hierfür vor gegebene Überwachungssysteme.
- buchen die Zahlung der Eingangsrechnung mithilfe eines Finanzbuchhaltungspro gramms.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Angebotsvergleich
- Bestellung bei Lieferanten
- Kreditorenbuchhaltung

Lernbereich 3: Komplexe betriebliche Situationen bewältigen

3.1 Auf von Geschäftspartnern verursachte Störungen bei Lieferungen reagie ren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen, ob eine Nicht-Rechtzeitig-Lieferung vorliegt, und reagieren darauf, indem sie die ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen oder sonstigen Vertragsbedingungen zu stehenden Rechte situativ auswählen und einfordern. Dabei kommunizieren sie mit dem Lieferer in angemessener Form.
- prüfen, ob eine Schlechtleistung vorliegt, wählen im Falle einer Schlechtleistung die ih nen nach den gesetzlichen Bestimmungen oder sonstigen Vertragsbedingungen zuste henden Rechte situativ aus und setzen diese durch, indem sie den Lieferer kontaktieren.
- erfassen Gutschriften und Rücksendungen buchhalterisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Schlechtleistung

3.2 Auf Zahlungserinnerungen und Mahnungen von Lieferanten reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen anhand von internen Unterlagen, ob eingegangene Zahlungserinnerungen und Mahnungen berechtigt sind.
- führen die umgehende Zahlung eines noch ausstehenden Betrages an den Lieferer per Überweisung durch. Bei Bedarf treten sie mit dem Lieferer in Kontakt, um sich für eine verspätete Zahlung zu entschuldigen.
- finden im Rahmen von Teambesprechungen Lösungen, um zukünftig eine fristgerechte Zahlung zu gewährleisten, z. B. Terminüberweisungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Zahlung
- Online-Überweisung

3.3 Auf von unserem Unternehmen verursachte Störungen bei der Lieferung reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen bei Lieferanmahnungen und Mängelrügen von Kunden anhand von internen Unterlagen, ob diese berechtigt sind. Sie ermitteln die Fehlerquelle und übernehmen Verantwortung für deren Behebung.
- setzen sich bei Lieferanmahnungen und Mängelrügen mit dem Kunden in Verbindung und finden gemeinsam eine Lösung. Dabei zielen sie auf die Zufriedenheit des Kunden ab und versetzen sich in dessen Lage. Sie berücksichtigen aber auch die Interessen des eigenen Unternehmens.
- teilen dem Kunden die gefundene Lösung schriftlich mit.
- erfassen dem Kunden gewährte Nachlässe und Rücksendungen von Kunden buchhalterisch.
- finden im Rahmen von Teambesprechungen Lösungen, um die im eigenen Unternehmen vorkommenden Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Schlechtleistung

3.4 Auf Zahlungsverzug von Kunden reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen unter Beachtung gesetzlicher Bestimmungen und interner Regelungen das kaufmännische Mahnverfahren durch, nachdem ein Kunde einen Zahlungstermin überschritten hat. Dabei berücksichtigen sie unterschiedliche Kundengruppen.
- analysieren anhand interner Unterlagen das bisherige Zahlungsverhalten des säumigen Kunden und fixieren das gefundene Ergebnis schriftlich.
- hinterfragen bestehende Vertragsbedingungen für einzelne Kunden, um einer nachlassenden Zahlungsmoral entgegenzuwirken, und passen diese bei Bedarf an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Zahlung
- Offene-Posten-Liste
- Vertragsbedingungen, z. B. verkürztes Zahlungsziel, Vorkasse, Risikoaufschlag, Lieferstopp

3.5 Den Absatz durch Sonderangebote fördern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entscheiden mithilfe interner Unterlagen, welche Kunden besonders umworben werden sollen, indem sie Umsatzstatistiken nach Kundenumsätzen auswerten.
- wählen anhand bestimmter Kriterien Produkte aus, für die Sonderangebote erstellt werden sollen.
- legen operationalisierbare Werbeziele fest.
- legen Preise für die zu bewerbenden Produkte fest, wobei sie die vorgegebene Preisuntergrenze und die Wettbewerbssituation beachten.
- erstellen für die zu bewerbenden Produkte einen aussagekräftigen Werbeflyer für ein Sonderangebot und berücksichtigen allgemeine Gestaltungsstandards.
- wählen eine geeignete Versandart aus und verschicken den Werbeflyer. Dabei handeln sie kostenbewusst.
- verfolgen die Veränderung des Auftragseingangs der beworbenen Produkte und halten das Ergebnis in geeigneter Form fest. Sie bewerten anhand der festgelegten Werbeziele den Erfolg der Werbemaßnahme.
- hinterfragen die durchgeführte Werbemaßnahme hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und leiten daraus Verbesserungsmöglichkeiten für künftige Werbemaßnahmen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien für die Auswahl von Produkten, z. B. Auswertung der Lagerkennzahlen, saisonale Abverkäufe, Sortimentsbereinigungen
- operationalisierbare Ziele, z. B. Umsatzsteigerung, Zeitraum

- Preisgestaltung
- Versandart, z. B. Serienbrief, Mailing
- Werbeerfolgskontrolle

3.6 Waren im EU-Ausland einkaufen und verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Angebots- und Konkurrenzsituation auf dem EU-Binnenmarkt und schätzen Chancen und Risiken für das eigene Unternehmen ein.
- führen einen quantitativen und qualitativen Angebotsvergleich durch und bestellen Waren im EU-Ausland. Sie füllen Bestellformulare aus, überprüfen den Wareneingang anhand des Lieferscheins und kontrollieren die Eingangsrechnung. Dabei berücksichtigen sie die gesetzlichen Vorschriften und interne Regelungen.
- erstellen in einer Fremdsprache ein Sonderangebot für das EU-Ausland mithilfe einfacher Wendungen und Standardformulierungen.
- bearbeiten Kundenbestellungen aus dem EU-Ausland, indem sie Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Ausgangsrechnungen mit einem geeigneten Softwareprogramm ausfüllen.
- kommunizieren schriftlich mit fremdsprachlichen Geschäftspartnern und berücksichtigen die kulturellen Gegebenheiten. Sie klären Verständigungsprobleme.
- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen bei innergemeinschaftlichem Erwerb und innergemeinschaftlicher Lieferung mithilfe eines Finanzbuchhaltungsprogramms.
- bezahlen die Eingangsrechnung bei innergemeinschaftlichen Erwerb per Überweisung und überwachen Zahlungseingänge. Sie buchen Zahlungsaus- und -eingänge in einem Finanzbuchhaltungsprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- innergemeinschaftlicher Erwerb
- innergemeinschaftliche Lieferung

3.7 Sortimentsentscheidungen treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen für die Artikel des Sortiments das Lagerbuch im elektronischen Warenwirtschaftssystem. Dabei erfassen sie Warenzu- und -abgänge.
- prüfen, unterscheiden und interpretieren Absatz und Warenumsatz mittels der Verkaufszahlen.
- ermitteln mithilfe eines elektronischen Warenwirtschaftssystems die Aufwendungen für die verkaufte Ware.
- bestimmen anhand der Daten aus dem elektronischen Warenwirtschaftssystem den Warenrohgewinn bzw. den Warenrohverlust.

- treffen sortimentspolitische Entscheidungen, indem sie den Warenrohgewinn bzw. den Warenrohverlust verschiedener Waren vergleichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerbestandsänderungen
- Sortimentsbereinigung
- Sortimentserweiterung

3.8 Auf Preisänderungen der Lieferanten reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen aufgrund der Preisänderungen des Lieferanten mithilfe einer Standardsoftware die erforderliche Neukalkulation der Verkaufspreise durch.
- errechnen mithilfe einer Standardsoftware, in welcher Höhe Gewinne realisiert werden können. Sie legen dabei die Verkaufspreise der Konkurrenz zugrunde und entscheiden, ob und in welchem Umfang Preisänderungen an die Kunden weitergegeben werden sol len. Die neuen Preise kommunizieren sie den Kunden in schriftlicher Form.
- prüfen bei Preiserhöhungen der Lieferanten, ob ein Lieferantenwechsel sinnvoll ist. Da bei berücksichtigen sie quantitative und qualitative Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorwärtskalkulation
- Differenzkalkulation

Wirtschaftsgeographie 10 (dreistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Den Heimatraum mitgestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen anhand von Flächennutzungsplänen und von statistischen Daten Nutzungsan sprüche und Nutzungskonflikte im Naturraum auf, wodurch sie ihre Heimatregion als Handlungs- und Lebensraum wahrnehmen.
- bewerten die Probleme und Entwicklungschancen der Raumnutzung in ihrer Heimatregi on, indem sie die regionalen Unterschiede in der Raumnutzung analysieren.
- zeigen Auswirkungen der zunehmenden Flächenversiegelung am Beispiel eines ausge wählten Raumnutzungskonfliktes auf. Dazu nutzen sie Informationen zur Flächenent wicklung.
- wägen die Notwendigkeit des Naturschutzes gegenüber wirtschaftlichen und politischen Interessen ab und stellen die jeweiligen Argumente gegenüber.
- entwickeln einen eigenen Standpunkt am Beispiel eines ausgewählten Raumnutzungs konfliktes und skizzieren im Flächennutzungsplan oder Bebauungsplan einen Vorschlag zur Raumnutzung .
- nutzen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Raumentwicklung in ihrer Heimatregion.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nutzungskonflikte, z. B. Verkehrsprojekte, Freizeiteinrichtungen, Industrie- und Gewer beansiedlungen im Umland (Suburbanisierung), Schaffung von Wohnraum
- Unter-, Mittel-, Oberzentrum, Metropole
- funktionale Gliederung von Räumen
- Bauleitplanung und deren Funktion
- Zielsechseck der Stadtentwicklungspolitik
- Geoinformationssysteme
- Vorrang- und Schutzgebiete und ihre Zielsetzung

Lernbereich 2: Einen Standort in der Region wählen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Produktionsfaktoren und Ressourcenausstattung ihrer Heimatregion und leiten daraus im Team eine dem Ressourcenprofil entsprechende Unternehmensidee ab.
- entwickeln harte und weiche Kriterien für die Standortwahl und recherchieren anhand ei ner Checkliste potentielle Standorte in der Region.
- treffen mithilfe eines Punktebewertungsverfahrens eine fundierte Entscheidung für einen Standort passend zu ihrer Unternehmensidee und präsentieren die getroffene Standort wahl unter Verwendung umfassender Fachsprache.

- betrachten im Nachhinein ihre Vorgehensweise bei der Standortwahl und bewerten die se im Hinblick auf die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen. Dazu nutzen sie ein Reflexionsinstrument.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren: Arbeit, Natur (Klima, Boden, Relief), Realkapi tal, Bildung
- Wirtschaftssektoren: primärer Sektor, sekundärer Sektor, tertiärer Sektor
- harte Standortfaktoren, z. B. Infrastruktur, Abgaben
- weiche Standortfaktoren, z. B. Wirtschaftsklima, Image der Region
- Modell der Standorttheorie bzw. Raumwirtschaftstheorie: z. B. nach Alfred Weber, Wal ter Christaller, Allen Pred
- gewichtete Punktwertmethode
- regionaler Standort, lokaler Standort, Mikrostandort

Lernbereich 3: Verantwortungsbewusste Konsumentscheidungen im Bereich Non-Food-Artikel treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben ihre Rolle als beeinflussender sowie beeinflussbarer Verbraucher auf dem Markt und definieren ihre Bedürfnisse hinsichtlich der Qualität und Verfügbarkeit von Produkten.
- analysieren Herstellungsprozesse und Komponenten eines Konsumgutes (z. B. Sportar tikel, Elektroartikel) unter Berücksichtigung der internationalen Arbeitsteilung und infor mieren sich dabei über Nachhaltigkeits- und Entwicklungskonzepte des Herstellers.
- bewerten umwelt- und sozialverträgliche Bedingungen der Herstellung ausgewählter Konsumgüter und setzen sich mit der begrenzten Verfügbarkeit von Ressourcen ausein ander.
- treffen eine bewusste Kaufentscheidung und berücksichtigen dabei die Auswirkungen ihrer Handlung auf andere Wirtschaftssubjekte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Käufer- und Verkäufermarkt
- Konsumentensouveränität
- Wertschöpfungskette
- komparativer Produktionsvorteil
- Kinderarbeit
- Arbeitsschutz
- umweltschädliche Abbaumethoden
- Fair Trade

Lernbereich 4: Neue Beschaffungsmärkte im Ausland erschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ermitteln Art, Verfügbarkeit sowie Herkunft der Rohstoffe und Handelswaren, die ihr gewähltes Unternehmen benötigt.
- stellen quantitative und qualitative Kriterien (z. B. grundlegende Raumvoraussetzungen, wirtschaftliche Rahmenbedingungen) für die Bewertung internationaler Beschaffungsmärkte auf.
- erfassen Daten über Lage, natur- und kulturräumliche Ausstattung und Potenziale möglicher neuer Beschaffungsmärkte im Ausland auf Basis selbst erstellter Kriterien um eine Entscheidungsgrundlage zu bilden.
- visualisieren ausgewählte ausländische Beschaffungsmärkte in einer kartografischen Darstellung. Sie vergleichen und bewerten diese Märkte.
- treffen eine begründete Empfehlung für einen Beschaffungsmarkt unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer sowie wirtschaftsethischer Überlegungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Wachstumsregionen der Weltwirtschaft
- Kriterien für die Auswahl von Beschaffungsmärkten, z. B. naturräumliche Risiken, politische Stabilität, Transportwege, Erschließungszustand der Infrastruktur, Fair-Trade-Kriterien
- Warenterminbörse

Lernbereich 5: Bei Naturkatastrophen aktiv helfen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- informieren sich auf der Grundlage von Medienberichten über eine nationale oder internationale Naturkatastrophe, analysieren deren Ursachen und beurteilen dabei die Rolle menschlichen Handelns.
- zeigen unter Verwendung thematischer Karten die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge der Katastrophe auf und bewerten ihre Auswirkungen auf den Naturraum sowie die Menschen.
- empfinden die Situation der von der Katastrophe betroffenen Lebewesen nach, indem sie sich in deren Lage versetzen.
- entwerfen geeignete ökologische, soziale und wirtschaftliche Hilfs- und Vorsorgemaßnahmen und engagieren sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, um die Krise zu bewältigen sowie um künftigen Krisensituationen vorzubeugen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- plattentektonische und/oder klimatische Ausnahmesituationen, z. B. Erdbeben, Vulkanausbruch, Tsunami, Überschwemmung, Dürre, Desertifikation, Sturm

- Flächennutzungsanalyse
- internationale Hilfsorganisationen
- Frühwarnsysteme

Lernbereich 6: Ein touristisches Produkt entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- leiten aus den Ergebnissen aktueller Studien der Tourismusmarktforschung aktuelle Trends auf dem Reisemarkt ab.
- wählen auf Grundlage der aktuellen Reisetrends eine lukrative Zielgruppe aus und stimmen darauf in Frage kommende Tourismusarten ab, um ein touristisches Produkt zu entwickeln.
- informieren sich mithilfe von Materialien lokaler Fremdenverkehrsverbände über das touristische Potenzial der in Frage kommenden Regionen und bewerten die vorhandene touristische Infrastruktur. Dabei nutzen sie auch topographische und thematische Karten.
- analysieren ein geplantes touristisches Produkt hinsichtlich ethischer Probleme und ökologischer Begleiterscheinungen.
- beurteilen ein geplantes touristisches Produkt in Hinblick auf mögliche Veranstalterrisiken.
- kombinieren touristische Leistungen für ein plausibles, zielgruppenorientiertes, gut aufeinander abgestimmtes Reisekonzept.
- erstellen einen grafisch ansprechenden und informativen Verkaufsprospekt, in dem ein erstelltes touristisches Produkt beschrieben, kartografisch erfasst und mittels Fotos visualisiert wird.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Tourismusarten, z. B. Einteilung nach Claude Kaspar: Erholungstourismus, kulturorientierter Tourismus, gesellschaftsorientierter Tourismus, Sporttourismus, wirtschaftsorientierter Tourismus, politikorientierter Tourismus

Grundlegende Kompetenzen – zweistufige Wirtschaftsschule

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 598
Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 11 604

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler treffen überlegte Kaufentscheidungen und schließen im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten Kaufverträge ab. Dabei erfüllen sie ihre Pflichten und nehmen ihre Rechte aktiv wahr.
- Sie wählen im Bewusstsein ihrer Stärken, Schwächen und persönlichen Interessen einen geeigneten Beruf aus, erstellen ansprechende und korrekte Bewerbungsunterlagen und bereiten sich auf ein Auswahlverfahren vor.
- In ihrer Rolle als Auszubildende kommen die Schülerinnen und Schüler ihren Verpflichtungen nach und treten für ihre Rechte im Betrieb ein.
- Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren die Beschaffung von Waren und Materialien in einem kleinen, regional agierenden Unternehmen. Sie überwachen den ordnungsgemäßen Ablauf der Prozesse.
- Sie verkaufen Waren und Dienstleistungen in einem regional tätigen Unternehmen. Zur Förderung des Verkaufs entwickeln die Schülerinnen und Schüler anlassbezogene einfache Werbemaßnahmen.
- Die Schülerinnen und Schüler bestimmen die Anforderungen an neue Mitarbeiter und nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der Rekrutierung von Mitarbeitern. Sie treffen durch eine Analyse von Bewerbungsunterlagen eine Vorauswahl.
- Die Werteströme in einem Unternehmen werden von den Schülerinnen und Schülern erfasst. Dazu sortieren und buchen sie gängige Belege gemäß den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung
- Die Schülerinnen und Schüler stellen Aufwände und Erträge gegenüber, um das Betriebsergebnis zu ermitteln, und stellen die Vermögens- und Kapitallage des Unternehmens in Form einer Bilanz dar.
- Die Schülerinnen und Schüler planen und organisieren die Beschaffung von Waren, die neu ins Sortiment aufgenommen werden sollen. Bei Kaufvertragsstörungen handeln sie rechtlich sicher und im Interesse des Unternehmens.
- Sie kommunizieren in betrieblichen Situationen weitgehend sicher und nutzen unterschiedliche Kommunikationsmittel, z. B. Telefon, E-Mail und Fax.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler begründen ihre Positionen in Gesprächen und Diskussionen und führen Rollenspiele (z. B. Vorstellungsgespräche) durch.
- Sie halten zu selbständig aufbereiteten Themen Kurzreferate.
- Sie lesen pragmatische (z. B. Kommentar, Glosse, Reportage) sowie literarische (z. B. Kurzgeschichte, Parabel, Gedicht) Texte und erschließen diese nach inhaltlichen, sprachlich-rhetorischen und formalen Kriterien, wobei sie die Aussageabsicht des Verfassers bestimmen.

- Die Schülerinnen und Schüler verfassen argumentative Texte (z. B. lineare Erörterungen) und Textanalysen (z. B. Inhaltsangaben) zu pragmatischen sowie zu literarischen Texten.
- Sie erstellen Bewerbungsmappen (z. B. Anschreiben, Lebenslauf), um den schriftsprachlichen Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden.
- Altersgemäße Fernsehformate analysieren sie in Hinblick auf deren Gestaltung und beabsichtigte Wirkung (z. B. Konsumentenbindung, Rollenbilder).
- Sie untersuchen Literatur in ihrer inszenierten Form (z. B. Theateraufführung, Verfilmung) vor dem Hintergrund der jeweiligen Textvorlage.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren Kommunikationssituationen anhand eines Kommunikationsmodells (Sender, Empfänger, Botschaft) und erkennen dadurch mögliche Störungen und deren Ursachen im Kommunikationsprozess.
- Mündlich wie schriftlich formulieren sie abwechslungsreich und der jeweiligen Situation angemessen, indem sie variable Satzbaupläne einsetzen, zwischen Verbal- und Nominalstil wechseln und Fachbegriffe, Fremdwörter sowie einfache rhetorische Mittel in ihre Sprachverwendung einbauen.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Hörtexte (z. B. Bewerbungsgespräche, einfache Vorträge), die in deutlich gesprochener Standardsprache vorgetragen werden und die den erweiterten Interessen- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, ihre zukünftigen Arbeitswelt sowie ausgewählte englischsprachige Länder (z. B. Kanada, Australien) betreffen, und reagieren entsprechend.
- Lesetexte mittlerer Länge und Komplexität (z. B. Stellenanzeigen, einfache Handelskorrespondenz) werden erschlossen. Dabei entnehmen sie diesen weitgehend selbständig Informationen als Grundlage für selbstverfasste Schriftstücke oder Kurzvorträge.
- Sie teilen sich englischsprachigen Personen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen aus dem persönlichen und beruflichen Bereich (z. B. einfache Handelskorrespondenz, persönliche Briefe, Erzählungen) und unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel (z. B. Haupt- und Nebensatz) schriftlich mit und nutzen weitgehend selbständig geeignete Möglichkeiten der Informationsbeschaffung.
- Unter Beachtung grundlegender Kommunikations- und Interaktionsregeln beteiligen sie sich an gängigen Gesprächssituationen (z. B. Terminvereinbarung, Berufspläne), indem sie einfache Sachverhalte und Erfahrungen wiedergeben, auf Beiträge von anderen Bezug nehmen und eigene Standpunkte vertreten.
- Sie tragen kurze vorbereitete Präsentationen zu bekannten Themen adressatengerecht vor. Dabei nutzen sie grundlegende Präsentationstechniken. Sie entscheiden über die geeigneten Visualisierungstechniken und wenden diese weitgehend selbständig an.
- In Alltagssituationen und in einfachen, berufsbezogenen Einstiegssituationen (z. B. Begrüßen von Geschäftspartnern) treten sie sprachmittelnd auf und übertragen Informationen aus einfach strukturierten Sach- oder Gebrauchstexten oder Sprechpassagen mittlerer Länge und Komplexität (z. B. Stellenbeschreibung) in die jeweils andere Sprache.
- Sie nutzen weitgehend selbständig Lernstrategien und Arbeitstechniken zum Erwerb einer Fremdsprache, entscheiden eigenständig, welche Lern-, und Arbeitsbedingungen ihrem individuellen Lernfortschritt förderlich sind und zeigen Bereitschaft, diese zu reflektieren und zu verbessern.

- Sie zeigen sich aufgeschlossen gegenüber der Alltagskultur und gesellschaftlichen Ge gebenheiten verschiedener englischsprachiger Länder und verfügen über entsprechen des Grundlagenwissen. Dadurch kommunizieren sie in Alltagssituationen und einfachen berufsbezogenen Situationen angemessen und zeigen Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Evangelische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Formen der Sinn- und Heilssuche in unserer Zeit auseinander und beschreiben Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz gegenüber bestimmten Formen. Sie beurteilen christliche und nichtchristli che Angebote zur Sinnfindung und hinterfragen diese im Hinblick auf ihre Lebensförder lichkeit.
- Sie diskutieren anhand ausgewählter Beispiele Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen kirchlichen Handelns in der Zeit des Nationalsozialismus und in der Gegen wart; sie beschreiben ausgehend von Beispielen kirchlichen Engagements ihr eigenes Verhältnis zur Kirche.

Ethik

- Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Formen eines verantwor tungsvollen, partnerschaftlichen und toleranten Zusammenlebens auseinander und ge langen zu eigenen, wertorientierten Vorstellungen von einem gelingenden Leben.
- An exemplarischen Konfliktfeldern moderner Medizin vollziehen die Schülerinnen und Schüler die Tragweite gesellschaftlicher und politischer Verantwortung nach und erken nen Entscheidungszwänge, die aufgrund neuer Erkenntnisse in Wissenschaft und Tech nik entstehen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein altersgerechtes, differenziertes Men schen- und Weltbild, um sich z. B. ein eigenes Urteil zu medizinethischen Fragestellun gen zu bilden.
- Anhand ethischer Kriterien beurteilen die Schülerinnen und Schüler aktuelle gesell schaftliche Probleme und entwerfen Lösungsansätze.

Informationsverarbeitung

- Die Schülerinnen und Schüler setzen moderne, digitale Kommunikationsmittel (z. B. Laptop, Netbook) für einfache Routineaufgaben des privaten und beruflichen Lebens si cher und rationell ein.
- Bei der Einrichtung ihres Arbeitsplatzes berücksichtigen sie ergonomische Grundsätze und nutzen spezielle Übungen (z. B. Fingergymnastik, Dehnen), um gesundheitlichen Schäden bei der Arbeit am Computer entgegenzuwirken.
- Sie erarbeiten sich gängige Softwareprogramme für Berufs- und Privatleben weitestge hend selbständig. Dabei greifen sie auf Hilfefunktionen der jeweiligen Programme und Lernplattformen zurück.
- Techniken zur Verbesserung der Schreibsicherheit und Schreibfertigkeit wenden sie selbständig und zielorientiert an.

- Sie kommunizieren mit Unternehmen und Institutionen in Hinblick auf die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz und erstellen alle notwendigen Bewerbungsunterlagen.
- Die Schülerinnen und Schüler lösen einfache betriebliche Aufgaben (z. B. Einnahmen- und Ausgabenrechnung) mit einem Tabellenkalkulationsprogramm, erledigen ihre Korrespondenz normgerecht, erstellen einfache Dokumente (z. B. Checklisten, Beobachtungsbögen und Berichte) mithilfe eines Textverarbeitungsprogrammes und bereiten die Lern- und Arbeitsergebnisse übersichtlich mit den Grundfunktionen eines Präsentationsprogramms auf.

Katholische Religionslehre

- Schülerinnen und Schüler reflektieren vor dem Hintergrund rasanter wissenschaftlicher und technischer Entwicklungen Chancen und Grenzen menschlicher Machbarkeit und deren Vereinbarkeit mit dem christlichen Welt- und Menschenbild. Sie erkennen in Grenzsituationen menschlichen Lebens die ethische und religiöse Dimension und setzen sich mit kirchlichen Positionen auseinander.
- Sie reflektieren und skizzieren Anfragen an den Gottesglauben aus Gegenwart und Vergangenheit sowie Anfragen an Gott angesichts des Leidens in der Welt. Sie nehmen an hand ausgewählter Biografien wahr und erläutern, dass die Frage nach Gott nicht allein durch die Vernunft zu ergründen ist, sondern eine existentielle Dimension aufweist, die zur persönlichen Stellungnahme aufruft.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler übersetzen ausgehend von konkreten Beispielen (z. B. Bakterienwachstum, Entfernungen, Längen) große und kleine Zahlen in die verkürzende Potenzschreibweise und wenden bei der Berechnung von Termen die Potenzgesetze an.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden die Strahlensätze bei der rechnerischen oder zeichnerischen Bestimmung fehlender Streckenlängen und bei der Beschreibung ähnlicher Figuren an. Sie lösen problemorientierte Aufgaben, schätzen, berechnen und vergleichen reale Größen mithilfe der Strahlensätze.
- Sie führen Längenberechnungen in rechtwinkligen Flächen und Objekten mit dem Lehrsatz des Pythagoras durch und beschreiben rechtwinklige Strukturen aus ihrer Lebenswelt. Sie nutzen die Umkehrung des Satzes des Pythagoras zur Konstruktion rechter Winkel und erkennen die Bedeutung der Konstruktionsmethode bei der Lösung inner- und außermathematischer Problemsituationen.
- Sie beschreiben funktionale Zusammenhänge und stellen diese in unterschiedlichen Formen (Text, Tabelle und Graph) dar. Sie erläutern Beziehungen zwischen den Darstellungsformen und ordnen sie einander zu. Bei der Lösung alltagsnaher Aufgaben wählen sie eine geeignete Darstellungsform aus.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren, interpretieren und vergleichen unterschiedliche Darstellungen von Funktionen (z. B. Kosten- und Preisfunktionen, Weg-Zeit-Funktionen, Handytarife) und nutzen dies bei der Lösung realitätsnaher Probleme im Zusammenhang mit linearen und proportionalen Zuordnungen.
- Die Schülerinnen und Schüler modellieren reale Situationen mithilfe linearer Funktionen und ihrer Sonderfälle.

- Sie modellieren verschiedene Sachkontexte mit Hilfe linearer Gleichungssysteme und reflektieren die Lösung auf die reale Ausgangssituation.
- Sie beschreiben mithilfe von quadratischen Funktionen funktionale Zusammenhänge zwischen Größen aus der Mathematik, dem Alltag und den Naturwissenschaften. Bei der Lösung damit verbundener Problemstellungen stellen sie die Funktionen grafisch dar, berechnen spezielle Wertepaare und lösen quadratische Gleichungen.
- Die Schülerinnen und Schüler ordnen reale Situationen als Zufallsexperimente (z. B. das Werfen eines Würfels) ein, veranschaulichen diese in einem Baumdiagramm und berechnen die entsprechenden Wahrscheinlichkeiten.

Sport

Das Fach wird als Doppeljahrgangsstufe ausgewiesen. Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses und sind in der Jahrgangsstufe 11 zu finden.

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verantwortungsbewusstsein für die Gesunderhaltung ihres Körpers und setzen sich kritisch mit Trends und Tendenzen im Sport (z. B. Doping) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich im Sport und darüber hinaus fair und kooperativ, stärken das eigene Wohlbefinden und sehen darin auch eine Voraussetzung für ein soziales Miteinander im privaten und beruflichen Umfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler betreiben Sport als eine freudvolle, gesundheitsfördernde und -erhaltende Form der Freizeitgestaltung und engagieren sich demgemäß.
- Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich selbständig und planvoll auf einen leichtathletischen Dreikampf vor und führen diesen unter Anwendung der Wettkampfregeln selbständig durch.
- Sie setzen ein breites Repertoire an Formen der Wasserbewältigung ein und wenden dies auch bei der Wasserrettung an.
- Im Basketball und Volleyball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken (z. B. Blockstellen und Abrollen bzw. Angabe von oben) und Taktikmuster (z. B. Fast Break bzw. einfache Spielsysteme) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein und setzten ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Fertigkeiten an zwei ausgewählten Geräten, kombinieren verschiedene Turngeräte und sichern, helfen und korrigieren selbständig und eigenverantwortlich.
- Sie erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining. Mädchen choreographieren und präsentieren zudem nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekt(en).

Sozialkunde

- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft.
- Sie untersuchen die politischen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland und ordnen ihre eigenen Mitwirkungsmöglichkeiten ein, um Verantwortung in einer Demokratie übernehmen zu können.

- Die Schülerinnen und Schüler bewerten Methoden, Motive und Zielsetzungen politischen Handelns auf internationaler Ebene, um die Rolle einzelner Akteure und Organisationen einschätzen zu können.
- Sie analysieren Zusammenhänge sowie Chancen und Risiken der Globalisierung, um deren Auswirkungen auf das eigene Leben erkennen zu können.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden grundlegende sozialwissenschaftliche Methoden (z. B. Auswertung von Medien und Statistiken) an.

Übungsunternehmen

Das Fach wird als Doppeljahrgangsstufe ausgewiesen. Die aufgeführten Kompetenzen beschreiben das Ergebnis eines zweijährigen Lernprozesses und sind in der Jahrgangsstufe 11 zu finden.

Grundlegende Kompetenzen zum Ende der Jahrgangsstufe 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle

- Die Schülerinnen und Schüler wenden zum Lösen komplexer Problemstellungen ein breites Spektrum von Lern- und Arbeitstechniken sicher an.
- Sie treffen auf der Grundlage von Verkaufsstatistiken und Lagerkennzahlen sortiments politische Entscheidungen in einem deutschlandweit agierenden Unternehmen.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen Angebote und schließen Kaufverträge mit den Kunden ab. Sie übernehmen Verantwortung für die Erfüllung der Kaufverträge. Bei aus bleibender Zahlung handeln die Schülerinnen und Schüler rechtlich sicher und im Inter esse des Unternehmens.
- Sie schätzen die Güte von Quellen bei der selbständigen Informationsbeschaffung ein, erarbeiten strukturierte und nachvollziehbare Lösungen und präsentieren auch zuneh mend umfangreiche Ergebnisse anschaulich und nachvollziehbar.
- Sie wählen eigenständig geeignete Präsentationsformen aus und setzen diese kreativ und sachgerecht um. Ihre Vorträge gestalten die Schülerinnen und Schüler frei und flüs sig.
- Alltagsprobleme, die im Zuge steigender Selbständigkeit auf die Schülerinnen und Schüler zukommen, werden von ihnen gelöst. Sie treffen Vorsorge gegen Risiken und für ihre Zukunft. Sie bauen privates Vermögen auf.
- Sie beschaffen und verkaufen Produkte im EU-Binnenmarkt für ihr Unternehmen. Um die Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen, denken und planen die Schülerinnen und Schüler strategisch.
- Die Schülerinnen und Schüler planen die Anschaffung von notwendigen Investitionsgü tern und finden geeignete Finanzierungsmöglichkeiten.
- Mit den Hilfsmitteln der Kosten- und Leistungsrechnung treffen die Schülerinnen und Schüler unternehmerische Entscheidungen und bewerten die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens.

Deutsch

- Die Schülerinnen und Schüler entnehmen Hörtexten wesentliche Informationen, die sie sichern und in selbständig aufbereiteter Form wiedergeben, um Aussageabsicht, Thema und ggf. die Meinung des Autors zu benennen.
- Sie argumentieren in Gesprächen und Diskussionen, indem sie ihren Standpunkt aus führlich darlegen und offen sind für Kompromisslösungen bzw. solche selbst entwickeln.
- Die Schülerinnen und Schüler halten Präsentationen zu komplexen Sachverhalten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.
- Komplexe Texte erschließen sie sicher und selbständig unter Nutzung der erlernten Strategien, wobei sie Exzerpte erstellen, mit deren Hilfe sie selbstgesteuert lernen.
- Sie setzen sich interpretierend mit literarischen Texten und szenischen Darstellungen auseinander, wobei sie Fachbegriffe treffend und sicher verwenden und Informationen über den literarischen Markt nutzen.

- Medien wählen sie selbständig und bedarfsgerecht aus und nutzen sie zur Informations beschaffung, -vermittlung und Meinungsbildung.
- Die Schülerinnen und Schüler analysieren pragmatische und literarische Texte schrift lich, indem sie z. B. Überblicksinformationen, Inhaltsangaben und Textstellenerläuterun gen anfertigen und sie verfassen argumentative Texte.
- Kommunikationssituationen aus dem Alltag oder aus literarischen Vorlagen reflektieren sie in Hinblick auf sprachliche Gestaltung, Inhalts- und Beziehungsebene, um zu beur teilen, ob und warum Kommunikation gelingt.
- Sie formulieren präzise und in sprachlich komprimierter Form, wobei sie komplexe Satz baupläne, Verbal- und Nominalstil sowie einen differenzierten Wortschatz einsetzen.
- Ihre schriftlichen Texte verbessern sie in formalsprachlicher und stilistischer Hinsicht selbständig mit Hilfe geeigneter Korrekturprogramme (z. B. Online-Angebote) bzw. Wör terbüchern, z. B. Synonymwörterbuch, Stilwörterbuch.

Englisch

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen Hörtexte (z. B. Telefonate, Präsentationen) über Themen des allgemeinen Interesses und aus Bereichen der wirtschaftlichen Grundbil dung, Globalisierung und Ökologie, die in Standardsprache, auch mit kleinen Akzentva rianten, gesprochen werden, und reagieren entsprechend.
- Längere, komplexere und teilweise authentische Lesetexte des allgemeinen Interesses und Texte aus dem späteren beruflichen Leben (z. B. Zeitungsartikel, Handelskorre spondenz) erschließen sie und entnehmen diesen Informationen, die als Grundlage für selbstverfasste Schriftstücke, Gespräche oder Vorträge dienen.
- Sie teilen sich englischsprachigen Personen in unterschiedlichen Kommunikationssitua tionen (z. B. Handelskorrespondenz, Stellungnahme, Bericht) schriftlich mit, indem sie private und berufsbezogene Texte themen- und adressatengerecht unter selbständiger Nutzung vielfältiger Informationsquellen planen und verfassen.
- Unter Beachtung grundlegender Kommunikations- und Interaktionsregeln beteiligen sie sich an Gesprächen und Diskussionen zu bekannten Themen (z. B. Umgang mit Rekla mationen, Messegespräche), indem sie Sachverhalte und Erfahrungen wiedergeben, auf andere Beiträge eingehen, eigene Standpunkte darlegen, diese begründen und so das Gespräch aufrechthalten.
- Sie tragen vorbereitete Präsentationen zu einem bekannten Themenspektrum adressa tengerecht unter Einsatz geeigneter Präsentations- und Visualisierungstechniken vor.
- In Alltags- und einfachen beruflichen Situationen (z. B. Umgang mit Reklamationen) tre ten sie sprachmittelnd auf und übertragen die Informationen aus komplexeren und teil weise authentischen Texten (z. B. Reklamationsschreiben) situations- und adressaten gerecht in die jeweils andere Sprache.
- Sie wenden selbständig Lernstrategien und Arbeitstechniken an. Sie planen und reflek tieren welche Lern-, und Arbeitsbedingungen ihrem individuellen Lernfortschritt förder lich sind, um den Erwerb einer Fremdsprache zu unterstützen.
- Sie verfügen über kulturelles und gesellschaftliches Grundlagenwissen verschiedener englischsprachiger Länder und begegnen Gesprächspartnern in alltäglichen und berufli chen Situationen aufgeschlossen und tolerant. Sie agieren in Begegnungssituationen angemessen und zeigen Empathie für die Wertehaltungen und Denkweisen ihres Ge genübers.

Ethik

- Bei moralischen Entscheidungen berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler ihr Ge wissen in reflektierter Weise.
- Im Bewusstsein der Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme treten die Schüle rinnen und Schüler für Menschenrechte ein und zeigen Bereitschaft, mit wachem Gewis sen Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein altersgerechtes, differenziertes Men schen- und Weltbild, um sich z. B. ein eigenes Urteil zu medienethischen Fragestellun gen zu bilden.
- An exemplarischen Konfliktfeldern moderner Medien vollziehen die Schülerinnen und Schüler die Tragweite gesellschaftlicher und politischer Verantwortung nach und erken nen Entscheidungszwänge, die aufgrund neuer Entwicklungen in Technik und Wirt schaft entstehen.
- Anhand ethischer Kriterien beurteilen die Schülerinnen und Schüler aktuelle gesell schaftliche Probleme und entwerfen Lösungsansätze.

Evangelische Religionslehre

- Auf der Basis einer grundsätzlich offenen Haltung gehen die Schülerinnen und Schüler angemessen mit der Frage nach Gott um. Sie reflektieren ihre eigenen Gottesvorstellun gen vor dem Hintergrund der vielfältigen Redensweise von Gott in der biblisch-christli chen Tradition.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen aktuelle ethische Problemstellungen und Ent scheidungsfragen im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung wahr und vertreten ausgehend von einem christlichen Menschenbild eigene Positionen.

Informationsverarbeitung

- Die Schülerinnen und Schüler nutzen selbständig moderne Kommunikationsmedien für ihren privaten Alltag und für ihr berufliches Handlungsumfeld
- Sie kommunizieren in einem Unternehmen auf verschiedenen medialen Wegen (z. B. E Mail, Geschäftsbrief) mit Kunden und Lieferanten und erstellen normgerechte Korre spondenz für die Beschaffung und den Verkauf von Waren und Dienstleistungen.
- Geplante Werbemaßnahmen (z. B. Flyer, Serienbriefe) realisieren sie unter Berücksich tigung von Layout-Regeln.
- Sie gestalten externe und interne Stellenanzeigen unter Berücksichtigung formaler, äs thetischer, ethischer und ökonomischer Kriterien.
- Sie fertigen für ein Veranstaltungskonzept (z. B. SMV-Tag, Faschingsfeier) eine sach- und zielgruppengerechte Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler erstellen ein Kalkulationsschema, um die für eine Veran staltung erforderlichen Kalkulationen durchzuführen.

Katholische Religionslehre

- Die Schülerinnen und Schüler analysieren außerbiblische Quellen über Jesus von Nazareth. Sie setzen sich mit den Jesusdarstellungen im Judentum und Islam auseinander und interpretieren die biblischen Glaubensaussagen zu Jesus Christus. Sie stellen Zusammenhänge zu deren Ausdeutung in der Kunst her und hinterfragen ihr eigenes Bild von Jesus.
- Sie nehmen Kirche als weltweite Gemeinschaft wahr und begründen deren Sendungsauftrag. Sie formulieren eigene Vorstellungen von gelebtem Christsein und setzen diese mit dem kirchlichen Selbstverständnis in Beziehung.

Mathematik

- Die Schülerinnen und Schüler vergleichen und bewerten Zins- und Zinseszinsrechnung. Sie beschreiben die Zinseszinsrechnung als ein Beispiel für exponentielles Wachstum.
- Sie beurteilen mithilfe der Rentenrechnung unterschiedliche Sparformen, indem sie das Anfangskapital, den Zinssatz, die Laufzeit sowie das Endkapital berechnen.
- Die Schülerinnen und Schüler beurteilen durch das Aufstellen von Tilgungsplänen unterschiedliche Darlehensverträge.
- Sie skizzieren Schrägbilder und Netze von Kreiszylindern, führen Flächen- bzw. Volumenberechnungen am Kreiszylinder durch und erläutern ihre Vorstellungen von Flächen- und Rauminhalten runder Körper und deren perspektivische Darstellung.
- Sie führen Flächen- und Volumenberechnungen an spitzen Körpern (gerade Pyramide und Kreiskegel) durch, skizzieren Schrägbilder und Netze von geraden Pyramiden und Kreiskegeln, ermitteln, beschreiben und berechnen pyramiden- bzw. kegelförmige Objekte aus ihrer Lebenswelt.
- Sie führen Flächen- und Volumenberechnungen an der Kugel und an zusammengesetzten Körpern selbständig durch, nehmen Flächen- und Raummessungen vor, modellieren reale Problemstellungen und analysieren geometrische Strukturen in der Umwelt.
- Die Schülerinnen und Schüler interpretieren reale Situationen (z. B. Gefälle, Diagonalen im Raum) als rechtwinkliges Dreieck und berechnen mit den Winkelfunktionen Sinus, Kosinus, Tangens Winkel und Strecken.
- Sie führen mit dem Sinus- bzw. dem Kosinussatz Längen-, Winkel- und Flächenberechnungen im allgemeinen Dreieck und in zusammengesetzten Flächen durch. Sie lösen sachorientierte Aufgaben (z. B. Vermessungsaufgaben im Gelände) und erläutern ihre Vorstellungen zu Dimensionen und Größe realer Flächen.
- Die Schülerinnen und Schüler modellieren funktionale Zusammenhänge realer Größen aus dem Alltag und der Mathematik mithilfe von linearen und quadratischen Funktionen und nutzen diese zur Lösung damit verbundener Problemstellungen.
- Sie werten Ereignisse aus, indem sie mithilfe der Pfadregeln und unter Anwendung der Fachbegriffe die Wahrscheinlichkeiten berechnen.
- Sie werten statistische Daten aus und hinterfragen den Zusammenhang mit der Realität.

Sport

- Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verantwortungsbewusstsein für die Gesunderhal tung ihres Körpers und setzen sich kritisch mit Trends und Tendenzen im Sport (z. B. Doping) auseinander.
- Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich im Sport und darüber hinaus fair und ko operativ, stärken dadurch das eigene Wohlbefinden und sehen darin auch eine Voraus setzung für ein soziales Miteinander im privaten und beruflichen Umfeld.
- Die Schülerinnen und Schüler erkennen im Sport eine freudvolle, gesundheitsfördernde und -erhaltende Form der Freizeitgestaltung und engagieren sich demgemäß.
- Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich selbständig und planvoll auf einen leichtath letischen Dreikampf vor und führen diesen unter Anwendung der Wettkampfregeln selb ständig durch.
- Sie setzen ein breites Repertoire an Formen der Wasserbewältigung ein und wenden dies auch bei der Wasserrettung an.
- Im Basketball und Volleyball setzen die Schülerinnen und Schüler spielspezifische Techniken (z. B. Blockstellen und Abrollen bzw. Angabe von oben) und Taktikmuster (z. B. Fast Break bzw. einfache Spielsysteme) variabel in komplexeren Spiel- und Übungsformen ein und setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Fertigkeiten an zwei ausgewählten Ge räten, kombinieren verschiedene Turngeräte und sichern, helfen und korrigieren selb ständig und eigenverantwortlich.
- Sie erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining. Mädchen choreographieren und präsentieren zudem nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgeräte(n) oder Alltagsobjekten.

Übungsunternehmen

- Die Schülerinnen und Schüler beschaffen Waren und wickeln Kundenaufträge ab. Dazu bewältigen sie alle notwendigen inner- und außerbetrieblichen Handlungen im Ein- und Verkauf und in der Finanzbuchhaltung. Bei auftretenden Kaufvertragsstörungen reagie ren sie rechtlich fundiert und im Interesse ihres Unternehmens.
- Bei ihren Entscheidungen berücksichtigen sie die Auswirkungen auf die anderen Mitar beiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie auf die betriebswirtschaftlichen Prozesse und das Gesamtergebnis des Übungsunternehmens.
- Sie nutzen Dienste des Internets, um Informationen als Grundlage für unternehmerische Entscheidungen sicher und schnell zu ermitteln.
- Mithilfe eines Warenwirtschaftssystems organisieren die Schülerinnen und Schüler z. B. die Lagerverwaltung des Übungsunternehmens. Sie nutzen gängige Standardsoftware programme beispielsweise zur Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation.
- Mit ihren Geschäftspartnern kommunizieren die Schülerinnen und Schüler angemessen in schriftlicher und mündlicher Form mit dem Ziel einer langfristig erfolgreichen Kunden- oder Lieferantenbeziehung. Zu diesem Zweck erstellen sie geeignete Dokumente wie Geschäftsbriefe, Telefaxe oder E-Mails und fertigen Telefonnotizen an. Beim Handel mit Geschäftspartnern im EU-Ausland berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler rechtli che Besonderheiten und kommunizieren auch in einer Fremdsprache.

- Sie reagieren auf Veränderungen am Markt, analysieren die Situation, treffen notwendige Entscheidungen und führen entsprechende Maßnahmen durch. Die Schülerinnen und Schüler leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ihres Unternehmens.
- Sie kommunizieren im Übungsunternehmen angemessen mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das Arbeitsergebnis im Team und für das Gesamtergebnis des Unternehmens.

Fachlehrpläne – zweistufige Wirtschaftsschule

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 612
Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 11 618
Deutsch 10 625
Deutsch 11 631
Englisch 10 637
Englisch 11 643
Ethik 10 649
Ethik 11 651
Evangelische Religionslehre 10 653
Evangelische Religionslehre 11 655
Informationsverarbeitung 10 657
Informationsverarbeitung 11 660
Katholische Religionslehre 10 663
Katholische Religionslehre 11 665
Mathematik 10 667
Mathematik 11 671
Sozialkunde 10 674
Sport: Basissport 10/11 677
Übungsunternehmen 10/11 681

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kaufverträge abschließen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- schließen im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten persönlich Kaufverträge ab.
- übernehmen Verantwortung für ihre Kaufentscheidungen. Dazu sind sie sich ihrer Verpflichtungen und Rechte aufgrund der von ihnen abgeschlossenen Verträge bewusst. Bei Fehlkäufen nutzen sie Möglichkeiten, die ihnen ihre Vertragspartner freiwillig gewähren, z. B. Kulanz.
- vermeiden im Internet unbeabsichtigte Kaufvertragsabschlüsse, indem sie z. B. Internetangebote kritisch hinsichtlich möglicher Kostenfallen überprüfen.
- schließen Kaufverträge im Internet ab und nehmen ihre besonderen Rechte beim Internetkauf wahr.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einseitiger Handelskauf
- Zustandekommen von Kaufverträgen
- beschränkte Geschäftsfähigkeit
- Rechte und Pflichten aus Kaufverträgen
- Widerrufsrecht beim Internetkauf

Lernbereich 2: Beufsorientierung

2.1 Einen geeigneten Beruf wählen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reflektieren in Hinblick auf eine spätere Ausbildung ihre individuellen Stärken und Schwächen und beziehen Fremdeinschätzungen Dritter mit ein. Dazu holen sie sich Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihrer Arbeitsweise ein. In der Folge vergleichen sie ihr Selbstbild mit dem Fremdbild, um sich persönlich weiterzuentwickeln.
- setzen sich für ihren beruflichen Werdegang realistische Ziele und fixieren diese schriftlich. Sie verfolgen diese Ziele.
- treffen eine für sie passende Berufsentscheidung. Dazu sondieren sie mithilfe verschiedener Informationsquellen die für sie in Frage kommenden Berufe. Sie berücksichtigen Anforderungsprofile der Berufe und Aufstiegsmöglichkeiten in den Berufen und beurteilen jeweils ihre persönliche Eignung.

- erkunden den regionalen sowie überregionalen Ausbildungsmarkt, um ihren Berufswunsch zu realisieren. Sie reagieren flexibel auf das Angebot des Ausbildungsmarktes, passen ihren Berufswunsch an und ziehen auch räumliche Veränderungen in Betracht.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Informationsquellen z. B. Ausbildungsmessen, Informationsveranstaltungen, Bundesagentur für Arbeit
- Anforderungen eines Ausbildungsberufs

2.2 Sich bewerben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen für sie passende Ausbildungsbetriebe anhand selbst gewählter Kriterien aus.
- erstellen mit geeigneten Informations- und Kommunikationssystemen eine normgerechte und ansprechende Bewerbungsmappe auch für den E-Mail-Versand. Sie nutzen die Möglichkeit einer Online-Bewerbung.
- achten bei allen Kontakten mit potenziellen Arbeitgebern auf ihr Auftreten und auf ihr äußeres Erscheinungsbild.
- lösen mögliche Einstellungstests und bewältigen weitere Auswahlverfahren, z. B. Assessment-Center, Präsentation der eignen Person. Dabei zeigen sie Einsatzbereitschaft, Selbstvertrauen, Ausdauer und strategisches Handeln.
- führen ein Bewerbungsgespräch. Sie bereiten sich auf das Gespräch vor, indem sie sich über das Unternehmen informieren, mögliche, an sie gerichtete Fragestellungen antizipieren und eigene Fragen formulieren.
- reflektieren ihr Auftreten, Verhalten (z. B. Pünktlichkeit, Umgang mit dem Mobiltelefon) und ihr äußeres Erscheinungsbild im gesamten Bewerbungsverfahren und leiten daraus Schlussfolgerungen für weitere Bewerbungen ab, die sie schriftlich fixieren.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Bewerbungsunterlagen
- Einstellungstests
- Bewerbungsgespräch

2.3 Eine Ausbildung absolvieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen einen vom Arbeitgeber ausgefüllten Ausbildungsvertrag hinsichtlich der wesentlichen Bestandteile und schließen ihn unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorschriften ab.
- erfüllen ihre Pflichten als Auszubildende, sind sich aber auch ihrer Rechte bewusst und treten in angemessener Weise für diese ein. Sie berücksichtigen nicht nur ihre persönli

chen Interessen, sondern auch die ihrer Kolleginnen und Kollegen und wägen bei Bedarf zwischen ihren eigenen Interessen und denen der Kolleginnen und Kollegen ab.
- kommunizieren mit Vorgesetzten sowie Kolleginnen und Kollegen, um ihren eigenen Standpunkt zu vertreten. Sie berücksichtigen dabei auch die Interessen des Gesprächspartners sowie dessen emotionale Verfassung.
- nehmen anstehende Arbeiten aufmerksam wahr und erledigen diese unaufgefordert und eigenverantwortlich. Sie kontrollieren kontinuierlich ihre Arbeitsergebnisse in Hinblick auf eigene Zielvorgaben und die des Unternehmens. Bei Bedarf optimieren sie ihre Arbeitsergebnisse. Sie übernehmen jederzeit Verantwortung für ihr Handeln. Sie unterscheiden, ob Fehler durch äußere Umstände oder ihr eigenes Handeln entstanden sind, und stehen bei eigenem Verschulden für diese ein.
- prüfen sachlich und rechnerisch ihre Gehaltsabrechnung mit Sozialversicherungs- und Steuerabzügen und erkennen sich als Teil der Solidargemeinschaft.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufsbildungsgesetz
- Jugendarbeitsschutzgesetz
- Sozialversicherungsbeiträge, Zweige der Sozialversicherung
- steuerliche Abzüge

Lernbereich 3: In einem kleinen, regional tätigen Unternehmen erfolgreich agieren

3.1 Waren und Materialien beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- errechnen den Meldebestand, um den optimalen Bestellzeitpunkt zu ermitteln, und legen die Bestellmenge fest.
- bestellen bei bekannten Lieferanten zu vorgegebenen Lieferungs- und Zahlungskonditionen. Dabei kommunizieren sie (z. B. über Telefon, per Fax und E-Mail) mit ihren Lieferanten sachlich korrekt und angemessen.
- prüfen gemäß der rechtlichen Vorschriften, ob durch die Reaktion des Lieferanten ein rechtsgültiger Kaufvertrag zustande gekommen ist.
- überwachen den Liefertermin und kontrollieren die gelieferte Ware hinsichtlich der richtigen Art, Menge und Beschaffenheit.
- prüfen die Eingangsrechnung auf sachliche und rechnerische Richtigkeit.
- zahlen die Eingangsrechnung durch Überweisung und prüfen den Kontoauszug.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerkennzahlen: Mindestbestand, Höchstbestand, Meldebestand, Bestellmenge, Bestellzeitpunkt
- Bestellung
- zweiseitiger Handelskauf

- Kontoauszug

3.2 Eine Werbemaßnahme entwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entwickeln im Team Konzepte für anlassbezogene Werbemaßnahmen (z. B. für ein Jubiläum oder eine Sonderaktion) und skizzieren diese. Dabei berücksichtigen sie eigene Wertvorstellungen und rechtlicher Grenzen der Werbung.
- setzen eine von ihnen gewählte Werbemaßnahme sprachlich und gestalterisch, auch mithilfe von Softwareprogrammen, um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb
- Werbegrundsätze: Wahrheit, Klarheit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit

3.3 Waren und Dienstleistungen verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Auftragsbestätigungen aufgrund von Kundenbestellungen, wobei sie die Lieferbzw. Leistungsfähigkeit des Unternehmens (z. B. anhand des Lagerbestands) berücksichtigen.
- kommunizieren bei Rückfragen der Kunden sowohl mündlich als auch schriftlich sachlich korrekt und in höflichem Ton. Sie reflektieren ihr verbales und nonverbales Verhalten, holen sich Rückmeldungen ein und nutzen diese aktiv, um ihr Verhalten im Umgang mit den Kunden zu optimieren.
- erstellen Lieferscheine und veranlassen die rechtzeitige Lieferung.
- erstellen inhaltlich und rechnerisch richtige Ausgangsrechnungen.
- prüfen anhand der Kontoauszüge, ob Zahlungen rechtzeitig und in richtiger Höhe eingegangen sind.
- überprüfen bei Barzahlung das Wechselgeld durch Kopfrechnen und stellen Quittungen aus.
- führen das Kassenbuch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerbestand
- Auftragsbestätigung
- Lieferschein
- Ausgangsrechnung
- Quittung
- Kassenbuch

3.4 Geeignete Mitarbeiter suchen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen zur Besetzung einer offenen Stelle Kriterien für ein Anforderungsprofil fest, z. B. gewünschte Ausbildung, stellenbezogene Fachkenntnisse, Persönlichkeitsmerkmale.
- nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der internen und externen Personalbeschaffung.
- schätzen anhand selbst gewählter und gewichteter Kriterien die Eignung der Bewerber aufgrund der Bewerbungsunterlagen ein und treffen eine Vorauswahl.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- interne Personalbeschaffung, z. B. Versetzung, interne Stellenausschreibung
- externe Personalbeschaffung, z. B. mithilfe von Stellenanzeigen in Zeitungen oder im Internet, der Bundesagentur für Arbeit, von Zeitarbeitsfirmen

3.5 Wertströme erfassen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Wertströme des Unternehmens, indem sie Belege sortieren und buchen. Dabei beachten sie die entsprechenden Rechtsvorschriften und Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung. Beim Buchen verwenden sie den für das Unternehmen geeigneten Kontenrahmen und bewerten ihren Arbeitsprozess hinsichtlich der eingehaltenen Sorgfalt.
- schließen die Konten ab.
- ermitteln durch Gegenüberstellung von Warenaufwendungen und Umsatzerlösen den Rohgewinn.
- ermitteln mithilfe der Gewinn- und Verlustrechnung den Reingewinn und analysieren wesentliche Einflussfaktoren auf das Ergebnis.
- erstellen eine Bilanz, um die Vermögens- und Kapitallage des Unternehmens abzubilden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Belege, z. B. Kontoauszug, Quittung, Einzahlungsbeleg der Tageseinnahmen, Eingangsrechnungen, Ausgangsrechnungen
- Buchungssystematik
- Wareneinkäufe und -verkäufe sowie Zahlungen ohne Skonto
- Gewinn- und Verlustrechnung
- Bilanz

Lernbereich 4: Die Beschaffung neuer Waren organisieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen aus verschiedenen, zuvor ermittelten Lieferanten verantwortungsbewusst geeig nete aus. Dabei beachten sie wirtschaftliche, ökologische, regionale sowie soziale Ge sichtspunkte. Sie aktualisieren ihre Lieferantendaten in einer Datenbank.
- erstellen normgerechte Anfragen, um mit den Lieferanten adäquat in Kontakt zu treten.
- führen unter Beachtung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen einen quantitativen und qualitativen Angebotsvergleich durch. Dazu erstellen sie Schemata mit einem Tabellen kalkulationsprogramm.
- führen mit den von ihnen ausgewählten Lieferanten mündliche Nachverhandlungen durch. Dazu formulieren sie Argumente, die die eigene Position stärken, und entkräften mögliche Gegenargumente der Lieferanten. Sie achten auf eine zielführende Kommuni kation und dokumentieren das Gesprächsergebnis in einer Notiz.
- entscheiden sich aufgrund des Angebotsvergleichs und der Nachverhandlungen für ei nen Lieferanten und schließen einen entsprechenden Kaufvertrag ab. Den anfallenden Schriftverkehr erledigen sie normgerecht.
- überwachen die Lieferung und reagieren bei vorliegenden Kaufvertragsstörungen ange messen, indem sie einen normgerechten Geschäftsbrief aufsetzen.
- dokumentieren die Eingangsrechnung des Lieferanten sowie Gutschriften aufgrund von Rücksendungen und Nachlässen buchhalterisch.
- zahlen die Eingangsrechnung nach Möglichkeit unter Berücksichtigung von Skonto und dokumentieren dies buchhalterisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kaufvertragsstörungen: Schlechtleistung, Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Buchung von Eingangsrechnungen, erhaltenen Gutschriften und Kontobelastungen

Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Das Sortiment optimieren und den Absatz neuer Waren organisieren

1.1 Das Sortiment analysieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bereinigen bei Bedarf das Sortiment und schätzen ab, durch welche Produkte das Sortiment erfolgversprechend erweitert werden könnte. Sie berücksichtigen dabei auch Angebote der Konkurrenz und neue Entwicklungen.
- bereinigen bei Bedarf das Sortiment und schätzen ab, durch welche Produkte das Sortiment erfolgversprechend erweitert werden könnte. Dazu ziehen sie Schlüsse unter Berücksichtigung des Angebots der Konkurrenz und neuer Entwicklungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerkennzahlen: durchschnittlicher Lagerbestand, durchschnittliche Lagerdauer, Lagerumschlaghäufigkeit
- Verkaufszahlen, z. B. durchschnittlicher Monatsabsatz, durchschnittlicher Monatsumsatz

1.2 Neue Waren verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen Verkaufspreise fest, indem sie diese für die neuen Produkte eigenverantwortlich kalkulieren. Sie überprüfen, ob die Preise am Markt realisierbar sind. Dabei berücksichtigen sie die Zahl der Marktteilnehmer und das Zustandekommen der Preise durch Angebot und Nachfrage.
- erstellen mithilfe geeigneter Software übersichtliche kaufmännische Schemata zu Preiskalkulationen.
- erstellen für die neuen Produkte einen Werbeplan, wobei sie im Team arbeiten und anderen gegenüber überzeugend ihre Meinung vertreten. Dadurch festigen sie ihre Kommunikationsfähigkeit, gehen jedoch im Rahmen der in der Gruppe zu treffenden Entscheidungen auch auf Kompromisse ein.
- reflektieren als zusätzliche Werbemaßnahme die Eignung des Internets, insbesondere sozialer Netzwerke, als Informations- und Werbeplattform für die neuen Produkte.
- erstellen aufgrund von Kundenanfragen für die neuen Produkte auf den Kunden abgestimmte Angebote.

- schließen mit Kunden rechtsgültige Kaufverträge ab und handhaben Probleme, die im Zusammenhang mit beschränkter Geschäftsfähigkeit auftreten.
- übergeben unter Beachtung der gültigen Rechtsnormen und firmeninterner Bestimmungen die Ware dem Kunden oder veranlassen die Versendung der Ware und aktualisieren den Lagerbestand.
- erstellen unter Beachtung der gültigen Rechtsnormen und firmeninterner Bestimmungen Ausgangsrechnungen und weisen den Skonto auf Basis des Bruttorechnungsbetrags aus. Die dabei anfallenden Belege dokumentieren sie buchhalterisch.
- bearbeiten Reklamationen und Rücksendungen unter Beachtung der Rechtslage sowie der jeweiligen Geschäftsbeziehung und gewähren bei Bedarf Nachlässe. Die dabei anfallenden Belege dokumentieren sie buchhalterisch.
- überwachen und buchen Zahlungseingänge. Sie führen bei Bedarf das kaufmännische Mahnverfahren durch und leiten das gerichtliche Mahnverfahren ein. In diesem Zusammenhang beachten sie bestehende Geschäftsbeziehungen und beweisen Einfühlungsvermögen.
- beurteilen die Auswirkung von Forderungsausfällen auf das Unternehmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verkaufspreiskalkulation
- Inhalte des Werbeplans: Werbeziel, Budget, Werbemedium, Zielgruppe, Streugebiet, Streuzeit
- kundenspezifische Angebote
- Mahnschreiben

Lernbereich 2: Fit fürs Leben sein

2.1 Den Alltag bewältigen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schließen im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten einen Mietvertrag für eine eigene Wohnung ab. Sie dokumentieren dabei die auf sie zukommenden finanziellen Belastungen und stellen diese mithilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms ihrem Budget gegenüber.
- veranlassen die durch die eigene Wohnung anfallenden Zahlungen für Miete, Energie sowie Information und Kommunikation, indem sie Formulare, auch mittels Homebanking, sorgfältig und genau ausfüllen.
- machen ihre Vorsorgeaufwendungen und berufsbedingten Ausgaben in der Einkommensteuererklärung geltend. Dazu ordnen sie ihre Belege und füllen die notwendigen Formulare fristgerecht und wahrheitsgemäß aus. Sie akzeptieren die Notwendigkeit von Steuerzahlungen, um dem Staat die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen.
- entscheiden sich unter Abwägung ökologischer und ökonomischer Kriterien für oder gegen einen Autokauf. Dabei berücksichtigen sie Alternativen zur Finanzierung sowie Folgekosten.

- führen unter Beachtung der Besonderheiten des Internets Einkäufe im Versandhandel durch und entscheiden sich begründet für oder gegen Angebote zum Ratenkauf. Sie wählen eine vom Verkäufer offerierte Zahlungsart und führen die Zahlung durch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dauerauftrag, Lastschriftverfahren
- Einkommensteuererklärung
- Ratendarlehen, Leasing, Finanzierung mit eigenen Mitteln
- Kreditkarte, Online-Zahlungsservice, Vorkasse, Kauf auf Rechnung

2.2 Vorsorge treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wählen in Hinblick auf ihre Lebensumstände, ihre finanzielle Situation sowie ihre persönliche Risikobereitschaft für sie passende Versicherungen aus. Dabei vergegenwärtigen sie sich mögliche Risiken im privaten Umfeld. Sie sind bereit, auch vermeintlich komplexe Sachverhalte zu recherchieren und vielfältige persönliche Herausforderungen zu meistern.
- entscheiden sich unter Berücksichtigung der Anlagekriterien Sicherheit, Rentabilität und Liquidität sowie ihres persönlichen Anlegertyps für geeignete Möglichkeiten der Geldanlage. Anlageempfehlungen reflektieren sie kritisch.
- ergänzen die gesetzliche Rentenversicherung durch private Vorsorge und staatliche Förderung. Dabei vergleichen sie verschiedene Angebote kritisch und beziehen die von der demographischen Entwicklung verursachten Probleme der gesetzlichen Rentenversicherung in ihre Entscheidungsfindung ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Haftpflichtversicherung, Berufsunfähigkeitsversicherung, Lebensversicherung, Kfz-Versicherung, Unfallversicherung
- Geldanlage auf Konten sowie in festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentfonds
- Zinsrechnung
- gesetzliche und private Altersvorsorge

Lernbereich 3: Wettbewerbsfähig bleiben

3.1 Den Absatz von Produkten im Inland strategisch planen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- werten vorliegende Ergebnisse der Marktforschung hinsichtlich Kundenwünschen, Kaufkraft und Kundenverhalten aus, um den Einstieg in einen neuen Markt zu planen.
- konzipieren einen kreativen Marketingmix für den neuen Markt und achten auch auf nachhaltige Kundenbindung. Sie arbeiten dabei kooperativ im Team und berücksichtigen bei Entscheidungen die Notwendigkeit von Kompromissen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Marketingmix: Produktpolitik, Preispolitik, Kommunikationspolitik, Distributionspolitik
- Franchising

3.2 Mit Unternehmen im EU-Binnenmarkt Handel treiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestellen Waren aus dem EU-Binnenmarkt und berücksichtigen dabei Chancen und Risiken der Globalisierung. Sie füllen Bestellformulare aus, überprüfen den Wareneingang anhand des Lieferscheins und kontrollieren die Eingangsrechnung.
- bearbeiten Kundenbestellungen aus dem EU-Binnenmarkt, indem sie Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Ausgangsrechnungen ausfüllen.
- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen bei innergemeinschaftlichem Erwerb und innergemeinschaftlicher Lieferung.
- zahlen Eingangsrechnungen per Überweisung und überwachen Zahlungseingänge. Sie buchen die Zahlungsaus- und -eingänge.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lieferbedingungen: DDP, EXW
- Zahlungsbedingungen ohne Absicherungen
- Währungsrechnung mit Devisenkursen

3.3 Investitionsgüter finanzieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- sondieren den Investitionsbedarf, der notwendig ist, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Sie erfassen gleichzeitig die Notwendigkeit der fortlaufenden Anpassung an die globalen Marktgegebenheiten und Konjunkturerwartungen.
- entscheiden sich zwischen verschiedenen Investitionsmöglichkeiten hinsichtlich möglicher Chancen und Risiken. Dabei lassen sie auch moralische, ökologische und soziale Aspekte mit einfließen.
- berechnen, welcher Teil des finanziellen Bedarfs durch Eigenkapital gedeckt werden kann und welcher Teil fremdfinanziert werden muss.
- schätzen die Möglichkeiten des Unternehmens zur Kreditsicherung ein. Hierbei berücksichtigen sie auch die Haftung entsprechend der Rechtsform des Unternehmens.
- prüfen die aktuelle Bilanz des Unternehmens und bewerten Veränderungen gegenüber den Bilanzen der vergangenen Jahre in Hinblick auf die Kreditwürdigkeit. Dazu beurteilen sie vorgegebene Bilanzkennziffern im Zeit- und Branchenvergleich.
- vergleichen Angebote zur Finanzierung der Investition und treffen eine Entscheidung. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Investitions- und Finanzierungsentscheidungen, die für das Unternehmen und seine Mitarbeiter langfristige Konsequenzen haben können.
- erfassen den Einkauf von Investitionsgütern buchhalterisch. Dabei berücksichtigen sie anfallende Anschaffungsnebenkosten.
- berechnen den Wertverlust eines Investitionsgutes und erstellen Abschreibungspläne.
- buchen die Abschreibungsbeträge und beurteilen die Auswirkungen auf den Gewinn.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Investitionen, z. B. Maschinen, Fuhrpark
- Finanzierungsmöglichkeiten: Nichtausschüttung von Gewinnen, Einlagenfinanzierung, Kontokorrentkredit, Ratendarlehen, Leasing
- Sicherungsübereignung, Grundschuld
- Haftung bei Einzelunternehmen, OHG, KG, GmbH
- Bilanzkennziffern: Liquidität 2. Grades, Eigen- und Fremdkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Anlagendeckungsgrad II
- lineare Abschreibung

3.4 Die Wettbewerbsfähigkeit mithilfe der Kosten- und Leistungsrechnung sicherstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Kosten, die im Unternehmen anfallen, und unterscheiden Einzel- und Gemeinkosten.
- erstellen einen Betriebsabrechnungsbogen und verteilen die Gemeinkosten auf Kostenstellen. Sie berechnen die Zuschlagssätze für die Kalkulation.

- berechnen die Selbstkosten eines Produktes mithilfe der Kostenträgerstückrechnung.
- führen durch Vor- und Nachkalkulation die Kostenkontrolle für ein Produkt durch. Sie er stellen dazu ein Kalkulationsschema in einem Tabellenkalkulationsprogramm, um ihren Arbeitsprozess effizienter zu gestalten.
- ermitteln das Betriebsergebnis im Rahmen der Kostenträgerzeitrechnung. Damit über prüfen sie die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und machen sich bewusst, dass ei ne genaue Kostenkontrolle für den Erfolg des Unternehmens zwingend notwendig ist.
- berechnen den Deckungsbeitrag für einzelne Produkte pro Periode und leiten Auswir kungen auf das Betriebsergebnis ab. Sie treffen auf Grundlage ihrer Berechnungen und unternehmensinterner Besonderheiten Entscheidungen über die Sortimentsgestaltung. Sie bewerten die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse, bessern selbständig nach und beur teilen den Arbeitsprozess hinsichtlich Effektivität und Erreichung der selbst gesteckten Ziele.
- setzen kurz- und langfristige Preisuntergrenzen für einzelne Produkte fest. Sie arbeiten verantwortungsbewusst sowie sorgfältig und tragen dadurch entscheidend dazu bei, dass das Unternehmen konkurrenzfähig bleibt.
- bestimmen die produzierte Stückzahl, ab der das Unternehmen die Gewinnzone er reicht.
- entscheiden in Abhängigkeit von Kapazitätsauslastung und Deckungsbeitrag über die Annahme von Zusatzaufträgen. Dadurch steigern sie die Wettbewerbsfähigkeit des Un ternehmens.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kosten und Leistungen sowie Aufwendungen und Erträge
- kalkulatorische Kosten
- Einzel- und Gemeinkosten
- einstufiger Betriebsabrechnungsbogen
- Selbstkosten
- Kostenträgerzeitrechnung
- Deckungsbeitragsrechnung
- Break-even-Point
- kritischer Beschäftigungsgrad und Kapazitätsauslastung

Lernbereich 4: Eine Veranstaltung zum Erfolg führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- definieren unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen (z. B. räumliche Gegeben heiten und Budget) die Art und das Ziel der Veranstaltung und legen einen Termin fest.
- erstellen eigenverantwortlich ein Veranstaltungskonzept. Dabei arbeiten sie kooperativ im Team und berücksichtigen die Vorstellungen anderer. Bei Entscheidungen sind sie bereit, Kompromisse einzugehen.
- erstellen einen Organisationsplan, in dem sie den zeitlichen Ablauf und die vor, während und nach der Veranstaltung anfallenden Tätigkeiten beschreiben. Sie verteilen die Auf gaben und legen Verantwortlichkeiten fest.

- beschaffen notwendige Materialien, Waren und Dienstleistungen für die Veranstaltung. Dabei beachten sie ökonomische und ökologische Gesichtspunkte.
- sondieren zur Finanzierung der Veranstaltung Einnahmemöglichkeiten (z. B. indem sie Sponsoren suchen) und ermitteln Verkaufs- bzw. Eintrittspreise.
- entwickeln Möglichkeiten, um auf ihre Veranstaltung aufmerksam zu machen und setzen diese um. Dabei wählen sie geeignete Kommunikationsmittel und berücksichtigen einen angemessenen Kommunikationsstil.
- sammeln sämtliche Belege (z. B. Kassenquittungen und Eingangsrechnungen) nach ei nem Ordnungssystem und dokumentieren diese in geeigneter Weise. Mithilfe ihrer Auf zeichnungen stellen sie den wirtschaftlichen Erfolg der Veranstaltung fest.
- führen eine Abschlussbewertung der Veranstaltung anhand selbst bestimmter Kriterien (z. B. Ablauf und wirtschaftlicher Erfolg) durch und leiten daraus Schlussfolgerungen für die Organisation zukünftiger Veranstaltungen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veranstaltungen, z. B. Faschingsball, Weihnachtsfeier, Abschlussfeier, Projekte bei El tern- und Informationsabenden

Deutsch 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu und entnehmen die wesentlichen Informationen und Wer tungen.
- folgen auch längeren und thematisch komplexeren Audiotexten (z. B. Auszügen aus Hörbüchern, Radiosendungen, Interviews) aufmerksam, um den Inhalt zu erfassen und anhand von Leitfragen zwischen Information und Wertung zu unterscheiden.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen in verschiedenen Kommunikationssitua tionen (Vorstellungsgespräch, Streitgespräch, Diskussion) überzeugend dar, indem sie Zusammenhänge erläutern und ihre Position/en begründen, um die Aufmerksamkeit und/oder Zustimmung des Zuhörers zu gewinnen.
- gestalten unterschiedliche Sprechsituationen aus dem beruflichen Bereich (z. B. Vorstel lungsgespräch, Nachfrage wegen eines Praktikums) in Hinblick auf eine adressaten-, si tuations- und zielorientierte Kommunikation angemessen.
- lesen längere und thematisch komplexere Texte sinnzusammenhängend, betont und ggf. rhythmisch vor.
- halten Referate zu selbständig recherchierten und aufbereiteten Inhalten (z. B. Vorstel lung eines Buches, Berufsbildes oder Betriebes) – ggf. unterstützt durch Stichwortzettel oder Gliederung.
- setzen sprachliche (z. B. Sprachvarietät, bildhafte Sprache, Fremdwörter) und außer sprachliche Gestaltungsmittel (z. B. Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Klangfarbe, Stimmführung, Körpersprache) bewusst ein, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu ge winnen und sie ggf. von der eigenen Position zu überzeugen.
- visualisieren und präsentieren Arbeitsergebnisse strukturiert und anschaulich mithilfe unterschiedlicher Medien (z. B. in Form einer Bildschirmpräsentation) und setzen dabei geeignete Präsentationstechniken ein, z. B. Moderationskarten.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich aktiv und konstruktiv an Gesprächen, indem sie gesprächslenkende Strategien (z. B. „Kommen wir bitte zurück zum Thema“, „Wer möchte dazu noch etwas sagen?“) einsetzen, um einen ergebnisorientierten und fairen Austausch zu ermöglichen.
- beteiligen sich konstruktiv an Diskussionen zu Themen aus dem schulischen und persönlichen Bereich (z. B. Schuluniform, Beitrag zum Tag der offenen Tür, Medienkonsum) und wenden Diskussionsregeln sowie Argumentationstechniken selbständig an, indem sie eigene Argumente erläutern, die Problemstellung aus der Perspektive der Gesprächspartner betrachten und die eigene Position kritisch überdenken, um abschließend ggf. zu einem Kompromiss zu gelangen.
- beobachten und reflektieren das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner in Gesprächen, Diskussionen und Referaten nach vorgegebenen Kriterien, um Störfaktoren in der Kommunikation zu erkennen und die Gesprächskultur zu optimieren.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen sich literarische Texte durch die Entwicklung und Umsetzung von Rollen im szenischen Spiel, um Handlungsmotive der Figuren zu erkennen sowie die eigene Haltung zur Problemstellung bewusstzumachen.
- vertreten in Rollenspielen (z. B. Vorstellungsgespräch, Diskussion mit Eltern) ihre eigene Position sowie die der anderen und passen ihre Ausdrucksweise und Körpersprache der jeweiligen Rolle an.
- analysieren vor dem Hintergrund eines Kommunikationsmodells das Verhalten und sprachliche Handeln der Darsteller in Rollenspielen. Dabei benennen sie Fehlverhalten und sprachliche Defizite der Akteure und unterbreiten Verbesserungsvorschläge.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen passende Lese- und Erschließungsstrategien sowie Lesestile (sinnbezogen, überfliegend, selektiv, navigierend, intensiv) aus, um Inhalt und Intention von linearen und nichtlinearen Texten zu erfassen und zu erläutern.
- veranschaulichen einzelne Textpassagen, indem sie sie z. B. sinnerhaltend umformulieren oder in eine andere Textsorte konvertieren, um sich über Leseerwartungen und -erfahrungen bei Texten auszutauschen.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zielgerichtet und eigenständig anhand von inhaltlichen, sprachlich-rhetorischen und formalen Merkmalen lyrische, dramatische und insbesondere epische Textsorten (auch Kurzgeschichten, Parabeln, Satiren), um den Zusammenhang von Inhalt, Sprache, Form und Intention zu erkennen.
- nutzen Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur (u. a. Erzähler, Erzählperspektive, Monolog, Dialog, Reimschema, lyrisches Ich, ausgewählte Stilmittel wie Vergleich, Metapher, Personifikation, Ironie und Übertreibung), um die gattungsspezifischen und sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher literarischer Texte präzise zu benennen.
- lesen literarische Ganzschriften und tauschen sich, vor dem Hintergrund selbständig recherchierter Informationen zu Autor und Entstehungszeit des Werkes, über ihre Leseerfahrungen, ihr Leseverständnis und die Textaussagen aus.
- analysieren durch die Betrachtung der Figuren (Charakteristik und Konstellation), der Handlung und der Sprache mit den verwendeten Stilmitteln altersgemäße literarische Texte.
- bestimmen bei der Inszenierung von Literatur in verschiedenen Medien (z. B. Hörspiel, Verfilmung oder Theateraufführung) die Abweichungen, Unterschiede oder Verfremdungen im Vergleich zum Originaltext und analysieren die entsprechenden Ursachen bzw. die zugrunde liegenden Intentionen.
- werten Rezensionen zu gedruckten oder inszenierten literarischen Werken (z. B. im Internet, in Fachzeitschriften oder Literatursendungen) aus, um den eigenen Interessen entsprechende Literatur zu finden oder Empfehlungen für andere aussprechen zu können.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden Mischformen von pragmatischen Texten, begründen die Zuordnung bezüglich der Textsorte und entnehmen den Texten differenziert enthaltene Informationen, Wertungen und Meinungen.
- nutzen altersgemäße pragmatische Texte, um eigene begründete Standpunkte zum jeweiligen Sachverhalt zu entwickeln und mit anderen darüber zu diskutieren oder sie zu schriftlichen Argumenten auszubauen.
- analysieren selbständig grafische Darstellungen von Informationen (z. B. Diagramme, Organigramme, Karten, Mindmaps, Karikaturen) hinsichtlich Schlüssigkeit, Intention, Funktion und Wirkung und entnehmen ihnen Daten, Fakten und Meinungen.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen weitgehend selbständig Medien kritisch, ziel- und situationsabhängig und nutzen sie, um Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und selbst verschiedene Medienbeiträge (z. B. Leserbrief, Kritik, Glosse, Podcast) zu produzieren.
- analysieren und beurteilen kritisch die Gestaltung und Wirkung von altersgemäßen Fernsehserien und Produktwerbungen in Printmedien oder im Internet, z. B. Konsumentenbindung, Realität versus Fiktion, Rollen, Klischees.
- nutzen soziale Netzwerke bzw. das Internet verantwortungsbewusst, vorausschauend, zielgerichtet und unter Einbeziehung ihres Wissens über Datenschutz und mögliche rechtliche und soziale Probleme.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Stoffsammlungen und nutzen dabei Symbole, Farben und Zahlen zur Ordnung, um Gliederungen, z. B. für Erörterungen oder Referate, anzufertigen.
- erstellen auf der Grundlage von Notizen und Mitschriften Gliederungen und Konzepte (z. B. für Referate, Projekte, Gruppenarbeiten) – auch mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei die Schreibsituation und beziehen ggf. Materialien mit ein. Dabei wählen sie die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu längeren literarischen Texten (z. B. zu Erzählungen, Romanauszügen, Textausschnitten aus Jugendbüchern), unterscheiden zwischen Wichtigem und Unwichtigem, wählen die richtige Zeitform und bringen ggf. diskontinuierliche Handlungsverläufe in die richtige Chronologie.
- analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte (z. B. Bericht, Reportage, Kommentar, Leserbrief) unter Berücksichtigung formaler und sprachlicher Auffälligkeiten und fassen deren Inhalte zusammen.
- verfassen formalisierte kontinuierliche sowie diskontinuierliche Texte (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Praktikumsbericht u. a.) – auch um den schriftsprachlichen und formalen Anforderungen des Bewerbungsmarktes gerecht zu werden.

- bestimmen vor allem in argumentativen und appellativen pragmatischen Texten sprachliche Auffälligkeiten und stellen einen Zusammenhang her zwischen Autorenmeinung und sprachlicher Umsetzung.
- füllen analoge und digitale Fragebogen und Formulare selbständig vor dem Hintergrund datenschutzrechtlicher Überlegungen aus und hinterfragen deren mögliche Absichten.
- erstellen nach Erschließung des Themas eine Stoffsammlung (z. B. Ideenstern, Mind map, Cluster), ordnen und gliedern diese, um darauf basierend argumentative Texte zu vorgegebenen Themen – mit und ohne Einbeziehung von Materialien – zu verfassen.
- setzen Sprache kreativ ein, wobei sie literarische Texte oder Textausschnitte für ein anderes Medium aufbereiten (z. B. in Form von Drehbüchern, Hörspielen, Comics) und so auch ihr Erzählrepertoire erweitern, indem sie z. B. Pointen einarbeiten oder das Stilmittel der Ironie verwenden.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte nach selbst erarbeiteten Checklisten bezüglich logischem Aufbau (z. B. Anordnung der Argumente) und argumentativer und analytischer Schlüssigkeit.
- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Analysieren, Argumentieren) erstellt wurden und wenden dabei ein geläufiges Verfahren zur Überprüfung der Sprachrichtigkeit an, z. B. Wörterbücher, Online-Suchen oder computergestützte Korrekturprogramme.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen die Funktion eines Textes, belegen sie an stilistischen Besonderheiten (Sprachvarietät, Satzbau, Wortwahl, rhetorische Mittel) und setzen sie zur Autorenintention in Beziehung.
- entschlüsseln gängige rhetorische Stilmittel und analysieren ihre Wirkung im Textzusammenhang.
- analysieren Kommunikationssituationen anhand eines Kommunikationsmodells (Sender, Empfänger, Botschaft) und erkennen mögliche Störungen im Kommunikationsprozess und deren Ursachen.
- untersuchen historische Erscheinungen des Sprachwandels und deren Auswirkungen auf die Gegenwartssprache (vor allem Bedeutungswandel, Bedeutungsverengung, Bedeutungserweiterung), um zu erkennen, dass Sprache Veränderungsprozessen unterliegt.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen variable Satzbaupläne ein und nutzen bewusst die unterschiedliche sprachliche Wirkung, die dadurch hervorgerufen wird.
- ersetzen Satzglieder durch Nebensätze und erfassen dabei die Abhängigkeit und Stellung der Gliedsätze, um selbst komplexe Sätze zu bilden.
- variieren in ihrer Wortwahl, indem sie auch Nominal- und Verbalstil angemessen einsetzen, u. a. um aussagefähige Gliederungen für Textzusammenfassungen und Erörterungen zu verfassen.
- drücken sich präzise aus, indem sie u. a. Nominalisierungen, Fremdwörter und Fachbegriffe einsetzen, um informative und argumentative Texte zu verfassen.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden die Regeln der Zeichensetzung – auch für den Einbau von Zitaten – korrekt an.
- verbessern mit Hilfe geeigneter Nachschlagewerke bzw. Computerprogramme Texte zunehmend selbständig auf sprachliche Richtigkeit, wobei sie die Grenzen des Einsatzes von Computerprogrammen beachten.

Deutsch 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören

1.1 Verstehend zuhören

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- hören anderen aufmerksam zu, entnehmen die wesentlichen Informationen und Wertungen und reflektieren die Äußerungen der anderen auch in Hinblick auf Inhalts- und Beziehungsebene.
- folgen auch längeren und thematisch komplexeren Audiotexten (Kommentaren oder Interviews im Radio) aufmerksam, um den Inhalt detailliert anhand von selbständig angefertigten Mitschriften zu erfassen sowie Thema, Aussageabsicht und ggf.Meinung des Autors wiederzugeben.

1.2 Zu und vor anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- legen ihre Gedanken, Gefühle und Meinungen in verschiedenen Kommunikationssituationen (Interpretationsgespräch, Debatte, Diskussion) unter Beachtung von stilistischen Anforderungen dar, um die Aufmerksamkeit und/oder Zustimmung des Zuhörers zu gewinnen.
- lesen auch längere und thematisch anspruchsvollere Texte gestaltend und interpretierend vor.
- halten Präsentationen zu komplexeren Sachverhalten (z. B. zu aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur), wobei sie Zusammenhänge veranschaulichen, Schlussfolgerungen ziehen und auf weiterführende Aspekte (z. B. angrenzende Themenfelder oder prognostizierte Entwicklungen) eingehen.

1.3 Mit anderen sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden in Diskussionen selbständig Diskussionsregeln und Argumentationstechniken an, wobei sie unterschiedliche Haltungen zu kontroversen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Themen betrachten, ihre Argumente durch Belege stützen, ggf. ihren Standpunkt revidieren und selbständig einen Konsens bzw. Lösungsansatz bei unterschiedlichen Meinungen erarbeiten.
- beobachten, reflektieren und bewerten das eigene Gesprächsverhalten und das der Gesprächspartner hinsichtlich der kommunikativen Präsenz in Diskussionen und Gesprä

chen, der argumentativen Überzeugungskraft der Ausführungen sowie der Fähigkeit, auf andere Gesprächsteilnehmer mit gegensätzlichen Positionen einzugehen und Kompromisse zu finden.

1.4 Szenisch spielen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten ein Rollenspiel zu einer vorgegebenen Thematik oder auf Grundlage eines literarischen Textes, um ihre sprachlich-kreativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Dabei analysieren und beurteilen sie die Interpretation der Rollen und benennen alternative Deutungsversionen bzw. Darstellungsvarianten.
- reflektieren in szenischen Darstellungen die Auswirkungen der eingenommenen Rolle auf das eigene Verhalten, Sprechen und Denken, wodurch sie ihre Empathiefähigkeit schulen.

Lernbereich 2: Lesen – mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen eigenständig und textabhängig geeignete Lese- und Erschließungsstrategien (auch Bild-Ton-Text integrierend), um Inhalt und Intention von komplexeren linearen und nichtlinearen Texten zu erfassen, zu erläutern und für die eigene Meinungsbildung zu nutzen.
- nutzen verschiedene Strategien zum Leseverstehen, erläutern schwierige Textstellen sinnerfassend und/oder visualisieren inhaltliche Zusammenhänge grafisch (z. B. in Form eines Flussdiagramms), um ihr Leseverständnis zu demonstrieren.

2.2 Literarische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erkennen zielsicher und selbständig anhand von Inhalt, ästhetischen und formalen Besonderheiten die Textsorten- und Gattungszugehörigkeit verschiedener literarischer Texte oder Textauszüge, um diese hinsichtlich ihrer Besonderheiten zu analysieren und zu beschreiben.
- interpretieren selbständig längere altersgemäße epische und/oder dramatische Texte unter Berücksichtigung der Figurencharakteristik und -konstellation, der Handlung und sprachlicher Gestaltungsmittel und tauschen sich über ihre Deutungen aus.

- analysieren eine Inszenierung (z. B. Bühnenfassung, Verfilmung oder multimediales An gebot) eines literarischen Textes und benennen die erweiterten oder eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten des jeweiligen Mediums in Bezug auf den Originaltext.
- recherchieren selbständig und zielsicher Informationen über den aktuellen literarischen Markt und nutzen diese bei der Rezeption von und beim Gespräch über Literatur.

2.3 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bestimmen und hinterfragen vor dem Hintergrund der jeweiligen Textfunktion in pragma tischen Texten zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturel len Themen kritisch die Meinung der Autoren, die enthaltene Wertung und die Informa tionen.
- entnehmen Hypertexten enthaltene Daten, Fakten und Meinungen und nutzen dabei die vernetzten Informationen, um übergreifende Zusammenhänge herzustellen. Dabei sind sie sich jedoch der Gefahren und Grenzen dieser Form der Informationsbeschaffung be wusst.
- erfassen die Intention auch komplexerer Texte durch Reflektieren des Zusammenhangs zwischen der Absicht des Autors, den Textmerkmalen, der eigenen Leseerwartung und der Wirkung des Textes.

2.4 Weitere Medien verstehen und nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wählen und nutzen selbständig geeignete Medien, um situationsabhängig, zielgerichtet, qualitätsorientiert und kritisch Informationen zu beschaffen, Präsentationen zu erstellen und Standpunkte zu ausgewählten aktuellen Themen zu entwickeln.
- unterscheiden zwischen der realen Lebenswelt und ihrer Darstellung in den Medien so wie den virtuellen Welten (z. B. Computerspiele, Filme) und bewerten diese in Hinblick auf das von ihnen propagierte Weltbild.
- wenden ihre medialen Kompetenzen bei der textuellen und grafischen Publikation von Informationen (z. B. Erstellung eines Weblogs, Forumbeitrags, Onlinevideos) an.

Lernbereich 3: Schreiben

3.1 Über Schreibfertigkeiten bzw. -fähigkeiten verfügen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen selbständig – auch mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen – Exzerpte zu Unterrichts- und Informationsmaterialien, um sie als Grundlage selbstgesteuerten Lernens zu nutzen.
- stellen Arbeitsergebnisse in Mitschriften und Aufsätzen mithilfe von Überschriften, Einrückungen und Gliederungssystemen strukturiert und übersichtlich dar.
- planen und entwerfen Texte gemäß der Aufgabenstellung, berücksichtigen dabei die Schreibsituation und beziehen gegebenenfalls Materialien mit ein. Sie wählen sicher die passende Grundform des Schreibens: Erzählen, Informieren, Argumentieren.

3.2 Texte planen und schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- verfassen Inhaltsangaben zu literarischen Texten (auch zu Parabeln, Satiren, Auszügen aus Romanen oder Dramen), wobei sie ihr Textverständnis beweisen, indem sie komplexe Handlungszusammenhänge strukturiert darstellen und ausgewählte Textstellen unter Berücksichtigung des Textzusammenhangs in eigenen Worten darstellen.
- analysieren informierende, kommentierende und appellierende pragmatische Texte (z. B. Bericht, Reportage, Kommentar) und beweisen Textverständnis, indem sie den Text kohärent zusammenfassen und ausgewählte Textstellen unter Berücksichtigung des Textzusammenhangs in eigenen Worten erläutern.
- deuten in literarischen und pragmatischen Texten sprachliche Bilder und stellen dabei einen Zusammenhang her zwischen Autorenintention und sprachlicher Umsetzung.
- erstellen eine Stoffsammlung, ordnen und gliedern diese (z. B. numerische Gliederung, Cluster, Mindmap) entsprechend der zu schreibenden Texte, um darauf basierend argumentative Texte zu vorgegebenen Themen – unter Einbeziehung von Materialien – zu verfassen.
- setzen Sprache kreativ ein, indem sie literarische oder pragmatische Texte verfassen und dabei rhetorische Stilmittel bewusst verwenden, um ihr Anliegen zu unterstreichen.

3.3 Texte überarbeiten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- überprüfen Texte selbständig und kriterienorientiert bezüglich logischem Aufbau, argumentativer und analytischer Schlüssigkeit und Überzeugungskraft, um so die Textqualität realistisch einzuschätzen.

- überprüfen, ob Texte gemäß den sprachlichen und stilistischen Regeln für den jeweiligen Schreibanlass (Informieren, Analysieren, Argumentieren) erstellt wurden und wenden dabei Strategien zur Rechtschreibprüfung an (z. B. Verwendung von Wörterbüchern, Online-Suchen). Dabei verwenden sie computergestützte Korrekturprogramme und setzen sie gezielt – unter Berücksichtigung ihrer Grenzen – ein.

Lernbereich 4: Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.1 Sprachliche Verständigung untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen selbständig den Zusammenhang zwischen sprachlicher Gestaltung und Textfunktion bzw. Autorenintention und belegen diesen anhand der Analyse von Sprachvarietät, Wortwahl, Satzbau und rhetorischen Stilmitteln.
- deuten rhetorische Mittel, analysieren ihre Wirkung und setzen sie zur Intention des Autors in Bezug, um schwierige Textstellen zu erläutern.
- analysieren Kommunikationssituationen in Hinblick auf sprachliche Gestaltung sowie Inhalts- und Beziehungsebene, um die Intention des Senders zu erkennen und um zu beurteilen, ob die Kommunikation gelingt.
- analysieren internationale Einflüsse auf die Gegenwartssprache (z. B. Political Correctness, Fachbegriffe aus den Neuen Medien, Wortschatz der Globalisierung), um zu erkennen, dass gesellschaftliche Entwicklungen Sprache beeinflussen.

4.2 Sprachliche Strukturen untersuchen und reflektieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen variable Satzbaupläne je nach Anlass gezielt ein, um eine angemessene stilistische Wirkung zu erzielen.
- bilden erweiterte Satzglieder, um sich in sprachlich komprimierter Form zu äußern.
- setzen Verbal- und Nominalstil, bildhafte Sprache und Ironie je nach Aussageabsicht bewusst ein.
- drücken sich mithilfe eines differenzierten Wortschatzes, der Fachbegriffe und Fremdwörter einschließt, abwechslungsreich und präzise aus, um argumentative und analytische Texte und Sprechsituationen schlüssig zu gestalten.

4.3 Richtig schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen den Regelteil von Rechtschreibwörterbüchern und grammatikalisches Wissen, um formal richtig zu schreiben.
- korrigieren selbst verfasste Texte bezüglich der Zeichensetzung. Dabei nutzen Sie den Regelteil von Rechtschreibwörterbüchern und grammatikalisches Wissen.

Englisch 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen (auch telefonisch) in Standardsprache, die den Einstieg ins Berufsleben (z. B. Bewerbungsgespräche, Terminabsprachen) betreffen.
- folgen deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in Standardsprache und entnehmen diesen Inhalte, um in entsprechenden Situationen zu handeln.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen Texte mittlerer Länge und Komplexität sowie einfache berufsbezogene Texte (z. B. zu aktuellen Themen, Stellenanzeigen, Bewerbung, Lebenslauf, einfache Handelskorrespondenz wie Anfragen und Angebote) und entnehmen diesen Informationen.
- erschließen Texte mittlerer Länge und Komplexität und entnehmen diesen Informationen über Geschichte, Kultur, Sprache sowie Lebensart englischsprachiger Länder, z. B. Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit geübten und ansatzweise auch spontanen Beiträgen (Fragen, Antworten, kurzen Schilderungen) an deutlich gesprochenen Gesprächssituationen mit bekanntem Inhalt, z. B. Berufspläne, Bewerbungsgespräch.
- beschreiben Erfahrungen und Sachverhalte in kurzen Sätzen zusammenhängend, z. B. Beweggründe für die Berufswahl, eigene Stärken und Schwächen bei Bewerbungsgesprächen.
- tragen vorbereitete Präsentationen zu einem im Unterricht anstehenden oder selbstgewählten Thema vor und nutzen dazu geeignete Visualisierungstechniken.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch Schreiben von Briefen und elektronischen Mitteilungen sowohl persönlich als auch in einfacher Handelskorrespondenz, z. B. Anfragen, Bewerbungen, Lebenslauf.
- schreiben neben den bekannten Textsorten kurze Stellungnahmen (*pros and cons*) und füllen Formulare aus, z. B. Online-Bewerbung.
- schreiben persönliche und geschäftliche Briefe und E-Mails sicher und fehlerfrei, auch bei einfacher unbekannter Lexik, z. B. Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf, Beschreibungen, Formulare, kurze Stellungnahmen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in Alltagssituationen und beruflichen Einstiegssituationen in Grundzügen sprachmittelnd auf, z. B. Begrüßen und Vorstellung von Geschäftspartnern.
- übertragen sinngemäß persönliche sowie berufsbezogene, einfach strukturierte Sach- und Gebrauchstexte oder Textpassagen in die jeweils andere Sprache, z. B. Lebenslauf, Anfrage.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erfassen Informationen aus Stellenanzeigen, Bewerbungen, Lebensläufen, Bewerbungsgesprächen, einfacher Handelskorrespondenz, fertigen eine eigene Bewerbung an und verwenden dabei die Grundlagen zum Schreiben von Geschäftsbriefen.
- teilen in einfacher Form schriftlich und mündlich mit, in welchen Berufen sie gerne arbeiten möchten.
- wenden Redewendungen an, um im Tätigkeitsfeld Büro (ansatzweise auch telefonisch) zu kommunizieren.
- nutzen den Grundwortschatz zum Themenkomplex Unternehmen und Unternehmensbereiche, um z. B. die Position eines Geschäftspartners einzuschätzen.

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen in Grundzügen flüssig und korrekt.
- intonieren komplexere Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze weitgehend flüssig und korrekt.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- unterhalten sich und schreiben in einfacher Form über Ereignisse und Vorstellungen in verschiedenen Zeitebenen. Dabei ordnen sie Ereignisse richtig ein und wenden die Zeitformen zunehmend sicherer an (Erweiterung der Zeiten um *Past Perfect* (rezeptiv), Zeitenfolge).
- unterhalten sich und schreiben in standardisierter Form über Ereignisse, die unter bestimmten Bedingungen eintreten oder nicht mehr eintreten können (*if clauses*).
- unterhalten sich und schreiben in standardisierter Form über Gewohnheiten und Gewesenes (*used to*).
- erkennen in Texten und verwenden beim Schreiben und Sprechen in einfacher Form die indirekte Rede (rezeptiv), das Passiv, das *Passive progressive* (rezeptiv), Gerund und Infinitivkonstruktionen.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen selbständig und zügig die Kernthematik von Texten mittlerer Länge und Komplexität, z. B. von Dialogen, Sach- und Gebrauchstexten wie Stellenanzeigen und Bewerbung, Erzähltexten, einfachen Biografien, bildlichen und grafischen Darstellungen wie Statistiken sowie kürzeren literarischen Texten wie *Short Stories* und einfachen argumentativen Texten (*skimming*).
- entnehmen selbständig Informationen aus Texten mittlerer Länge und Komplexität (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten wie auch aus Gesprächen, Ankündigungen und Mitteilungen, authentisch, langsam gesprochen, mit Störfaktoren wie z. B. Durchsagen, kurzen Fernseh- und Rundfunksendungen), markieren diese und/oder fertigen (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen adressatenbezogene (sowie auch komplexere) Texte, Anfragen, Bewerbungen, Lebenslauf, Berichte, erzählende Texte, Beschreibungen, kurze Stellungnahme mit *pros and cons* und füllen Formulare aus.

- setzen die Phasen des Schreibprozesses weitgehend selbständig um, wie Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten.
- gestalten weitgehend selbständig kurze literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie verschiedene stilistische Mittel an, um u. a. Beobachtungen, Erlebnisse und Gefühle zu beschreiben bzw. auszudrücken, z. B. *love story*.
- bereiten weitgehend selbständig mündliche Vorträge vor und halten diese mit und ohne Hilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen, auch selbst erstellte, fremdsprachige Texte kreativ dar (z. B. Foliengestaltung zur Unterstützung von Vorträgen), indem sie hierfür weitgehend selbständig verschiede ne (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen vielfältige Möglichkeiten zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz (z. B. Anknüpfen, Schlüsselwörter) selbständig ein.
- wählen weitgehend selbständig geeignete Verfahren zur Strukturierung von Wortschatz (z. B. Wortfamilien, Mindmaps) aus und setzen diese ein, um neuen Wortschatz mit be reits bekanntem Wortschatz zu vernetzen.
- nutzen weitgehend sicher und selbständig verschiedene Worterschließungstechniken (z. B. Wortarten, Lautmalerei), um in Lesetexten mittlerer Länge unbekannte Lexik zu er schließen.
- dokumentieren weitgehend selbständig individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit individuelle Lernerfahrungen, entwi ckeln ein realistisches Eigenbild und nutzen die gewonnenen Erfahrungen für den eige nen Lernprozess.
- verwenden aufgeschlossen die in der Lerngruppe vorhandene Sprachvielfalt, um unter Anleitung Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Zielsprache und der jeweiligen Muttersprache als Grundlage für das Weiterlernen einzusetzen.
- nutzen die englische Sprache als Ziel- und in Ansätzen auch als Brückensprache so wohl für ihren privaten Lebensbereich, indem sie teils komplexe Kommunikations- und Alltagssituationen bewältigen, als auch für Handlungssituationen der zukünftigen berufli chen Aufgabengebiete, z. B. Terminvereinbarungen, Bewerbungsgespräche.
- nutzen zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher, um selbständig den Sinn unbekannter Wörter zu erfassen und grammatikalische Besonderheiten zu identifizieren, und setzen selbständig individuelle Möglichkeiten zur Nachbereitung und Festigung ein geführter Grammatik ein.
- wählen überlegt und selbständig geeignete Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung, um Wissen zu erwerben.
- bereiten kurze Präsentationen zu Themen aus dem eigenen Erfahrungsbereich (z. B. Praktika) vor, erstellen diese und setzen grundlegende Präsentationstechniken und un terstützende Medien ein.
- verwenden vielfältige Möglichkeiten, um Informationen und Daten gezielt zu sammeln und in logische Strukturen (z. B. Stichwortsammlung, Mindmaps) zu bringen, um diese als Grundlage eigener Texte und Vorträge zu nutzen.

- setzen traditionelle und moderne Möglichkeiten der Visualisierung (z. B. Folien, Poster, Plakat, PowerPoint) ein, um kurze Vorträge zu einem Thema aus dem eigenen Erfahrungsbereich visuell zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Berufseinstieg) von Jugendlichen und Erwachsenen in ausgewählten englischsprachigen Staaten außerhalb Europas und vergleichen dieses mit der eigenen Lebenswelt.
- zeigen Aufgeschlossenheit am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Sitten und Gebräuche, Arbeit und Freizeit) in ausgewählten englischsprachigen Staaten, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Unterschieden zum eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über berühmte Persönlichkeiten (z. B. *Mahatma Gandhi*, *Nelson Mandela*) und geschichtliche Ereignisse (z. B. Kolonialzeit, Unabhängigkeit) in ausgewählten englischsprachigen Staaten Verständnis für spezifische Gegebenheiten dieser Länder, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Lage, Klima, Größe, Bevölkerung) und bedeutende Städte und Regionen (z. B. Mumbai, Capetown, Toronto, Wellington, Chicago) ausgewählter englischsprachiger Staaten, um mit Menschen aus diesen Ländern darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede ausgewählter englischsprachiger Staaten, wie geschichtliche Ereignisse, Alltagsleben, Chancen und Rechte von Kindern und Jugendlichen, altersgemäße aktuelle Ereignisse, um fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen zu begegnen und in ungewohnten Situationen respektvoll zu agieren.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens ausgewählter englischsprachiger Staaten mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Arbeitsmöglichkeiten, Unternehmenskultur), zeigen sich tolerant und schätzen die Vorzüge der persönlichen Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in einfachen Begegnungssituationen, um mit Menschen aus ausgewählten englischsprachigen Staaten in wiederkehrenden Alltagssituationen (z. B. Alltagsleben von Jugendlichen, Rechte von Kindern und Jugendlichen) umzugehen. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Höflichkeitsfloskeln, Respekt vor abweichenden Ansichten) an.
- kommunizieren über vertraute und altersgemäße Inhalte (z. B. Ausbildung) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Berufe, Einstieg ins Berufsleben (Stellenanzeigen, Bewerbung, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch)
- Tätigkeitsfeld Büro: Arbeitsplatz, Gespräche (auch am Telefon), z. B. Terminabsprachen, Buchungen sowie Geschäftsbriefe (Anfrage, Format, Grundlagen)
- Unternehmen und Unternehmensbereiche: z. B. Entrepreneur, Start-Ups, Marketing, Einkauf und Verkauf
- ausgewählte englischsprachige Länder, wie Kanada, Australien, Neuseeland, Indien, Südafrika: Geschichte, Kultur, Lebensart
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Englisch 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Kommunikative Kompetenzen

1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hörsehverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- reagieren situationsbezogen auf deutlich gesprochene Äußerungen und Anweisungen in Standardsprache (auch mit leichtem Akzent), welche auch die Themen Ökologie und Ökonomie, Globalisierung und Geschäftsbeziehungen betreffen.
- folgen deutlich gesprochenen Gesprächen und Hörtexten in Standardsprache (auch mit kleinen Akzentvarianten) und entnehmen diesen Inhalte, um in entsprechenden Situationen zu handeln.

Leseverstehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erschließen teilweise authentische, längere und komplexere Texte (z. B. Zeitungsartikel, Sachtexte über aktuelle Themen, Handelskorrespondenz wie Anfragen, Angebote, Bestellungen, Beschwerdebriefe, Einladungsschreiben) und entnehmen diesen Informationen.
- erschließen längere und komplexere, auch authentische Texte, welche die Themen multikulturelle Gesellschaft sowie Minderheiten, Lebens- und Arbeitsbedingungen z. B. in den USA betreffen, und entnehmen diesen selbständig Informationen.

Sprechen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beteiligen sich mit geübten und auch spontanen, zuweilen mit Denkpausen durchsetzten Beiträgen an deutlich gesprochenen Gesprächen mit bekanntem und unbekanntem Inhalt, z. B. mündliche Anfragen, Messegespräche.
- halten in oben beschriebenen Gesprächssituationen das Gespräch auch bei Schwierigkeiten aufrecht.
- beschreiben Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend, z. B. Planungsschritte bei einem Projekt, Erleben von multikulturellen Lebenssituationen.

- tragen vorbereitete Präsentationen zu einem breiteren Themenspektrum (z. B. aktuelles Tagesgeschehen, Umwelt, Arbeitswelt) mithilfe geeigneter Visualisierungstechniken und Medien vor.

Schreiben

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- kommunizieren adressatengerecht mit englischsprachigen Personen durch das Verfassen von Nachrichten, Briefen und elektronischen Mitteilungen sowohl in privater Form als auch in Handelskorrespondenz, z. B. Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben sowie Einladungsschreiben.
- schreiben neben den bekannten Textsorten kurze Aufsätze, auch Stellungnahmen, (z. B. Leserbriefe) und bearbeiten selbständig auch komplexere Formulare.
- leiten die Schreibweise unbekannter Wörter von bereits bekannter Lexik ab und schreiben Texte verständlich, sicher und fehlerfrei, z. B. Anfragen, Angebote, Bestellungen, erzählende Texte, Stellungnahmen.

Sprachmittlung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- treten in Alltagssituationen und einfachen beruflichen Situationen sprachmittelnd auf, z. B. Weitergabe von Meinungen und Ideen von Gesprächspartnern an Dritte.
- übertragen berufsbezogene Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß in die jeweils andere Sprache (z. B. Angebote, Bestellungen, Beschwerden), um die Informationen an Dritte weiterzugeben.

1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Wortschatz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- zeigen Sicherheit in bereits gelernten Kommunikationsstrukturen und umschreiben Sachverhalte in ungeübten Situationen hinreichend, um Gespräche aufrechtzuerhalten.
- argumentieren und setzen sich mit anderen auseinander hinsichtlich der Themen Ökologie und Ökonomie, Globalisierung, internationale Unternehmen und Messen.
- wenden den gelernten Wortschatz an, um Angebote, Bestellungen, Bestätigungs- und Einladungsschreiben zu verfassen sowie in Gesprächen selbständig zu kommunizieren (in Grundzügen auch telefonisch).

Aussprache und Intonation

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- artikulieren bekannte Wörter, Strukturen und Redewendungen überwiegend flüssig und korrekt.
- intonieren komplexe Aussagesätze, Fragesätze und Aufforderungssätze überwiegend flüssig und korrekt und übertragen bekannte Intonationsmuster auch auf weitere Äußerungen.

Grammatik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden grammatikalische Strukturen ausreichend sicher an und festigen den Gebrauch, um sich in Alltags- und grundsätzlichen beruflichen Situationen sprachlich zu rechtzufinden.
- wenden grammatikalische Strukturen an, um auch komplexere Texte und Gesprächsinhalte zu verstehen und entsprechend zu reagieren.
- bilden Partizipien und wenden diese an, um authentische Texte zu verstehen und sich in Gesprächen mitzuteilen.

Lernbereich 2: Text- und Medienkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- benennen selbständig und zügig die Kernthematik längerer und komplexerer Texte, z. B. Handelskorrespondenz (Anfragen, Angebote, Bestellungen, Beschwerden), formelle Briefe und E-Mails sowie Einladungen, Sach- und Gebrauchstexte (Anweisungen, Anleitungen, Hinweise, Vorschriften), Beschreibungen, Berichte, bildliche und grafische Darstellungen (z. B. Karikaturen), argumentative Texte und Zeitungsartikel (*skimming*).
- entnehmen selbständig Informationen aus längeren und komplexeren Texten (z. B. aus oben genannten Lesetexten, Hörtexten, wie auch aus längeren Gesprächen und Vorträgen, Ankündigungen, Mitteilungen, Filme, Rundfunksendungen), markieren diese und/oder fertigen (Rand-)Notizen an (*scanning*, *reading for detail*, *note taking*).
- verfassen selbständig mithilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern oder eigenen Notizen adressatenbezogene, auch komplexe Texte, wie Memos, Briefe, E-Mails, Handelskorrespondenz (Angebote, Bestellungen, Bestätigungsschreiben, Einladungsschreiben), allgemeine Beschreibungen und Berichte, (Bild-)Geschichten, kurze Aufsätze auch mit Stellungnahme, und bearbeiten auch komplexere Formulare selbständig.
- setzen die Phasen des Schreibprozesses selbständig um, wie Notieren, Gliedern, Entwerfen, Schreiben und Überarbeiten.

- gestalten selbständig literarisch-kreative Texte. Dabei wenden sie verschiedene stilistische Mittel an, um u. a. Wertungen und Haltungen zu beschreiben bzw. auszudrücken, z. B. kreative Texte über die multikulturelle Gesellschaft.
- bereiten selbständig (auch längere) mündliche Vorträge vor und halten diese auch ohne Hilfe von Stichworten, Gliederungen oder eigenen Notizen.
- stellen, auch selbst erstellte, fremdsprachige Texte kreativ dar (z. B. Präsentationsvorbereitung mit Einsatz verschiedener Medien), indem sie hierfür selbständig verschiedene (moderne) Medien nutzen.

Lernbereich 3: Methodische Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen selbständig individuelle Möglichkeiten zum Erlernen und zur Wiederholung von Wortschatz ein.
- stellen Verbindungen zwischen neuem und bereits bekanntem Wortschatz her, indem sie selbständig geeignete Verfahren zur Strukturierung von Wortschatz auswählen.
- erschließen sich selbständig unbekannte Lexik aus dem (situativen) Zusammenhang und mithilfe von Wortbildungsmustern.
- dokumentieren selbständig individuelle Lernwege und Arbeitsergebnisse (z. B. Lerntagebuch, Portfolio), beschreiben damit den individuellen Lernfortschritt, analysieren den Lernprozess und die Arbeitsergebnisse und setzen die gewonnenen Erfahrungen gezielt für das Weiterlernen ein.
- verwenden aktiv die in der Lerngruppe vorhandene Sprachvielfalt, um gezielt Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen der Zielsprache und der jeweiligen Muttersprache als Grundlage für das Weiterlernen einzusetzen.
- verwenden die englische Sprache als Brückensprache bei der weltweiten Verständigung und sind sich deren Nutzen sowohl für ihren privaten Lebensbereich, durch Bewältigung auch komplexer Kommunikations- und Alltagssituationen (z. B. Kontakt mit Minderheiten), wie auch durch die Bewältigung teils komplexer Handlungssituationen aus dem zukünftigen beruflichen Aufgabengebiet (z. B. Messegespräche, Kontakte zwischen Unternehmen) bewusst.
- nutzen selbständig und reflektiert zweisprachige Wörterbücher und Online-Wörterbücher sowie deren Anhänge bzw. Foren zur Klärung unbekannter Begriffe und grammatikalischer Besonderheiten zur Nachbereitung und Festigung eingeführter Grammatik.
- setzen verantwortungsbewusst und reflektiert vielfältige Medien ein, um Informationen themen- und aufgabengerecht zu sammeln und zu strukturieren, Wissen zu erwerben und zu verstetigen, und nutzen dieses als Grundlage für eigene Texte und/oder Vorträge zu einem breiten Spektrum von Themen.
- erstellen selbständig sach- und themengerecht Präsentationen, verwenden dem Vortrag angemessene Präsentationstechniken und setzen geeignete Medien und Möglichkeiten der Visualisierung ein, um die Präsentationen adressatengerecht zu unterstützen.

Lernbereich 4: Interkulturelle Kompetenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen Verständnis für das Alltagsleben (z. B. Lebens- und Arbeitsbedingungen) von Menschen in englischsprachigen Ländern mit multikultureller Gesellschaft, um dieses mit der eigenen Lebenswelt zu vergleichen.
- zeigen Aufgeschlossenheit am gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z. B. Sitten und Gebräuche, Umwelt, berufliche Interessen Heranwachsender, Globalisierung, Minderheiten) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA, um die spezifischen Lebensgewohnheiten der Menschen dort zu verstehen und um Abweichungen von Normen im eigenen Land tolerant zu begegnen.
- zeigen anhand von grundlegenden Kenntnissen über Menschen (z. B. Künstler, Politiker, Sportler, Ureinwohner) und Ereignisse (z. B. Entdeckung, Kolonialzeit, politische und wirtschaftliche Situation, internationale Beziehungen, aktuelle Geschehnisse) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA Verständnis für die Gegebenheiten in diesen Ländern, um ihr Allgemeinwissen zu erweitern.
- nutzen erworbene Kenntnisse über grundlegende geographische Aspekte (z. B. Lage, Größe, Bevölkerung, Klima) und bedeutende Städte bzw. Regionen (z. B. Sydney, Vancouver, New York) in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA, um mit Menschen aus diesen Ländern darüber zu kommunizieren und um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen Heimat herauszufinden.
- berücksichtigen kulturelle Unterschiede in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA (z. B. geschichtliche Ereignisse, Einwanderung, Umwelt, Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen, altersgemäße aktuelle Ereignisse), begegnen fremden Sitten und Gebräuchen aufgeschlossen und agieren in ungewohnten Situationen respektvoll.
- wägen Vor- und Nachteile der Kultur und des Alltagslebens in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA mit denen ihres Heimatlandes ab (z. B. Natur, Ressourcen, Verkehrsverbindungen, Arbeitswelt, Menschenrechte), zeigen sich tolerant und schätzen Vorzüge persönlicher Lebensbedingungen.
- handeln unvoreingenommen und situationsbezogen in unterschiedlichen Begegnungssituationen, um mit Menschen in Kanada, Australien, Neuseeland und den USA in Alltagssituationen sowie in einfachen beruflichen Situationen (z. B. Partnerschaft, Einholung von Informationen, Kontakt mit Minderheiten) umzugehen. Dabei wenden sie grundlegende kulturspezifische Verhaltensweisen (z. B. Respekt, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Empathie, idiomatische Ausdrucksweise) an.
- kommunizieren über allgemeine und einfache berufsbezogene Inhalte (z. B. Beziehungen zu Freunden, Kollegen, Vorgesetzten, Verhalten am Telefon, gegenüber Kunden und Besuchern, Englisch als Brückensprache bei der weltweiten Verständigung) in der Zielsprache, um ihr erworbenes soziokulturelles Wissen über englischsprachige Staaten zu festigen und ihre Selbst- und Sprachkompetenz zu stärken.

Lernbereich 5: Themengebiete

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen Situationen innerhalb der angegebenen Themengebiete mithilfe der in den Lernbereichen 1 bis 4 ausgewiesenen Kompetenzen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ökologie und Ökonomie, Globalisierung
- Geschäftsbeziehungen: Gespräche (auch am Telefon), z. B. Bestellungen und Beschwerden sowie Geschäftsbriefe (Anfrage, Angebot, Bestellung, Beschwerdebrief)
- internationale Unternehmen, Messen
- ausgewählte englischsprachige Länder, wie USA, Kanada, Indien, Südafrika, Australien, Neuseeland: multikulturelle Gesellschaft, Minderheiten, Lebens- und Arbeitsbedingungen
- weitere Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler

Ethik 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Erwachsen sein als Frau und Mann

1.1 Typisch Mann – typisch Frau?

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- machen sich das eigene Rollenverständnis als Frau und Mann bewusst.
- erfassen ausgehend von den Geschlechterrollen in verschiedenen Kulturen und Zeiten die Bedeutung des Zusammenwirkens von sozialen, kulturellen und biologischen Gege benheiten für das Rollenverhalten.
- schätzen die Gleichberechtigung von Mann und Frau und tolerieren individuelles Rollen verhalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- *Rolle*; persönliches Rollenverständnis als Frau und Mann
- Geschlechterrollen zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen
- Ausprägungen und Grenzen der Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft
- soziale, kulturelle und biologische Bedingungen des Rollenverhaltens
- Gleichberechtigung, z. B. Art. 2 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Art. 3 GG Abs. 2

1.2 Über Lebensgemeinschaft und Elternschaft nachdenken

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- diskutieren verschiedene Formen von Lebensgemeinschaften und erkennen deren Be deutsamkeit für das Leben des Einzelnen.
- schätzen ausgehend von den eigenen Erfahrungen die Bedeutung von Familie für das Heranwachsen der Kinder.
- unterscheiden und beurteilen verschiedene Arten der Kindererziehung hinsichtlich einer verantwortungsvollen Elternschaft.
- formulieren und begründen wertorientiert Kriterien für das Gelingen von Lebensgemein schaften und entwickeln erste Vorstellungen für eine zukünftige Familie.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lebensgemeinschaften, z. B. (gleichgeschlechtliche) Partnerschaft, Ehe, Familie
- Funktionen der Familie, Einfluss der Familie auf die Persönlichkeitsbildung
- verschiedene Arten von Kindererziehung: autoritär, Laissez-faire, antiautoritär und de mokratisch

- eigene Erfahrungen in der Kindheit: Positives und Verbesserbares
- Kriterien für das Gelingen von Lebensgemeinschaften: z. B. Liebe, Wertschätzung, Verständnis, Vertrauen, Offenheit

Lernbereich 2: Angewandte Ethik: Medizinethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden zur ethischen Beurteilung einer Handlung grundsätzliche Elemente menschlichen Handelns und wenden diese Unterscheidung auf die medizinische Praxis an.
- erkennen ethische Problemfelder im Bereich der Medizin und stellen einen Bezug zu ihrem eigenen Leben her.
- unterscheiden zwischen Mensch und Person, sind sich der Bedeutung des Schutzes der Menschenwürde bewusst und reflektieren die Konsequenzen für den medizinischen Alltag.
- wenden medizinethische Prinzipien für Entscheidungsfindungen auf exemplarische Fälle im medizinischen Alltag an und wägen sie gegeneinander ab.
- gelangen zu begründeten ethischen Entscheidungen im medizinischen Bereich, indem sie die Schritte einer ethischen Urteilsfindung anwenden.
- kennen zuständige Gremien für Medizinethik und recherchieren selbständig, z. B. zur aktuellen Gesetzeslage.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Elemente menschlichen Handelns: Mittel, Zweck, Folgen (beabsichtigte, unbeabsichtigte und langfristige negative im Sinne des *Dammbruchs*); Anwendung auf medizinische Behandlungen, z. B. Leihmutterschaft
- ethische Problemfelder: z. B. Arzt-Patient-Verhältnis, moderne Reproduktionsmedizin (z. B. Selektionsmöglichkeiten), Beendigung des Lebens (z. B. Sterbehilfe, Schwangerschaftsabbruch, lebensverlängernde Maßnahmen, Patientenverfügung), Gerechtigkeit in der Medizin, z. B. Kosten im Gesundheitswesen, Organtransplantation
- Zusammenhang Person und Menschenwürde, unterschiedliche Definitionen von Person (z. B. jeder Mensch ab dem Moment der Zeugung, Wesen mit Interessen oder Empfindungsfähigkeit), Konsequenzen, z. B. in Bezug auf Schwangerschaftsabbruch
- medizinethische Prinzipien: Autonomie, Schadensvermeidung, Fürsorge, Gerechtigkeit
- Schritte einer ethischen Urteilsfindung: Situationsanalyse (Fakten, Beteiligte, Betroffene), Interessenanalyse (Interessen, Rollenerwartungen, Bestimmung des Konfliktes), Normenanalyse (Feststellung und Gewichtung der medizinethischen Prinzipien), Güterabwägung
- Deutscher Ethikrat, Ethikkommissionen (z. B. bei der Bundesärztekammer, in großen Krankenhäusern), Bioethik-Kommission der Bayerischen Staatsregierung

Ethik 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gewissen und Verantwortung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen ihr Gewissen in alltäglichen Situationen wahr und denken darüber nach, welchen Stellenwert es für das persönliche Leben hat.
- unterscheiden verschiedene Schuldbegriffe und setzen sie in einen Zusammenhang mit dem Phänomen des Gewissens.
- erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Schuldbewältigung in unterschiedlichen Lebensbereichen.
- setzen sich mit unterschiedlichen Deutungen des Gewissens auseinander und zeigen Bereitschaft, mündige und verantwortungsbewusste Gewissensentscheidungen zu treffen.
- sind sich der Bedeutung der Menschenrechte für die Bildung des Gewissens und für den Schutz vor Gewissensmissbrauch bewusst und nutzen ihr waches Gewissen, um eine friedvolle und freiheitliche Gesellschaft mitzugestalten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- persönliche Erfahrungen mit dem Gewissen
- Gebrauch des Wortes Gewissen im Alltag: gutes und schlechtes Gewissen, gewissenhafter und gewissenloser Mensch, Gewissensbisse; Sprichwörter, Zitate
- bildhafte Vorstellungen von Gewissen, z. B. innere Stimme, Kompass
- religiöse, rechtliche, moralische Schuld
- Möglichkeiten der Schuldbewältigung, z. B. Schuldeingeständnis, Sühne, Wiedergutmachung, Versöhnung, Strafe
- Deutungen des Gewissens im Laufe der Zeit: Gewissen als innerer Gerichtshof bei Paulus (Röm 2,13-15) und Kant, Über-Ich (Freud: Instanzenmodell), autoritäres und humanistisches Gewissen (Erich Fromm)
- Bedeutung der Menschenrechte als einzige allgemeingültige Grundlage des Gewissens
- Gewissensmissbrauch, z. B. durch Sozialisationsinstanzen, in totalitären Regimen; Gewissensirrtum, z. B. blinder Gehorsam
- waches Gewissen (Viktor Frankl), Beispiele früher und heute (z. B. Geschwister Scholl, Pater Maximilian Kolbe); ziviler Ungehorsam
- Gewissenskonflikte, Dilemmasituationen

Lernbereich 2: Angewandte Ethik: Medienethik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen sich unter Berücksichtigung des Rechts auf Meinungsfreiheit und der Persönlichkeitsrechte mit journalistischer Berichterstattung auseinander.

- sind sich der Notwendigkeit ethischer Richtlinien im Bereich des Journalismus bewusst und diskutieren die Frage, ob oder wie weit Medien kontrolliert werden sollen.
- reflektieren auf der Basis von Hintergrundwissen über den Medienbetrieb neue Entwicklungstendenzen in den Medien kritisch und bilden sich eine Meinung.
- setzen sich kritisch mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und sind sich möglicher Gefahren bewusst.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Funktionen der Medien: Information (z. B. Vermittlung, Orientierung, Kritik, Wächterfunktion), Unterhaltung, Bildung; Bedingungsfaktoren der Medien, z. B. wirtschaftliche Abhängigkeiten, globale Entwicklungen, unternehmerische Konzentration
- rechtliche Rahmenbedingungen: Meinungs- und Pressefreiheit, Persönlichkeitsrechte; Konfliktbereiche: Tatsachenbehauptung, Meinungsäußerung, Satire, Ehrverletzung
- Bedeutung journalistischer Berufskodizes und nationaler Presseräte, Aufgaben der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien und der Landesmedienanstalten, Sinn und Zweck der Kontrolle der Medien, z. B. Internetzensur
- Fallbeispiel für die Verletzung des Pressekodex
- neue Tendenzen, z. B. Kommerzialisierung (Bedeutung von Quoten und Marktanteilen, Werbung, z. B. in Form von Pop-ups oder Product Placement), Boulevardisierung der Inhalte, Visualisierungszwang
- Medienformate aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler: Inhalte, Absicht, Wirkung; Gefahren: Sucht, Nachahmungseffekte (z. B. bei gewaltverherrlichenden Computerspielen oder durch falsche Vorbilder), Flucht in virtuelle Welten

Evangelische Religionslehre 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Religiöse und nicht-religiöse Sinnangebote

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen wahr, wie die Frage nach dem Sinn des Lebens Menschen immer wieder be schäftigt, und beschreiben Formen der Suche nach Sinn und Heil in unserer Zeit.
- geben Auskunft über unterschiedliche Angebote zur Sinnfindung, vergleichen diese und formulieren Merkmale, Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Angebote.
- unterscheiden an Beispielen lebensförderliche und lebensfeindliche Tendenzen in Be zug auf solche Sinnangebote.
- beschreiben an Beispielen mögliche Ursachen und Auswirkungen religiös-fundamenta listischer Strömungen und unterscheiden Fundamentalismus von Formen ausgeprägter Frömmigkeit.
- begründen Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz gegenüber den verschiedenen Sinnangeboten, erörtern sinnvolle Umgangsweisen für den Fall von Kontakten mit pro blematischen Angeboten und verfügen über verschiedene Reaktionsmöglickeiten.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Beispiele für Menschen auf der Suche nach Sinn, z. B. in einer bestimmten Lebenspha se (Pubertät, Midlife-Crisis, Arbeitssuche) oder anhand einer konkreten Person
- Formen der Sinnsuche heute, z. B. Spaßgesellschaft, Sucht, Zurück-zur-Natur
- Kriterien lebensfeindlicher Angebote, z. B. anhand von Informationsmaterial der Evange lischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen oder anderer Beratungsstellen
- Definition und Entwicklung von fundamentalistischer Denkweise, z. B. Angst vor Identi tätsverlust, Existenzängste, einseitige Auslegung von Glaubenssätzen und Heiligen Schriften als Ursachen für fundamentalistisches Denken
- Beispiele für religiös begründeten Fundamentalismus
- Formen ausgeprägter Frömmigkeit, z. B. Altpietisten, Amish People
- Notwendigkeit und Grenzen der Toleranz: Glaubens- und Gewissensfreiheit als Grund recht versus persönlichkeits- und gesellschaftszerstörendes Gedankengut

Lernbereich 2: Kirche in der Welt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erklären die Bedeutungsvielfalt des Begriffs Kirche, tauschen sich über ihr persönliches Verhältnis zur Kirche aus und nehmen die Möglichkeit eigener Mitwirkung darin wahr.
- beschreiben die Situation der evangelischen Kirche im „Dritten Reich“ und reflektieren ihre Haltung zwischen Anpassung und Widerstand; sie stellen Bezüge her zum Profil und Engagement von Kirche heute.

- geben Auskunft über das weltweite und zukunftsorientierte Engagement der christlichen Kirche als Anwalt der Schwachen und recherchieren entsprechende kirchliche Initiativen vor Ort.
- diskutieren Herausforderungen für die Kirche heute, reflektieren Chancen und Grenzen kirchlichen Handelns und nehmen begründet Stellung zur Bedeutung der Kirche in heutiger Zeit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Herleitung und Bedeutungsvielfalt des Begriffs „Kirche“; Kirche im Erfahrungsbereich der Jugendlichen; konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten bzw. kirchliches Engagement Jugendlicher
- Kirche im „Dritten Reich“ (z. B. Grundzüge der NS-Ideologie); Anpassung (z. B. Gleichschaltung der Kirchen, Deutsche Christen); Widerstand, z. B. Bekennende Kirche, Dietrich Bonhoeffer
- Profil der evangelischen Kirche heute aufgrund der Erfahrungen aus der Geschichte, z. B. Gliederung in Landeskirchen in der EKD, Diakonie, EKD-Denkschriften
- Kirche als Anwalt der Schwachen, z. B. kritisches Gegenüber zu Wirtschaft und Politik in einer multikulturell geprägten Gesellschaft, Hoffnung auf das kommende Reich Gottes als Motivation zum Handeln in dieser Welt
- kirchliche Initiativen vor Ort, z. B. ein ökumenisches bzw. sozialdiakonisches Projekt
- Herausforderungen für die Kirche heute, z. B. demographischer Wandel, Kirchensteuer, Patchwork-Religiosität, Armut, Ökologie, Fundamentalismus, Biblizismus, aktuelle ethische Fragen
- ggf. Lied, z. B. Ich träume eine Kirche (Alive 150)

Evangelische Religionslehre 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Die Frage nach Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nehmen wahr, dass sich Gottesbilder im Lauf eines Lebens verändern, und äußern sich zu ihren persönlichen Vorstellungen.
- geben Auskunft, wie im Alten und Neuen Testament von Gott gesprochen wird, und reflektieren Möglichkeiten und Grenzen, von Gott zu reden.
- stellen anhand des Apostolischen Glaubensbekenntnisses Grundzüge und Besonderheiten der christlichen Gottesvorstellung dar und diskutieren, welche Bedeutung Jesus Christus für sie bzw. ihren eigenen Glauben hat.
- setzen sich mit Anfragen an den Gottesglauben auseinander, bringen Glaubenszweifel zur Sprache und reflektieren Möglichkeiten eines lebensdienlichen Umgangs damit.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Veränderung der Gottesvorstellung im Lauf eines Lebens, prägende Einflüsse
- Rede von Gott im Alten Testament, z. B. Gottesname Jahwe (Ex 3,14), Exoduserfahrung (Ex 20,2), Bilderverbot (Ex 20,4), Bundesschluss (Ex 24), Bilder und Vergleiche (Psalmen)
- Rede von Gott im Neuen Testament, z. B. Bilder und Vergleiche (Gleichnisse), Gott, der Vater (Mk 14,36; Mt 6,6.9), Christusbekenntnisse (Mt 16,16; Joh 11,27)
- Grundzüge der christlichen Gottesvorstellung: Monotheismus, Trinität (Gott Vater: Schöpfung, Gott Sohn: Erlösung, Gott Heiliger Geist: Heiligung); ggf. Allmacht und Ohnmacht Gottes
- Glaube an Jesus Christus, z. B. Menschwerdung Gottes, Sohn Gottes, Unterscheidung von historischem Jesus und verkündigtem Christus
- ggf. Lied, z. B. Ich glaube an den Vater (Kommt atmet auf 088)
- Anfragen an den Gottesglauben: Glaube und Naturwissenschaft; ggf. auch kritische Auseinandersetzung mit Religionskritik, Atheismus, Gottesbeweisen
- Umgang mit Glaubenszweifeln: Theodizee-Frage anhand der Hiob-Geschichte und aktueller Ereignisse bzw. persönlicher Erfahrungen; ggf. Erinnerung an Zuspruch bei Taufe oder Konfirmation

Lernbereich 2: Verantwortung übernehmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beschreiben an konkreten Beispielen aus ihrer Lebenswelt das Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung.

- diskutieren die Notwendigkeit sozialen Handelns im Zusammenleben von Menschen und begründen, inwiefern Christen in besonderer Weise zur Übernahme politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung aufgerufen sind.
- erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung und wenden diese auf einen konkreten ethischen Konfliktfall an.
- diskutieren am gewählten Beispiel Handlungsalternativen, Motive und Konsequenzen und vertreten auch in Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben eine eigene Position.
- reflektieren Schuld und Versagen als eine mögliche Folge allen Handelns und entwickeln angesichts des Zuspruchs der Vergebung Ideen zu einem lebensdienlichen Umgang mit den Folgen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung beim Wechsel der Lebensphasen, z. B. im Zusammenleben in der Familie, in Beziehungen, in der Phase der schulischen und beruflichen Orientierung
- Begründung politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung: soziales Handeln und Mitverantwortung als christliche und demokratische Aufgabe, Engagement vor Ort (z. B. im Kontakt mit vor Ort engagierten Menschen, FSJ, BFD), Zivilcourage
- Schritte ethischer Urteilsfindung, z. B. nach Heinz Eduard Tödt
- ethischer Konfliktfall, z. B. aus dem persönlichen Lebensumfeld (Arbeit, Straßenverkehr, Familie etc.), anhand aktueller gesamtgesellschaftlich relevanter Fragestellungen am Lebensbeginn (Schwangerschaftsabbruch, PID, PND, Klonen), am Lebensende (Sterbehilfe, Patientenverfügung)
- Umgang mit Schuld und Vergebung anhand biblischer Beispiele, z. B. Micha 7,18; Ps 32; Eph 4,32; 1 Joh 1,8-9

Informationsverarbeitung 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Sachgemäß und rationell mit dem Computer umgehen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen Geräte der Informationstechnik rationell und sicher bei der Erstellung von Dokumenten. Sie steigern ihre Leistungen durch gezieltes und eigenverantwortliches Üben.
- hinterfragen bei der Arbeit mit dem Computer die eigene Einstellung zur Arbeit und reflektieren ihre Stärken und Schwächen, um Maßnahmen zur Optimierung ihrer Arbeitsweise treffen zu können. Die Schülerinnen und Schüler steigern durch Erfolgserlebnisse ihre Selbstmotivation, z. B. durch sichtbare Fortschritte bei der Schreibgeschwindigkeit und Schreibsicherheit .
- sichern ihre erstellten Dokumente auf verschiedenen Speichermedien und ordnen sie übersichtlich.
- nutzen elektronische Geräte verantwortungsbewusst, sorgfältig und sachgerecht, um deren Funktion und Wert zu erhalten und die Umwelt zu schonen.
- achten bei der Arbeit am Computer auf die Einhaltung ergonomischer Gesichtspunkte und nutzen zielgerichtete Bewegungsübungen, um ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten.
- entwickeln eigenmotiviert und selbstreguliert Strategien, um sich selbständig die verschiedenen Programmsystematiken zu erschließen. Dabei nutzen sie didaktische und fachspezifische (Online-)Lernprogramme sowie Hilfefunktionen der Softwareprogramme.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ergonomie am Arbeitsplatz, z. B. Sitzposition, Bildschirmhöhe
- Ausgleichsgymnastik, z. B. Fingergymnastik
- Faktoren der Leistungsfähigkeit, z. B. Stressbewältigung, Konzentration

Lernbereich 2: Moderne Kommunikationsmöglichkeiten zur Berufsorientierung nutzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen die Möglichkeiten eines internetbasierten E-Mail-Systems verantwortungsbewusst und zweckorientiert für eine effiziente, adressatengerechte Kommunikation (z. B. mit Unternehmen und Institutionen) und verwalten E-Mails systematisch.

- erstellen alle notwendigen Bewerbungsunterlagen für einen Ausbildungsplatz.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- E-Mail-Verwaltung, Netiquette
- normgerechtes Anschreiben für eine Bewerbung: Privatbrief nach DIN 5008
- Lebenslauf

Lernbereich 3: Standardsoftware nutzen, um betriebliche Aufgaben zu bewältigen

3.1 Dokumente mit einem Textverarbeitungsprogramm erstellen und gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen die Tabellenfunktion in einem Textverarbeitungsprogramm zur strukturierten Darstellung von Informationen, z. B. in einer Gegenüberstellung.
- nutzen ein Textverarbeitungsprogramm zur normgerechten, übersichtlichen und informativen Darstellung eines Sachverhaltes, z. B. für einen Bericht.
- erstellen für die betriebliche Korrespondenz normgerechte Anschreiben.
- gestalten einen einfachen Werbeträger (z. B. Handzettel) und nutzen dazu die grafischen und anderen gestalterischen Funktionen und Elemente eines Texterverarbeitungsprogramms.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Geschäftsbrief nach DIN 5008
- gestalterische Elemente: Grafiken, Formen, Textfelder

3.2 Daten mit einem Tabellenkalkulationsprogramm erfassen, berechnen und darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen ein Tabellenkalkulationsprogramm, um Informationen strukturiert darzustellen.
- stellen z. B. für eine Einnahmen- und Ausgabenrechnung Zahlenwerte in einer sinnvoll aufgebauten Tabelle dar, bei der die Kalkulationssoftware einfache Rechenschritte (z. B. Summenbildung) automatisch durchführt.
- erstellen für wiederkehrende Kalkulationen ein Berechnungsschema, z. B. Ermittlung der optimalen Bestellmenge.

- sortieren Daten nach gegebenen Kriterien und stellen sie in geeigneten Diagrammtypen dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einfache Formeln
- relativer und absoluter Zellbezug
- Sortieren und Filtern
- Kalkulationsschema mit Eingabe- und Ausgabebereich
- Diagrammtypen

3.3 Ergebnisse mithilfe eines Präsentationsprogramms darstellen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen mithilfe einer geeigneten Software eine Präsentation, um Arbeitsergebnisse darzustellen. Dabei setzen sie grundlegende Planungsschritte, Gestaltungs- und Strukturierungsmöglichkeiten sachgerecht um.
- arbeiten sowohl selbständig als auch zielgerichtet im Team. Dabei bewerten sie in der Gruppe Prozess und Ergebnis ihrer Arbeit, um gemeinsam Strategien zur Optimierung zu entwickeln.
- berücksichtigen beim Vortrag die Präsentationsregeln und gehen konstruktiv mit dem Feedback ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Farb- und Formenlehre
- Präsentationsregeln
- Folienlayout
- Objekte: Diagramme, Grafiken, Tabellen
- Animationen und Übergänge

Informationsverarbeitung 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Standardsoftware einsetzen, um in einem Unternehmen erfolgreich zu agieren

1.1 Waren und Materialien mithilfe normgerechter Korrespondenz beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen Bestellungen mithilfe eines Geschäftsbriefs, einer E-Mail und eines Online-Formulars unter Einsatz geeigneter Software normgerecht durch.
- beschriften selbständig Briefumschläge und Etiketten mithilfe eines Textverarbeitungsprogramms rationell und normgerecht in den verschiedenen Formaten.
- gestalten eine unternehmensinterne Kurzbriefvorlage mit vorgegebenen Inhalten für die Wareneingangskontrolle in einem geeigneten Softwareprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau eines Geschäftsbriefs
- Umschlag- und Etikettendruck
- Formular- und Dropdownfelder

1.2 Werbung gestalten und versenden

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen Werbemaßnahmen (z. B. mehrseitige Flyer) eigenständig mithilfe eines geeigneten Softwareprogramms um und berücksichtigen dabei allgemeine Gestaltungsstandards in Hinblick auf Layout, Farbe, Formen, Typografie und Bildsprache.
- beurteilen Werbemaßnahmen hinsichtlich ihrer Aussagekraft und berücksichtigen dabei konstruktive Verbesserungsvorschläge Dritter.
- erstellen in einem Textverarbeitungsprogramm Serienbriefe mit einfachen Bedingungen, z. B. zur Versendung von Werbemaßnahmen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Formen, Textfelder
- Serienbrieffunktion

1.3 Waren und Dienstleistungen mithilfe normgerechter Korrespondenz verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen Dokumentvorlagen für Geschäftsbriefe zur Rationalisierung ihres Schriftverkehrs.
- erstellen situationsbezogen und normgerecht Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Rechnungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Dokumentenvorlagen

1.4 Stellenangebote gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- gestalten nach inhaltlichen Vorgaben eine interne Stellenausschreibung.
- erstellen zur Publikation in der Tagespresse und in geeigneten Online-Medien eine Stellenanzeige mit vorgegebenen Inhalten nach formalen, ästhetischen, ethischen, ökonomischen und personalrechtlichen Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien für Stellenausschreibungen und Stellenanzeigen

Lernbereich 2: Standardsoftware einsetzen, um eine Veranstaltung zum Erfolg zu führen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- fertigen für ein Veranstaltungskonzept eine Präsentation mithilfe eines Folienmasters an, arbeiten dabei kooperativ im Team, nehmen konstruktive Kritik an und setzen diese um.
- präsentieren ein Veranstaltungskonzept frei unter Zuhilfenahme ihrer selbst erstellten digitalen Notizen.
- nutzen ein Tabellenkalkulationsprogramm zur Erstellung eines Berechnungsschemas mit Eingabe- und Ausgabebereich zur Ermittlung von Verkaufs- und Eintrittspreisen unter Verwendung von Formeln und Zellbezügen und schützen den Ausgabebereich vor Manipulationen.

- erstellen ein Schema zur Berechnung des wirtschaftlichen Ergebnisses mithilfe von Formeln (z. B. Wenn-Dann-Sonst-Funktionen) und stellen ihre Ergebnisse grafisch dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Masterfolie
- Notiz- und Handzettel
- Bearbeitung von Diagrammen und Grafiken

Katholische Religionslehre 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen Beispiele für das Prinzip des höher–schneller–weiter, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Ambivalenz vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese in Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- erläutern anhand sozialethischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Ambivalenzen der Moderne (z. B. perfekter Lebensplan – Brüchigkeit des Lebens), Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Turmbau von Babel (Gen 11,1-9), z. B. Goldene Regel (Mt 7,12), Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- ethische Urteilsbildung (z. B. nach Heinz Eduard Tödt), Güterabwägung bei Wertekonflikten, kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Lernbereich 2: „Wo ist nun dein Gott?“ – Anfragen und Erfahrungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben aktuelle Entwicklungen zum Glauben an Gott in modernen Gesellschaften, reflektieren den Einfluss von „Ersatzgöttern“ und diskutieren, inwiefern der Gottesglaube helfen kann, Irdisches nicht zu vergöttlichen.
- erläutern Argumente gegen bzw. für die Existenz Gottes, erörtern die Stichhaltigkeit der jeweiligen Position und nehmen selbst dazu Stellung.
- beurteilen biblische wie außerbiblische Antwortversuche auf die Frage nach der Existenz und der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens in der Welt und beschreiben beispielhaft, wie Menschen im Vertrauen auf Gott Leidsituationen gemeistert haben.
- stellen anhand von Texten Gotteserfahrungen ausgewählter Personen sowie in Grenzsituationen dar und diskutieren deren Bedeutung für den eigenen Glauben.
- meditieren und reflektieren über den Gottesbegriff, vergleichen verschiedene Glaubensbekenntnisse und formulieren eigene Bekenntnisse des Glaubens an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Studien zum (Gottes-)Glauben in der Moderne, Ersatzgötter (z. B. Konsumismus, Materialismus, Körperkult), Gott als transzendentes Gegenüber (Röm 12,2)
- atheistische Positionen und christliche Antworten darauf (z. B. Feuerbach: Gottesglaube als Wunschdenken), Denkansätze für die Existenz Gottes, z. B. kosmologische Argumente: Thomas von Aquin, ontologisches Argument: Anselm von Canterbury, anthropologisches Argument: Karl Rahner, Robert Spaemann
- Theodizee als Ernstfall der Gottesfrage: Antworten des AT (z. B. Buch Hiob) und NT (Jesus, der am Kreuz leidende und mitleidende Gott), außerbiblische Zeugnisse der Nähe Gottes im Leid
- Gotteserfahrungen, z. B. Hildegard von Bingen, Augustinus, Theresa von Avila, André Frossard, Dario Pizzano
- Bekenntnisse: 1 Kor 15,3-5; Kol 1,15; Credo, eigene Glaubensbekenntnisse

Katholische Religionslehre 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Jesus Christus – Fragen und Bekenntnis

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erläutern außerbiblische Zeugnisse über Jesus und schätzen deren historischen Stellen wert ein.
- skizzieren und diskutieren das Jesusbild im Islam und im Judentum, setzen dieses in Beziehung mit dem christlichen Zeugnis, um das Unterscheidende zu würdigen.
- interpretieren und vergleichen unterschiedliche Christusdarstellungen aus der christlichen und profanen Kultur und nehmen Stellung dazu.
- entfalten auf der Grundlage einer Relektüre biblischer Zeugnisse ein vielschichtiges Bild von Jesus Christus, reflektieren ihr eigenes Jesusbild neu und bringen es auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- historische Zeugnisse und ihre Deutung, z. B. Sueton-Notiz, Tacitus (Annalen), Lucian von Samosata, babylonischer Talmud (Sanhedrin 43a), Flavius Josephus (Jüdische Altertümer)
- Jesusbild im Judentum und Islam, Hoheitstitel Jesu im Christentum: Messias/Christus (z. B. Mt 16,13-17), Kyrios/Herr (z. B. 1 Kor 16,22), Menschensohn (z. B. Mk 10,42-45), Sohn Gottes (z. B. Mt 3,13-17), Sohn Davids (z. B. Mt 20,29-34)
- Christus-Zeugnisse und Erlösergestalten, z. B. in Kunst, Musik, Literatur, Film, Videoclips, Werbung, Popkultur
- überraschende Züge der Persönlichkeit Jesu, z. B. Wahrhaftigkeit (Joh 2,13-22), Radikalität der Nachfolge (Lk 14,25-33), Mitleid (Mk 6,30-34), Zorn und Trauer (Mk 3,4-6), Zärtlichkeit (Mk 10,15-16)
- persönliches Jesusbild bzw. eigenes Credo

Lernbereich 2: Kirche in der Welt – Christsein heute

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erläutern anhand theologischer Bilder das Selbstverständnis von Kirche, stellen die Dimensionen ihres Handelns dar, erkennen, dass sie stets der Erneuerung bedarf, und setzen diese Einsichten mit ihren eigenen Visionen von Kirche in Beziehung.
- erörtern ausgehend von eigenen Vorstellungen die Relevanz des katholischen Eheverständnisses für ein gelingendes Zusammenleben.
- stellen das caritative Engagement der Kirche an lokalen und globalen Beispielen dar, um zu erkennen, wie das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe in der Gesellschaft umgesetzt wird.

- beschreiben die Prinzipien der kirchlichen Soziallehre und beurteilen ihre Bedeutung für die heutige Gesellschaft.
- nehmen die unterschiedliche Situation von Christen in der Welt wahr, um zu verstehen, welche Herausforderung es sein kann, sich zu seinem Glauben zu bekennen, und diskutieren Möglichkeiten des eigenen religiösen Engagements in einer säkularen Welt.
- erklären die Notwendigkeit eines Dialogs der Religionen aus christlicher Perspektive und bewerten Bemühungen und Konzepte für ein besseres Zusammenleben in der "Einen Welt".

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kirchenmodelle (z. B. Kirche als Communio, als Volk Gottes, als Leib Christi, als Grundsakrament, als Ecclesia semper reformanda, als Tempel des Heiligen Geistes (1 Petr 2,5); Grundvollzüge, z. B. Liturgie (Lk 22,19-20), Zeugnis (1 Petr 3,15), Diakonie (Mt 25,31-46), Koinonia (Apg 2,43-47)
- katholisches Eheverständnis (Treue, Unauflöslichkeit, Ja zum Kind, Sakramentalität), Pluralität von Lebensformen in der offenen Gesellschaft, Anfragen an das katholische Eheverständnis, Umgang mit Partnerschaftskonflikten und Scheitern
- kirchliche Projekte, z. B. bischöfliche Hilfswerke, Bahnhofsmission, Caritas), Doppelgebot der Liebe (Mt 22,34-40)
- Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit; Herausforderungen (z. B. Ökonomisierung der Lebensbereiche, Belastungen in der Arbeitswelt, Entsolidarisierung der Gesellschaft), Kirche als Arbeitgeber
- bedrohte Religionsfreiheit heute, Bedeutung der Religionsfreiheit für die Gesellschaft; Christsein heute in Kirche und Gesellschaft
- Religionskonflikte im Zeitalter der Globalisierung und Lösungswege, z. B. Konzepte eines Weltethos, Konziliarer Prozess, Ökumene, das Zweite Vatikanische Konzil (Nostra Aetate)

Mathematik 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Potenzen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- schreiben Produkte bestehend aus gleichen Faktoren als Potenz, um große und kleine Zahlen kürzer darzustellen. Sie geben ausgehend von konkreten Beispielen (z. B. Längeneinheiten, Bakterienwachstum, Datenverarbeitung) Zahlen in dieser verkürzten Schreibweise an. Sie verwenden insbesondere zur Basis 10 sowohl positive als auch negative Exponenten.
- formulieren die Potenzgesetze für Potenzen mit natürlichen Exponenten und wenden diese bei der Vereinfachung von Termen an.
- stellen Zahlenfolgen mit Potenzen als Terme dar, ergänzen diese um weitere Elemente und formulieren die dazugehörigen Bildungsgesetze in eigenen Worten.
- berechnen die Lösung der Gleichung $x^n = a$ (insbesondere $x^2 = a$), indem sie neben den rationalen Zahlen nun auch irrationale Zahlen verwenden. Sie rechnen mit Wurzeln und nutzen dabei geltende Rechenregeln.

Lernbereich 2: Strahlensätze

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen mit einfachen Hilfsmitteln (z. B. Försterdreieck, Peilstäbe, Daumensprung) näherungsweise Höhen und Abstände im Gelände an realen Objekten und erklären ihre Vorgehensweise.
- formulieren die Strahlensätze und wenden sie auf verschiedene Figuren (x-Figuren und v-Figuren) an. Dabei bestimmen sie zeichnerisch und rechnerisch fehlende Streckenlängen, teilen eine beliebige Strecke in gleichlange Abschnitte (z. B. Halbieren) und erläutern die Konstruktion der Teilungspunkte.
- interpretieren reale Problemstellungen aus ihrer Umwelt und der Technik (z. B. Größenverhältnisse bei optischen Geräten), erklären vorhandene Zusammenhänge in Hinblick auf die Problemsituation und führen mithilfe der Strahlensätze problemorientierte Berechnungen durch (z. B. Bestimmung der Entfernung unzugänglicher Objekte).
- nutzen die Strahlensätze, um ähnliche geometrische Figuren zu definieren und differenzieren zwischen Ähnlichkeit und Kongruenz.

Lernbereich 3: Satz des Pythagoras

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- formulieren und begründen den Satz des Pythagoras mithilfe geometrischer Veran schaulichungen. Sie beschreiben dabei rechtwinklige Dreiecke und nutzen die Fachbe griffe Hypotenuse und Kathete.
- führen Berechnungen von Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck sowie Längenberech nungen in rechtwinkligen ebenen Figuren und in geraden Körpern mithilfe des Satzes des Pythagoras durch und interpretieren die Ergebnisse.
- nutzen die Umkehrung des Satzes des Pythagoras bei der Konstruktion rechter Winkel auch in alltäglichen Anwendungssituationen, z. B. im Gelände.
- führen mithilfe des Lehrsatzes des Pythagoras problemorientierte Berechnungen durch (z. B. Dimensionen rechtwinkliger Flächen bzw. Körper, Entfernungen, Höhen) und re flektieren ihre Vorgehensweise.
- entnehmen oder ermitteln Längenmaße aus grafischen Darstellungen rechtwinkliger Flä chen und Körper, stellen Zusammenhänge auf und nutzen diese, um Sachverhalte zu erklären und sachbezogene Aufgaben zu lösen (umfangreiche Aufgabenstellungen, z. B. mit vorgegebener Skizze oder Abbildung).

Lernbereich 4: Lineare Funktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- stellen Terme aus Sachkontexten oder bildhaften Darstellungen mit zwei Variablen auf und beschreiben Terme verbal. Sie ordnen einer Darstellung einen Term zu und umge kehrt.
- berechnen den Wert von Termen mit zwei Variablen mithilfe von Tabellen. Sie stellen Wertetabellen auf, in denen sie eine Größe in Abhängigkeit einer zweiten berechnen, um dies bei der Berechnung von Wertepaaren von Funktionen zu nutzen, z. B. auch mithilfe von Tabellenkalkulationsprogrammen.
- beschreiben die Abhängigkeit zweier Größen unter Nutzung der Funktionsdefinition, ins besondere lineare Abhängigkeiten und wenden diese auf Realsituationen aus dem All tag (z. B. Handytarife), den Naturwissenschaften (z. B. Temperaturkurven) und der Wirt schaft (z. B. Kosten- und Preisfunktionen) an.
- beschreiben und analysieren den Verlauf des Graphen linearer Funktionen f: $y = mx + t$ in Abhängigkeit der Parameter m und t (auch die Sonderfälle $m = 0$ oder $t = 0$). Dabei in terpretieren sie den Anstieg mithilfe des Steigungsdreiecks. Sie nutzen die Deutung der Parameter sowohl in Konstruktionsaufgaben (Konstruktion paralleler Geraden) als auch in Anwendungssituationen, z. B. bei der Interpretation von Grund- und Verbrauchsge bühren, Vergleich von Handytarifen.
- zeichnen Funktionsgraphen linearer Funktionen mithilfe des Steigungsdreiecks und Wertetabellen, ordnen Funktionstermen den entsprechenden Graphen zu und umge kehrt. Sie leiten aus dem Verlauf der Geraden den Funktionsterm ab und nutzen zur Darstellung der Funktionen auch geeignete Softwareprogramme.

- erläutern die Bedeutung der Achsenschnittpunkte der Graphen linearer Funktionen in Anwendungssituationen (lineare Abnahme, z. B. Preisabsatzfunktion, Leerung eines Behälters) und bestimmen diese grafisch und rechnerisch als Lösung einer linearen Gleichung.
- bestimmen die Normalform einer Geradengleichung rechnerisch mithilfe zweier gegebener Punkte und nutzen dies in Anwendungssituationen, z. B. Berechnung der Steigung eines Streckenprofils, Berechnung von Grund- und Verbrauchsgebühren bei Strom- oder Handytarifen.
- geben zu vorgegebenen Funktionen Sachsituationen an, die diese mathematisch modellieren (Beispiele für lineare Wachstumsprozesse, lineare Abnahme, direkt proportionale Zusammenhänge).
- modellieren funktionale Zusammenhänge mit einer konstanten Änderungsrate aus Sachkontexten, stellen dazu die Funktionen grafisch dar, leiten den Funktionsterm ab und beschreiben die Änderung der Größen verbal. Dabei werden Abweichungen bei der Verwendung realer Daten (z. B. Messwerte) kritisch reflektiert.

Lernbereich 5: Lineare Gleichungssysteme

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bestimmen ausgehend von den Graphen zweier linearer Funktionen anschaulich die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Gleichungen und zwei Unbekannten.
- bestimmen rechnerisch mithilfe des Gleichsetzungsverfahrens und eines weiteren Verfahrens (Additionsverfahren oder Einsetzungsverfahren) die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Gleichungen und zwei Variablen.
- lösen Realsituationen (z. B. Treffpunkt von zwei entgegenkommenden Autofahrern, die mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf derselben Straße unterwegs sind) rechnerisch und veranschaulichen diese grafisch.

Lernbereich 6: Quadratische Funktionen und Gleichungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formen Terme mit zwei Variablen durch Ausmultiplizieren (z. B. unter Zuhilfenahme von Malkreuzen oder Rechteckmodellen) in gleichwertige Terme um. Dies nutzen sie beim Aufstellen und Vereinfachen von quadratischen Funktionstermen in inner- und außermathematischen Aufgabenstellungen.
- stellen mithilfe von Wertetabellen quadratische Funktionen der Form $y=ax^2+bx+c$ auch mit geeigneten Computerprogrammen (Tabellenkalkulation, dynamische Geometriesoftware) grafisch dar, ordnen gegebenen Funktionstermen den richtigen Graphen zu und umgekehrt. Sie verknüpfen die Funktionsgraphen mit realen Sachverhalten, z. B. Wurfparabel, Brückenbögen, Berechnung von Bremswegen.

- analysieren und charakterisieren die Lage und Form der Parabeln in Abhängigkeit der Parameter bei gegebener Scheitel- oder allgemeiner Form der Funktionsgleichung. Sie nutzen die Deutung der Parameter in Anwendungssituationen.
- wandeln die allgemeine Funktionsgleichung in die Scheitelform (mithilfe der Berechnung der Scheitelpunktkoordinaten) um und umgekehrt. Bei der Lösung alltagsnaher Probleme (z. B. Vergleich von Flugbahnen, Verlauf von Brückenbögen, Untersuchung von Gewinnfunktionen) wählen sie eine geeignete Form der Funktionsgleichung aus. Sie nutzen die Berechnung des Scheitelpunktes zum Zeichnen von Parabeln ohne Wertetabelle und zur Lösung einfacher Extremwertaufgaben (Bestimmung von Hoch- und Tiefpunkten).
- lösen rein quadratische Gleichungen mithilfe des Wurzelziehens und gemischtquadratische Gleichungen mithilfe der Lösungsformel. Sie nutzen dies zur Nullstellenberechnung quadratischer Funktionen in Anwendungssituationen. Sie überprüfen ihre Ergebnisse grafisch, z. B. auch unter Verwendung geeigneter Software.
- treffen Aussagen über die Lösbarkeit und Lösungsvielfalt quadratischer Gleichungen und begründen diese mithilfe des Diskriminantenkriteriums. Sie beschreiben den Zusammenhang zwischen Lösungsvielfalt der quadratischen Gleichung und der Anzahl der Nullstellen der zugehörigen quadratischen Funktion und begründen dies mithilfe des Graphen.

Lernbereich 7: Einstufige Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren den möglichen Ausgang eines Zufallsexperiments als Ergebnis und bestimmen verschiedene Ereignisse dieses Zufallsexperiments.
- betrachten geeignete reale Problemsituationen als einstufige Zufallsexperimente, berechnen und interpretieren die Wahrscheinlichkeiten.

Mathematik 11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Finanzmathematik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich bei Kreditinstituten über Sparangebote, vergleichen diese, indem sie die Jahres-, Monats- bzw. Tageszinsen berechnen, und stellen ihren Vergleich über sichtlich dar. Sie erklären den Zusammenhang zwischen den Größen Kapital K, Zins satz p und Zeit t, indem sie ausgehend von alltagsbezogenen Aufgaben die entspre chenden Größen berechnen.
- untersuchen Sparangebote von Kreditinstituten und Versicherungen, indem sie den Ka pitalendwert bei der Zinseszinsrechnung ermitteln. Ebenso berechnen sie das Anfangs kapital, die Laufzeit bzw. den Zinssatz. Dabei nutzen sie den dekadischen Logarithmus bzw. Wurzeln höherer Ordnung.
- berechnen den Rentenendwert und erklären die Auswirkungen der vor- und nachschüs sigen Zahlungsweise in der Rentenrechnung.
- berechnen die notwendige Sparrate r, um ein vorgegebenes Sparziel K_n zu erreichen, und erklären damit die Notwendigkeit rechtzeitigen Sparens.
- bewerten verschiedene Finanzprodukte (z. B. Banksparvertrag, Rentenversicherung, Bausparvertrag, Auszahlplan), bezogen auf einen gegebenen Sachverhalt, indem sie die Zinseszins- und Rentenrechnung kombinieren. Sie berechnen dabei das Anfangskapital K_0, die regelmäßige Sparrate r, den Zinssatz p bzw. die Laufzeit n und entscheiden sich für eine Variante.
- formulieren anhand von Darlehensverträgen den Unterschied zwischen Raten- und An nuitätentilgung. Sie berechnen Zins und Tilgung, stellen Tilgungspläne auf, um Darle hensverträge zu beurteilen.

Lernbereich 2: Raumgeometrie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben die Kugel als Rotationskörper und erläutern die kennzeichnenden Eigen schaften bzw. Begriffe, z. B. Rotationsachse, Achsenschnitt, Radius, Mittelpunkt.
- formulieren die Formel für das Volumen und die Oberfläche der Kugel. Sie berechnen die Oberfläche, das Volumen und den Radius kugelförmiger Körper auch in sachbezo genen Aufgaben.
- bearbeiten selbständig komplexe Aufgabenstellungen mit zusammengesetzten Körpern (Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel und Kugel) oder Restkörpern, formulieren und beur teilen sachlich Lösungsvorschläge und Argumente.
- modellieren Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt (z. B. Volumen- und Flächenbe rechnungen von Bauwerken), stellen eigene Lösungsstrategien auf, reflektieren den Lö sungsweg und interpretieren den Realitätsbezug der Ergebnisse.

Lernbereich 3: Trigonometrie

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- definieren die Sinus-, Kosinus- und Tangensfunktion im rechtwinkligen Dreieck, berechnen mit dem Taschenrechner Funktionswerte und analysieren deren Abhängigkeit vom Winkelmaß α bzw. β. Sie nutzen die trigonometrischen Funktionen und ihre Umkehrfunktionen zur Längen- und Winkelberechnung im rechtwinkligen Dreieck.
- berechnen in praxisorientierten Aufgaben (z. B. Steigungs bzw. Gefälleberechnungen) mithilfe der Tangensfunktion Steigungs- bzw. Neigungswinkel und Höhenunterschiede. Sie stellen Neigungen in der Prozentschreibweise dar.
- zerlegen allgemeine Dreiecke durch Höhenkonstruktionen in rechtwinklige Dreiecke und stellen Zusammenhänge zwischen Seitenlängen und Winkelmaßen unter Anwendung der Definitionen der Sinus- bzw. Kosinusfunktion auf.
- formulieren den Sinus- und den Kosinussatz (Wortlaut und Formeln), begründen beide Lehrsätze (im spitzwinkligen Dreieck) und führen damit Längen-, Winkel- und Flächenberechnungen im allgemeinen Dreieck sicher durch. Sie prüfen die Voraussetzungen, unter welchen der Sinus- oder der Kosinussatz einsetzbar ist.
- übertragen sachbezogene Problemstellungen (z. B. Geländevermessungen) in mathematische Modelle, konzipieren eigene Lösungswege und Darstellungen, formulieren Argumente zielorientiert, beurteilen und revidieren sie bei Bedarf.
- entnehmen Längen- und Winkelmaße aus sachbezogenen Texten und Skizzen bzw. Abbildungen allgemeiner Dreiecke oder zusammengesetzter Flächen, stellen Zusammenhänge auf und nutzen diese beim Erstellen von Lösungsstrategien.
- analysieren und lösen mit dem Sinus- bzw. Kosinussatz komplexe Aufgabenstellungen (z. B. Längen-, Flächen- und Winkelberechnungen in zusammengesetzten Flächen), reflektieren die Ergebnisse und beschreiben ihre Vorgehensweise.

Lernbereich 4: Lineare und quadratische Funktionen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen zu einer Sachsituation mit vorgegebenen linearen oder quadratischen Funktionstermen unterschiedliche mathematische Problemstellungen. Dabei nutzen sie die Darstellung der Funktionsgraphen und die Berechnung spezieller Wertepaare (z. B. Wertetabelle, Nullstellen und Scheitelpunkt). Sie begründen und dokumentieren ihre Vorgehensweise und reflektieren ihre Ergebnisse am Sachkontext.
- stellen zur Modellierung einer realitätsnahen Problemstellung einen geeigneten linearen oder quadratischen Funktionsterm auf, der mithilfe eines linearen Gleichungssystems von zwei Unbekannten bestimmt werden kann. Sie nutzen den Funktionsterm zur weiteren Lösung des Sachproblems.
- analysieren die Lagebeziehungen zwischen den Graphen linearer und quadratischer Funktionen, bestimmen grafisch und rechnerisch die Koordinaten der Schnittpunkte bzw. des Berührpunktes (als Sonderfall) und nutzen diese zur Lösung inner- und außermathematischer Problemstellungen.

- modellieren Alltagsprobleme (z. B. Handytarife, Kontoführungsgebühren, Brückenkonstruktionen) mithilfe linearer oder quadratischer Funktionen, treffen Aussagen über den Grad der Vereinfachung des Modells, interpretieren ihre mathematischen Lösungen bezogen auf die Realität und dokumentieren ihre Vorgehensweise.

Lernbereich 5: Zusammengesetzte Zufallsexperimente

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- betrachten reale Problemsituationen (z. B. Werfen einer Münze und eines Würfels nacheinander, mehrere Nebenwirkungen eines Medikaments) als mehrstufiges Zufallsexperiment und stellen dieses mithilfe eines Baumdiagramms dar.
- berechnen mithilfe der Pfadregeln die Wahrscheinlichkeiten einzelner Ereignisse in einem mehrstufigen Zufallsexperiment und interpretieren diese.
- berechnen, vergleichen und interpretieren aus vorhandenen Daten (z. B. aus der Zeitung, Notenübersicht von Parallelklassen) den Median (Zentralwert), den Modalwert, das arithmetisches Mittel und die Spannweite.
- untersuchen Darstellungen (z. B. aus der Zeitung) hinsichtlich möglicher Verfälschungen und Manipulationen und beschreiben, wie die Art der Darstellung den Betrachter beeinflusst.

Sozialkunde 10 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Lebenswelt und Mitgestaltung

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren und bewerten verschiedene politische Partizipationsmöglichkeiten aus ihrem Umfeld (z. B. Bürgerinitiativen, Jugendforen in Vereinen und Kommunen, Parteien) hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen, sich als junge Mitbürgerinnen und Mitbürger aktiv einzubringen.
- nutzen die Analyse der Parteienlandschaft in Deutschland (z. B. Medienberichte, Parteiprogramme) als Vorbereitung für eine begründete Wahlentscheidung.
- beurteilen Chancen und Grenzen der direkten politischen Mitsprache, die die bayerische Verfassung ermöglicht, um daraus Schlüsse für ihr persönliches politisches Engagement ziehen zu können.
- bewerten den Einfluss organisierter Interessenvertreter (Lobbyisten) auf politische Entscheidungsprozesse vor dem Hintergrund des Auftrags von Politikern in einer repräsentativen Demokratie.
- beurteilen die Funktion von Massenmedien in politischen Systemen und gehen dabei auch auf die Probleme der gezielten Beeinflussung des politischen Meinungsbildungsprozesses ein.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Partizipationsmöglichkeiten, z. B. Mitwirkungsmöglichkeiten von Bürgerinitiativen
- Stellung von parteipolitischen Jugendorganisationen und Jugendvertretungen in Vereinen
- Vertreten eigener Standpunkte in Diskussionen mit gegensätzlichen Meinungen
- Parteien und Verbände als Interessenorganisationen
- plebiszitäre Elemente der bayerischen Verfassung
- Rolle von Lobbyisten und externen Beratern bei der Gesetzgebung
- Funktion von Massenmedien im Rahmen der politischen Meinungsbildung

Lernbereich 2: Zusammenleben in der Gesellschaft

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- begründen vor dem Hintergrund von unterschiedlichen Werthaltungen und Einstellungen die Verantwortung des Einzelnen zur Wahrung von Menschenwürde und Menschenrechten in einer demokratischen Gesellschaft.
- beurteilen Art, Umfang und Notwendigkeit des Schutzes von Grundrechten und Demokratie in der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland.

- wenden auf Kompromissbereitschaft, Respekt und Toleranz basierende demokratische Verhaltensweisen an, um ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in Familie, Schule und Gesellschaft zu ermöglichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Menschenwürde und Menschenrechte als Basis für das friedliche Zusammenleben in ei ner Demokratie
- Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit in einer Demokratie, Möglichkeiten einer wehrhaften Demokratie
- soziale Teilhabe und soziale Sicherung in einer Demokratie
- respektvoller Umgang: Kompromissbereitschaft, Respekt und Toleranz in Hinblick auf die Vielfalt heutiger Familienkonstellationen und gesellschaftlicher Gruppierungen

Lernbereich 3: Politische Strukturen der Bundesrepublik Deutsch land

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bewerten das Agieren der politischen Akteure unter Berücksichtigung der Funktionswei se der politischen Organe der Bundesrepublik, um beurteilen zu können, inwieweit das politische System in der Lage ist, auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren.
- nutzen ihre Kenntnisse des Wahlsystems der Bundesrepublik Deutschland, um einen Zusammenhang zwischen Wahlverhalten und sich daraus ergebenden politischen Machtverhältnissen herzustellen.
- beurteilen die Vor- und Nachteile des bundesdeutschen Gesetzgebungsverfahrens.
- bewerten vor dem Hintergrund historischer Erfahrungen (z. B. Weimarer Republik) Ziel setzungen und Wirkungen der Mechanismen zur Begrenzung politischer Macht in der Bundesrepublik Deutschland.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- politische Organe der Bundesrepublik, Gewaltenteilung und Gewaltenverschränkung
- Wahlsystem der Bundesrepublik Deutschland
- Stationen des Gesetzgebungsprozesses in Deutschland
- Begrenzung der Macht der Bundesregierung: z. B. Föderalismus,(gegebenenfalls Ver fassung und Wahlsystem Bayerns, Elemente direkter Demokratie in Bayern), Bundesrat, Grundgesetz, Bundesgerichtshof, öffentliche Meinung und Medien, Opposition im Parla ment, EU-Gesetzgebung
- frühere deutsche Verfassungen, z. B. Verfassung der Weimarer Republik

Lernbereich 4: Herausforderungen der internationalen Politik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- nutzen ihre Kenntnisse über Entstehung und Struktur der EU, um anhand aktueller politi scher Entwicklungen heutige Herausforderungen beurteilen zu können, mit denen sie konfrontiert ist.
- bewerten den Nutzen der Einbindung der Bundesrepublik in internationale Organisatio nen und beurteilen die Einflussmöglichkeiten auf internationale politische Entwicklungen, die sich daraus ergeben.
- analysieren die Auswirkungen globaler gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, politischer so wie ökologischer Herausforderungen und beurteilen die Wirksamkeit weltweiter Organi sationen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- einheitlicher europäischer Kulturraum
- europäische Organisationen, Deutschlands Einbindung in eine internationale Organisati on, gemeinsame Wirtschaftspolitik, Rolle Deutschlands und Europas für die globale Friedenssicherung, aktuelle Herausforderungen der EU
- globale Herausforderungen: gesellschaftlich (z. B. Bevölkerungsexplosion, Migrations bewegungen), wirtschaftlich (z. B. Auswirkungen der Globalisierung), politisch (z. B. Entwicklungshilfe, weltweite Konfliktherde) und ökologisch, z. B. Erderwärmung, Um weltverschmutzung
- internationale Organisationen: staatliche (z. B. Nato, UN) und NGOs, z. B. Amnesty In ternational, Greenpeace

Lernbereich 5: Methodenkompetenzen (in die Lernbereiche 1 bis 4 zu integrieren)

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- beurteilen aktuelle Nachrichtenformate, Zeitungstexte und Bilddokumente (z. B. Karika turen) in Hinblick auf ihre Wirkungsabsichten.
- werten Grafiken, Diagramme, Statistiken, Schaubilder (z. B. Verfassungsschemata) und Tabellen aus.
- analysieren ausgewählte Passagen von Gesetzestexten (z. B. Grundgesetz), um deren Bedeutung für ihr eigenes Leben zu erschließen.
- wenden die Regeln der demokratischen Diskussionskultur sicher an.

Basissport 10/11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Gesundheit und Fitness

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- bewältigen eine 40-minütige Ausdauerleistung im aeroben Bereich.
- erweitern systematisch ihre Kenntnisse über den gesundheitlichen Wert von gesund heitsorientiertem Krafttraining in Theorie und Praxis.
- übernehmen Verantwortung für die Gesunderhaltung ihres Körpers und entwickeln da bei ihr Körperbewusstsein auch in Hinblick auf zukünftig zu bewältigende berufliche Auf gaben weiter.
- beurteilen Trends im Sport und setzen sich kritisch mit der Dopingproblematik auseinan der.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gesundheitsorientiertes Krafttraining: mittel- und langfristige Planung, Altersgemäßheit, Trainierbarkeit, Wahl der Belastungsparameter, richtige Übungsausführung und At mung, positive Auswirkungen
- Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheitsförderung beim Sport, z. B. Verletzungspro phylaxe
- Sport und Doping: Formen, Folgen, Hintergründe

Lernbereich 2: Fairness/Kooperation/Selbstkompetenz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- übernehmen Schieds- und Kampfrichteraufgaben kompetent sowie mit überzeugender Körpersprache und zeigen dabei Entscheidungsfähigkeit sowie Verantwortungsbe wusstsein.
- verhalten sich fair, kooperieren mit anderen und sehen darin auch eine Voraussetzung für soziales Wohlbefinden im privaten und beruflichen Umfeld.
- organisieren kleine Sportwettbewerbe selbständig.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- gegenseitiges Feedback zur Schiedsrichtertätigkeit
- Turniere, alternative Wettkämpfe oder Sportprojekte, z. B. auf Klassen- oder Jahrgangs ebene
- Helfertätigkeiten bei Schulsportveranstaltungen

Lernbereich 3: Freizeit und Umwelt

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erörtern den Beitrag des Sports zu einer sinnvollen, gesundheitsfördernden und –erhal tenden Freizeitgestaltung und setzen die im Schulsport erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in ihrer Freizeit selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- positive Aspekte des Freizeitsports, z. B. Erhaltung der Gesundheit, Steigerung von Mo bilität und Lebensfreude
- freizeitorientierte Sportarten, z. B. Schwimmen, Beachvolleyball, Badminton

Lernbereich 4: Sportliche Handlungsfelder

4.1 Laufen, Springen, Werfen / Leichtathletik

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- laufen in Sprinttechnik.
- wenden selbständig Methoden zur Verbesserung der persönlichen Ausdauerleistung an.
- springen hoch und weit mit der jeweils bevorzugten Technikvariante und verbessern da bei systematisch ihre Sprungleistung.
- führen die Grundtechnik einer Kugelstoßbewegung regelgerecht aus.
- führen selbständig einen leichtathletischen Dreikampf durch und ermitteln persönliche Leistungsfortschritte.
- organisieren selbständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fachtheo retische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Sprints über unterschiedliche Streckenlängen, fliegende Sprints, Tempowechsel- und Steigerungsläufe
- Leistungssprünge im Hoch- und Weitsprung unter besonderer Berücksichtigung von An lauf und Absprung
- Ausdauermethoden, z. B. Dauermethode, extensive Intervallmethode
- Leistungsstöße, z. B. mit der Rückenstoßtechnik mit Angleitbewegung
- Wettkämpfe, z. B. Klassenwettkampf, Schulsportfest

4.2 Sich im Wasser bewegen / Schwimmen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen die Gesamtkoordination von bis zu drei Schwimmtechniken um und schwimmen über kurze und längere Distanzen in mehr als einer Schwimmart auf Zeit.
- bewältigen grundlegende Elemente der vierten Schwimmtechnik in der Grobform.
- wählen Formen der Aqua-Fitness zur bewussten Gesunderhaltung aus und wenden die se an.
- demonstrieren Techniken des Rettungsschwimmens und setzen dabei Rettungshilfen fachgerecht ein.
- organisieren selbständig einfache Übungseinheiten und berücksichtigen dabei fachtheo retische Kenntnisse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gesamtkoordination der dritten Schwimmart
- Übungen für Armzug und Beinschlag der vierten Schwimmtechnik, auch mit Hilfsmitteln
- Rettungsschwimmen, z. B. Transportschwimmen, Kleiderschwimmen, An-Land-Brin gen, Fremdrettung mit Rettungshilfen
- Aqua-Fitness, z. B. Aqua-Gymnastik, Aqua-Aerobic, Aqua-Jogging, Entspannungs übungen im Wasser

4.3 Spielen und Wetteifern mit und ohne Ball / Kleine Spiele und Sportspiele

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- wenden spielspezifische Techniken im Basketball und Volleyball variabel in komplexen Spiel- und Übungsformen an.
- agieren im Basketball und Volleyball zielorientiert in unterschiedlichen Spielsituationen mithilfe individual- und gruppentaktischer Muster.
- erweitern systematisch ihre Erfahrungen in den Rückschlagspielen (z. B. Beach-Tennis) und alternativen Spielen (z. B. Flag-Football) und sammeln so auch weitere Anregungen und Fertigkeiten für ihre Freizeit.
- wenden freizeitrelevante Varianten des Sportspiels (z. B. Beachvolleyball, Streetball) an.
- zeigen Kreativität bei der Ballbeherrschung.
- setzen ihre Kenntnisse über Technik, Taktik und entsprechende Trainingsmethoden in der Praxis selbständig um.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Technik Basketball: Dribbling mit tiefem Handwechsel, Sprungwurf aus naher und mitt lerer Distanz, Blockstellen und Abrollen
- Taktik Basketball: Fast Break, direkter Block, Positionsangriff im 3:3, sinkende Mann-Mann-Verteidigung

- Technik Volleyball: oberes und unteres Zuspiel in Komplexübungen, Angabe von oben, Angriff (z. B. Lob), Block
- Taktik Volleyball: Stellen und Angreifen von verschiedenen Positionen, Spiele in vermin derter Mannschaftsstärke bis hin zum Wettkampfspiel, einfache Spielsysteme

4.4 Sich an und mit Geräten bewegen / Turnen und Bewegungskünste

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- präsentieren Übungsverbindungen an zwei ausgewählten Geräten auch in ästhetisch-gestalterischen Kompositionen mit Partner/in oder in Gruppenformationen.
- kombinieren verschiedene Turngeräte und verbinden ihre Präsentation mit Elementen aus Gymnastik und Tanz.
- sichern, helfen und korrigieren selbständig und eigenverantwortlich.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppengestaltungen mit turnerischen und akrobatischen Elementen auch auf Musik nach frei gewählten Gestaltungs- und Ausführungskriterien, z. B. Gestaltungsmerkmal „Partnerbezug"
- Übungen an Gerätekombinationen (z. B. Balken, Barren, Bock, Kasten und Pferd), gym nastisch-tänzerische Grundformen, tänzerische Bewegungen, auch mit Handgerät (nur für Schülerinnen verbindlich)

4.5 Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten / Gymnastik und Tanz

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erarbeiten selbständig ein ausdauerorientiertes Gruppenfitnesstraining.
- choreographieren und präsentieren nach einer vorgegebenen Systematik eine kurze Tanzsequenz mit Handgerät(en) oder Alltagsobjekten nach Musik in Gruppen und zei gen dabei differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten (nur für Schülerinnen verbindlich).

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gruppenfitnesstraining, z. B. Aerobic, Step-Aerobic
- nur für Schülerinnen verbindlich: Kombination von Tanzschritten mit/ohne Handgerät nach vorgegebenen Kriterien (z. B. Aufstellungsformen, Raumwege, Rhythmik), Kon traste in Ausführung und Ausdruck

Übungsunternehmen 10/11 (zweistufige Wirtschaftsschule)

Lernbereich 1: Als Mitarbeiter in einem Unternehmen bewusst agieren

1.1 Die eigene Rolle gestalten

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- informieren sich auch anhand des Unternehmensleitbildes eigenständig über die ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen ihres Unternehmens im Rahmen der Gesamtwirtschaft sowie über die Struktur ihrer Branche.
- machen sich mit dem vorhandenen Sortiment ihres Unternehmens in Hinblick auf den Sortimentsaufbau vetraut. Dabei erlangen sie Kenntnisse über die angebotenen Waren.
- erkunden die Organisationsstruktur und die wesentlichen Arbeits- und Geschäftsprozesse ihres Unternehmens. Sie differenzieren Zuständigkeiten, erkunden ihren eigenen Entscheidungsspielraum und nehmen ihre Verantwortung für die von ihnen auszuführenden Tätigkeiten wahr.
- informieren sich über die Anforderungen an ihr Aufgabengebiet und zeigen Bereitschaft und Flexibilität, die komplexen Herausforderungen engagiert und verantwortungsbewusst zu bewältigen.
- gestalten unter ergonomischen und organisatorischen Aspekten ihren Arbeitsplatz und beachten dabei die Auswirkungen auf ihre Leistungsfähigkeit.
- helfen aktiv mit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sowohl Führungskräfte als auch Mitarbeiter offen für neue Ideen sind.
- hinterfragen die betrieblichen Prozesse ihres Unternehmens kritisch. Sie begreifen diese nicht als statischen Zustand, sondern formulieren Verbesserungsvorschläge, um den betrieblichen Erfolg zu optimieren, und reichen diese bei der Geschäftsführung ein. Dabei beschreiben sie ihre Idee so präzise wie möglich. Von einer ablehnenden Entscheidung lassen sie sich nicht entmutigen, sondern hinterfragen auch künftig betriebliche Prozesse.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Aufbau- und Ablauforganisation
- Artvollmacht
- Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers
- betriebliches Vorschlagswesen

1.2 Erfolgreich agieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- setzen ein vorgegebenes Reflexionsinstrument (z. B. Fragebogen) ein, um ihre Einstellung zur Arbeit im Betrieb zu hinterfragen. Sie bringen betriebliche und persönliche Interessen in Einklang.
- setzen sich realistische und vertretbare Ziele hinsichtlich ihrer quantitativen und qualitativen Arbeitsergebnisse und formulieren diese in einem Mitarbeitergespräch.
- dokumentieren und bewerten in einem Berichtsheft ihren Arbeitsprozess und ihre Arbeitsergebnisse hinsichtlich Quantität und Qualität, um einen Nachweis ihrer Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse vorweisen zu können.
- strukturieren ihre Arbeitsprozesse mithilfe eines digitalen Terminkalenders effizient. Dabei identifizieren sie mögliche zeitraubende Störungen und schalten diese aus.
- bereiten Besprechungen vor und nehmen aktiv daran teil. Sie arbeiten dabei kooperativ im Team und akzeptieren bei Entscheidungen die Notwendigkeit von Kompromissen.
- bereiten Besprechungen nach, dokumentieren deren Ergebnisse mithilfe von Standardsoftware, insbesondere in Form von Protokollen.
- verbessern ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Selbstbewusstsein, indem sie gegenüber anderen überzeugend ihre Meinung vertreten. Dabei verhalten sie sich im Umgang miteinander kooperationsbereit und wertschätzend.
- holen Rückmeldungen zu ihrer Kommunikationsfähigkeit ein und gehen konstruktiv mit Kritik um.
- kommunizieren im Rahmen ihrer Tätigkeit angemessen mit Geschäftspartnern auf unterschiedlichen Wegen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Qualitätsmanagement
- Zeitplanung
- Protokoll
- Kommunikation: Geschäftsbrief, E-Mail, Telefon

Lernbereich 2: Betriebliche Situationen im Geschäftsalltag bewältigen

2.1 Aufträge abwickeln

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- erstellen selbständig auf den Kunden abgestimmte Angebote im Rahmen des eigenen Entscheidungsspielraums.
- prüfen eingehende Bestellungen auf Übereinstimmung mit dem aktuellen Sortiment und den Konditionen des eigenen Unternehmens. Bei Unstimmigkeiten nehmen sie mittels

eines geeigneten Kommunikationsmittels Kontakt mit dem Kunden auf und klären den Sachverhalt.
- führen im Rahmen ihres Entscheidungsspielraums Preisverhandlungen mit Kunden, wo bei sie im Interesse ihres Unternehmens argumentieren und Preisspielräume beachten. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihren künftigen Umgang mit Kunden.
- prüfen die Lieferfähigkeit anhand der Lagerbestände und erfassen den Auftrag im elek tronischen Warenwirtschaftssystem.
- schließen einen Kaufvertrag mit dem Kunden ab, indem sie ihm eine gültige Willenser klärung übermitteln. Dabei ermitteln sie auch die optimale Versandart für diese Liefe rung. Mithilfe eines Ordnungssystems übernehmen sie persönlich dafür Verantwortung, dass der vereinbarte Liefertermin zuverlässig eingehalten wird.
- erfassen entsprechend den Vorgaben des elektronischen Warenwirtschaftssystems die Entnahme der Waren. Sie prüfen anhand des Meldebestands sorgfältig, ob eine Nach bestellung von Waren erforderlich ist und veranlassen diese.
- erstellen die Versandpapiere und veranlassen den Warenversand an den Kunden.
- erstellen die Ausgangsrechnung für die verschickten Waren und kontrollieren ihre Arbeit sorgfältig, um Fehler und damit Imageschäden für das Unternehmen zu vermeiden.
- buchen die Ausgangsrechnung in einem Finanzbuchhaltungsprogramm, wobei sie Wert auf korrektes Arbeiten und die Einhaltung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchfüh rung legen.
- überprüfen regelmäßig und sorgfältig den Zahlungseingang für ausstehende Ausgangs rechnungen.
- prüfen bei Eingang der Zahlung den Kontoauszug in Hinblick auf den zu zahlenden Be trag.
- buchen den Zahlungseingang in einem Finanzbuchhaltungsprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Verhandlungsführung
- Auftragsbestätigung
- Fakturierung
- Debitorenbuchhaltung

2.2 Waren beschaffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- ermitteln eine sinnvolle Bestellmenge, wobei sie bei eigenen Handelswaren den Melde bestand, Mindestbestand und Höchstbestand berücksichtigen. Sie beachten dabei so wohl Kostenaspekte als auch die Sicherstellung der Lieferfähigkeit.
- wählen geeignete Lieferanten aus, nachdem sie in Lieferantendatenbanken nach pas senden Lieferanten zur Beschaffung von Waren recherchiert haben.
- verfassen Anfragen, um Angebote von den Lieferanten zu erhalten.
- führen mit ausgewählten Lieferanten Nachverhandlungen über Preise und Konditionen der Lieferung.

- entscheiden sich auf der Grundlage verschiedener Angebote für einen Lieferanten, wo bei sie neben quantitativen auch qualitative Aspekte in Betracht ziehen.
- übermitteln dem Lieferanten eine geeignete Willenserklärung und schließen mit ihm ei nen gültigen Kaufvertrag ab.
- überwachen den vereinbarten Liefertermin.
- prüfen entsprechend den gesetzlichen Vorschriften und firmeninternen Regelungen die eingegangene Lieferung.
- erfassen entsprechend den Vorgaben des elektronischen Warenwirtschaftssystems den Zugang der Lieferung.
- prüfen die Eingangsrechnung für die gelieferten Waren sachlich und rechnerisch. Bei Unstimmigkeiten setzen sie sich mit dem Lieferanten in Verbindung.
- buchen die Eingangsrechnung in einem Finanzbuchhaltungsprogramm, wobei sie auf korrektes Arbeiten Wert legen.
- bezahlen die Eingangsrechnung per Überweisung, wobei sie nach Möglichkeit Skonto in Anspruch nehmen, in jedem Fall aber das Zahlungsziel einhalten. Sie nutzen hierfür vor gegebene Überwachungssysteme.
- buchen die Zahlung der Eingangsrechnung mithilfe eines Finanzbuchhaltungspro gramms.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Angebotsvergleich
- Bestellung bei Lieferanten
- Kreditorenbuchhaltung

Lernbereich 3: Komplexe betriebliche Situationen bewältigen

3.1 Auf von Geschäftspartnern verursachte Störungen bei Lieferungen reagie ren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- prüfen, ob eine Nicht-Rechtzeitig-Lieferung vorliegt, und reagieren darauf, indem sie die ihnen nach den gesetzlichen Bestimmungen oder sonstigen Vertragsbedingungen zu stehenden Rechte situativ auswählen und einfordern. Dabei kommunizieren sie mit dem Lieferer in angemessener Form.
- prüfen, ob eine Schlechtleistung vorliegt, wählen im Falle einer Schlechtleistung die ih nen nach den gesetzlichen Bestimmungen oder sonstigen Vertragsbedingungen zuste henden Rechte situativ aus und setzen diese durch, indem sie den Lieferer kontaktieren.
- erfassen Gutschriften und Rücksendungen buchhalterisch.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Schlechtleistung

3.2 Auf Zahlungserinnerungen und Mahnungen von Lieferanten reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen anhand von internen Unterlagen, ob eingegangene Zahlungserinnerungen und Mahnungen berechtigt sind.
- führen die umgehende Zahlung eines noch ausstehenden Betrages an den Lieferer per Überweisung durch. Bei Bedarf treten sie mit dem Lieferer in Kontakt, um sich für eine verspätete Zahlung zu entschuldigen.
- finden im Rahmen von Teambesprechungen Lösungen, um zukünftig eine fristgerechte Zahlung zu gewährleisten, z. B. Terminüberweisungen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Zahlung
- Online-Überweisung

3.3 Auf von unserem Unternehmen verursachte Störungen bei der Lieferung reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- prüfen bei Lieferanmahnungen und Mängelrügen von Kunden anhand von internen Unterlagen, ob diese berechtigt sind. Sie ermitteln die Fehlerquelle und übernehmen Verantwortung für deren Behebung.
- setzen sich bei Lieferanmahnungen und Mängelrügen mit dem Kunden in Verbindung und finden gemeinsam eine Lösung. Dabei zielen sie auf die Zufriedenheit des Kunden ab und versetzen sich in dessen Lage. Sie berücksichtigen aber auch die Interessen des eigenen Unternehmens.
- teilen dem Kunden die gefundene Lösung schriftlich mit.
- erfassen dem Kunden gewährte Nachlässe und Rücksendungen von Kunden buchhalterisch.
- finden im Rahmen von Teambesprechungen Lösungen, um die im eigenen Unternehmen vorkommenden Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Lieferung
- Schlechtleistung

3.4 Auf Zahlungsverzug von Kunden reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen unter Beachtung gesetzlicher Bestimmungen und interner Regelungen das kaufmännische Mahnverfahren durch, nachdem ein Kunde einen Zahlungstermin überschritten hat. Dabei berücksichtigen sie unterschiedliche Kundengruppen.
- analysieren anhand interner Unterlagen das bisherige Zahlungsverhalten des säumigen Kunden und fixieren das gefundene Ergebnis schriftlich.
- hinterfragen bestehende Vertragsbedingungen für einzelne Kunden, um einer nachlassenden Zahlungsmoral entgegenzuwirken, und passen diese bei Bedarf an.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Nicht-Rechtzeitig-Zahlung
- Offene-Posten-Liste
- Vertragsbedingungen, z. B. verkürztes Zahlungsziel, Vorkasse, Risikoaufschlag, Lieferstopp

3.5 Den Absatz durch Sonderangebote fördern

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- entscheiden mithilfe interner Unterlagen, welche Kunden besonders umworben werden sollen, indem sie Umsatzstatistiken nach Kundenumsätzen auswerten.
- wählen anhand bestimmter Kriterien Produkte aus, für die Sonderangebote erstellt werden sollen.
- legen operationalisierbare Werbeziele fest.
- legen Preise für die zu bewerbenden Produkte fest, wobei sie die vorgegebene Preisuntergrenze und die Wettbewerbssituation beachten.
- erstellen für die zu bewerbenden Produkte einen aussagekräftigen Werbeflyer für ein Sonderangebot und berücksichtigen allgemeine Gestaltungsstandards.
- wählen eine geeignete Versandart aus und verschicken den Werbeflyer. Dabei handeln sie kostenbewusst.
- verfolgen die Veränderung des Auftragseingangs der beworbenen Produkte und halten das Ergebnis in geeigneter Form fest. Sie bewerten anhand der festgelegten Werbeziele den Erfolg der Werbemaßnahme.
- hinterfragen die durchgeführte Werbemaßnahme hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und leiten daraus Verbesserungsmöglichkeiten für künftige Werbemaßnahmen ab.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Kriterien für die Auswahl von Produkten, z. B. Auswertung der Lagerkennzahlen, saisonale Abverkäufe, Sortimentsbereinigungen
- operationalisierbare Ziele, z. B. Umsatzsteigerung, Zeitraum

- Preisgestaltung
- Versandart, z. B. Serienbrief, Mailing
- Werbeerfolgskontrolle

3.6 Waren im EU-Ausland einkaufen und verkaufen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- analysieren die Angebots- und Konkurrenzsituation auf dem EU-Binnenmarkt und schätzen Chancen und Risiken für das eigene Unternehmen ein.
- führen einen quantitativen und qualitativen Angebotsvergleich durch und bestellen Waren im EU-Ausland. Sie füllen Bestellformulare aus, überprüfen den Wareneingang anhand des Lieferscheins und kontrollieren die Eingangsrechnung. Dabei berücksichtigen sie die gesetzlichen Vorschriften und interne Regelungen.
- erstellen in einer Fremdsprache ein Sonderangebot für das EU-Ausland mithilfe einfacher Wendungen und Standardformulierungen.
- bearbeiten Kundenbestellungen aus dem EU-Ausland, indem sie Auftragsbestätigungen, Lieferscheine und Ausgangsrechnungen mit einem geeigneten Softwareprogramm ausfüllen.
- kommunizieren schriftlich mit fremdsprachlichen Geschäftspartnern und berücksichtigen die kulturellen Gegebenheiten. Sie klären Verständigungsprobleme.
- buchen Ein- und Ausgangsrechnungen bei innergemeinschaftlichem Erwerb und innergemeinschaftlicher Lieferung mithilfe eines Finanzbuchhaltungsprogramms.
- bezahlen die Eingangsrechnung bei innergemeinschaftlichen Erwerb per Überweisung und überwachen Zahlungseingänge. Sie buchen Zahlungsaus- und -eingänge in einem Finanzbuchhaltungsprogramm.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- innergemeinschaftlicher Erwerb
- innergemeinschaftliche Lieferung

3.7 Sortimentsentscheidungen treffen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen für die Artikel des Sortiments das Lagerbuch im elektronischen Warenwirtschaftssystem. Dabei erfassen sie Warenzu- und -abgänge.
- prüfen, unterscheiden und interpretieren Absatz und Warenumsatz mittels der Verkaufszahlen.
- ermitteln mithilfe eines elektronischen Warenwirtschaftssystems die Aufwendungen für die verkaufte Ware.
- bestimmen anhand der Daten aus dem elektronischen Warenwirtschaftssystem den Warenrohgewinn bzw. den Warenrohverlust.

- treffen sortimentspolitische Entscheidungen, indem sie den Warenrohgewinn bzw. den Warenrohverlust verschiedener Waren vergleichen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Lagerbestandsänderungen
- Sortimentsbereinigung
- Sortimentserweiterung

3.8 Auf Preisänderungen der Lieferanten reagieren

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...
- führen aufgrund der Preisänderungen des Lieferanten mithilfe einer Standardsoftware die erforderliche Neukalkulation der Verkaufspreise durch.
- errechnen mithilfe einer Standardsoftware, in welcher Höhe Gewinne realisiert werden können. Sie legen dabei die Verkaufspreise der Konkurrenz zugrunde und entscheiden, ob und in welchem Umfang Preisänderungen an die Kunden weitergegeben werden sol len. Die neuen Preise kommunizieren sie den Kunden in schriftlicher Form.
- prüfen bei Preiserhöhungen der Lieferanten, ob ein Lieferantenwechsel sinnvoll ist. Da bei berücksichtigen sie quantitative und qualitative Kriterien.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Vorwärtskalkulation
- Differenzkalkulation

Weitere Informationen

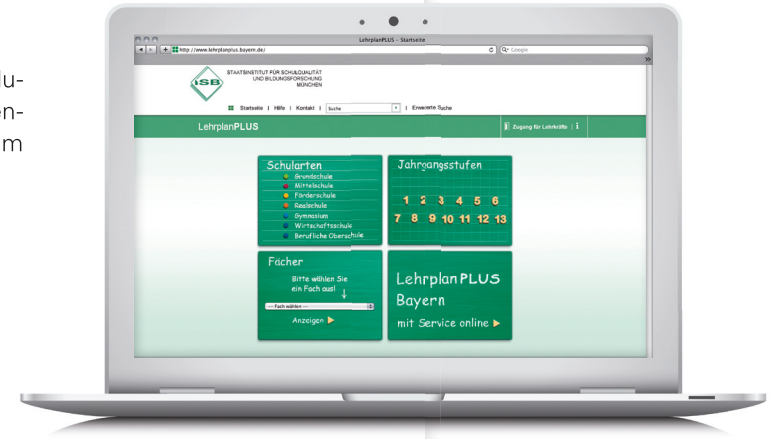
Lehrplaninformationssystem LIS:

Vielfältige Serviceinformationen, Hinweise für den inklusiven Unterricht und kompetenzorientierte Aufgabenbeispiele zu LehrplanPLUS Wirtschaftsschule sind im Lehrplaninformationssystem LIS abrufbar unter:

- www.lehrplanplus.bayern.de

Weitere Informationen der Wirtschaftsschule:

- www.km.bayern.de/wirtschaftsschule



Impressum
Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ref. Öffentlichkeitsarbeit, Salvatorstraße 2, 80333 München · **Gestaltung:** atvertiser GmbH, München · **Fotos:** fotolia · **Stand:** Juli 2014.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

BAYERN | DIREKT
Tel. 089 12 22 20

BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.